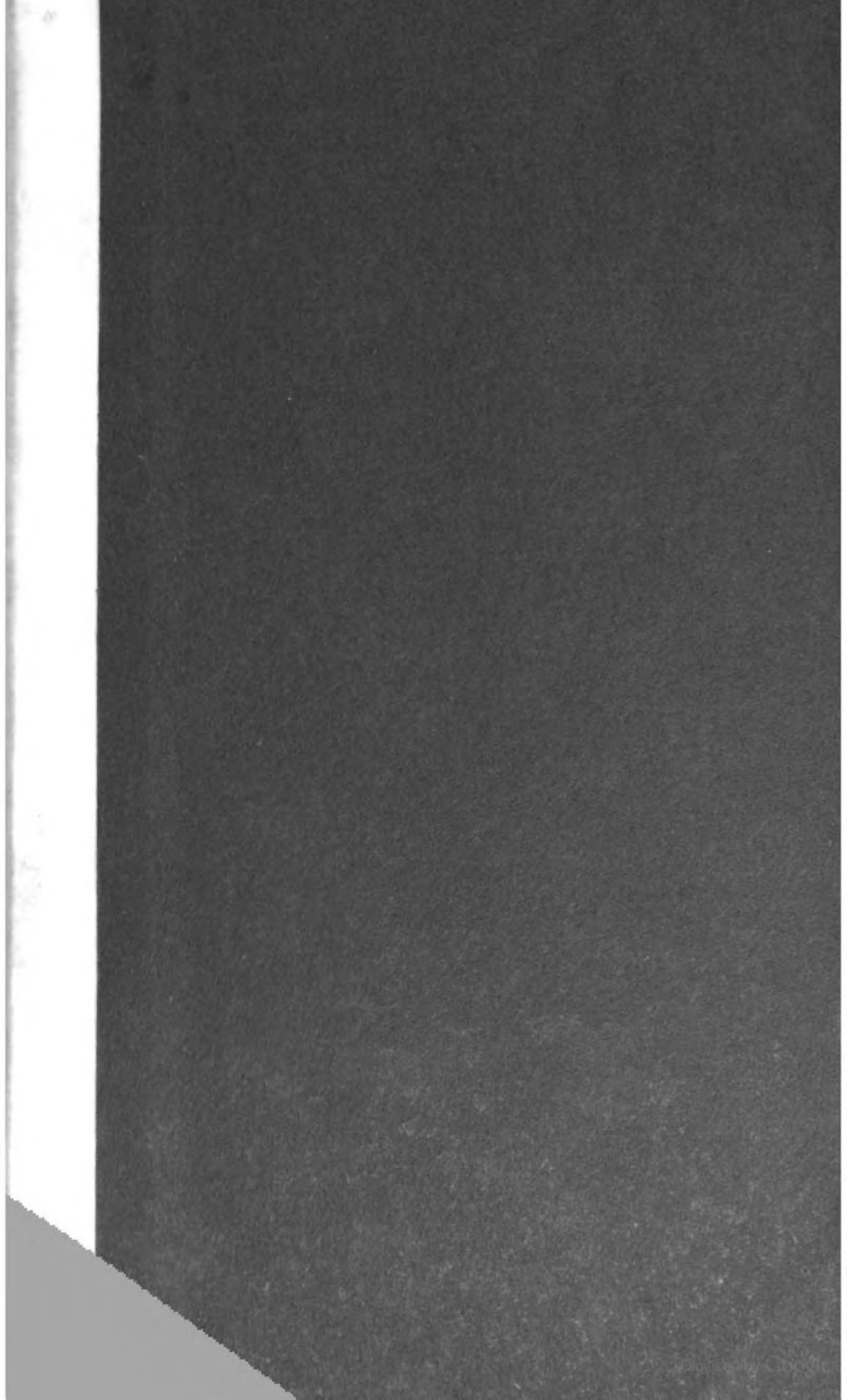


epist. 755

S.J. Bl. Inscriptsn. p. 496.

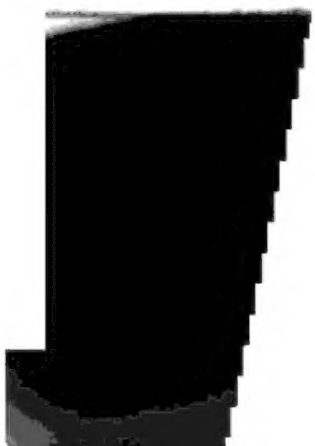
Ad Bibliothecam
Academiæ Scientiarum
Electoralis Boicæ Monachii

Digitized by Google

<36613541910014

<36613541910014

Bayer. Staatsbibliothek



Digitized by Google

Digitized by Google

I. B. Henning. fc: Norrk:

Digitized by Google

Johann Leonhard Rosts

# Allerneueste Art

Höffliche und manierliche

Teutsche

# Briefe

zu schreiben.

Durch kurtzgefaßte und gründliche

# Regeln und Exempel

In

Möglichster Deutlichkeit

entworffen.

Rost Briefe

Vierdte verbesserte und vermehrte

Auflage.

Nürnberg,

Verlegts Johann Albrecht. 1736.

24 F. haalprog

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede.

## Nach Stand und Würden Hochgeehrteſter und geneigter Leſer.

WEr ein rechtſchaffener Liebhaber ſeiner Teutſchen Mutter-Sprache iſt, und derſelben Deutlichkeit nach Wunſch und Verlangen, zu befördern ſuchet; der wird gar bald erkennen, daß der Begriff und die Erklärung der Teutſchen Briefe-Verfaßung und deren manierlichen Einrichtung eines der beſten und vornehmſten Stücke darzu ſeye. Je mehr man bey mündlichen Handlungen und Diſcurſen, zumal bey vornehmen und diſtinguirten Perſonen, ſich dahin beſtrebet, ſeine Worte ſo nett und kürzlich einzurichten, daß mit wenigen eine weitläufftige Sache ordentlich und deutlich möge vorgetragen und verſtanden werden: Eben dergleichen Fleiß und Eifer wird auch bey Einrichtung derer Briefe erfordert: Denn auf einem Blate eröffnet ſich das ganze Syſtema unſerer Gedancken, ob ſelbige entweder wol und ordentlich gefaſſet, oder aber mit weitläufftigen

Ausschweifungen und Obscuritæten umnebelt sind. Zwar muß man gestehen, daß die allerwichtigste Materien durch weitläuffige Schrifften und Gegen-Schrifften behandelt und abgethan werden: Allein Briefe unter gemeinen Personen, die manchmal mehr aus Höflich- als einer Nothwendigkeit, geschrieben werden, sondern sich von denen wichtigsten Handlungen, der Politischen Welt, weit ab; und dennoch hat derjenige, welcher einen wohl-gefaßten Brief stellen kan, auch den Nutzen davon, daß er bey andern Begebenheiten mit seiner Feder eben so glücklich ist, als bey Verfertigung eines zierlichen Briefes. Nur muß es ihm am wahren Verstand der Materien; geschicklicher Einrichtung der Periodorum und der ordentlichen Connexion nicht fehlen. Und ob es bey manchem anfänglich schwehr damit hergehet; so muß man deswegen nicht alle gute Hofnung sincken lassen: angesehen der unverdroßene Fleiß hierinnen, bey vielen die gröste Schwürigkeiten aus dem Wege geraumet, wie die Erfahrung solches mit unzehlich glücklichen Exempeln, mehr als zu gewiß, beweisen wird. Die allergeschickteste und Weltberühmteste Bau-Meister machen sich anfänglich durch geringe Gebäude habil, biß sie

durch

durch die darbey erlernte und abgenommene Vortheile, zu ihrer wunderſamen Kunſt und Vollkommenheit gelangen. So kan auch mancher, durch gute Anleitung und Ubung, zur Verfertigung eines netten Briefes kommen, wann er ſeine Gedult mit der ſüſſen Hofnung überzuckert / und ſeine Hand nicht vor der Zeit, von ſeinem löblichen Unternehmen, abziehet. Wem es aber an guter und geſunder Vernunfft fehlet, ſo, daß er auf die allerdeutlichſte Vorſtellungen, dennoch nichts faſſen noch begreiffen kan, der wird es wohl ſchwerlich ſo weit darinn bringen, ſondern muß ſich glücklich achten, wenn ihm manchmal ein guter Gedancken von ohngefehr in die Feder flieſſet, der vorhin, durch unzehliche Wiederhohlungen ſeinem unglücklichen Gemüthe gleichſam eingebläuet worden, und dennoch mit den vorher- und nachgehenden Terminis eine ſchlechte, oder gar keine, Connexion hat. Man findet aber auch im Gegentheil Perſonen, denen es an Zeit und Gelegenheit fehlet, die Wolredner-Kunſt zu erlernen, und gleichwol zeiget ſich an ihnen ein überaus munterer und reich-belebter Geiſt, der fähig genug wäre, ſeine vernünfftige Gedancken ſchriftlich zu eröfnen: Nur fehlet es ihnen an guter Anleitung und ſchicklicher

Ordnung, ihre Gedancken in das gehörige Gleis zu bringen. Diß hat auch den seel. Hrn. Verfaßer gegenwärtiger Teutschen Briefe bewogen, zu derenselben getreuen und wolmeinenden Unterweisung, dieses Werckgen, in beliebter Kürze, und immer möglichster Deutlichkeit auszufertigen. Was sie aus der Rede-Kunst vor sich hauptsächlich zu wissen nöthig haben: Das werden sie darinnen, nach Wunsch und Begehren, in so reicher Zahl und Deutlichkeit finden, als man schwehrlich ehedem in einem Autore, von dergleichen Materien, wird bemercket und angetroffen haben. Der Vorbericht, welchen der allererste Bogen in sich fasset, handelt davon mit verschiedenen und sehr bemercklichen Umständen. Und wie gesammte Briefe, biß auf einige wenige, des Hrn. Verfaßers selbst eigene Arbeit sind, welche Er ehedem, in einem Collegio Privatissimo, verschiedenen Jungen Herren Patritiis und Söhnen anderer honetter Bürger gehalten: So darf man nicht wundern, daß selbige im öffentlichen Druck erschienen, da sie so vielen und grossen Nuzen geschaffet. Weswegen solche auch von denen Liebhabern mit solchem allgemeinen Applausu und Vergnügen aufgenommen worden, daß seither etlichen Jahren selbige bereits

zu der vierdten Auflage gestiegen; Welche nun dermalen mit möglichsten Fleiß revidiret und von denen ehemals eingeschlichenen verschiedenen Fehlern gereiniget worden; so daß sich nicht so leicht jemand an etwas stossen noch irre werden kan, sondern die ganze Verfassung dem hochgeneigten Leser zum sattsamen Vergnügen, und Erfüllung seines brünstigen Verlangens, dienen wird. Wie nun denen arbeitsamen Händen des Seel. Hrn. Verfaßers, die süsse Ruhe in seiner Asche zu wünschen: So wünschet daneben, dem hochgeneigten Leser und Liebhaber gegenwärtiger Briefe, alles gesegnete Wolergehen, und gedeihliches Vergnügen; empfiehlet sich auch daneben in dessen Gunst und Wolgewogenheit

Der Verleger.

# Vorrede

## Des Autoris,

### Nach Stand und Würden,
### Geehrter Leser.

ES wird verhoffentlich keinen Beweiß erfodern, daß die Erlernung der Teutschen Brief-Verfassung, eine Sache sey, die wegen ihrer Nohtwendigkeit, in dem gemeinen Wesen durchaus nicht in Vergessenheit zu stellen ist. Denn weil alles, was unter Abwesenden, oder wol gar unter gegenwärtigen Personen, in mancherley Fällen zu handeln fürkömmt, mehr mit

der

der Feder als mit dem Munde geſchiehet: ſo muß man ſich billich dahin beſtreben, wie die ſchriftliche Eröfnung der Gedancken, dergeſtalt einzurichten ſey, daß man das verlangte Ziel, je eher je beſſer, zu ſeinem Nutzen erreichen kan. Nun bin ich zwar freylich in Abrede, daß die menſchlichen Handlungen, zu ihrer Vollendung eben nicht allezeit gemeine Briefe vonnöthen haben; und ich weiß wol, wie man vielfältig wichtige Materien, durch weitläuftigere Schrifften, abthun muß: woferne man aber die Sache bey dem Licht beſiehet, ſo kömmt es auf einen guten, deutlichen und zierlichen Vortrag der Materie an, den man durch das Briefſchreiben, am allererſten fähig iſt. Wer es ſo weit gebracht hat, daß er vermögend iſt, einen ſaubern Brief zu ſchreiben, der müſte ſonderbar unglücklich ſeyn, wenn er nicht auch andere Sachen zu Papier bringen wolte, die mehr als einen gemeinen Brief in ſich halten. Denn wenn er die Materien verſtehet; woleingerichtete Periodos machen; ſelbige gehöriger maſſen punctiren; geſchickt aneinander hängen und mit nachdrücklichen Redens-Arten, ausfüllen kan: bin ich gut dafür,

er wird zu seinem schrifftlichen Vortrage, keiner weitern Hülfe benöthiget seyn. Ist es schon, daß es im Anfang nicht gleich gehet, wie man wünschet, so ist doch deßwegen nicht alle Hofnung vergebens; indem eine unverdrossene und vielfältige Ubung, alles aus dem Wege räumet, was zu einer Schwehrigkeit Anlaß gegeben hat. Ein Bau-Meister, führet auch im Anfang keine grosse Häuser und weitläuftige Palläste auf; sondern er wendet seine erlernte Kunst, erstlich bey schlechten Gebäuden an, und findet dadurch die Vortheile, wie man sich in wichtigen Angelegenheiten helffen soll. Wer sich in Schulen, oder auf Universitäten, oder sonst irgendwo, in der Rede-Kunst unterrichten lassen, der hat in Erlernung des Brief-Schreibens, so viel als gewonnen. Hat man aber im Gegentheil keinen Vorgeschmack davon, und weiß nicht einmal, was ihre gebräuchliche Termini bedeuten: so ist es wol vergebens, wenn man, ohne ihre Kundschafft, fortzukommen gedencket. Solchen Leuten, die sich ohne die Oratorie was ersprießliches auszurichten schmeicheln, wird es bey dem Erfolg

folg wie den Seefahrenden ergehen, die ohne Ruder, Seegel und Compaß, an ein gewisses Ort schiffen wollen. Ist es ja, daß sie den gesuchten Port erreichen, so kömmt es auf den Wind und das Glücke an, welches ihnen nach vielen Verdrießlichkeiten, und mühsamen Beschwernissen, den Hafen entdecket. Ich will so viel sagen: wenn diejenigen, so in den Anfangs-Gründen der Rede-Kunst nicht beschlagen seynd, endlich einen Brief schreiben lernen, so geschiehet es gleichsam von ohngefehr, und es wird ihnen am besten bekandt seyn, wie sie sich die Köpffe darüber zerbrochen haben; hernach ist die Frage, ob auch die Briefe von demjenigen Schrot und Korn seyn, als sichs von Rechtswegen gebühret? Dieweil nun sehr viel Leute, zur Erlernung der Oratorie, entweder keine Gelegenheit oder keine Zeit haben, und doch in verschiedenen Fällen, ihre Gedancken schriftlich eröfnen möchten, bin ich schlüssig worden, zu ihrer getreuen Unterweisung, gegenwärtiges Werckchen, in möglichster Kürtze und Deutlichkeit auszufertigen.

gen. Sie treffen darinnen an, was sie, aus der Rede-Kunst, vornemlich wissen müssen: und zwar so ausführlich erkläret, und mit Exempeln erläutert, als wol ehemal von einem Auctore geschehen ist, der etwas, von dieser Materie, heraus gegeben hat. Hievon habe ich in dem allgemeinen Vorberichte, des ersten Bogens mit mehrern Umständen geredet; und zugleich die Ursache angehänget, warum dieses Buch, die allerneueste Art Teutsche Briefe zu schreiben, tituliret worden ist. Man geruhe demnach denselbigen, noch vor dem Gebrauche, ein wenig durchzulesen, so wird man sehen, was man vor Vortheile aus gegenwärtigen Buche zu gewarten hat. Was die Briefe an vornehme und geringere Leute von beyderley Geschlechten anbelanget, sind sie insgesamt, biß auf fünfe oder sechse, meine eigene Arbeit; davon ich die ersten, nebst vielen andern, mit den meisten darzu gehörigen Regeln, durch Veranlassung eines Collegii über den Teutschen Stilum entworffen, welches ich ehemahls, auf vornehmes Begehren, etlichen jungen Leuten

von adelichen und bürgerlichen Stande, privatiſſime gehalten habe. Die dazumal verfertigte Briefe, oder doch eine gute Anzahl davon, findet man in der Manier, wie man in allerhand Angelegenheiten, einen höflichen und wol-geſetzten teutſchen Brief, ſchreiben und beantworten, auch ſonſten noch andere Concepte, entwerffen ſoll; welches von mir verfertigte Buch An. 1715. daß erſtemal und hernach noch öfter, in Duodez ein Alphabet ſtarck in Nürnberg heraus kommen, und bey dem Hrn. Verleger dieſes Werckchens anzutreffen iſt. Weil mir darinnen keine gröſſere Weitläufftigkeit vergönnet geweſen, fügte ich itzt gar hinzu was noch fehlte: und zeigte nach dem gegebenen Verſprechen, wie man auch an vornehme Perſonen, männlichen und weiblichen Geſchlechtes, die Feder führen ſoll. Was ſonſten in dem Werckchen ſelber abgehandelt worden, das ſtehet wie gedacht, in den zweyen Regiſtern, wo ich alle Materien, in Alphabetiſcher Ordnung aufgezeichnet habe. Im übrigen iſt dieſes nun die vierdte Auflage von gegenwärtigem Buche, welche durch und durch revidiret, ſie von den ehmali-

gen

gen Fehlern gereiniget, und noch ein neues Capitel von Kauffmanns-Briefen hinzu gethan worden, damit man auch von solcher Materie einigen Untterricht erlangen möge. Ich wünsche, daß alle meine gute Absichten, zu des geneigten Lesers Nutzen gereichen mögen, zu dessen fernern Wolgewogenheit ich mich auf das beste empfehle, und allezeit zu heissen verlange

Des nach Stand und Würden

# Geehrten Lesers

Dienst-begierigster

Johann Leonhard Rost

# Allgemeiner Vorbericht zur leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben.

## §. 1.

Ehe ich die Sache selber vornehme, die ich im Namen GOttes abzuhandeln, entschlossen bin, wird es nicht undienlich seyn, wenn ich mich zuvor kürtzlich erkläre, was ich unter der leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben, verstehe: und was ich zu deren gründlichen Erlernung, vor einen Unterricht geben werde.

§. 2. Ich setze aber dieses gleich zum Voraus, daß ich nicht angesehen seyn will, als ob ich mich mit meiner Lehr-Art, über alle andere Authores zu erheben begehre, die bißhero zur Erlernung der Teutschen Briefe, gute Bücher ausgefertiget haben. Denn ausser dem, daß ich einem jedweden den Rang ohne Widerrede überlasse, so zielet meine Absicht nur dahin, wie ich denenjenigen gerne helffen möchte, die sich ih-

rer nützlichen Schrifften nicht so bedienen können, als sie doch wegen der allgemeinen Nothwendigkeit, begierig sind.

§. 3. Solches Vorgeben nun warhaffter zu machen, ist ja sattsam bekandt, daß wir an Büchern, die von Erlernung der Teutschen Briefe handeln, nirgends einen Mangel; indem uns der Herr Weise, Herr Talander, Herr Menantes, Herr Neukirch und andere brave Männer, einen hinlänglichen Vorrath mitgetheilet haben. Ohnerachtet aber fast täglich mehr Schrifften von dieser Materie im öffentlichen Druck erscheinen: so klagen doch gemeine Leute immer, daß sie selbige wegen der vielen Exempel an Standes- und andere vornehme Personen, nicht füglich in ihren Angelegenheiten gebrauchen können. Aus der Ursache entschloß ich mich einen Versuch zu tuhn, ob nicht dieser Beschwerniß einiger massen abzuhelffen sey, wenn ich die Regeln und Exempel, nach dem Verlangen solcher Personen, auf gegenwärtigen Bögen einrichtete.

§. 4. In der Manier, wie man in allerhand Angelegenheiten, einen höflichen und wohlgesetzten Teutschen Brief, schreiben und beantworten soll; welche ehemals allhier in Duodez heraus kommen, habe ich zwar allbereit eine Probe abgeleget; dieweil ich aber darinnen meine Worte in sehr enge Schrancken setzen müssen: so will ich hier weitläufftiger und deutlicher seyn, damit man desto grössere Vortheile daraus ziehen kan.

§. 5. Ich

§. 5. Ich nenne meine Arbeit darum die leichteste Art Teutsche Briefe zu schreiben, weil ich mich einer Anweisung beflissen, die ein jeder verstehen kan, wenn er auch schon nicht das geringste von der Oratorie weiß. Man wird finden, daß ich alle sonst gebräuchliche Termi-nos und Oratorische Redens-Arten, sowol Lateinisch als Teutsch gegeben. Und indem mir sattsam bewust ist, wie sehr man bißhero unter gemeinen Leuten darüber geklaget, daß sie sich in die unbekandten, oder aus fremden Sprachen entlehnte Kunst-Wörter nicht schicken könten: so fügte ich ihre eigentliche Bedeutung in möglichster Deutlichkeit, Teutsch hinzu; oder ich erklärte sie doch dergestalt, daß einer sonderbar unglücklich seyn müste, wenn er ihren Inhalt nicht genugsam begreiffen solte.

§. 6. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß ich manchesmal gar zu einfältig geschrieben, und eine Sache mit Umständen erläutert habe, die an und vor sich selbst schon leicht gewesen seyn; gleichwie es aber Leute giebt, die sich nicht gleich einen eigenen Begriff von etwas zu machen wissen: so erachte ich vor nohtwendig zu seyn, ihnen mit einem ausführlichen Unterricht an die Hand zu gehen.

§. 7. Bey jedweder Regel wird man ein darzu gehöriges Exempel finden; weil ich dafür gehalten, und aus der Erfahrung befunden habe, daß man halbe Mühe zur Erlernung einer gewissen Wissenschafft brauchet, wenn man uns zeiget, wie wir uns bey dieser oder

jener Lehre verhalten sollen. Wer es nicht glauben will, der lege nur selber Hand an. Ich bin versichert daß er mir bald in meiner Meinung beypflichtet.

§. 7. Weil es die Gewonheit oder die Mode eingeführet hat, daß wir in Teutschen Briefen, Frantzöische Titeln und Courtoisien gebrauchen, so habe ich allezeit ihre Teutsche Bedeutung darzu gesetzet, um den Unwissenden kund zu machen, was unter solchen fremden Wörtern zu verstehen ist; damit sie nicht das unrechte vor das rechte erwählen, oder doch sonsten einen Irrthum begehen, der bey verständigen Lesern ein Gelächter verursachen dürfte.

§. 8. Was die Briefe anbelanget, so findet man bey jeder Gattung 3. biß 4. an vornehme Personen von beyderley Geschlecht. Die übrigen, welche die meiste Anzahl ausmachen, sind so eingerichtet, wie sie geringere, gute Freunde, bekannte und andere Leute von bürgerlicher Extraction, an einander abgehen lassen. Ich habe mich darinnen der natürlichen und kürtzesten Schreib-Art beflissen: doch bin ich dabey von dem heut zu Tag gebräuchlichen Stilo und den so genandten Curialien weiter nicht abgewichen, als daß nichts gekünsteltes und unnöhtiges mit eingemenget worden.

§. 9. Es können demnach gegenwärtigen Unterricht von Erlernug Teutscher Briefe, nicht nur diejenigen gebrauchen, welche von der Oratorie und denen daraus genommenen

Ter-

Terminis, oder sonst aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern keine Kundschafft besitzen; sondern er dienet auch solchen Leuten, die schon einiger massen mit der Feder umzugehen wissan. Wiewohl ich gantz gerne gestehe, daß ich mich um die letztern nicht so, wie um die erstern bekümmert; weil schon genugsame Bücher vorhanden, die zu ihrem Nutzen verfasset seyn.

§. 10. Wer sich die Mühe giebt, meine Regeln und Exempeln durchzulesen, dem werden die Schrifften anderer Auctorum, die von dergleichen Materie handeln, um so viel leichter zu verstehen seyn. Ich rahte auch allerdings, daß man bey Gelegenheit, in denenselbigen fleißig lesen soll. Denn weil sichs offt füget, daß man in gewissen Fällen, an Standes und andere vornehme Personen schreiben muß: so handelt man sehr klug, wenn man sich zeitlich darum bekümmert, wie man an solche Leute, die Feder schneidet. Wie ich denn in dieser Absicht, meinen Briefen einige von dergleichen Gattung angehänget, damit man in Ermangelung nohtwendiger Bücher, einen wenigen Unterricht vor Augen habe.

§. 11 Kurtz von der Sache zu reden: ich habe meine Arbeit so eingerichtet, daß sich niemand über eine Schwerigkeit beklagen soll. Wie aber der Unterricht selber beschaffen, und was das gantze Werckchen vor Materien in sich

hält, davon will ich itzt eine kurtze Erzehlung abstatten.

§. 12. Ich handele im 1. Capitel. Von der Materie, oder dem Vortrag der Briefe. Was und wie mancherley er sey.

§. 13. Im 2. Capitel. Von dem teutschen Periodo. Was er heisse: und wie viel er Gattungen unter sich habe.

§. 14. Im 3. Capitel. Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie sie auf eine geschickte Manier zu verfassen seyn.

§. 15. Im 4. Capitel. Von den Zeichen, womit ein Periodus von dem andern unterschieden wird.

§. 16. Im 5. Capitel. Von der Connexion oder Verbindung eines Periodi mit dem andern.

§. 17. Im 6. Capitel erörtere ich: Was bey den Stilo oder der Schreib-Art in Teutschen Briefen in acht zu nehmen ist.

§. 18. Im 7. Capitel rede ich: Von der Titulatur, nebst der so genannten Courtoisie, oder Uberschrifft in Briefen, wie sie nach Beschaffenheit der Leute, an die man schreibet, eingerichtet wird.

§. 19. Im 8. Capitel. Von den Formalien, oder Curialien eines Briefes, und was man sonsten noch bey den Briefen, so wohl innerlich als äusserlich zu beobachten hat, ehe sie an das gehörige Ort geschicket werden.

§. 20. Im 9. Capitel. Von der Disposition oder Eintheilung der Briefe.

§. 21. Im 10. Capitel. Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung an Manns-Personen.

§. 22. Im 11. Capitel. Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 23. Im 12. Capitel. Von Empfehlungs, Visit- oder Besuchungs-Schreiben, nebst der Beantwortung an Manns-Personen.

§. 24. Im 13. Capitel. Von Empfehlungs, Visit- oder Besuchungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 25. Im 14. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben, nebst der Antwort, an Manns-Personen.

§. 26. Im 15. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 27. Im 16. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünschungs-Schreiben, nebst der Beantwortung an Manns-Personen.

§. 28. Im 17. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünschungs-Schreiben, an Weibs-Personen.

§. 29. Im 18. Capitel. Von Condolenz- Trost- und Beklagungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung an Manns-Personen.

§. 30. Im 19. Capitel. Von Condolenz- Trost- und Beklagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 31. Im 21. Capitel. Von Einladungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 32. Im 22. Capitel. Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, nebst der Antwort an Manns-Personen.

§. 33 Im 23. Capitel. Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 34. Im 24. Capitel. Von Bitt-Schreiben, nebst der Beantwortung an Manns-Personen. Dabey auch verschiedene Suppliquen.

§. 35. Im 25. Capitel. Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 36. Im 26. Capitel. Von Recommandations-Schreiben, nebst der Antwort, an Manns-Personen.

§. 37. Im 27. Capitel. Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 38. Im 28. Cap. Von Bericht-Schreiben, nebst der Antwort, an Manns-Personen.

§. 39. Im 29. Cap. Von Bericht-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 40. Im 30. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben nebst der Antwort, an Manns-Personen.

§. 41. Im 31. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 42.

§. 42. Im 32. Capitel. Von Abschieds-Schreiben. Nebst der Antwort an Manns-Personen.

§. 43. Im 33. Capitel. Von Abschieds-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 44. Im 34. Capitel. Von Liebes-Briefen.

§. 45. Im 35. Capitel. Von gemischten und andern Schreiben, die sich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen, nicht füglich schicken: oder doch sonst hier erst einen Platz bekommen sollen. An Manns-Personen Mit der Antwort.

§. 46. Im 36. Capitel. Von gemischten und andern Schreiben, an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

§. 47. Im 37. Capitel. Von verschiedenen schrifftlichen Concepten, die man im gemeinen Leben, in mancherley fürfallenden Gelegenheiten, nöhtig hat.

§. 48. Im 38. Capitel. Von Kauffmanns-Briefen, und den vornehmsten zur Kauffmannschafft gehörigen fremden Wörtern.

§. 49. Im 29. Capitel. Von der Teutschen und Frantzösischen Benennung allerhand Aemter, Künstler, Handwercker und anderer Professionen, deren man sich an statt eines Titular-Buches, zur Verfertigung, oder Einrichtung der Uberschriften auf den Briefen, füglich bedienen kan.

§. 50. Im 40. Capitel. Von den Teutschen und Frantzöischen Namen, der Manns- und Weibs-Personen.

§. 51. Im 41. Capitel. Von der Teutschen und Frantzöischen Benennung der bekandtesten Städte.

§. 52. Im 42. Capitel werde ich zeigen, wie aus diesem und den vorhergehenden 3. Capiteln, die Uberschrifften der Briefe einzurichten sind.

§. 53. Mit diesen erstberührten Materien, habe ich die nachfolgenden Blätter angefüllet: und ihre Benennung unter andern auch darum hier angeführet, damit man gleich sehen kan, wo diese oder jene anzutreffen ist. Wer aber solches noch ausführlicher zu wissen verlanget, der darf nur hinten in dem allgemeinen Register nachsuchen, allwo ich den eigentlichen Ort mit Zahlen angemercket.

§. 54. Ubrigens, werde ich meinen Briefen wenig Frantzöische, oder aus andern Sprachen entlehnte Wörter und Redens-Arten, vorsetzlicher Weise einverleibet haben. Denn da ich mir vorgenommen alle solche Flickereyen und abgeschmackte Galanterien, nach Möglichkeit zu fliehen: so haben sich die hierinnen befindliche, entweder unvermuthet eingeschlichen, weil ich deren sonsten nach den Exempel anderer Leute, annoch gewohnt gewesen; oder sie sind aus der Zahl dererjenigen, die bey uns Teutschen das Bürger-Recht erlanget, und die man heutiges

Tages

Tages behalten muß, wenn man anderſt vor keinen Sonderling und Grillenfänger angeſehen ſeyn will.

§. 55. Aber genug von dem Vorbericht, zur leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben. Wir wollen vielmehr, ohne weitere Umſchweiffe, im Namen GOttes zur Sache ſelber ſchreiten.

Der

# Leichtesten Art

# Teutsche Briefe

## zu schreiben,

## Erstes Capitel.

## Von der Materie oder dem Vortrage der Briefe. Was, und wie mancherley derselbe sey.

§. 1.

Die Materie, oder der Vortrag eines Briefes, ist eben so viel, als der Innhalt selbst. Er wird insgemein das Fundament oder der Grund eines Briefes genennet, weil ich die schriftliche Eröfnung meiner Gedancken, auf einem gewissen Vortrag gründen, und den Brief darnach einrichten muß.

§. 2. Der Vortrag heisset auch, die Veranlassung zum Schreiben; oder aber die Ursache, warum ich die Feder zum schreiben, in die Hand nehme.

Als:

Als: **Wenn ich mich gegen jemand bedancken will**, so ist der Vortrag meines Briefes, oder die Veranlassung und Ursache meines Schreibens: weil man mich beschencket: oder mir sonst was gefälliges erwiesen hat.

§. 3. **Der Vortrag, ist entweder** 1.) **Einfach, oder** 2.) **Gedoppelt und Vielfach.**

§. 4. **Der einfache Vortrag**, hält nur eintzle Materien in sich, die ich zu schreiben gesonnen bin. Das ist: Wenn ich in dem Briefe weiter nichts sage, als daß ich etwas berichte, oder um etwas bitte, oder einen Glückwunsch ablege.

§. 5. Der einfache Vortrag, beruhet auf gedachter Veranlassung zum Schreiben; welche man sonsten *Antecedens*, oder **den Vorsatz** nennet. Und auf der Folge, wohin ich mit der Veranlassung ziele, und was ich eigentlich, mit meinem Briefe haben will; Welches *Consequens*, **oder der Nachsatz**, heisset.

Zum Beyspiel: wenn ich beschencket worden, **so ist die Ursache und Veranlassung meines Schreibens**; desgleichen **der Vorsatz**, oder **das** *Antecedens*. Mein Hochgeehrter Herr, haben mich mit einem saubern Stück Tuch zu einem Kleide beschencket. Die Folge aber, die Absicht, und wohin ich mit der Veranlassung meines Briefes ziele, welches das *Consequens* oder der Nachsatz heisset: Ich statte deßwegen meinen schuldigen Danck ab.

§. 6. Der

§. 6. Der gedoppelte und vielfache Vortrag, bestehet, wie in gemischten Schreiben, aus mehr als einer Materie. Als, wenn ich in einem Briefe, wegen eines erhaltenen Dienstes Glück wünschen; von einer neuen Zeitung Nachricht geben: und um einen Vorschuß von Gelde bitten muß, so bekomme ich dreyerley Veranlassungen zum Schreiben.

§. 7. Dieweil denn nun der Vortrag nicht stets einerley, sondern auch vielfältig ist: so entspringen allerhand Arten der Briefe daraus, wie wir hinten mit mehrern sehen werden.

## Das 2. Capitel.

# Von dem Teutschen Periodo; Was er heisse? und wie viel er Gattungen unter sich habe.

§. 1.

EIn *Periodus* ist, wenn ich etwas rede oder schreibe, worinnen ein vollkommener Verstand enthalten. Oder: es ist eine schrifftliche Rede, die von ihrem Anfang biß zum Schluß, einen völligen Verstand in sich begreiffet, und jedesmal am Ende, mit einem Punct (.) bezeichnet wird. Als: Derselbe darf nun an der Gewißheit von dem Tode des Herrn Amt-Schreibers nicht weiter

weiter zweiffeln, weil ich hier ein Carmen übersende, welches bey seiner Leiche ausgetheilet worden.

§. 2. Es ist demnach dieses kein vollständiger Periodus, sondern nur das Stück einer Rede, wenn etwas an dem Anfang oder Ende des Vortrages mangelt.

Als: **Dieser Vortrag ist undeutlich**: Ich würde heut gantz gewiß nach Regenspurg aufgebrochen seyn. **Dann es fehlet ihm das Ende**: das ist, die Ursache, warum diese Reise keinen Fortgang genommen hat; nemlich: wofern ich nicht gehöret, daß die Stadt wegen der Contagion gesperret worden.

§. 3. Die Periodi, oder wenn man es teutsch geben will, die Reden, so einen völligen Verstand in sich begreiffen, sind von zweyerley Gattungen. Denn es giebt: 1.( Einfache und 2.) gedoppelte oder vielfache.

§. 5. Der einfache *Periodus*, Lateinisch *Periodus simplex*, ist daran zu erkennen, wenn seine Wörter ohne Absatz in einerley Verbindung fortlauffen; so daß weder von der vorhergehenden, noch nachfolgenden Rede etwas darzu gehöret.

Als: Ich bin Ihnen zum höchsten verbunden, daß Sie mir von der Zurückkunfft des Herrn Hof-Raths, schleunige Nachricht ertheilen wollen.

§. 5. Der gedoppelte und vielfache *Periodus*, Lateinisch: *Periodus composita*, eröf-

eröfnet die Gedancken, durch zween oder mehr Sätze, die jederzeit miteinander verknüpffet seyn, und eine Rede ebenfalls vernehmlich ausdrücken müssen.

Als: Ob ich wohl vermeinet, der Herr würde mir dem gegebenen Versprechen nach, die geschriebene Chronic überschicken: so muß ich doch nun vernehmen, daß er sie nicht aus Händen geben will. **In diesem gedoppelten** *Periodo*, ist einer mit dem andern, durch das Verbindungs-Wörtchen: **So**, verknüpffet worden.

§. 6. Will man die Sache noch deutlicher verstehen: so nenne man den ersten Periodum **den Vorsatz, oder das** *Antecedens*: und den andern, den man mit dem ersten verknüpffen muß, **Nachsatz, oder** *Consequens*.

Als: **Vorsatz** *Antecedens*: Gleichwie mir nichts angenehmers ist, als wenn sie fein offt an mich schreiben:

**Nachsatz** *Consequens*: Als bitte ich mir nächstens wieder einige Zeilen von ihnen aus.

§. 7. Wird der Periodus vielfach; das ist: eröfnet er den Verstand einer Sache, durch mehr als zwey Stücke, so heisset selbiges die *Connexio*, **oder der Zwischensatz**; weil er den Vor- mit dem Nachsatz, dergestalt verbindet, daß der Inhalt deutlicher wird.

Als: **Vorsatz** *Antecedens*: Mademoiselle besitzen die unvergleichlichen Eigenschafften, als sich ein Frauenzimmer nur wünschen kan;

Zwi-

Zwischensatz *Connexio*: Da nun jederman in deren Betrachtung gantz ausser sich selber gesetzet wird:

Nachsatz *Consequens*: So bin auch ich, viel zu unvermögend, Dero schönen Reitzungen längern Widerstand zu thun.

§. 8. Hat der vielfache Periodus, mehr als drey Abtheilungen: so giebt es folglichen, mehr als einen Zwischensatz.

Als: *Anteeedens* **Vorsatz**: Sie haben mir schon längsten versprochen, daß Sie mich einmal auf meinem Landgut besuchen wollten;

1. *Connexio*, oder 1. **Zwischensatz**: Unerachtet Sie nun dieser Tagen ohne dem durchgereiset seyn;

2. *Connexio*, oder 2. **Zwischensatz**: Sie auch vielleicht wohl gewust, daß ich dazumal etliche gute Freunde bey mir gehabt!

*Consequens* oder **Nachsatz**: So kan ich doch nicht errathen, warum Sie mir die Ehre Ihrer Gegenwort entzogen?

§. 9. **Es giebt einfache** *Periodos*, **die einen Vor- und zween Nachsätze haben.**

Als: **Vorsatz** *Antecedens*: Ob ich schon immer verhoffet, Sie würden mir einmal die Ehre Ihrer wehrten Gegenwart schencken;

1. **Nachsatz** *Consequens*: So ist doch solches bißhero noch nicht geschehen;

2. **Nachsatz** *Consequens*: Deßwegen ich hiedurch abermal auf das inständigste darum anhalte.

§. 10. Oder: sie haben zween Vor- und einen Nachsatz.

Als: 1. Vorsatz: Die versprochenen Bücher, sind richtig bey mir eingelauffen;

2. Vorsatz: So habe ich auch vernommen, daß Sie mir zu meiner Schuld behülfflich gewesen seyn:

Nachsatz: Deswegen ich vor die verursachte Bemühung, schuldigsten Danck sage.

§. 11. Bißweilen hat ein vielfacher *Periodus* ausser dem gedoppelten Vorsatz, vor dem Nach- noch einen Zwischensatz.

Als: 1. Vorsatz: Mademoiselle, haben die Kunst zu charmiren, vollkommen gelernet;

2. Vorsatz: Sie wissen sich auch sonsten, ungemein artig aufzuführen;

Zwischensatz: Ob sie nun schon dessen unerachtet ohne Verehrer bleiben wollen:

Nachsatz: So können sie doch solches nicht eher erleben, biß sie alle Reitzungen, und das galante Wesen, völlig abgeleget haben.

§. 12. Manchesmal, folgen dem Vor- und Zwischensatz eines vielfachen *Periodi*, noch zween Nachsätze:

Als: Vorsatz: Sie haben bey Dero Abreise ausdrücklich versprochen, daß sie an mich schreiben wolten;

Zwischensatz: Weil es aber der Zeit nicht geschehen ist.

Nachsatz: So erlauben Sie, daß ich Sie an die gegebene Zusage erinnere;

2. Nachsatz: Auch Sie hiernächst meiner beständigen Ergebenheit versichere.

§. 13. **Es füget sich wohl, daß man in einem vielfachen** *Periodo*, **den Vor- Zwischen- und Nach-Satz gedoppelt antrifft.**

Als: 1. **Vorsatz**: Sie dürffen keinen Zweifel in meine Verschwiegenheit stellen;

2. **Vorsatz**: Noch weniger gläuben, als ob mich ihr Adversarius auf die Seite gezogen habe.

1. Zwischensatz: Meinen Sie aber ja, daß sie mir die Sache nicht vertrauen können.

2. Zwischensatz: Oder muthmassen Sie, ich hätte zu deren Ausführung das Vermögen nicht?

1. Nachsatz: So stelle es Ihnen frey, ob Sie jemand anders hierzu erwählen wollen;

2. Nachsatz: Wie ich mich denn erbiete, alle in Händen habende Schrifften wiederum auszuliefern.

§. 14. **Dergleichen Abtheilungen in den vielfachen** *Periodis*, **vermehren sich bißweilen, durch einige** *Rationes*, **oder Ursachen, die man dem Vor- Zwischen- und Nachsatz anhänget.**

Als: **Vorsatz**: Es ist schon über ein Jahr daß ich um die Bezahlung, der mir restirenden hundert Thaler, Erinnerung gethan;

Zwischensatz. Ob ich nun schon bißhero von Tag zu Tage gehoffet, Er würde meinem Begehren einmal ein Genügen leisten.

1. *Ratio* oder Ursache. Zumahl da ich ohne dem bereits eine so lange Zeit in Gedult gestanden bin;

2. *Ratio* oder Ursache. Und noch darzu weit länger gewartet habe, als er von mir Frist begehret hat.

3. *Ratio* oder Ursache. Ich auch über dieses versicherte Nachricht eingezogen, daß er zu Abtragung der Schuld, genugsames Geld besitze.

Nachsatz. So wird er mich nicht verdencken, wenn ich deßwegen am gehörigen Ort klagen muß.

§. 15. So viel von den Periodis. Was weiter darzu gehöret, werden wir in dem nachfolgenden finden.

## Das 3. Capitel.

# Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie sie auf eine geschickte Manier zu verfassen seyn.

§. 1.

WIr könnten bey dieser Materie ziemlich weitläuftig seyn, wenn wir auf alle Umstände, ge

genaue Achtung geben dürften; weil aber solches nicht erlaubet ist: als wollen wir nur das vornehmste davon auf die Bahn bringen.

§. 2. Die Haupt-Regel ist: **Einfache *Periodi* sollen kurtz seyn: hingegen aber doch eine Sache wohl ausdrücken.** Denn wenn sie aus gar zu vielen Worten bestehen, so verursachen sie einen verdrüßlichen Vortrag.

Als: Demselben kan nicht umhin zu benachrichtigen, daß sein Herr Vetter gestern, abermal mit seiner Frauen in grosse Uneinigkeit gerahten, und selbige, weil sie das Kind aus Versehen, eine Fenster-Scheibe hinaus stossen lassen, unter dem Vorwand, als ob sie es selber aus Muthwillen, ihm zum Schaden gethan, mit einem Spanischen Rohre, dergestalt übel tractiret, daß er sie grün und blau geprüglet, und ihr ein kleines Loch in den Kopff geschlagen; auch ihr noch grausamer begegnet seyn dürfte, woferne nicht die Nachbarn auf entstandenes Geschrey zugelauffen, und ihn von seinem unverantwotlichen Beginnen abgehalten hätten.

§. 3. Ehe man solche, nach der Brabander Elle gemessene Periodus gebrauchet, mache man lieber etliche kurtze daraus, weil dadurch der Vortrag weit annehmlicher wird.

Als: Demselben kan nicht umhin zu benachrichtigen, daß sein Herr Vetter gestern Abend mit seiner Frauen abermal in grosse Uneinigkeit gerathen ist. Sie stunde nemlich mit dem Kinde am Fenster, und ließ es unversehens eine Scheibe

hinausstossen. Wie solches der Herr Vetter beobachtete, bezüchtigte er die Frau: sie hätte es selbst, ihm zum Schaden aus Muthwillen gethan. Anstatt ihre Verantwortung hierauf anzuhören, prügelte er sie mit einem Spanischen Rohre grün und blau, und schlug ihr noch ein kleines Loch im Kopf. Was noch weiter erfolget wäre, das verhinderten die Nachbaren, die auf das entstandene Geschrey hinzu gelauffen seyn, und ihn von seinem unverantwortlichen Beginnen abgehalten haben.

§. 4. Ich läugne nicht, daß dieses letztere schwerer als das erste ist; wenn man zumal eine gute Verbindung eines Periodi mit dem andern beobachten will. Es wird sich aber doch thun lassen, wenn man nur zuvor weiß, wie die Verbindung anzustellen ist.

§. 5. Bey den Herren Advocaten, sind die langen Periodi bißweilen eher verstattet. Ob sie aber manchesmal nicht eine unnöthige Weitläufftigkeit gebrauchen, und die Periodos wie die Schuster das Leder ausdehnen? davon kan der Beutel der Clienten, das beste Zeugniß geben.

§. 6. **Gar zu kurze** *Periodi*, **taugen eben so wenig als die langen**: absonderlich, wenn man sich keiner guten Verbindung befleissiget.

**Diese drey** *Periodi* **klingen übel.** 1.) Gestern ist der Herr Floß-Schreiber gestorben. 2.) Seine Leiche, ist schon auf dem Montage angestellet. 3.) Wegen der Hitze, darf man ihn nicht länger liegen lassen.

Besser lauten sie, wenn man einen einzigen daraus machet: Als: Es ist gestern der Herr Floß-Schreiber mit Tod abgangen, und soll er schon auf den Montage zur Erden bestattet werden, weil das warme Wetter nicht erlaubet, daß man ihn länger stehen lässt.

§. 7. Ich habe gesagt, daß ein Periodus kurtz seyn soll. Wenn er aber gar zu wenig Worte hat, so erfordert öfter die Nothwendigkeit, daß ich ihn weitläufftiger machen muß.

§. 8. In der Oratorie oder Rede-Kunst, giebt man verschiedene Anweisuugen hierzu; weil ich aber mit Leuten zu thun habe, denen selbige zu schwer und weitläufftig ist, so will ich ihnen nur so viel sagen: **Daß die Vergrösserung eines** *Periodi*, **entweder in der Veränderung, oder in dem Zusatz bestehe.**

§. 9. **Die Veränderung ist:** wenn ich die wenigen Worte eines kurtzen Periodi mit mehr andern gebe; deren Innhalt aber, eben das bedeutet, was die vorigen haben wollen.

Als: **Wenn der** *Periodus* **wäre:** Titius will heurathen: **so kan ich auch durch Veränderung der Wörter sagen:**

1.) Titius, hat sich entschlossen zu heurathen.

2.) Titius will nicht länger ledig bleiben, sondern sich ein schönes Weibchen zulegen.

3.) Wenn Titius noch auf seinem Vorsatz beharret, so wird er sich nächstens in den Ehestaud begeben.

**Oder wenn der** Periodus **hiese**: Ein Todter ist glückseelig; **so kan ich auch sprechen**: Derjenige Mensch ist glückselig, welcher sich nicht mehr am Leben befindet.

§. 10. **Der Zusatz oder die Erweiterung** geschiehet nach der gemeinen Art, wenn ich dem vorgegebenen Periodo, noch einige Wörter beyfüge.

§. 11. Die Sache ist leicht; wenn man nur zuvor einige aus der Grammatic entlehnte Lateinische Wörter verstehet; die ich itzt zu erklären, über mich nehmen will.

§. 12. **Ein** *Substantivum* ist ein Wort, welches ich ohne Zusatz eines andern verstehe; oder worzu ich eines von diesen dreyen: **Der, die, das**, fügen kan.

Als: Fisch, Maus, Bley, weiß jederman, was es ist: und ich kan sagen: **Der** Fisch. **Die** Maus. **Das** Bley.

§. 13. **Ein** *Adjectivum* ist, worzu ich nicht ein Wort von diesen dreyen: **Der, Die, Das**, setzen kan. Oder, welches ich nicht, ohne beygefügtes Substantivum verstehe.

Als: **Kräftig, ist ein** *Adjectivum*: Ob ich nun schon sprechen kan: **der kräftige, die kräftige, das kräftige**: so weiß ich doch nicht eher, was ich eigentlich damit haben will, biß ich ein Substantivum hinzufüge, als: **Der kräftige**

Bal-

Balsam. Die kräftige Herz-Stärckung. Das kräftige Gebet, ꝛc.

§. 14. Ein Nomen, welches das Substantivum und Adjectivum unter sich hat, wird daran erkannt, wenn ich das Wörtchen Ein vorsetzen kan.

Als: Ein Haus. Ein Messer. Ein Brief. Ein Nagel, ꝛc.

§ 15. Ein *Verbum*, heist zwar teutsch ein Wort: hier aber bedeutet es ein solches Wort, worzu man setzen kan: Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

Als: Ich schreibe, Du schreibest, Er schreibet, Wir schreiben, Ihr schreibet, Sie schreiben.

§. 16. Ein *Adverbium* oder Beywort, wird gemeiniglich dem Nomen und Verbo beygefüget: und ist ein solches Wort, welches die Umstände und Beschaffenheit einer Sache mit einem Beywort recht ausdrücket.

Als: Ein *Adverbum* bey dem *Nomine*, oder *Substantivo* oder *Adjectivo* ist: Ein gründlich gelehrter Mann; oder ein sauber gemahltes Haus.

Ein *Adverbium* bey dem *Verbo* ist: Er hat weißlich regiret. Er hat es ernstlich befohlen, ꝛc.

Ob ich nun schon weiß, was ein gelehrter Mann ist, so drücket doch das Adverbium gründlich, die Gelehrsamkeit noch besser aus. Desgleichen, wenn ich spreche; er hat es ernstlich befohlen: so es mit grössern Nachdruck

geschehen, als wenn es nur hiese: Er hat es befohlen.

§. 17. Nun mercke man noch, was ein *Epitheton* und *Synonymum* ist. *Epitheon*, heist Teutsch ein Bey oder ein solches Wort, welches ich einem andern beyfüge, damit es nicht nur leiblicher oder anmuthiger klinget: sondern auch desto deutlicher und vollständiger ausgedrücket wird.

Als: der Hochhaffte Printz Eugenius. Der Gerechtigkeit liebender König. Das unvergleichliche Frauenzimmer.

Sonsten ist ein Epitheton fast eben so viel als ein Adjectivum

§. 18. Synonymum ist ein Wort, welches so viel als ein anderes bedeutet.

Als: Der Kayser heist auch das Oberhaupt des Römischen Reichs Item. Wenn ich sagen will. Er hat mich gesehen: So kan ich auch sprechen: Er hat die Augen auf mich geworffen, oder: er hat meiner wahrgenommen. Ferner, an statt der König in Franckreich, hat Holland den Krieg angekündiget, darf ich sagen: der Aller-Christlichste König, hat den Hochmögenden Herren Staaten der Vereinigten Niederlande, den Krieg angekündiget.

§. 19. Nachdem wir nun diese Wörter verstehen, so wollen wir hören, wie die Erweiterung eines kleinen *Periodi* anzustellen ist.

§. 20.

§. 20. **Die erste Art ist.** Setzet zu dem Substantivo des Periodi, noch ein anderes.

Als: **Der kurtze** *Periodus* **ist**: Ihr Brief hat mir die Begebenheit eröfnet. Setzet nun zu dem Substantivo **Brief und Begebenheit**, andere Substantiva so lautet der Periodus so: **Der Inhalt ihres Briefes, hat mir die Umständ der Begebenheit** eröfnet.

§. 21. **Die andere Art ist**: Füget den Substantivis, Adjectiva oder Epitheta bey.

Als: die Substantiva, des vergrößerten Periodi seyn: **Inhalt, Brief, Umstände, Begebenheit.** Wenn nun Adjectiva, oder Epitheta dabey seyn, lautet er also: der **weitläuffrige Inhalt, ihres überschickten Briefes, hat mir die eigentlichen Umstände, der unverhofften Begebenheit** eröfnet.

§. 22. **Die dritte Art ist**: Setzet zum Verbo ein Adverbium.

Das Verbum heist hier **eröfnet**: wenn man nun das Adverbium **ausführlich**, darzu setzet, wird der Periodus wieder gröſſer. Als: der weitläufftige Inhalt ihres überschickten Briefes, hat mir die eigentliche Umstände, der unverhofften Begebenheit, **ausführlich eröfnet.**

§. 23. **Wenn ihr wollet, könnet ihr zu einem und dem andern Nomine, auch ein Adverbium thun.**

Als: der zimlich weitläuftige Jnhalt, ihres lüngst überschickten Briefes ꝛc.

§. 24. Endlich ist es auch erlaubet, ein oder mehr Synonyma anzuhängen.

Als: Wir wollen hier zum verbo eröfnet, eines setzen. Der ziemlich weitläuftige Jnhalt ihres jüngst-abgeschickten Briefes, hat mir die eigentliche Umstände der unverhofften Begebenheit, ausführlich eröfnet, und vor die Augen gestellet.

§. 25 Es könnte dieser Periodus, auf allen Nothfall, noch grösser werden; weil aber weitläuftige Periodi nichts nütze seyn: so folget hieraus, daß man nicht alle Arten der Erweiterung zugleich anwenden, sondern nach Beschaffenheit der Sache, nur eine, oder etliche gebrauchen darf.

§. 26. Jch erinnere mich eben itzt, daß man auch ein *Verbum* zum *Verbo* setzen kan; welches gar vielfältig zu geschehen pfleget.

Als: Wenn ich sagen wolte: Er hat an mich geschrieben: könnte ich auch sprechen: Er hat an mich zu schreiben, mir die Ehr gegeben, oder sich die Mühe genommen.

§. 27. Mit den *Synonymis* oder gleich so viel geltenden Wörtern, muß man sich aber in acht nehmen, daß man sie nicht auf einander häuffe. Denn dieses, heisset man Tautologien die einen Periodum unnöthig erweitern, und abgeschmackt machen.

Als, diese *Synonyma* taugen nichts: Sie schencken und erzeigen mir, so viel Liebe, Gunst,

Gunſt und Gewogenheit, daß ich zweifele und ſchwerlich glaube, ob ich es wieder verſchulden, oder vergelten und erwiedern kan.

**Noch weniger dieſer:** Des Herrn Brief und angenehme Zeilen, die er an mich geſchrieben und ausgefertiget, ſind mir wol zu Handen kommen, und beſtens überliefert worden.

**Es lautet ja beſſer, wenn ich ſage:** Des Herrn angenehme Zeilen, ſind mir wol zu Handen kommen.

**Eben alſo an ſtatt des erſten:** Sie erweiſen mir ſo viele Gewogenheit, daß ich zweiffele, ob ich ſie auch wieder verſchulden kan.

§. 28. **Alle Worte, die nicht zur Sache gehören, oder einen Vortrag ohne Nohr erweitern, muß man in einem** Periodo **auſſen laſſen.**

**Der gute** *Periodus* **mag ſeyn:** Sie werden ſich nicht wenig wundern, daß die Mademoiſelle N. N. nunmehr eine Braut, mit dem wolbekannten Herrn N. iſt.

**Nun will ich ihn durch unnütze Worte alſo erweitern:**

Sie werden ſich nicht wenig wundern, daß die Mademoiſelle N. welche mit uns auf der Meſſe zu N. geweſen, und daſelbſt in der Opera den einen Handſchuch verlohren hat, nunmehr eine Braut mit dem wolbekannten Herrn N iſt; der wie Sie wol wiſſen, in dem N. Hauſe auf dem Marckte gewohnet, ehe er zu den Herrn N. N. gezogen, und von der Mademoiſelle N. N. das artige Hündchen geſchenckt bekommen.

§. 29.

§. 29. **In einem** *Periodo* **ſoll das** *Verbum* **ſo nahe es möglich, bey ſeinem** *Subſtantivo* **ſtehen; ſonſten verurſachet es einen verdrüßlichen Jnhalt.**

Als: **Der gute** *Periodus* **iſt**: Der König von Schweden, iſt wieder auf dem Chriſtlichen Boden angelanget; nachdem Er ſeithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa, in der Türckey geweſen.

Hier ſtehet das Verbum **angelanget**, noch ziemlich nahe bey ſeinem Subſtantivo, **der König von Schweden.** Folgender Geſtalt hingegen, tauget dieſer Periodus nichts.

Der König von Schweden, iſt, nachdem Er ſeithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa, in der Türckey geweſen, wieder auf den Chriſtlichen Boden angelanget.

§. 30. **Bey einem guten** *Periodo*, **ſoll das Schluß-** *Verbum* **allezeit am Ende ſtehen.**

Als: **Dieſer** *Periodus* **iſt gar nichts nutz**: Wenn ſie mir mit einem guten Raht an die Hand gehen, wie meine Unſchuld am füglichſten möchte dargethan werden, können ſie mich nicht höher verpflichten.

**Er wird aber gleich beſſer, wenn man das Schluß-Wort auf die letze ſetzet**: Sie können mich nicht höher verpflichten, als wenn Sie mir mit einem guten Rath an die Hand gehen, wie meine Unſchuld am füglichſten möchte dargethan werden.

§. 31. Drey und viersylbige Wörter, schliessen einen *Periodum* am besten; es kan aber auch ein Einsylbiges gelten, wenn ein Dreysylbiges vorher gehet.

Als: Wenn Sie sich noch wol auf befinden: soll es mir lieb zu vernehmen seyn.

§. 32. Mit zwey und drey *Verbis*, kan man einen *Periodum* schlüßen; sind es aber mehr, wird er verworfen.

Als: Er hätte mich bald zu einer Vertheidigung veranlasset, die ich nicht würde haben vermeiden können.

§. 33. Soll ein Vortrag wol beschaffen seyn, so ist es gut, wenn dessen *Periodi*, sich bald mit ein, bald mit zwey, bald mit mehr-sylbigen Wörtern schlüssen.

Als: Ich habe von solcher Zeitung noch nichts gehöret. Denn die Posten kommen hier gar zu spät an. Wie ich aber fürchte, dürffte sie unfehlbar eintreffen. Vernehme ich nun was davon, will ich es berichten, so bald die Nachricht bey mir angelanget.

§. 34. Niemal soll man in einem *Periodo* viele einsylbige Wörter hinter einander setzen: sondern lieber eine Veränderung anstellen.

Als: dieses klinget ja elend: Der Mensch ist nicht klug, wenn er sich, so lang er auf der

Welt

Welt lebt, um sein Geld, gar nicht wol seyn läst.

Besser lautet es also: Derjenige Mensch, handelt nicht klüglich, welcher sich in diesem Leben, um sein Geld nicht die geringste Gutthat, verschaffen will.

§. 33. Wir hätten noch verschiedens, von den Eigenschafften eines guten Periodi zu reden; weil wir aber nicht weitläufftiger seyn dürfen: so erspahren wir das übrige, biß auf das Caput von dem Stilo, oder der Schreib-Art in Briefen.

## Das 4. Capitel.

## Von den Zeichen, womit ein Periodus von dem andern unterschieden wird.

§. 1.

Es ist sehr viel daran gelegen, daß man die Periodos wol von einander zu unterscheiden wisse: widrigenfalls, entstehet ein dunckler Vortrag, oder man kan wol gar einen gantzen unrechten Verstand heraus bringen.

§. 2. Diese Unterscheidung heist auch sonst die Punctation oder Distinction, und wird durch nachgesetzte Zeichen verrichtet!

Als: (.) heist Punctum oder ein Punct. (,) heist Comma, (:) heist Colon, (;) heist Se-

Semicolon, (?) heiſt ein Signum Interrogationis oder das Frag-Zeichen. (!) heiſt Signum Exclamationis oder das Ausruffungs-Zeichen. ( ) heiſt Parentheſis das Einſchlieſſungs-Zeichen.

§. 3. Ein Punct wird gemacht, wenn eine Rede ihren völligen Verſtand erlanget hat. Oder ſo oft ſich ein Periodus endiget.

Als: Die Furcht des HErrn, iſt der Weißheit Anfang.

§. 4. So lang aber der Periodus keine Abtheilung hat, ſondern immer in einerley Verbindung fortläufft: ſo lang geſchiehet die Unterſcheidung nur durch Commata.

Als: Ich habe mich nicht wenig betrübet, als die ſchlimme Zeitung bey mir eingelauffen iſt, daß deſſen Herr Bruder, auf der Reiſe nach Engelland, elendiglich im Waſſer umkommen müſſen.

§. 5. Noch deutlicher: So oft man ſo viel geſagt, daß man etwas von dem Vortrag verſtehen kan, ſo oft machet man ein Comma.

Dieſes wird das vorhergehende Exempel bezeigen.

§. 6. Mit einem Wort: So lange der Periodus noch einfach bleibet, macht man nichts als Commata: wird er aber zweyfach, ſo unterſcheidet man den Vor- von dem Nachſatz, mit einem (:) Colon, und machet das Colon, wo der Vorſatz aufhöret.

Als, Vorſatz oder *Antecedens*: Dieweil

es mir sehr lieb ist, wenn ich meinem Hochgeehrtesten Herrn was angenehmes erweisen kan:

Nachsatz oder *Consequens*: Als bitte, mir nur fein oft die Gelegenheit darzu, an die Hand zu geben.

§. 7. Wenn man etwas erzehlen, oder die Worte eines andern anführen will: so macht man zuvor auch ein Colon.

Als: Die gantze Sache, wie sie sich vom Anfang biß zum Ende zugetragen hat, verhält sich folgender Gestalt: ꝛc.

Oder: Als ich ihm die Sache fürrückte, ließ er sich verlauten:

Oder: Der weise König Salomo hat gesagt: Es ist alles eitel!

§. 8. Gleichergestalt macht man das Colon, wenn sich die Worte einer Rede auf das nachfolgende beziehen.

Als: Ich bin zwar sonsten der Mademoiselle Amalie von Hertzen gut: wenn Sie aber von ihren Verläumdungen nicht abstehet, muß ich einen andern Entschluß fassen.

Desgleichen: Entweder, er suchet mich zu hintergehen: oder er zielet doch sonsten auf was schlimmes.

Item: Er wird den ledig-stehenden Dienst schwerlich erlangen: es sey denn, daß er sich mit Geld den Weg darzu bahnet.

Ferner: Seine Worte sind zwar nicht künstlich abgefasset: aber von einen Menschen von seiner Profession, führen sie genugsame Geschicklichkeit bey sich.

Oder:

Oder. Man kan wol jungen Leuten einen Fehler verzeihen: allein wenn sie dergleichen öfter begehen, so machen sie sich straffwürdig.

Eben also. Er hat es nicht aus Tapfferkeit gethan: sondern es ist aus einer tollen Verwegenheit geschehen,

Gleichergestalt. Ich will Mademoiselleu in allen Stücken gehorsamen: und wenn sie zu Vollziehung Dero Befehle mich würdig erklären, so bin ich bereit, meine Willfährigkeit an den Tage zu legen.

So auch. Wenn sie den Herrn N. N. sprechen wollen, muß es diese Woche noch geschehen: denn er reiset auf den Montag wieder von hier ab.

Nota bene.

Wenn das Wörtchen Denn, nicht zu dem vorhergehenden gehöret: so fängt es einen neuen *Periodum* an. Als: wir mögen uns nur festiglich die Rechnung machen, daß wir ein Frauenzimmer, so wenig zu viel rühmen, als zu viel lieben können. Denn eine jede, will die keuscheste, eine jede die schönste, eine jede, die klügste, eine jede die wirthlichste, und endlich eine jede die frömmste seyn.

§. 9. Wird der Vor- und Nachsatz eines Periodi, in noch kleinere Theile zertheilt, daß die bloßen Commata nicht genug seyn: so werden die kleinere Glieder, durch ein Semicolon unterschieden,

Als: Vorsatz: ob ich dich schon bißhero nicht nur durch verschiedene Briefe zu einem bessern Leben vermahnet: sondern dir auch solches durch deinen Hauswirth, mündlich andeuten lassen; du aber gleichwol dich an meine Erinnerung nicht im geringsten gekehret; vielmehr von Tag zu Tage liederlicher worden bist.

Nachsatz: Als hast du mich durch solches boßhafte Verhalten, muthwillig gezwungen, daß ich dich nicht weiter vor meinen Sohn erkenne; dir alle väterliche Gewogenheit, welche ich dir bißhero gewidmet, völlig aufkündige; auch dich in das künfftige, gäntzlich aus meinem Gedächtnis verstossen will.

§. 10. Sonsten aber gebraucht man ein Semicolon (;) wenn der Periodus aus dem Vor- Zwischen- und Nachsatz bestehet; da man denn die beyden ersten, durch ein Semicolon, und die letztern durch ein Colon, zu unterscheiden pfleget.

Als: Vorsatz. Aus dero Zeilen habe ich das Verhalten meines Bruders, zur Gnüge erfahren;

Zwischen-Satz. Gleichwie mir nun diese Nachricht sehr nützlich ist:

Nachsatz. Als verpflichte ich mich unter schuldigster Danckbarkeit, zu allen angenehmen Gegendiensten.

§. 11. Wenn man etwas in eine Rede einschieben oder einschlüssen will, welches doch eigentlich nicht darzu gehöret: so macht man eine *Parentheſin*:

Das

Das ist: Man setzet solche Worte, zwischen zween halbe Circkel.

Als: So bald die Nachricht hievon bey mir eingelauffen ist, (welches erst vor einer Stunde geschehen,) so habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen thun wollen.

§. 12. Will man diesen halben Circkel nicht gebrauchen, so kan man bey dem Anfang und Ende der eingeschobenen Rede, ein Colon setzen.

Als: So bald die Nachricht hiervon bey mir eingelauffen ist: welches erst vor einer Stunde geschehen: so habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen thun wollen.

§. 13. Am allerbesten ist, wenn man sich vor dergleichen Flickwerck gäntzlich hütet, und das was man einschieben will, einweder an das vorige verbindet; oder die Rede durch eine Veränderung anderst einrichtet.

Als, das vorige könte man auch also geben: Weil vor einer Stunde die Nachricht bey mir eingelauffen ist, habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen thun wollen.

§ 14. Wird in einer Rede etwas gefraget; oder selbige als eine Frage eingerichtet, so bezeichnet man sie mit dem Signo Interrogationis (?) oder Frag-Zeichen.

Als: Wie viel meynen Sie wol, daß mir der Proceß eingetragen hat?

Oder: Wer solte wol glauben, daß der Mann so wunderlich seyn könte?

Oder: Wie ? wollen sie denn selbst meinen Schaden verlangen ?

§. 15. Wenn man in einer Rede, was freudiges oder trauriges ausspricht, oder gleichsam ausruffet: so füget man das Signum Exclamationis hinzu.

Als: Nein! ich kan die Sache nimmermehr eingehen!

Oder: Ach! mein Schmertz ist zu groß! mein Jammer ist nicht auszusprechen!

Oder: Victoria! die Frantzosen, sind auf das Haupt geschlagen worden.

§ 16. Dieses wären demnach die Unterscheidungs-Zeichen, die man von rechtswegen in allen schrifftlichen Vorträgen gebrauchen muß. Denn sie dienen nicht nur darzu, daß sie die Periodos deutlicher machen: sondern sie befördern auch dem Leser den Vortheil, daß er sie ordentlich vortragen; die Stimme nach den Absätzen und deren Zeichen, verändern: und folglichen sich und andern einen ausführlichen Begriff, von dem Inhalt machen kan.

§. 17. Damit man aber ein Muster, von einem schrifftlichen Vortrag sehen möge, worinnen nicht ein eintziges Unterscheidungs-Zeichen anzutreffen ist: so will ich hier einen kurtzen Liebes-Brief beyfügen, dessen Original, ich im vorigen Sommer in der Comœdié gefunden. Die Person so ihn verlohren, wird die Communication nicht übel ausdeuten, weil das Frauenzimmer die Uberschrifft und ihrem Na-

men

men aussen gelassen hat. Der Inhalt, lautet sehr verpflichtet, also:

# Mein Engel.

DJe Ehre dero allerwerthst Zeilen zu erhalten übersteiget mein glick und bin nicht föhig solches genugsam zu betrachtten ich solte mich hier müehen dieses heraus zustreichen weil es aber nach meriten nicht thun kan werden sie gütigst perdoniren daß davon schweiche und nur dieses melte daß vor Vergnügen gantz ausser mir bin Sie mißgönnen mir meine Freude nicht und leben versichert daß solches mit aller Hochachtung und Ergebenheit zu Ehren wissen werde ihn dessen lebe Er Mein Engel verbunden vor die gütige aufnahme Meines schlegten Schreiben werde künfftich mit bessern auffwarden kende ich das Glück haben mündlich meine Hochachtung ihnen zu bezeigen würde es mich so viel mehr vergnügen

ich verbleibe Mein Licht
ihr gehorsamste Dienerin

§ 18. Das gute Kind, mag vor allzugrosser Liebe, weder an die Unterscheidungs-Zeichen: noch an die Rechtschreibung gedacht haben. Wenn es aber ja aus Unwissenheit geschehen, und Sie so annehmlich und honnet als verliebet ist: so erbiete mich, Ihr umsonst zu zeigen, wie Sie künfftig dergleichen Fehler vermeiden soll.

## Das 5. Capitel.

# Von der Connexion oder Verbindung eines *Periodi* mit dem andern.

§.

WEnn die Periodi gleich noch so gut ausgearbeitet seyn, so dienen sie dennoch zu keinem wohlfliessenden Stilo; wenn man sie nicht geziemender massen aneinander zu hängen und zu verbinden weiß.

§. 2. Es geschiehet aber diese Verbindung, auf zweyerley Arten. Entweder 1) Durch gewisse Verbindungs-Wörter, oder ohne dieselbe 2) da die Sachen schon von der Natur miteinander überein kommen; oder aber sonst durch Hinzufügung einiger Gedancken, zu verknüpffen seyn.

§. 3. Die erste Art heist: Connexio Verbalis. Die gemeine und leichteste Verbindung. Sie ist auch in der That leicht und gemein, weil wir uns derselben von Jugend auf im Reden bedienen.

§. 4. Sie beruhet auf solchen Particuln, oder Verbindungs-Wörterchen, die wir täglich in unsern Gesprächen gebrauchen.

Etliche davon mögen seyn: Und, auch daneben, hierauf, nichts desto weniger, hernach, darnach, endlich, vielweniger, dargegen, wofern, hingegen, wenn, wenn aber, so, zwar, obschon, ob-

obgleich, obwohl, alsdenn, jedoch, doch, dannoch, nicht nur, sondern, weil, dieweil, darum, also, inzwischen, unterdessen, indessen, zu dem, anbey, inmittelst ꝛc. ꝛc.

§. 5. Damit man nun sehen möge, wie man diese Partickeln in den Periodis zu gebrauchen pfleget: so will ich es in etlichen Mustern vor Augen legen.

Als: Es ist in der bewusten Sache noch nichts eingelauffen;

Und ob ich schon gedacht, gestrige Post, würde etwas mitbringen: So ist doch diese, wegen des grossen Wassers aussen geblieben.

Desgleichen: Der Herr hat mich nun lange genug bey der Nase herum geführet; Dieweil ich aber nicht gewohnet bin, dergleichen Bezeugungen zu erdulden: Vielweniger das vorgestreckte Geld biß Ostern entbehren kan; sondern selbiges zu den angefangenen Bau vonnöhten habe: Also sehe ich mich gezwungen, ein anderes Mittel zu ergreiffen. Doch ich will noch acht Tage warten. Wenn aber alsdenn die Bezahlung nicht erfolget, so mag der Herr der Klage gewärtig seyn.

Also auch: Mademoiselle, haben mir den Roman gantz gewiß zu überschicken versprochen; nichts destoweniger muß ich nun hören, daß sie ihn nicht mehr in Händen haben. Woferne ich aber nur noch etwas gelte: So geruhen Sie mir ihn auf ein paar Tage zu verschaffen. Dargegen ich hier mit der Asiatischen Bannise

aufwarte; hernach auch zugleich des Philanders von der Linde, galante Gedicht übersende.

§. 6. Ausser erst erwehnten Particklen, giebt es noch viele andere, die aber nicht so gemein seyn, sondern nur mehrentheils in ernsthaften Materien gebrauchet werden; davon ich ebenfalls einige benennnen will.

Als: Allermassen, was gestalt, gleicher gestalt, angeregter massen, wiedrigenfals, beynebenst, hierüber, wannen nun, im Fall, bey so bewandten Sachen, hierbey, hierzu kömmt, ausser dem, ungeachtet, inmassen, dannenhero, diesem zufolge, wiedrigenfalls, zu dem, eines theils, andern theils, demnach, hierneben, gleichwie nun ꝛc. ꝛc.

§. 7. Nun will ich in einem und dem andern Exempel weisen, wie solche Verbindungs-Wörter anzuwenden.

Als: An dem vollzogenen Diebstahl, ist weiter nicht zu zweifeln; inmassen man in des Gefangenen Hause viel entwendete Sachen angetroffnn. Gleichergestalt, hat sich jemand gemeldet, der ihm eine Schnur-Perlein abgekaufft, welche in dem zerbrochenen Schrancke, verwahrt gewesen.

Oder: Mit dem Verwundeten ist es nunmehr so weit kommen, daß man an seiner Genesung zweiffelt. Diesem zu Folge, hat man den Thäter auf das neue fest gesetzet, damit er nicht entwischen möchte. Wenn nun der

Herr

Herr Doctor meinet, daß er von einer harten Straffe zu befreyen ist, müssen Sie sich zeitlich in das Mittel schlagen; wiedrigenfalls, dürffte der Herr Amtmann seine Trohungen bewerckstelligen.

Oder: Was den Herrn Sohn in Jena betrifft, so stehets mit seinen Sachen nicht zum besten. Hierzu kömmt noch eine neue Beschuldigung, als ob er dabey gewesen, wie der Schuster bey Liechtenhan erstochen worden. Im Fall nun genugsamer Beweiß eingebracht wird, hätte er einen schlimmen Handel zu gewarten: allermassen ihn das Verbrechen wieder das Duell-Mandat, schon eine nachdrückliche Straffe androhet. Ungeachtet man ihn aber solches für stellet, lässet er sich dennoch nicht leide seyn: dannenhero ich muthmasse, es müsse ihm sein Advocat ein gutes Hertze gesprochen haben. Bey so bewandten Sachen, können Sie etwan selber an ihn schreiben, da ich ihm denn den Brief richtig überliefern will.

§. 8. Dergleichen Partickeln, findet man am besten in guten Juristischen Schrifften. Ein Anfänger aber, der Briefe will schreiben lernen, kan sich so lang der vorhergehenden bedienen, biß er einige Fertigkeit erlanget hat; da sich denn die gegenwärtige und nachfolgende Verbindungs-Art, desto leichter geben dürffte.

§. 9. Die andere Verbindung, welche Lateinisch Connexio Realis, Teutsch, die künst-

künstliche heisser; geschiehet wie schon gedacht, auf zweyerley Arten. Erstlich ohne Particckeln; da die Sachen bereits eine natürliche, und so zu sagen, unmittelbare Verwandschafft mit einander haben; da ich der gewöhnlichen Verbindungs-Wörter, nicht darzu benöhtiget bin.

Als: Sie urtheilen zu strenge, wenn Sie mich eines Wanckelmuths beschuldigen. Dero Annehmlichkeiten sind viel zubezauberend, daß ich mich zu fremden Schönheiten wenden könte. Das Hertze, so sie mir gegeben, lässet mich an keine Ausschweiffungen gedencken. Es erinnert mich selbiges stets, an die geschworne Treue. Der Himmel welcher meine Verpflichtungen angehöret, muntert mich ebenfals zur Beständigkeit auf. Er verspricht mir tausend Vergnügen, wenn ich standhafft bleibe. Solte ich denn seiner Gnaden, und seinem Anerbieten, so verächtlich begegnen? Nein! allerschönstes Kind! Nimmermehr kan ich mich darzu verstehen. Sie behalten nur mein Hertz zum Unterpfand meiner unverfälschten Standhafftigkeit. Ich bin getreu: und werde im Leben und Tod der Ihrige verbleiben ꝛc.

Noch mehr Muster von dieser Connexion, wird man hinten, in einigen Briefen finden.

§. 30. Die Frantzosen sind Meister in dieser Connexion und Schreib-Art; Davon ich ein Muster, aus des Herrn Abts von Bellegarde Betrachtungen über die Auslachens-

würs-

würdigkeit, in teutscher Uebersetzung, beyfügen will. Ihr betrüget euch, wenn ihr das gantze Volck jederzeit bey der Nase herum zuführen meinet. Man kennet euch. Eure seltsame Geberden haben einige dumme Leute eine Zeitlang verblendet. Man ist aber nunmehr hinter eure Griffe kommen. Ihr habt diejenige Stelle erwählet, auf welche ihr euch gesetzet. Sehet, nun befindet ihr euch darauf. Es ist nicht nöthig, daß ihr euch ferner verstellet. Man spricht euch von dieser Ceremonie loß, welche euch noch darzu Sorge machet. Spielet anitzo eine andere Person ꝛc.

§. 11. Die andere Art von der realen Connexion gebrauchet man, wenn die Sachen keine natürliche Verwandschafft miteinander haben: sondern da zur Verbindung, gantz widrige Materien vorkommen.

Ein Casus mag seyn: 1) Der Herr Baron N. ist nach Engelland abgegangen. 2) Ihr Herr Bruder ist in Jena relegiret worden. 3) Zu Naumburg, ist ein grosser Brand entstanden 4) Ich reisse auf die Leipziger Herbst-Messe. 5) Herr Doctor N. ist heute gestorben. 6) Wenn ich die Frantzöischen Bücher bekomme, will ich sie überschicken.

§. 12. Bey dergleichen Fällen geschiehet die Verbindung, entweder durch das tertium Comparationis, oder durch eine Meditation.

§. 13. Das tertium Comparationis, oder

similitudinis & dissimilitudinis, ist wenn man es Teutsch erklären will, nichts anders, als wenn ich zweyerley Sachen, so lang gegeneinander halte, biß ich eine Gleichheit, oder Ungleichheit heraus bringe: und durch dieselbe muß hernach die Verbindung geschehen.

Zum Exempel, es wären diese 2. Propositiones aneinander zu hängen 1) Titius ist ein Liebhaber der Music. 2) Mevia hat zween Söhne auf einmal geboren.

Hierinnen ist nun die Gleichheit, die Music oder das musiciren: Darum heist die Connexio:

Titius ist ein Liebhaber der Music. Sie muß aber annehmlicher klingen, als wenn die zween Söhne zusammen schreyen, welche die Mevia auf einmal zur Welt gebohren hat.

Eben also sind die obberührten sechserley Materien zu verbinden, wie folgender Brief ausweiset:

Monsieur

WEil derselbe in seinem vorigen Briefe begehret, daß ich ihm was neues überschreiben solte: so melde ich nun, daß der Herr Baron von N. aus Hannover nach Engelland abgegangen, und sich so bald es möglich in Londen einfinden soll. Dahingegen ihr Herr Bruder eine Reise von Jena, nach Halle gethan, weil ihm der Senatus Academicus, wegen einer zugestossenen Recontre, die Relegation auf drey Jahre, zu-

er-

erkandt. Hierdurch ist ihm der Vortheil zugewachsen, daß er unterwegen, den entsetzlichen Brand zu Naumburg sehen können; allwo am verwichenen Petri- und Pauli Tag, durch Verwahrlosung eines Jägers, Feuer in das Pulver kommen, welches viele Menschen, theils getödtet, theils verwundet, und die gantze so genante Freyheit, völlig in die Asche geleget hat. Ich selber habe zwar den Augenschein von dem Unglücke noch nicht eingenommen: es dürffte sich aber fügen, wenn ich die künfftige Leipziger Herbst-Messe besuche; es wäre denn, daß es mir unterdessen wie dem Herrn Doctor N. gienge, der erst heute frühe, an der hitzigen Kranckheit gestorben ist. Vielleicht, erlaubet mir aber doch der Tod, noch so lange zu leben, daß ich dahin gelangen, und mich nach den Frantzöischen Büchern erkundigen kan. Werde ich derselben theilhafftig, so will ich sie ohne längern Vorzug überschicken; damit Sie erkennen, wie ich sey

Monsieur.

votre &c.

§. 14. **Man nehme sich in acht, diese Connexion in den gleichgültigen Materien zu gebrauchen. Denn sie dürffte sonst gar zu wunderlich und abgeschmackt klingen.**

**Als: es versuche es jemand und verbinde folgende Materien durch das** tertium Comparationis: 1) Gestern hat es hier geschneyet. 2) Es ist mir ein Hut gestohlen worden. 3) Zu Jena, kostet das Bier wieder drey

Pfen-

Pfenninge. 3. Mein Vater läst ein Keller graben.

§. 15. Meditatio, heist auf teutsch, wenn ich meine Gedancken oder geschickte Einfälle, über eine Sache auslasse. Wofern man demnach die Materien, durch die Meditation aneinander hängen will, so füget man verschiedene Ursachen und Umstände; ja wohl manchesmal gar allerhand Judicia hinzu.

Die Materien sollen folgende seyn: 1) Cajus ist in den lincken Arme verwundet worden 2) Sempronius hat aus der Holländischen Lotterie 20000. Gulden gezogen. 3) Der junge Tirius ist auf Universitäten gegangen.

Nun wollen wir sie durch die Meditation also verbinden.

Als Cajus dieser Tagen Nachts nach Hause gieng, wurde er von einem unbekanten Kerl in den lincken Arm verwundet. Er schützet zwar für, dieser habe ihm vorsetzlich Händel abgenöthiget, weil er im Vorbeygehen, an ihn gestossen: allein meines Erachtens, hätte es seiner Ehre keinen Abbruch gethan, wenn er stille darzu geschwiegen. Er muß sich demnach den zugestossenen Unfall selber zuschreiben, der ihm bißhero viele verdrißliche Stunden verursachet. Sempronius befindet sich in einem bessern Zustande. Denn das Glücke, so ihm aus der Holländischen Lotterie 20000. Gulden zugeeignet, hat ihn unverhrft zu einen reichen Mann gemacht. Ich muß gestehen, daß es auf keine leichtere und geschwin-

schwindere Art geschehen können. Dannenhero wird er sich auch darüber erfreuen, so oft er in das künftige nur daran gedencket; oder das gewonnene Geld, vor Augen siehet. Woferne es der junge Ticius in Händen hätte, der vorige Woche auf Universitäten gezogen ist, dürfte er sich gewiß rechtschaffen lustig damit machen; weil er zu einer aufgeweckten Lebens-Art geneiget ist. Ich sehe auch deßwegen schon im Geiste, wie manches altes Rößchen aus seines Vaters Schatz-Kasten wird springen müssen, welches bißhero so wohl darinnen verwahrt gewesen.

§. 16. Die Verbindungs-Art durch das tertium comparationis und die Meditation, findet nur in Briefen an gute und vertraute Freunde statt; oder man kan sich derselbigen an Frauenzimmer gleichsam zum Schertz bedienen: schreibet man aber an vornehme Leute, so muß man damit zu Hause bleiben.

§. 17. Ich bin nicht in Abrede, daß die Real-Connexion schwer ist; weil sie aber in gemeinen Briefen nicht gebräuchlich, oder doch zum wenigsten nicht so hurtig als die gemeine Verbindungs-Art aus der Feder fleust: so habe ich sie nur mit wenigen berühren wollen.

§. 18. Ehe ich schliesse, mercke man noch bey der gemeinen Verbindung, daß die Partickeln und Verknüpffungs-Wörterchen, sich wol aufeinander schicken müssen. Wiedrigenfalls, verursachen sie eine abgeschmackte Schreib-Art.

Als: Wie reimet sich wohl diese Connexion: Ohnerachtet mir nichts von der Sache befohlen worden: Derowegen will ich doch sehen, wie ich sie zu Ende bringe.

Oder: Nachdem ich erfahren, daß der Herr wieder in Nürnberg angelanget ist: deßwegen will ich meine schuldige Gratulation abstatten. Wiewol ich nun vermeinet, Sie würden aus der Ruck-Reise, bey mir einsprechen: also ist es gleichwol nicht geschehen.

§. 19. Noch wunderlicher aber lautet es, wenn sich die Sachen gar nicht aufeinander reimen.

Als: Dieweil ich gehöret daß du kranck bist: also will ich mir eine Scheide über meinen Degen machen lassen.

Oder, noch seltzsamer: Ob ich schon mein Geld nicht verschwenderisch ausgebe; hingegen die schwartzen Strümpffe völlig zerrissen seyn: derowegen kan ich diesesmal unmöglich weitläuftiger schreiben.

§. 20. Genug von der Connexion eines Periodi mit dem andern. Das übrige wird in den Brief-Mustern selber enthalten seyn

)o(

## Das 6. Capitel.

# Was bey dem Stilo oder der Schreib-Art, in Teutschen Briefen in acht zu nehmen.

§. 1.

WIr haben zwar bißhero schon verschiedenes gesaget, welches eigentlich hieher gehöret: doch wollen wir nun ausführlicher reden, und lernen, wie die vornehmsten Eigenschaften einer guten Schreib-Art beschaffen seyn.

§. 2. Dieweil der Stilus nichts anders, als eine reine, deutliche, richtige und wolfliesende Ausdrückung unserer Gedancken ist, die wir einem andern schrifftlich zu eröffnen begehren, so folget, daß die Schreib-Art 1.) Rein 2.) Deutlich 3.) Richtig und 4.) wolfliesend seyn muß.

§. 3. Was die Reinlichkeit des Stili anbetrifft: so wird hierzu erfodert, daß man sich keiner alten oder neuen ungewöhnlichen Wörter bedienen; sondern nur diejenigen gebrauchen soll, welche bey Hofe, in Cantzeleyen, und in rechtschaffener Leute Schrifften, üblich seyn.

Als: Wieder die Reinlichkeit der Sprache ist, wenn ich einen Handschuch, ein Finger-Futteral; oder wie jener Schwabe, die

Brillengläser, Augen-Fenschterle, nennen wolte.

Item: Nicht ein jeder verstehet einen Nürnberger, wenn er spricht: Er wird über dich ableben. Das ist: Er wird böse, oder ungehalten auf dich werden; oder dir einen Verweis geben. Deßgleichen ist es unrecht so mancher Leipziger oder Sachse, saget: wer soll es gethan haben? Iche? da weis ich nischt von; Anstatt: Wer soll es gethan haben? Ich? da weiß ich nichts davon ꝛc.

§. 4. Es ist auch in einem reinen Stilo nicht erlaubet, daß man das Teutsche, mit Lateinischen, Frantzösischen und Italiänischen, wo nicht gar Spanischen Wörtern vermengt.

Zum Exempel, dieses Compliment tauget nicht: De estime, so Sie gegen mich conteſtiren, meretire ich gar nicht. Sie wissen ja den Respect, so ich Ihnen schuldig bin, und wie Sie mich schon gar zu sehr obligiret haben. Sie permittiren derohalben nur, daß mir eine honneur aus Dero Amitié mache, und mich zu einer perpetuellen Affection, gehorsamst recommandire.

Eben so wenig folgendes: Sie seyn so agreable Mademoiselle, daß man in consideration Dero aimablen Person, zum höchsten embrassiret wird, und wenn es mir permittiret zu sagen, so haben Dero Charmes mich ma foy dergestalt touchiret, daß ich dubitire, ob ich ohne Dero precieuse Affection, content leben kan.

Teutsch, kan man das erste eben so

deut-

deutlich geben: Die Hochachtung, so Sie gegen mich bezeigen, verdiene ich gar nicht. Sie wissen ja die Ehrerbietung, so ich ihnen schuldig bin und wie Sie mich schon gar zu sehr verbunden haben. Sie erlauben derohalben nur, daß mir eine Ehre aus Dero Freundschafft mache, und mich zu einer stets währenden Gewogenheit gehorsamst empfehle.

Und das andere also: Mademoiselle, sind so annehmlich, daß man durch die Betrachtung Dero Liebens-würdigen Person zum höchsten verwirret wird: und wenn es mir erlaubet ist zu sagen, so haben Dero Reitzungen mich in Warheit dergestalt gerühret, daß ich zweifele, ob ich ohne Dero schätzbare Gewogenheit, vergnügt leben kan.

§. 5. Dieses Verbot ist aber nicht allgemein. Denn die so genannten Termini Technici, oder Kunst-Wörter, behalten den Namen den sie von den Gelehrten, Künstlern und Handwerckern bekommen; ja es käme wider die Reinlichkeit heraus, wenn man sie mit unvernehmlichen Teutschen Wörtern, geben wolte; als wie manche Grillen-Fänger bereits getahn haben.

Zum Exempel: Wer die Astronomie, die Sternseherey: ein Observatorium den Betrachtungs-Platz: die Satellites Jovis, Jupiters Aufwärter; die Cometen, Schwantz-Sterne: und die Instrumenta, Werckzeuge nennen würde; der dürfte sich nur des Astronomischen Weide-Messers versehen.

Hieher gehören die Jäger- oder Weide- oder Bergwercks-Termini, die man unverändert behalten muß; weil man wiedrigenfalls einen Fehler begehet.

So haben auch die Herren Kaufleute ihre besondere und gebräuchliche Handlungs-Wörter, die man in Marpergers, allzeit fertigen Handlungs-Correspondenten, im Ersten Theil antrift.

§. 6. So sind auch etliche aus fremden Sprachen entlehnte Wörter ausgenommen, die so zu sagen das Bürger-Recht bey uns erhalten; oder von dem Hofe; ja wol gar in Cantzeleyen gebilliget worden seyn, weil man sie im Teutschen mit einem Worte, nicht so deutlich geben kan. Worzu auch diese zu rechnen, die fast jederman verstehet, indem sie der eingeführte Gebrauch, bereits bekandt gemacht hat.

Etliche hiervon, welche wie die Lateiner sprechen, schon einen Genericum und abstractivum Sensum haben, sind diese: Galant, Galanterie, Compliment, Reverenz, ein Edel-Page, ein Minister, ein Grenadier, die Conduite, die Conversation, die Pedanterie. ein Compagnie, Assemblée, Condolenz, Correspondenz, recommandiren, addressiren, emploiren, communiciren, blessiren, arrestiren. Occasion, Affection, Generosité, Estime, Divertissement, Prætension, Complaisance, Chagrin, Contentement, Qualitäten, Protection, Carmen, &c. &c.

§. 7.

§. 7. Man hüte sich so viel nur immer möglich, alle aus fremden Sprachen entlehnte Wörter, einem Teutschen Briefe einzuverleiben. Denn ausser dem daß man dadurch die Wörter-reiche Teutsche Sprache, die doch ihres gleichen nicht hat, einer Armseeligkeit beschuldiget: so stehet und lautet es eben so wunderlich, als wenn ein Frantzose, seinen Brief mit Teutschen Worten und Redens-Arten ausflickte.

Ich will aus Lust, hier einen Casum beyfügen.

## Mein Herr.

CElui qui vous rend diesen Brief, est mon naher Anverwandter; mai nôtre Freundschaft est encore plus genauer que nôtre Bindnis: Ainsi bitte ich euch gantz gehorsamst, de lui erkennen zu geben, que les choses qui me sont angenehm, ne vous sont pas gleichgültig & de faire pour l'amour de moi, ce que vous feriez en sa Betrachtung s'il avoit die Ehre d'etre connû de vous. Je svis in tiefer Ehrerbietung

Mein Herr

vôtre

ergebenster
Serviteur N. N.

§. 8. Die Deutlichkeit des Stili belangend, so soll man eine Sache nicht mit halben

Worten ausdrücken; oder die darzu gehörige Umstände auſſen lassen. Denn sonsten verstehet man nicht, was man haben will.

Als: Von meinem Sohn, mag nichts schreiben. Die Soldaten haben im Durchzug, übel gehauſet. Mein Bau, gehet sehr langsam. Das Obst ist nicht gerahten. Will sehen was in der Sache weiter zu tuhn.

§. 9. Solche Schreib-Art zu vermeiden, darf man die Periodos nicht allzukurtz, und auch nicht allzulang machen. Denn beyde verdunckeln die Deutlichkeit. Kurtze Periodos hält der vorige Casus in sich: und ein Muster eines gar zu langen, findet man bey dem §. 2. des 3. Capitels.

§. 10. Der Stilus, wird auch undeutlich, wenn man viele Parentheses einschlieſſet.

Was Parenthesis sey: stehet im §. 11. des 4. Capitels. Nun wollen wir hier ein Exempel geben: Aus Dero wehrten Schreiben (welches den 4ten dieses Monats datirt gewesen,) habe ich deutlich verstanden (wie denn der Herr alles ausführlich gegeben) daß mir der N. N. (dem ich es doch nicht zugetrauet) gar nicht gut sey: sondern (worüber ich mich sehr verwundert) alle Gelegenheit, mir zu schaden (oder mir sonsten wehe zu tuhn) suchet ꝛc.

§. 11. Solcher Undeutlichkeit ist abzuhelffen, wenn man die Parenthesin an das vorhergehende oder nachfolgende connectiret; oder aber die Sache durch eine Veränderung, anderst giebt.

Als:

Als das vorige könte zur Noth so lassen: Aus Dero wehrtem Schreiben, so E. e den 4ten dieses an mich abgehen lassen, habe ich wegen des ausführlichen Inhalts, deutlich verstanden, daß mir der Herr N. N. den ich doch allezeit vor aufrichtig gehalten, gar nicht gut sey: sondern vielmehr alle Gelegenheit herfür suchet, wie er mir Schaden, oder sonsten wehe thun möchte; worüber ich in ziemliche Verwunderung gerahten bin.

§. 12. Gezwungene, hochtrabende und Poëtische Redens-Arten, tragen zur Undeutlichkeit, auch was bey, wenn man die Periodos damit auszuschmücken vermeinet.

Folgenden Complimentisten solte man billig den Wurm schneiden: Die heitere Sonne ihrer strahlenden Gütigkeit, hat das verwelckte Gras meiner niedergeschlagenen Hofnung, so feurig angeleuchtet, daß sie sich eines Himmel-hohen Wachsthums zu versichern hat.

Besser kan ich sprechen: Dero erzeigte Gütigkeit verursachet, daß sich meine Hofnung vergrössern darf.

§. 13. Alles was demnach nicht zur Sache gehöret, und was einen Periodum erweitert, das muß in einem deutlichen Stilo aussen gelassen werden:

Hievon beliebe man nachzuschlagen, was im §. 3. 27. 18. des 3ten Capitels enthalten ist; allwo man die Erläuterung, nebst den Exempeln antrift.

§. 14. Gleicher gestalt, trägt es etwas zur Undeutlichkeit bey, wenn man so verwirrt schreibet, als wie die Frantzosen und Italiener reden, welche der Teutschen Sprache noch nicht recht kundig seyn.

Als: Mein Herr gewesen ist, mit seinem Bruder zu Augspurg auf der Hochzeit, und nun wieder hier angelanget, ꝛc.

§. 15. Wiewol dieses gehöret eigentlich schon zur Richtigkeit und zur Wolfliessenheit im Stilo. Denn selbiger erfordert, daß ich das Substantivum vor das Verbum setzen soll.

Unrecht ist es: Ich habe empfangen von meinem Vater 25. Thaler, daß ich kauffen soll, Holländische Leinwand.

Richtiger klinget es so: Ich habe von meinem Vater 25. Thaler empfangen, daß ich Holländische Leinwand kauffen soll.

Besiehe hier den §. 29. des 3. Capitels.

§. 16. Woferne man solches nicht beobachtet, so lauffen offt die Verba bey dem Ende eines Periodi alle zusammen, welches der Richtigkeit völlig entgegen ist.

Als: Ich habe nur gar gewiß erfahren, daß das Buch, welches an den Doctor Eisen, der gestern von hier nach Augspurg, um daselbst eine Erbschaft abzuhohlen, reisen müssen, verhandelt worden, verlohren gegangen.

Wenn man aber jedes Verbum zu seinem Substantivo setzet, so erlanget der Stilus seine Richtigkeit. Als: Ich habe nur gar

zu gewiß erfahren, daß das Buch verlohren gegangen, welches an den Doctor Eisen verhandelt worden, der gestern von hier nach Augspurg reisen müssen, um daselbst eine Erbschaft abzuhohlen.

§. 18. Ferner gehöret zur Richtigkeit, daß man die Sachen nicht verkehrt, sondern nach ihrer Ordnung und Natur, vortragen muß.

Als in der verkehrten Welt, spricht man: Er ist gehangen, auf die Folter geworffen, und wegen des verübten Diebstahls, ins Gefängnis geleget worden.

Sonsten aber hieß es: Er ist wegen des verübten Diebstahls, in das Gefängnis geleget, auf die Folter geworfen, und gehangen worden.

Also darf ich nicht sagen: Die Bürgerschaft und der Raht: sondern der Raht und die Bürgerschaft.

§. 18. Die Wolfliesenheit im Stilo, ist nichts anders, als der Numerus Oratorius, wie man ihn in der Rede-Kunst nennet. Teutsch, ist es eine wol klingende und wol fliesende Zusammensetzung der Wörter, die ich in einem schriftlichen Vortrage, zu sagen habe.

§. 19. Um nun den Numerum Oratorium, oder eine wol fliesende Schreib-Art zu beobachten, soll man keine gleichlautende Wörter, auf einander häuffen.

Als: Ihr Richter! richtet recht nach der Gerechtigkeit.

Besser wird es also klingen: Ihr Richter sprechet das Urtheil nach der Gerechtigkeit aus!

§. 20. Eben so übel lautet es, wenn sich etliche Worte auf einander, mit einerley Buchstaben anfangen; ob schon etliche aus dergleichen Reden eine Kunst machen.

Als: Wenn wir etwas widriges wahrsagen werden.

An statt: So ferne wir etwas unangenehmes prophecyen werden.

§. 21. Sind die Sylben solcher Worte einerley, so klingen die Reden noch schlimmer.

Als: Man mahnet manchesmal manierliche Leute an. An statt: Man erinnert bißweilen manierliche Leute.

§. 22. Soll der Stilus wolfliesend seyn, so muß man in einem Periodo, die allzulangen Commata meiden.

Als: Ich muß den Herrn durch gegenwärtige in höchster Eil entworfene Zeilen gratuliren, daß er nun schon wiederum ein Lobwürdiges Zeugnis seiner erworbenen Geschicklichkeit erlanget hat.

Wenn man kurtze Commata machet lautet es so: Die weil der Herr durch seine erworbene Geschicklichkeit, abermal ein Lobwürdiges Zeugnis erlanget hat: so muß ich ihm durch gegenwärtige Zeilen, die ich in höchster Eilfertigkeit ausgefertiget habe, meine Gratulation kund tuhn.

§. 23. Zur Wolfliesenheit des Stili, gereichen auch diejenigen Erinnerungen, welche ich im 3. Capitel von §. 30 biß zum Ende angeführet; die ich aber hier zu wiederholen, vor unnöhtig erachte.

§. 24. Es giebt ferner der Schreib-Art, eine

nicht

nicht geringe Anmuth, wenn man die Substantiva mit geschickten Bey-Wörtern oder Epitheris ausschmücket; von denen man aber nicht das erste, so uns einfällt vor das beste halten darf: sondern man muß dasjenige wählen, welches die Sache am besten ausdrücket.

Als ich sage: Ein geduldiger Mensch, erträgt die unverdienten Schmäh-Worte. In gewissen Fällen aber spreche ich besser: Ein großmüthiger, ein gelassener Mensch ꝛc.

Damit man aber ein Muster siehet wie die Bey-Wörter, nemlich Adjectiva und Adverbia, ein Substantivum annehmlicher und wolfliesender machen, so erwege man folgende: Dero gütigste Erlaubnis. Dero hochvernünftige Meinung. Ein billicher Vergleich. Die hochgeneigte Zuschrift. Die tiefe Ehrerbietung. Ein gnädiger oder angenehmer Befehl. Meine ergebenste Dienste. Eine aufrichtige Hochachtung ꝛc. ꝛc.

§. 25. Ich recommandire noch bey einem guten Stilo, die richtige Connexion und Punctation in den Periodis, als zwey nothwendigsten Stücke, die zu einem unverwerfflichen Brief gehören.

§. 26. Zum Beschluß dieses Capitels, will ich noch durch ein Exempel zeigen, wie viel an einer guten Schreib-Art gelegen. Es ist solches ein Brief, den ein Studiosus an seines gleichen abgehen lassen, der mir das Original schon vor längsten eingehändiget hat.

Mon-

Monſieur Patronne & mon Frere!

MEine gebührende ſchuldige Pflicht zu beobachten, erfoderts billich, daß ich ohne Verzug, um des Herrn Bruders Ankunft in Altdorf mich begehre zu erkundigen, indem ich die gröſte Raiſon habe, den Herrn Bruder (als meinen Gönner) meine Begierde von ſeinem Wohlſeyn zu vernehmen, wiſſend machen; wird der Herr Bruder meinen Begehren ſatisfait leiſten, ſo wird mir derſelbe das gröſte Vergnügen an Tag legen. Weiln mir wohl wiſſend, daß der Herr Bruder ſich, nicht nur vormals, ſondern noch ſtetigſt ſo um mich verdienet, daß mir weilen ich dergleichen nicht thun kan, mein Leben faſt beſchwerlich vorkommt; Glaube: wenn ich mein Leben um deine Ehre, und Würde zu erhalten laſſen wolte, ſo deucht es mich doch, ich hätte noch kein Abtrag deiner, mir erzeigten Wohlthaten gefunden. Derowegen gieb ich mich dem Herrn Bruder zu allen Dienſten dar, und mache mir eine Freude darvon, wenn ich den Herrn Bruder bedienen kan. Als ich Dienſtags, mich in meinen Verrichtungen befand, begegnete mir Monſ. C. und nach langen Diſcurs, perſuadirte Er mich (weilen Er willens, die Feyertäg in Altdorff zu halten) ich ſolte mich mit Ihm hinaus verfügen, ſo verſprach ichs mit dieſer Condition, ich wills den Herrn W. und Herrn S. zuvor wiſſend machen, wenn Sie mich wiederum beehren mit einer Antwort, ſo will ich Ihm die

Be-

Beschaffenheit davon mündlich communiciren. Bitte: der Herr Bruder acceptirs nicht in malam partem, daß ich mich der Freyheit zu viel bediene, und wann dem Herrn Bruder meine Person nicht unangenehm seyn wird, so beliebe mir (zwar ohne Maßgebung) Schrifftliche oder durch eine gewisse Person Mündliche Antwort zu ertheilen. Recommandire mich in dessen Faveur, mit Verbleibung des Herrn Bruders

dienstwilligster
P. A. S. An. 1712.
den 9. August. in
Nürnberg.

Wer die Feder nicht besser als so führen kan, der lasse das Brief schreiben lieber gar bleiben, als daß er sich durch seine Ungeschicklichkeit prostituiren will.

## Das 7. Capitel.

# Von der Titulatur; nebst der so genannten Courtoisie, oder Unterschrift in den Briefen, wie sie nach Beschaffenheit der Leute, an die man schreibet, eingerichtet wird.

§. 1.

HIer wäre zwar gar vieles zu erinnern; da ich aber in diesem Buche hauptsächlich mit

mit Leuten zu tuhn habe, die gemeiniglich an ihres gleichen, oder etwas höhere schreiben: so will ich ihnen nur das Nothwendigste sagen. Begehren sie aber eine ausführliche Kundschafft, von den Titulaturen zu haben, verweise ich sie zu dem neueröfneten Europäischen Staats-Titular-Buch, allwo dieselbe sattsam anzutreffen ist.

§. 2. Ich handele aber hier darum von der Titulatur und Uberschrift in den Briefen, weil das erste Wort so man darinn schreibet, den Titel in sich begreiffet. Hernach, weil die heutige Welt gar zu sehr auf die Titel sihet: und letzlichen, weil zu jeden Brief eine Unterschrift gehöret.

§. 3. Noch ehe ich etwas hievon erwehne, so melde ich im Voraus: daß wir in diesem Capitel, von Viererley Sachen handeln müssen: 1.) Von der Titulatur zu Anfang des Briefes 2) Von der Titulatur in dem Briefe 3) Von der Titulatur zu Ende des Briefes 4) Von der sogenannten Courtoisie, oder Unterschrift.

§. 4. Die Titulatur zu Anfang des Briefes betreffend, so begreift sie den Titel desjenigen in sich, an welchen ich den Brief schreiben will. (vid. Cap. 41.)

Als: Begehre ich an einen von Adel zu schreiben, der eine vornehme Charge bey Hofe, oder im Kriege bedienet: so ist der Anfangs-Titel, oder die Anrede im Briefe:

Hoch-Wolgebohrner, oder nach Beschaffenheit, nur Wolgebohrner Herr.

Bey

Bey einem Ober-Hof-Prediger: Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter. Oder Hoch-Ehrwürdiger, Groß-Achtbar, ꝛc.

Bey einem Superintendens: Hoch-Ehrwürdiger, Hoch- oder Großachtbar und Hochgelahrter.

Bey einem Doctor Juris: Hoch-Edler, Gestrenger und Hochgelahrter; oder Rechts-Hochgelahrter.

Bey einem Doctor Medicinæ: Hoch-Edler, Gestrenger und Hochgelahrter auch Hoche-Fahrner.

Bey einem vornehmen Kauffmann oder Handels-Herrn: Hoch-Edler, oder nur: Wol-Edler und Wolfürnehmer; Oder Wol-Edler, Vest und Wolfürnehmer, oder nach Beschaffenheit: Hoch-Edler und Gestrenger.

Bey einem andern angesehenen Mann: Edler; oder aber: Wol-Edler ꝛc. Deßgleichen Hoch-Wol-Edler.

§. 5. Diesen Titeln nun, pfleget man gewisse Respect, oder Ehr-Bezeugungs-Worte beyzufügen.

Als: Bey einem Minister oder General: Hoch-Wolgebohrner Herr, Gnädiger Herr.

Bey einem Ober-Hof-Prediger: Insonders oder nur Hochgeehrtester Herr Ober-Hof-Prediger.

Bey einem Superintendens: Hochgeehrtester Herr Superintendens.

Bey einem Doctor Juris oder Medicinæ:

Hochgeehrteſter, oder: Hochgeehrter Herr Doctor.

Bey einem vornehmen Kauffmann, Hochgeehrter Herr.

Bey einem andern angeſehenen Mann, eben ſo.

§. 6. Bißweilen, ja öfter füget man noch mehr ſolche Reſpect- und Ehr-Bezeugungs-Wörter darzu.

Als: Bey vornehmen Perſonen ſetzet man: Groſſer Patron. Oder: Hoher Patron.

Bey etwas geringern und andern: Vornehmer Patron, Hochgeneigter Patron. Hochgeneigter, Vornehmer Patron. Oder: Hochgeehrter Herr, Hochgeneigter Patron. Oder: Inſonders Hochgeehrter Herr und Patron.

Nota. Das Wort Inſonders, kan man auch nach Belieben auſſen laſſen.

Ferner pfleget man zu ſagen: Groſſer Beförderer. Mächtiger Beförderer. Als: Hochgeehrteſter Herr, groſſer oder mächtiger Beförderer.

Deßgleichen ſagt man nach Hochgeehrteſter oder Hochgeehrter Herr; eines von dieſen; Vornehmer, Hochwehrter, Hochgeſchätzter, Sehr wehrtgeſchätzter, Hochgeneigter Gönner. Oder aber: Hochwehrter, Vornehmer, ſehr wehrter Freund und Gönner.

§. 7. Solche Titel nun pfleget man alſo unter einander zu ſchreiben, daß jedwede Zeile gegen die rechte Hand eingeſchoben wird.

An

An einem Miniſter; oder General:
Hoch- Wolgebohrner Herr.
An einen andern von Adel der keine Charge.
Gnädiger Herr.
Wolgebohrner Herr.
Groſſer Patron.
Oder Hoher Patron.
An einen vornehmen Mann:
Edler, Hoch Achtbarer und Wolfürnehmer, Hochgeehrter Herr und Hochgeſchätzter Gönner.

§. 8. Bißweilen kan man auch die Charge, oder das Amt hinzu thun.
Als: Hoch Edler,
Hochgeehrteſter Herr Amtmann,
Hochgeſchätzter Patron.
Deßgleichen: Hoch Edler
Hochgeehrteſter Herr Hof Rath.
Vornehmer Patron.

§. 9. Unter Leuten, die nur von gemeinem Stande ſeyn, gebrauchet man gar keine Titel: ſondern man ſetzet an deren Stelle, nur Ehr- und Zuneigungs- Wörter.
Als: Hochgeneigter Herr, Hochgeehrteſter; oder Hochgeehrter Herr. Inſonders Hochgeehrter Herr. Vielgeehrter Herr. Geehrter Herr. Großgünſtiger Herr. Günſtiger Herr und Freund. Großgünſtiger Herr und Freund. Hochwehrtgeſchätzter Freund. Sehr wehrter

Freund. Wehrteſter Freund. Auserwählter Hertzens-Freund. Vornehmer, Hochwehrter Freund. Hochgeſchätzter Freund.

§. 10. Gehöret der Brief an Weibs-Perſonen: ſo giebt man ihnen ihres Manns Titel, entweder gantz oder nur etwas davon.

Als: Bey einer vornehmen Dame: Hoch Wolgebohrne Frau.

Oder: Wenn ſie etwas geringer:
Wolgebohrne Frau.
Gnädige Frau.

Oder nur was davon. Als wenn ich an eine Hof-Räthin oder Doctorin ſchreibe, heiſt es: HochEdle, Hochgeehrteſte, oder nur: Hochgeehrte Frau Hof-Räthin oder Doctorin.

Denn es wäre ja ungereimet, wenn ich bey einer Doctorin ſagte: HochEdle, Geſtrenge und Hochgelahrte: maſſen das letztere nur dem Manne zukömmt.

§. 11. Weibs-Perſonen, nachdem ſie von Stande ſeyn, haben, wie aus dem vorher gehenden erhellet, auch ihre Reſpect und Ehrbezeugungs-Wörter.

Als, man pfleget nach ihren Titeln zu ſetzen: Hochgeehrte Patronin. Hochwehrte Gönnerin.

§. 12. Will man die Titulatur vermeiden, verkürzen, oder weiß man ſelbige nicht recht: ſo bedienet man ſich nach der eingeführten Mode, der Frantzöiſchen Titel.

§. 13. Hierinnen ſind die Franzoſen bil-

billig zu loben, daß ſie keine Liebhaber der Titel ſeyn; oder doch ſolche Wörter gebrauchen, die in einem, viele Titel zugleich begreiffen.

Als wenn ein Frantzoſe, ſeinem Könige ein Buch zuſchreibet, ſo ſetzet er auf das Titel-Blat nur die zwey Worte: Au Roy. Das iſt: dem Könige. Oder wenn er es ja weitläuftiger giebt, ſagt er: Au Roy trés chrétien. Das iſt: Dem Aller Chriſtlichſten Könige.

In der Dedication ſelber aber, oder in einem andern Briefe, fängt er an; Sire. Da man in Gegentheil im Teutſchen, bey einem Könige ſchreibet:

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König,
Allergnädigſter König und Herr.

Will man nun in teutſchen Briefen Frantzöiſche Titel gebrauchen: ſo heiſt es bey einer Manns-Perſon: Monſieur. Bey einem verehlichten Frauenzimmer: Madame. Und bey einem ledigen: Mademoiſelle. Wiewol man in Franckreich auch einige verheurathete, Mademoiſelle nennet.

§. 14. Beſſer und natürlicher iſt es inzwiſchen, wenn man an vornehme Leute, die teutſchen Titel behält: an geringere aber und ſeines gleichen, mag die Frantzöiſche Titulatur, wegen der eingeführten Gewonheit gelten; worzu man manchesmal, auch Ehr- oder Gunſt- Bezeugungs- und Freundſchaffts- Wörter beyfüget.

Als, man ſetzet zu Monſieur, an ſtatt, und

wehrtgeschätzten Freund : Et tres estimé Ami. Vor Hochgeehrter: Tres honneré. Item man sagt : Monsieur & tres cher Ami. Das ist: Mein Herr und vielgeliebter Freund.

Monsieur & tres cher & tres estimé Ami. Das ist : Mein Herr und sehr lieber und sehr wehrter, oder werthgeschätzter Freund.

Monsieur & tres confidant Ami. Das ist: Mein Herr und sehr vertrauter Freund.

Monsieur & tres cher Pere. Das ist: Mein Herr und sehr lieber ; oder vielgeliebter Vater, oder vielgeliebter Herr Vater. Item. Frere. Bruder. Cousin. Vetter. Beau Frere. Schwager. Compere. Gevatter ꝛc.

Dergleichen Titul, hat die Gewohnheit eingeführet : Ich verantworte es aber nicht, ob sie alle gut Frantzösisch seyn. Aussen auf den Briefen, darf man sie gar nicht gebrauchen.

Bißweilen pflegt man an statt Monsieur zu setzen:

Mon Maître, welches eben so viel. Oder : Mon cher, item, Mon tres cher Maître, deßgleichen : Mon tres honnoré Maître. Oder : Mon Patron. Oder : Mon tres honnoré Patron, &c.

An ein Frauenzimmer, die unsere Liebste ist, kan man nur schreiben : Ma Chere. Meine Geliebte. Oder : Ma tres Chere. Meine sehr Geliebte. Und sie in der Antwort : Mon Cher. Mein Liebster, oder Mon tres Cher, oder Beede: Mon Cœur. Mein Hertze. Hinten bey den Liebes-Briefen,

ſen, dürften wir etwan noch mehr dergleichen Titel finden.

§. 15. **Die Titulatur in den Briefen**, oder in dem Context, wie es ſonſten heiſſet, richtet ſich nach der vorhergehenden, und iſt ſehr wenig davon unterſchieden.

Als, **bey einem vornehmen** Miniſter oder General, ſpreche ich in dem Vortrage des Briefes: Ew. das iſt: Euer Excellence werden ſich gnädig zu entſinnen geruhen.

**Bey einem Ober-Hof-Prediger und** Superintendens:

Ew. HochEhrwürden.

**Bey einem Edelmanne** der keine Charge: Euer Gnaden, oder: Euer Wolgebohrnen.

**Bey einem andern Edelmanne**: Ew. HochEdelgebohrnen. Bey einem Hof-Rath oder Doctor: Euer HochEdlen.

NB. **Bey einem** Doctnr, **niemal**: Ew. Excellenz. Denn der Titul Excellenz, gehöret von Rechtswegen niemanden als Reichs-Grafen, Hohen Staats-Leuten, als Ambaſſadeurs, (Abgeſandten) Geheimden Räthen, Ober-Hof-Marſchallen, Ober-Hof-Meiſtern, Ober-Cammer-Præſidenten, &c. &c. Doch wenn man weiß, daß einer Titelſüchtig iſt, oder man ſich dadurch recommandiren kan: ſo thut man beſſer man begehe einen Fehler, als daß man ſich eines Worts wegen Schaden zufügen, und gar zu eigenſinnig heiſſen will.

**Bey einem andern vornehmen Manne**: Ew. HochEdlen.

Bey einem Kauffmann: Ew. WolEdlen.

Bey seines gleichen; oder sonst nach Beschaffenheit heist es: Mein Hochgeehrtester, oder Hochgeehrter Herr. Mein werthgeschätzter Gönner. Mein Patron. Mein allerliebster Freund. Item: Der Herr Bruder wird wissen. Oder, aus des Herrn Bruders Briefe, ꝛc.

Im Frantzöischen schreibt man: Monsieur; Oder mon Maître; oder mon Patron; oder mon cher Ami; oder mon tres cher Ami; oder mon Frere &c.

In Briefen, an die Gemahlinnen Königlicher Geheimder Räthe: Ew. Excellence, sonsten aber an vornehme Damen: Ew. Gnaden; oder wenn sie etwas geringer, spricht man nur: Ew. Wolgebohrnen; oder Dero unschätzbares Wolwollen ꝛc.

Insgemein, sagt man bey andern verheuratheten Frauenzimmer: Meine Hochgeehrteste oder Meine Hochgeehrte Frau Hof-Räthin, Doctorin. Meine Hochgeehrteste Patronin. Meine Hochwehrte Gönnerin.

Im Frantzöischen nur: Madame, bey ledigen und etlichen verehlichten Frauenzimmer: Mademoiselle.

Auch sagt man im Teutschen bey beederley Geschlechte:

Dieselben, Derselbe, Sie, Er, Dero, Ihro, Ihr, Sein, Dessen ꝛc.

§. 16.

§. 16. In dem Contexte, das iſt: in dem Vortrag des Briefes, hat man auch einige Zuſatz-Wörter in acht zu nehmen, die man nach dem Stande der Perſonen verändern muß.

Als: Bey Vornehmen von Adel, Ew. Excellence. Ew. Gnaden, Ew. Hoch Wolgebohrnen, Ew. Wolgebohrnen Befehl, werde unterthänigſt, unterthänig, gehorſamſt, in geziemender Obſervanz, in reſpectuöſer Obſervanz, &c. vollziehen.

Deßgleichen, ſpricht man bey ſolchen Leuten: Ew. Excellenz. Ew. Gnaden ꝛc. Gnädige oder Hochgeneigte Zuſchrift.

Bey andern Leuten. Heiſt es: Mein unterdienſtliches Begehren. Mein gehorſames Anſuchen, wird hochgeneigt ſtatt finden. Oder: Sie belieben die Gütigkeit zu haben. Oder: Sie wollen mir großgünſtig zu wiſſen thun.

Doch dieſe und mehr andere dergleichen Wörter, kan man am beſten in den Brief-Muſtern finden.

§. 17. Anlangend die Titulatur bey dem Schluß des Briefes, wird ſie bey vornehmen Perſonen, wie im Anfang und Contexte wiederholet.

Als: Bey einem General oder Miniſter, wäre der Schluß der Briefes: Wie denn zu Vollziehung Dero Befehl in tiefem Reſpect beharre

Hoch Wolgebohrner Herr.

Ew. Excellence.

Oder bey einem geringern von Adel: Wolgebohrner Herr. Ew. Gnaden; oder Wolgebohrnen; oder eine Wiederholung des Anfangs-Titel, nur wie im Contexr. Ew. Gnaden; oder Ew. Wolgebohrnen.

Schreibt man an noch geringere, heist es: Ew. HochEdlen, oder Ew. WolEdlen.

Oder noch darzu um eine Zeil drunter: Meines Hochgeehrtesten, Meines Hochgeehrten Herrn und vornehmen Patrons. Oder nur das erste, deßgleichen; Meines Werthgeschätzten. Oder nur: Dero, als: Massen ich allezeit bin Dero. Oder dessen, als: Ich verharre unausgesetzt dessen.

Im Frantzöischen, wiederholet man den Anfangs-Titel, entweder gantz oder halb. Als: Monsieur mon tres cher Ami. Oder nur: Mon tres cher Ami.

In den Briefen an Frauenzimmer, hat es gleiche Bewandniß.

§. 18. Wir gelangen nun auch auf die Unterschrifft in Briefen; welche in Cantzeleyen die Courtoisie genennet wird. Solche ist nichts anders, als eine gewisse Submission oder Erniedrigung, welche wir unsern Namen, Compliments-weise, beylegen.

§. 19. Hievon kan man eigentlich keinen ausführlichen Unterricht geben. Denn die Unterschrift beziehet sich gemeiniglich auf den Inhalt des Briefes. Wie nun derselbige beschaffen ist, also richtet man auch jene ein. Dannenhero

man

man den Leser und sich selbst: Die Veranlassung zum Schreiben, und das Judicium zu Rath ziehen muß, welches man unter den nachfolgenden am füglichsten gebrauchen darf.

Ich könnte deren aus dem Europäischen Staats-Titular-Buche, gar viele benennen; ich will aber nur die gebräuchlichsten davon erwählen. Als: Aufrichtigster Freund und Diener. Aufrichtigster treuer Diener. Beständiger Diener. Bereitwilligster oder bereitwilliger Diener. Dienst-begierigster. Dienst ergebenster. Dienst-ergebener. Dienstfertigster. Dienstgeflissenster. Dienstschuldigster. Dienst-verbundenster. Dienstwilligster. Ergebenster. Ergebenster treuer Freund und Diener. Ergebenster und verpflichtester Diener. Ergebener Freund und Diener. Ergebenster treuer Diener biß in den Todt. Gantz ergebenster Diener. Gantz gehorsamster. Gehorsamster. Gantz gehorsamer. Gantz gehorsamster und ergebenster Diener. Gehorsamer und verpflichtester Diener. Gantz gehorsamer und gantz ergebenster Diener. Gehorsamer Knecht. Gehorsamer und ergebener Knecht. Getreuer Freund und Diener. Getreuer und verbundener Freund und Diener. Getreuer und gantz ergebener Diener. Schuldigster Diener. Schuldigster und gehorsamster Diener. Schuldiger und bereitwilliger Diener. Schuldigst-ergebener, (oder noch das Wort Diener, darzu.) Treuer Freund und Diener. Treu-ergebenster,

Treu

Treu ergebener (Diener.) Treu und gantz gehorsamer Diener. Treuer und gehorsamer Knecht. Verbundenster Diener. Verbundener Diener. Verbundener und gehorsamer (Diener.) Verbundenster und gehorsamster Diener. Verpflichtester Diener. Verpflichtest-gehorsamer Diener. Unterthäniger Diener. Unterthänig gehorsamer (Diener.) Willigster Diener. Zu dienen ergebenster ꝛc. ꝛc.

Einige von diesen Wörtern, kan man auch an Frauenzimmer Hohen und Niedern Standes gebrauchen.

Schreibt aber geringes Frauenzimmer, an vornehme Manns-Personen, sagen sie: Demüthige Magd oder Dienerin.

Sonsten aber schreiben sie an Manns-Personen teutsch:

Ihre Dienerin. Ihre Freundin. Ihre Wolmeinende Freundin. Ihre gute Freundin. Ihre aufrichtige Freundin. (Dienerin.) Ihre affectionirte Dienerin. Und Frantzöisch: Votre Servante, Votre Amie, Votre affectioné Amie, Votre affectione Servante, &c.

Frantzöisch, schreibt man an Vornehme auch wol geringere: Votre tres humble Serviteur. Das ist: Euer unterthänigster Diener. Votre tres humble & tres obeissant Serviteur. Das ist: Euer unterthänigster und gehorsamster Diener. Votre tres obeissant Serviteur. Das ist: Euer gehorsamster Diener. Votre fidele Ami. Das ist: Euer

Ge-

Getreuer Freund. Votre tres fidele Ami. Das iſt: Euer getreueſter Freund. Votre Serviteur. Das iſt: Euer Diener. Oder nur: Le votre. Das iſt: Der Eurige. Votre Valet. Euer Knecht. Votre tout acquis. Das iſt: Euer gantz verpflichteſter, euer gantz eigener ꝛc.

§. 20. Es iſt auch bey einigen Mode, daß ſie den Titel zu Ende des Briefes Frantzöiſch: und die Unterſchrifft, Teutſch geben.

Als: Wie ich mir denn eine Ehre daraus mache, wenn ich unverändert verharren darf

Monſieur

Dero

ergebenſter Diener.

§. 21. Was etwan ſonſten noch hiebey zu mercken wäre, das will ich hinzu fügen, wenn ich von den Curialien handele. Und damit ich es um ſo viel weniger vergeſſe: ſoll es gleich im nachfolgenden Capitel geſchehen.

## Das 8. Capitel.

# Von den Formalien oder Curialien eines Briefes: und was man sonsten noch bey den Briefen, so wohl innerlich als äusserlich zu beobachten hat, ehe sie an das gehörige Ort geschicket werden.

§. 1.

DJe Formalien oder Curialien eines Briefes, begreiffen nichts anders, als die eigentliche Art zu schreiben in sich; wie sie nemlich von der Gewonheit des Hofes und der Cantzeleyen eingeführet worden: und von welcher Manier man heut zu Tage nicht abweichen darf, wenn man anderst vor einen verständigen Briefschreiber angesehen seyn will.

§. 2. Was die Curialien wegen der Titulatur und Courtoisie in den Briefen anbetrift, das haben wir allbereit in den vorigen Capitel abgehandelt: itzt aber mercke man nur folgende Erinnerungen.

§. 3. Wenn man in Briefen mit solchen Leuten redet, die mehr als wir seyn; oder, wenn man überhaupt davon zu sprechen, höflich schreiben will, so setzet man sich allezeit nach, ob es gleich wider die Construction, oder ordentliche Folge der Teutschen Rede liese.

Als: Es wäre wider die Curialien und

den

den Respect, wenn ich sage: Ich habe in Ew. Excellence vornehmen Hause, grosse Ehre genossen. Oder: Woferne mir Ew. Gnaden es erlauben; sondern ich muß mich also nachsetzen: In Ew. Excellence vornehmen Hause habe ich grosse Ehre genossen, deßgleichen: Woferne Ew. Gnaden, mir es erlauben.

§. 4. Ich habe erwehnet, daß man sich nicht daran kehren dürfte, ob hiedurch schon die Construction verwirret wird. Denn die Gewohnheit und Ehrerbietung, löschet diesen Fehler aus, wenn er anderst einer zu nennen ist.

Ich spreche dahero gantz recht: Daß Ew. Wol-Ehrwürden ich solches eröfne, darzu verbindet mich meine Schuldigkeit. Oder: Ew. Hoch-Edlen, empfehle ich mich gantz gehorsamst. Keines weges aber: Daß ich solches Ew. Wol-Ehrwürden eröfne. Oder: Ich empfehle mich Ew. Hoch-Edlen gantz gehorsamst.

§. 5. Sollte es aber geschehen, daß man das Wort, so uns bedeutet, nicht füglich nachsetzen könte, läßet man es lieber gar aus.

Als: Erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

Und nicht: Ich erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

§. 6. Liese sich hingegen dieses nicht wol thun:

ist es erlaubet, daß ich die völlige Rede verändere.

Als: An statt des vorigen, könnte ich sprechen: Sie belieben derohalben Dero Meinung mir hierüber zu eröfnen. Oder: Sie geruhen demnach Dero Meinung an mich gelangen zu lassen.

§. 6. So oft man den Leser in dem Briefe nennet, muß man das Wort mit einem grosen Buchstaben schreiben.

Als: Wenn Sie aus Ihrem Garten, mir einige Rosen schicken, so will Ihnen dargegen, mit einem Strauß Pomerantzen-Blüthe, aufwarten.

§. 7. Unter vertrauten Freunden und gemeinen Leuten, wird zwar dieses und das vorhergehende, nicht allezeit so gar genau beobachtet: ich rathe aber gleichwol daß man sich des Gegentheils befleißigen soll.

§. 8. Mit vornehmen, wie auch andern Leuten, die nicht von gemeinen Hauffen seyn; oder sehr vertraulich mit uns umgehen, redet man in Briefen jedesmal im Plurali.

Als: Sie werden Dero Diener erlauben. Oder: Der Innhalt Ihrer Zeilen, die Sie an mich geschrieben.

Nicht aber: Er wird Seinem Diener erlauben.

Oder: Der Innhalt Seiner Zeilen, die Er an mich geschrieben.

Dieses, wird man hinten in den Brief-Mustern am besten sehen können.

§. 9.

§. 9. Gemeine Leute, oder vertrauliche Personen hingegen, reden nur im Singulari.

Als: Wenn sich Derselbe noch wohl aufbefindet

Oder ich hoffe Er werde mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Will sich Derselbe zu mir verfügen.

Sonsten müste es nach der vorigen Erinnerung heissen:

Wenn sich Dieselben noch wohl auf befinden.

Oder: Ich hoffe Sie werden mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Wollen sich Dieselben zu mir verfügen.

§. 10. Eben so schreiben Vornehme an geringere.

Als: Er berichte mich ob der Hertzog auf der Messe ist.

Oder: Sein Brief hat mir zu verstehen gegeben.

Oder: Hierinnen will ich ihm gar gerne dienen.

§. 11. Gute Freunde, die eine Brüderschafft unter sich aufgerichtet haben, sagen zwar insgemein Du: doch was höfliche und galant-gesinnte Gemüter seyn, die meinen, es klinge zu bäuerisch, dahero sie anderst reden und schreiben.

Sie sagen nemlich nicht: Aus deiner angenehmen Zuschrifft. Oder: Du wirst mir erlauben.

Sondern: Aus des Herrn Bruders, angenehmen Zuschrifft.

Oder: Der Herr Bruder wird erlauben.

Bey Frauenzimmer kan man wohl zuhören, wenn sie sprechen: du darfst sicherlich glauben; es wird aber weit annehmlicher lauten, woferne sie sagen: Mein Hertzens-Schwesterchen, meine allerliebste Freundin kan versichert leben.

NB. Von dem Wort Du und Dich, was davon zu halten, raisonniret gar artig, der Herr Abt von Bellegarde, in den Betrachtungen über die Auslachenswürdigkeit, in der Französischen Edition pag. 368 und in der Teutschen p. 549. seq.

§. 12. Schreibet man an Grosse oder Fürnehme Herren, so muß man zwischen dem Titel und dem Anfang des Briefes, vier auch wohl fünf Finger breit Raum lassen. Ist aber der Leser geringer, so wird auch der Raum nicht so breit.

Die Franzosen nennen dieses doner la ligne. Sie haben auch im Gebrauch, daß sie an grosse und fürnehme Personen, nicht gleich auf die andere Seite des Blats im Briefe, sondern erst auf die dritte und vierdte schreiben. Ob ich dieses schon auch bey uns Teutschen beobachtet, geschiehet es doch selten, und findet nur statt, wann die Dinte zu starck durchschläget.

§. 13. Auf der andern Seiten des Briefes, lässet man auch oben und unten, nach Beschaffenheit, zween auch drey oder wohl vier Finger breit Raum.

§. 14. An vornehme Personen schreibet man auf die Erste Seite nach den Titel, nur 2. höchstens 3. Zeilen von dem Briefe. Kan man

es

es also einrichten, daß auf die letztere Seiten auch so viel kommen, so ist es sehr wol gethan.

Muster hievon zu geben, erachte ich unnöhtig zu seyn. Sie würden auch zu viel Platz einnehmen.

§. 15. Wenn man an vornehme Leute schreibet, so wird unten am Ende des Briefes, der Anfangs-Titel, gantz nahe an die lincke Hand gesetzet; dabey man aber den Anfangs-Titel nicht allezeit wieder gebraucht: sondern nur wie im Context schreibet, wenn nemlich der Leser nicht gar zu vornehm ist.

Das Erste Exempel, mag dieses seyn:

.....

Welches mit geziemender Observanz ehren wird

Hoch Wolgebohrner Herr
Euer Excellenz

&c.

Oder nur: Denn weil Sie nur aufrichtige Leute lieben, so versichere ich, daß hierunter eine Stelle hat

Dero

&c.

§. 16. Je vornehmer der Leser des Briefes ist, je tiefer muß man die Courtoisie und den Namen schreiben.

Als: Wie denn in aller Devotion ersterbe,

Hoch Wolgebohrner Herr
Ew. Excellenz,

unterthäniger und gehorsamer Knecht.

N. N.

§. 17. In

§. 17. In Briefen an vornehme Leute, schreibet man den Vor- und Zunahmen gantz aus. An gute Freund und Bekannte aber, thut man nur das letztere, und füget den Anfangs-Buchstaben des Vor-Nahmens hinzu; oder man machet wol gar nur einen Zug.

§. 18. Das Datum gehöret zur lincken Hand am Ende des Briefes, der Unterschrift und dem Namen gegen über.

Als: Der ich zu Vollziehung Ihrer wertheſten Befehle unausgeſetzt beharre

Ew. Hoch-Edlen

Nürnberg
den 18. Auguſti
An. 1715.

gehorſamſter und ergebenſter Diener
N.N.

§. 19. Hat man in dem Briefe etwas zu melden vergeſſen, ſo machet man ein P.S. oder Poſt Scriptum, welches man bißweilen zwiſchen den Schluß-Titel und das Datum zu ſchreiben pfleget.

Als: Inzwiſchen bin dem Willen nach, was ich gerne in der That wäre

Meines Hochgeehrten Herrn,

P. S. Wenn Sie wieder an mich ſchreiben, belieben ſie nur den Brief in Nürnberg in der Guldnen Gans, bey hieſigen Bothen abzulegen.

Ulm den 18. April.
An. 1715.

ergebenſter Diener
N. N.

§. 20. Manchesmal stehet auch das Post Scriptum unter dem Dato, oder nach Befinden, auf der folgenden, noch leeren Seite des Briefes; welches man ohne beygefügtes Exempel, wird verstehen können.

§. 21. In Briefen an vornehme Leute aber, hat es eine andere Bewandniß. Denn obschon die erst erwehnten Arten des Post Scripti, bißweilen gelten können, so beobachtet man doch die Curialien besser, wenn man sich eines Inserats bedienet. Das ist: Man nimmt ein Quart Blat, oder halben Bogen, oder an grosse Herren einen gantzen Bogen Papier, schreibt darauf in die Mitte, nach den Stand und Character des Lesers: Unterthänigstes, oder unterthäniges Inserat, oder Post-Scriptum. Und denn fänget man vorn an:

Auch Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Herr.

und was man noch zu melden ꝛc.

Oder an einem vornehmen Minister:

Auch muß Ew. Excellenz noch gantz gehorsamst vortragen ꝛc. ꝛc.

NB. Bißweilen pflegt man wohl das Post-Scriptum in einem besondern Briefe beyzufügen.

§. 22

§. 22. Das Datum, wird in ſolchen Inſeratis nicht beygefüget, ſondern man ſchließet ſie nur alſo : Datum ut in literis, das iſt auf Teutſch ſo viel : Gegeben an dem Tage, da der Brief geſchrieben worden. Andere hingegen ſetzen : Datum ut in literis Augſprug, den 2. Auguſti 1724. Worzu noch der Name mit und ohne Courtoiſie kömmt.

§. 23. So viel mercke man noch bey der innerlichen Beſchaffenheit der Briefe, daß man das Anfangs- und Schluß-Compliment, ſo viel möglich kurtz einrichten ſoll. Denn es verhindern oft dergleichen Weitläuftigkeiten, daß man den Vortrag ſelber nicht deutlich genug ausdrücken kan.

§. 24. Das Papier, worauf der Brief geſchrieben wird, muß ſauber und allezeit beſchnitten ſeyn. An Könige und Fürſten nimmt man gantze Bögen, das iſt: man ſchreibt in Folio; an andere vornehme Leute aber in groß quarto. Bißweilen iſt es am Rand vergüldet : bißweilen aber auch nicht.

§. 25. Wenn nun der Brief ſolcher geſtalt fertig iſt: ſo wird er auf mancherley Arten gebrochen und zuſammen geleget; welches man aber nicht eigentlich beſchreiben kan; ſondern den Leſer auf die Muſter verweiſen muß.

§. 26. Heut zu Tage, meiſtentheils aber an Vornehme und Unbekandte die mehr als wir ſeyn, legt man die Briefe, wenn ſie in folio geſchrieben, in Octavo oder wenn ſie in quarto verfaſſet, vier-

eckigt zusammen, und schliesset sie in ein Couvert oder Comperto ein, welches aus einem halben oder quart Bogen reines Papiers bestehet.

§. 27. Bey dergleichen Fällen, kömmt das Siegel in die Mitte. Es muß selbiges nicht verkehrt aufgedruckt, sondern nach der Uberschrift eingerichtet werden: und darf an rechtschaffene Leute, aus keiner verliebter oder andern abgeschmackten Divise bestehen.

§. 28. Man versehe sich auch mit einem guten Siegel-Lack, welches nicht leicht abspringet und den Briefen eine Zierde giebt.

§. 29. Daß einige die Brief, welche nicht in ein Couvert eingeschlossen seyn, neben der Seite, oder bey dem Pittschafft, so sehr mit Siegel-Lack verpappen, solches ist eine ungereimte Sache. Denn man pfleget die Briefe bey der Eröfnung hierüber gemeiniglich zu zerreissen: und giebt auch vorwitzigen Leuten dadurch Anlaß, daß sie aus Argwohn, als ob was verdächtiges darinnen enthalten wäre solche Briefe um so viel ehrer aufbrechen

§. 30. Oft schiesset man einen Brief ein, welchen derjenige, an den wir ihn schicken, zuvor lesen soll, da machet man denn ein Couvert volant, das ist, man drückt wohl das Siegel drauf, aber doch so, daß der Brief offen bleibet, und erst von dem Leser geschlossen werden muß.

Die Siegelung geschiehet, wenn man ein Messer oder Stückchen Glas, oder sonsten was glattes unterleget, so das Lack nicht annimmt. Oder man leget ein klein Stückchen Papier unter,

und

und schneidet den Rand davon um das Siegel ab, welches besser als das erste ist.

§. 31. Die Uberschrifft der Briefe, fodert dieses zum Voraus, daß man sich um die eigentliche Titulatur des Lesers bekümmern muß, wenn man sie Teutsch einzurichten begehrt: und worzu man entweder ein gutes Titular-Buch bey der Hand haben; oder doch sonsten den rechten Titel wissen soll. Wiedrigenfalls, erreichen bißweilen die Briefe bey der Ehr- und Titel-geitzigen Welt, das Ziel nicht so, als man gewünschet hat.

§. 32. Will man nun die Uberschrifft Teutsch machen, wie fast an alle vornehme Leute am meisten gebräuchlich ist: so bedienet man sich des Anfangs-Titels im Briefe, und füget die Charge, das Amt, oder die Ehren-Stelle des Lesers hinzu, davon ich im 41. ausführlich handeln werde.

Zum Exempel: Man schreibe an den Herrn Cammer-Præsidenten in Schlesien, Grafen von Neithardt, dem der Herr Neukirch, seine Anweisung zu teutschen Briefen dediciret so hiese innenwendig der Anfangs-Titel, wie bey Grafen gebräuchlich.

Hochgebohrner Graf,
Gnädiger Herr

Aussenwendig aber: Dem Hochgebohrnen Herrn, Herrn Johann Baptista, Grafen von Neithardt, Erb-Herrn auf Krichen, Leopoldstein und Spatten-Brunn. Der Römisch-Kayserlichen, auch der Spanien, Hungarn und

Böhheim Königl. Majestät, würcklich geheimden Raht und Hochansehnlichen Cammer-Præsidenten, in Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien ꝛc. ꝛc. Meinem gnädigen Herrn

Breslau.

Also auch an einem vornehmen Kaufmann, schreibet man in dem Brief: WolEdler, Großachtbar und Wolfürnehmer ꝛc. Aussen aber:

Dem Wol Edlen, Gorßachtbar und Wolfürnehmen Herrn N. N. Weitberühmten, (oder nur berühmten) Handels-Herrn, (Handels-Mann) zu Hamburg. Meinem Hochgeehrtesten Herrn (und vornehmen Patron)

in

Hamburg.

An andere Leute aber: oder wenn man sonsten keine Titulatur beobachten will, schreibt man innenwendig nur Hochgeehrtester, (oder Hochgeehrter) Herr, und aussen auf dem Brief:

Herrn Herrn N. N. Meinem Hochgeehrtesten (Hochgeehrten) Herrn.

in

Leipzig.

Einige setzen sowol innen als aussenwendig (S. T.) das ist Salvo Titulo &c. allein es kömmt nicht gicht gar zu reputirlich heraus.

§. 33. Etliche pflegen wol zu Teutschen Briefen an vornehme Herren die Uberschrift Frantzöisch zu machen: es passiret aber nicht über-

überall ; unterdeſſen will ich doch ein Muſter geben.

Als man hätte an den verſtorbenen Schwediſchen Miniſter , Graf Piper , innenwendig Teutſch , wie bey dem Grafen Neithard , auſſen aber alſo ſchreiben können:

A Son Excellence

Monſeigneur le Comte Piper, Senateur, Premier Miniſtre, & Grand Maréchal de la Cour de ſa Majeſté le Roy de Suede

à

Moſcou.

NB. Die Wörter : A Son Excellence müſſen auf der Uberſchrift, gantz oben in der Mitte, das übrige aber, ſo viel möglich unten ſtehen.

An einen vornehmen Kauffmann aber, richtete man die Frantzöiſche Uberſchrife alſo ein:

A Monſieur
Monſieur Jean George Peterſen , Marchand
à
Lübeck.

Nota. Hier muß das erſte Monſieur auch wieder oben in der Mitte : und das übrige beſ-

beſſer unten, doch nicht ſo gar tief als das vorige ſtehen.

§. 34. Im Frantzöiſchen iſt es nicht gebräuchlich, daß man zu dem Namen, wie im Teutſchen, einige Ehren-Wörter, Compliments-Weiſe ſetzet. Man thut alſo gar wol, wenn man ſie ausläſſet.

Alſo dürfte ich nicht ſagen: berühmten, oder ſehr berühmten Handels-Herrn: Marchand renommé, oder bien renommé, oder fort renommé.

Es iſt demnach falſch, wenn etliche nach dem Namen: Mon tres cher Ami: Meinem geliebſten Freund und dergleichen Wörter mehr ſchreiben, die oben im §. 14. des 7. Capitels enthalten ſeyn; ſondern ſie gehören nur, wiewol auch nicht alle, in den Brief.

Man ſchreibet dannenhero nur zu dem Namen, was einer iſt ꝛc.

§. 35. Den Vornamen ſetzet man nicht allezeit; es wäre denn, daß an dem Orte, wohin der Brief gehöret, mehr von ſolchen Geſchlechte ſich befänden. vid. Cap. 41. §. 29.

§. 36. In gewiſſen Fällen, ſchreibet man den Stand oder die Profeſſion gar nicht darzu. Eine Gewonheit aber daraus zu machen, iſt verbotten.

§. 37. Etliche ſchreiben auch auf die Briefe: de preſentement, à preſent, pour le preſent, welches ſo viel bedeutet, daß der Leſer, ſich an dem Ort der Uberſchrift aufhalte: allein es iſt

eines

eines ſo falſch als das andere, und kan gar füglich auſſen gelaſſen werden.

Die ſich gar zu ſehr demüthigen, und ſo viel ſagen wollen, als ob ſie den Brief gantz gehorſamſt überſchicken, ſchreiben tres humblement, man wird aber befinden, daß es weder gute Frantzoſen thun, noch verſtändige Teutſche nachmachen.

§. 38. Eben ſo verwerflich iſt es, wenn man auf Briefe Cito, Cito, Citiſſime, ſchreibet, und dadurch den Briefträger erinnern will, daß er ſie hurtig beſtellen ſolle. Denn es geſchiehet gar ſelten, daß ſich die Poſtbediente daran kehren.

Iſt ja was an ſchleuniger und richtiger Beſtellung des Briefes gelegen, ſo kan man auf die andere Seite deſſelben ſchreiben: Der Herr Poſt-Meiſter zu N. N. wird inſtändig erſuchet gegenwärtigen Brief, unverweilet beſtellen zu laſſen.

Weil aber dieſes manchesmal zu Krieges-Zeiten, und in feindlichen Landen, einen ſchlimmen Verdacht verurſachen könte, ſo rathe ich nicht eher darzu, als wenn man eine unverwehrte Materie zu ſchreiben hat.

§. 39. Iſt die Perſon an dem Orte, wohin der Brief gehöret, wol bekannt; oder weiß man ſie par renommée zu finden: ſo iſt es nicht nöhtig die Straſſe und das Hauß ihres Aufenthalts beyzufügen; welches man bey vornehmen Leuten ſonderlich zu beobachten hat.

§. 40. Wann es hingegen jemand von geringerer Condition, oder eine Perſon iſt, die ſich

nicht

nicht lange an einem Orte aufgehalten: so schreibet man es unten zu der lincken Hand; bißweilen auch auf der andern Seite des Briefes hinzu.

§. 41. Gleichwie es lächerlich wäre, wenn einer aus Franckreich oder Holland die Uberschrift eines Briefes nach Nürnberg Teutsch, seinen Aufenthalt aber Frantzösisch schriebe: also würde man ebenfalls zu tadeln seyn, wenn man die Addresse nach Franckreich oder Holland Teutsch einrichtete

Wer demnach nach Paris zu schreiben hat, der müste die Uberschrift ohngefehr also machen:

A Monsieur
Monsieur Homburg de Hartenstein
Chez Monſ. Parmentier aux armes du Prince Ragozi, rüe de fuor au Fauxbourg S. Germain
à
Paris

Oder:

A Monsieur
Monsieur Hempel. Docteur en Medecine.
(NB. Man kan auch die Addresse gleich nach dem Namen und Profession fortsetzen, als:)
Rüe de l'Echaudé au Croissant Fauxbourn St. Germain
à
Paris.

Gehört der Brief nach Holland, müste die Addresse auch Holländisch geschrieben werden.

Als:

Als :

A Monſieur
Monſieur Wilter, Licentié en Droit
Af te leggen ten Huyſen
van Meſ. Gougeux op
de Pape Graft.

à

Leyden.

§. 42. Hingegen iſt dieſes nicht nöthig, wenn man den Brief an jemand einſchließet, der ſchon weiß, wo der Leſer wohnet.

§. 43. Bezahlet man den Brief, welches billich allezeit aus Höflichkeit geſchehen ſoll : ſo ſchreibet man unten oder wol oben zur lincken Hand eines von dieſen Worten : franco, franquée, fr. franca oder : franco gantz, franco par tutto, franquée jusque au lieu, franco biß zu Stelle, franco halb, franco jusque' à Leipzic, franca biß Würtzburg; nachdem nemlich der Brief wegen Beſchaffenheit der Poſten, gantz oder halb, oder biß an einen gewiſſen Ort, kan bezahlet werden.

§. 44. Woferne man aber den Brief bey jemand enſchließet, ſchreibet man an deſſen Stelle: par Couvert, oder durch Einſchluß. Oder: par Addreſſe. Oder: par Recommendation

§. 45. Giebt man den Brief einem Bekannten oder guten Freund mit; ſchreibet man daher: par Ami, oder par un fort honnoré Ami que Dieu conduiſe. Oder durch einen guten Freund. Oder durch Herrn und Feund den GOtt begleite.

§. 46.

§. 46. Gehöret zu dem Briefe noch ein Paquet oder sonst was: so schreibt man es darzu.

Als: Nebst einem versiegelten und mit M. P. bezeichneten Paquet. Oder: Nebst einer Schachtel ꝛc

Ist Geld dabey: so nennet man die richtige Summa, als: nebst einem Päckchen mit 25. Thalern

§. 47. Das wären nun die Stücke die man innen und ausser den Briefen in acht zu nehmen hat. Wobey ich weiter nichts mehr als dieses zu erinnern weis, daß man sich einer saubern Handschrift befleissigen, und durch Verziehung der Buchstaben den Inhalt nicht undeutlich machen soll; wenn man anderst vor einen geschickten Brief-Schreiber passiren will.

§. 48. Es wird nicht undienlich seyn, wenn man die eingelauffene Schreiben aussen bezeichnet, wenn sie datirt, empfangen und beantwortet worden.

Man kan derohalben aussen folgendes setzen.

Von Franckfurt den 6. Juli. 1715.

Nürnberg empfangen den 10. Julii, 1715.

Beantwortet. Den 15. Julii. 1715.

Etliche schreiben es mit Lateinischen halben Wörtern:

Dat. Franc. (das ist: Gegeben zu Franckfurt).....

Acc. Norib. (das ist: Empfangen zu Nürnberg) ..... Oder Præs. das ist, überreichet ꝛc.

Resp.

Resp. Norib. ( das ist : Geantwortet zu Nürnberg ) ...,..

§. 49. Einige setzen den kurtzen Inhalt der Antwort hinzu, wenn sie selbige nicht völlig copiren mögen.

Als : Geantwortet : daß unser Adversarius zu Wetzlar appelliren will. Um die Copia der letzten Vollmacht gebetten. Um den Herrn N. N. Nachfrage gehalten. Den Wechsel-Brief übersendet.

§. 50. Wer ein mehrers von den Formalien oder Curialien der Briefe wissen will, der mache sich nur mit guten Secretariis und Cancellisten bekannt : von denen er sattsamen Unterricht erlangen kan.

## Das 9. Capitel.

# Von der Disposition oder Eintheilung der Briefe.

§. 1.

DJe Disposition, auf Teutsch : die Eintheilung der Briefe, ist nichts anders, als eine gewisse Ordnung, wornach dieselbigen geschrieben werden.

§. 2. Hierzu hat man mehr als eine Art, und man kan auch nicht alle Briefe, nach einerley Eintheilung füglich ausarbeiten. Unterdessen, wollen wir aber doch einen Versuch thun, wie



Bayerische Staatsbibliothek München

die Sache anzugreiffen ist, daß wir hievon keine gar zu weitläufftige Anweisung geben dürffen.

§. 3. Die allgemeineste Art einen Brief einzutheilen, und dessen Vortrag auf das schlechteste zu verbinden, beruhet auf den oben berührten Partickeln, von denen man etliche erwählet, und durch dieselbige den Vortrag aneinander hänget.

Als: Wir wollen diese Partickeln, oder Verbindungs-Wörter nehmen: Nachdem. So Und gleichwie. Als. Gestalt. In der guten Hofnung.

Wenn nun ein Bericht-Schreiben darnach einzutheilen wäre: so müste es folgender massen geschehen.

Nachdem die zuverläßige Nachricht eingelauffen, daß der Kayser Carl, in dreyen Tagen gantz gewiß hier anlangen wird:

So habe ich solches dem Herrn meinem gegebenen Versprechen nach, kund thun wollen.

Und gleichwie ich nicht zweiffele, der Herr werde mir um die angesetzte Zeit seine Gegenwart gönnen:

Als habe allbereit zu dessen Bewirthung, einige Verfassungen machen lassen;

Gestalt der Herr mir so angenehm ist, daß Ihm mein gantzes Hauß zu Diensten stehen soll.

In der guten Hofnung, Er werde auch seine Frau Liebste mitbringen, beharre ich unausgesetzet

Dessen ꝛc.

Wir

Wir wollen noch ein Muſter geben. Die Verbindungs-Wörter, heiſſen: Daß derſelbe. Solches. Da nun. Auch über dieſen. Als. Geſtalten. Nächſt beygefügter Verſicherung. Nach dieſen, wollen wir ein Glückwünſchungs-Schreiben einrichten.

Daß derſelbe wieder glücklich und geſund zu Straßburg angelanget iſt:

Solches hat mir der Herr Vatter in ſeinem letztern Schreiben zu wiſſen gethan.

Da nun ſonder Zweifel, viele gute Freunde allbereit deswegen ihre Gratulation abgeſtattet haben:

Auch über dieſes, noch mancher ſeinen Glück-Wunſch ablegen wird:

Als habe ich ſolches durch gegenwärtige Zeilen ebenfalls verrichten wollen:

Geſtalten Dero Wohlwollen und meine Schuldigkeit, mich hierzu verpflichtet.

Nächſt beygefüter Verſicherung, daß mich nichts mehrers erfreuet, als wenn ich beſtändig bleiben darf.

Dero ꝛc.

§. 4. Dieſe Eintheilung iſt zwar leichte: aber die Verbingungs-Wörter, lauten gar zu gemein: und es wird ſich dadurch nicht jede Materie vortragen laſſen: dannenhero ich ſie den Anfängern nur in ſo weit recommandiren will, daß ſie ſich damit in der Connexion üben können.

§ 5. Die andere Art der Eintheilung, geschiehet durch das Antecedens und Consequens, oder durch den Vor- und Nachsatz. Das ist: Ich sage erstlich was mich zum Schreiben bewogen: hernach, was ich mit den Briefe haben will.

Als: zu einem Bitt-Schreiben könnte dieses die Eintheilung seyn:

Vorsatz oder Antecedens. Ich habe vernommen, daß die Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato nicht vergeben worden:

Nachsatz oder Consequens. Bitte demnach den Herrn, er wolle durch seine Recommandation mir hirzu behülflich seyn.

Oder aber, wir wollen ein Einlandungs-Schreiben disponiren.

Vorsatz. Dieweil ich gesonnen, nebst etlichen guten Freunden, meinen morgenden Geburts-Tag feyerlich zu begehen:

Nachsatz. Als gebe mir die Ehre, den Herrn zur Vermehrung der angestellten Lustbarkeit, gleichfalls einzuladen.

§. 6. Man kan leicht urtheilen, daß die Briefe nach solcher Eintheilung, sehr kurtz gerathen. Um aber eine Erweiterung anzustellen, darf man nur in der Mitte den Zwischensatz einrücken.

Bey dem vorigen Bitt-Schreiben, könte man sagen:

Vorsatz. Ich habe vernommen, daß die Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato noch nicht vergeben werden;

Zwischensatz oder Connexio. Da ich nun weiß, daß Sie bey dem Herrn N. N. sehr vieles gelten:

Nachsatz. Als bitte ich, Sie wollen durch Ihre Recommandation, mir hierzu behülflich seyn.

Eben so wollen wir das Einladungs-Schreiben eintheilen:

Vorsatz. Ich bin gesonnen, nebst etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tage feyerlich zu begehen.

Zwischensatz Dieweil nun mein Herr, auch einer mit von denjenigen ist, die ich vor gute Freunde erkandt habe:

Nachsatz. Als gebe ich mir die Ehre, Sie zur angestellten Lust, gleichfalls einzuladen.

§. 7. Der Brief wird nach solcher Eintheilung noch zu kurtz: dannenhero wollen wir zu dessen Erlängerung, noch einen Zwischensatz beyfügen.

Als: Bey dem Einladungs-Schreiben:

Vorsatz. Ich habe mich entschlossen, mit etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tag, feyerlich zubegehen;

1 Zwischensatz. Dieweil Sie nun auch einer mit von denenselbigen seyn.

2. Zwischensatz. Sie auch durch ihr munteres Wesen, einer Gesellschafft nicht geringes Vergnügen befördern können:

Nachsatz. Als werden Sie erlauben, daß ich mir die Ehre gebe, Sie zur angestellten Lust einzuladen.

Oder bey dem obigen Bitt-Schreiben.

Vorsatz. Wie ich Nachricht eingeholt habe, ist die ledige Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato noch nicht vergeben worden!

1. Zwischensatz. Da ich nun bey den itzigen Zeiten, wegen ermanglenden Mittel, gar zu gerne versorget seyn möchte;

2. Zwischensatz. Ich aber vor mich selber nicht darzu gelangen kan: Oder: Und Sie bey dem Herrn N. N. sehr vieles gelten:

Nachsatz. Als ergehet an Dieselbe mein inständiges Bitten: Sie wollen durch Dero gütige Recommandation, mir darzu behilflich seyn.

§. 8. Bißweilen sind solche Briefe schon lang genug: bißweilen aber, muß man sie noch grösser machen: welches gar leichtlich anzustellen ist, wenn man nur die drey Sätze, noch einmal wiederholet.

Zum Exempel, bey einem Abschieds-Schreiben:

Vorsatz. Es ist gestern Kundschafft eingelauffen, daß die Frantzosen über den Rhein gegangen, und Freyburg belagern wollen;

Zwischensatz. Dieweil ich nun Ordre erhalten, mich unverzüglich zu meinem Regiment zu verfügen:

Nachsatz. So sehe ich mich genöthiget, bey Dero Abwesenheit, einen schriftlichen Abschied, hinter mir zu lassen.

2. Nachsatz. Gleichwie aus Dero Zu

frie

friedenheit mir jederzeit ein Vergnügen zugewachsen.

2. Zwischensatz. Und die Zeitung von Dero Wohlaufseyn meine Beruhigung, auch in das künftige vermehren wird:

2. Nachsatz. Als wünsche ich von Hertzen, daß Sie der Höchste bey guter Gesundheit und unveränderter Prosperität, erhalten wolle.

§. 9. Wiewol, es ist eben nicht nöthig, daß man die drey Sätze völlig wiederhole: vielmehr kan man nur einen oder zween davon wählen.

Im vorigen Exempel, könte man nach den ersten Satz sagen:

Vorsatz. Gleichwie nun aus dero Zufriedenheit, mir jederzeit ein Vergnügen zugewachsen ist:

Nachsatz. Als wünsche ich demnach, daß Sie der Höchste gesund, und in unveränderter Prosperität erhalten wolle.

§. 10. Oder man kan nach den ersten Nachsatz, einen andern anhängen.

1. Nachsatz. So sehe ich mich genöthiget, bey Dero Abwesenheit, einen schrifftlichen Abschied hinter mir zu lassen.

2. Nachsatz. Wünsche demnach, daß sie der Höchste bey guter Gesundheit, und unveränderter Prosperität erhalten wolle.

§. 11. Noch eine andere Art der Eintheilung, beruhet hierauf, wann man den Vorsatz, durch eine oder mehr so genannte Rationes, teutsch:

Ursachen, vermehret. Dadurch wird der Brief nicht nur gröſſer: sondern auch der Vortrag desto nachdrücklicher und zierlicher.

Zu einem Visit-Schreiben, an einen guten Freund, könte die Eintheilung seyn:

Vorsatz. Ich bin sehr begierig, von des Herrn Schwagers Wolstand einige Nachricht zu erhalten.

1. Ratio oder Ursache. Denn es ist schon lang, daß ich von demselbigen keine Briefe empfangen.

2. Ratio oder Ursache. So hat man auch hier sagen wollen, als ob er kranck wäre.

Zwischensatz. Da mich nun beyde Ursachen ziemlich unruhig gemacht:

Nachsatz. Als habe mich durch gegenwärtige Zeilen, Ihres Zustandes erkundigen wollen.

§. 12. Wenn man will, oder die Materie erfordert es, kan man auch zum Zwischensatz, eine oder mehr Rationes fügen.

Zum Exempel. Bey einem Gratulations-Schreiben:

Vorsatz. Sie haben recht klug gehandelt, daß Sie sich zum Heurathen entschlossen;

1. Ratio oder Ursache. Denn hierdurch wird Ihr Hauß-Wesen weit besser bestehen:

2. Ratio. Zumal da Sie sich eine so verständige Liebste zugeleget haben.

Zwischensatz. Weil nun die Schuldigkeit erfordert, meine Gratulation deßwegen abzustatten:

1. Ra-

1. Ratio. Indem Dero Zufriedenheit, ich so hoch als die meinige schätze;

2. Ratio. Ihnen ich auch schon längsten eine so vortheilhafte Parthie gegönnet habe:

Nachsatz. Als wünsche ich, daß Sie GOtt, nebst der Frau Liebsten auf viele Jahr gesund erhalten, und sie mit einer vergnügten Ehe beglücken wolle.

§. 13. Die Ratio oder Ursache, führet bißweilen einen Zweiffel bey sich; alsdenn, heisset sie Ratio dubitandi, oder die Ursache zu zweifeln. Auf diese folget gemeiniglich Ratio decidendi: das ist, eine Ursache, warum man nicht zweifeln kan und will; oder die den vorhergegangenen Zweifel, wo nicht aufhebet, doch vermindert.

Als: Bey einem Visit-Schreiben, an einen guten Freund.

Vorsatz. Weil Sie das schreiben an mich vergessen haben, so muß ich Sie durch diese Zeilen, daran erinnern, und mir eine Nachricht, von Ihrem Zustande ausbitten;

Nachsatz. Dannenhero geruhen Sie mir zu melden, ob Sie annoch vergnügt seyn, und sich wol auf befinden?

Ratio dubitandi. Es ist mir zwar wol bewust, daß Sie immer kränclich: und wegen Ihrer Rechts-Sache viele Verdrüßlichkeiten haben;

Ratio decidendi. Allein ich will hoffen, es werde sich alles widrige gäntzlich von Ihnen entfernen:

2. Nachsatz. Ersuche Sie also, mir mit nächsten die Gewißheit davon zu eröfnen.

§. 14. Manchesmal gebrauchet man ausser den Rationen, auch eine, oder etliche Argumenta persuasoria; oder persuasiones, auf teutsch: gewisse Schmeicheleyen und Vorstellungen, wodurch wir die Absicht unseres Schreiben, desto eher zu erlangen vermeinen.

Als: Bey einem Bitt-Schreiben:

Vorsatz. Sie haben sich allezeit so gütig gegen mich erzeiget, daß ich lebenslang davor verbunden bleibe.

Ratio dubitandi. Nun solte ich zwar Bedencken tragen, Sie abermal um eine Gefälligkeit anzusprechen:

Ratio decidendi. Ich habe aber sonsten niemand, auf den ich mein Vertrauen setzen könte.

Nachsatz. Dannenhero ersuche Sie, ob Sie mir nicht zur Erkauffung eines Hauses, mit 500. Thalern, an die Hand gehen mögen?

1. Persuasio. Ich will solche nebst dem Interesse, auf Ostern danckbarlich erstatten.

2. Persuasio. Auch Ihnen zu desto besserer Versicherung, so lang den Haus-Brief zum Unterpfand einhändigen.

3. Persuasio. Kan ich hinwieder etwas dienen, so werde ich jederzeit darzu bereit seyn.

§. 15. Es giebt zwar noch viele Arten der Briefe Eintheilungen: wir wollen es aber bey den vorigen bewenden lassen: die vielleicht so beschaffen seyn, daß man sich deren gar füglich bedienen,

nen, und eine oder die andere zur Ausarbeitung der Briefe, gebrauchen kan.

§. 16. Unterdessen fehlet noch etwas, ehe der Brief ein rechtes Ansehen gewinnet. Man pfleget nemlich zu den meisten, ein gewisses Anfangs- und Schluß-Compliment zu fügen: Dannenhero wir uns um deren Beschaffenheit, ebenfalls bekümmern müssen.

§. 17. Das Anfangs-Compliment, heist sonsten Formula Initialis. Denn man fängt den Briefe damit an, und suchet dadurch den Leser dahin zu vermögen, damit er sich unsere Zuschrift nicht entgegen seyn lasse; oder sie um so viel eher, einer gütigen Durchlesung würdige.

§. 18. Die Erfindung zu dergleichen Complimenten und Formeln, gründen sich auf die verschiedene Veranlassungen zum Schreiben; davon ich etliche, nebst ihren Mustern andeuten will.

§. 19. Manchesmal, entschuldiget man seine Zuschrifft, absonderlich, wenn man weiß, daß der Leser mit Geschäfften überhäuffet ist.

Als: Euer HochEdlen werden um so viel eher entschuldigen, daß Ihnen bey Dero Angelegenheiten, mit meiner Zuschrift beschwerlich falle; dieweil Sie mir selbst die Erlaubnis gegeben, daß Ihnen der Ausgang der bewusten Sache, kund thun solle. Sie belieben demnach zu vernehmen ꝛc. ꝛc.

§. 20. Oder, man erkundiget sich um des

Lesers

sers Wolergehen, ehe man die Sache selber vorträgt.

Als: Sind diese Zeilen so glücklich, daß Sie dieselben bey vergnügten Wolergehen antreffen: so wird mich die Nachricht nicht wenig erfreuen: und ich wünsche, daß sie nächstens bey mir einlauffen möchte. Inmittelst ꝛc. ꝛc.

§. 12. Bißweilen setzet man seinem Briefe, einen Wunsch vor.

Als: Die Ehre Ihrer angenehmen Conversation, habe ich jederzeit so hoch geschätzet, daß mich auch das Andencken davon vergnüget: deßwegen ich nichts begierigers wünsche, als daß ich derselben bald wieder theilhafftig werden möchte: und vielleicht trift auch meine Sehnsucht ein, wenn Sie sich auf des Herrn N. Hochzeit einfinden. Dieser hat ꝛc. ꝛc.

§. 22. Oefter bitten wir, daß man die Kühnheit unserer Zuschrift, nicht übel deuten wolle.

Als: Ich habe billig um Verzeyhung zu bitten, daß ich mit diesen Zeilen beschwerlich falle; indem sie etwan anitzt die Zeit, auf nothwendigere Geschäfte wenden müssen. Dieweilen aber Ihrer Gütigkeit zur Gnüge versichert bin: so hoffe ich, daß Sie meine gebrauchte Kühnheit im besten vermercken werden; zumal, da ich die erfreuliche Zeitung überschreibe, daß ꝛc. ꝛc.

§. 23. Wir pflegen auch die Nohtwendigkeit unseres Schreibens mit einem Anfangs-Compliment zu entschuldigen.

Als: Woferne mich diesesmal, nicht die äusserste Nothwendigkeit darzu getrieben, daß ich

die

die Feder in die Hand nehmen müssen, so würde ich mit gegenwärtigen Zeilen, nicht beschwerlich fallen; weil es aber nicht anderst seyn kan: als bin ich um so viel eher zu entschuldigen; melde demnach mit höchster Bestürtzung ꝛc. ꝛc.

§. 24. Manchesmal erwehnet man ein und andere Ursachen, warum man sich zum Schreiben verbunden erachte.

Als: Dero mir erzeigte Höflichkeit ist so groß gewesen, daß ich nicht weiß wie ich meine Erkenntlichkeit einiger massen, an den Tage legen soll; und woferne Sie mir nicht selber die Gelegenheit darzu an die Hand geben: werde ich wol ein beständiger Schuldner, verbleiben müssen. Um aber meine Begierde zu eröfnen, wie Ihnen gar gerne meine Dienste widmen möchte: so berichte ꝛc. ꝛc.

§. 25. So pfleget man auch anzuführen, daß man dasjenige vollzogen, was man uns anbefohlen hat. Oder wir melden dem Leser, wie wir seinem Begehren ein Genügen geleistet; oder noch leisten wollen.

Als: Es ist mir sehr lieb gewesen, daß Dero letzter Brief mir zu verstehen gegeben, wodurch ich meine Dienstgeflissenheit bezeigen könte. Gleichwie ich nun solches, schon vorlängsten gewünschet: als habe dem eröfneten Begehren zu folge, nicht ermangeln wollen, Ihnen in gegenwärtigen Zeilen, gebührender massen kund zu thun. ꝛc. ꝛc.

§. 26. Bißweilen, nimmt man die Erfindung des Anfangs-Compliments, von dem Lobe des

Lesers

Lesers her, worinn man aber behutsam gehen muß, damit man der Sache nicht zu viel thue; weil ein allzugrosses Lob, nicht jedem angenehm ist.

Als: Sie haben sich sowol durch Ihre verfertigte Schriften: als durch Ihre galante Conduite durchgehends eine solche würdige Hochachtung beygeleget, daß mich meine Sehnsucht, nicht eher ruhen lässet, biß Dero schätzbare Bekandtschaft, ich mir ausgewürcket; wie denn deswegen meine schriftliche Aufwartung abstatte und Befehl erwarte, wodurch ich mich solches Glückes, würdig machen könne ꝛc. ꝛc.

§. 27. Ich könnte noch weitläuftiger hievon rreden: Ich muß aber den Leser wegen Mangel des Raums, so wol auf folgende Brief-Muster: als die bereits, gedruckten Brief-Steller weisen, allwo noch mehr Formuln anzutreffen seyn.

§. 28. Uberhaupt mercke, man nur noch diese Regel: daß man sie so kurtz es möglich: aber auch deutlich und annehmlich, verfassen muß.

§. 29. Das Ende oder Schluß-Compliment, welches sonst Formula Finalis, oder die Schluß-Formul heisset: gründet sich gleicher Gestalt auf mancherley Umstände; davon wir einige, nebst den darzur gehörigen Mustern, hieher setzen wollen.

§. 30. In gewissen Briefen, endiget man den Vortrag mit einem Wunsch.

Als: Darf ich noch ein Wort hinzufügen: so wünsche ich von Hertzen, daß der erlangten Ehre, bald eine ansehnliche Beförderung nach

folgen möchte ; damit seine Gratulation von neuen überschreiben kan Dero ꝛc.

§. 31. In etlichen, hänget man bey dem Schluß, die Anerbietung seiner Dienste an.

Als : Kan Ew. HochEdelgebohrnen, ich sonsten etwas gefälliges erweisen, und achten Sie mich so würdig, Dero angenehme Befehl zu vollziehen : so will ich nicht ermangeln, nach meinem Vermögen zu bezeugen, mit was vor Begierde, ich unausgesetzet heissen möchte Ew. HochEdelgebohrnen gehorsamster Diener.

§. 32. Bißweilen, bittet man noch zum Beschluß, daß man uns ferner was anbefehlen ; oder unsere Dienste öffter begehren wolle.

Als: Sie seyn versichert, daß ich mir eine Freude daraus mache, wenn Ihnen mit meiner Wenigkeit dienen kan. Dannenhero mir nur die Ehre Ihrer Befehle gehorsamst ausbitte : und unter Versicherung der gebührenden Vollziehung, beständig beharre ꝛc.

§. 33. So pfleget man auch entweder sich ; oder einen andern ; oder eine gewisse Sache, am Ende noch einmal zu empfehlen.

Als : Ist es nun möglich, daß mein Hochgeehrtester Herr Doctor, die Sache bald zum End bringen können, so geschiehet mir ein grosser Gefallen dadurch : deßwegen ich deren Beschleunigung, unter Versicherung einer würcklichen Danckbarkeit, nochmal recommandire, und zu Dero Diensten verbleibe ꝛc.

Oder

Oder: Schließlichen, empfehle mich nochmalen zu stetem Andencken, und verharre mit Dero gütigster Erlaubnis unausgesetzet. Votre &c. &c.

Oder: Weil denn nun der gute Mensch ein so grosses Vertrauen in mich gesetzet, und der gewissen Meinung ist, als ob mein Vorspruch bey Ihnen, etwas gutes ausrichten würde: so will ich ihn also nochmalen recommandiren: und Ihnen bey nächster Gelegenheit mündlich sagen, wie ich zu allen andern Gegengefälligkeiten, beständig bin Dero ꝛc.

§. 34. Nun sey auch genug von den Schluß-Complimenten gesagt; und weil wir uns den Grund-Riß und alle Nothwendigkeiten eines Briefes angeschaffet haben: als wollen wir uns in GOttes Namen zu deren völligen Ausarbeitung wenden, und itzt lehren, wie selbe eingerichtet seyn soll.

## Das 10. Capitel.

## Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

INsinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, sind solche Briefe, worinnen man bey Vornehmen, denen man noch niemal persönlich

lich aufgewartet, ihre Gnade, ihr Patrocinium, ja nach Befinden, ihren Schutz und Beystand zu gewinnen suchet. Bey unsers gleichen aber und bey geringern, trachtet man, wie man sich ihre Gewogenheit, Wolwollen und Bekandtschaft, auswürcken möge.

§. 2. **Dergleichen Briefe** disponirt man, durch den Vor-Zwischen- und Nachsatz. Doch pfleget man bißweilen eine kurtze Initial-Formul, oder Anfangs-Compliment, nach der Anweisung des 8. Capitels §. 16. vorzusetzen; deßgleichen hänget man noch, zumal in den Briefen an Frauenzimmer, eine persuasion daran: davon ich in den §. 14. des obgedachten 8. Capitels, gehandelt habe.

§. 3. **Die Antwort**, richtet man nach den Inhalt der Briefe ein. Man kan sich auch derselben Disposition bedienen. Es wäre denn, daß man nach Beschaffenheit der Materie, eine andere Eintheilung gebrauchen müste; welches die nachfolgende Muster, am besten erläutern können.

# Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, an vornehme und geringere Manns-Personen.

## Das 1. Anwerbungs-Schreiben an einen Geheimden Rath.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz werden nach Dero berühmten Generosité gütigst pardonniren, daß ich mir die Freyheit nehme, in gegenwärtigen Zeilen, meine unterthänige Aufwartung abzustatten, und in Dero hohes Wolwollen mich gehorsamst zu recommandiren. Denn da nach geendigten Universitäts-Jahren und vollbrachten Reisen durch Holland und Franckreich gerne mein Glücke an dem Hofe zu N. suchen möchte, worzu ich aber vor mich selbst schwerlich gelangen kan; Ew. Excellenz hingegen durch Dero mächtigen Vorspruch, schon manchem jungen Menschen, zu einer vortheilhafften Beförderung behülflich gewesen: als erkühne mich zu Ew. Excellenz meine Zuflucht gleichfalls zu nehmen, und um den Besitz Ihres hochschätzbaren Patrocinii, in geziemenden Respect, Ansuchung zu thun; damit bey meiner Ankunft in N. um so viel eher in Person erscheinen, und Ew. Excellenz die Reverenz machen darf. Solche Gnade, werde ich nicht nur Lebenslang mit danckbarestem Hertzen veneriren: son-

dern

dern ich will auch zu Vollziehung Dero Befehl in aller Observanz beharren,
Ew. Excellenz
unterthäniger und gehorsamster
Diener N. N.

Nota. Ich werde in das künftige, die Antwort auf vornehmer Leute Briefe, nicht überall beyfügen; damit es nicht scheinet, als ob ich ihnen deren Verfertigung lehren wolte. Wenn es aber ja bißweilen geschiehet, so muß man gedencken, daß ich mir solche Personen eingebildet, die mit der Feder nicht so gut als mit dem Degen, oder mit andern Geschicklichkeiten umgehen können: und denen es verhoffentlich nicht entgegen seyn wird, woferne ich ihnen zur Beantwortung eines Briefes, Anweisung gebe.

## Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

### An einen Minister, den man um Beystand ersuchet.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz haben überall den Ruhm, daß Sie sich aus angebohrner Großmuth, aller Nothleidenden nachdrücklich annehmen, und durch Dero Hohe Vermittelung, ihnen Hülffe und Beystand wiederfahren lassen. Ew. Excellenz werden dannenhero gnädig pardonniren, daß zu Ihnen in diesen submissen Zeilen ebenfalls mich nahe, und unterthänigst vortrage, wie ich nun schon über zween Monat, we-

gen aufgebürdeter Beschuldigung gefangen sitze, als ob ich mit der Cron Franckreich eine Correspondenz gepflogen: ohne daß man der Zeit die geringste Verantwortung von mir angehöret. Dieweilen ich aber von diesem Verbrechen völlig frey bin, und mich deßwegen vor aller Welt zu rechtfertigen getraue: als ersuche Ew. Excellenz gantz gehorsamst, Sie geruhen es durch Dero hohes Vermögen dahin zu wenden, damit meine Unschuld öffentlich an den Tage legen, und meine vorige Freyheit wiederum erlangen kan. Ew. Excellenz werde vor solche Gnade beständig verpflichtet bleiben; und zu Vollziehung Dero Befehle in möglichster Observanz ersterben

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster Diener
N. N.

## Das 3. Anwerbungs-Schreiben.

### An einen vornehmen Advocaten der Doctor ist. Bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte.

Hoch-Edler, Vest und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

EW. HochEdlen werden nicht ungütig nehmen, wenn Dero Angelegenheiten ich mit meiner Zuschrift störe, und durch dieselbe, um die Ehre Ihrer schätzbaren Bekandtschaft anhalte.

Hier

Hierzu beweget mich nichts anders als der ausgebreitete Ruhm Ihrer löblichen Verrichtungen, daß Sie einem jeden zur heilsamen Justiz beförderlich seyn: und sich um nichts mehrers bekümmern, als wie den Partheyen, nach Beschaffenheit ihrer Sachen, schleunig und den Rechten gemäß geholfen werden möchte. Wannen ich dann nun, als ein Studiosus Juris, nach zurück gelegten Universitäts-Jahren, vornehmlich dahin trachten muß, wie ich mir eine Ubung in der Praxi zu eigne; Ew. Hoch Edlen aber sich hierinnen, durch lange Erfahrung, so es erlaubet also zu reden, zum Meister gemacht: als ergehet an dieselben meine gehorsamste Bitte: Sie geruhen, daß bey meiner persönlichen Aufwartung in Dero hochwehrten Hause um einen Zutritt, auch um die Communication einiger Acten und anderer rechtlichen Sachen, Ansuchung thun darf. Solche gütige Vergünstigung und hochgeneigte Willfahrung, werde mich nicht nur mit reelen Danck zu verschulden erkühnen; sondern ich will auch mein völliges Bezeugen, jederzeit dahin einrichten, damit Sie daraus erkennen, wie begierig ich heisse

Ew. Hoch Edlen

gehorsamer und gantz ergebenster
Diener N. N.

## Das 4. Anwerbungs-Schreiben.

Eines Kauffmanns-Dieners, an einen vornehmen Handelsmann in einer grossen Reichs-Stadt, durch dessen Recommandation er sich bey einem andern eine Condition auszuwürcken trachtet.

Hoch-Edler und Gestrenger,
Hochgeehrtester Herr,
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edel Gestreng wollen gütigst pardonniren, daß ich unbekandter Weise, meine schriftliche Aufwartung abstatte, und Dieselbe ehrerbietigst versichere, wie ich nichts eiferiger wünsche, als daß Dero hochschätzbaren Gewogenheit würdig heissen, und durch Vollziehung Dero angenehmen Befehle, unter der Zahl Ihrer gehorsamsten Diener stehen möchte. Das letzte würde zwar am füglichsten geschehen können woferne in Ew. Hoch-Edel Gestreng berühmten Hause und Handlung ich mich aufhielte; allein, weil Sie der Zeit schon mit benöthigten Bedienten versehen seyn, als muß meine Begierde, so lang unerfüllet bleiben, biß ich etwan durch Dero Hochgeneigte Recommandation in N. anderwärts eine Condition erlange; und die ich darum suchen muß, weil mein hiesiger Patron, bey dem ich gelernet, und 5. Jahr als Diener gestanden bin, vor einem Jahre gestorben, und dessen Handlung verkauffet worden ist. Darf nun von

Ew.

Ew. HochEdelgestreng, ich mir einen gütigen Vorspruch ausbitten: so will ich es mit schuldiger Danckbarkeit erkennen, und Lebenslang dafür verharren

Ew. HochEdel Gestreng

ganz gehorsamer und verbundenster Diener N. N.

## Das 5. Anwerbungs-Schreiben An seines gleichen, dem man das Verlangen, mit ihm bekandt zu seyn, an den Tag leget.

Monsieur

OB ich schon der gewissen Hoffnung gelebet, ich würde Sie jüngst bey meiner Anwesenheit in N. unfehlbar zu sprechen bekommen: so muste ich doch von dem Herrn Vettern zu meinem grösten Verdruß vernehmen, daß Sie sich den Tag vor meiner Ankunft nach N. erhoben hatten. Gleichwie aber meine Sehnsucht, nach der Ehre Ihrer schätzbaren Bekandtschaft eben so vollkommen ist, als es Dero rühmliche Qualitæten seyn, und ich nicht eher vergnügt heissen kan, biß Sie mich zu einen von Dero ergebensten Diener erkläret haben: als werden Sie gütigst pardonniren, daß Ihnen ich solches schriftlich eröfne, und um eine geneigte Vergünstigung, inständig anhalte. Ich will zwar keines Wegs in Abrede seyn, daß ich dergleichen affection nicht so würdig bin, wie ich gerne wünsche, und um deßwillen ich auch in meinem kühnen Ansuchen, hätte billich anstehen sol-

sollen ; wenn Ihnen aber ich darneben eröfne, daß ich durch Vollziehung Dero Befehle mich hierzu geschickt zu machen künftighin sehne: so verschaffen Sie mir nur den Vortheil, daß hievon eine Probe ablegen, und sich desto besser recommandiren kan

Monsieur

votre tres humble & tres obeissant
Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Es ist ein Unglück vor mich, daß Ihnen bey der Durch-Reise nach N. nicht ein Compliment allhier machen, und vor die Ehre Ihres geneigten Wolwollens, mündlichen Danck abstatten können. Dieweilen mich aber dazumal meine Verrichtungen nach N. N. genöthiget; Sie hingegen inzwischen, ein sehr höfliches Schreiben an mich abgeschicket haben: so vergönnen Sie, daß Ihnen mein verpflichtetes Gemüth, durch die Feder eröfne, und Ihnen zugleich andeute, wie es mich zum höchsten vergnügen wird, wenn ich künftig an Dero wertheften Bekandtschaft Theil nehmen, und ein aufrichtiger Diener, von Ihnen heissen darf. Nur betaure ich, daß Sie diejenigen Qualitäten nicht bey mir antreffen werden, womit es Ihnen mir zu schmeicheln beliebet. Doch ich erlange hierunter den Vortheil, selbige nach den Muster der Ihrigen zu verbessern, und ich hoffe auch von Ihrer Gewogenheit so viel zu profitiren, daß ich solcher hinfüro würdiger als

anitzt

anitzt heissen kan. Sie geruhen demnach mir die Gelegenheit an Handen zu geben, wie ich am füglichsten erweisen soll, daß ich ohne Ausnahme sey

Monsieur

Dero

gehorsamst- und ergebenster
Diener N. N.

## Das 6. Anwerbungs-Schreiben.
### An seines gleichen, mit welchem man gerne auf einer bevorstehenden Reise bekandt werden möchte.

Monsieur

SO sehr ich mich bißhero nach der Ehre Ihrer angenehmen Bekandtschafft gesehnet, hat es mir doch wegen Abgelegenheit der Oerter jedesmal an den Vortheil gefehlet, daß ich um dieselbige hätte mündlich anhalten können. Da ich aber erst vor einer Stunde vernommen, daß Sie eine Reise nach N. thun würden, wohin ich ebenfalls zu gehen gesonnen bin: als nehme mir die Freyheit mich zu erkundigen: ob Monsieur mir nicht das Glücke gönnen, und die Gelegenheit verschaffen wollen, daß als ein ergebener Compagnon, hiedurch zur Befriedigung meines Wunsches gelangen kan? Ich verspreche

zur Erkenntlichkeit alle Aufrichtigkeit so Sie nur von mir fodern, und werde zu Dero Diensten, mich jederzeit mit bereitwilligen Gemüthe finden lassen; damit Ihnen durch mein Verhalten bezeuge, wie ich der Vollziehung Ihrer Befehle völlig gewidmet bin. Sie geruhen demnach mir hierüber eine erfreuliche Erklärung zu überschreiben, und anbey zu melden, wenn sich zur Antrettung der Reise, nach N. erheben soll

Monsieur

votre tres humble Valet
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr,
Hochgeneigter Gönner.

UNerachtet ich noch nie die Ehre Sie zu sprechen gehabt, so bin ich doch jederzeit Dero ergebenster Diener gewesen, und habe immer auf Gelegenheit gewartet, ob Ihnen die Aufrichtigkeit meines Gemüthes, nicht durch einige Dienstgeflissenheiten eröfnen könte. Vielleicht ereignen sich aber in das künftige bessere Vortheile hierzu, wenn Sie auf dem Entschluß beharren, daß Sie die Reise mit mir nach N. antretten wollen. Ausser dem, daß für solches gütige Anerbieten ein grosser Schuldner, auch vor Ihre schätzbare Affection zu mir, höchstens verpflichtet bin: so diene auf Dero Begehren zur Nachricht, daß zwar der Termin meiner Abreise, biß Montag über acht Tage festgestellet ist; jedoch

bin

bin ich erbietig selbigen zu verlängern, woferne Sie sich etwan zu einem so schleunigen Aufbruch, nicht bereit gemacht haben. Sie belieben mir demnach Dero Gedancken, in einigen Zeilen kund zu thun; oder aber, Sie finden sich in Person bey mir ein, damit Ihnen das übrige Ihres Briefes, desto eher mündlich beantworten kan

Meines Hochgeehrten Herrn

aufrichtig-ergebenster Diener

N. N.

## Das 7. Anwerbungs-Schreiben. An einen feinen jungen Menschen.

Monsieur

WOferne Ihnen mit meiner Zuschrifft beschwerlich falle, so rechnen sie die Schuld nicht mir, sondern Ihren belobten Eigenschaften zu; die mich daher gezwungen, daß Ihnen ich die Hochachtung gegen Dero wehrteste Person eröfnen, und zu einem geneigten Wohlwollen, mich gehorsamst recommandiren müssen. Da nun Monsieur Höflichkeit also geartet ist, daß Sie honnête und Ihnen ergebenste Gemüther, von Ihrer Gewogenheit nicht ausschliesen; ich aber um deren künftige Besitzung ehrerbietig anhalte: als erlauben Sie, wenn mir zur einer erfreulichen Vergünstigung, Hofnung mache, und dargegen alle Erkenntlichkeit verspreche, die Sie nur von mir fodern mögen. Erlange ich den

Vor-

Vortheil, Ihnen solches mündlich vorzutragen, so will mich ausführlicher hierüber erklären; inzwischen aber die Versicherung von mir geben, daß ich mit der grösten passion bin
Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

WEnn Ihre Zuschrifft nicht ausdrücklich an mich wäre addressiret gewesen, so hätte ich gedacht, sie wäre etwan an das unrechte Ort gerathten; indem mir von denenjenigen Qualitæten welche Sie an mir gerühmet, gar nichts bewust ist. Dieweilen ich aber urtheile, daß Sie mir nur Ihre sonderbare Höflichkeit zu erkennen geben, und mir dieselbe in das künftige gönnen wollen: so nehme ich solches schätzbare Anerbieten, mit danckbaren Hertzen an, und verspreche, daß ich zur Behauptung Ihrer Affection, nichts verabsaumen werde, was hierzu dienlich heissen kan. Befinden Sie, daß ich ihrer zur Bezeugung meines aufrichtigen Gemüthes, etwas angenehmes zu befördern vermögend bin: so glauben Sie daß mir ein ungemeines plaisir daraus zuwächst. Sie mögen wir im Gegentheil, die Schuld nicht beymessen, worferne meine Ergebenheit diejenige Würckung nicht thut, als etwann Dero gutes Vertrauen sich eingebildet: drum geruhen Sie im Voraus zu frieden zu seyn, wenn ich Ihnen so wohl itzt, als bey einer mündlichen

chen Unterredung melde, daß ich, wo nicht in der That, dennoch mit aufrichtigen Hertzen, den Namen beständig führe

Monsieur

Dero

gehorsamst- und ergebenster
Diener N. N.

## Das 8. Anwerbungs-Schreiben.

### An Seines gleichen, den man anbey um eine Gefälligkeit anspricht.

Hochgeehrter Herr,
Hochgeschätzter Gönner,

Ich zweifele zwar, ob Sie mich von Person kennen; woferne sie sich aber bey dem Herrn N. N. um meinen Namen erkundigen mögen: so wird er mir das Zeugniß geben, daß ich mich schon längst gesehnet, Ihnen die Ergebenheit meines Gemüthes zu entdecken, und um Dero schätzbare Gewogenheit anzuhalten. Meinem Wunsche nach, hätte ich solches gerne persönlich bewerckstelliget, damit zu Dero geneigten Wolwollen, mich mündlich recommandiren können; dieweil mir aber die Gelegenheit zur Ausübung meines Vorsatzes gemangelt hat: als erlauben Sie, daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte, und zugleich bitte: ob Sie mir nicht einige Nachricht geben wollen, wie die Ehe-Sachen des Herrn N. N. lauffen? und wenn der Proceß zum Ende gelangen dürfte? Ich erbiete mich hinwiederum zu aller ersinnlichen

chen Dienstfertigkeiten: und will mich verpflichten, jederzeit in der That zu seyn

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamer und verbundener

Diener N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr

Wehrtgeschätzter Gönner.

Ich läugne nicht, daß Sie mir von Person unbekant gewesen: es hat mir aber der Herr N. N. so viel rühmliches von Ihnen erzehlet, und Dero Wolwollen gegen mich, dergestalt bekräftiget, daß ich mir eine hertzliche Freude, daraus mache, wenn ich in das künftige ferner an Dero Gewogenheit einen Theil nehmen darf. Dieweil auch Dero Vertrauen zu mir gröſſer ist, als es meine Verdienste würdig seyn: so erkenne ich mich deßwegen zum höchsten verbunden / und wünsche begierigst, Ihnen die Aufrichtigkeit in der That zu bezeugen, welche Ihnen vor Dero gütige Zuneigung schuldig bin; ja, ich werde mich jedesmal so aufführen, daß Sie sich eines getreuen Dieners an mir versichern dürffen. Damit ich aber anitzt den Anfang darzu mache: als melde auf Dero Begehren, daß der Herr N. N. nunmehro von seiner Frauen völlig geschieden, und der Proceß schon vor 8. Tagen zu Ende gegangen ist. Wenn die gemeine Rede wahr ist, wird er sich ehstens an die Jungfer N. verheurathen, und sich mit ihr nach Coburg erheben, damit er nur seine vorige Frau, nicht mehr vor Augen sehen darf. Er

fahre

fahre ich die Gewißheit hievon ; oder meinen Sie, daß ich Ihnen sonsten von andern Sachen Nachricht ertheilen kan, so glauben Sie, daß ihnen selbiges unverzüglich überschreiben wird,

Meines wehrtgeschätzten Gönners

verbundener und gehorsamster
Diener N. N.

## Das 11. Capitel.

## Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 1.

NOta. An Frauenzimmer zu schreiben, erfodert wo nicht durchgehends, doch in den meisten Fällen, eine ziemliche Behutsamkeit: und auser dem, daß dieses überhaupt zu einer Erinnerung dienen kan : so muß ich noch hinzufügen, wie die Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Frauenzimmer, solche Briefe seyn, dabey man sich sonderbar in acht zu nehmen hat. Denn es ist einiger massen billich eine Freyheit zu nennen, wenn man an Frauenzimmer, zumal vornehmes, so uns entweder gar nicht, oder nur etwas und par renommée kennet, einige Zeilen abgehen lassen : und dadurch ihre Gnade, Gewo-

wogenheit und Bekanntschafft erlangen will. Man darf sich auch nicht wundern, woferne dergleichen Briefe unbeantwortet bleiben. Es geschiehet solches bißweilen, wenn eine verliebte, oder andere Absicht darinnen verborgen ist; oder so man die Feder sonsten nicht wol zu schneiden weiß. Doch weil die Briefe eben sowol, als die Weibs-Personen unterschieden seyn: so wird ein honnêtes und kluges Frauenzimmer, sich einer Politic bedienen, und die Antwort dergestalt einrichten, daß ihr weder eine Schande, noch Verachtung, noch sonst was unanständiges, daraus zuwachsen kan. Was sonst hier noch zu erinnern ist, und was das Frauenzimmer im Briefschreiben überhaupt zu beobachten hat, das trifft man gleich im Anfang des 13. Capitels an.

## Das 1. Anwerbungs-Schreiben.

### An eine verwittibte Adeliche Dame auf dem Lande, die sich gegen jemand verlauten lassen, daß Sie uns gerne kennen möchte.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden würde ich die schrifftliche Aufwartung zu machen, mich nicht erkühnen, woferne Dero Generosité ich nicht schon so vielfältig rühmen hören; auch erst gestern, von Dero Amts-Verwaltern verstanden hätte, wie Ew. Gna-

Gnaden, mich gerne von Person kennen möchten. Da nun solches zu meinem grösten Glücke gereichet, wenn ich in der Bekandtschafft vornehmer Leute stehe, und durch gehorsame Vollziehung Ihrer aufgetragenen Befehle, zur Erhaltung Ihrer hohen Wohlgewogenheit gelangen kan: als werden Ew. Gnaden mich unendlich verpflichter, wenn Sie mir die angenehmeste Vergünstigung kund zu machen geruhen wollen, ob, und wenn Ihnen auf Dero Land-Gut, mündlich eröfnen darf, daß ich allezeit in gebührenden Respect verharre,

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster

Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

SIe stehen wegen Ihrer Verdienste in so gutem Credit bey mir, daß die Entschuldigung Ihrer Zuschrift gar nicht wäre nöthig gewesen: sondern Sie hätten sich ohne die gesuchte Erlaubniß, nur gleich persönlich bey mir einfinden können. Dieweilen Sie mir aber dadurch ein Kennzeichen Ihrer Höflichkeit unter Augen legen wollen: so bedancke ich mich vor solche Bemühung, und wünsche, daß ich Ihnen dafür etwas angenehmes zu erweisen fähig wäre. Vielleicht füget sich aber in das künftige unvermuthet eine Gelegenheit darzu. Inmittelst hoffe Sie auf die Christ-Feyertage, allhier bey mir zu sehen; wie denn an mei-

nem Gerichts-Verwalter bereits Ordre ertheilet, daß er Sie in seiner Chaile, oder wenn der Frost anhält, auf dem Schlitten abholen solle. Sie halten sich dannenhero in Bereitschafft: und seyn zum Voraus versichert, daß Sie angenehm heissen

Ihrer

geneigten N. de N.

## Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

An eine geringere von Adel, welche uns in Ihrem Briefe an ihren Sohn, grüssen: und Ihrer Erkenntlichkeit versichern lassen, weil wir ihm einen Gefallen erwiesen haben.

HochEdelgebohrne,
Hochgeehrteste
Frau Ritt-Meisterin.

EW. HochEdelgebohrnen, habe verbundensten Danck abzustatten, daß Sie durch Dero Herrn Sohn, vor die geringe, Ihm erzeigte Gefälligkeit, eine Begrüssung an mich gelangen, und mir die Versicherung einer Erkenntlichkeit, eröfnen lassen wollen. Ausser dem um daß mit meinem Bezeugen, dergleichen Hochachtung keines weges verdienet: so ist es schon dadurch genugsam vergolten, daß der Herr Sohn mir erlaubet, einer von seinen getreuesten Dienern zu seyn. Woferne demnach von Ew. HochEdelgebohrnen, mir eine gleiche Ehre ausbitten, und als ein

Unbe-

Unbekanter, an Dero beständigen Wohlgewogenheit Theil nehmen darf: so werde die Ihnen geziemende Ehrerbietung niemal auf die Seite setzen und alle Observanz beobachten, die man einer so generosen Dame, überall schuldig ist. Wie denn nichts mehrers, als in der That zu heissen wünsche

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

gantz gehorsamster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter
Herr Commissarius.

AUs Dero Zeilen erkenne ich sattsam, daß Sie eben so höflich, als gefällig heissen: ja ich finne, daß Sie mein Sohn nicht so gerühmet, wie Sie doch allerdings verdienet haben; indem Sie die Ihm erzeigte Gefälligkeiten, unvergolten wissen wollen. Unerachtet ich aber deßwegen noch eine Schuldnerin bin: so verpflichten Sie mich zu einer neuen Erkenntlichkeit, da Sie um meine Affection, auf das ehrerbietigste Ansuchung thun. Gleichwie ich nun honnêten Gemüthern dergleichen Ansuchen nicht füglich abschlagen kan; absonderlich wenn es mit solcher Bescheidenheit geschiehet, wie Sie eine Probe davon abgeleget haben: als versichern Sie sich, daß Ihnen ange-

nehme Dienstgeflissenheit zu widmen, nicht ermangeln, und mich allezeit nennen werde

Meines Hochgeehrten Herrn
Commissarii

ergebene N. N.

## Das 3. Anwerbungs-Schreiben.

An eine vornehme Frau, deren Tochter unser Bruder geheyrathet: und die wir noch nie gesehen oder gesprochen.

Hoch-Edle
Hochgeehrteste
Frau Hof-Räthin.

EW. Hoch-Edlen in dieser Zuschrift die gehorsamste Reverenz zu machen, verbindet mich die wohlgetroffene Heurat meines Bruders mit Dero geliebsten Frau Tochter; wodurch mir die grosse Ehre zugewachsen ist, daß ich ein naher Anverwandter von Ihnen heissen darf. Ich würde mein Vergnügen hierüber, allbereit mündlich an den Tage geleget haben, wenn ich dem jüngst angestelten Hochzeit-Feste, hätte persönlich beywohnen, und zugleich zu Dero hohen Wohlgewogenheit, mich in respectuöser Ergebenheit recommandiren können. Da mich aber die Entfernung daran gehindert hat: so habe Ew. Hoch-Edlen hiedurch die Hände schriftlich küssen, und die Versicherung hinzu fügen wollen, daß so wol meiner Hochgeehrtesten Frau Hof-Räthin, als Dero ge-

sam-

mten vornehmen Hause, beständiges Glücke und Wolergehen, aufrichtigst anwünsche; hiernächst aber die Befehle erwarte, wie an Dero beharrlichen Wolwollen, abwesend Theil nehmen: und bey meiner Zurückkunft, mich um so viel würdiger persönlich nennen kan.

Ew. HochEdlen

gehorsamer und verbundener
Diener N. N.

## Die Antwort.

HochEdler
Hochgeehrter Herr Schwager.

Ich würde mir eine grosse Freude und Ehre daraus gemacht haben, wenn ich Sie auf meiner Tochter Hochzeit mit dem Herrn Bruder, allhier sehen, und zugleich in Ihrer wertheſten Person, denjenigen das allererstemal hätte sprechen können, welcher nun so nahe mit mir verwandt ist. Da aber die Entfernung diese Sehnsucht verhindert: so nehme ich durch Veranlassung ihrer Zeilen Gelegenheit, Ihnen solches schriftlich kund zu thun, und meinen Danck so wol vor den beygefügten Wunsch, als auch sonſten vor Dero eröfnete Höflichkeit schuldigster massen beyzufügen. Inzwischen belieben Sie meines ergebenen Gemüthes, jederzeit versichert zu seyn: und glauben, daß ich Gelegenheit suchen werde, zur Erfüllung Ihrers ehrerbietigen Ansuchens,

chens, durch würckliche Kennzeichen zu bekräftigen, daß ich in der That heisse,

Meines Hochgeehrten
Herrn Schwagers

Bereitwillige N. N.

## Das 4. Anwerbungs-Schreiben. An ein ledig Frauenzimmer, die uns zwar kennet: aber nie mit uns gesprochen hat.

Mademoiselle.

ICh habe zwar die Ehre, Ihnen von Person bekandt zu seyn: allein das Glücke ist mir niemal so günstig gewesen, daß Ihnen ich die Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit, hätte mündlich eröfnen, und diejenige Hochachtung in Worten ausdrücken können, welche Ihnen beständig von mir gewidmet bleibet. Ich nehme mir dannenhero die Erlaubniß, Ihnen mein Verlangen schriftlich kund zu machen, und bitte Mademoisellen gehorsamst: Sie geruhen es Ihren preißwürdigen Eigenschaften beyzumessen, wenn mein Unterfangen, einer strafwürdigen Freyheit ähnlich scheinet: und woferne Ihnen ich bekenne, daß in das künftige nicht eher vergnügt heisse, biß Dero schätzbare Gewogenheit, ich mir ausgewürcket habe. Ich erbiete mich dargegen alles dasjenige unverzüglich zu thun, was Sie von mir begehren; und ich will nicht nur die gebührende Ehrerbietung bey jedweder Gelegenheit dafür an den

Tage

Tage legen: sondern ich erwarte noch über dieses Befehl, wie ich mich durchgehends erweisen soll, daß ich in der Taht seye

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ICh bin im Briefschreiben so unerfahren, daß ich meine Ungeschicklichkeit desto füglicher zu verbergen, die Feder bey nahe nicht an Sie angesetzet hätte. Weil ich aber hierinnen lieber einen Fehler begehen, als unhöflich heissen will: so statte wegen Ihrer Zuschrift meinen gebührenden Danck ab: und nenne mich verbunden, daß Sie so verpflichtet um meine Gunst anhalten wollen. Ich betaure nur, daß meine Qualitäten nicht so beschaffen seyn, als Sie mir zu schmeicheln belieben. Denn, woferne dieses wäre, machte ich mir eine Ehre daraus, Ihrem bescheidenen Begehren ein Genügen zu leisten. Urtheilen Monsieur aber ja, ich könnte Ihnen was gefälliges erzeigen; oder meynen Sie, es wüchse Ihnen aus meiner Affection etwas vortheilhaftes zu: so wird sich hierüber bey Gelegenheit mündlich ausführlicher erklären

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 5. Anwerbungs-Schreiben.

### An ein unbekantes Frauenzimmer, die uns in einer Compagnie, wider eine Beschuldigung vertheidiget hat.

Mademoiselle

DAs Glücke lässet mich zwar noch zur Zeit Selbige nicht von Person kennen: hingegen ertheilet es mir den angenehmen Befehl, daß ich mir durch gegenwärtige Zeilen hierzu den Weg bahnen, und um Dero beständige Wohlgewogenheit ehrerbietigst Ansuchung thun soll. Diese haben Mademoiselle mir allbereit in der That zu erkennen gegeben, da Sie gestern in des Herrn N. N. Garten, einer Beschuldigung nachdrücklich widersprochen, welche mir meine Mißgünstige unverantwortlicher Weise aufgebürdet haben. Ausser dem nun, daß wegen solcher Ehren-Rettung meinen gehorsamsten Danck abzustatten schuldig bin: so sehne ich mich nach nichts innständigers, als Mademoisellens tugendhaftes Bezeugen, durch getreue Dienste zu erwiedern, und Dero schätzbarn Conversttion mich würdig zu machen; damit Ihnen mein verbundenes Gemüthe desto deutlicher eröfnen, und um die Vollziehung Dero Befehle mündlich bitten kan. Ich verspreche diese Hochachtung und wehrteste Bekandtschaft, dergestalt zu menagiren,

ren, daß Sie damit zu frieden seyn; wie denn zu dem Ende mit allen Respect verharre
Mademoiselle

Dero
gehorsamer und verbundener Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

OBschon Selbige mich von Person nicht kennen, und ich Sie ebenfalls noch nie gesehen habe: so bin ich dennoch durch den wahren Ruhm Ihrer lobwürdigen Meriten dahin veranlasset worden, daß ich das grobe Unrecht zernichten müssen, welches man Ihnen in des Herrn N. N. Garten, aus blossem Neid anthun wollen. Indem nun solches die Schuldigkeit honnéter Gemüther erfodert: so haben sie deßwegen nicht Ursache, sich gegen mich zu bedancken, oder grosse Verpflichtungen wegen einer gebührenden Erkentlichkeit auszudrücken. Ich ehre alle Manns-Personen, die sich so tugendhaft als Sie aufführen: dannenhero trage ich auch nicht das geringste Bedencken, Ihnen die verlangte Bekandschafft zu verstatten: und ich verhoffe nächster Tagen die Ehre zu haben, den Anfang zu Ihrer wertheſten Conversation, in meinem Hause zu machen; allwo ich mich mündlich nennen werde
Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

## Das 6. Anwerbungs-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, die sich an einem Orte verlauten lassen, daß sie gerne mit uns bekandt werden möchte.

Mademoiselle.

WEnn dieses Blat so glücklich ist, daß es von Ihnen mit geneigten Händen erbrochen wird, so erwecken Sie mir dadurch die angenehmste Zufriedenheit von der Welt; noch mehr aber wenn Sie mir erlauben, dasjenige Verlangen befördern zu helffen, welches Sie der Madame N. N. kund gethan, da Sie nemlich gegen Sie erwehnet, daß Sie gerne in eine Bekandtschaft mit mir gelangen möchten. Gleichwie ich mich nun nach solcher hohen Ehre schon längstens gesehnet; ich auch aus Dero schätzbaren Wohlgewogenheit, den grösten Theil meiner Zufriedenheit zu gewarten habe: als dürfen Mademoiselle mir nur befehlen, wenn Ihnen solches mündlich vortragen, und die Versicherung meiner stetswährenden aufrichtigen Ergebenheit hinzufügen soll. Hierinnen werde unverzüglich Gehorsam leisten; auch die geschenckte Affection durch mein Verhalten also anwenden, wie es die Höflichkeit und der Respect erfodert, den Ihnen Lebenslang widmet

Mademoiselle

Dero

gehorsamer und ergebenster Diener N. N.

Die

## Die Antwort.

Monsieur.

ES ist Dero Aufführuug und bescheidenes Wesen bey jederman so beliebt, daß ich mich derjenigen Worte nicht enthalten können, welche ich ohnlängst wegen der Bekandtschaft mit Ihnen, gegen die Madame N. N erwehnet habe. Da Sie nun auf deren Eröfnung, mein Verlangen nicht nur wol aufgenommen: sondern auch um eine mündliche Unterredung, sehr höfliche Ansuchung gethan: als bedancke ich mich für beydes, und wünsche Sie ehestens der Gewogenheit zu versichern, die Sie mir durch Ihre annehmliche Eigenschafften, schon von einer geraumen Zeit abgewonnen haben. Wollen Sie demnach einmal bey mir zusprechen, so gebe ich Ihnen durch gegenwärtiges die Erlaubniß darzu, und verharre unterdessen

Ihre

gewogene Dienerin
N. N.

## Das 7. Anwerbungs-Schreiben.
### An ein Frauenzimmer, die wir in der Comödie gesehen.

Mademoiselle.

ICh würde mich der Kühnheit an Sie zu schreiben nicht unterfangen, wenn Sie mich nicht selber darzu veranlasset hätten. Denn so bald

bald ich Sie gestern in der Comödie gesehen, und das artige Wesen, so aus Ihnen herfür geleuchtet, etwas genäuer betrachtet habe : so nöthigte mich ein geheimer Trieb, daß um Dero angenehme Bekandtschaft, ohne längern Verzug anhalten : und mir dadurch den Weg zu Dero wehrtesten Conversation, bahnen solte. Mademoisellen geruhen demnach, diese Absicht in besten zu vermercken, und machen mich so glücklich, daß Ihnen künftig die Begierde zeigen kan, mit welcher in Dero Wohlgewogenheit zu sterben begehre. Ich verspreche dagegen nicht nur alle Ehrerbietung die Sie von mir fodern, auf das genaueste zu beobachten : sondern ich will zur Behauptung Ihrer beharrlichen Gunst, meine gebührende Schuldigkeit niemal auf die Seite setzen : um in der That zu beweisen, wie aufrichtig ich sey

Mademoiselle

Dero
gehorsamer Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

WJe mögen Sie doch mit einem schlechten Mägdchen also schertzen, und ihr Sachen fürschwatzen, die mit ihren Eigenschafften, gar nicht überein kommen ? Wäre ich also beschaffen, wie Sie mich zu bereden gedencken, so wolte ich, Ihren Brief gantz anderst beantworten ; aber

aber da ich muthmasse, daß Sie nur meine Bescheidenheit auf die Probe gestellet haben: so verzeihen Sie, wenn ich damit zurücke halte. Unterdessen muß ich Ihnen gleichwol das Zeugnis geben, daß Sie sehr höflich an mich geschrieben. Der Inhalt in Gegentheil ist so geartet, wie ihn heut zu Tage die meisten Manns-Personen einzurichten pflegen, wenn Sie sich mit einem leichtgläubigen Mägdchen vexiren. Das übrige will Ihnen mündlich sagen, so bald sich eine Gelegenheit darzu herfür thut; weil ohnedem mit dem Brief schreiben nicht zu rechte kommen kan,

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 10. Capitel.

## Von Empfehlungs-Visit- oder Besuchungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

### §. 1.

WEnn man sich bey jemand bekannt gemachet; oder anderer Leute Freundschaft und Gewogenheit sich durch die Anwerbung ausgewürcket hat; so muß man sie durch dergleichen Briefe, in Ermangelung der persönlichen

lichen Aufwartungen, noch mehr zu befestigen trachten.

§. 2. Es sind demnach die Visit- oder Teutsch, die Besuchungs-Schreiben solche Briefe, worinnen ich einem vornehmen Manne, mit allem Respect sagen will, wie hoch ich ihm verbunden sey: und wie ich seines hochgeneigten Andenckens, beständig würdig heissen möchte.

§. 3. Oder aber: Es sind Briefe wodurch ich einem geringern und meines gleichen, zu eröfnen begehre, daß ich seine Bekandtschafft sehr hoch halte: seine Gewogenheit ferner zu geniesen wünsche: und mich dafür zu allen angenehmen Diensten anbiete.

§. 4. Solches ist so wol von Manns- als Weibs-Personen zu verstehen, und darneben zu mercken: daß diese Briefe an vornehme Leute, eigentlich zu reden, Empfehlungs-Schreiben heissen, und nichts anders als Complimenten in sich halten. Die Besuchungs-Schreiben aber an geringere, zumal gute Bekandte, darf man nicht so verpflichtet ausarbeiten: hingegen darf man auch keine Freundschafts-Schreiben daraus machen; indem selbige von dem ersten, um ein merckliches unterschieden seyn.

§. 5. Die

§. 5. Die Disposition oder Eintheilung, beruhet auf dem Vor- Zwischen- und Nachsatz. Man hat sich aber so gar sehr nicht daran zu binden: sondern kan selber die bequemste Eintheilung erwählen; wie denn in den nachfolgenden Briefen, viele vorkommen werden, darinnen ich die ordentliche Stücke der Eintheilung nicht beobachtet: sondern mich anderen Stelle, einer wol-fliesenden Verbindung bedienet habe.

§. 6. Eigentlich von der Sache zu reden, gehöret die Disposition der Briefe nur vor die Anfänger; wer aber mit der Verbindung umzuspringen weiß, und im Stilo einige Fertigkeit erlanget hat, der wird sich selten mehr um eine Disposition bekümmern.

§. 7. Die Antwort auf diese Briefe, richtet sich nach den Inhalt des Empfangenen. Denn ein vornehmer Patron, versichert uns seines Wohlwollens. Ein anderer bedancket sich vor die höfliche Zuschrifft, und verspricht, daß er nichts verabsäumen würde, wodurch er unserer Freundschaft und Gewogenheit, gleichfals länger genieſen, oder uns sonst was angenehmes erweisen könte.

§. 8. Die Disposition der Antwort, ist wie das Visit-Schreiben beschaffen. Wer Belieben hat, kan die Theile derselben etwas verändern, damit der andere siehet, daß wir nicht an seine Eintheilung gebunden seyn.

Von

# Von Empfehlungs- und Visit-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen.

## Das 1. Empfehlungs-Schreiben.

An einen vornehmen Mann, denn wir als unsern Patron verehren.

Wolgebohrner Herr/
Hoher Patron.

EW. Wolgebohrnen, haben an Dero höchstschätzbaren Wohlwollen, mich dergestalt Theil nehmen lassen, daß meine zeitliche Wohlfahrt hiedurch meistentheils befestiget worden. Dieweil Sie nun derjenige seyn, von welchem nächst GOTT meine mehreste Glückseeligkeit herrühret; ich aber nichts sehnlichers wünsche, als wie Ew Wohlgebohrnen Generosité noch ferner geniessen möchte, so werden Sie Ihrer berühmten Gütigkeit nach, hochgeneigt zu erlauben geruhen, daß Ihnen solches unter Versicherung meines beständigen Respects, gehorsamst eröfne: und zugleich um Dero angenehme Befehle in gegenwärtigen Zeilen inständigst anhalte, damit durch deren Vollziehung ich mich um so viel eher nennen kan.

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamsten und verbundensten
Diener N. N.

Die

## Die Antwort könte auf allen Fall so heissen:

Monsieur

SJe rühmen mein Wolwollen gegen Sie, weit höher, als ich es bißhero in der That ausüben können. Und ob Sie mir schon eröfnet, es hätte sich durch mich Ihre zeitliche Wolfahrt befestiget: so versichere ich doch, daß selbige mehr von Ihren Meriten, als von meiner Vermittelung, herrühret. Denn es würde meine wenige Recommandation zur erlangten Secretariat-Stelle, nicht so viel gewürcket haben, woferne Sie nicht durch Ihre eigene Qualitäten, bey dem Herrn Ober-Hof Marschall, sich hierzu dem Weg gebahnet hätten. Ereignet sich aber in daß künftige eine Gelegenheit, daß ich Ihnen was angenehmes erzeigen kan: so will ich mich zur Erfüllung Ihres guten Vertrauens bereitwillig nennen

Monsieur

Ihren

ergebensten Diener
N. de N.

## Das 2. Empfehlungs-Schreiben.

### Eines Kaufmanns-Dieners an seinen Patron, bey dem er zuvor in Condition gestanden ist.

**Wol Edler und Wol Fürnehmer,**
**Hochgeehrtester Herr,**
**Hochgeschätzter Patron.**

Ew. WohlEdel werden nicht ungütig nehmen, daß gegenwärtige Zeilen an sie abgehen lasse, und Sie darinnen nicht nur meiner beständigen Dienstgeflissenheit ehrerbietigst versichere; sondern Ihnen zugleich andeute, daß die Entfernung von dem lieben Franckfurt, meine schuldige Ergebenheit nicht im geringsten vermindert hat. Es verursachet das Andencken Ihrer mir geschenckten Affection und die vielfältige erzeigte Wohlthaten, die in Dero wehrtgeschätzten Hause, ich in die 6. Jahr genossen, daß ich mich eines so gütigen Patrons, beständig erinnere; und mich nach nichts mehrers sehne, als wie Ihrer Wohlgewogenheit abwesend ferner theilhaftig heissen möchte. Dafür ich unter Anwünschung stetswährender Prosperität unausgesetzet verharre

Ew. WohlEdel

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebener und verbundenster

Diener N. N.

Das

## Das 3. Empfehlungs-Schreiben.

An einen jungen von Adel, mit dem wir sonst bekandt gewesen.

Wolgebohrner Herr.

Ew. Wolgebohrnen mir ehemahl geschenckte Affection, ist noch immerzu in so frischen Andencken bey mir, daß nicht umhin kan Ihnen ein schriftliches Zeugnis hievon unter Augen zu legen. Dieweilen nun Ew Wolgebohrnen sonsten nicht entgegen gewesen ist, wenn Sie meines gehorsamen Respects versichert worden, als lebe ich der gewissen Hofnung, Sie lassen sich mein Unterfangen auch diesesmal gefallen: und geruhen sicherlich zu glauben, daß mir nichts erfreulichers zu vernehmen seyn wird, als wenn Sie sich annoch gesund und bey beharrlichen Wolseyn befinden; worzu ich auch in das künftige, eine stetswährende Continuation, von Hertzen anwünsche. Kan Ew Wolgebohrnen ich bey meinem itzigen Aufenthalt in Hamburg etwas dienen, so erwarte hierzu Dero angenehme Befehle; in deren möglichster Vollziehung ich erweisen will; mit was vor Passion ich in der That heissen möchte

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamer und gantz ergebenster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

DEro Zuschrift von 10. dieses, ist mir sehr angenehm gewesen; indem ich daraus ersehen, daß Sie meiner noch nicht vergessen haben, ob ich schon über ein Viertel Jahr von Ihnen entfernet bin. Da Sie sich auch zugleich um meinen Zustande erkundigen wollen: als statte vor beydes geziemenden Danck ab: und melde, daß ich GOTT Lob über nichts zu klagen weiß: sondern noch immer gesund und wol auf bin. Der Höchste begnadige Sie mit gleicher Glückseeligkeit, und erfreue mich nächstens mit der Nachricht, daß Sie in N. eine gute Beförderung angetroffen. Wollen Sie mir ja daselbst was gefälliges erzeigen: so schreiben Sie mir öfter wie es Ihnen ergehet, und ob Sie ihr Ziel erreichet haben; damit Ihnen meine aufrichtige Gratulation darüber eröfnen kan. Unterdessen versichere Sie einer unveränderlichen Gewogenheit und verharre

Dero

ergebenster Diener

N. N.

## Das 4. Visit-Schreiben.

An einem Anverwandten.

Wohledler/

Hochgeschätzter Herr Schwager.

WEnn es meine Reise verstattet hätte, die ich

in

in meines Patrons Verrichtungen nach Augspurg thun müssen, so würde ich eher an den Herrn Schwager geschrieben, und seines Wolstandes mich erkundiget haben. Weil aber die Schuld nicht an mir gelegen: als verrichte ich es anitzt erst, und will mich zum höchsten erfreuen, woferne ich vernehme, daß mein Hochgeehrtester Herr Schwager, sich annoch vergnügt und gesund befinden. Mir meines Orts, gehet es noch immer wol, daß ich fast nicht wisste, über was ich mich zu beklagen hätte. Wenn ich mich dabey meines Hochgeehrtesten Herrn Schwagers schätzbarer Gewogenheit unverändert zu versichern habe, so hat meine Zufriedenheit einen erfreulichen Fortgang zu gewarten. Da ich aber keine Ursache hieran zu zweiffeln finde: als will ich mich nur zu fernern Andencken empfehlen, und durch mein künftiges Verhalten bezeigen, daß mir jedwede Gelegenheit angenehm sey, um mich zu erweisen daß ich sey

Ew. WolEdlen/
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Schwagers
verbundener und gehorsamster Diener N. N.

## Die Antwort.

Liebster Herr Schwager.

Es ist mir recht lieb, daß Sie eben itzt an mich geschrieben. Denn es hat schon bey etlichen

chen Tagen her geheissen, als ob Sie gestorben wären: und es dürfte sich der Herr Vater noch mehr betrübet haben, woferne ich ihm nicht Ihren Brief vorgelesen hätte. Ausser dem nun, daß der Herr Schwager, die Seinigen und mich, durch solche Zuschrift sehr erfreuet: so bedancke ich mich vor die Erkundigung um meinen Zustand, und berichte, daß ich mich GOTT sey Danck, noch immer gesund und wol auf befinde; auch vorige Woche abermal einen jungen Sohn habe tauffen lassen. Der Herr Vetter meldet zwar, daß er ebenfalls über nichts zu klagen wisse: allein er lässet sich dabey mercken, als ob er in meine Affection einigen Zweifel setze: dannenhero ich solchen dadurch benehmen muß, wenn ich die ausdrückliche Versicherung von neuem von mir gebe, daß ich fast täglich an Sie gedencke, und zu allen angenehmen Gefälligkeiten, unverändert verharre.

## Des Herrn Schwagers

aufrichtig-ergebenster
N. N.

Das

## Das 5. Visit-Schreiben.

### An einem Bekannten mit dem wir ehemal studiret.

Hochgeehrter Herr,
Werthgeschätzter Freund und Gönner.

DJe ungefärbte Aufrichtigkeit, mit welcher Sie mir jederzeit zugethan gewesen, verbindet mich, daß ich bey dieser Gelegenheit an Sie schreiben, und Ihres Wohlstandes mich erkundigen Muß. Meinem Wunsch nach, trifft Sie gegenwärtiges Blat gesund und glücklich an. Wenn demnach Dero geneigte Nachricht mir hierinnen beypflichtet: so wird mich künftig nichts so sehr als die beständige Continuation vergnügen. Ich meines Ortes lebe noch immer wie sonst; doch so, daß ich mich allhier, und nicht auf Universitäten aufhalte, biß etwan bald die Zeit zu meiner Promotion heran nahet; wobey ich mich wieder nach Sachsen erheben, und en passant den Jenaischen Dorff-Teufel versuchen werde. Es mag seyn, daß mich ehestens einige Verrichtungen nach Cassel nöthigten, da ich alsdenn eine Spatzier-Reise zu Ihnen thun will. Keinen Rausch begehre ich mir nicht zu trincken; Fürchte aber, ich dürfte wider Willen zu tief in das Glas sehen, und den Schwindel davon in dem Gehirne bekommen, wie manchesmal dem guten Herrn G. in Jena; oder bey dem Schinder zu Ziegenhayn geschehen.

Weil mir dieser noch 7. Thaler restiret: so habe bey dieser Gelegenheit auch an ihn schreiben, und deswegen Erinnerung thun müssen. Wollen Sie in meinem Namen die baldige Bezahlung an ihn als einen nahen Nachbarn recommandiren: so bleibe ich dafür in andern Fällen verbunden, und verharre um so vielmehr von ganzem Hertzen,

Meines Hochgeehrten Herrn
verbundener und gehorsamster
Diener N. N.

## Die Antwort.

Wol-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrter Herr und
Hochgeschätzter Gönner.

DJe unvermuthete Ehre Ihrer angenehmen Zuschrift, ist mir um so viel lieber gewesen, weil ich daraus erkannt, daß Sie annoch an Ihren ergebensten Diener gedencken, und ihm von Dero Zustande beliebige Nachricht geben wollen. Gleichwie nun meinen ergebensten Danck dafür abzustatten verbunden bin: also melde ich im Gegentheil, daß mich GOtt Lob gesund und wol auf befinde. Wenn mich aber dabey Dero schätzbaren Conversation theilhaftig heissen, und noch ferner gute Lehren von Ihnen nehmen könte, so würde meine Lebens-Art noch so vergnügt heissen; allein da mein Wunsch hierinn vergeblich ist: so bin ich mit der Fortsetzung Ihrer Gewogenheit zu frieden, und bitte, daß Sie noch

läng-

länger die gute Meinung gegen mich hegen wollen, die Sie so wol vor dessen in Jena, als in Dero Zeilen, mir deutlich zu erkennen gegeben. Sollen Sie Ihre Verrichtungen nach Cassel führen, so ermangeln Sie ja nicht, sich gar hieher zu bemühen; damit ihnen bey einem Glas Breyhan, und einem Pfeifchen Toback, die Hochachtung zu Dero wertheſten Person mündlich eröfnen, und um die Fortsetzung Ihrer Affection anhalten kan. Unterdessen werde Monsieur G. der sich itzt zu N. befindet, bey seiner Zurückkunft dahin vermögen, daß er die restirenden 7. Thaler, ohne längern Aufschub übersendet; um einiger massen zu erweisen, wie willig ich sey

Ew. WolEdlen

gehorsamer und ergebenster Diener

N. N.

## Das 6. Visit-Schreiben.

An einen guten Freund, der Magister und Pfarrer ist.

WolEhrwürdiger,
Hochgeehrter Herr Magister
und sehr werther Gönner.

DJe sonderbahre Gewogenheit und ungefärbte Freundschaft, welche Sie mir bey Dero Anwesenheit in Zeit geschencket: ist jederzeit so beschaffen gewesen, daß ich bißhero den Verlust mehr als einmal beklaget, welcher mir

durch die Entfernung Ihrer wehrten Person, zugewachsen. Gleichwie ich mir aber immer schmeigele, ich werde nicht gäntzlich aus Dero Andencken verstossen seyn: als habe Sie hiemit gleichfalls, meiner unveränderten Ergebenheit aufrichtig versichern: und die Ihnen beständig gewidmete Hochachtung, unter Anerbietung meiner bereitwilligsten Dienste, bezeugen wollen. Bin ich würdig bey Gelegenheit durch Herrn N. N. einige Zeilen von Dero Händen zu entsiegeln: und aus denenselbigen von dero itzigen Statu etwas ausführliches zu vernehmen: so will ich es als ein Merckmahl, Ihres annoch gegen mich tragenden Wohlwollens erkennen, und nebst Anwünschung einer stets beglückten Zufriedenheit, Lebenslang verharren

Meines Hochgeehrten Herrn Magisters

gehorsamer Diener

N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/

Hochgeschätzter Freund.

Ich bin von Hertzen froh, daß sie mir durch Ihre geliebte Zuschrift, zu erkennen gegeben, an welchem Orte man sie antreffen kan. Denn ob ich schon vorlängsten gerne einige Zeilen an Sie ausgefertiget, und dadurch Ihres Wohlstandes mich erkundiget hätte, wuste ich doch nicht, wohin ich den Brief schicken solte. Da Sie mir nun aber solches angezeiget, erachte

ich

ich mich verbunden, so wol für Dero gütiges Andencken, als vor Ihr höfliches Anerbieten, meinen schuldigsten Danck abzustatten: und melde zugleich, daß mein gegenwärtiger Zustand, noch ziemlich gut, wenn ich nur nicht immer einige Anstösse von Stein-Schmertzen erdulten müste; welche oft so gar nachdrücklich seyn, daß ich aller vorigen Zufriedenheit darüber vergesse. Der Herr Doctor N N. hat zwar bißhero gemeinet, er wolle das Ubel heben; allein wie es scheinet, ist es schon zu tief eingewurtzelt, und also vergebens, wenn ich mir mit einer Hülfe schmeigele; es wäre denn, daß sie von einer höhern Hand herrührete. Darf ich mir sonsten die Ehre Ihrer Zuschrift noch ferner ausbitten, so verspreche ich keine Antwort schuldig zu bleiben; inmassen ich dadurch Gelegenheit bekomme, die Anwünschung alles Guten und die Versicherung zu wiederhohlen, daß ich mich mit Vergnügen nenne

Dero
verbundenen und ergebensten
Diener N. N.

## Das 7. Visit-Schreiben. Welches ein Bruder an den andern abgehen lässet.

Geliebtester Bruder

MEine Brüderliche Liebe erfodert, daß ich mich durch gegenwärtige Zeilen erkundige,

ob

ob du noch wol auf seyst? und in der Abwesenheit manchesmal an mich gedenckest. Zwar wenn ich mich deiner ungefärbten Gegenliebe, und mehr als Brüderlichen Gewogenheit entsinne, so darf ich in das letztere keinen Zweifel stellen: sondern ich muß nur bitten, daß du sie ferner nicht von mir wenden, oder verringern wollest. Was aber das erste betrift, so sind wir Menschen, denen an der Gesundheit und dem Glücke, gar bald was wiedriges wiederfahren kan: dannenhero trage ich grosses Verlangen, von deinem Wolbefinden, eine erfreuliche Nachricht zu vernehmen; und dieses um so viel mehr, weil ich länger als ein gantzes Jahr, nichts von dir gehöret habe. Wendest du ein: warum ich nicht eher darum gefraget? so melde ich zur Antwort: daß ich auf der Reise nach N. N. mit Gewalt zu einen Soldaten hinweg genommen worden, und als ein Gemeiner, in Braband dienen müssen: deßwegen ich nicht eher als itzt an dich schreiben können, da ich nach geschlossenen Frieden meinen Abschied erlanget, und in Franckfurt angelanget bin, allwo ich bey Herrn N. N. in Condition stehe, und nächstens ein Blat von dir zu entsiegeln hoffe. Woferne du also mein itziges Wolseyn vergrössern wilst: so schreibe mir je eher je lieber, und versichere dich, daß nebst Anwünschung alles Guten, biß in das Grab verharre

Dein

getreuer Bruder
N. N.

Die

# Die Antwort.

## Vielgeliebter Bruder.

DEm Himmel sey tausendmal Danck gesagt, daß ich die glückliche Stunde erlebet, worinnen ich deinen von 5ten dieses datirten Brief durchlesen, und daraus ersehen können, daß du dich annoch im Leben befindest. Weil kein Mensch gewust, wo du hinkommen bist, so habe ich dich würcklich schon vor todt gehalten; zumal da es geheissen, als ob du etwas unpäßlich von Straßburg abgereiset seyst. Nun vernehme ich aber gantz was anders, und unter andern, daß du von meinem Zustande, gar zu gerne berichtet seyn möchtest. Ich melde dir demnach, daß ich GOtt Lob bißhero immer gesund: hingegen deinetwegen stets betrübt gewesen bin. Denn da ich dich jederzeit recht hertzlich geliebet, fiel es mir sehr empfindlich, daß ich deinen Verlust erdulten solte. Anbey dancke ich dir vor die unveränderte Neigung zu mir, und wünsche zu deiner itzigen Condition, stetswährende Gesundheit, nebst aller Zufriedenheit, damit du dein wiedriges Glücke darüber vergessen, und dich von dem ausgestandenen Ungemach erholen kanst. Hievon wird sich innerhalb vier Wochen ausführlicher reden lassen. Denn weil ich etwas in Hanau zu verrichten, will ich mich gar nach Franckfurt erheben

heben, und dir mündlich sagen, wie redlich es mit dir meinet

Dein
biß in den Tod getreuer Bruder
N. N.

## Das 8. Visit-Schreiben.

### An einen alten bekandten Freund.

Hochwehrtester Herr Bruder/
Hochgeschätzter Freund.

Als ich vor einer Stunde bey dem Herrn N. N. war, erfuhr ich wider Vermuhten, von einem Hamburgischen Kauffmanns-Diener, daß der Herr Bruder, sich daselbst bey seinem Patron als informator aufhielte: dannenhero ich ihn ersuchte, ob er nicht einige Zeilen von mir, dahin mitnehmen möchte? Indem er sich nun zur richtigen Uberlieferung willigst erbotten: habe ich dadurch von Dero Aufbefinden Nachricht und zugleich Kundschafft einholen wollen, wo denn der Herr Bruder der Zeit gestecket ist? und warum er mich seinen Aufenthalt in Hamburg, nicht wissen lassen? Wenn sich derselbige der ehemaligen zwischen uns gepflogenen Freundschafft erinnert, bin ich versichert, daß er mir nicht nur mein Begehren erfüllet: sondern auch die Erlaubniß zu einer öftern Zuschrift gibt; damit ich desto füglicher Gelegenheit erlange, dem Herrn Bruder die Aufrichtigkeit meines ergebensten Gemüthes

müthes zu eröfnen, und zu behaupten, daß Dero Entfernung nicht die geringste Veränderung der verpflichteten Freundschafft, verursachet hat. Sollte sich ein Vortheil ereignen, dem Herrn Bruder solches in der That zu erweisen: so erbiete ich mich, alles dasjenige auf das genäueste zu bewerckstelligen, worzu gegen einen so rechtschaffenen und warhafften Freund verbunden ist

Meines Hochwehrtesten Herrn
Bruders

getreuer und ergebener
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Mon cher Ami.

WAnn Derselbe einen Ritter, der auf Abentheuer ausgegangen, wo nicht sprechen doch nur zu sehen begehrte, dürfte er sich nur hieher nach Hamburg verfügen, allwo er einen in meiner Person antreffen könte. Weil der Herr Bruder nun zu wissen verlanget, wo ich bißhero gestecket bin: so erachte ich mich verbunden, solches in möglichster Kürtze zu beantworten. In Jena, trieb mich einstens der Appetit dahin, etliche Trauben zu kosten: dannenhero ich mich nebst etlichen guten Freunden, zu Nachts in einem Weinberg erhub: hingegen

das

das Unglück hatte, daß ich von den Wächtern erwischet, und ein paar Tage hernach, gar relegiret wurde. Ich gienge hierauf nach Wittenberg, bekam aber mit einigen Händel, worüber mein Name wieder an das schwartze Bret und ich nach Berlin kam daselbst man mich, weil ich aus Dürftigkeit betteln, oder höflicher zu reden, ein Viaticum fodern muste, bey nahe in das löbliche Zucht-Haus wäre promoviret worden, woferne ich mich nicht zeitlich unsichtbar gemacht hätte. Wie ich nachgehends bey dem Adel und der Geistlichkeit auf dem Lande, mein Brod durch fechten suchte: gerieth ich biß nach Pommern und den Dänen in die Hände, die so höflich waren, daß sie mich gantz neu kleideten, mit Ober- und Unter-Gewehr versahen, und mit Ehren zu melden, mich mit der Charge eines Musquetirs beschenckten. Doch die Herren Schweden meinten es weit besser mit mir. Denn da sie uns bey Gadebusch begegneten, verschaften Sie mir den Vortheil, daß ich incognito meinen Abschied nehmen, und mich nach Hamburg verfügen konte; da mich der Herr N. N. zu einem Informator, vor seine Kinder aufgenommen. Diese Abentheurliche Begebenheiten, sind Ursache, warum ich bißhero nicht geschrieben. Es wäre aber solches künftige Woche unfehlbar geschehen, indem ich dem Herrn Bruder von allem Nachricht geben, und zugleich versichern wollen daß ich der alte N. N. beständig bleibe, an dem Sie künftig

nach

nach Belieben schreiben, und an der gehörigen Antwort, nicht zweifeln können, weil er sich aus dergleichen Beschäftigungen, ein Vergnügen machet. Inzwischen leben Sie wohl und gesund, und glauben daß ich niemal anders heisse als

Mon cher Ami.

Dero

getreuer Freund und Diener N. N.

## Das 9. Visit-Schreiben.

### Eines Sohnes an seinen Vater, aus der Fremde.

Hertzlieber Vater.

Es wird mir nichts erfreulichers zu vernehmen seyn, als wenn mir die Antwort auf diese Zeilen zu verstehen giebt, daß derselbe, nebst der lieben Mutter, sich annoch bey guter Gesundheit und beglückten Wohlseyn befindet; wie ich denn GOtt in meinem Gebet täglich anruffe, daß er den Vater und die Mutter mit einem langen und vergnügten Leben, begnadigen wolle: damit ich an beyderseitiger Gewogenheit noch ferner Theil nehmen, und darauf den Grund meiner zeitlichen Wohlfahrt, immer mehr befestigen kan. Meinem Zustand anbelangend, so bin ich GOtt sey Danck bey meinem Herrn hier, auf das beste versorget, und

habe einen solchen Mann an ihn gefunden, den ich wegen seiner Christlichen Lebens-Art, und besondern Gunst zu mir, überall rühmen und bekennen muß, daß ich unter des Höchsten Beystande, durch Ihn zu meinen Glücke gelangen und etwas rechtschaffenes lernen kan, indem er mich zu allen dem, was ich nicht weiß, getreulich und gedultig anweiset: auch seine übrige Bedienten anmahnet, daß sie mir ebenfalls guten Unterricht geben sollten. Gleichwie mir nun hieraus, mancher Vortheil und grosse Freude zuwächst: als wird meine Zufriedenheit noch vollkommener seyn, wenn ich mich dabey des Vaters und der Mutter Liebe, unverändert zu versichern, und an deren Wohlwollen auch abwesend Theil nehmen kan. Solche schätzbare Gütigkeit, will ich durch mein Wohlverhalten und gehorsames Gemüht zu behaupten mir jederzeit angelegen seyn lassen, und niemal aufhören nach meiner Pflicht, und durchgehends zu erweisen, daß ich die gantze Zeit meines Lebens ehrerbietig sey

Meines Hertzlieben Vaters

gehorsamer und verbundener

Sohn N. N.

## Die Antwort.

Lieber Sohn.

Es ist mir und deiner Mutter, die dich durch mich grüssen lässet, höchst angenehm zu vernehmen

nehmen gewesen, daß du uns deines Andenckens versichern: und zugleich von deiner guten Versorgung, Nachricht geben wollen. Du erkennest hieraus, daß es GOtt gut mit dir meinet, weil er dir einen solchen Herrn beschehret, mit dem du zu frieden seyn, und was rechtschaffenes bey Ihm erlernen kanst. Dancke dannenhero dem Ersten vor seine Güte: und deinem Herrn ermangele nicht also zu begegnen, wie es seine Gunst und deine Pflicht erfodert. Thust du solches, hast du an des Höchsten Segen, und unserer beharrlichen Gewogenheit niemalen zu zweifeln; wie wir denn vor die Befestigung deiner zeitlichen Wolfahrt ferner sorgen, und dir mit allen hierzu benöthigten Mitteln, nach Vermögen an die Hand gehen wollen. Unseren Zustande betreffend, sind wir zwar gesund; allein die Nahrung ist noch zimlich schlecht; und ob wir wol vermeinet, es würde GOtt durch den lieben Frieden bessere Zeiten beschehren, müssen wir doch itzt besorgen, als ob sich der Krieg, wegen Ankunft des Königes von Schweden in Strahlsund, in unserem Lande auf das neue anfangen dürfte. Da wir uns nun unter der Hand GOttes befinden, sind wir auch verpflichtet, seine Gerichte zu erwarten; oder aber selbige durch ein eiferiges Gebet zurück zu halten. Stelle du dieses gleichfalls nicht an die Seite, und schreibe bald wieder an uns, damit wir uns an deinem Wolseyn erfreuen können. Lebe inmittelst wol und gesund, und lasse keine

Klage wider dich einlauffen: so verharre ich von gantzem Hertzen

Dein getreuer Vater
N. N.

## Das 13. Capitel.

## Von Empfehlung- und Visit-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 1.

NOch ehe ich die Briefe selber anführe, muß ich zuvor erinnern, daß ich unter dem Wort Weibs-Personen, nicht nur Vornehmes, sondern auch geringeres Frauenzimmer verstehe, welches insgemein Frau und Jungfer, oder Frantzösisch, Madame und Mademoiselle tituliret wird: dannenhero ich auch das letztere behalten will, weil einigen wo nicht den meisten, der Name Jungfer und Frau, in der teutschen Welt nicht mehr anständig ist.

§. 2. An Frauenzimmer zu Schreiben, ist eine gemeine Beschäftigung der Manns-Personen; allein ob sie schon nicht völlig zu verwerfen ist: hat sich doch ein Frauenzimmer, wol in acht zu nehmen, daß ihr die Correspondenz mit Manns-Personen, nichts wiedriges zuziehe; aus der Ursache sie von denenselbigen 1) keine Briefe zu bald, noch weniger 2) Verliebte anzu-

nehe-

nehmen; auch 3) an sie wenig, oder kurtz und bedachtsam schreiben soll.

§. 3. Bald, soll ein Frauenzimmer darum keine Briefe annehmen; weil sie durch ein wohlgesetztes, verbindliches und schmeichelhaftes Schreiben, gar leicht zu einer Gütigkeit kan beredet werden, die Ihrer Ehre, oder Ihrem Glücke nachtheilig scheinet.

§. 4. Verliebte Briefe, soll sie nicht annehmen, wenn sie bereits verheyrathet ist. Denn solches ist sträflich. Ist sie aber ja noch ledig: so thut sie klüger, woferne sie den Brief Wechsel mit ihrem Liebsten, biß nach geschehenem Verlöbnisse ausetzet; massen die Liebe sich leichtlich zerschlagen dürfte, und ein unschuldiges Frauenzimmer, durch ihre treuhertzige Briefe, sich alsdenn selber beschimpfen könte.

§. 5. Wenig, ich meine selten, oder doch kurtz und bedachtsam, soll ein Frauenzimmer schreiben, so sie den Wohlstand, die Vermeidung übler Nachreden, und ihren eigenen Respect, in acht nehmen will.

§. 6. Durch das seltene, oder doch gar kurtze Schreiben, kan sie einer Manns-Person, tausenderley artige Complimenten, Bitten und Verpflichtungen abnöthigen, und seine Neigungen dadurch ausforschen.

§. 7. Durch das bedachtsame Schreiben aber, erhält sie dem Vortheil, daß sie nichts von ihrem Respect vergiebt, und sich solcher Worte bedienet, die ihrer Ehre keinen Nach-

theil erwecken, wenn die Zeilen schon verlohren gehen.

§. 8. Es muß demnach ein Frauenzimmer, mit sich selber zu Rath gehen, ehe sie die Feder an einn Manns-Person ansetzet; oder aber, sie muß ihre Zeilen also einrichten, wie ich erst erinnert habe.

## Das 1. Empfehlungs-Schreiben.

### An eine adeliche Dame, die uns zu einem Dienste verholfen hat.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

EW. Gnaden meines beständigen Respects durch diese gehorsamste Zeilen zu versichern, verbinden mich die vielen Wolthaten, die ich in Dero vornehmen Hause genossen habe; absonderlich aber die unverdiente Gnade, daß Sie durch Dero hochgeneigten Vorspruch bey dem Herrn N. N. mir zu dem entledigten Dienste, behilflich gewesen seyn. Ich erkenne demnach beydes abermal in unterthäniger Danckbarkeit: und nehme mir die Freyheit Ew. Gnaden schriftlich zu sagen, daß Dero Generosité überall gebührender massen rühmen, und mich nach euſſersten Vermögen dahin bestreben werde, ob mich der Beständigkeit Ihrer Gnade ferner würdig machen: auch zu Vollziehung Dero

Be-

Befehle in geziemender Veneration ersterben darf

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

DAmit ich Ihnen bezeuge, daß mir Ihr höfliche Zuschrift nicht entgegen gewesen, und Sie sich Ihrem Verlangen nach, meiner Gnade, auch in das künftige allezeit zu versichern: so habe ich solches durch gegenwärtige Zeilen verrichten, auch mich zu fernern Beförderung Ihres Glückes, anerbieten wollen. Sonsten melde ich, daß der Herr N. N. mit Ihren Verrichtungen sehr wol zu frieden, und unter andern rühmet, wie Sie in Verschickungen, vortheilhaftig zu gebrauchen wären. Sie lassen sich dannenhero die gebührende Dienste ferner anbefohlen seyn, und verpflichten dadurch den Herrn Landes-Hauptmann, daß er Ihnen bald zu einer höhern und bessern Charge behiflich seyn muß. Befinden Sie, daß ich meines Ortes hierzu was beytragen kan: so wird selbiges in der That vollziehen

Monsieur

Ihre bereitwillige

N. de N.

## Das 2. Empfehlungs-Schreiben.

An ein Adeliches Fräulein, welches wir vordessen in der Poësie informiret, und ihr etwas von unserer Arbeit übersenden.

Hoch Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein, würde ich die Reverenz gerne persönlich machen, wenn mich nur meine itzige Station nicht so gar weit von Ihnen entfernet hätte. Denn da ich mich hier bey dem jungen Herrn von N. als Hofmeister aufhalte, muß ich meine gehorsamste Aufwartung schriftlich abstatten, und Ihnen in gebührender Observanz eröfnen, daß ich noch immer den schuldigsten Respect, gegen mein Gnädiges Fräulein beobachte, und mich nach nichts mehrers sehne, als wie Dero angenehmen Befehle, gewürdiget werden möchte. Da ich noch die Gnade hatte Ihnen eine Unterweisung in der Poësie zu geben, konte ich mich solches Glückes öfter erfreuen; aber nun, da Sie in dieser galanten Wissenschaft, selber zur Vollkommenheit gelanget, bin ich des Vortheils beraubet, und weiß nicht einmal, ob ich bißweilen an die vordessen verstattete Gnade, gedencken darf. Doch die Generosité meines Gnädigen Fräuleins, wird mir solche Zufriedenheit nicht verbieten, und anbey hochgeneigt geruhen

hen, daß ich etwas geringes von meiner Poësie überschicke, welches erst heute verfertiget worden, und sich Dero hochvernünftiges Urtheil, gantz gehorsamst ausbittet. Davor mit Dero gnädigen Erlaubnis in geziemender Ehrerbietung mich nennen will

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthäniger Knecht

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ES solte mir sehr angenehm seyn, wenn ich Dero Person mündlich sprechen könte; weil mir aber solches die Abgelegenheit der Oerter nicht verstattet: als muß Ihnen schriftlich sagen, daß ich bißhero gar oft an Sie gedacht, und die Gewogenheit keines weges niedergeleget habe, welche Ihnen vor Dero getreue Anweisung in der Poësie, schuldig bin. Sie dürfen sich dannenhero derselbigen auch in das künftige versichern, und festiglich glauben, daß ich Ihnen was angenehmes zu befördern, nicht versaumen werde; und zwar dieses um so viel desto mehr, weil Sie sich nicht nur noch immer höflich und ehrerbietig erzeigen: sondern auch, weil Sie mir eine allerliebste Cantata überschicket, woran weiter nichts zu tadeln ist, als daß sie mir dadurch erst gewiesen, wie viel ich noch in der Poësie zu lernen habe: ehe ich mir darinnen die vermeinte Vollkommenheit zueigne. Eben dieser Fehler aber den

Sie begangen, gereichet zu meinen Nutzen. Denn ich will mich nun auf das neue bemühen, meine Feder so zu schneiden, daß ich noch bessere Verse schreiben kan. Und damit ich mir den Weg desto besser darzu bahne, wird es Ihnen verhoffentlich nicht entgegen seyn, wenn Ihnen manchmalen meine Poetische Gedancken übersende, und um Ihre Verbesserung Ansuchung thue. Die Bemühung werde ich also zu belohnen trachten, daß ich dadurch einiger massen an den Tage lege, wie willig sich zu würdigern Vergeltung bereitet

Monsieur

Ihre geneigte
N. de N.

## Das 3. Empfehlungs-Schreiben.

### An eine vornehme Dame, an deren Herrn, wir zugleich einen Brief abgeben lassen.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

DA an Ew. Gnaden hertzliebsten Herrn Gemahl zu schreiben, und Seines Wolstandes mich zu erkundigen, mir die Ehre gegeben habe: so nehme zugleich die Erlaubnis auch an Ew. Gnaden einige Zeilen abgehen zu lassen. und Dieselbigen ehrerbietigst zu versichern, wie ich mir eine grosse Freude daraus mache, wenn

Ew.

Ew. Graden sich nebst dem Herrn Gemahl, annoch bey guter Gesundheit und unveränderter Prosperität befinden. Ich vermeinte zwar die Nachricht hievon, vorige Woche persönlich einzuhohlen, da ich in gewissen Angelegenheiten eine Reise nach Copurg thun sollen; dieweil aber etwas anders darzwischen kommen, und ich so bald schwerlich mehr dahin gelangen dürfte: als geruhen Ew. Gnaden, durch den Herrn Gemahl, mir die Befriedigung meines Verlangens zu eröfnen: und lassen mich dabey wissen, wie ich am füglichsten an den Tage legen könne, daß ich in respectuöser Ergebenheit warhaftig sey

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Diener
N. N.

## Die Antwort.

HochEdler,
Hochgeehrtester Herr Hof-Räht.

Ich erkenne es in schuldiger Danckbarkeit, daß Sie sich die Mühe gegeben, etliche Zeilen an mich auszufertigen: und daß sie sich dadurch einige Nachricht von meinem Zustande auswürcken wollen. Ob Ihnen nun schon mein Herr solches ausführlich eröfnen wird, muß ich doch meines Ortes noch hinzu fügen, daß wir Ihre wehrteste Person, schon oft irre gegangen, und zugleich betauren, daß wir Sie nicht mehr wie sonsten bey uns haben können. Vielleicht richte ich aber durch mein Wünschen

schen so viel aus, daß Sie der Himmel bald wieder hieher führet, oder Ihnen wohl gar eine höhere Charge an unserem Hofe auswürcket. Wollen mein Hochgeehrtester Herr Hof-Rath, mir sonsten was gefälliges erweisen, so unterstützen Sie die Erfüllung meines wohlmeinenden Wunsches, durch Dero eigene Vermittelung. Denn hieraus kan ich am besten erkennen, ob Sie warhaftig begehren, daß ich mich nenne

Meines Hochgeehrten Herrn
Hof-Raths

aufrichtige Freundin
N. de N.

## Das 4. Visit-Schreiben.
### An ein Frauenzimmer, in deren Hause wir uns eine Zeitlang aufgehalten haben.

Mademoiselle.

DEro sonderbare Höflichkeit, welche Sie mir Zeit meines Aufenthalts in Dero wehrtesten Hause, täglich wiederfahren lassen, wird mir niemal erlauben, daß ich das Andencken davon in Vergessenheit stellen solte. Ich erinnere mich vielmehr derselben, wo ich mich befinde, und nehme mir die Freyheit, hiervon ein schrifftliches Zeugnis bey Ihnen abzulegen: auch mich zugleich zu erkundigen, ob ich nicht bald zu einer wohlgetroffenen Heyrath, meinem schuldigen Glück, Wunsch ablegen darf? Ma-

de-

demoiselle sind zwar nicht verpflichtet, mir solche Sachen zu eröfnen, woraus Sie etwan noch zur Zeit ein Geheimnis machen; wenn Sie aber zu glauben belieben, daß Ihnen aus aufrichtigen Hertzen, alles Vergnügen gönne, und dasjenige, was man mir vertrauet, zu verschweigen pflege: so wird es Ihnen verhoffentlich nicht mißfallen, woferne ich mich sehne, meine Freude über Dero vortheilhafte und angenehme Verbindung, an den Tage zu legen. Bin ich sonsten vermögend die ehrerbietige Hochachtung, so ich Ihnen allezeit gewidmet, in der That auszuüben; und wollen Sie mir Gelegenheiten an die Hand geben, daß ich Ihnen etwas angenehmes erzeigen kan: so sollen Sie aus der genauen Vollziehung wahrnehmen, mit was vor einer Begierde ich zu heissen begehre

Mademoiselle.

votre tres humble & tres
obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

MEine Ungeschicklichkeit, hat mir zwar bißhero verbotten, die Feder an eine Manns-Person in die Hand zu nehmen; weil ich aber auf Dero empfangene Zuschrift, gerne einen Danck abstatten möchte, und solches nicht mündlich bewerckstelligen kan: so erlauben Sie, daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte, und

und die Höflichkeit rühme, die Sie mir aus der Eröfnung Ihres Andenckens, kund gethan. Ob ich nun schon das letzte nicht würdig bin: so behaupten Sie doch dadurch den Ruhm Ihrer belobten Eigenschaften, den Sie sich bey Dero Anwesenheit zugeeignet haben. Ich werde Ihnen auch allezeit das Zeugnis geben, daß Sie nicht nur gegenwärtig comblaisant gewesen: sondern in der Entfernung ebenfalls so heissen wollen. In demjenigen, was Sie sonsten von mir zu wissen verlangen, kan ich ihnen noch zur Zeit nicht dienen. Ich zweifle auch, ob es in das künftige geschiehet; indem ich entschlossen bin, mein Leben im ledigen Stande hinzubringen. Führet aber der Himmel mitlerweile Ihnen ein schönes und galantes Frauenzimmer zur Liebsten zu: so bitte mir die Erlaubnis aus, daß ich sie kennen lernen, und zu Dero Vergnügen gratuliren darf

Ihre
wolmeinende Freundin
N. N.

## Das 5. Visit-Schreiben.
### Eines in der Fremde lebenden Sohnes, an seine Mutter.

Hertz-vielgeliebte Mutter.

WEil Dieselbe mir bey meiner Abreise, ausdrücklich befohlen hat, daß ich manchesmal an Sie schreiben solte: so erfodert die gebührende Kindliche Schuldigkeit, daß ich durch ge-

gegenwärtiges, hierzu den Anfang mache, und der Mutter melde, wie ich GOtt Lob gesund und glücklich zu Ulm angelanget, auch zugleich bey dem Herrn N. N. in der N. Gasse, Dienste bekommen habe. Unerachtet es mir nun bißhero sehr wohl gegangen ist: so kan ich mich doch meiner Zufriedenheit nicht eher recht erfreuen, biß ich die gute Nachricht empfangen, ob die Mutter und meine Schwestern, noch gesund und wol auf seyn; deßgleichen ob der Herr Vetter N. N. von seiner Kranckheit genesen ist? Dieweil mir hiernächst an der Mutter ihrer beharrlichen Wolgewogenheit, gar vieles gelegen; indem sich mein zeitliches Glücke auf deren Versicherung gründen muß: so bitte Dieselbige in das künftige, mir in der Abwesenheit unverändert zu widmen, und zu glauben, daß ich mein Verhalten jederzeit dahin einrichten werde, damit unter Anwünschung eines stetswährenden Wolseyns, und beygefügter hertzlicher Begrüssung an meine Schwestern und den Herrn Vettern, die gantze Zeit meines Lebens heissen kan

Meiner Hertzvielgeliebten Mutter

gehorsamer und verbundener Sohn
N. N.

Die

## Die Antwort.

Lieber Sohn.

DEine glückliche Ankunft und baldige Versorgung in Ulm, ist mir höchst erfreulich zu vernehmen gewesen: und wünsche ich von Hertzen, daß dich GOTT ferner gesund und bey guter Zufriedenheit erhalten wolle. Was mich und deine Schwestern betrift, die dich nebst dem Herrn Vetter freundlich grüssen lässet: so leben wir dem Höchsten sey Danck, noch immer in dem Zustande, worinnen wir uns bey deiner Abreise befunden; der Herr Vetter hingegen, hütet das Bette, weil sich das Fieber aufs neue bey ihm eingestellet hat. Wir hoffen aber, auf Versicherung des Herrn Doctor N. daß er nächstens davon befreyet seyn solle; da er denn selber an dich schreiben, und dir von seiner Gesundheit Nachricht geben wird. Ermangele inzwischen nicht, bey deinem Herrn dich also aufzuführen, daß keine Klage wider dich einläuft. Und woferne du denjenigen Gehorsam, so du mir versprochen, durch dein beständiges Wolverhalten und fleissiges Beten in der That erfüllest: so solt du auch durch würckliche Kennzeichen verspüren, mit was vor einem geneigten Gemüthe ich mich hinwiederum nenne

Deine

getreue Mutter
N. N.

Das

## Das 6. Visit-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen.

Madem: oiselle.

SJe hätten zwar die gerechteste Ursache, mir einen nachdrücklichen Verweiß zu geben, daß ohne Dero Erlaubniß meine Aufwartung schriftlich mache; allein, wo ferne Sie zu erwegen geruhen, daß es aus einer ehrerbietigen Ergebenheit geschiehet, weil Sie auf des Herrn Bruders Hochzeit, mir so viel Ehr wiederfahren lassen: so werden Sie hochgeneigt verstatten, daß ich deßwegen meinen verpflichtesten Danck nochmahl wiederhole, und nichts mehrers wünsche, als wie Dero angenehmen Conversation ferner theilhaftig heissen, und meine Zufriedenheit dadurch erneuern möchte. Soll ich mich etwan durch Vollziehung Dero Befehle (durch meine begierige Dienste) hierzu geschickt machen; oder wollen Mademoiselle mir sonsten einen Vortheil zeigen, auf was vor eine Art ich mir den Weg darzu bahnen kan: so haben Sie die Gutheit mir solche zu eröfnen, und versichern sich, daß ich den Namen in der That führen werde

Mademoiselle

Dero

ergebener und gehorsamster
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

SJe sind viel zu höflich, als daß man Ihnen einen Verweiß geben sollte. Denn Sie wissen sich Ihrer Freyheiten mit solchen artigen Vortheilen zu bedienen, daß man sie, wo nicht völlig billigen, doch vor die dabey gebrauchte Ehrerbietung danckbar heissen muß. Sie erlauben demnach, wenn ich es gleichfalls thue, und mich nicht wenig verbunden nenne, weil sie die Hochachtung gegen meine Person, durch ein schriftliches Gezeugniß kund gethan haben. Ob ich nun schon solches gleich gerne, mit eben der Geschicklichkeit erwiederte, als ich in Dero Zeilen wahrgenommen: so hindert mich doch mein Unvermögen daran, und ich würde mich erst recht beschimpfen, wenn ich mich zu einer künstlichen Schreib-Art zwingen wolte. Aus der Ursache, will ich ihnen Dero Zeilen lieber mündlich beantworten; indem dergestalt die Fehler nicht vor Augen liegend bleiben, welche ich mit der Feder begehen dürfte. Sie können mich dannenhero besuchen, wenn es Ihnen beliebig ist und versichert seyn, daß es mit meiner Eltern Vergünstigung geschiehet; worzu Ihnen hier ebenfalls die Erlaubniß giebt

Monsieur

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das

## Das 7. Visit-Schreiben.
### Welches ein Bruder an seine Schwester abgehen lässet.

Mademoiselle

& tres chere Soeur.

DAmit es nicht scheinet, als ob ich Deiner gantz und gar vergessen hätte, so muß ich Dich durch diese Zeilen des Gegentheils versichern und zugleich ersuchen: ob Du mir nicht von Deinem Wolbefinden, erwünschte Nachricht ertheilen magst? Denn es ist bey nahe ein halbes Jahr verstrichen, daß ich nicht das geringste von Dir vernommen. Nun hätte es zwar meine Schuldigkeit erfodert, daß ich eher an Dich geschrieben; allein, da ich nicht gewust, durch was vor eine Gelegenheit, ich Dir den Brief zubringen solte, so muste ich es biß itzt verspahren, da einer meiner Bekannten, auf den Wiener-Marckte reiset, der dir gegenwärtige Zeilen überliefern, auch von meinem Zustande, ausführliche Erzehlung thun wird. Beliebet es Dir, ihm deine Antwort mitzugeben, wenn er auf dem Ruckwege bey Dir anfraget: so will ich sie als ein Kennzeichen deiner beständigen Gewogenheit annehmen, und mich hinwiederum erweisen, daß ich allezeit sey

Mattes chere Soeur

votre fidele & obligé
Frere N. N.

## Die Antwort.

Vielgeliebter Bruder.

DAsjenige, was Dich an der Zuschrift an mich verhindert, muß ich gleichfalls zu meiner Entschuldigung anführen, warum ich nicht schon längstens, etliche Zeilen an Dich abgeschicket. Ich bin aber nun erfreuet, daß sich eine Gelegenheit hierzu gefunden, und daß ich Dein vom 17ten dieses, den 30igsten entsiegeln, auch durch den Uberbringer Herrn N. N. von Deinem Zustande ausführliche Nachricht einholen können. Wie ich mich befinde, und was sich sonsten allhier zugetragen, wird er dir gleichfalls hinterbringen. Denn weil ich die Ehre genossen, daß er auf der Ruck-Reise, über Nacht in unsern Hause geblieben: so habe ich ihm eine kurtze Erzehlung von allem, biß auf diesen Punct gethan, daß der Herr Hauptmann N. die jüngere Jungfer N. zu München, heimlich entführet, und sich nebst ihr so lang verborgen bey mir aufhält, biß Sie bey ihren Eltern ausgesehnet seyn, und er sich wieder in München darf sehen lassen. Wenn es dir ferner an mich zu schreiben beliebet, so schicke nur den Brief an die Frau N. in Passau, von dar ich sie richtig empfangen werde. Wünsche Dir unterdessen ein stetes Wolergehen, und bin von gantzem Hertzen

Deine getreue Schwester
N. N.

Das

## Das 8. Visit-Schreiben.

An eine Anverwandtin, welcher wir schon etlichsmal geschrieben haben.

Hochgeehrteste und
Werthgeschätzte Jungfer Baase
(Muhme.)

DJeses ist schon der dritte Brief, welchen ich an Dieselbe abgehen lassen, ohne daß ich einen Buchstaben darauf zur Antwort bekommen. Wenn der gegenwärtige kein besseres Glück zu gewarten hat, kan ich mir leicht einbilden, daß ich entweder völlig aus Dero Andencken verstossen bin: oder daß Sie der Zeit, zur Unterredung mit einem anständigen Liebsten, benöhtiget seyn. Das letztere will ich gerne als eine Entschuldigung gelten lassen; woferne ich aber an der Gewißheit des ersten nicht irre, und bey meiner hochgeehrtesten Jungfer Baase (Muhme) in Ungnade stehe: so krancket es mich nicht wenig: und ich werde mich nicht eher zu frieden geben, biß ich mich durch eine hinlängliche Vertheidigung, wider alle aufgebürdete Beschuldigungen, gerechtfertiget habe. Unterdessen kan ich der Jungfer Baase (Muhme) auf meine Ehre versichern, daß ich Sie mit Vorsatz niemal beleidiget: und daß ich allezeit dahin bedacht bin, wie ich Ihnen etwas angenehmes erweisen könte: dannenhero ausser Dero Gewogenheit, mir

auch die Occasionen darzu ausbitte, und unter der Ehre eines getreuen Freundes ersterbe

Meiner Hochgeehrtesten Jungfer
Baase (Muhme)
gehorsamer und verbundenster Diener N. N.

## Die Antwort.

Wehrtester Herr Vetter.

Ich kan nicht läugnen, daß ich bereits drey Briefe von Ihnen empfangen. Ich gestehe auch, daß ich auf die beyden ersten, die gebührende Antwort, nicht ausgefertiget habe; allein Sie werden dabey zu vernehmen geruhen, daß Sie die wahren Ursachen nicht errathen, warum ich die Feder nicht dargegen zur Hand genommen. Denn erstlich habe ich, wie Sie zu sprechen belieben, keine Ungnade auf Sie geworfen; vor das andere, bin ich der Zeit, zu keiner Unterredung mit meinem Liebsten benöthiget: sondern Sie müssen vielmehr alle Schuld einer gefährlichen Kranckheit zuschreiben, die mir bey zweyen Monaten her, dergestalt zugesetzet, daß ich mich würcklich zum sterben bereit gemacht. Ob ich schon gegenwärtige Zeilen, auf meinem Krancken-Bette zu Papier bringe, hat es doch dem äusserlichen Ansehen nach, keine Noth mit meiner weitern Genesung: vielmehr verhoffe ich künftigen Sonntag, dem Gottes-Dienste in der Kyrchen wiederum beyzuwohnen. Alsdenn will

will ich ausführlicher an Sie schreiben, daß ich ohne Aufhören heisse

Meines wehrtesten Herrn Vettern

ergebenste Muhme (Baase.)

N. N.

## Das 14. Capitel.

## Von den Anerbietungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Wenn man vor die genossene Gnade, Schutz und Gewogenheit: deßgleichen vor erzeigte Dienste und Gefälligkeiten sich erkenntlich erweisen; oder einen Patron, guten Freund und Frauenzimmer, noch länger auf seiner Seite behalten und mehr Vortheile dadurch gewinnen will, kan es am füglichsten in den Anerbietungs-Schreiben geschehen; worinnen man eben das, was ich erst gesaget, zu eröfnen pfleget.

§. 2. Nur mercke man im Voraus: daß man mit den Anerbietungen an Vornehme, ja wol gar an geringere und an Frauenzimmer, doch absonderlich bey den ersten zu Hause bleiben solle, wenn man sie nicht in der That vollziehen kan.

§. 3. Manche, sind zwar in ihren Anerbietungen sehr freygebisch, und meynen, wenn sie nur etwas aus falschem Hertzen versprechen, so sey es gar wohl gethan; allein weil man sich dadurch sehr verhast machet, wenn der Erfolg mit der Zusage nicht übereintrift: so ist es tausendmal besser, woferne man sein Unvermögen entschuldiget, als daß man durch leere Worte zum Lügner werden, und die Gnade seines Patrons, die Freundschaft von seines Gleichen, und die Gewogenheit eines Frauenzimmers, verlieren will.

§. 4. **In diesen Briefen an vornehme Leute**, spare man keine Submission: und stelle es in Dero hohes Belieben, ob sie unser Anerbieten billichen mögen.

§. 5. **Bey unsers gleichen und guten Freunden**, rühmen wir ihre Gefälligkeit ebenfalls höflich: und erkundigen uns, ob wir in diesem oder jenen Stücke dafür dienen können.

§. 6. **Bey Frauenzimmer**, schreibt man noch verbindlicher; jedoch so, daß wie schon gedacht, die Worte mit der That überein kommen.

§. 7. Die Dispositio **der Anerbietungs-Schreiben**, hat mit den vorigen Arten, fast einerley Bewandnis, wie man aus den nachfolgenden Exempeln sehen wird.

§. 8. **Der** Stilus **oder die Schreib-Art**, muß

muß lieblich und verbindlich: aber nicht zu sehr gekünstelt seyn.

§. 9. In der Antwort auf solche Briefe, pfleget man sich gemeiniglich zu bedancken, und eine Versicherung hinzuzufügen, daß man bey Gelegenheit wieder was angenehmes erweisen würde.

§. 10. Die Disposition der Antwort, hat nichts besonders; drum mag ich auch keine unnöthige Worte davon führen, sondern will mich lieber zu den Mustern selber wenden.

## Von den Anerbietungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen.

### Das 1. Anerbietungs-Schreiben. An einen Fürstlichen Geheimden Raht.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellence vielfältige Gnaden-Bezeugungen, die Sie mir Zeit meines Aufenthaltes an dem Hannoverischen Hofe wiederfahren lassen, sind annoch in unvergeßlichen Andencken bey mir: und ich wünsche nichts begierigers, als die Merckmale meines verpflichteten Gemüthes, in Vollziehung Dero gnädigen Befehle an den Tag zu legen. Dieses mal ha-

be Ew. Excellence auſſer der Verſicherung meines unterthänigen Reſpects, gehorſamſt eröfnen wollen, daß innerhalb vierzehen Tagen eine Auction der N. N. Bibliothec gehalten wird, in deren hierbey kommenden Catalogo, ich diejenigen Bücher angetroffen, welcher Sie gerne habhaft heiſſen möchten. Wenn nun Ew. Excellence ſelbige annoch verlangen, oder mehr andere zu beſitzen begehren: ſo erbiete mich auf das äuſſerſte dahin zu beſtreben, damit ſie Ew. Excellence um einen billigen Preiß zueignen, und Ihnen ſelbige alsdenn unverzüglich überſenden kan. In Erwartung gnädiger Ordre, empfehle mich zu ferneren hohem Wolwollen, und verharre in ſubmiſſer Obſervanz

Ew. Excellenz,

unterthäniger und gehorſamer Knecht
N. N.

## Das 2. Anerbietungs-Schreiben.

### An einen Cavallier der uns zu einem Dienſte behilfflich geweſen iſt.

Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden erkenne ich mich nochmahlen gehor-

horsamst verbunden, daß Sie durch Dero hohem Vorspruch, meine zeitliche Wolfahrt so nachdrücklich befestigen, und mir zu einem guten Dienste behilflich seyn wollen. Dieweilen aber hiebey meine meiste Absicht dahin zielet, wie Ew. Gnaden mein danckbares Gemüthe vor Augen legen, und vor die mir beförderte Versorgung einiaer massen in der That erkenntlich heissen möchte: als kan nicht umhin Ew. Gnaden zu melden, daß der Herr von N. sein Land-Gut zu N. um 10000. Thaler zu verkauffen, und sich dafür in Berlin niederzulassen gesonnen ist. Wenn mich nun erinnere, daß Ew. Gnaden sich ehemahlen, den Besitz dieses Guts gewünschet, welches der Herr Baron von N. allbereit um 8000 Thaler zu erhandeln vermeinet: so habe Ew. Gnaden beydes unverzüglich berichten, und mich erkundigen wollen, ob Sie belieben, den Kauf um 9000. Thaler anzunehmen. Ew. Gnaden wissen nicht nur selber, daß es weit mehr wehrt ist: sondern ich versichere noch über dieses, daß sich itzt das Gut in einem weit bessern Stande befindet, als Sie es vor etlichen Jahren gesehen haben. Ew. Gnaden geruhen dannenhero Dero hochvernünftige Meinung mir hierüber nächstens zu eröfnen, so will ich nicht ermangeln, alles was zu Dero Vortheil dienet, so viel möglich beyzutragen. Wie sich denn zu Vollziehung Dero angenehmen

men Befehle, mit geziemenden Respect Lebenslang widmet

Ew. Gnaden

gehorsamster und verbundenster
Diener N. N.

## Das 3. Anerbietungs-Schreiben.
An einen Raht, der einen informator vor seine Kinder braucht.

Hoch Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hofrath,
Vornehmer Patron.

EW. Hoch Edelgebohrnen, vor die mir geschenckte gütige Zuneigung, und vielfältig erzeigte Wolthaten, etwas angenehmes zu erweisen, ist zwar bißhero mein beständiger Wunsch gewesen: allein das Glücke war so neidisch, daß es mir keine Vortheile darzu an die Hand geben wollen. Vielleicht ist aber Ew. Hoch Edelgebohrnen etwas damit gedienet, wenn Ihnen von einem guten Informatore vor Dero geliebteste Kinder Nachricht ertheile. Melde demnach, daß er eines Geistlichen Sohn aus N. N. der ausser den Studiis, sonderlich in Humanioribus, eine saubere Conduite an sich, und so wol im Tantzen und Fechten, als in der Frantzösischen Sprache eine zulängliche Kundschaft besitzet. Weil er nun gerne bey einem vornehmen Manne Condition haben möchte: so

bey

belieben Sie nur Befehl an mich zu ertheilen, ob und mit was vor Bedingungen er sich nach N. N. erheben soll? Der ich mich sonsten in Dero hohes Wolwollen ehrerbietigst recommandire, und unausgesetzt verharre

Ew. Gnaden

gehorsamster und verbundenster Diener N. N.

## Das 4. Anerbietungs-Schreiben.

Eines Kaufmanns-Dieners an seines gleichen, der gerne in einer guten Condition stehen möchte.

Monsieur

mon tres honnoré Ami.

DJe ungefärbte Freundschaft, welche Sie mir vordessen in Franckfurt gewidmet haben, hat Ihnen mein Gemüth dergestalt verbunden gemacht, daß ich Lebenslang Ihr aufrichtiger Diener verharre, und nichts inständigers wünsche, als wie zu deren Contentement, durch meine Wenigkeit, etwas nützliches beytragen möchte. Vielleicht habe ich anitzt eine Gelegenheit darzu, wenn ich mich erbiete, Ihnen nach Ihrem neulich eröfneten Verlangen, zu einer guten Condition behilflich zu seyn. Denn da mein Patron einen fleissigen und verständigen Handels-Diener, vor den Herrn N. N. in Hamburg verschaffen soll, so schlug ich

Sie

Sie alsobald für, und machte die Sache in so weit richtig, daß es nun auf Ihnen selber beruhet, ob Sie des Herrn N. N. eröfnete Conditiones einzugehen belieben; von dessen Schreiben an meinen Patron, ich hier die Copia beygeleget. Dieweilen aber die Resolution bald folgen muß: so erwarte mit der nächsten Post Antwort, und verbleibe unter Empfehlung Göttlicher Protection

Monsieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Ami.

SIe haben die Aufrichtigkeit Ihrer werthgeschätzten Freundschaft, mir nicht nur in Franckfurt zu erkennen gegeben; sondern Sie fahren auch fort, mir selbige in der Abwesenheit zu widmen: dannenhero hiemit meinen schuldigsten Danck dafür abstatte. Es geschiehet aber um so viel verpflichter, weil Sie mir zu einer Condition behilflich seyn wollen, die nicht nützlicher und vortheilhafter vor mich heissen könnte. Zu dem Ende acceptire Ihr gütiges Anerbieten, auf die communicirende Bedingungen, und bin bereit, auf nächst erwartende Ordre, die Reise nach Hamburg unverzüglich anzutretten. Wollen mon cher Ami, inzwischen vor Dero Recommendation sich mit einem

nem verbundenen Gemüth contentiren, biß ich meine Erkenntlichkeit in der That bezeugen kan: ſo vergröſſern Sie mein Wolſeyn, und verurſachen, daß ich unter Anwünſchung ſtets-währender Proſperität, Lebenslang heiſſen darf

Monſieur

mon tres cher Ami

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N. N.

## Nota.

ES iſt bey Kaufleuten und ihren Bedienten gebräuchlich, daß ſie in ihre Briefe, viele aus dem Frantzöſichen und Italiäniſchen entlehnte Wörter einmiſchen, welches ich hier gleichfalls beobachtet. Wer aber ſonſten eine ausführliche Kundſchaft, von der Kaufmänniſchen Schreib-Art haben will, den verweiſe ich zu Herrn Marpergers, allzeit fertigen Handels-Correſpondenten. Nur rathe ich, daß man die langen einfachen Periodos, und die vielen Parentheſes nicht nachmachen wolle, wie ſie gedachter Herr Auctor ſeinen Briefen faſt durchgehends einverleibet hat.

Das

## Das 5. Anerbietungs-Schreiben.

An einen guten Freund, dem wir unsere Begierde zu dienen zu erkennen geben.

Hochgeehrter Herr
Werthgeschätzter Freund.

SIe haben jederzeit solche deutliche Merckmahle Ihrer Affection gegen mich verspüren lassen, daß ich mir ein Vergnügen daraus mache, so oft ich nur daran gedencke. Ich bin deßwegen um nichts mehrers bekümmert, als wie derselben beständig theilhaftig heissen möchte; damit ich diejenige Zufriedenheit ungehindert genieße, welcher Sie mich bißhero wider meine Verdienste gewürdiget. Ich gedachte zwar immer, es würde sich eine Gelegenheit ereignen, daß Ihnen mein verpflichtetes Gemüthe, durch getreue Dienste eröfnen, oder sonsten was gefälliges erzeigen könnte; allein, so begierig ich mich darnach gesehnet, ist doch meine wolmeinende Absicht unerfüllet geblieben: dannenhero meinem werthgeschätzten Freund, durch gegenwartiges inständig ersuchen wollen, Er beliebe mir je eher je lieber, den Vortheil und die Veranlassung zu schencken, wie Ihme einer würcklichen Ergebenheit versichern, und in der That beweisen soll, das vom gantzen Hertzen sey

Meines Hochgeehrten Herrn
getreuer Freund und
Diener N. N.

Die

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr,
Hochgeschätzter Freund
und Gönner.

Sie beschämen mit Ihrer complaisanten Zuschrift mich so sehr, daß ich fast nicht weiß, was ich darauf antworten soll. Denn diejenige Wolgewogenheit, so ich Ihnen gewidmet, verdienet so hohe Verpflichtungen keines weges. Ich habe allezeit getrachtet, Ihr aufrichtiger Diener zu seyn: und ich hoffe, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, diesen Titel mit ins Grab zu nehmen. Woferne ich so viel von Ihnen erlange, achte ich es vor den gröſten Gefallen, den Sie mir erweisen können. Ich will auch daraus abnehmen, daß Sie eine unveränderliche Gunst auf mich geworffen haben. Wollen Sie im Gegentheil von mir etwas fodern, so bin ich ebenfalls willig und bereit darzu. Das übrige bestehet darinnen, daß ich mir eine Plaisir daraus mache, wenn ich ohne Ausnahme bin

Meines Hochgeschätzten Freundes

ganz ergebenster Diener
N. N.

## Das 6. Anerbietungs-Schreiben. An seines gleichen, mit dem man von Jugend auf gute Freundschafft gepflogen.

Monsieur
mon cher Ami.

DB Sie mir schon von Jugend auf eine wahre Freundschafft geschencket; auch sich in Ihrem Thun und Lassen, dergestalt gegen mich aufgeführet haben, daß ich die Redlichkeit Ihres Gemüthes, genugsam daraus beurtheilen können: nichts destoweniger muß ich mich über Sie beschwehren, weil Sie mir zu Vollziehung meiner dargegen geziemender Dienstgeflissenheit, gar keine Gelegenheit an die Hand geben. Nun gestehe ich zwar gerne, daß ich zur Erweisung wichtiger Gefälligkeiten nicht vermögend bin; wenn ich mich aber zur Leistung alles desjenigen anerbiete, was nur in meiner Gewalt stehet: so lebe der gäntzlichen Zuversicht, Sie werden meinen Wunsch statt finden, und die Ihnen gewidmete Ergebenheit nicht länger bittloß lassen; sondern mir vielmehr befehlen, in was Stücken ich seyn soll

Monsieur.
mon tres cher Ami.

votre tres fidele Serviteur
N. N.

Die

# Die Antwort.

Werthgeschätzter Herr
und Freund.

ES ist mir von Hertzen leid, daß Sie sich über mich zu beschweren, Ursache gefunden; indem ich jederzeit getrachtet, wie ich hierzu durch mein Bezeigen, keine Veranlassung geben möchte. Dieweil aber Ihre Beschuldigung, mehr aus eigener Höflichkeit, als von mir aus einem würcklichen Verbrechen herrühret: so hege ich das gute Vertrauen, Sie werden sich leichtlich wieder um versöhnen lassen, wenn ich melde, daß ich mich der Dienste eines andern nicht eher gebrauche, biß ich ihm zuvor würckliche Gefälligkeiten erwiesen habe. Da nun dieses Zeit unserer währenden Bekandtschaft, auf meiner Seite noch nich geschehen ist: als belieben Sie mir nur die Mittel darzu anzuzeigen, und schencken mir das angenehme Glück, daß sich Ihrer gütigen Anerbietung würdig machen kan

Ihr

aufrichtig-ergebenster
Diener N. N.

## Das 7. Anerbietungs-Schreiben.
### Worinnen wir jemanden eine Heyrath vorschlagen.

Wol-Edler /
Hochgeehrter Herr.

MEine Begierde Ihnen zu dienen, ist jederzeit sehr groß gewesen. Ohnerachtet ich aber solches in der That zu erweisen, mehr als einmahl getrachtet habe, so hat sich doch niemal ein so guter Vortheil als itzt darzu ereignen wollen; da ich von jemand vernommen, daß Sie gerne eine anständige Heyrath treffen möchten. Denn weil ich in des Herrn N. N. Hause wol bekand bin, und dessen eintzige Jungfer Tochter, jüngst zu Gevattern gebetten habe, so erkundigte ich mich bey Ihm, ob mein Hochgeehrter Herr einen Korb zu gewarten, wenn Sie sich mit dieser zu verbinden gedächten? Da nun der Herr N. N. sich allbereit in so weit heraus gelassen, daß solches mit seiner Tochter Genehmhaltung endlich geschehen könte: als erinnerte mich meine Schuldigkeit, Ihnen davon Nachricht zu ertheilen, und Sie zu fragen: ob Sie mit dieser Heyrath zu frieden seyn? Ausser dem, daß Sie die Mademoiselle N. von Person und zuleich Ihrer Eltern Zustand kennen: so melde Ihnen, daß Sie so gleich tausend Thaler mit ihr bekommen, und mit der Zeit noch dreymal so viel zu gewarten haben. Sie belieben sich demnach hierüber-

über zu bedencken, und versichern sich, daß ich alles thun will, was zu Ihrem Glücke und Vergnügen gereichet; um zu erweisen, wie ich warhaftig zu seyn begehre

Dero

getreu ergebenster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Wohl Edler,

Hochgeehrter Herr,

Hochgeschätzter Gönner.

DEnenselben bin ich weit höher verpflichtet, als ich mit Worten ausdrucken kan; indem Sie mich nicht nur bey vielen Jahren her, Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit gewürdiget haben: sondern Sie erbieten sich nun gar, mir zu einer vergnügten und vortheilhaften Heyrath mit der Mademoiselle N. N. durch Ihre Vermittelung behilflich zu seyn. Ob ich nun schon nicht das geringste daran auszusetzen finde; vielmehr gestehen muß, daß ich meine gantze zeitliche Glückseligkeit darauf gründen könte: so weiß ich in Gegentheil nicht, ob ich Ihnen die Mühe zu Beförderung meiner Wolfahrt aufbürden, und Sie zum Mittler, der völligen Vollziehung des eröfneten Bündnisses, annehmen darf. Jedoch weil Sie mir zu dem bevorstehenden Glücke, den Weg schon so weit gebahnet haben: so bitte gehorsamst, Sie sorgen noch ferner vor mich, und erfreuen mich nächstens mit einer ange-

nehmen Zeitung, dafür sich Ihnen auf Lebenslang zu allen nur ersinnlichen Diensten, gantz eigen geben muß

Meines Hochgeschätzten Gönners
verbundenster und schuldigster
Diener N. N.

## Das 8. Anerbietungs-Schreiben.
### An einen guten Freund, der gerne mit einem Frauenzimmer bekandt seyn möchte.

Monsieur
mon tres cher Ami

WJe ich gestern an einem gewissen Orte erfahren, so sind Sie bißhero der Mademoiselle Emilie sehr fleissig zu gefallen gegangen, und haben sich die Erlangung Ihrer Bekandschaft, nicht wenig angelegen seyn lassen. Wenn Sie aber nicht so eigensinnig gewesen wären, und mir ihre Absicht anvertrauet hätten, so würden Sie solche vergebliche Bemühungen nicht gebrauchet haben. Damit sie aber wahrnehmen, daß ich es aufrichtig mit Ihnen und Ihrer Zufriedenheit meine: so erbiete ich mich Ihnen einen Vortheil zu entdecken, durch welchen Sie gedachte Mademoiselle nicht nur sprechen: sondern sich auch einen freyen Zutritt bey ihr auswürcken können. Ein anderer dürfte viele Schuhe zerreissen, ehe er sich hierzu nur den Weg bahnete. Dieweilen ich aber Ihnen, als

ei-

einem guten Freunde zu dienen, und mein ergebenes Gemüthe in der That zu eröfnen begehre: so lassen Sie mich nur Ihre Meinung wissen, und versichern sich, daß seine Zusage nicht auf leere Worte gegründet

Monsieur

votre fidele & obligé
Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur
mon cher Maitre.

Ich muß bekennen, daß mir keiner von meinen Freunden, einen so angenehmen Gefallen zu erweisen versprochen, als Sie mir in Dero Schreiben zugesaget haben, und auch in der That erfüllen wollen. Ich nehme demnach solches Anerbieten mit schuldiger Danckbarkeit auf, und bezeuge bey meiner Ehre, daß die Verschweigung meiner Absicht, aus keinem Eigensinn herrühre; sondern ich gedachte zu probiren, ob ich mir die Bekandtschaft eines Frauenzimmers, durch eigene Geschicklichkeit auswürcken könte. Dieweilen Sie aber meine vergebliche Bemühungen, selber vernommen: als werden Sie mich zum höchsten obligiren, wenn Sie mir deutlicher zu eröfnen belieben, wie ich mir den Vortheil, die Mademoiselle Emilie zu sprechen befördern soll. Finden Sie, daß ich in andern Fällen hinwiederum zu dienen fähig bin: so wird sich aus der Vollziehung Ihr

rer Befehle, eine Ehre und Vergnügen machen

Mon cher Maitre

votres tres humble Serviteur
N. N.

## Das 9. Anerbietungs-Schreiben.
### Worinnen wir jemand einen Vorschuß von Gelde offeriren.

Monsieur
Mon tres honnoré Ami.

Es hat zwar geheissen, Sie würden sich künftige Woche, gantz gewiß auf des Herrn Sempronii Hochzeit zu N. einfinden: allein es versicherte mich heute der Herr Commissarius Cajus, daß Sie nunmehr anderst gesonnen seyn, und wegen Geld-Mangel, zu Hause bleiben wollen. Wenn Sie aber sonst nichts als dieses an der Vollziehung Ihrer Zusage verhindert, so ist der Sache gar bald geholfen. Denn Sie dürfen mir nur wissen lassen, wie viel Ihnen vorschiessen soll, so will ich es augenblicklich übersenden, und der Erstattung zur gelegenen Zeit gewärtig seyn. Monsieur wissen ja, daß ich ihr Diener und guter Freund bin. Da nun dergleichen Leute solchen Namen in der That führen müssen: als erbiete ich mich durch meine Erklärung

Ih-

Ihnen öfentlich zu zeigen, mit was vor einer Begierde ich sey

Monsieur

Mon tres cher Ami.

votre fidele Ami
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Werthgeschätzter Freund.

Ich war eben im Begriff Ihnen die Veränderung meines gefaßten Entschlusses kund zu machen, als Dero Zeilen mir überliefert worden. Dieweil Sie nun so höflich und gütig darinnen gewesen, und mir zur bevorstehenden Lustbarkeit, auf des Herrn Sempronii Hochzeit, einen Vorschuß vom Gelde freywillig angebotten: so nehme mir die Erlaubnis, ein Dutzend Thaler mit dem beygefügten Versprechen zu begehren, daß ich sie in vier Wochen, oder noch eher, danckbarlich erstatten will. Ich werde Ihnen dafür in andern Gelegenheiten meine Begierde zu dienen wiederum eröfnen: auch sonsten in allen Fällen darthun, wie hoch Sie mich durch Dero rühmliche Willfährigkeit, verpflichtet haben. Inmassen ich unausgesetzet verharre

Meines werthgeschätzten Freundes
beständig ergebenster Diener
N. N.

## Das 10. Anwerbungs-Schreiben. An einen Bekandten, dem man zu einer bösen Schuld behilflich seyn will.

Monsieur
mon tres estimé Ami.

DJe Ergebenheit, so ich Jhnen vor die geschenckte Bekandtschaft gewidmet, veranlasset mich diesesmal eine geringe Probe davon an den Tage zu legen, da ich mich erbiete Jhnen zu derjenigen schlimmen Schuld behilflich zu seyn, welche Sie schon bey vielen Jahren her, von dem Herrn N. N. nicht erlangen können. Woferne auch die Bezahlung von ihme selber geschehen solte, bin ich versichert, daß sie entweder gar nicht, oder doch sehr spät und doch darzu nicht völlig erfolgen würde. Jndem ich aber einen gewissen Ort weiß, wo er mehr als Jhre Anfoderung betrift, nächster Tagen einzunehmen hat, ob Sie mit meinem Vorhaben zufrieden seyn und ich in Dero Namen das Geld einnehmen soll? Kan ich Jhnen ausser dem sonst noch etwas dienen, bin ich bereit nach Dero Gefälligkeit, mich von Hertzen gerne zu erweisen

Monsieur
mon tres estimé Ami

votre tres obeissant & fidele
Serviteur N. N.

Die

## Die Antwort.

Insonders Hochgeehrter Herr/
und wehrtester Freund.

Ich erkenne mit schuldigster Danckbarkeit daß Sie die Mühe über sich nehmen, und mir zu meinem aussenstehenden Gelde, bey dem Herrn N. N. gütigst verhelfen wollen. Dadurch eröfnen Sie mir Dero wolmeinendes und dienst-begieriges Gemüth gegen mich, und verbinden mich zugleich, daß ich auf Gelegenheit trachten muß, wie ich mich dafür in der That erkenntlich bezeigen kan. Meine Anfoderung betreffend, so erstrecket sich selbige laut des Originals seiner beyfolgenden Obligation, auf 65. Thaler, die er mir schon vor 6. Jahren zu erlegen versprochen hat. Ausser dem aber, daß nichts wenigers als dieses erfolget ist: so hat er erst vor drey Monaten wider mein Wissen und Verwilligen, bey Herrn N. N. in meinem Namen 10. Thaler abgelanget, dannenhero sich die gantze Schuld auf 75. Thaler beläuft, die Sie von seiner Einnahme abziehen, und mir bey Gelegenheit übersenden können. Der ich vor solche Gefälligkeit unausgesetzt verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und wertheſten Freundes

gehorsamer und verbundenster
Diener

N. N.

Das

## Das 13. Capitel.

# Von Anerbietungs-Schreiben, an Weibs-Personen.

§. 1.

IN dem §. 6. des vorhergehenden Capitels, habe ich allbereit gedacht, daß die Anerbietungs-Schreiben an Frauen-Zimmer, verbindlich seyn müssen. Daferne aber dergleichen Anerbietungen, eine verliebte Absicht im Schild führen, so darf man die Verpflichtungen desto weniger sparen; indem sie eines von den vornehmsten Mitteln seyn, wodurch man sich die Gewogenheit eines Frauen-Zimmers zueignen kan. Nur hüte man sich vor leeren Verheissungen und falschen Verpflichtungen, wenn man anderst nicht abgewiesen, oder verächtlich begegnet seyn will.

## Das 1. Anerbietungs-Schreiben. An eine Adeliche Dame, die uns viel Gutes erzeiget hat.

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

EW. Gnaden werden Dero angebohrnen Generosité nach, hochgeneigt erlauben, daß ich durch gegenwärtiges, meine unterthänigste Observanz an den Tag lege. Hierzu bin Ihnen wegen

wegen der grossen Wohlthaten beständig verpflichtet, welche Sie in Dero vornehmen Hause, mir vielfältig wiederfahren lassen. Denn diese sind also beschaffen, daß ich deren Andencken nimmermehr vergessen: noch weniger mir zur geringsten Vergeltung Hofnung machen kan. Wenn aber Ew. Gnaden angenehme Dienste zu leisten sehnliches Verlangen trage, und durch mögliche Vollziehung Dero gnädigen Befehle, mein tief verbundenes Gemüthe, eröfnen möchte: so will ich es mit zu meinen Glückseeligkeiten rechnen, woferne Sie mich hierzu vor würdig erklären, und eine Probe desjenigen Gehorsams sehen wollen, in welchem zu ersterben wünschet

Hoch Wolgebohrne Frau,
Ew. Gnaden
unterthänigster Knecht
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ES ist mir lieb zu vernehmen, daß Sie mir in Ihrer Zuschrift ein Merck-Mahl Ihres Andenckens eröfnen, und zugleich eine höfliche Anerbietung Ihrer Dienst-geflissenheit kund machen wollen. Gleich wie mich nun vor das erste bedancke, und aus dem andern die Begierde gemercket, daß Sie meiner Gnade noch ferner theilhaftig heissen möchten: so dürffen

Sie

Sie sich darum gewisse Hofnung darauf machen, weil es Ihre Aufführung also verdienet. Träget Sie der Weg einmal wieder hieher, und es gefällt Ihnen in unserm Hause einzusprechen: so will ich mich mündlich nennen,

Ihre bereitwillige
N. de N.

## Das 2. Anerbietungs-Schreiben. An ein Adeliches Fräulein, welcher man ein Buch schicket.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein mit diesen Zeilen beschwerlich zu fallen, würde ich mich nicht unterfangen, woferne die Begierde Ihnen was angenehmes zu erweisen, mich nicht darzu antriebe. Denn da ich gehöret, daß Sie des Herrn von Lohensteins unvergleichlichen Arminium durchlesen möchten; ich aber denselben zu meinem Glück in Händen habe: als nehme mir die Freyheit damit aufzuwarten. Sie können sich dessen, so lang es Ihnen gefällig, bedienen, und mir sonsten befehlen, worinnen Ihnen meine unterthänige Dienstgefliessenheit widmen soll. Mein Gnädiges Fräulein dürfen versichert seyn, daß ich den geziemenden Respect dabey nicht vergessen: son-

sondern jederzeit mit aller Observanz heissen möchte

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein/
Dero
Unterthäniger und gehorsamer
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Ich muß nunmehr allen denenjenigen beypflichten, welche Ihre Complaisance rühmen; weil Sie dieselbige auch gegen mich erwiesen, da Sie mir ohne mein Begehren, den schönsten Roman von der Welt überschicket, und sich dabey erkläret haben, daß ich ihn biß zur völligen Durchlesung behalten dürfte. Ich nenne mich dahero vor solche Höflichkeit verbunden, und bitte im Voraus nicht übel zu deuten, wenn ich etwan mit diesem weitläuftigen Buche, nicht so bald, als ich doch gerne wünsche, zum Ende gelangen kan. Solten Sie aber dessen unvermuthet benöthiget seyn: so verspreche ich es auszuliessern, wenn Sie es verlangen. Hernach will ich auch auf Gelegenheit trachten, ob Ihnen zur Erkenntlichkeit, nicht wieder was gefälliges zu erweisen fähig ist

Ihr geneigte
N. de N.

Das

## Das 3. Anerbietungs-Schreiben.

An eine vornehme Frau, deren Mann arrestiret worden; zu dessen Befreyung, man behilflich seyn will.

Hoch-Edle,
Hochgeehrteste Frau Hof-Räthin,
Vornehme Patronin.

EW. Hoch-Edlen werden sich vielleicht noch wol zu entsinnen wissen, daß ich vor zweyen Jahren, etliche Tage in Dero hochwehrtesten Hause logiret, und darinnen so viele Höflichkeiten genossen habe daß ich biß dato ein grosser Schuldner dafür bleiben müssen, weil sich keine Gelegenheit zur Bezeugung meiner Erkenntlichkeit eröfnen wollen. Da ich aber erst vor einer Viertel-Stunde erfahren, daß der Herr Hof-Raht auf der Reise nach N. unangesehen seines Passes, von einer feindlichen Parthey gefangen, und in die Vestung N. N. gebracht worden: so will ich mich Morgen so gleich dahin verfügen, und bey dem Herrn Commandanten, das möglichste zu seiner schleunigen Befreyung anwenden. An dem guten Erfolg, zweifele ich um so viel weniger, weil der Arrest verhoffentlich auf keiner rechtmässigen Ursache, sondern nur auf dem Verdacht beruhet, als ob er wichtige Schreiben nach N. N. bringen wollen. Ew. Hoch-Edle lassen sich demnach nur nicht leyd seyn und

versichern sich, daß ich so wol in dieser Affaire, als in andern Fällen, die zu Dero Beruhigung gereichen, ohne Ausnahme bin

Meiner Hochgeehrtesten
Frau Hof-Räthin,

gehorsamer und ergebener Diener
N. N.

## Die Antwort.

Wolgebohrner Herr
Hauptmann.

EW. Wolgebohrnen generöses Anerbieten, erkenne um so viel mehr in schuldigster Danckbarkeit, weil Sie selbiges Ihren Zeilen nicht nur durch Worte einverleibet: sondern auch unverzüglich in der That erfüllet haben. Denn ich bekam gleich den dritten Tag, nach Ihren eingelauffenen Schreiben, von meinem Liebsten aus N. N. einen Brief, worinnen er mir die angenehme Zeitung vermeldet, daß er durch Ew. Wolgebohrnen Vermittelung, bey dem Herrn Commandanten in N. N. wieder auf freyen Fuß gestellet, und ihme alle abgenommene Sachen erstattet worden. Ausser deme nun daß Ihnen allbereit mein Liebster geziemenden Danck gesaget: so nenne ich mich gleicher gestalt verbunden, und hoffe bald die Ehre zu haben, Ihnen in unserem Hause die mündliche Versiche-

sicherung geben zu können, wie ich allezeit verharre

Ew. Wolgebohrnen

schuldigste Dienerin
N. N.

## Das 4. Anerbietungs-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, die gerne ein artiges Hündchen haben möchte.

Mademoiselle

ICh weiß nicht, durch was vor ein Verbrechen ich es verschuldet habe, daß Sie Dero Befehle, mich gar nicht würdigen mögen: sondern meines vielfältigen Bittens ohnerachtet, solche Leute damit begünstigen, die Ihnen nicht so hoch als ich, verpflichtet seyn. Dieweil aber von Mademoiselens Gütigkeit genugsam versichert bin, daß Sie mich darum nicht straffen werden, wenn Ihnen wider Dero Begehren, etwas gefälliges zu erweisen mich erkühne: so nehme mir die Erlaubniß zu melden, daß Ihnen ein solches Hündchen zu verschaffen verspreche, wie Sie der Madame N. N. eine Beschreibung davon gemacht: nur daß es braun und weiß von Couleur, sonsten aber sehr wol gezeichnet, auch in verschiedenen Künsten, unterrichtet ist. Wollen Sie nun befehlen, daß Ihnen dieses kleine Thierchen zur Kurtzweile überliefern soll: so wird sich noch heute damit bey Ihnen einfinden, und

und von dessen Geschicklichkeit, einen mündlichen Bericht ertheilen

Mademoiselle.

votre tres humble & tres obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

OB ich schon sonsten von Manns-Personen, keine Briefe anzunehmen, noch weniger darauf zu antworten pflege: so muß ich gleichwol gestehen, daß der Ihrige mir nicht nur sehr lieb gewesen; sondern ich bezeuge anbey durch gegenwärtige Zeilen, wie Ihnen vor den Inhalt, oder vielmehr vor Ihr gütiges und höfliches Anerbieten, Danck zu sagen, schuldig bin; indem Sie mir noch heute ein sauberes und künstliches Hündchen überbringen wollen. Dieweil sich aber dieses besser mündlich als schriftlich thun lässet; ich auch meine Entschuldigung weitläuftiger hinzufügen muß, warum ich Sie nicht um dergleichen Gefälligkeiten angesprochen habe: als werden Sie meine Obligation vergrössern, woferne Sie sich je eher je lieber, mit ihrem artigen Gefährten, bey mir einfinden. Wie Sie denn mit Verlangen erwartet

Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

## Das 5. Anerbietungs-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, die sich mit einer Manns-Person versprochen, nun aber gerne wieder los seyn möchte. Wozu wir unsere Vermittelung offeriren.

Mademoiselle.

DA ich gemeinet, es würde Dero getroffenes Liebes-Bündniß mit dem Herrn Celander, seine Vollkommenheit ehestens öffentlich, durch die ordentliche Trauung erreichen: so muste ich doch gestern aus Dero eigen Munde, nicht ohne Verwunderung anhören, daß Sie sich aus bewusten Ursachen, völlig mit Ihnen abgeworfen, und von der bevorstehenden Heyrath befreyet wissen möchten. Nun gestehe ich, daß ich Mademoiselle gerne in einem vergnügten Ehestande gesehen hätte; dieweil Sie aber solcher gestalt in dem künftigen, wenig angenehme Tage zu gewarten: so habe bey Ihnen im Vertrauen mich erkundigen wollen: ob Sie glauben, daß zwischen Ihnen und dem Herrn Celander, ein guter Vergleich zu treffen wäre? Ist es nicht, und Sie verlangen von Ihm getrennet zu seyn: so erbiete ich mich zu dessen Beförderung, in das Mittel zu tretten: und will Mademoiselle auf alle Weise zu einer wahren Beruhigung behilfe

behilflich seyn. In Erwartung einer unverweilten Ordre, verharre mit Dero gütigsten Erlaubniß jederzeit

Mademoiselle

Dero

gehorsamster und verbundenster

Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Ich würde Bedencken tragen, auf Ihr eröfnetes Anerbieten, mich also zu erklären wie Sie Verlangen, und ich zur Beförderung meiner Zufriedenheit thun muß, wenn ich nicht so wol der Verschwiegenheit, als Dero aufrichtigem Wolmeinen trauen dürfte. Da Sie mich demnach des letztern schon zu verschiedenen malen auf das deutlichste versichert haben: als melde Ihnen durch gegenwärtiges, wie Sie mich unendlich verpflichteten, wenn Sie meine Verheyrathung mit einer Person hintertrieben, die ich Zeit meines Lebens aus rechtmässigen Grunde hassen, und mich aller Affection zu ihr auf ewig begeben muß. Ob er Ihnen die Ursache unserer Uneinigkeit angedeutet hat, zweifele ich sehr. Denn er hätte sich nur selber dadurch beschimpfet. Ich erbiete mich aber Ihnen alles Haarklein zu erzehlen, wenn Sie mir bey Gelegenheit die Ehre Ihres wehrtesten Zuspruches gönnen wollen. Belieben Sie unter

dessen durch Ihre Vermittelung, den unbescheidenen N. N. von mir abzuwenden: so bleibe Ihnen vor die Erhaltung meiner zeitlichen Zufriedenheit, ohne Ausnahme verbunden, und nenne mich zu allen honneten Gefälligkeiten

Monsieur

Ihre

ergebene Dienerin
N.N.

## Das 6. Anerbietungs-Schreiben.

### An eine Wittib, welcher man zu einer vortheilhaften Heyrath, behilflich seyn will.

Madame

(Vielgeehrte Frau.)

Sie werden nicht übel deuten, daß ich durch gegenwärtiges eine schriftliche Visite bey Ihnen abstatte, und darinnen diejenige Dienstgeflissenheit eröfne, worzu Sie mich schon vorlängsten, auf mancherley Arten verpflichtet haben. Damit sie aber nicht in leeren Worten bestehe: so kan ich nicht umhin Ihnen zu melden, wie ich einen feinen Mann weiß, mit dem Sie sich verheyrathen, und folglichen Ihre Wirthschaft, desto besser fortsetzen könten, welche nach dem frühezeitigen Absterben des seeligen Herrn N. N. ziemlich eingegangen ist. Es ist selbi-

ger

ger Herr N. N. ein Mensch von 36. Jahren; der das Seinige wol verstehet, und ein Vermögen von 2000. Gulden am baaren Geld in Händen hat. Tragen nun Madame, (meine vielgeehrte Frau) Belieben zu ihm: so bitte Dero Meinung, nach geschehener Uberlegung und weiterer Nachfrage, mir unbeschwert zu überschreiben. Befinden Sie die Heyrath profitable: so erbiete mich zu deren Vollziehung das äusserste anzuwenden, um in der That zu beweisen, daß ich sey

Dero

gehorsamster und verbundenster

Diener N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr

Auf Dero werthes von 12. dieses, hätte ich zwar billich eher antworten sollen; dieweil aber der Inhalt so beschaffen war, daß ich ihn ausführlich betrachten; ja auch nach Ihrer beygefügten Erinnerung, die angetragene Heyrath überlegen muste: so habe meine Antwort biß itzt aufschieben müssen. Ich statte darinnen gleich anfänglich meinen Danck vor Ihr eröfnetes Wohlmeinen ab; und melde, daß mir der Herr N. N. endlich noch wol anstünde, wenn es nur nicht wahr ist, was ich an einem Orte gehöret, als ob er dem Spielen zu sehr ergeben, und sich schon grossen Schaden dadurch zugefüget hätte. Da

nun der Meinige auch daran hienge, wenn er sich mit mir verehlichte; ich aber seithero des Todes meines seel. Mannes ohne dem schon vieles eingebüsset habe; als muß ich mit meiner Einwilligung noch so lange Bedencken tragen, biß Sie sich gründlicher erkundiget, ob diese Nachrede mit der Warheit übereinkomme oder nicht. Vor die daraus erwachsende Bemühung werde ich mir meine Erkenntlichkeit vorbehalten, und inmittelst verharren

Meines Hochgeehrten Herrn

willigste Dienerin
N. N.

## Das 7. Anerbietungs-Schreiben.
### An ein lediges Frauenzimmer, die gerne bey einer vornehmen Adelichen Dame, Cammer-Mägdchen werden möchte.

Mademoiselle.

Ich vernehme anheute aus meiner Schwester empfangenen Briefe, wie Sie gerne an die Stelle des verstorbenen Cammer-Mägdchens, bey Ihro Gnaden der Frau Ober-Hof-Marschallin von N. kommen möchten. Nun haben sich zwar bereits schon verschiedene darum angemeldet: und es gedencket der Keller-Schreiber N. N. seine Tochter vor einer andern unter zu bringen; wenn aber Mademoiselle den Vor-

zug

zug begehren, so geruhen Sie nur Ordre an mich zu ertheilen, ob ich in Dero Namen, mich bey der Frau Ober-Hof-Marschallin melden, und um solche Stelle Ansuchung thun soll. Ich bin so glücklich, daß ich in sonderbaren Gnaden bey Ihr stehe. Und weil Mademoiſellen schon vorlängst, etwas angenehmes oder vortheilhaftes zu befördern, bin verpflichtet gewesen: als verhoffe diesesmal Gelegenheit zu finden, die Ihnen gewidmete Ergebenheit, in der That zu bezeigen. Befinden Sie mich vermögend, daß ich sonsten zu Dero Contentement einigen Beytrag thun kan: so dürfen Sie mir nur Befehl darzu ertheilen, und versichert leben, wie ich unausgesetzt zu heissen begehre

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

Ich kan mich keines weges entsinnen, wodurch ich Sie zu einer solchen Höflichkeit und Gütigkeit verpflichtet, dergleichen Sie mir in Dero wehrtesten Zeilen zu erkennen gegeben. Ich befinde vielmehr, daß es ein deutliches Merckmal Ihrer Complaisance ist, die ich überall rühmen, und mich dafür verbunden nennen werde. Das letztere soll um so viel mehr geschehen, wenn Sie bey Ihro Gnaden der Frau

Ober-Hof-Marschall von N. das Wort vor mich reden, und mir die ledig-stehende Bedienung, durch Ihre Vermittelung zueignen mögen. Vermeinen Sie, daß es rathsam sey, woferne ich mich persönlich in N. einfinde, und Ihro Gnaden die Reverence mache: so will ich mich mit der nächsten Post nach N. erheben; damit um so viel mehr Gelegenheit erlange, Ihnen mündlich zu sagen, mit was vor Danckbarkeit ich mich beständig nenne

Monsieur

Ihro

ergebene Dienerin
N. N.

## Das 8. Anerbietungs-Schreiben.
### An ein Frauenzimmer, welcher man schon einige Gefälligkeiten erwiesen hat, und ihr nun abermal dienen will.

Mademoiselle.

Sie nehmen nicht ungütig, daß ich meine Aufwartung schriftlich bey Ihnen mache, und von meiner bevorstehenden Reise nach der Leipziger Messe, Nachricht ertheile. Da Mademoiselle mich nun zu verschiedenen malen Ihrer angenehmen Befehle gewürdiget, daß Ihnen bey solcher Gelegenheit, mit Einkauffung mancherley Wahren dienen sollen: als geruhen Sie mir gütigst zu eröfnen, worinnen Ihnen

itzt

itzt etwas gefälliges erzeigen, und dadurch neue Proben meines gantz ergebensten Gemüthes eröfnen kan. Ich werde keines Wegs ermangeln, dieselben gäntzlich nach Dero Gefallen einzurichten, damit dadurch Dero schätzbare Wohlgewogenheit noch länger behaupten, und in geziemender Ehrerbietung verharren darf

Mademoiselle.

votre obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

SIe wissen wol, daß ich vor die ehemahligen Bemühungen annoch eine grosse Schuldnerin bin, und dennoch verlangen Sie, daß ich Ihnen auf das neue damit beschwehrlich fallen soll, da Sie sich vor Ihrer Abreise erkundigen, ob ich nichts nach Leipzig zu bestellen hätte? So viel ich demnach hieraus urtheilen kan, so wollen Sie durch Ihr höfliches Anerbieten, meine Verbindlichkeit häuffen, und sich den Ruhm eines vollkommenen complaisanten Menschens zueignen. Doch ausser dem, daß Sie sich solches Titels allbereit längstens würdig gemacht haben: so muß ich mir auch das erste gefallen lassen, und Sie ersuchen, ob Sie nicht beykommendes Schächtelchen, meinem Bruder in Jena behändigen mögen, der daselbst bey Herrn Professor Stuven an der Johannis-Gasse zu erfragen ist.

Er wird zwar nicht ermangeln, seine Danckbarkeit selber bey Ihnen abzustatten: unterdessen behalte mir doch ein gleiches vor, und bin unter Anwünschung einer glücklichen und gesunden Reise

Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

## Das 16. Capitel.

# Von Gratulation, oder Glückwünschungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

GRatulations-Schreiben, sind solche Briefe, wodurch wir bey jemanden aus verschiedenen Veranlassungen, unsern Glück-Wunsch ablegen.

§. 2. Solches geschiehet am allermeisten bey Heyrathen, Kindtauffen, Beförderungen. Bey dem Neuen Jahre. Bey Geburt- und Namens-Tagen. Bey Erlangung einiger Würde. Wegen Genesung von Kranckheiten. Wegen einer Reise. Wegen der Wiederkunft aus der Fremde. Wegen glücklicher Verrichtungen und anderer Ursachen, die man hier nicht alle benennen kan.

§. 3.

§. 3. Was die Dispoſition ſolcher Briefe betrifft, ſo geſchiehet ſie, wenn ſie kurtz ſeyn ſollen, durch den Vor- und Nach-Satz. In etlichen füget man bey dem Anfang oder Schluß, oder an beeden Orten zugleich, eine Inſinuation hinzu; wiewol man ſie auch mit dem Antecedente, oder Conſequente geſchickt verknüpfen kan. Eben das kan mit der Connexion geſchehen, wenn man ſie nemlich mit dem Vor- oder Nach Satz verbindet. Kurtz, man richtet die Dispoſition, bald ſo, bald wieder anderſt ein, wie wir in den folgenden Exempeln ſehen werden.

§. 4. In der Schreib-Art, oder dem Stilo, ſiehet man auf die Perſon, an welche die Gratulation gehöret. Das iſt: An Vornehme und Patronen, ſchreibet man ehrerbietig. An ſeines gleichen, mit Höflichkeit. An gute Freunde offenhertzig, und an Frauenzimmer, verpflichtet; wobey man zugleich die zwey erſten Stücke beobachtet, indem man die Verpflichtungen in Frauenzimmer-Schreiben, faſt niemahl vergeſſen darf.

§. 5. In der Antwort auf ſolche Briefe, pfleget man ſich zu bedancken, und wieder alles Gutes anzuwünſchen.

§. 6. Dieſe theilet man nach Beſchaffenheit der eingelauffenen Gratulation ein; welches man in den Exempeln am beſten zeigen kan: dannenhero wir uns ohne weitern Umſchweif, zu ihnen wenden wollen.

Von

# Von Gratulations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen.

## Das 1. Gratulations-Schreiben. An einen Raths-Herren in Nürnberg, dem ein Bürgers-Sohn, zu dieser erlangten Hohen Dignität, Glück wünschet.

Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden meine gehorsamste Gratulation zu überschreiben, erinnert mich meine verpflichtete Schuldigkeit, bey der höchst-erfreulichen Nachricht, daß Dero hohe Person jüngsthin, von GOTT und der ordentlichen Wahl, zu einem Mit-Regenten der Nürnbergischen Republic, erkohren worden. Gleichwie nun Ew. Gnaden weiser Verstand, kluge Erfahrenheit, und ungefärbte Liebe zur heilsamen Justitz: mit vielen andern vollkommenen Patriotischen Eigenschaften, solche wichtige Regiments-Verwaltung, zum Nutzen und Vergnügen der gesamten Bürgerschaft schon längst verdienet haben: als wünsche von Grund der Seelen, daß der gütige GOTT, Ew. Gnaden, biß auf ein spätes Alter, bey stets währenden gesunden Leibes-Kräf-

Kräften, und unveränderlicher Prosperität erhalten wolle; damit sich Stadt und Land über Dero beharrliches Wolseyn erfreuen, und auf Dero zum gemeinen Besten zielende Rahtschläge, ihre wahre Glückseeligkeit gründen kan. Ich meines Ortes lebe der gewissen Zuversicht, Ew. Gnaden werden Dero kräftiges Patrocinium, auch mir künftig angedeyhen und an Dero Gnade mich unverrücket Theil nehmen lassen; Welches ich jederzeit in geziemender Observanz erkennen, und die Vollziehung Dero Gnädigen Befehle, mir in respectuöser Submission, ausbitten will. Wie denn meine meiste Zufriedenheit darinnen bestehet, wenn ich Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster und verpflichtester Diener

N. N.

## Das 2. Gratulations-Schreiben.
### An einen Patron zu seinem Geburts-Tage.

Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden in diesen Zeilen meine unterthänige Aufwartung zu machen, verbindet mich die Pflicht eines gehorsamen Clienten, der nichts inbrünstigers verlanget, als wie Dero Hochschätzbaren Patrocinii allezeit theilhaftig heis-

heissen, und an Dero ungekräncktem Wolseyn, mich beständig erfreuen möchte. Weilen nun Ew. Gnaden Geburts-Tag, durch die Gnade GOttes heut abermahl eingetretten, und Sie denselbigen glücklich und gesund erlebet haben; so konnte nicht umhin, mein Vergnügen hierüber zu eröfnen, und den Hertzlichen Glück-Wunsch beyzufügen: daß der Allerhöchste Ew. Gnaden, diese angenehme Stunden, noch viele Jahre in unverrückter Gesundheit, stetswährender Prosperität, und in aller Leibs- und Seelen-Zufriedenheit erleben lassen; mir aber das Vermögen verleihen wolle, damit Ew. Gnaden hochwehrteste Befehle, desto vollkommener vollziehen, und in submisser Observanz, um so viel eher ersterben kan

Wolgebohrner Herr/
Euer Gnaden
unterthänig gehorsamster Diener
N. N.

## Die Antwort möchte etwan so fallen.

Monsieur

WEnn es meine Geschäffte erlaubet hätten, würde ich auf Ihr jüngst eingelauffenes Gratulations-Schreiben zu meinem Geburts-Tage, eher geantwortet, und vor den wolmeinenden Glück Wunsch, ergebenen Danck abgestattet haben. Da ich sie aber zuvor habe endigen müssen, so ver-

verrichte ich das letztere itzt erst, und versichere, daß ich den Innhalt des Briefes, lieber mit würcklichen Dienstgeflissenheiten, als nur mit leeren Complimenten beantworten will. Wie denn Demselben zu dem Ende eröfne, daß heute frühe des Herrn Geheimden Raht von N. sein Secretarius mit Tod abgegangen, und dadurch eine sehr vortheilhafte Charge ledig worden. Beliebt es Monsieur selbige anzunehmen: so ermangele man nicht, mir unverweilet Nachricht davon zu geben, damit ich einem andern, in Erlangung dieser Bedienung zuvor kommen, oder ihn nicht daran hindern kan. Ich verharre immittelst

Monsieur

ganz geflissenster
N. de N.

## Das 3. Gratulations-Schreiben.

### An einen Hof-Prediger, der von einer gefährlichen Kranckheit genesen ist.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrter Herr
Ober-Hof-Prediger,
Vornehmer Patron.

EW. HochEhrwürden, wollen nicht ungütig deuten, daß Sie durch gegenwärtige Zeilen meines beharrlichen Respects versichere, und

nach der Schuldigkeit eines verbundenen Dieners eine hertzliche Gratulation beyfüge. Denn eine hertzhöchst-erfreuliche Zeitung bey mir eingelauffen, daß der Allerhöchste Ew. HochEhrwürden, von Dero bisherigen gefährlichen und schmertzhafften Kranckheit, völlig wieder befreyet, und Ihnen die Gnade verliehen hat, daß Sie verwichenen Sonntag, den GOttes-Dienst in der Schloß-Kirche halten können: als nehme mir die Erlaubniß, Ew. HochEhr-Würden von Grund der Seelen hierzu Glück zu wünschen, und bitte GOTT, daß er die geschenckte Gesundheit dauerhafft heissen lassen, Sie mit neuen Leibes-Kräfften ausrüsten, und Ihnen unter Verleihung einer beharrlichen Prosperität, ein spätes Alter gnädiglich zulegen wolle. Darf hiernächst zur Ew. HochEhrwürden Wolgewogenheit, ich mich ferner recommandiren: so will ich solche Glückseeligkeit Lebenslang verehren, und zur Vollziehung Dero Befehle, den Namen mit zu Grabe nehmen

Ew. HochEhrwürden,

Meines vornehmen Patrons

verpflichtester und ergebenster
Diener

N. N.

Das

## Das 4. Gratulations-Schreiben.

### An einen guten Freund, der den Gradum Doctoris angenommen hat.

Hoch-Edler / Vest und Hochgelahrter / Hochgeehrtester Herr Doctor, Werthgeschätzter Freund.

Ich habe schon lange nicht begreiffen können, wo es herrühren müsse, warum Sie Ihre Correspondenz eingestellet, und auf meine zween letzte Briefe keine Antwort eingeschicket haben? Nun darf ich aber weiter um die Ursachen nicht bekümmert seyn, da man mir Nachricht von Ihrer Promotion ertheilet hat. Denn ich weiß schon im Voraus, daß Sie sich mit dem Mangel der Zeit entschuldigen, deren Sie zur Verfertigung Ihrer Inaugural-Disputation benöthiget gewesen. Dem seye aber wie ihm wolle, so erfreuet Dero erlangte Ehren-Stelle mich zum allerhöchsten, und ich gratulire nicht nur zu der neuen Doctor-Würde: sondern ich wünsche auch von Hertzen, daß Sie Ihren Stand nächstens, durch eine vornehme Mariage noch ansehnlicher machen möchten. Nur erinnern Sie sich allzeit dabey Ihres aufrichtigen Dieners: und versichern sich, daß ich auch bey der vertrautesten Freundschaft, die geziemende Ehrerbietung nicht aus der Acht lassen,

und zur Behauptung Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit, in allen Occasionen unverändert verharren werde

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Doctors
gehorsamster und verpflichtester
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Ami

Ich will nicht in Abrede seyn, daß ich einen nachdrücklichern Filtz verdienet, als Sie Ihrer wehrtesten Zuschrifft einverleibet haben. Sie begehrten aber eben durch solche Gütigkeit zu zeigen, daß sie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen, und die Hindernissen nicht gleich vor eine Verachtung erkennen. Ich bin Ihnen dannenhero vor solche Affection zum höchsten verbunden, und statte hiernächst ergebensten Danck ab, daß Sie mir ausser der Gratulation zur erhaltenen Doctor-Würde, auch eine gute Heyrath anwünschen wollen. Wenn mir das Glücke hierzu den Weg gebahnet hat, will ich Ihnen zeitlicher davon Part geben, als ich bey meiner Promotion gethan, die aus einer gewissen Ursache so eilfertig geschehen, daß ich alle andere Sachen habe stehen lassen, und mit deren Vollziehung beschäftiget seyn müssen. Doch ich erachte vor unnöthig meine ausgesetzte Correspondenz

spondenz weitläuftig zu entschuldigen. Ich will Ihnen vielmehr die aufrichtige Versicherung geben, daß weder mein itziger noch der zukünftige Status, diejenige Gewogenheit aufheben soll, welche Ihnen bis an das Ende des Lebens gewidmet hat.

Monsieur

votre tres humble & tres obligè Servitèur

N. N.

## Das 5. Gratulations-Schreiben.

### An einen guten Freund der seine Reise geendiget hat.

Wol Edler
Hochgeehrtester Herr.

WEil Dieselbe mir die gütige Erlaubnis geschencket, daß ich Ihnen die Beharrlichung meiner Ergebenheit, in die Fremde überschreiben dürfen: so hoffe ich, Sie werden dergleichen auch itzt nicht ungütig nehmen, da Sie wiederum glücklich und gesund zu NN angelangt seyn. Gleichwie Sie nun sonder Zweifel, wegen Ihrer geendigten Reisen, schon viele wolmeynende Wünsche angehöret haben: als verbindet mich die Pflicht eines aufrichtigen Freundes, daß ich Ihnen ebenfalls gratulire, und dadurch ein Merckmal derjenigen Erkänntlichkeit eröfne, die ich Ihnen vor Ihr ungefärbtes Wolmeinen beständig

schuldig bin. Der Himmel gebe demnach, daß Sie nach vielen ausgestandenen Beschwernissen, Ihre künftige Lebens Jahre, gesund und in ungekränckter Zufriedenheit hinbringen: auch bald in der Vereinigung mit einem artigen Frauen-Zimmer, die allersüsseste Ruhe, biß auf ein spätes Alter genieſſen können. Ich will mich anbey auf das neue zu Dero Affection recommandiren, und Ordre erwarten, bey was für Gelegenheit ich am besten bezeugen kan, daß warhaftig sey

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster und getreuer

Diener

N. N.

## Die Antwort

Wol Edler,

Hochgeehrter Herr und

Werther Freund.

Dieselben wollen gütigst pardonniren, daß ich Ihnen von meiner Zurückkunft aus Italien, keine Nachricht ertheilet, und die Ursache nicht darzu gefüget habe, warum ich Ihren letzten Briefen unbeantwortet gelassen. An dem ersten hinderten mich die vielen Visiten, die ich so wol in N. N. als auf dem Lande abstatten müssen: und das andere will ich Ihnen ausführlicher sagen, so bald mir das Glück zu einer mündlichen Unterredung beförderlich ist. Ich sehne mich um so viel begieriger darnach, weil ich mei-

nem

nem wertheſten Freund ſchon über 3. Jahre nicht geſehen: und mich vor die wohlmeynende Wünſche gebührend bedancken muß, welche Sie Ihren angenehmen Zeilen einverleibet haben. Um aber meine Schuldigkeit nur in etwas zu beobachten, verrichte ich es hier in wenigen Worten: und bitte GOtt, daß er Ihnen künftig ebenfalls beſtändige Geſundheit verleihen: auch ſie mit aller Leibes und Seelen-Zufriedenheiten unverändert begnaden wolle. Hiernächſt werde um die Erhaltung Ihrer Gewogenheit ſtets bekümmert ſeyn, und mich durch möglichſte Dienſtleiſtungen dahin beſtreben, daß ſie mich immerzu nenne

Hochgeehrter Herr und werther Freund,

Ihren
aufrichtig-ergebenſten Diener
N. N.

---

## Das 6. Gratulations. Schreiben.

### An einen Bekandten, der mit einem ſchönen Frauenzimmer, nach vielen Bemühungen, ein Liebes-Bündnis aufgerichtet hat.

Wol-Edler,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr
und vornehmer Gönner.

WIe ſehr es mich erfreut, als ich die angeneh-

me Nachricht vorgenommen, daß Sie sich endlich nach vielen Bemühungen, die Gegengunst der schönen Mademoiselle Celimene ausgewürcket haben, solches kan ich Ihnen auf einen so engen Blat unmöglich mit Worten ausdrücken. Dieses rühret aus keiner andern Ursach her, als weil ich Ihnen schon längsten alle Fufriedenheit vergönnet; dannenhero es mich bißhero nicht wenig geschmertzer hat, wann ich gehöret, daß sich die Mademoiselle Celimene so streng gegen sie erzeige, und Sie aller Hofnung zu Ihrer Besitzung berauben wollen. Da sie Ihnen aber itzt ihr schätzbares Hertze zum ewigen Eigenthum abgetretten hat: so gratulire Ihnen von Grund der Seelen zu dem würcklich geschlossenen Liebes-Bündnis, und wünsche Ihnen ausser dessen vollkommener Vollziehung, so viel Glück, Heil und Seegen, als die schöne Mademoiselle Celimene Annehmlichkeiten besitzet, so weiß ich, daß Dero Vergnügen nicht eher als im Sterben aufhöret. Und damit ich Sie mit der Durchlesung gegenwärtiger Zeilen an den Betrachtungen eines so lieben Kindes nicht hindere: will ich weiter nichts erwehnen, als daß ich zu Vollziehung Ihrer Befehle bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

gehorsamster Diener

N. N.

# Die Antwort.

Monsieur
Mon tres honnoré Ami.

DAß dieselbe über meine erlangte Zufriedenheit sich erfreuen: solches nehme ich als ein Merckmal Ihres ungefärbten Wolmeinens an, und versichere Sie, daß ich auf möglichste Erkenntlichkeit bedacht seyn werde. Wiewol ich bin Ihnen nicht nur darum verpflichtet: sondern ich muß Ihnen auch gebührenden Danck vor Ihren guten Glückwunsch abstatten. Monsieur nehmen ihn derohalben so gütig an, als aufrichtig ich ihn überliefere: und glauben, daß dieses zur Vollkommenheit meines itzigen und künftigen Vergnügens gar ein merckliches beyträgt, wenn Sie mit Ihrer Affection, mir ferner unverändert zugethan verbleiben. Auf solche Weise und da die Mademoiselle Celimene mich vor Ihren Bräutigam erkläret, kan ich allen Verdruß und tausenderley geheime Plagen freudig verschmertzen, die ich bißhero zur Bezeugung meiner Treue, fast stündlich erdulten müssen. Der Himmel gebe Ihnen in Ihrer Amour bey der Jungfer Marilis, gleiches Glücke, so wird auf die erste Nachricht hievon, eine weitläuftigere Gratulation überschreiben,

Monsieur
mon tres honnoré Ami
votre tres fidele Serviteur

N. N.

## Das 7. Gratulations-Schreiben.

An unsers gleichen zum Neuen Jahre

Wol Edler

Hochgeehrtester Herr Secretair.

Sie werden sonder Zweifel, das abgewichene Jahr, in solchem Wohlstande zurücke geleget haben, daß ich nach erhaltener Nachricht mich hierüber erfreuen kan. Dieweil sich nun durch die Gnade des Allerhöchsten gestriges Tages wiederum ein neues angefangen; und es die löblich eingeführte Gewohnheit mitbringet, daß man einander hierzu gratuliret: so will ich mich hievon gleichfalls nicht ausschliessen, sondern aus ungeheucheltem Hertzen wünschen, daß GOTT meinen Hochgeehrtesten Herrn Secretarium, dieses und viele nachfolgende Jahre, bey stetswährender Gesundheit und selbst-beliebtem Wolergehen, gnädiglich erhalten wolle. Darf ich meinen ergebensten Wunsch noch eine Bitte anhängen: so würdigen Sie mich in diesem Jahre derjenigen Affection ebenfalls, die Sie mir schon in so vielen vergangenen gütigst zugeeignet; wofür ich mich verpflichte, bey jedweder Occasion, nach äusserstem Vermögen in der That zu seyn

Meines Hochgeehrtesten

Herrn Secretarii

gehorsamer und ergebenster Diener N. N.

Die

# Die Antwort.

Wol Edler /

Hochgeehrter Herr

Hochwerther Gönner.

DEro geehrtes vom 2. dieses, ist zwar richtig bey mir eingelauffen; weil ich aber in meines Gnädigen Grafens Angelegenheiten, eine Reise nach den N. N. Hofe thun müssen: so habe es nicht eher als heute beantworten können. Ich bitte mich demnach vor entschuldiget zu halten, daß ich meine Danckſagung vor die wolmeinende Gratulation, nicht eher abgestattet habe. Unterdessen verrichte es itzt in dieser ergebensten Antwort, und melde, daß ich das alte Jahr nicht nur glücklich geendiget: sondern auch das Neue in allem Wohlseyn angetretten habe. GOTT gebe, daß das letztere durch nichts widriges unterbrochen werde. Ihnen hingegen, wolle er alles dasjenige reichlich zueignen, was zu einer beharrlichen Prosperität hinlänglich ist: so gewinne ich den Vortheil, meine Wünsche öfter zu widerholen, und die Freude an den Tag zu legen, die mir aus der Zufriedenheit eines hochwehrten Gönners zuwächst. Sie glauben anbey, daß unter allen denen, die eine Hochachtung vor Ihnen bezeugen, keiner zur

Voll-

Vollziehung Ihrer wehrtesten Befehle grössern Eyfer bezeuget, als

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamer Diener

N. N.

## Das 8. Gratulations-Schreiben.

### An einen Anverwandten der verreisen will.

Monsieur,

Mon tres cher Cousin.

ES ist mir sehr lieb zu vernehmen gewesen, als ich aus des Herrn Vettern letzten Schreiben vernommen, daß Sie sich in die Fremde begeben, und durch den Umgang mit der Welt, noch bessere Qualitäten zueignen wollen. Ich muß bekennen, daß dieses ein Lobens-würdiger Entschluß ist, den nur diejenigen zu ergreiffen pflegen, welche Ihren Eltern und sich selber, einen Ruhm befördern, und dem Nächsten rechtschaffene Dienste leisten möchten. Da nun mon cher Cousin gesonnen, die Reise ich gleicher Absicht anzutretten: so wünsche Ihnen hierzu aus aufrichtigen Hertzen, alles Glücke, Heil und Seegen. Der Höchste nehme sie überall in seinen gnädigen Schutz, und verleihe Ihnen stetswährende Gesundheit; damit sie den vorgesetzten End-Zweck desto füglicher erreichen, auch Ihren rechtmässigen Beruf, jederzeit unvers

verhindert abwarten können. Weil mon cher Cousin sich bishero immerzu wol und Christlich aufgeführet hat, so will ich keine weitere Erinnerung hinzu fügen, sondern nur bitten, Sie wollen derjenigen Pflicht stets ingedenck seyn, die ein jeder vernünftiger Mensch, GOtt, seinen lieben Eltern und sich selber schuldig ist. Thun Sie dieses, so kan Ihnen niemals was Böses wiederfahren: und ich werde alsdenn um so vielmehr veranlasset werden, mich zu Ihren Diensten zu nennen

Mon tres cher Cousin

votre tres fidele Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

### Hochgeehrtester und werthgeschätzter Herr Vetter.

GLeichwie mir allezeit ein grosses Vergnügen hieraus zugewachsen, wenn dem Herrn Vettern meine Aufführung nicht entgegen gewesen ist: als erfreue ich mich auch itzund abermal, da Sie meine vorhabende Reise nicht nur billichen; sondern mir auch so viel Glück und Wolseyn darzu anwünschen. Hiedurch leget der Herr Vetter seine Affection gegen mich auf das deutlichste an den Tag; um deren Behauptung ich mich künftig beständig bekümmern, und dahero mein Thun und Lassen also einrichten will, daß niemal eine Klage über mich einlauffen soll. Dieweil Er hiernächst mei-

meinem Hochgeehrteſten Herrn Vettern, für den ungefärbten Wunſch, verpflichteſten Danck zu ſagen ſchuldig bin: ſo will ich es hiemit in gegenwärtigen ergebenſten Antwort-Zeilen verrichten: und hinwiederum aus getreuem Hertzen wünſchen, daß GOTT ſo wol meinen wehrtgeſchätzten Herrn Vettern, als alle ſeine liebe Angehörige, auf viele Jahre geſund und bey ſtetswährender Proſperität erhalten; mir aber die Gnade verleihen wolle, daß ich Sie einmal bey meiner Zurückkunft, in gutem Wohlſtande antreffen, und mündlich ſagen kan, wie ich Lebenslang verharre

Meines Hochgeehrteſten
Wehrtgeſchätzten Herrn Vetters
gehorſamer und verbundenſter
Diener N. N.

## Das 9. Gratulations-Schreiben.

An einen vertrauten Freund, dem ein junger Sohn gebohren worden.

Hochgeehrteſter Herr Bruder,
Wehrteſter Hertzens-Freund.

DJe ungefärbte Freundſchaft, welche Derſelbe ſchon von ſo vielen Jahren her, gegen mich ausgeübet, hat mich dahin verpflichtet, daß ich an des Herrn Bruders Vergnügen Theil neh-

nehmen, und die Freude öffentlich an den Tage legen muß, wenn ich erfahre, daß Demselbigen etwas angenehmes zugestossen. Ich kan demnach mit Worten nicht genugsam ausdrücken, was die Zeitung vor eine Zufriedenheit in mir erwecket, als ich gehöret, daß meines Wehrtesten Herrn Bruders Frau Liebste, vorige Woche niederkommen ist, und einen gesunden wolgestalten Sohn, glücklich zur Welt gebohren hat. Da es nun nicht anderst seyn kan, als daß alle wolmeynende Freunde, dem Herrn Bruder hierzu gratuliren; und ich die gütige Erlaubnis erlanget, daß ich mich auch unter deren Anzahl rechnen darf: so stelle ich mich mit meiner geziemenden Gratulation gleicher gestalt ein, und wünsche, daß GOtt meines allerliebsten Herrn Bruders Famille, noch ferner vermehren; das neugebohrne Söhnchen, bey unverrucktem Wohlseyn erhalten, und dem Herrn Bruder künftig aus demselbigen, alle ersinnliche Freude zueignen wolle. Wornächst ich mich zu des Herrn Bruders stetswährender Affection bestermassen recommandire, und von gantzem Hertzen verharre

Dessen

getreuer Freund und Diener

N. N.

Die

## Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Frere.

Ich bin von Hertzen erfreuet, daß ich mir an den Herrn Bruder einen Freund erworben habe, der von meinem Vergnügen einen Antheil verlanget, und sich daran ergötzet, wenn mir der Himmel etwas angenehmes zuschicket. Hieraus kan ich des Herrn Bruders warhafte Aufrichtigkeit zur Genüge beurtheilen. Ich sehne mich aber anbey nach nichts inständiger, als wie einer so schätzbaren Wolgewogenheit, unverrückt würdig heissen möchte. Der Herr Bruder gebe mir nur hierzu Gelegenheit an die Hand, so soll er in der That befinden, daß meine Ergebenheit nicht auf leere Worte gegründet sey. Inzwischen erkenne ich mich vor die überschriebene Gratulation wegen der Geburt meines Söhnchens, zum allerhöchsten verbunden: und wünsche dem Herrn Bruder hinwiederum so viel Gutes, als er vor mich und meine Famille von GOtt erbitten will. Dieser führe mon cher Frere nächstens eine reiche und schöne Liebste zu, damit ich nur zu einer glücklichen Heyrath, sondern auch fein oft zu jungen Söhnen und Töchtern gratuliren kan. Der Herr Bruder lebe wol, und erlaube daß ich beständig heisse

Dessen

aufrichtig-ergebenster Freund
und Diener N. N.

Das

## Das 17. Capitel.

# Von Gratulations- oder Glückwünschungs-Schreiben, an Weibs-Personen.

## Das 1. Gratulations-Schreiben.

### An eine adeliche Dame, deren Fräulein Tochter eine Braut ist.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

EW. Gnaden würde die unterthänige Aufwartung schon längstens gemacht haben, wenn mir nicht bekandt wäre, daß Sie anitzt mit den nothwendigsten Geschäften überhäuffet seyn, um deren willen Sie mir keine Zeit darzu bestimmen können. Da ich auch solcher Gnade gantz unwürdig bin: so erkühne ich mich nur auf diesem Blate in geziemenden Respect zu erscheinen, und Ew. Gnaden die gehorsamste Gratulation zu Dero Fräulein Tochter getroffenen Verbindung, aus verpflichtesten Gemüthe abzustatten. Ich wünsche demnach von Grund des Hertzens, daß der Himmel die bald erfolgende Vermählung, mit tausendfachen Seegen reichlich überschütten: und ein so unvergleichliches Paar in beständiger Prosperität und höchster Zufriedenheit,

biß auf ein spätes Alter erhalten wolle; damit Ew. Gnaden an dem vollkommensten Vergnügen, ebenfalls Theil nehmen, und sich über die angenehme Versorgung Dero geliebtesten Fräulein Tochter zu erfreuen, tägliche Ursache finden mögen. Der ich zugleich in Ew. Gnaden hohes Wolwollen, mich unterdienstlich empfehle; und in schuldigster Observanz Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

unterthänig gehorsamster
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

SJe bezeugen durch Ihre Zuschrift, daß Sie mir und meiner Fräulein Tochter viel gutes gönnen: weil Sie wegen Ihrer Verbindung mit dem Herrn Abgesandten N. N. eine so aufrichtige Gratulation an mich überschrieben haben. Ich bedancke mich demnach schönstens vor Ihr eröfnetes Wolmeinen, und wünsche Ihnen hinwiederum alle Zufriedenheit, woraus Ihnen was angenehmes zuwachsen kan. Müste ich itzt nicht Anstalten zu der herannahenden Vermählung machen helfen, würde ich Ihnen dieses mündlich ausführlicher sagen. Doch Sie gedulten sich nur biß das Beylager vollzogen worden, da sich schon eine Zeit dazu schicken wird. Ich versichere Sie biß dahin meiner

Ge-

Gewogenheit schriftlich, und will bey jedweder Gelegenheit erweisen, daß ich mich nenne

Ihre

geflissene N. de N.

## Das 2. Gratulations-Schreiben.

An ein schönes adeliches Fräulein, die eine Braut ist, und uns ihrer vornehmen Bekandtschaft gewürdiget.

Wolgebohrnes
Gnädiges und
Unvergleichliches Fräulein.

WEnn Dero vergnügte Gedancken, ich mit gegenwärtiger Zuschrift auf etliche Augenblicke stören solte: so geruhen Sie es vor keine Beleidigung, vielmehr vor ein Zeugniß derjenigen Observanz anzunehmen, welche Ihnen anitzt zu erweisen verpflichtet bin, da sich die Gewißheit von Dero geschlossenen Liebes-Bündniß, in der gantzen Stadt, ausgebreitet hat. Wie sehr mich die Nachricht davon erfreuet? vermag ich meinem Gnädigen Fräulein, unmöglich in Worten auszudrücken. Denn in Warheit, Sie haben zu den würdigen Besitzer Ihres tugendhaften Hertzens, eine Person erwählet, deren vortreffliche Qualitäten, nur dem einigen Fehler unterworffen seyn, daß man gar nichts daran tadeln kan. Eben darum werden Sie

nicht wenig passionirte Gemüther beneiden; die sich aber keinen andern Vortheil dadurch befördern, als daß sie dem allerschönsten Fräulein in N. N. den vollkommensten und galantesten Liebsten, zum ewigen Eigenthum überlassen müssen. Dieweil GOtt durch seine untadelhafte Fügung, allbereit selber das Ja darzu gesaget hat: so wünsche ich in unterthäniger Aufrichtigkeit, Er wolle die angefangene Vereinigung, nicht nur durch eine eheste Vermählung gäntzlich vollziehen: sondern auch meinem Gnädigen Fräulein, eben so viele Freude, Seegen und Vergnügen darinnen zueignen, als Sie charmante Annehmlichkeiten besitzen. Ich bin alsdenn versichert, daß Sie an statt des sonst aus Schertz gefälligen Closter-Lebens, eine wahre Beruhigung in den Armen ihres qualificirten Herrn Liebsten, biß in das Grab beharrlich geniessen können. Verstatten Sie, daß ich bey solcher Zufriedenheit, an Dero schätzbaren Gnade in das künftige unverändert Theil nehmen: und durch Dero viel vermögenden Vorspruch, zu des Herrn N. N. höchst-geneigten Affection, in geziemender Submission mich recommandiren darf: so wird in respectuöser Vollziehung Dero Befehle ersterben

Meines Gnädigen und
Unvergleichlichen Fräuleins
unterthänig-gehorsamer
Diener N. N.

Die

## Die Antwort fiel also:

Werther Herr M. ***

NUn hat es unvermuthet eingetroffen, was Sie mir schon vor längstens prophezeyet haben. Ob ich schon meiner Einbildung nach geurtheilet, ich würde mein Leben hinter den dicken Closter-Mauren zubringen, hat doch die Liebe nicht eher geruhet, biß ich mich ihrer Gewalt unterworfen, und dem Herrn.... mein Hertze auf ewig abgetretten. Es heist demnach billich auch bey mir: Was thut die Liebe nicht? Doch ich will mich wegen der Entfernung von meinem ersten Entschluß, gerne unbeständig nennen lassen, weil ich durch solchen angenehmen Wanckelmuth, itzund an dem Herrn.... einen Bräutigam gefunden, zu dem ich meine Liebe nicht eher als im Sterben endigen will. Er war eben bey mir zugegen, als ich Dero abgeschickten Brief entsiegelt: und nun bedancket er sich nebst mir dafür, daß Sie uns zu unsern Bündniß so viel Wolseyn angewünschet. Sie begnügen sich an dieser Erkenntlichkeit, biß wir Mittel finden, Ihnen unsere Gunst deutlicher zu bezeugen. Ich biete mich so lang zum Bürgen an, und will wie in den vergangenen, also auch in den künftigen Zeiten unverändert verbleiben

Des Herrn M***

affectionirte Freundin
N. de N.

## Das 3. Gratulations-Schreiben. An eine vornehme Frau, zum neuen Jahre.

Hoch-Edelgebohrne Frau,
Vornehme Patronin.

DAß Ew. Hoch-Edelgebohrnen, in diesen Zeilen meine gehorsamste Aufwartung mache, darzu veranlasset mich das neue Jahr, welches wir durch die Gnade des Allerhöchsten abermal würcklich angetretten. Wenn ich mich des abgewichenen und der langwierigen Kranckheit entsinne, die Ew. Hoch-Edelgebohrnen darinnen ausgestanden: so kan ich es nicht anderst als höchst unglücklich nennen; inmassen es Ihnen fast so viele schmertzliche Verdrüßlichkeiten verursachet hat, als wir Tage darinnen gezehlet haben. Da Sie aber derselbigen itzund gäntzlich befreyet seyn, und Ew. Hoch-Edelgebohrne nicht nur die verlohrne Leibes-Kräften wieder erhalten: sondern auch sonsten über andere Beschwernissen sich nicht zu beklagen Ursache finden: so wünsche ich von Grund der Seelen, daß GOtt Ew. Hoch-Edelgebohrnen, diese und viele folgende Jahre, bey tauerhafter Gesundheit erhalten, und Sie biß auf ein spätes Alter, in stetsgesegnetem Wolseyn, dergestalt schützen wolle, daß alles Ungemach, oder was sonsten dero Zufriedenheit hinderlich ist, vor Ihnen und Dero gesamten hochansehnlichen Fa-

Famille, entfernet bleiben muß. Vor mich bitte mir die gütigste Erlaubnis aus, daß ich so wol in diesem Jahre, als so lang ich noch lebe, ehrerbietigst verharren darf

Ew. Hoch Edelgebohrnen
Meiner vornehmen Patronin

gehorsamer Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

WEil ich gesonnen gewesen, diese Woche selber nach Darmstadt zu kommen, so habe ich vermeinet Ihnen Ihren Brief mündlich zu beantworten. Nachdem aber die Ursache solcher Reise, durch eine Hinderniß dergestalt unterbrochen worden, daß ich itzt schwerlich so bald mehr dahin gelange: als will ich meine Schuldigkeit, hier mit der Feder abtragen, und Ihnen sagen, daß ich mich vor den überschriebenen Neu Jahr-Wunsch zum allerschönsten bedancke: und Ihnen hinwiederum aus aufrichtigen Gemüthe, ein beharrliches Wolergehen anwünsche. GOtt erhalte Sie gleichfals bey guter Gesundheit, und lasse Ihr Vorhaben dahin gedeyen, daß Sie dadurch glücklich zum gesetzten Ziel kommen, und in einen Stand tretten können, der nichts als Ehre und Zufriedenheit bey sich führet. Wollen Sie mir alsdenn Nachricht da-

von geben, so wird Ihnen ausführlicher gratuliren

Ihre

geneigte N. N.

## Das 4. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur.

Mademoiselle.

SO sehr ich bißhero um Dero schätzbare Gesundheit bekümmert gewesen; eben so sehr erfreue ich mich itzt, als die angenehme Zeitung bey mir eingelauffen, daß Mademoiselle schon vor 14. Tagen aus dem Schwalbacher-Bad wieder in N. N. angelanget, und durch die gebrauchte Cur, von Ihrem ehemaligen Zustande nunmehr gäntzlich befreyet seyn. Ich versichere Mademoiselle, daß ich mich itzt weit ruhiger und vergnügter befinde. Denn ich schätze Dero wehrteste Person so hoch, als Sie sich etwann nicht einbilden: und ich meyne, ich müste selber darunter leiden, wenn Ihnen etwas widriges zustösset. Dieweilen Sie aber nun einer beschwerlichen Kranckheit los geworden: so erachte ich mich verbunden, meine Gratulation hierüber abzulegen, und wünsche, daß GOtt ein so artiges und tugendhaftes Frauenzimmer, künftig hin unveränderlich bey guter Gesundheit und ver-

vergnügten Wolergehen erhalten wolle. Dieſes gönnen Ihnen zwar alle diejenige, welche es aufrichtig mit Ihnen meinen: allein Mademoiſelle mögen ſicherlich glauben, daß hierinnen keinem im geringſten etwas nachgiebt

Dero

gehorſamſter und getreuer
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

Es iſt wahr, daß ich ſchon vor ein paar Wochen, aus dem Schwalbacher-Bad zurücke kommen, und daß die gebrauchte Cur recht glücklich angeſchlagen iſt. Da es Ihrer Höflichkeit nun gefallen, daß Sie mir deßwegen eine wolmeinende Gratulation überſchrieben: ſo erkenne ich mich höchſtens dafür verpflichtet, und werde auf Gelegenheit trachten, daß ich Ihnen ebenfalls zu etwas angenehmes Glück wünſchen kan. Ich vermeinte zwar bißhero immer, es würde mich eine vortheilhafte Heyrath hierzu veranlaſſen; dieweilen ich aber auf die Nachricht hievon ſchon ziemlich lang gewartet habe: als erſuche ich Sie, meine Begierde zu verkürtzen, und mir in geheim zu vertrauen, was Sie ſich vor ein ſchönes Kind zur Liebſten auserſehen? Gefällt es Ihnen hingegen, aus Ihrem Vergnügen noch zur Zeit ein Geheimniß zu machen: ſo

bleibe ich Ihnen meine wolmeinende Gratulation so lange schuldig, biß Sie es offenbahren

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 5. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer zum Nahmens-Tage, nebst der Uebersendung eines Geschenckens.

Mademoiselle.

DJeselben werden zwar heute gantz andere Beschäftigungen haben, als daß Sie die Zeit mit Brief-lesen zubringen; Nichtsdestoweniger erkühne ich mich gegenwärtige Zeilen an Sie auszufertigen, und bitte daß Sie solche mit geneigten Händen entsiegeln wollen. Denn da Mademoiselle durch die Gnade GOttes Ihren Namens-Tage abermal erlebet, worzu aufrichtige Gemüther eine wohlmeinende Gratulation abzustatten verpflichtet sind: so geruhen Sie es nicht ungütig aufzunehmen, daß auch ich als einer von Dero getreuesten Dienern, meine Schuldigkeit beobachte, und die Ergebenheit eröffne, die Ihnen in meinem Hertzen beständig verpflichtet bleibet. Wünsche dannenhero, daß Mademoiselle, diesen lieben Tag noch viele Jahre in guter Gesundheit, und unverrückten Wolergehen erleben, auch künftig hin eine

stets-

stetswährende Prosperität genieſſen möchten. Beykommendes geringe Present, laſſen Sie vor ein schleches Angebände gelten, und ob es schon mit Dero schätzbarkeiten gar keine Gleichheit hat: so glauben Sie doch daß Ihnen ehrerbietig damit aufwartet

Mademoiselle.

Dero

gantz gehorsamster Diener

N.N.

## Die Antwort.

Monsieur

SIe bleiben doch immer der höfliche Herr N. N. ob ich Ihnen schon bishero nicht so begegnet bin, wie ich billich hätte thun sollen. Denn Sie haben mir nicht nur zu meinem erlebten Namens-Tage gratuliret: sondern mir auch ein so kostbares Angebände überschicket, daß ich vor beydes mich nicht sattsam bedancken kan. Ich bleibe demnach eine beständige Schuldnerin, und achte es für eine Ehre, wenn Sie mich dafür annehmen mögen. Stünde es bey mir, Ihnen die geziemende Erkäntlichkeit in der That kund zu machen, würde es vieles zu meinem Vergnügen beytragen. Da ich aber meine Dürftigkeit gestehen muß: so traue ich Dero Höflichkeit so viele Güte zu, daß Sie nicht eher einen Abtrag von mir fodern, biß mir hierzu das Glücke das Vermögen zugeeignet hat. Inzwischen will ich

Dero

Dero liebes Geschencke täglich betrachten, und unter Anwünschung einer ungekränckten Zufriedenheit, unveränderlich verharren

Monsieur

votre obligé Servante
N. N.

## Das 6. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die von einer schweren Kranckheit glücklich genesen ist.

Mademoiselle.

Ich kan Ihnen mit Grund der Warheit versichern, daß ich die zwey Monate über, als Sie kranck darnieder gelegen, so vielen Verdruß und Bekümmernisse ausgestanden, daß es mir unfehlbar, wo nicht meine Gesundheit, doch den grösten Theil der Zufriedenheit gekostet hätte, wenn ich länger also leben müssen. Nachdem es aber die Güte des allerhöchsten gnädig gefüget, daß Mademoiselle, von Dero schweren Kranckheit befreyet worden: so hat die erste Nachricht hievon das beunruhigte Gemüthe wieder aufgerichtet, und ich befinde mich itzt in einem weit bessern Zustande, da ich weiß, daß Dero schätzbares Leben, von dem Tode befreyet ist. Gleichwie ich nun deßwegen zu gratuliren billiche Ursache habe: so wünsche ich von Grund der Seelen, daß GOtt

Made-

Mademoiſellen die verlornen Leibes-Kräfte auf das neue zueignen; Ihnen eine dauerhafte Geſundheit ſchencken, und Sie biß auf ein ſpätes Alter in ſtets-geſegneter Proſperität erhalten wolle. Der ich mich hiernächſt zu Mademoiſellens Wolgewogenheit, in geziemender Ehrerbietung gehorſamſt empfehle, und mit Dero hochgeneigter Erlaubnis beſtändig nenne

Mademoiſelle.

votre tres humble & tres
fidele Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

ES iſt mir ſehr leid, wenn Ihnen meine Kranckheit ſo viele verdrüßliche Stunden verurſachet, als Sie mir in Dero Zuſchrift angedeutet haben, indem ich Ihnen vielmehr alles Gutes gönne, und an Dero Wolſeyn allezeit Theil nehme. Dieweilen ich aber vor mich ſelber nicht vorſätzlich Anlaß darzu gegeben, ſondern mich einer höhern Gewalt unterwerfen müſſen: ſo darf ich mich nicht weitläuftig entſchuldigen. Ich erkenne mich vielmehr vor Ihr ungefärbtes Glückwünſchen verbunden, und bitte GOtt, daß er Monſieur von beſchwerlichen Kranckheiten jederzeit befreyen, und Sie dafür mit langwieriger

Gesundheit auch stets vergnügtem Wolergehen, begnadigen wolle. Darf ich eine Bitte anhängen, so würden Sie mich obligiren, wenn Sie mir des Talanders Liebes-Cabinet der Damen, noch einmal auf etliche Tage überschicken möchten? Ich will es nicht nur unbeschädiget erstatten; sondern auch ausser der gebührenden Danckbarkeit verharren

Monsieur

Ihre

geneigte Freundin

N. N.

## Das 7. Gratulations-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer, die sich in unserer Abwesenheit verheyrathet hat.

Madame.

Ich hätte mich dieses Titels schon vor längsten gerne bedienet, allein Sie haben sich allezeit so sehr dafür gescheuet, daß mich billich wundert, wie Sie Ihn so unvermuthet annehmen mögen. Doch ich bekümmere mich wenig darum. Genug daß Sie den ledigen mit dem ehelichen Stande verwechselt, und sich an eine Person verheyrathet haben, die Ihnen gewiß viele neidische Gemüther heimlich mißgönnen werden. Ich meines Orts bin nicht unter der Zahl begriffen. Ich bezeuge vielmehr über die wolgetroffene Wahl eine hertzliche Freude, und wünsche

Ma-

Madame zu dem angetrettenen neuen Stande so viel Vergnügen und Wolseyn, als zu einem stets beglückten Leben hinlänglich ist. Der Höchste erhalte Sie nebst den Herrn Liebsten, bey stetswährender Gesundheit, und lasse Sie diejenige Zufriedenheit unverrücket geniessen, die Ihnen ich fast von Jugend auf angewünschet habe. Darf ich mich künftig mit des Herrn Liebsten Erlaubnis noch ferner Dero Wolgewogenheit rühmen, so will ich die gebührende Ehrerbietung niemal dabey auf die Seite setzen; sondern mich vielmehr dahin bestreben, daß wegen meiner Aufführung den Namen behalte

Madame.

Dero

gehorsamster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

SIe dürften sich gar nicht wundern, daß ich meinen Stand verändert und meinen Namen in die Rolle der Weiber einschreiben lassen: vielmehr verwundere ich mich über Ihre Zurückkunft nach N. da es doch erst vor ein paar Wochen geheissen, als ob sie in der Suite des Schwedischen Ambassadeurs, nach Franckreich abgegangen wären. Vielleicht hat es die Jungfer Liebeste nicht erlaubet; oder es ist etwan sonst eine

Hin-

Hindernis darzwischen kommen, die Sie von der Reise abgehalten hat. Hiedurch ist mir der Vortheil zugewachsen, daß ich auf Ihre Zuschrift antworten, und so wol in meinem als meines Liebsten Namen, vor den überschickten Glück-Wunsch schuldigsten Danck abstatten kan. Monsieur nehmen diesen eben so wolmeinend an, als aufrichtig ich ihn übersende, und seyn versichert, daß wir uns eine Ehre daraus machen, wenn wir Ihnen etwas angenehmes erweisen können. Ich meines Ortes will alle Gelegenheiten darzu beobachten, und dadurch darthun, daß Ihnen beständig gewogen bleibet

Monsieur

Ihre

wolmeinende Freundin

N. N.

## Das 18. Capitel.

## Von Condolenz, Trost- und Beklagungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Dieses sind Briefe, worinnen wir unser Mitleiden, über eines andern Unglück, oder wenn ihm sonst etwas wiedriges zugestossen ist, auf eine verbindliche Art an den

Tag

Tag legen, und ihn nicht nur in seiner Betrübnis kräftig aufzurichten suchen; sondern ihm sonsten ausser der Anerbietung unserer Dienste, alles Gutes anwünschen.

§. 2. **Es sind aber solche Briefe etwas schwerer als man sich vielleicht einbildet.** Denn wenn man nicht wol weiß, wie man ein niedergeschlagenes Gemüth wieder aufrichten, und wie man den Leser zur Annehmung des Trostes bewegen soll: so wird die Absicht des Schreibens, ihre Würckung gar schlecht erreichen.

§. 3. **Um nun in diesen Briefen den eigentlichen** Stilum **oder die Manier im Schreiben, wol in acht zu nehmen: so müssen wir die Traurigkeit des Lesers billichen; hernach aber solche Trost-Gründe auf die Bahn bringen, daß er eine merckliche Erleichterung seiner Betrübnis empfinden: und unser warhaftes Mitleiden daraus beurtheilen kan.**

§. 4. **Nun gehe man mit den Condolenz-Schreiben an grosse Herren und Patronen behutsam um.** Das ist: man sage Ihnen nicht, daß Sie unrecht thäten, wenn sie sich zu sehr betrübten. Noch weniger tröste man Sie mit solchen Formeln, die bloß unter gemeinen Leuten gebräuchlich sind. Man eröfne vielmehr die Betrübnis, über den zugestossenen Verlust. Man rühme die Einbusse, mit bescheidenen Lob-Reden. Man gedencke der Schuldigkeit, die

man durch die Condolenz aus betrübten
tzen bezeugen müsse. Man sage, daß
durch ihre Großmuth und Christliche Ge
heit am besten trösten könten. Und endlich
sche man, daß GOtt das zugeschickte Leid,
anderwärtige freudige Zufälle ersetzen: sie
künftig vor allen traurigen Begebenheit
wahren wolle.

§. 5. **Diese Nachricht kan zuglei**
**ne** Disposition **der** Condolenz-**Schr**
**an vornehme Leute** seyn. Gehöret i
gentheil der Brief **an unsers gleichen**
**gute Freunde**: so ist die Disposition
Beschaffenheit der Umstände, bald so, bal
der anderst geartet, wie die folgende Must
gen werden. Wiewol ich mich in den me
an die ordentliche Stücke der Eintheilung
genaue nicht gebunden habe.

§. 6. Weil sichs bisweilen bey beka
und guten Freunden, wo nicht gar oft bey
enzimmer füget, daß Sie ihrer Traurigke
malen über das Absterben der Eltern oder
rer geliebten Person, fast gar keine Gränz
setzen wissen: so darff man ihnen im Trösten,
drücklicher als vornehmen Leuten begeg
und Ihnen entweder aus der Bibel ode
Moral, solche Worte schreiben, die zur V
gerung einer übermäßigen Betrübniß, hin
lich seyn.

§. 7. Kurtz von diesen Briefen zu reden

muß man sich nach der Person, nach der Sache und nach sich selber richten. Weil nun auch hierauf die Disposition beruhet: so kan man sie nicht unter eine Art bringen, wenn sie anderst ihre rechte Gestalt bekommen sollen.

§. 8. **Was die Antwort auf diese Briefe anbelanget**: so darf man darum keine Verbindlichkeit darinnen sparen, weil wir demjenigen eine grössere Erkänntlichkeit schuldig seyn, der an unserer Betrübnis Theil nimmt, als der sich über unser Wolergehen erfreuet. Man saget darinnen, daß uns die Zuschrift sehr angenehm gewesen, und unsere Traurigkeit um ein merckliches erleichtert worden. Man bedancket sich vor die dadurch verursachte Bemühung, und vor das entdeckte Wolmeynen, und wünschet, daß alle widrige Zufälle von dem Leser entfernet bleiben möchten.

# Von Condolenz-Trost- und Beklagungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen.

## Das 1. Condolenz-Schreiben.

### An einen Minister der seine Gemahlin, wenig Wochen nach vollzogenem Beylager schon wiederum eingebüsset hat.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz unschätzbarer Verlust, den ihnen das Verhängnis, durch das allzufrühe und unvermuthete Absterben Dero hertzlich geliebtesten Frau Gemahlin zugefüget, hat in meinem Gemüthe eine solche Bestürtzung erwecket, daß ich es durch hinlängliche Worte auszudrücken nimmermehr vermögend bin. Denn Ew. Excellenz haben nach einem kurtz genossenen Vergnügen, eine Gemahlin eingebüsset, deren fürtreffliche Schönheit und vollkommene Tugenden, bey jederman die gröste Bewunderung verursachet. Da nun Ew. Excellenz meine hierüber entstandene Betrübnis, durchaus nicht bergen kan: so erkühne mich deswegen die un-

unterthänige Condolenz in geziemender Veneration abzustatten, und bin versichert, daß Ew. Excellenz angebohrne Großmuth und die hochvernünfftige Genehmhaltung des Willen GOttes, Dero bester Trost seyn, und das hohe Leid-Wesen um ein merckliches erleichtern wird. Der Allerhöchste wolle die Jahre, welche Er Dero unvergleichlichen Gemahlin entzogen, Ew. Excellenz gedoppelt zulegen, und Ihnen künftig durch seine Güte ein ungekräncktes Wolseyn schencken. Ich aber verharre zu Vollziehung Dero hochgeneigten Befehle in tiefem Respect

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamer Knecht

N. N.

## Das 2. Condolenz-Schreiben.

### An einen vornehmen Officier, welcher uns seiner Bekandtschafft gewürdiget, und in einer Bataille gefährlich verwundet worden.

Hoch Wohlgebohrner

Herr Major,

Hoher Patron.

EW. Hoch Wolgebohrnen nenne mich noch malen zum allerhöchsten verpflichtet, daß Sie vor Dero angetrettenem Feld-Zuge, Ihres hohen Wolwollens mich gewürdiget, und bey

dem Aufbruch aus N. N. Befehl ertheilet h
daß ich bisweilen einige Zeilen an Sie absch
sollte. Ob ich nun schon solche hochgen
Vergünstigung mit dem grösten Vergnüge
der Welt vollziehe: so beklage ich doch
Hertzen, daß Ew. Hoch Wolgebohrnen mein
terthänige Zeilen, in einem Stande antre
worinnen Sie wegen einer empfangenen ge
lichen Blessure, nicht geringe Schmertzen l
müssen. Ew. Hoch Wolgebohrnen können
mermehr glauben, wie heftig ich erschrocke
als die verdrießliche Zeitung allhier eingelau
daß sie unter dem Commando des Durchl
tigsten Printzens N. dem Angriff in der Ba
bey N. beygewohnet, und mit einer Mu
ten-Kugel in die lincke Seite getroffen wo
Gleichwie aber diese Begebenheit nicht me
ändern ist: so will ich die zugestossene Betrü
in eine aufrichtige Condolenz verwandeln,
GOTT bitten, daß er durch seine Gnade
Cur dergestalt seegnen wolle, damit Ew. H
Wolgebohrnen, bald ausser gäntzlicher G
seyn, und Ihro Majestät dem Römischen
ser, durch Dero berühmte Tapferkeit noch
ersprießliche Dienste leisten können. Worn
zu Dero hochschätzbaren Wolwollen mich e
bietigst empfehle, und Lebenslang verharre
Ew. Hoch Wolgebohrnen
Meines Hohen Patrons
gantz gehorsamster Di
N. N.

# Die Antwort.

Monsieur

WEnn es meine Blessure erlaubet hätte, würde ich Ihnen auf Ihre Zeilen die Antwort nicht so lang schuldig geblieben seyn. So aber werden Sie die Verzögerung gelten lassen, und zugleich den Danck annehmen, den Ihnen vor die übergeschriebene Condolenz und den beygefügten Wunsch schuldig bin. Monsieur haben durch beydes erwiesen, daß Sie mir alles Gutes gönnen: darum versichere Sie, daß es mich gleicher gestalt erfreuet, wenn die Continuation von Ihrem Wolseyn, öfter bey mir einläuft. Ich meines Ortes bin nun ausser aller Gefahr: und ob mir schon sowol der Medicus als der Chirurgus allbereit das Leben abgesprochen: hat mich doch der Tod diesesmal noch entwischen lassen. Vielleicht meinet der Himmel, daß es mir rühmlicher sey, wenn ich zum Dienste meines Kayſers; vor seinen Feinden auf der Erden sterbe. Gleichwie ich mich nun dem Willen GOttes durchgehends unterwerfe: so erwarte ich seine Fügung, und verbleibe bis dahin

Monsieur,

Dero

ergebener Diener
N. N.

# Das 3. Condolenz-Schreiben
## An einen Edelmann, dem das W ter sein Land-Gut angezündet hat.

Wolgebohrner Herr,
Vornehmer Patron.

EW. Wolgebohrnen, werden hochgenei glauben geruhen, daß vor Dero mir gesc te, vielfältige Wolthaten, ich den Himmel a gebetten, daß er Dieselbigen bey unverrü hohem Wolergehen gnädiglich erhalten r Hieraus können Ewer Wolgebohrnen u viel eher urtheilen, mit was vor einer hef Betrübniß ich die traurige Post vernom daß vorige Woche, bey einem grossen Do W tter, der Strahl Ew. Wolgebohrnen nes-Land-Gut bey N. N. angezündet, unt den halben Theil in die Asche geleget. Denn solchen Zufall ist Ew. Wolgebohrnen ein V zugewachsen, der Ihnen um so viel schmertz fallen dürfte, weilen er Dero bisherige Zufri heit, fast gäntzlich zu Boden geschlagen hat. erkühne mich demnach Ew. Wolgebol mein gehorsames Mitleiden zu eröfnen: tröste mich damit, daß Dero Großmuth und lassenheit, dieses widerige Schicksal, in C licher Gedult zu ertragen, genugsam vermö ist. Hierzu kömmt noch ein eiferiger Wu

daß der Allerhöchste Ew. Wohlgebohrnen anderwärts segnen, und Sie mit so vielem Glücke erfreuen wolle, daß alle getreue Diener ihre Gratulation deswegen abstatten müssen. Ich will alsdenn der erste unter deren Anzahl seyn, und unter Dero hohen Wolgewogenheit, in schuldigen Respect verharren,

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster und verbundenster
Knecht

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Es hat mich zwar der Höchste, durch das zugeschickte Unglück in eine solche Betrübnis versetzet, die gewiß eine grosse Heftigkeit bey sich geführet; allein da ich mich von dem ersten Schrecken wiederum in etwas erholet, und mich erinnert, daß GOtt hierdurch meine Gedult auf die Probe führen wollen: so muß ich gestehen, daß sich die Traurigkeit um ein merckliches verringert hat. Ich darf aber hiebey nicht in Abrede seyn, daß das eröfnete Mitleiden, wolmeinender Leute, gar vieles beytragen, und mich in dem Trost gestärcket, den ich mir aus angeregter Vorstellung beygebracht. Dieweilen Sie nun durch Ihre ausgefertigte Zuschrifft, mich gleichergestalt meiner Christlichen Schuldigkeit auf

eine sehr höfliche Art erinnert haben: so bed
ich mich gebührender massen, und wünsche
hinwiederum alles Wolseyn, damit Sie n
über ein Unglück, oder traurige Zufälle, f
schweren dürfen. Der ich sonsten zur Erwe
angenehmer Dienste bin

Monsieur

Dero

Bereitwilligs
N.

## Das vierdte Trost-Schrei

### An einen guten Freund, dem fast in allen Sachen contrair ergeht.

Hochgeehrter Herr /
und Werther Freund.

Es ist vorgestern der Herr N. N. aus
bey mir gewesen, und hat mir die unang
me Zeitung hinterbracht, daß Sie sich
Zeit in einem solchen Zustande befänden, d
nicht schlimmer zu erdencken ist: indem
nicht nur immer kränclich seyn: sondern
zeigte sich auch das Glücke so feindseelig
Sie, daß alle Ihre Unternehmungen den K
Gang giengen. Mein wehrter Freund k
versichert leben, daß ich grösseren Theil an
Wiedrigkeiten nehme, als Sie sich etwan
den. Inzwischen ersuche ich Sie aber, sie n

den Muth nicht gäntzlich sincken lassen: sondern erwegen, daß GOTT die Menschen bisweilen nur auf die Probe führe, und sehen wolle, ob sie an seiner Hülffe zu verzagen begehren. Geht es Ihnen schon etwas contrair? so ist vielleicht das Glücke schon auf dem Wege, und stellet sich mit nächsten bey Ihnen ein. Sie sind der erste nicht der sein Wohlseyn vor verlohren geschätzet, und selbiges doch wider alles Vermuten gefunden hat. Sie gründen derohalben nur in ihren Hertzen eine feste Zuversicht auf GOtt: und waffnen sich mit Christlicher Gedult: so haben sie einen Trost, der Sie nicht vergeblich auf was Gutes hoffen läst. Ich wünsche ausser einer dauerhafter Gesundheit, auch die baldige Erfüllung Ihrer Sehnsucht, und will ich mich in der Seele erfreuen, wenn Ihnen je eher je lieber darzu gratuliren kan,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
und wehrten Freundes,

getreuer Freund und Diener
N. N.

## Die Antwort.

Werthgeschätzter Herr
und Freund.

DEro angenehme Zuschrift, gab mir deutlich zu erkennen, daß Sie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen; weil Sie

nicht

nicht nur an meinem widrigen Verhängnis
nehmen: sondern mich auch darinnen zu
dult ermahnen, und mir bald einen besser
stand anwünschen. Ich statte demnach gebü
den Danck dafür ab, und will durch mein k
ges Bezeugen an den Tag legen, daß ich
wider GOTT zu murren, und an einem
Glücke, nicht zu verzweifeln begehre. S
net es gleich, als ob mir das letztere den
cken recht feindseelig zukehre: so soll doch
eiferig Gebet, den Himmel dahin verm
daß er sich über mich erbarmen, und meine
rigkeit in Freude verwandeln muß. Es ist
menschlichen Ansehen nach schlechte Hof
darzu übrig; indem es mir in meinen Unte
mungen wie einem Blinden gehet, de
bey jedem Tritt an den Kopf stösset. Wofer
aber Ihre überschriebene Trost-Gründe in
trachtung ziehe, so würde ich mich gröblich
sündigen, wenn ich den geringsten Zweifel
Beystand GOttes setzte. Sie fahren dan
hero fort, mich weiter aufzurichten, und
versichert, daß Ihnen Lebenslang dafür verp
tet bleibet,

Dero

verbundenster Di

N. N

# Das 5. Condolenz-Schreiben.
## An einen den ein anderer in der abgezielten Heyrath ausgestochen, und der sich deswegen sehr betrüben will.

Hoch-Edler,
Hochgeehrter Herr Licentiat.

Es ist mir bishero nichts angenehmers gewesen, als wenn ich eine Gelegenheit an Sie zu schreiben gefunden. Dieses mal aber ergreiffe ich die Feder mit dem grösten Verdruß, weil Ihnen wegen des fehlgeschlagenen Bindnisses mit der Mademoiselle F.. condoliren muß. Es gehet mir der daraus entstandene Verlust um so vielmehr zu Hertzen, indem Sie sich die Besitzung der Mademoiselle F... allbreit gantz gewiß eingebildet, und die Zufriedenheit schon im Geiste genossen, die sie in der gäntzlichen Vereinigung mit Ihr zu erwarten gehabt. Ob ich nun schon gerne gestehe, daß die Mademoiselle F... ein Frauenzimmer ist, die Ihrer Schönheit und Vermögens wegen, liebens-würdig zu nennen: so weiß ich doch nicht, ob Sie zulängliche Ursache haben, daß Sie sich über die Einbusse gar zu heftig betrüben. Denn gedachte Mademoiselle F... hat ja noch ihres gleichens in der Welt, und ist keines weges unter die Vollkommensten zu rechnen. So besitzen

auch

auch Sie solche Qualitäten, nach denen vi
ein anderes Frauenzimmer schon vorlängs
heim geseufftzet hat, das Ihnen etwan nä
den Weg zu einem bessern Glücke bahnen
Ich wünsche demnach, daß mein guter Arg
bald in der That eintreffen möchte; dann
mir nur gestehen können: daß Sie den
lust der Mademoiselle F... nicht weiter
gen, noch selbiger von dem Herrn N. N.
zurücke zu fodern begehren. Wäre ich vern
die Erfüllung meines Wunsches zu beför
so wollte ich dadurch bezeugen, daß ich vo
tzem Hertzen heisse

Meines Hochgeehrten
Herrn Licentiaten
gehorsamer und verbunde
Diener

## Die Antwort.

Monsieur
mon tres honnoré Ami.

Es ist mir ein sehr grosser Gefallen da
geschehen, daß Sie mir zu der mißlun
Mariage condoliren, und mich mit einigen
über den zugewachsenen Verlust, aufrichte
len: Denn ich muß es unverholen bekenner
ich mich bey einigen Tagen her, recht heftig
bet, und mir die Einbildung in den Kopf ge
habe, als ob ich ohne den Besitz der Madem
le F... nicht leben konte. Dieweil ich aber a

gener Uberlegung, und aus Ihren vernünftigen Vorstellungen befunden, daß mir kein hinlängliches Recht zu meiner verliebten Traurigkeit gebühret: so will ich mich bemühen, derselben gäntzlich los zu werden, und dadurch bezeugen, daß ich den wolmeinenden Rath eines aufrichtigen Freundes, nicht in den Wind zu schlagen begehre. Ich erwiedere unterdessen mit geziemender Danckbarkeit und will mich glückseelig schätzen, wenn ich künftig Gelegenheit finde, Ihnen in der That glaubend zu machen, daß ich von gantzem Hertzen heisse

Monsieur

votre tres humble & tres obligé Serviteur

N. N.

## Das 6. Condolenz-Schreiben.

### An einen guten Freund, dem seine Mutter gestorben ist.

Wolædler /
Hochgeehrter Herr und
Freund.

DEr unvermuthete Todes-Fall Ihrer geliebtesten Frau Mutter, veranlasset mich daß ich Ihnen diese Zeilen übersenden, und darinnen mein aufrichtiges Beyleyd über einen so grossen Verlust, an den Tage legen muß. Ich bekenne zwar, daß Sie die gerechteste Ursache zu trauren ha-

haben, weil Sie eine Person eingebüsset,
nen von Jugend auf die allerzärtlichste L
widmet hat; woferne Sie aber zu erweg
ruhen, daß es dem Höchsten gefallen, di
Mutter, aus der vergänglichen Welt, in d
ge Vollkommenheit zu versetzen: so werd
Ihrer belobten Tugend nach, sich m
Willen GOttes trösten, und dasjenige G
sal mit Gedult ertragen, welches von eine
greifflichen Függung herrühret. Ich w
von Grund des Hertzens, daß GOtt Ih
trübniß mit anderwärtigen Freuden verta
alle Trauer-Fälle von Ihnen und Ih
sammten Freundschaft abwenden, und Sie
mit stets-währender Zufriedenheit beglückt
wolle. Der ich mich hiernächst zu Dero
lichen Affection ergebenst empfehle, und
erwarte, bey was vor Gelegenheiten, ich a
lichsten darthun kan, daß ich warhaftig heis

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes

gehorsamster D
N.

## Die Antwort.

Monsieur

ICh war eben im Begrif, Ihnen vo
Absterben meiner lieben Mutter Nac
zu ertheilen, als Dero Condolenz bey m

gelauffen ist. Ich statte dafür verpflichtesten Danck ab, und wünsche Ihnen hinwiederum alles Gutes: absonderlich, daß dergleichen Betrübnisse gäntzlich von Ihnen entfernet bleiben möchten. Inzwischen will ich mich in der meinigen so viel als möglich fassen, weil mir sattsam bekand ist, daß ich mich an dem Himmel versündigte, und mir deßwegen eine harte Straffe auf den Nacken bürdete, wenn ich wider seinen Willen murrete; oder doch sonsten eine unmäßige Traurigkeit ausübete. Ich weiß, daß Er es mit meiner seeligen Mutter gut gemeinet, und Sie nur darum von der Welt hinweg genommen hat, damit Sie des ewigen Wohlseyns bald theilhaftig würde. Es soll mich dannenhero ihr erlangtes Glücke trösten; gegen Monsieur aber, will ich mich unausgesetzt verbunden nennen, und unter der Affection Ihrer auffrichtigen Freundschaft, beständig verharren

Dero

gehorsamer und ergebenster Diener

N. N.

## Das 19. Capitel.

# Von Condolenz-Tro
## Beklagungs-Schreiben.
### vornehmes und anderes Frau
### zimmer.

§. 1.

WEil viele wo nicht die meisten Personen, an der Empfindlich etwas Wiedriges, unserem G te zuvor gehen: so folget es, daß ihre B keit und Betrübniß, auch heftiger sey Drum befleissige man sich bey Ihnen au liche kräftige Trost-Gründe: wiedrigenfa ten die Briefe gar schlechte Würckung chen.

§. 2. Doch hat man auch hier auf vo Frauenzimmer Achtung zu geben: und e wegen die Erinnerung zu mercken, die §. 4. des 18. Capitels einverleibet. Der man solche Personen wegen ihrer Tra bestraffen: oder ihnen doch sonsten Re Aufführung fürschreiben will, so heist nur wider den Respect gehandelt; sonde machet sich der Gnade und Gewogenhe jenigen verlustiget, bey denen wir un unsere Condolenz zu insinuiren vermeinet

§. 3. Finden sich Fälle, daß man eine wegen condoliret, die dem Leser, er sey

chen oder weiblichen Geschlechts, so gar sehr nicht an das Hertze gehet: so richte man seine Worte nach solcher simulirten Traurigkeit ein, und lasse es bey blossen Complimenten bewenden.

## Das 1. Condolenz-Schreiben.

### An eine vornehme Dame, die ihren Gemahl verlohren, den sie aber schon längst gerne sterben sehen, und also nur eine affectirte Traurigkeit heget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Daß Ew. Gnaden, durch das frühzeitige Erblassen des Wolseeligen Herrn Gemahls, in grosse Traurigkeit versetzet worden, erinnert mich meiner gehorsamsten Pflicht, daß ich die unterthänige Condolenz in geziemenden Respect abstatten solle. Ich verrichte es demnach in diesen submissen Zeilen: und bitte den Allerhöchsten, daß Er Ew. Gnaden, bey stets-beglücktem hohen Wolergehen, und Dero gesamte vornehme Familie in beharrlichen Wachsthum, auf viele Jahre erhalten; auch Ihnen den zugestossenen Verlust, durch nichts als erfreuliche Begebenheiten ersetzen: mir aber so günstig scheinen wolle, daß an Ew. Gnaden hochgeneig-

testen hohem Wolwollen beständigen
nehme; und durch genaue Vollziehung
Befehlen ersterben kan

Hoch Wolgebohrne Frau,
Ew. Gnaden
unterthäniger K
N. N

## Das 2. Condolenz-Schrei

### An ein Adeliches Fräulein, deren Bruder, in einer Belagerung u kommen.

Wolgebohrnes Fräulein,
Gnädiges Fräulein.

MEin gnädiges Fräulein, wollen Würckung einer verpflichtesten vanz zuschreiben, daß ich in diesen Zeilen unterthänige Condolenz, wegen des Tode ro wol-seelig erblasten Herrn Bruders, eh tigst abstatte. Ich betaure aber zugleich Ihnen durch die Erinnerung einer so schä Einbusse, neue Thränen aus den betrübt gen presse. Denn es ist der Verlust ei hertzlich geliebtesten Herrn Bruders derge schaffen, daß Sie unmöglich ohne dem sten Schmertzen daran gedencken können. gestehe demnach, daß Sie zu einer heftigen rigkeit die gerechteste Ursache von der W ben. Wenn aber mein Gnädiges Fräul erwegen geruhen, daß GOtt den wol-s

Herrn Bruder, darum nicht länger auf der Welt lassen mögen, weil er Ihn des ewigen Wolseyns würdig geachtet hat: so werden Sie sich durch Dero angebohrne Großmuht wieder aufrichten, und sich damit trösten, daß er in der hitzigen Belagerung der importanten Vestung N. N. sein Leben zum Dienste des Vaterlandes, Heldenmüthig aufgegeben, und den Ruhm eines tapffern Officiers mit zu Grabe gebracht habe. Ich will unterdessen GOtt bitten, daß er meines Gnädigen Fräuleins nasse Augen, durch freudige Zufälle abtrocknen, und Sie lange Jahre bey stets-beglückten hohem Wolergehen, unverrückt erhalten wolle. Auf solche Weise, kan ich an Dero Gnade ferner Theil nehmen, und zu Vollziehung Dero Befehle verharren

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorsamer Knecht

N. N.

## Das 3. Trost-Schreiben.

### An ein honnetes Frauenzimmer, von welcher böse Leute, eine verdächtige Aufführung ausgestreuet haben.

Mademoiselle

DEnenselben in diesen Zeilen aufzuwarten, veranlasset mich die Nachricht der Mada-

me N. N. die mir gestern auf eine recht bew
Art hinterbracht hat, daß Mademoisell
bösen Leuten beschuldiget worden, als o
von verbottener Liebe Profession machten
über Sie sich denn dergestalt alterirten
Sie vor Kummer fast ihre gantze Gestalt
dert hätten, und die Zeit mit nichts als W
und Klagen zubrächten. Ob Ihnen ic
schon in Ihrem Thun und Lassen gar keine
te fürzuschreiben begehre: so kan ich doc
umhin, Mademoisellen mit Dero gütigste
laubniß zu sagen, daß Sie nicht genugsa
sachen zu einer so gar heftigen Betrübniß
Denn ausser dem, daß Mademoisellens t
hafter Lebens Wandel, allen rechtscha
Leuten bekandt ist: so ist es höchst unrecht,
Sie sich solchen Verläumdern zu gefallen
Ihren gesunden Leib bringen wollen, die
Erbarkeit, mit Grund der Warheit nicht
ringsten krancken können. Sie verlassen sich
nach auf ein gutes Gewissen, und seyn vers
daß Sie alle ihre Feinde noch zu Schan
Spott machen werden, wenn Sie ihnen m
rer rühmlichen Aufführung getrost unter
tretten. Denn auf solche Weise, müssen S
ihren lasterhaften Erdichtungen ermüden
vor ihre fehlgeschlagene Absicht, eine nach
liche Beschimpfung davon tragen. Ich
Mademoisellen dannenhero zum allerhöc
Sie hören auf sich selber ohne Noth zu krä
und schencken mir vor mein Wolmeine

schätzbare Erlaubniß, daß ich in ehrerbietiger Ergebenheit verharren darf

Mademoiselle.

Dero

gehorsamer Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

SIe haben es in Ihrem Briefe deutlich genug zu erkennen gegeben, daß Sie ein wahres Wolmeinen gegen mich in dem Schilde führen, weil Sie sich um meine Beruhigung, wo nicht gar um meine Gesundheit, bekümmern. Ich statte demnach geziemenden Danck dafür ab, und will mich dahin bestreben, daß ich Ihren treu-meinenden Erinnerungen ein Genügen leisten kan. Ich muß zwar anbey gestehen, daß mich solches sehr sauer ankömmt: indem ich in der Meinung stehe, als ob die Leute etwan gläubten, was boßhafte Gemüther zu meiner Unehre hin und wieder ausgestreuet haben; doch weil der gerechte GOtt im Himmel ein Zeuge meiner Unschuld ist, und ich mein Lebtag nichts begangen, welches wider die Tugend einer ehrlichen Weibs-Person läuft: so will ich meinen möglichsten Fleiß daran wenden, daß ich mir die quälenden Gedancken aus dem Sinne schlage. Ihnen bleibe ich aber beständig verbunden, daß Sie mich durch Ihre vernünf-

tige Vorstellungen darzu angemahnet; i
Ende ich auch den Namen führe
Monsieur

Ihre

ergebene Die
N. N

## Das 5. Trost-Schreiben

An eine Braut, die sich gar nich
trösten lassen, daß sie ihren Liebst
liche Tage vor der Hochzeit, d
einen unglücklichen Zufall, ein
gebüsset hat.

Mademoiselle,

Sie werden vielleicht sprechen, daß ich
itzt zu einer gantz unrechten Zeit, einen
überschickte. Allein Sie erlauben, daß e
darum geschiehet, weil ich Ihnen solche Me
gerne benehmen möchte. Denn es hat s
Ruff allbereit in der gantzen Stadt ausg
tet, daß Mademoiselle bey erhaltener
richt, von dem unvermutheten Tod
Herrn Liebsten, sich in eine so heftige
rigkeit verwickelt, die einer Verzweif
nicht viel ungleich scheinet. Nun bin ich
weges in Abrede, daß Mademoiselle
gnügen, mit dem Sterben des Herrn Li
aufgehöret. Ich weiß aber auch, daß er
solche Liebe von Ihnen gefodert, die Sie dur

g

gefährlichsten Kennzeichen offenbahren sollen. Sie müssen gestehen, daß es GOtt nicht gefallen habe, Sie mit Jhm in diesem Leben vollkommen zu vereinigen: und gleichwohl erzeigen Sie sich gantz trostlos, und beschuldigen dadurch den Allerhöchsten, er habe Jhnen zu viel gethan, und Sie könten sich unmöglich zufrieden geben, biß Sie sich wieder bey Jhm befänden. In Warheit Mademoiselle, wenn Sie Jhre Aufführung in genaue Betrachtung ziehen mögen, so stehen sie augenblicklich, von Jhrer allzu grossen Betrübniß ab, und geben dadurch jedermann zu verstehen, daß Sie eine Christliche Gelassenheit, auszuüben wissen. GOtt wird inzwischen die Stunden schon verkürtzen, daß Sie den Herzn Liebsten in dem Himmel antreffen, und in Ewigkeit bey Jhm bleiben können. Wenn Sie Jhm demnach seine itzige Glückseeligkeit nicht mißgönnen, so hören Sie auf unzählige Thränen zu vergiessen: mir aber legen Sie diese aufrichtige Zuschrift nicht übel aus, sondern seyn versichert, daß sie nebst einer ungeheuchelten Condolenz, aus wolmeinenden Hertzen entsprungen ist. Ich wünsche Jhnen anbey von Grund der Seelen ein beständiges Wolergehen, und verharre

Mademoiselle

Dero

gehorsamer und verbundenster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Wertheſter
Herr.....

ICh bekenne ohne Scheu, daß ich
Uberreichung Ihrer Zeilen geſaget
Sie mir zu einer gantz unbequemen Zeit g
ben hätten. Wie ich aber das Blat eröfn
den Inhalt mit genugſamer Aufmerck
durch geleſen: ſo muſte ich geſtehen, daß ich
meinen Urtheilen zimlich übereilet habe.
alle Umſtände hierbey zu übergehen: ſo me
daß Sie mit einem eintzigen Blat Papier
als alle diejenigen ausgerichtet, die mich
weitläuftige Worte zu tröſten vermeinet.
kandte aus Ihren klugen Vorſtellungen,
mich durch übermäſſiges Trauren an GO
ſündigte, und eine Selbſt-Mörderin a
machte, woferne ich nicht, von der heftig
trübniß abſtünde. Drum nahm ich die
unverzüglich zum Beyſtand an, und ich w
ferner einer Gelaſſenheit befleiſſigen, die
derung meiner Schmertzen hinlänglich iſt.
deſſen bedancke ich mich vor Ihre Conc
und vor Ihr eröfnetes Wolmeinen. Ge
Ihnen mich in meiner Betrübniß, durc
tröſtliche Zeilen aufzurichten: ſo wird Ih
wol vor dieſes, als Ihren guten Wunſ
bunden bleiben

Ihre geneigte Fre
A.

## Das 20. Capitel.

# Von Einladungs-Schreiben. Nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Einladungs-Schreiben / sind solche Briefe / wodurch wir dem Leser zu wissen machen / daß er sich wegen einer freudigen oder traurigen Begebenheit / zu uns verfügen möchte.

§. 2. Am allermeisten, gebrauchet man sie bey Verlöbnissen, Hochzeiten, Kind-Tauffen, Gastereyen, Spatzierfahrten, Täntzen, und Leichen-Begängnissen. Wenn man weiß, wie man in diesen Angelegenheiten die Feder schneiden muß, so kan man in dem übrigen desto leichter zu rechte kommen.

§. 3. Die Disposition solcher Briefe ist sehr leicht. Man gebrauchet meistentheils nur das Antecedens, die Connexion und das Consequens darzu; wiewohl man nach Beschaffenheit der Sache, die Insinuationes, und Argumenta persuasoria, nicht vergessen darf, wenn man anderst mit seiner Bitte etwas auszurichten begehret.

§. 4. Uberhaupt hievon zu reden: so proponiret man erstlich die Veranlassung zum Schreiben;

ben. Hernach saget man, daß uns des Lesers Gefälligkeit bereits bekand sey; alsdenn bringen wir die Bitte an: endlich aber schliessen wir mit der Versicherung, daß wir vor die Erfüllung, unsere Erkenntlichkeit bey allen Gelegenheiten, bezeugen würden.

§. 4. **Antwortet man auf solche Briefe:** so saget man entweder, daß man kommen wolle: oder man entschuldiget sich, bald aus diesen, bald aus andern Ursachen; die aber, wenn sie etwan erdichtet seyn, eine Wahrscheinlichkeit bey sich führen müssen; weil sonsten der Leser unser Aussenbleiben, leichtlich vor eine Verachtung halten dürfte.

# Von Einladungs-Schreiben an Vornehme, und andere Manns-Personen.

## Das 1. Einladungs-Schreiben. An einen Vornehmen von Adel zu einer Hochzeit.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

E. W. Gnaden höchstschätzbares hohes Wolwollen, welches Sie mir von vielen Jahren her aus angebohrner Generosité hochgeneigt geschen-

schencket haben, wird mir mein Unterfangen verhoffentlich zu gute halten, wenn Ihnen ich in gehorsamen Respect eröfne, daß ich mich durch sonderbahre Fügung GOttes und meiner Eltern Einwilligung, mit des Cammer-Secretarii N. N. ältesten Tochter, in ein eheliches Bündniß eingelassen, und selbiges auf künftigen Montage, durch die ordentliche Trauung, gar zur Richtigkeit zu bringen gesonnen bin. Da nun aus Ew. Gnaden vornehmen Gegenwart, mir und den Meinigen, eine grosse Ehre zuwachsen; ich aber absonderlich die ausdrückliche Versicherung dadurch erlangen würde, daß an der Beharrlichung Dero Gnade keines weges zweiffeln dürfte; als ergehet an Ew. Gnaden meine unterhänige Bitte, Sie geruhen durch Dero hohes Anwesen, meinen Hochzeit-Tag desto glücklicher, und die daran erwartende Zufriedenheit vollkommen zu machen. Solche erzeigte Gnade, werde ich in verpflichtester Observanz beständig veneriren, und in submisser Ehrerbietung ersterben

Hoch Wolgebohrner Herr

Ew. Gnaden

gehorsamer Knecht
N. N.

Das

# Das 2. Einladungs-Schreiben; oder Gevatter-Brief. An einen Cavallier.

Wolgebohrner Herr/
Vornehmer Patron.

EW. Wolgebohrnen, gebe hierdurch in unterthäniger Observanz zu erkennen, daß der Allerhöchste mein Eheweib, Ihrer bißher getragenen Leibes Bürde, in verwichener Nacht glücklich entbunden, und Sie mir einen gesunden wolgestalten Sohn zur Welt gebohren hat. Da nun itzund meine eintzige Sorge dahin gehet, daß dieses liebe Kind, durch das Bad der Wiedergeburth, nach den Gebrauch der Christlichen Kirche, seinem GOtt zugeführet werden möchte; Ew. Wolgebohrnen ich aber darum zum hohen Tauf Pathen ausersehen, weil Sie mir und meiner Frauen, jederzeit mit vielen Gnaden-Bezeugungen zugethan gewesen: als lebe der gäntzlichen Zuversicht, Ew. Wolgebohrnen geruhen Ihrer berühmten Leutseeligkeit nach, dieses Unterfangen nicht nur hochgeneigt aufzunehmen: sondern es ergehet auch an Dieselbigen mein submisses Bitten, das Christliche Werck der Gevatterschaft, persönlich zu verrichten: und sich zu dem Ende von Ihrem Land Gute, heute Nachmittage herein zu bemühen. Solche GOtt gefällige Verrich-

richtungen, werde in verpflichtester Danckbarkeit überall rühmen, und Zeit meines Lebens verharren

Ew. Wolgebohrnen /

unterthäniger Diener
N. N.

## Das 3. Einladungs-Schreiben.

An einen Vornehmen Mann, zu einem Leichen-Begängniß.

Hoch-Edelgebohrner /
Hochgeehrtester Herr
Hof-Gerichts-Verwalter.

EW. Hoch-Edelgebohrnen, gebe hiedurch mit betrübtesten Gemüthe zu verstehen, daß es dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Willen gefallen, mein geliebtes Ehe-Weib, heute frühe, nach einer kurtzen Kranckheit, sanft und seelig von dieser Welt abzufodern. Da nun Ew. Hoch-Edelgebohrnen derselbigen in ihrem kurtzen Leben viele Gefälligkeiten erwiesen, daß Sie deren auch noch auf ihrem Kranckens-Bette, ingedenck gewesen: als versichere mich Ew. Hoch-Edelgebohrnen, deuten es nicht ungütig, wenn Sie gehorsamst ersuche, ob Sie nicht bevorstehenden Freytag, dem angestellten Leichen-Begängniß, mit Ihrer vornehmen Person beywohnen, nnd solches um so viel ansehn-

sehnlicher machen wollen. Hierzu habe um so viel mehr Hofnung, weil Ew. HochEdelgebohrnen ohnedem gemeiniglich alle Freytage hier seyn, und sich also nicht ausserordentlich hieher bemühen dürffen. Ich verschulde die mir dadurch erwachsende hohe Ehre und Gefälligkeit in freudigern Angelegenheiten, und will zu Vollziehung Dero Befehle jederzeit verharren

Ew. HochEdelgebohrnen
gehorsamer und verbundenster
Diener N. N.

Eine Antwort ist im achten Entschuldigungs-Schreiben Cap. 22. enthalten.

NB. Denn Unwissenden diene zur Nachricht, daß solche Briefe und die Antwort darauf, mit schwartzen Lack gesiegelt werden. Welches auch bey einigen Condolenz-Schreiben zu mercken ist.

## Das 4. Einladungs-Schreiben.
### An einen vertrauten Freund zu einer Gevatterschafft.

HochEdler
Hochgeehrtester und Hochwehreester
Herr Bruder.

WAs ich Demselben schon vor etlichen Jahren gedrohet, da wir uns noch beysammen in

Leip-

Leipzig aufhielten, daß muß ich itzt in der That vollziehen, und dem Herrn Bruder bezeugen, daß meine Worte mit den Wercken übereinkommen. Melde demnach daß mein liebes Weibchen, anheute ihre Niederkunft erreichet, und mir einen so artigen jungen Sohn zur Welt gebohren, daß ich meine Freude unmöglich darüber verbergen kan. Da ich mich nun gleich erinnert, daß ich vordessen gesaget, ich wollte den Herrn Bruder zu meinen ersten Sohn zu Gevattern bitten: so will ich es nun hiemit in diesen Zeilen ohne einige Complimenten verrichten, und zugleich andeuten, daß ich es vor ein wahres Kennzeichen von des Herrn Bruders unveränderlicher Affection halten werde, wenn Er sich noch heute in Person hier einfindet, und die Vollziehung des Christlichen Werckes, über sich nimmet. Und damit sich der Herr Bruder desto eher darzu fertig machen kan, so will ich weiter nichts mehr schreiben, als daß ich den Namen biß in das Grab führe

Meines Hochwerthesten Herrn
Bruders
treuester Freund und
Diener N. N.

## Die Antwort.

Allerliebster Herr Bruder.

DErselbe kömmt doch als ein ehrlicher Mensch seinen Worten richtig nach, und gehöret nicht unter die Academischen Freunde, welche

bey Aufrichtung der Brüderschaften, viel versprechen und wenig halten, wenn sie von einander entfernet leben. Ich bedancke mich dannenhero so wol vor des Herrn Bruder Aufrichtigkeit, als vor den überschickten Gevatter-Brief, und gebe in gantz wenig Worten darauf zu verstehen, das ich mich über die glückliche Niederkunft meiner wehrtesten Frau Gevatterin sehr erfreuet, und dem Tauff-Act hertzlich gerne in eigener Person beywohnen werde. Denn ich erlange dadurch den Vortheil, meinen allerliebsten Herrn Bruder zu sprechen, und Ihm zu zeigen, daß es mir angenehm ist, wenn ich Ihm meine Ergebenheit durch würckliche Proben zu eröfnen, fähig bin. Bitte unterdessen meine gehorsame Begrüssung an die Frau Kindbetterin, welcher ich nebst dem neu-gebohrnen Sohne gute Gesundheit anwünsche; ich aber will mich heute noch mündlich nennen

Meines allerliebsten Herrn
Bruders und Gevattern

aufrichtiger treuer Freund
und Diener
N. N.

NB. Eine andere Antwort findet man in dem 5. Entschuldigungs-Schreiben, Cap. 22.

Das

# Das 5. Einladungs-Schreiben.
## An einen guten Freund zur Hochzeit.

Monsieur
mon tres cher Ami.

DJeselben werden sich ausser allen Zweifel nicht wenig wundern, daß ich der bißherigen Hindernissen unerachtet, in meiner Liebe zur Mademoiselle N. N. durchgetrungen, und von Ihren Eltern, das Ja-Wort zu ihrer Besitzung erlanget habe. Dieweilen Sie mir nun dieses Glücke schon vorlängsten gegönnet; auch die Versicherung mehr als einmahl wiederhohlet haben, daß Sie gewiß auf meine Hochzeit kommen wolten: so mache Ihnen hiedurch zu wissen, daß biß heute über 14. Täge der Termin darzu angesetzet ist. Bitte dannenhero das Versprechen in der That wahr zu machen, welches Sie mündlich so vielfältig von sich gegeben. Ich weiß zwar wol, daß Sie wegen der artigen Mademoiselle M... sehr ungerne von N. N. hinweg gehen; wenn Sie aber von mir und meiner Liebsten die Erlaubniß haben, selbige mitzubringen: so glaube ich, daß sie weiter keine andere Hinderniß fürschützen werden. Ich will also meine Bitte nochmalen wiederholen, und aus deren Erfüllung den Schluß machen, daß Sie vor Ihren wahren Freund erkennen

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Ami.

ICh muß es allerdings bekennen, daß Ihr geschlossenes Liebes-Bündniß mit der Mademoiselle N. N. mir nicht geringe Verwunderung erwecket hat. Da Sie aber in Ihren Bemühungen einen so glücklichen Ausgang erreichet, daß Sie dadurch Ihr Vergnügen nächster Tagen vollkommen antretten können: so muß ich hier eine hertzliche Gratulation abstatten, und wünschen, daß sich Ihre Zufriedenheit, in dem angenehmsten Wolergehen, erst in einem späten Alter endigen Wolle. Hiernächst gebe mir die Ehre, Monsieur zu melden, daß mich meines ehemaligen Versprechens gar wol entsinne: dannenhero werde ich mich auf Ihre höfliche Einladung gantz gewiß bey der angestellten Hochzeit einfinden, und wo möglich dahin trachten, daß ich die liebe Mademoiselle M... mitbringen kan. Es dürfte zwar hart halten, ehe ich von Ihrer Frau Mutter die Vergünstigung erhalte: ich will aber alle meine Beredtsamkeit gebrauchen, damit ich ihr die Erlaubniß auswürcke. Nur bitte ich im Voraus keine solche Manns-Personen einzuladen, die mich durch ihre Qualitäten bey dem artigen Kinde aus dem Sattel reiten möchten. Wiewol ich bin von Ihrer Affection schon eines bessern versichert.

Drum

Drum will Ihnen nur noch sagen, daß unter freundlicher Begrüssung an die Jungfer Liebste verharre

Monsieur

votre fidele & obligé
Serviteur
N. N.

NB. Eine andere Antwort ist im 7. Entschuldigungs-Schreiben Cap. 22.

## Das 6. Einladungs-Schreiben.
### Zu einer Spatzierfahrt.

Wol Edler
Insonders Hochgeehrter Herr
Wehrtester Gönner und Freund.

DJesen Augenblick bekomme ich durch eine vertraute Person sichere Nachricht, daß die Mesdemoiselles G... und B... heute Nachmittage ohne Compagnie, in das Auerhanen-Höltzchen spatziren fahren, und sich daselbst bey dem itzigen schönen Frühlings-Wetter divertiren wollen. Nun wissen mein Hochgeehrter Herr gar wol, daß ich die Mademoiselle G.... schon längsten gerne allein sprechen mögen; und Sie sind schon complaisant gewesen, daß Sie Dero Affection zur Mademoiselle B.... mir gütigst anvertrauet. Ich vermeinte derohalben verpflichtet zu seyn, Ihnen von dieser Spatzierfahrt schleunige Nachricht zu ertheilen, und

mich zugleich bey Jhnen zu erkundigen, ob Sie sich nicht mit mir in gedachtes Höltzchen verfügen mögen? Wiewol ich will diese Erkundigung lieber in eine Bitte verwandeln, und Sie um die Ehre Jhrer wehrtesten Gesellschaft inständigst ansprechen; damit Jhnen zu einer vortheilhaften Unterredung behilflich seyn, und meiner eigenen Zufriedenheit beförderlich heissen kan. Es stehet mir des Herrn N. N. Carosse allbereit zu Diensten: darum erfreuen Sie mit einer angenehmen Antwort,

Dero

gehorsamsten und ergebensten Diener
N. N.

## Die Antwort.

Wol-Edler
Hochgeehrtester Herr
und Werthgeschätzter Gönner.

DEnenselbigen bleibe ich darum zu beständigen Danck verbunden, weil Sie mir zu einer längst-gewünschten Unterredung mit der annehmlichen Mademoiselle G... behilflich seyn wollen. Ohnerachtet aber die entdeckte Gelegenheit, wegen des einsamen Ortes ausser der Stadt, sehr vortheilhaftig hierzu scheinet, so weiß ich hingegen nicht, ob es die beyden lieben Kinder, nicht vor eine grosse Beleidigung aufnehmen dürften, wenn wir sie in ihrem abgezielten Vergnü-

gnügen stöhrten. Doch weil ich mich bey der gantzen Sache, auf meines werthgeschätzten Gönners Klugheit verlasse: so will in Dero angenehmen Gesellschaft etwas wagen, welches vielleicht besser ausschläget, als wir uns einbilden. Sie geruhen demnach des Herrn N. N. Carosse nur in Bereitschaft zu halten, indem sich gleich nach Tische bey Ihnen einfinden wird,

Meines Hochgeehrtesten Herrn

allezeit verbundenster
Diener
N. N.

## Das 7. Einladungs-Schreiben.
### An einen guten Freund, den wir gerne einmal bey uns sehen möchten.

Monsieur
Mon tres cher Ami.

DJe Ehre Dero werthen Bekanntschaft, habe ich allezeit so hoch geschätzet, daß ich zu deren fernener Behauptung mein möglichstes anwenden, und mich dargegen zu allen gefälligen Dienstleistungen ergebenst offeriren werde. Nur bedaure, daß Sie mir bißhero Dero angenehme Gegenwart so selten geschencket, und mich auf mein vielfältiges Einladen, jederzeit

mit einer Entschuldiguug abgefertiget haben. Da mir aber hieraus der Zweiffel zuwächst, ob ich auch warhaftig in Dero Affection stehe: so kan ich mich desselben nicht eher entschlagen, biß Sie mich des Gegentheils persönlich versichern. Ich bitte derohalben nochmal zum allerhöchsten, Sie wollen sich nächstens zu mir verfügen, und mir dadurch eine Conversation schencken, die ich eine so lange Zeit entbehren müssen. Es ist künftige Woche ohne dem der Geburts-Tag unsers allergnädigsten Königes, und dürfte bey Hofe unterschiedliches zu sehen seyn. Drum setzen Sie ihre nothwendigste Verrichtungen so lang auf die Seiten, biß Ihnen allhier das Compliment gemacht

Mon tres cher Ami.

votre tres humblè Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

mon tres honnoré Ami.

SIe bezeugen durch Ihre Zuschrift, daß Sie noch immer der höfliche Herr T... sind. Es ist mir aber nur leyd, daß Sie zur Ausübung Ihrer Complaisance nicht würdigere Leute wählen, die sich in der That dafür verpflichten können. Doch weil es Ihnen gefallen, mich vor Ihrem Freund und Diener aufzunehmen: so sage ich gehor-

horsamsten Danck dafür, und erbiete mich bey allen vorfallenden Gelegenheiten darzuthun, was ich Ihnen vor eine Ergebenheit schuldig bin. Ich muß hiernächst gestehen, daß Sie mich öfter zu sich eingeladen, kan aber versichern, daß ich mich jederzeit mit gerechten Hindernissen entschuldiget, und dergleichen auch diesesmal in Bereitschaft hätte. Allein ich will sie doch itzunder auf die Seite setzen, und mich künftige Woche, mit GOttes Hülfe, gewiß bey Ihnen einfinden. Sollte Ihnen ich alsdenn einigen Verdruß erwecken, so mögen Sie es mir nicht zuschreiben; und ich sage Ihnen im Voraus, daß ich diejenigen Qualitäten nicht an mir habe, welche sie etwan fodern,

Monsieur

von Ihrem gantz ergebensten
Diener

N. N.

## Das 21. Capitel.

# Von Einladungs-Schreiben An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

## Das I. Einladungs-Schreiben.

### An eine Adeliche Dame, zu einer Hochzeit.

Hoch Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden meine unterthänige Aufwartung persönlich zu machen, würde ich mir vor die grösseste Ehre schätzen; weil ich aber itzt wegen allerhand Hindernissen von hier nicht abkommen kan: so geruhen Sie gnädig, daß ich es schriftlich verrichte, und Ew. Gnaden in geziemenden Respect vortrage, daß ich mich mit des hiesigen Stadt Syndici jüngsten Jungfer Tochter, allbereit vor etlichen Monaten verlobet und auf bevorstehenden Mitwochen, den gewöhnlichen Kirch-Gang halten werde. Indem nun meine und meiner Liebsten Zufriedenheit, sich um ein merckliches vergrösserte, wenn Ew. Gnaden durch Dero vornehme Gegenwart, unsern Hochzeitlichen Ehren-Tage beglücken, und dem angestell-

stellten Freuden-Mahl gnädig beywohnen möchten: als gelanget an Ew. Gnaden unsere gantz gehorsamste Bitte: Sie wollen diese respectuöse Einladung, nach Dero berühmten Generosité hochgeneigt aufnehmen: mich aber durch die daraus erwachsende Gnade, noch nachdrücklicher verpflichten, daß ich unaufhörlich verharren muß,

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

## Das 2. Einladungs-Schreiben, oder Gevatter Brief. An ein vornehmes Adeliches Fräulein.

Hoch Wolgebohrnes Fräulein,
Gnädiges Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein werden nach Dero berühmten Generosité hochgeneigt zu vernehmen geruhen, daß GOTT mein liebes Ehe-Weib, ihrer bißhero getragener schweren Leibes-Bürde ohngefehr vor einer halben Stunde glücklich entlediget: und uns beyderseits, mit einer jungen Tochter aus Gnaden beschencket hat. Dieweilen es nun unserer Pflicht obliget, daß wir dieses dem Allerhöchsten, nach den

Ge-

Gebrauch der Christlichen Kyrche, durch das Bad der heiligen Taufe zuführen; wir aber das feste Vertrauen hegen, daß Sie es sich nicht entgegen seyn laſſen, wann Sie wir, zum hohen Zeugen eines wichtigen Werckes, vor allen andern auserſehen: als ergehet an mein Gnädiges Fräulein unser gantz gehorsamstes Bitten, ob Sie nicht mit Dero hochansehnlichen Gegenwart uns beglücken, und als eine vornehme Tauf-Patin, noch heute in Person allhier erscheinen mögen? Solche Gnade werde ich nebst meinem Ehe-Weibe, mit stets währender Danckbarkeit veneriren, und nach Möglichkeit dahin trachten, daß hinwiderum zu Vollziehung angenehmer Befehle heissen kan

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorsamster Diener

N. N.

## Das 3. Einladungs-Schreiben.

### An ein Frauen-Zimmer zu einer Garten-Lust.

Mademoiselle.

Alle Augenblicke, welche ich bißhero in Dero schätzbaren Conversation manchesmal zugebracht, sind jederzeit mit einem Vergnügen beglückseeliget worden, wofür ich mich mit beständigen Respect verpflichte, und ich wünsche nichts so begierig, als daß ich dessen ferner würdig heissen möchte. In diesen Verlangen mache

Ma

Mademoiſellen hiedurch gehorſamſt zu wiſſen, daß auf Nachmittage, eine wertheſte Compagnie an der Madame M... und der Mademoiſelle G.... nebſt den Herrn R.... in meinem ſchlechten Garten erwarte. Da nun das Wetter ungemein ſchön iſt, und Mademoiſelle die hohe Ehre Dero vornehmen Gegenwart, mir an dieſem Ort heuer noch nicht geſchencket haben; obberührte Perſonen aber ſich nach Dero werthesten Anweſenheit, eben ſo ſehr als ich mich ſelber ſehne: ſo würden Mademoiſelle mich unendlich verbinden, wenn Sie mir die hochgeneigte Erlaubniß zuſchickten, daß Sie in meiner Kutſche darf abholen laſſen. Kan Ihnen ich zur Erkenntlichkeit eine ſolche Luſt verſchaffen, als Sie verdienen: ſo geruhen Sie zu glauben, daß doch mein Wille hierzu bereit iſt: und daß ich nichts liebers bin als

Mademoiſelle.

Dero
gehorſamſter und verpflichteſter
Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

SIe ſind viel zu complaiſant, daß ich dem Inhalt Ihrer Zeilen, nicht ſo beantworten ſolte, wie Sie es von mir verlanget haben. Ich kan zwar nicht glauben, daß Ihnen und Ihrer

rer Compagnie, durch meine Gegenwart ein Gefallen geschiehet: unterdessen will ich mich aber doch einfinden, weil Sie mich dessen zu überreden bemühet seyn. Gefällt es Ihnen demnach Ihre Kutsche mir gegen drey Uhren vor das Haus schicken; oder habe ich die Ehre daß Sie mich selber abholen, so will es vor ein Kenn-Zeichen Ihrer Affection aufnehmen. Woferne Sie aber urtheilen, daß Ihnen durch meine Gegenwart der geringste Verdruß zuwachsen könte, so will ich viel lieber in der Einsamkeit zu Hause bleiben, als daß Ihnen und einer gefälligen Compagnie beschwerlich fällt,

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 4. Einladungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer auf einen Ball.

Mademoiselle.

SIe haben sich jederzeit so gütig gegen mich erzeiget, daß Dero Complaisance ich beständig rühmen, und um Dero ferneres Wolwollen, Ansuchung thun muß. Weil ich nun nicht daran zweifele, daß Sie mir hierinnen geneigt willfahren, so will ich es vor ein deutliches Kennzeichen annehmen, wenn Mademoiselle mein Unterfangen sich gefallen lassen, daß Sie heute um sieben Uhr, auf einen Ball in meinem Hause ge-

gehorsamst einlade. Mademoiselle werden mir meine Bitte um so viel eher gewähren, weil Sie eine grosse Liebhaberin von Tantzen seyn, und sich in dieser galanten Kunst, eine sonderbahre Glückseeligkeit beygeleget haben. Sie dürften auch von beyderley Geschlechte, solche Personen bey mir antreffen, die Ihnen insgesamt bekandt sind, und sich gratuliren, wenn Mademoiselle sie Ihrer angenehmen Conversation würdigen. Ich ersuche Sie dannenhero zum allerhöchsten, mich mit einer Antwort zu erfreuen, dafür Ihnen beständig verpflichtet bleiben muß

Mademoiselle.

votre tres obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Ich würde dem Uberbringer Ihrer Zeilen, die Antwort mündlich mitgegeben haben, wenn ich nur bey seiner Ankunft zu Hause gewesen wäre. Da aber solches nicht geschehen können, so muß ich mich der Feder gleicher gestalt bedienen und melden, daß ich vor Ihre höfliche Einladung zu den bevorstehenden Ball, höchstens verbunden bin. Wenn sich meine Geschicklichkeit im Tantzen so weit erstreckete, als Sie aus Complaisance an mir rühmen, trüge ich kein Bedencken, alsobald ja zu sagen; allein da ich bey meinem Maître, erst 6. Monate Lection genommen:

nen: so habe ich die gerechteste Ursache zu meiner Entschuldigung. Unterdessen will ich mich selbiger doch diesesmahl gleichwohl begeben, und durch meine gewiße Ankunft darthun, daß ich honnetten Leuten, keine höfliche Bitte abschlagen kan. Welches Ihnen zur Nachricht berichten wollen,

Monsieur

Ihre Dienerin
N. N.

## Das 5. Einladungs-Schreiben. Zu einer Schlittenfahrt.

Mademoiselle.

DA sich bey dem itzigen Wetter, fast jederman mit Schlitten-Fahren divertiret, habe ich doch bißhero immer nur einen Zuschauer abgegeben. Dieweil ich aber auch einmahl an dieser Lustbarkeit Theil nehmen möchte: so erkühne mich Mademoisellen ehrerbietig zu ersuchen, ob Sie mir nicht gütigst erlauben wollen, daß Sie ein Stündchen herum führen darf? Ich kan zwar leicht erachten, daß Sie sich mit dem Geschwätze der Leute entschuldigen werden, die einem Frauenzimmer dergleichen Ergötzung öffter übel auszulegen pflegen; allein ausser dem, daß Mademoiselle mit einem guten warmen Mantel zu versorgen verspreche: so können wir künfftige Nacht zu unserer Schlittenfahrt wählen,

len, worinnen Sie bey dem dunckeln Mond-Schein, unter der Masque gäntzlich unerkandt bleiben sollen. Erwarte demnach eine erwünschte Erklärung, und will dafür in steter Danckbarkeit verharren,

Mademoiselle

votre tres humble
Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur,

MIch wundert sehr, daß Sie bißhero an derjenigen Lust noch nicht Theil genommen haben, womit itzt ein jedes die Zeit zubringet. Es scheinet aber Sie hätten nicht eher fahren wollen, als biß ich Ihnen Gesellschaft leistete. Denn Sie geben mir dieses in Ihrer Zuschrift deutlich zu verstehen, da Sie mich sehr höflich darum angesprochen. Nun ist es wahr daß ich wegen des kalten Wetters und wegen der Leute wunderlichen Reden, mit meiner Einwilligung anstehe. Doch weil Sie sich erbotten, beyden Stücken, durch Ihre Sorgfalt fürzubauen: als will ich es wagen eine Ergötzlichkeit zu genießen, die ich niemals anderst, als nur durch das blosse Anschauen empfunden. Monsieur halten demnach heute Nacht um sieben Uhr, einen Schlitten in Bereitschafft, und finden sich

vor

vor meiner hintern Haus-Thüre ein, allwo mit Ihnen fortfahren wird,

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

## Das 22. Capitel.

# Von Entschuldigungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Entschuldigungen sind Briefe, die wir an diejenigen abgehen lassen, welchen wir in ihrem Begehren nicht willfahren können noch wollen; oder bey denen wir uns in gewissen Fällen rechtfertigen, wo nicht gar um Verzeyhung bitten müssen.

§. 2. Ich handele darum hier schon von diesen Briefen, weil auf die vorhergehenden Einladungen, öfters Entschuldigungen folgen, die ich daselbst in der Antwort übergangen habe. Und ob ich schon besser gethan hätte, wenn ich gegenwärtiges Schreiben an ein anders Ort verspahret: so mag es doch dabey verbleiben, weil die Erlernung des Stili, ohnedem nicht auf die eigentliche Ordnung der Briefe Gattungen ankömmt.

§. 3. So

§. 3. So viel erinnere ich im Voraus, daß man so wol in diesen, als in allen Arten der Briefe, die Personen an die man schreibet, unterscheiden müsse: und daß es ein anders ist, wenn man sich rechtfertiget, ein anders aber, wenn man um Verzeihung bittet.

§. 4. Ein jedes von diesen, ist zwar der Höflichkeit benöthiget: allein bey Entschuldigungen, darf man nicht so gar viele Worte, wie bey Abbitten geben. Und die Rechtfertigungen muß man so einrichten, daß man dadurch allen Verdacht uud alle Beschuldigung von sich ablehnen kan.

§. 5. Wie sonsten Entschuldigungen, überhaupt eingerichtet seyn müssen, das habe ich allbereit Cap. 20. §. 5. erwehnet. Die Rechtfertigungen hingegen, und wie man abbittet, will in folgenden Briefen zeigen.

§. 6. Ihre Dispositiones, sind von den vorhergehenden wenig unterschieden. Doch weil die Absicht dieser Briefe meistentheils dahin zielet, daß man die Gewogenheit des Lesers, behaupten möchte: so nutzen hier die Insinuationes und Argumenta persuasoria sehr viel, wenn man sie mit Manier anzubringen weiß.

§. 7. Antwortet man auf solche Briefe, so muß es nach Beschaffenheit der Sache geschehen, um deren willen man die Entschuldigung, die Rechtfertigung und die Abbitte vorgebracht

hat; davon ich hier wegen des engen Raums, nicht ausführlicher reden darf.

# Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, an vornehme und andere Manns-Personen.

## Das erste Entschuldigungs-Schreiben. An einen Cavallier, dessen Befehl man nicht vollziehen können.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden bin ich unterthänig verbunden, daß Sie Dero hochgeneigtesten Zuschrift mich würdigen, und mit Dero Befehle, mich zugleich beehren wollen. Ob ich nun schon bißhero mich nach nichts begieriger gesehnet, als wie Ew. Gnaden, mein verpflichtetes Gemüth durch gehorsamste Dienstleistungen eröfnen möchte: so muß Ihnen doch zu meinem gröſten Verdruß kund machen, daß bey dem Herrn von N. ich das saubere Türckische Pferd nicht vor Sie erhandeln können. Denn da mich nach Ew. Gnaden entsiegelten Zeilen so gleich zu Ihm verfügte, erfuhr ich die unanständige Nachricht, daß es der Herr Obriste N. N. um 60. Ducaten an sich gekaufft, und vor dreyen Tagen in eigener Per-

son

son abgehohlet hätte ; welches der Herr von N. selber an Ew. Gnaden überschreiben, und dadurch bezeugen wird, daß der Verlust dieses Pferdes, nicht von meiner Versaumnis herrühret. Ew. Gnaden geruhen mich demnach hierinnen vor entschuldiget zu halten, und machen mich so glücklich, daß ich bey anderen Gelegenheiten, durch genaue Vollziehung Dero hochwerthesten Befehle, an den Tage legen kan, mit was vor einer eiferigen Passion ich sey

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Diener
N. N.

## Das 2. Entschuldigungs- oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben, an einen Cavallier, bey dem man uns einer ungebührlichen Courtoisie, mit einer verdächtigen Weibs-Person beschuldiget.

Wolgebohrner Herr,
Hoher Patron.

EW. Wolgebohrnen höchst-schätzbares Patrocinium zu erhalten, ist allezeit meine mehreste Sorge gewesen. Man hat mir aber mit nicht weniger Bestürtzung angedeutet, daß ich mich desselbigen in das künftige darum nicht mehr getrösten dürfte, weil man bey Ew. Wol-

gebohrnen mich in den Verdacht gesetzet hätte, als ob ich mich mit einer liederlichen Weibs-Person, in ungebührliche Buhlschafft eingelassen. Nun kan ich zwar leicht erachten, daß man Ew. Wolgebohrnen, diese Beschuldigung auf das glaublichste vorgestellet habe: allein woferne Sie meine Rechtfertigung hochgeneigt anzuhören geruhen, getraue ich mir diejenigen gäntzlich zu Schanden zu machen, welche mich durch falsche Erdichtungen, um mein bißheriges Glücke zu bringen vermeinen. Versichere demnach Ew. Wolgebohrnen, bey meiner Ehre und Gewissen, daß man Sie mit den grösten Unwarheiten beleidiget: und ich der nichtswürdigste Mensch von der Welt heissen will, wenn mich jemand des angeregten Lasters zu überführen fähig ist. Aus der Ursache entledigen Sie mich der unverdienten Ungnade, und erlauben mir, daß ich mich mündlich deutlicher erklären, auch noch ferner in geziemender Observanz verharren darf

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster und verbundenster
Diener

N. N.

Das

## Das 3. Entschuldigungs- oder Abbitt-Schreiben, an einen Patron, den man durch die Beleidigung einer seiner guten Freunde dahin gebracht, daß er uns seine Gewogenheit aufgekündiget hat.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrter Herr,
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen mit diesem Blat vor die Augen zu kommen, sollte ich billich Bedencken tragen, weil mir das Unglücke gewollt, daß ich durch die Beleidigung des Herrn N. N. in Dero Ungnade gefallen bin. Woferne Sie aber zu erwegen geruhen, daß mich der erste wider meinen Willen darzu gezwungen; und ich dessen unerachtet, so wol Ew. Hoch-Edelgebohrnen als den Herrn N. N. wegen des vorgefallenen um Verzeyhung bitte: so lebe ich der gewissen Zuversicht, daß Sie Ihren geschöpfften Wiederwillen gegen mich fahren lassen, und mir die ehemahlige Wolgewogenheit, noch ferner hochgeneigt schencken werden. Wenn demnach Ew. Hoch-Edelgebohrnen und dem Herrn N. N. zu viel gethan habe: so bekenne ich, daß es mich gereuet, und verspreche, daß ich durch mein künftiges Verhalten, auf alle Art und Weise bezeugen will

will, wie ich dasjenige wieder zu ersetzen begehre, was ich aus Eifer und Übereilung ausgeübet. Unterdessen will Ew. HochEdelgebohrnen berühmte Gütigkeit zum Vorsprecher erwählen: und in der Hofnung einer geneigten Genehmhaltung Lebenslang verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorsamer und ergebenster Diener

N.N.

## Der 4te Brief.

# Abbitt-Schreiben. An einen guten Freund, den man in der Trunckheit disgoustiret hat.

Monsieur

mon tres cher Ami.

WJe sehr es mich ärgert, daß ich bey dem gestrigen Valet-Schmauß des Herrn Antonii, so unbescheiden gewesen, und Ihnen aus einer eingebildeten Beleidigung, allerhand anzügliche Reden gegeben, solches vermag ich in Worten nicht sattsam auszudrucken. Denn ich kan leicht erachten, daß Sie mir deßwegen die ehemalige Affection nicht länger gönnen, noch mich der Freundschaft weiter würdigen werden, woraus mir bißhero so viele Zufriedenheit zugewachsen ist. Nun muß ich noch darzu gestehen, daß ich

es

es durch meine grobe Aufführung tausendmal verdienet habe, auch dahero nicht befuget bin, die geringste Klagen dargegen einzuwenden; allein, wenn mon tres cher Ami bedencken, daß ich es schwerlich gethan, woferne mir das starcke Trincken nicht die Vernunft verrücket hätte: so hoffe ich daß Sie mit meinem Verbrechen eher Mitleiden haben, als daß Sie es so gar nachdrücklich zu straffen begehren. Ich bereue es inmittelst von Grunde des Hertzens, und bin erbietig, zur Vertilgung des begangenen Fehlers, die schulge Deprecation nach Ihrem Willen einzurichten. Sie befehlen dannenhero nur, auf was vor eine Art bey Ihnen völlig ausgesöhnet werden soll

Monsieur

Mon tres honnoré Ami

votre tres obligé
Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ich müste die Unwarheit schreiben, wenn ich es läugnete, daß Sie mich gestern auf das nachdrücklichste beleidiget haben: und daß ich dahero, die bißher mit Ihnen gepflogene Freundschaft aufheben wollen. Indem ich aber nachgedacht, wie Sie mehr der Wein, als eine warhafte Ursache, darzu angereitzet hat; Sie hiernächst

durch eigenes Geständniß bekennen, daß Sie mir unrecht gethan, und mich deßwegen um Verzeihung bitten: so würde ich strafwürdiger als Sie heissen, wenn ich mich nicht zu einer Christlichen Versöhnung verstünde. Ich will demnach das angethanene, gäntzlich aus dem Sinne schlagen, und Sie der Fortsetzung, derjenigen Freundschaft und Gewogenheit versichern, die ich jederzeit in ungefärbter Aufrichtigkeit gegen Sie ausgeübet. Die Gewißheit hievon, sollen Sie bey jeder Occasion in der That erkennen; ja ich erwarte nur Ordre von Ihnen, wie durch die genaue Vollziehung Ihrer werthen Befehle, am füglichsten darthun, möge daß ich warhaftig sey

Monsieur

votre tres fidele Ami
N. N.

Der

## Der 5. Brief.

### Entschuldigung an einen guten Freund, daß man die Gevatterschaft nicht persönlich verrichten könne; welches zugleich eine Antwort auf das vierdte Einladungs-Schreiben im 20. Capitel ist.

Hoch-Edler und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr Bruder.

Es ist mir gar lieb, daß der Herr Bruder, seiner ehemaligen Worte sich erinnert, und mich zu dem neugebohrnen ersten Söhnchen zu Gevatter gebetten hat. Ich statte demnach vor das gute Vertrauen gegen meine Person schuldigen Danck ab, betaure aber nicht wenig, daß ich das Christliche Werck nicht selber verrichten kan; sondern meinen Herrn Vettern, den Herrn Auditeur N. N. an meine Stelle nach N. N. abfertigen muß. Denn ich habe wegen eines Fallements allhier so viel zu verrichten, daß es mir unmöglich fällt, nur auf etliche Stunden abzukommen. Der Herr Bruder wolle mich demnach gütigst vor entschuldiget halten, und versichert leben, daß ich mich gleich nach dem Ausgang der Sache, unverweilet nach N. N. erheben, und so wol Denselben, als meine Frau Gevatter, und euer liebes Kind besuchen werde. Biß

dahin empfehle mich zu beharrlicher Affection, und bin unter hertzlicher Begrüssung an die Frau Liebste

Meines Hochgeehrten Herrn
Gevatters

getreuer Freund und
Diener N. N.

## Der 6. Brief.

## Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Bekandten, der sich wegen einer beygebrachten Beschuldigung verlauten lassen, daß er nichts mehr mit uns zu schaffen haben wolle.

Monsieur

Ich bin zwar allezeit dahin bedacht gewesen, wie bey Denenselben in guten Credit stehen, und an Dero schätzbaren Affection, beständig Theil nehmen möchte; allein ich erfahre zu meinem äussersten Verdruß, daß Sie in das künftige nichts mehr mit mir zu schaffen haben wollen. Und dieses aus der Ursache, weil mich ein nichtswürdiger Verläumder bey Ihnen beschuldiget, als ob ich an einem gewissen Orte nicht zum besten von Ihnen, und Ihrer Bekandtschaft mit der Mademoiselle S.... gesprochen hätte. Gleichwie mich aber solches erdichtete Vorgeben, und Dero daraus erwachsene Feindschaft all-

allbereit auf das heftigste gekräncket, und mir hinführo noch beschwerlicher fallen dürfte: so konte nicht umhin, Monsieur selbiges unter der wahrhaften Versicherung zu eröfnen, daß ich weder von Ihnen, noch von der Mademoiselle S.... gegen jemanden das geringste erwehnet, noch weniger etwas gesaget habe, das beyderseitiger Renommée nachtheilig schiene. Ich bekenne vielmehr vor Ihnen und gedachten Frauenzimmer meine geziemende Ehrerbietung: und will mich durch gegenwärtiges Blat selber vor einen Calumnianten erklären, wenn mich jemand des Gegentheils zu überführen vermögend ist. Bitte demnach das Vorgeben meines Feindes genauer zu untersuchen, damit mich ferner zu meinem Vergnügen nennen darf

Monsieur

votre tres humble & tres
fidele Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Ihre Rechtfertigung, ist eben zu der Zeit bey mir angelanget, als ich denjenigen mit seinem falschen Vorgeben zu Schanden gemacht, der sie zu Ihren Nachtheil auf die Bahn gebracht hat. Denn die Person, gegen welche Sie die Reden von mir und der Mademoiselle S....

sol-

sollen ausgesprochen haben, hatte dazumal wegen einer gewissen Sache eine Visite bey mir abgeleget, als sich Ihr Widersacher gleichergestalt eingefunden. Da ich nun seinen boshaften Bericht auf die Bahn brachte, entschuldigte sich dieser mit der Unwissenheit, und gab dem Verläumder eine nachdrückliche Reprimande, daß er Sie in sein lügenhaftes Geschwätze eingemischet hat. Kurtz zu sagen, der N. N. den ich eben nicht nennen will, muste sein Verbrechen bekennen, und um Verzeihung bitten. Ich aber verrichte es wegen meiner Leichtglaubigkeit gleicher gestalt, und verspreche, daß ich die Ubereilung, durch eine warhafte Affection ersetzen, und in allen Occasionen unverändert verbleiben werde

Monsieur

votre tres obligé
Serviteur
N. N.

## Der 7. Brief.

## Entschuldigungs-Schreiben, warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Ist zugleich die Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben.

Monsieur
mon tres cher Ami.

SO sehr ich mich über Dero glücklich getroffe-

ne

ne Verbindung mit der Mademoiselle N. N. erfreuet habe: eben so sehr betrübe ich mich nachgehends, weil ich nach Ihrem inständigen Verlangen, nicht auf der Hochzeit erscheinen können. Nun werden zwar Monsieur vielleicht muthmassen, daß ich mit Fleiß ausgeblieben bin, oder mich doch sonsten von einer schlechten Hinderniß davon abhalten lassen; allein wenn Ihnen mit Grund der Warheit eröfne, daß mein Vater dazumal sehr kranck darnieder gelegen: so hoffe ich, daß Sie mit dieser Entschuldigung gütigst zu frieden seyn. Ich wünsche unterdessen zu dem angetrettenen neuen Stande alles Wolseyn, und will GOtt bitten, daß er Sie und die Frau Liebste allezeit gesund und bey stets-beglückten Wolergehen erhalten; auch Sie zu gehöriger Zeit mit vielen Früchten einer vergnügten Ehe segnen wolle. Mir bleiben Sie ferner mit Ihrer aufrichtigen Affection zugethan, und würdigen mich der Zufriedenheit, daß Ihnen mein ergebenstes Gemüthe durch gefällige Proben an den Tage legen, und damit bezeugen kan, mit was vor einer Begierde ich unverändert zu heissen verlange

Monsieur

votre fidele & obligé
Serviteur
N. N.

Der

## Der 8. Brief.

# Entschuldigungs-Schreiben, warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort auf das dritte Einladungs-Schreiben ist.

HochEdler,
Hochgeehrtester Freund.

DAß Ew. HochEdlen geliebteste Ehegattin, nach GOttes Willen so frühzeitig aus dieser Welt abgeschieden: solche habe aus Dero Einladungs-Schreiben zur Leiche, leider! erfahren müssen. Ich condolire demnach wegen eines so schmertzlichen Verlustes, und wünsche, daß ihn der Allerhöchste auf eine andere Art ersetzen, und inzwischen Ihr betrübtes Gemüthe, mit genugsamen Trost wieder aufrichten wolle. Anbey entschuldige ich mich wegen meines Aussenbleibens, und melde, daß ich gantz gewiß erschienen wäre, wenn mich nur keine unvermeidliche Hinderniß davon abgehalten hätte. Denn ich bekam dazumahl von meinem gnädigsten Hertzoge Befehle, in einigen Angelegenheiten eine Reise nach den N. N. Hofe zu thun, von dar ich erst gestern zurücke hier angelanget bin. Vielleicht ist mir das Glücke so günstig, daß Ihnen meine Dienstgefliſſenheit in freudigern Occasionen kund thun kan: dannenhero mir alle Ver-

gn-

anlassung darzu ausbitte, und mich zur Versicherung einer stets-währenden Ergebenheit, allezeit nenne

Ew. HochEdlen

gehorsamer Diener
N. N.

## Der 9. Brief.

## Entschuldigungs-Schreiben, daß man so lange keinen Brief abgehen lassen.

Monsieur

DAmit Sie doch sehen, daß ich mich annoch im Leben befinde, habe ich wiederum einmal schreiben, und mich zugleich wegen meiner unterlassenen Correspondenz entschuldigen wollen. Zwar wenn Monsieur meinen itzigen Statum zu erwegen belieben, so darf ich nicht vielen Beweiß von der Menge meiner Verrichtungen herbringen, noch weniger wegen des Verdachtes einer Hinläßigkeit mich rechtfertigen. Ich leiste meiner Pflicht, so viel mir möglich, ein Genügen: und lebe der gewissen Zuversicht, daß Sie mir glauben, wenn ich sage, wie ich bishero gerne eher einen Brief an Sie abgeschicket, woferne mich nicht, bald diese, bald wieder eine andere Hinderniß davon abgehalten hätte. Bitte demnach die sparsame

Zuschrift nicht zu meinem Nachtheil auszulegen: noch weniger einen Argwohn zu ergreiffen, der Ihre Affection zu mir verringerte. Ich verspreche in das künftige, alle übrige Augenblicke zu Dero Correspondenz anzuwenden um dadurch von Ihnen desto eher den Namen zu erlangen

Monsieur

Ihres

ganz-ergebensten
Dieners
N. N.

## Das 23. Capitel.

# Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 1.

Wer sich bey Frauenzimmer entschuldigen, rechtfertigen, und Abbitte thun will, der darf an hierzu dienlichen Worten, nichts ermangeln lassen; weil dieses Geschlechte oft eine Submission von uns fordert, die man nicht verpflichtet und beweglich genug einrichten kan.

§. 2. Wie aber diese Worte und Redens-Ar-

Arten eigentlich beschaffen seyn sollen; davon kan man hier keine Muster geben, weil sie der Caracter der Personen, und die Veranlassungen zum Schreiben, in mancherley Gestalten verändert.

§. 3. Es ist demnach auch hierinnen die Erfahrung der beste Lehr-Meister: dannenhero ich mich ebenfalls darauf beruffen, und inzwischen einige Briefe communiciren will.

## Der Erste Brief.

### Rechtfertigungs-Schreiben. An eine vornehme Dame, bey welcher wir angegeben worden, als ob wir Sie in Erkauffung einiger Gemählde vervortheilet hätten.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

EW. Gnaden kan nicht umhin, durch gegenwärtige Zeilen unterthänig vorzutragen, wie ich in Erfahrung gebracht, als ob bey Ihnen beschuldiget worden, daß ich bey Erkauffung der neulich überschickten Gemählde, ein ziemliches Geld in den Beutel gestecket, und selbige theurer angerechnet, als ich sie erhandelt hätte. Gleichwie nun Ew. Gnaden viel zu generös und tugendhaft, daß Sie dergleichen erdichteten Wor-

ten, ohne meine Rechtfertigung Gehör geben sollten: als erkühne mich solches hierdurch ehrerbietigst zu verrichten, und versichere Ew. Gnaden bey meiner Ehre, daß Sie nicht um einen Heller vervortheilet: sondern wie mir der Herr von N. N. das Zeugniß geben muß, auf das genäueste gehandelt, und nicht wenig Mühe gebrauchet, ehe sie vor den bewusten Preiß an mich gebracht habe. Ew. Gnaden geruhen demnach ferner Dero Ohren vor meinen Mißgünstigen und Verläumdern zu verstopffen, und mich derjenigen Wolgewogenheit weiter zu würdigen, die Lebenslang in tieffer Submission veneriret

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

## Der 2. Brief.

## Entschuldigungs-Schreiben. An eine Hauptmännin, welche uns um einen Vorschuß am Gelde angesprochen.

Wolgebohrne Frau
Hochgeehrteste Frau Hauptmännin.

EW. Wolgebohrnen abgelassenes Schreiben, ist mir zwar heute bestens zu Handen kommen: ich betaure aber anbey gar sehr, daß Ihnen dieses mal nicht so dienen kan, wie Sie durch

den

den Innhalt von mir verlanget haben; inmassen ich eben itzt gar nicht bey Gelde, und erst vor 8. Tagen zur Erkauffung eines Stück Feldes, selbst 300. Thaler an einem gewissen Orte aufnehmen müssen. Da mir also zur Bezeugung meiner willigsten Dienstgeflissenheit, die gehörigen Mittel entzogen seyn: als lebe der gewissen Zuversicht, Ew. Wolgebohrnen werden mich hochgeneigt zu entschuldigen belieben; und die aufrichtige Versicherung gelten lassen, daß ich in andern Fällen dasjenige wiederum ersetzen will, was ich itzunder aus obberührter Ursache, nicht vollziehen können. Zu dem Ende erwarte nur Ordre, wenn solches Anerbieten durch die That bekräftigen soll

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster Diener
N. N.

## Der 3. Brief.

## Rechtfertigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, bey welcher wir verkleinert worden.

Mademoiselle

SO beschwerlich als Dero Kaltsinnigkeit mir bishero gefallen ist, vermochte ich doch deren eigentlichen Ursprung keines weges zu errathen;

und ich dürfte mich noch länger mit tausenderley Einbildungen gequälet haben, wenn ich nicht heute erst ungefehr erfahren, daß Mademoiselle darum billiche Ursache mit mir zu zürnen hätten, weil Ihr jemand gesagt, daß ich mich nicht zum besten aufführete; sondern mit allerhand verdächtigen Leuten in Bekandschaft stünde. Nun würde Mademoisellen das Gegentheil zu eröfnen, mich nicht erkühnen, wenn ich nicht die Warheit zum Beystand hätte. Da aber selbige von tugendhaften Gemüthern niemal verstossen wird: so geruhen Sie zu glauben, daß niemand als verläumderische Zungen, etwas ungebührliches von mir auf die Bahn bringen, noch weniger, durch unumstößliche Beweißthümer behaupten können. Bitte demnach mich der ehemaligen Affection noch ferner unverändert zu würdigen, und denenjenigen weiter kein Gehör zu geben, die mich des Vergnügens zu berauben gedencken, welche aus Dero Bekandschaft bishero zugewachsen

Mademoiselle

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ES ist billich eine Übereilung von mir zu nennen

nennen, daß ich dem Vorgeben einer gewissen Person, so bald Glauben zugestellet, die Sie vor den unrechten angesehen, und also einen falschen Bericht bey mir abgestattet. Die Umstände, so sie dabey angeführet, waren so beschaffen, daß ich an der Gewißheit fast gar nicht zweifeln konte; da ich aber nunmehro nach genugsam eingeholter Kundschafft, des Gegentheils zur Genüge versichert, so erachte mich auch verbunden, meine Beschuldigung zu widerruffen, und Sie zu ersuchen, daß Sie den Verdruß ablegen wollen, den Ihnen der Irrthum und ein falscher Bericht zugefüget. Ich will mich hinführo besser in obacht nehmen, und durch die Fortsetzung einer wahren Gewogenheit bekräftigen, daß ich zur Vertilgung des begangenen Fehlers heisse

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Der 4. Brief.

## Entschuldigungs-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer bey welchem wir unserm Versprechen nach, keine Visite abstatten können,

Mademoiselle.

Ich bilde mir schon ein, daß Sie mich allbereit unter die Anzahl derjenigen gerechnet haben,

welche viel versprechen, und wenig halten; weil ich mich meiner Zusage unerachtet, gestern dennoch nicht bey Ihnen eingefunden. Ich hoffe aber dennoch Mademoiselle werden gütiger mit mir verfahren, wenn Ihnen hiedurch eröfne, daß ich schon zur Erfüllung meiner Schuldigkeit, auf dem Wege begriffen gewesen, als ein Fremder, der sonst in Leipzig mit mir studiret, mich auf der Strasse angetroffen, und gleichsam mit Gewalt in den nächsten Gast-Hof gezogen; allwo er mich aller meiner Einwendungen unerachtet, nicht eher, als bey später Nacht, von sich gelassen. Indem ich nun mein Wort, wieder Willen nicht halten können: so geruhen Sie diesen Zwang vor eine Entschuldigung gütig aufzunehmen, und glauben, daß ich alle Augenblick zähle, bis sich eine Gelegenheit, Dero wehrteste Conversation zu geniessen, bey mir hervor thut. Ich will Ihnen alsdenn ausführlicher sagen, mit was vor einer Passion ich Lebenslang verharren möchte,

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Es hat Ihnen niemal an scheinbaren Entschuldigungen gemangelt, und es ist Ihnen die letzte so wol gerathen, daß ich fast gar nichts dargegen einzuwenden wißte, wenn man mir nicht ge-

gesaget hätte, als ob Sie unter dem benahmten Fremden, ein gewisses Frauenzimmer aus Leipzig verstanden, welches Sie von der versprochenen Besuchung abgehalten. Doch weil Monsieur Ihr vielleicht höher als mir verpflichtet seyn: so würde ich unrecht handeln, wenn ich mich über eine Sache beschwerte, darzu ich kein genugsames Recht habe. Aus der Ursache, will ich nicht nur keine Klage führen; sondern auch das Verfahren billigen, daß Sie mir eine weit angenehmere Person fürgezogen haben. Ich ertheile Ihnen hiernächst die Erlaubnis, Ihre beliebte Conversation ferner zu suchen: auch alle Augenblicke, darauf zu verwenden, die Ihnen von andern Verrichtungen übrig seyn. Denn es ist mir selber eine Freude, wenn ich Sie vergnügt weiß; und ich bilde mir ein, Sie sollen hieraus das Gemüthe beurtheilen,

Ihrer
aufrichtigen Freundin
N. N.

## Der 5. Brief.

## Abbitt-Schreiben, an ein Frauen-Zimmer, gegen welches man auf einer Hochzeit, im Trunck ziemliche Unhöflichkeiten begangen hat.

Mademoiselle.

Ich bekenne gar gerne, daß Sie das gröste

Recht von der Welt haben, wenn Sie dieses Blat mit der Nachricht uneröfnet wieder zurücke schickten, daß ich Ihnen gar nicht mehr, weder mündlich noch schrifftlich vor die Augen kommen sollte. Wenn aber bey Mademoiſellen nur noch die geringste Gütigkeit gegen mich übrig ist, so weiß ich, daß Sie die Strengigkeit nicht in der That ausüben, die ich mir gestern durch meine begangene Unhöflichkeit, tausendmal zugeeignet habe. Denn es ist Ihnen ja sattsam bekandt, daß es in der Trunckenheit geschehen, worzu mich die vielen Gesundheiten veranlasset, welche ich weder dem Herrn Bräutigam noch andern Hochzeit-Gästen abschlagen können. Doch wenn ich schon die billichsten Entschuldigungen zu meinen Vorsprechern hätte, muß ich bey Mademoiſelle dennoch depreciren. Ich bitte demnach auf das allerhöchste um Verzeihung, und verpflichte mich, die verübte Grobheit, durch die ersinnlichste Civilité wiederum zu ersetzen. Ja es soll sich keine Gelegenheit ereignen, worinnen ich nicht durch warhafte Proben darthun werde, daß die Behauptung Dero Wolgewogenheit sich auf das äusserste angelegen seyn lässet,

Mademoiſelle.

Dero
gehorsamster und ergebenster
Diener
N. N.

Die

# Die Antwort.

Monsieur

ICh habe Ihnen nach Ihrem eigenen Geständniß eine wichtige Reprimande wegen der gestrigen Aufführung zu geben: und ich glaube nicht, daß mich jemand deswegen tadeln soll, wenn ich die vielen Beleidigungen anführe, die Sie mir in der Trunckenheit zugefüget. Nun weiß ich zwar wol, daß viele Leute, tausenderley Schwachheiten begehen, wenn der Wein über die Vernunft die Ober-Herrschaft erlanget: allein ich vermeinte nicht, daß Sie sich auch unter deren Anzahl rechneten. So aber habe ich es in der That erfahren, und es können mir nicht nur verschiedene Personen, sondern mein zerrissenes Hals-Tuch, der zerbrochene Sonnen-Fächer, und andere Merckmale, ein genugsames Zeugnis geben, mit was vor einer Höflichkeit, Sie mir begegnet seyn. Es ist mir leid, daß ich es sagen muß. Ich wolte aber, daß es gar nicht geschehen wäre. Denn auf solche Weise wäre ich auch der Schande und des Schadens überhoben geblieben. Sie urtheilen demnach selber, ob ich Ihre Deprecation genehm halten, und mich wie sonsten ohne Verdruß nennen kan

Ihre Dienerin
N. N.

Der

## Der 6. Brief.

# Entschuldigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, an welches wir nicht so bald geschrieben, als wir versprochen haben.

Mademoiselle.

SIe werden auffer allem Zweifel gedacht haben, daß ich mein Versprechen in Vergessenheit gestellet, weil allbereit zween Monat verflossen seyn, daß Ihnen ich von meiner Ankunft in N. N. keine Nachricht ertheilet. Ich versichere aber Mademoiselle, daß ich täglich daran gedacht, und gewiß schon vor längsten geschrieben hätte, wenn mich nur nicht ein verdrüßlicher Arrest davon abgehalten. Denn wie ich von Cölln zu Wasser abgereiset bin, geriethen wir einer feindlichen Parthey in die Hände, diese, weil sie einige Circkel, und ein Buch von der Kriegs-Bau-Kunst unter meinen Sachen fand, mich vor einen Ingenieur ansahe, und alles Gegen-Beweises unerachtet, gefänglich nach N. N. abführte; allwo ich 2. Monathe sehr genau verwahret bleiben muste, biß ich meine vorige Freyheit wiederum erlangen können. Mademoiselle geruhen demnach, die Unterlassung meiner Schuldigkeit, nicht mir, sondern diesem widrigen Zufall beyzumessen, und glauben, daß ich hinführo das versäumte gedoppelt einbringen, indessen

indessen aber zu Dero angenehmen Befehlen beständig verharren werde,

votre tres humble
Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ICh betaure sehr, daß Sie das Unglücke einer feindlichen Parthey in die Hände geführet hat. Denn ausser dem, daß ich dadurch von Dero Ankunft in N. N. keine angenehme Nachricht erlangen können: so ist auch leicht zu erachten, wie viel Mühe und Verdrießlichkeiten es Ihnen bey der abgedrungenen Rechtfertigung gekostet haben wird, ehe sie sich eines gefährlichen Verdachts entschlagen, und dadurch die Freyheit, zur Fortsetzung Ihrer Reise, ausgewürcket. Ich erfreue mich dahero, daß der Handel so gut abgelauffen, und wünsche, daß es Ihnen in N. N. jederzeit gut gehen möchte. Ich meines Ortes, will allhier immer in der Einsamkeit zubringen, und die meiste Zufriedenheit darauf gründen, wenn gute Zeitungen von Ihnen und Ihren Verrichtungen bey mir einlauffen. Solte Ihnen bisweilen ein viertel Stündgen zum Schreiben übrig seyn: so vergessen Sie nicht, Ihrer Zusage ein Genügen zu leisten, und glauben, daß ich stets verharre,

Monsieur

Ihre affectionirte
N. N.

Der

## Der 7. Brief.

# Entschuldigungs-Schreiben. An eine neu-angehende Ehe-Frau, deren Hochzeit wir nicht beywohnen können.

Madame,

Es ist mir von Hertzen leid, daß ich nach meiner fest gegebenen Zusage, nicht auf Dero Hochzeit erschienen, und die Lustbarkeit ausüben können, welche ich mir schon längstens vorgenommen habe. Doch ich hoffe, daß Madame mich wegen der schlechten Erfüllung meiner Zusage, gütigst entschuldigen, wenn ich Ihnen aufrichtig eröfne, daß ich gantz gewiß erschienen wäre, woferne nur nicht von der Anwesenheit des N. N. Nachricht erhalten, den ich aller Orten fliehe, wo ich nur weiß, daß er zugegen ist. Denn weil er ein Mensch, der bey jedweder Gelegenheit, wegen eines abgewonnenen Processes, Händel an mir suchet, so habe ich mich lieber an meiner Zufriedenheit hindern; als die angestellte Frölichkeit durch etwas verdrüßliches unterbrechen; oder doch zum wenigsten vermindern wollen. Bitte demnach, Madame geruhen die Ursache meines Aussenbleibens zu billichen, und mir die Erlaubniß zu verstatten, daß nebst Wiederho-

lung

lung meines neulichen Wunsches zu Dero veränderten Stande mich allezeit nenne

Madame,

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ICh habe Ihnen von meinem Liebsten eine Begrüssung zu melden, und gebe Ihnen zugleich zu verstehen, daß es uns ein hertzliches Vergnügen gewesen wäre, wenn wir Sie als einen wehrtesten Gast, bey unserer Hochzeit-Freude bedienen können. Dieweilen Sie uns aber derselbigen wegen der vermeynten Gegenwart N. N. beraubet: so müssen wir nicht nur über den zugezogenen Verlust der Zufriedenheit, sondern auch, über die falsche Nachricht, wegen des N. N. klagen; inmassen wir ihn gar nicht auf die Hochzeit geladen haben. Gleichwie aber dieses eine Sache die nicht mehr zu ändern ist: so müssen wir es geschehen lassen und zu frieden seyn, wenn wir nur noch ferner einen guten Freund an Ihnen behalten; dem wegen seines wiederholten Glückwunsches ergebensten Danck saget

Ihre Dienerin

N. N.

Das

## Das 24. Capitel.

# Von Suppliquen und Bitt-Schreiben, nebst der Beantwortung.

§. 1.

Bitt-Schreiben sind Briefe / worinnen wir bey jemand um etwas Ansuchung thun.

§. 2. Die Beschreibung dieser Briefe ist aber hier allgemein. Denn Sie haben zwar insgesamt die Absicht daß man darinnen bittet: allein sie sind deswegen doch von einander unterschieden, und wird nicht einer wie der andere ausgefertiget.

§. 3. Wenn die Bitte auf einem blosen Compliment beruhet, daß ich Freunde um diese oder jene Gefälligkeit anspreche, die sie mir ohne ihren Schaden leichtlich zustehen können: so entschuldige ich mein Unterfangen: entdecke mein Begehren: und versichere nebst der Herausstreichung ihrer Complaisance, daß ich vor die Genehmhaltung, auf Erkenntlichkeit bedacht seyn, oder doch sonst ein verpflichtester Diener verharren werde.

§. 4. Ersuche ich einen guten Freund oder Bekandten um etwas: so beruffe ich mich auf seine Affection die er jedesmal gegen mich spühren lassen. Ich sage wie das Vertrauen zu ihm, mir

mir die Erfüllung meiner Bitte allbereit zusagte. Dannenhero gründete ich mich ferner darauf, und wolte dafür zur geziemenden Danckbarkeit, verbunden bleiben.

§. 5. Gehören aber die Bitt-Schreiben an vornehme Herren, oder Collegia: so nennet man sie Suppliquen. Und nachdem deren Veranlassung beschaffen ist, nachdem muß man auch die Worte einrichten; damit sie dem Leser das Hertze recht angreiffen, und uns die Gewährung unserer submissen Bitte auswürcken.

§. 6. Solches geschiehet mit tieffster Unterthänigkeit; oder wohl gar, zumal von Weibs-Personen, auf eine sehr demüthige Art. Man rühmet die Gnade und Generosité des Lesers. Verbindet damit den Vortrag, und hänget solche Argumenta commoventia oder Bewegungs-Gründe an, die etwas nachdrückliches und rührendes bey sich führen: und endlich ermangelt man nicht sich dergestalt zu verpflichten, wie es die Person des Lesers und unser eigenes Interesse mit sich bringet.

§. 7. Die Muster können es am allerbesten zeigen, wie die Dispositio und Schreib-Art dieser Briefe beschaffen ist, weswegen ich die Weitläufftigkeit hier ersparen und auf jene verwenden will; weil es doch einmahl eine ausgemachte Sache ist, daß man in Erlernung des Stili, mehr durch die Exempel, als durch Regeln ausrichten kan.

§. 8. Die Antwort auf Bitt-Schreiben, gehören in gewissen Fällen mit unter die Entschuldigungen, davon wir in den zwey vorhergehenden Capiteln geredet. Will man aber dem Leser seiner Bitte gewähren, so braucht es nicht viel Mühe und Zierlichkeiten. Denn man begnüget sich schon an der Erfüllung seines Verlangens, welches allen Complimenten und Galanterien im Stilo vorzuziehen ist.

§. 9. Sonsten hat man bey den Suppliquen noch Achtung zu geben, auf ihre äusserliche Form und Uberschrift.

§. 10. Was die äusserliche Form betrift: so muß man sich nach der eingeführten Gewohnheit des Ortes richten. Insgemein aber, leget man sie nur schlechter Dings in Octav zusammen, daß man sie nach der Eröfnung, nicht umgekehrt in die Hand kriegt. Wobey wol zu mercken, daß die Suppliquen, allezeit auf einem gantzen saubern Bogen geschrieben seyn müssen, wenn sie auch gleich nur in etlichen wenigen Zeilen bestünden.

§. 11. Aussen her schreibet man ohne weitläuftige Titulatur, an wem die Supplic gerichtet ist: hernach kömmt der Name dessen, der die Bittschrift ausfertiget: und endlich der gantz kurtz gefasste Innhalt; oder aber man beruffet sich nur auf selbigen.

Zum Exempel. An einen Fürsten.

## An Se. Hoch-Fürstliche Durchl. den regierenden Herrn N. zu N.

Unterthänigste Supplique
Mein
N. N.

Um gnädigste Verleihung der vacanten Stadtschreibers-Stelle zu N. N.

## An einen Reichs-Grafen also:

An Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz
den Herrn Grafen von N. N.

Unterthänige
oder Gehorsamste Bitt-Schrift
mein
N. N.
Um gnädige Verleyhung eines Stipendii Juridici.

## An einen vornehmen Stadt-Rath.

An einen Hoch-Edlen und Hoch-Weisen Rath,

oder: An einen Hochlöblichen Magistrat.
(NB. Nach Beschaffenheit der Sache oder der Person,)
gehorsames Ansuchen

Mein
N. N.
Medic. Doct.
Um Hochgeneigte Reception in das Löbl. Collegium Medicum.

## An ein Collegium.

An die Hoch Fürstliche N. N. Hoch Löbl. Landes-Regierung,
gehorsamstes Memorial
Mein
N. N.
Um höchst-geneigte Willfahrung ut intus

# Von Suppliquen oder Bitt-Schriften, an grosse Herren und andere vornehme Leute.

## Die Erste Supplique. An einen Fürsten, um einen Dienst.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr.

EW. Hoch Fürstl. Durchl. meine unterthänigst ge-

getreue Dienste zu wiedmen, ist allzeit mein sehnliches Verlangen gewesen: und ich werde mich künftig höchst glückseelig schätzen, wenn Ew. Hoch Fürstl. Durchl. denjenigen submissen Gehorsam in der That bezeugen kan, worzu Dero Hohe Landes-Väterliche Gnade mich schon vor längsten verpflichtet hat. Wannen nun durch Absterben des Stadt-Schreibers zu N. N. eine Stelle erlediget worden, deren Verwaltung ich mir ohne einigen Ruhm zu melden, nach geendigten Universitäts-Jahren, bestermassen vorzustehen getraue: als ergehet an Ew. Hochs Fürstl. Durchl. mein unterthänigstes Bitten, Sie geruhen nach Dero angebohrnen Clemenz gnädigsten Befehl zu ertheilen, daß mir dieser vacante Dienst vor andern Competenten, zuerkandt werden möchte. Solche Hoch Fürstliche Gnade, will ich mit devoten Hertzen überall rühmen, und mich Zeit meines Lebens eiferigst dahin bestreben, damit als ein getreuer Unterthan dermaleinst ersterben kan

Durchlauchtigster Hertzog,
Gnädigster Fürst und Herr,
Ew. Hoch Fürstl. Durchl.

Unterthänigster und gehorsamer
Knecht
N. N.

## Die 2. Supplique. An einen regierenden Reichs-Grafen. Von einem unschuldig Gefangenen.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädiger Graf und Herr.

EW. Hoch-Gräfl. Excellenz kan nicht umhin, aus meinem beschwerlichen Gefängnis, mit betrübtesten Hertzen wehemütigst vorzutragen, wie ich wegen Bezüchtigung eines jüngst an N. N. Apothecker allhier, vollbrachten Meuchel-Mordes, schon vor acht Tagen, gewaltsamer Weise in Verwahrung geführet, und gleich dem ärgsten Missethäter, ohne genugsamen Beweiß des verübten Verbrechens, tractiret worden bin. Dieweil mir aber die Vollziehung dieser verdammlichen That, nimmermehr zu Gemüthe kommen, auch dem gerechten Richter Himmels und der Erden sattsam bekandt ist, daß ich unschuldiger Weise, in solches schimpfliches Unglücke gerathen bin: So nehme zu Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz meine unterthänigste Zuflucht und bitte um GOttes Willen, Sie geruhen doch unverweilet gnädigsten Befehl ergehen zu lassen, damit ich mich des aufgebürdeten Argwohnes entledigen, und durch hinlängliche Rechtfertigung, die unschuldig entzogene Freyheit, zum Trost meiner armen Kinder, und zum Steuer der Wahrheit, wiederum erlangen kan.

kan. Vor solche hohe Gnade, will ich den Allerhöchsten in meinem Gebete künftig inbrünstig anflehen, daß Er Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz, bey stets beglückter Regierung, unveränderter Gesundheit, und allem übrigen Hoch-Gräflichen hohen Wolergehen, auf viele Jahre erhalten wolle. Der ich mit devotesten Hertzen ersterbe

Ew. Hoch Gräflichen Excellenz,
Meines Gnädigen Herrn

unterthänigst gehorsamer Knecht
N. N.

## Die 3. Bitt-Schrifft eines Studiosi. An die Executores eines Testaments, zur Aufrichtung einer Schule, vor armer Leute Kinder.

Hoch Ehr-Würdiger / Groß Achtbar und Hochgelahrter /
Hoch Edel Gestrenger;
wie auch
Wol-Edler / Vest und Wol-Fürnehmer
Hochgeehrteste Herren /
Vornehme Patronen.

EW. HochEhrwürden, HochEdel Gestreng

und WolEdlen, werden hochgeneigt zu vernehmen geruhen, was gestalten ich in Erfahrung gebracht, daß unter Dero höchst rühmlichen und löblichen Direction, der armen Jugend zum besten, eine gantze neue Schule eröfnet, und mit einem darzu gehörigen tüchtigen Præceptore, versehen werden soll. Weilen ich nun so wol meine Academische Studia zu einem künftigen Schul-Dienste eingerichtet; als auch bißhero durch vieljähriges Informiren bey allerhand Jugend allhier, mir sonder Ruhm zu melden, eine solche Praxin beygeleget habe, daß jedermann mit mir zufrieden gewesen, und ich mir folglichen die Stelle eines würdigen Schul-Dieners zu verwalten getraue: als gelanget an Ew. HochEhrwürden HochEdel-Gestreng und WolEdlen, als an die sämtl. Herren Directores und Executores dieses heilsamen Werckes, mein gantz gehorsamstes Bitten, Sie wollen es durch Dero höchstgütige Vermittelung, dahin gedeyhen lassen, daß ich vor andern Competenten hierzu gelangen, und mich bey diesen schweren Zeiten, nicht nur einiger massen versorget wissen; sondern auch die arme Jugend, zur GOttes-Furcht und andern nützlichen Sachen, in geziemender Treue anweisen kan. Solche grosse Wolthat wird GOtt im Himmel, Ew. HochEhrwürden, HochEdelGestreng und WolEdlen, mit langen Leben, stets währender Gesundheit, und allem beglückten Wolergehen reichlich vergelten: ich aber will

in

in unausgesetzter Danckbarkeit biß in das Grab verharren

Ew. HochEhrwürden
HochEdelGestreng
und WolEdlen
unterthäniger und gehorsamer
Diener N. N.

Die 4. Bitt-Schrifft. An die Exeeutores einer Stiftung, von einem armen Bürger.

HochEdelgebohrner Herr/
wie auch
WolEdle/ Vest und Hochgelahrte/
Ehrbare und Vornehme
Herren Executores.

EW. HochEdelgebohrnen, und den übrigen Herren Executoribus, wird in hochgeneigten und gütigen Andencken geruhen, was gestalten der weiland Edle und Veste Herr N. N. Seel. Andenckens, in seinem hinterlassenen Testament, die Christliche Verordnung gemacht, daß jährlich an N. N. Tage, denen allhiesigen armen Bürgern, die ihrer Hand Arbeit nicht weiter fürstehen können, sonsten aber in ihrem Leben sich wol und ehrbar verhalten haben, ein Allmosen ausgetheilet werden soll. Wannen dann nun Ew. HochEdelgebohrnen und den sämtlichen Herren Executoribus unterthänig und gehorsamst vortrage, wie ich armer und höchst bedürf-

tiger Mann, schon viele Jahre her, gantz Nahrungs-los darnieder liege, und so wol mich, als mein Weib und Kinder recht kümmerlich und in dem äusserſten Elende erhalten muß; anbey aber niemand mit Grund der Warheit mich eines bösen Wandels beschuldigen kan: als ergehet an Ew. Hoch-Edelgebohrnen und die übrige Herren Executores mein unterthäniges flehentliches Bitten, mir elenden und in die höchſte Noth verfallenen Manne, obberührte Stiftung, nebſt andern, gütigſt angedeyhen zu laſſen. Vor ſo hochgeneigte und Chriſtmildige Erhörung, will ich GOtt im Himmel Tag und Nacht in meinem inbrünſtigen Gebet anruffen, daß er Ew. Hoch-Edelgebohrnen und die übrigen Herren Executores, bey allem erſprießlichen Leibes und Seelen Wolſeyn, biß auf ein ſpätes Alter, ungekräncket erhalten wolle. Der ich Lebenslang in ſchuldigſter Danckbarkeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
wie auch
der ſämtlichen Herren Executoren,

unterthänig- und gantz gehorſamſter Diener
N. N. Ein hieſiger armer 58. jähriger Bürger.

Von

# Von Bitt-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen.

## Das erste Bitt-Schreiben. An einem Minister, um Recommendation zu einem Dienste.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

EW. Excellene weitberühmte Generosité, die Sie allen denenjenigen gnädig zu schencken geruhen, welche durch Dero hohe Vermittelung ihre zeitliche Wohlfahrt zu erlangen trachten: machet mich so kühne, daß in der Entfernung die unterthänigste Aufwartung schriftlich ablege, und in respectuoser Observanz vortrage, wie die N. N. Charge, durch die Promotion des N. N. unvermuthet ledig worden ist. Da ich nun schon längsten gewünschet, daß ich zu einer solchen Stelle Gelegenheit erlangen möchte; Ew. Excellenz aber, in so grossen Ansehen bey Ihrem Durchlauchtigsten Hertzoge stehen, daß Sie Dero bißherige Vorsprechungen, niemalen mit Entschuldigungen, oder andern Einwendungen abgewiesen haben: als nehme zu Ew. Excellenz aus ehrerbietigsten Vertrauen, meine gantz gehorsamste Zuflucht, und bitte es

durch

durch Dero viel vermögende Recommandation dahin zu vermitteln, daß mir kein anderer in Besitzung dieser Charge vorgezogen werde. Solche hochschätzbare Wolthat, will ich in der verpflichtesten Submission Lebenslang venerigen, und vor die Beförderung meiner Glückseeligkeit, mit unaufhörlichen Danck, in dem ersinnlichsten Respect ersterben

Hoch Wolgebohrner Herr/
Ew. Excellenz
unterthänig-gehorsamer
Knecht N. N.

## Das 2. Bitt-Schreiben.

### An einen vornehmen Cavallier, daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden höchstschätzbares Patrocinium habe allezeit, in möglichsten Respect verehret: und ich werde mich künftig unermüdet bestreben, daß dessen beständig theilhaftig heissen, und mir dadurch auch bey andern vornehmen Leuten, ein hochgeneigtes Wolwollen auswürcken kan. Wenn nun Ew. Gnaden, gehorsamst vortrage, daß ich gerne bey dem Herrn von N. N. einen freyen Zutritt erlangen, und aus der Conversation eines so gelehrten und ga-

galanten Cavalliers profitiren möchte; Ew. Gnaden aber mit Selbigem schon viele Jahre her, in der angenehmsten Bekandschaft gelebet, daß Sie also durch Dero hohe Vermittelung, mich leichtlich in meinem Wunsche beglücken können: so geruhen Ew. Gnaden bey nächster Gelegenheit, meine Person auf das nachdrücklichste zu recommandiren, und mir die hohe Vergünstigung auszuwürcken, daß bey dem Herrn von N. N. meine ehrerbietige Aufwartung selber abstatten, und zu Vollziehung seiner wertheſten Befehle, mich gehorsamst offeriren darf. Vor diese Gnade, verpflichte mich zu aller Danckbarkeit: und ich will bey jedweder Gelegenheit darthun, mit was vor einer Veneration ich mich zu erweisen begehre

Ew. Gnaden

unterthänigen und gehorsamsten Diener

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

DJeweil Sie mir in ihrer Zuschrift, das gute Vertrauen eröfnet, daß Sie gerne durch meine Vermittelung, mit dem Herrn von N. N. bekandt seyn möchten: so bin ich gestern zu ihm geritten, und habe Ihre Person nicht nur bestermassen recommandiret: sondern zugleich die Erklärung von Ihm erhalten, daß er allbereit von Ihnen gehöret, und also denjenigen persön-

sönlich bey sich zu sehen verlanget, von welchem ich, und andere Leute, ihm so viel rühmliches kund gethan. Da sie nun bey diesem Cavallier, in so gutem Credit stehen, und Ihm Ihre Aufwartung keines weges entgegen ist, so wäre mein wolmeinender Rath, Sie verfügten sich je eher je lieber zu Ihn, und legten den Grund zu einer Bekandtschaft, die sehr vortheilhaft vor Sie ausschlagen dürfte. Kan ich noch etwas beytragen, so wird es hertzlich gerne thun

Monsieur

votre Serviteur
N. N.

## Das 3. Bitt-Schreiben.

### Um Abmachung einer Rechts-Sache, an einen Hof-Rath, der von dem Fürsten Commission darzu erlanget hat.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Raht,
Hoher Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen Anwesenheit in N. N. habe heute durch den daselbstigen Pfarrer vernommen, und vermeinte Ihnen am gedachten Orte, meine an den N. N. Erben rechtmässige Anfoderungen mündlich zu recommandiren; dieweil aber einige Tage her mich unpäßlich befinde, und nicht wol über Land in die freye Luft

Lust trauen darf: als nehme die Erlaubniß, Ew. HochEdelgebohrnen, mit einigen Zeilen beschwerlich zu fallen, und Sie gehorsamst zu ersuchen, woferne bey Dero Anwesen, wegen der N. N. Sache etwas abgehandelt wird, gedachten N. N. Erben, zum possess des mir abgekauften Guts, und mir zum schuldigen Rückstande, der 600. Thaler am Kauf-Schilling, nebst den hiebey folgenden specificirten Schulden und angewachsenen Interessen, gütigst und den Rechten gemäß, behülflich zu seyn. Ew. HochEdelgebohrnen kan versichern, daß nächst GOtt mein gantzes Vertrauen, auf Dero berühmten Eiffer gegen die heilsame Justiz setze: auch dahero an der Genehmhaltung und Erfüllung meiner untadelhaften Bitte um so viel weniger Zweifel trage. Dafür ich in unvergeßlicher Danckbarkeit veranlasset werde zu verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

NB. Besiehe den 7. Brief in gemischten Schreiben an Manns-Personen.

Das

# Das 4. Bitt-Schreiben.

## Um die Uberschickung eines Hochzeit-Carminis.

Monsieur

WEilen man mich beschuldiget, als ob ich in dem jüngst verfertigten Hochzeit-Carmine, gar einen groben Fehler, wider die Regeln der reinen Poesie begangen hätte; ich aber solchen in der annoch in Händen habenden Copia nicht finden kan; und dahero muthmasse, es müsse in N... bey der Censur etwas ungereimtes hinein geflicket worden seyn, wie öfter von Leuten zu geschehen pfleget, welche Verse verbessern wollen, die sie doch selber nicht machen können: als ergehet an Dieselbige meine gehorsamste Bitte, sie geruhen mir ein Exemplar zu überschicken, damit ich wissen möge, wo denn eigentlich die poetische Sau anzutreffen. Ich will inzwischen vertheidigen, daß ich sie bey meiner eigenen Arbeit durchaus nicht geheget, und ohne Ruhm zu melden nichts eingemischet, was einer Censur würdig wäre. Doch ich begehre deßwegen einen andern wegen seiner super klugen poëtischen Geschicklichkeiten nicht im geringsten zu beneiden; sondern ich bekümmere mich vielmehr, auf was vor eine Art, ich zu Vollziehung Dero Befehle heissen möge

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die

# Die Antwort.

Monsieur.

ICh vermeynte die Ehre zu haben, Ihnen ein gedrucktes Exemplar von dem verfertigten Hochzeit-Carmine persönlich zu überliefern: es sind aber so viele Hindernissen darzwischen kommen, daß ich meinen Vorsatz nicht bewerckstelligen können. Um aber Ihrem Verlangen ein Genügen zu leisten, übersende es hier in Begleitung gegenwärtiger Zeilen: und entschuldige mich, wenn etwas hineingeflicket worden, darzu ich doch gar keine Ordre gegeben. Ich habe Dero eigenes Manuscript in die Druckerey geschicket, und vermeinte, weil ich meinen Herrn Schwager, den Herrn Professor N. N. um die Correctur ersuchet, es würde bestermassen versorget seyn. Woferne demnach etwas unanständiges darinnen anzutreffen, ist es entweder diesem, oder der Presse beyzumessen. Hiernächst bedancke mich nochmal vor die erzeigte Gefälligkeit, und bin hinwiederum

Monsieur

votre tres humble
Serviteur
N. N.

# Das 5. Bitt-Schreiben.

## An einen Bekandten, daß er uns mit einem Vorschuß von Gelde, an die Hand gehen wolle.

Wol-Edler,
Hochgeehrter Herr und
Werther Gönner

Sie haben in Dero wehrtesten Bekandschaft, mir schon so viele Gefälligkeiten erzeiget, daß ich fast Bedencken trage, ob ich Sie noch ferner darzu veranlassen soll. Da mich aber ein ehrerbietiges Vertrauen gleichsam darzu nöthiget; und ich gantz versichert bin, daß Sie aus sonderbahrer Affection, selbige nicht übel aufnehmen, noch weniger in meiner Bitte mit einer abschlägigen Antwort abfertigen werden: so gebe Ihnen hierdurch zu verstehen, wie Sie mich unendlich obligiren, wenn Sie mir mit hundert Thalern, zu einer nothwendigen Bezahlung an die Hand gehen möchten. Ich verpflichte mich berührte Summa, nicht nur innerhalb fünff Wochen, mit grosser Dänckbarkeit richtig zu erstatten: sondern ich will auch sonsten, bey allen sich ereignenden Occasionen durch die That bekräftigen, daß ich hinwiederum zu dienen in Bereitschaft stehe. Woferne Sie, demnach so viel Geld zu entbehren übrig

haben:

haben: so geruhen Sie es durch den Leipziger Boten an mich zu übersenden dem ich nach Empfang eine sichere Obligation behändigen: sonsten aber unausetzlich verharren will

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamster und verbundener Diener

N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr,

DAs gute Vertrauen so Sie auf meine Freundschaft gegründet, ist weit grösser als die dafür gebührende Erkänntlichkeit: und ich wollte wünschen, daß ich meine Ihnen gewidmete Affection, also zu bezeugen fähig wäre, wie ich Ihrer wertheſten Zuneigung schuldig bin. Damit Sie aber doch nur einiger massen abnehmen, wie begierig ich zu Dero Dienſten bin: so übersende hier nicht nur die verlangten hundert Thaler, sondern ich bin ehrbietig, Ihnen auf allem Fall mit noch so viel an die Hand zu gehen. Ich läugne zwar nicht, daß ich itzt des Geldes zu einem angefangenen Bau selber benöthiget bin, doch weil Sie es nur auf eine so kurtze Zeit begehren, kan ich es bis dahin schon missen; absonderlich da ihre Renommeé mir sattsam bekandt, und ich wol weiß, wie richtig Sie Ihr

gegebenes Wort zu halten pflegen. Aus der Ursache bin ich keiner Obligation bedürftig, und wolte ich sie gar nicht verlangen, wenn ich es nicht meiner geitzigen und mißtrauischen Frauen zu gefallen thun müste. Erachten Sie mich sonsten Ihrer angenehmen Befehle würdig, so will ich mit Vergnügen heissen

Meines Hochgeehrtesten Herrn

dienstbegierigster N. N.

## Das 6. Bitt-Schreiben. An einen guten Freund, daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren soll.

Monsieur
mon tres cher Ami.

SIe haben schon durch so viele Proben gewiesen, daß Sie ein aufrichtiger Freund von mir seyn: dannenhero ich der gewissen Zuversicht lebe, Sie werden mich auch diesesmal einer gleichen Affection würdigen, wenn ich Sie ersuche, ob Sie mir nicht bey der Mademoiselle M... einen freyen Zutritt auswürcken mögen? Monsieur stehen bey selbiger so wol angeschrieben, daß Sie allbereit viele Leute darum geneidet; und ich würde meine Eyfersucht selber bekennen, wenn ich nicht wüste, daß Sie der artigen Mademoiselle Allandine, Ihr Hertze schon vorlängsten abge-

abgetretten haben, und in deren Bekandtschaft die allersüsseſten Stunden zehlen. Gönnen Sie nun mir eine gleiche Zufriedenheit: oder verlangen Sie, daß ich mir von Ihrem täglichem Vergnügen einen deutlichen Begrief machen soll: so wenden Sie bey der Mademoiselle M... alle Beredsamkeit an, daß Sie mir vergünstiget, meine Visiten bey Ihr abzustatten. Ich will mich für solche Bemühung zur ersinnlichen Danckbarkeit verpflichten, und auf Dero Ordre bey allen Occasionen von gantzem Hertzen wieder seyn

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr
und Wehrter Freund.

SO begierig ich jederzeit gewesen Ihnen angenehme Dienste zu leisten: so sehr krämcket es mich itzunder, daß meine angewendete Bemühungen, bey der Mademoiselle M... nicht so ausgeschlagen seyn, wie Sie gewunschen, und ich mich selber gesehnet habe. Denn da ich mich vorgestern zu ihr verfüget, und Ihr meines wehrten Freundes Verlangen kund gethan, entdeckte Sie mir zu meiner grösten Bestürtzung, daß ich Sie entweder für meine Feindin erklären, oder kein Wort weiter von Ihnen sagen solte.

Ich vermeinte Sie zwar durch allerhand Schmeigeleyen auf bessere Gedancken zu bringen; allein ausser dem daß Sie auf ihrer hartnäckigten Meynung beharrte, zeigte Sie mir nicht einmal deren Ursach an, und ich muste also unverrichter Sachen abziehen. Ich kan hieraus nicht anderst urtheilen, als daß Sie jemand nicht zum besten bey Ihr recommandiret habe. Dieses aber zu erfahren, und künftig was bessers von Ihr zu erlangen, will ich mich auf das äusserste bestreben; auch sonsten nach Möglichkeit beweisen, daß ich gerne in der That seyn möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

getreuer Freund und Diener
N. N.

## Das 7. Bitt-Schreiben.

### An einen Academischen Freund, daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle.

Hoch-Edler /
Hochgeehrtester Herr.

Ich nehme mir die Freyheit, Denenselben in der Abwesenheit die Aufwartung schriftlich zu machen, und zugleich um die Genehmhaltung einer ergebensten Bitte, bey Ihnen anzuhalten. Es hat mir Herr N. neulich bey seiner Durch-Reise allhier gesaget, wie er die Ehre gehabt,

habt ein Collegium privatum Arithmeticum bey Ihnen zu frequentiren, woraus er wegen der kurtzen doch deutlichen Anleitung solchen Nutzen gezogen, daß er Ihnen beständig dafür verpflichtet bleibe. Er bedaure aber anbey, daß ihm das dictirte Collegium heimlich entwendet worden, und wünsche dahero, daß es bald im Druck erscheinen möchte. Da nun ich und viele rechtschaffene Leute, so von diesem Collegio gehöret, die Publicirung sehnlich wünschen: als gelanget an Ew. Hoch-Edeln mein gehorsamstes Bitten, Sie geruhen doch der Welt ein so höchstnützliches Werck nicht länger zu entziehen, damit auch ich dasjenige daraus erlernen kan, was bey andern allbereit so viele Vortheile nach sich gezogen. Vor diese Affection werden Ihnen nicht nur alle tugendhafte Gemüther verbunden bleiben: sondern ich meines Orts will mich in verpflichteter Danckbarkeit nennen

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamer Diener

N. N.

## Die Antwort.

Wol-Edler,

Hochgeehrter Herr.

Denenselbigen sage ich schuldigsten Danck, daß Sie an mich schreiben, und wegen der Publicirung meines Collegii Arithmetici Ansuchung thun wollen. Nun muß ich zwar ge-

stehen, daß ich es bloß für gute Freunde zusammen geschrieben, und niemal an einen Druck gedacht habe; allein nachdem schon so viele Bitten deswegen bey mir eingelauffen seyn, nahm ich es vor einem halben Jahre unter die Hände, führte den Inhalt noch deutlicher aus, und vermehrte es mit vielen Nothwendigkeiten, daß es fast noch einmal so starck angewachsen ist. Wie ich es aber verschiedenen Buchhändlern anboth, wägerte sich jeder mit dieser Entschuldigung des Verlages, daß dergleichen Schriften nicht abgiengen. Es ist dannenhero das Manuscript nicht nur bis itzt liegend geblieben: sondern es soll auch in das künftige nicht heraus kommen; zumal da die Welt einen schlechten, oder gar keinen Schaden daraus zu gewarten hat. Sie sehen also, daß es nicht auf mir beruhet, Ihnen und andern braven Leuten zu willfahren: ob ich schon gerne zu jedermanns Diensten stehen, und absonderlich zur Erfüllung Ihres Begehrens heissen möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenster N. N.

Das

## Das 24. Capitel.

# Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Niemand lässet sich lieber bitten als Frauenzimmer. Denn weil sie sich einbilden, oder sich durch allerhand Verpflichtungen überreden lassen, als ob sie eine sonderliche Gewalt über unser Geschlecht hätten: so nehmen sie eine Art der Ernsthaftigkeit und Härtigkeit an, die sie nicht eher als nach vielem Bitten von sich legen.

§. 2. Weil aber diese Grund-Regel, eigentlich nicht hieher gehöret, so will ich lieber sagen, daß man manches Frauenzimmer oft nicht nachdrücklich genug bitten kan: dahero man sich in den Bitt-Schreiben, solcher Worte bedienen muß, die etwas rührendes und bewegliches bey sich führen.

§. 3. Es sind solches nichts anders, als die Bewegungs-Gründe, die man am besten aus der Oratorie erlernen kan. Hierzu füge man nach dem Stande der Personen, eine gebührende Ehrerbietung, und begleite seinen Vortrag mit guten Persuasionen, so darf man in die gesuchte Erlangung seiner Bitte, so leichtlich keinen Zweifel setzen.

§. 4. Wir wollen hier etliche Muster zur Nachahmung anführen. Weilen aber fast alle Briefe dieses Buches auf die leichteste Art entworfen seyn; so muß man nicht meinen, als ob man sie nicht besser machen dürfte: vielmehr ist es erlaubt ihre Kürtze bisweilen zu erweitern, und sie mit weit schönern Redens-Arten auszuzieren. Welches aber nicht eher geschehen kan, bis man sich schon in der Verbindung oder im Stilo überhaubt eine Fertigkeit zugeeignet hat.

## Das 1. Bitt-Schreiben. An eine bekandte Adeliche Dame, welche wir bitten, daß sie ein Hochzeit-Carmen überreichen, und unsere gebrauchte Künheit, bey den beyden Neuverlobten, gütigst entschuldigen wolle.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

EW. Gnaden erkandte Generosité verspricht mir eine gnädige Genehmhaltung, daß Ihnen ich itzt zur allerungelegensten Zeit die Reverenze mache, und zugleich die Abschrift, von etlichen Versen übersende, welche auf die heutige Vermählung Ders geliebtesten Fräulein Tochter mit der unglückseeligsten Feder ausgefertiget habe. Denn da ich selbige gedruckt zu überreichen vermeinte, und sie zu dem Ende in die gewöhnliche Censur lieferte, wurde mir der ehrerbietige und ver-

verpflichteste Vorsatz, durch die Zurückbehaltung meiner Arbeit, aus allerhand Ursachen, verbotten. Gleichwie ich aber meines Wissens keinen andern Fehler darinnen begangenen, als daß ich die Worte, nicht nach den unvergleichlichen Qualitäten, der galanten Fräulein Braut und des Herrn ** einrichten können; so wage es nichts destoweniger, geschrieben damit zu erscheinen, und ersuche Ew. Gnaden gantz gehorsamst: Sie geruhen durch Dero hohen Vorspruch, mein eröfnetes Unvermögen, bey deren Uberreichung gnädig zu entschuldigen. Ich habe die submisse Absicht, den Versen einverleibet; und ob sie schon kein würcklicher Poete zur Welt gebohren hat; versichere ich doch, daß sie von einer Person herrühren, die sich mit der ersinnlichsten Veneration nennet

Ew. Gnaden

unterthänig-gehorsamen

Diener N. N.

## Das 2. Bitt-Schreiben. An eine Adeliche Dame, die wir ersuchen, daß Sie uns Ihres Gemahls verscherzte Gnade, wiederum zueignen wolle.

Wolgebohrne Frau,

Gnädige Frau.

EW. Gnaden geruhen sich nach Dero angebohrnen Generosité unterthänigst vortra-

gen

gen zu lassen, daß des Herrn Gemahls Ungnade, ich mir zu meiner gröſten Bestürtzung auf den Nacken gezogen; weil ich ohnlängst seinem ertheilten Befehl, nicht so schleunig ein Genügen geleistet, als er von mir begehret, und ich in gebührender Observanz verrichten sollen. Ich bekenne zwar gerne, daß ich mich auf keinerley Weise zu rechtfertigen vermögend bin: auch dahero die verübte Hinlässigkeit, ohne einzige Verstellung heraus sage. Dieweil es mir aber unerträglich fällt, wenn ich mich noch länger in der Ungnade eines so grossen Patrons sehen sollte, durch dessen hohes Ansehen, ich dermaleinst mein Glücke zu machen, hoffe: als nehme zu Ew. Gnaden meine demütige Zuflucht, und bitte auf das gehorsamste, Sie belieben es Dero Herrn Gemahl hochgeneigt vorzutragen, daß mir mein Verbrechen nicht nur herßlich leyd sey: sondern daß ich zu dessen gäntzlichen Vertilgung, und zur Wiedererlangung der vorigen Wolgewogenheit, mein gesamtes Vermögen anwenden werde. Würcken Ew. Gnaden mir selbige durch Dero viel vermögenden Vorspruch wieder aus, daß ich meine Aufwartung bey Dero Herrn Gemahl persönlich abstatten, und den gesuchten Pardon aus seinem eigenen Munde anhören kan: so verpflichte ich mich dafür zu unvergeßlicher Danckbarkeit, und verharre in tiefem Respect

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht N. N.

Das

## Das 3. Bitt-Schreiben. An ein adeliches Fräulein, bey welcher wir uns die Beharrlichung Ihrer Gnade ausbitten; weil wir in geheim erfahren, daß ihr Jemand einen üblen Verdacht von uns beybringen wolle.

Hoch-Wolgebohrnes Fräulein
Gnädiges Fräulein.

DJeweilen mein Gnädiges Fräulein mir so oft die Versicherung gegeben, daß an Dero Wolgewogenheit ich niemals zweifeln dürfte: so erkenne ich mich auch vor solche schätzbare Zusage Lebenslang verpflichtet, und will mich recht glücklich achten, wenn meine dafür gebührende Veneration, durch die unterthänigste Observanz. an den Tage legen, und damit verhindern kan, daß diejenigen ihren Zweck nicht erreichen, welche bey meinem Gnädigen Fräulein, mich etwan, aus heimlicher Mißgunst, oder andern Lasterhaften Ursachen, mit falschen Beschuldigungen anzuschwärtzen gedencken. Der Himmel weiß es, daß vor mein Gnädiges Fräulein den grössesten Respect im Hertzen hege, und mich nach nichts so begierig sehne, als wie an Dero beharrlichen Gnade unverändert Theil nehmen möchte. Ich will dannenhero um deren Fortsetzung auf das inständigste bitten, und allen denenjenigen

nigen Trotz bieten, die es zu verhindern suchen, wenn vor Dero hohe Affection mich bis in das Grab nenne

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthänigsten Knecht

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

WAs Sie mir in Ihren Zeilen, auf eine höfliche und unvermerckte Weise zu verstehen gegeben, das hat man bey mir schon längsten zu bewerckstelligen vermeinet. Und wenn ich einer gewissen Person gefolget, hätte ich mich öffentlich vor Ihre Feindin erklären, oder doch die Ihnen bishero geschenckte Affection aufheben müssen. Dieweilen aber mein Gemüth, sich von keinen Verleumdungen einnehmen lässet; und Dero Aufführung jederzeit so beschaffen gewesen, daß weder ich noch andere tugendhafte Leute, etwas dargegen einzuwenden gefunden; so gründen Sie sich auf meine unveränderliche Gnade, und nehmen dieses Blat zur schriftlichen Versicherung an, daß ich Ihrem ehrerbietigen Wesen beständig gewogen bleibe, und in dieser aufrichtigen Absicht verharre

Ihre gute Freundin

N. N.

Das

## Das 4. Bitt-Schreiben. An ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unsere Zuschrift.

Mademoiselle.

ICh habe zwar bey fünff Wochen her, alle Augenblicke gehoffet, Sie würden mich mit einer gütigen Antwort, auf meine gehorsame Zuschrift erfreuen; dieweil ich aber nichts destoweniger bis diese Stunde vergebens gewartet: so erkühne ich mich endlich Mademoiselle ehrerbietig zu bitten, sie geruhen doch von Ihren Haus-Geschäften doch so viele Zeit abzubrechen, als Sie zur Ausfertigung etlicher Zeilen benöthiget seyn. Bin ich schon solcher Hochachtung itzund noch nicht würdig, wie ich wol wünsche: so versichere doch Mademoiselle, daß ich mich in das künftige nach äusserstem Kräfften darnach bestreben, und mich gäntzlich zu Dero angenehmen Diensten wiedmen will. Indem ich auch Dero schätzbare Wolgewogenheit, am füglichsten daraus beurtheilen kan, wenn Sie mich ein Blat von Dero wehrtesten Händen entsiegeln lassen: so ersuche Mademoiselle nochmal auf das inständigste darum, und verpflichte mich zur Erkenntlichkeit Lebenslang zu verharren

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

WEnn ich es eher gewust hätte, daß Sie im

Ernst

Ernst eine Antwort auf ihren neulichen Brief verlanget, so hätte ich auch dieses Blat schon vorlängsten überschicket, und Ihnen darinnen berichtet, daß ich mich in Dero Complimenten gar nicht zu schicken weiß. Denn ausser dem, daß Sie meine geringe Person, mit vielen Lob-Reden herausstreichen: so vermengen Sie selbige mit den schmeichelhaftesten Verpflichtungen, die mir noch eine Röthe in das Gesichte jagen, wenn ich nur daran gedencke. Hätte ich nun diese Schreib-Art wie Sie erlernet, wolte ich eine Probe davon in der Antwort ablegen; da ich aber meine Ungeschicklichkeit frey bekenne: so begnügen Sie sich an gegenwärtigen Zeilen, die auf Ihre wiederholte Bitte ohne Verdacht eines Eigensinnes nicht zurücke behalten dürfen

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 5. Bitt-Schreiben. An eine Frau, um einen Vorschuß am Gelde.

Wol Edle /
Hochgeehrte Frau.

Ich unterfange mich einer Kühnheit, von deren Vollziehung ich darum abstehen sollte, weil ich dadurch diejenige Gütigkeit mißbrauche, die Sie mir schon in so vielen Occasionen zu erkennen geben. Indem ich aber keinen Menschen

weiß

weiß, auf dessen Beyhülfe ich mich in einer zugestossenen Noth verlassen dürfte: so muß ich meine Zuflucht zu Ihnen nehmen, und ohne alle Umstände melden, daß meine Hochgeehrteste Frau mich zum höchsten verpflichteten, wenn Sie mir zur Verhütung eines schimpflichen Arrestes, mit 50. Thalern, an die Hand gehen möchten. Denn meine Creditores sind so unverschämt, daß Sie nicht warten wollen, biß mein Wechsel angelanget, und haben gedrohet, mich Morgen in den Schuld-Thurn legen zu lassen, wenn ich sie nicht heute noch befriedigte. Dieweilen aber meine Hochgeehrteste Frau wohl wissen, daß an richtiger Erstattung dieses Vorschusses bey mir nicht zu zweifeln ist, und ich die vor einem Jahre empfangene 150. Thaler unverzüglich abgetragen habe: als bitte auch diesesmal um eine geneigte Willfahrung, und versichert zu leben, daß ich mich vor solche grosse Gefälligkeit, mit danckbarestem Gemüthe allezeit nennen werde

Meiner Hochgeehrtesten Frauen/
verbundenster Diener
N. N.

## Die Antwort

Monsieur.

ICh habe mich über das unbescheidene Verfahren Ihrer Creditoren nicht wenig geärgert, weil Sie Ihnen eines bagatells wegen, so gleich mit dem Schuld Thurn gedrohet. Damit Sie sich aber von dieser Beschimpfung be-

freyen, und doch solcher groben Leuten Willen kein so schnelles Genügen leisten: so erbiete ich mich, biß zur Ankunft Ihres Geldes, Caution vor Sie zu leisten. Sie weisen derohalben Ihre Creditores nur zu mir; und wenn es Ihnen gefällig persönlich mit zu kommen, so wird alsdenn ausführlicher mit Ihnen reden

Ihre willigste
N. N.

## Das 6. Bitt-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, welche wir ersuchen, daß Sie mit uns spatzieren fahren wolle.

Mademoiselle.

SIe haben neulich gegen mich erwehnet, daß Sie doch gerne den Irr-Garten zu Kraftshof sehen, und dadurch zugleich einmal spatziren fahren möchten. Weil nun heute ein so schöner und anmuthiger Tag ist, daß ich auch fast zweifele, ob wir heuer mehr dergleichen zu erwarten haben: so erkühne mich Mademoisellen gehorsamst zu ersuchen, ob Sie mir nicht die gütige Erlaubniß verstatten mögen, daß um eine Ihnen beliebige Stunde, mit des Herrn N. N. Kutsche vor Dero Thür erscheinen, und in Dero angenehmen Gesellschaft, solche Spatzierfahrt bewerckstelligen darf? Gefällt es Mademoisellen noch eine Ihnen anständige Person mitzunehmen, auf das wir die Zeit desto besser vertreiben kön-

können: so bin ich auf das beste damit zu frieden, und will Dero Belieben mir in allen Stücken gefallen lassen; auch für die gewünschte Genehmhaltung meiner angebrachten Bitte, in unvergeßlicher Danckbarkeit verharren

Mademoiselle

votre tres obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

IJre überschriebene Bitte, giebt mir deutlich zu erkennen, daß es Jhnen gefällig ist, zu meiner Belustigung etwas beyzutragen. Jch erachte mich demnach vor solche Gütigkeit verbunden, und acceptire die angebottene Spatzierfarth mit dem Beding, daß ich auch die lustige Mademoiselle N... und den aufgeräumten Herrn Z... mitnehmen darf. Jch verhoffe deren Anwesen, soll mir und Jhnen nicht entgegen seyn. Denn Sie wissen schon, wie deren Conversation beschaffen: und ich bilde mir ein, ich könte nicht recht aufgeräumt heissen, wenn die Mademoiselle N... nicht bey mir ist. Woferne Sie demnach mit solcher Compagnie zu frieden seyn: so bitte durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen um eine kurtze Antwort, ob Sie sich in ein paar Stunden, mit der Kutsche einfinden mögen, bey Jhrer

affectionirten Freundin
N. N.

## Das 26. Capitel.

# Von Recommandations-Schreiben nebst der Antwort.

§. 1.

REcommandationes, sind eine Art der Bitt-Schreiben, wodurch wir bey denenjenigen, deren Gnade und Gewogenheit wir uns ausgewürcket, entweder einem andern, oder doch seiner Sache das Wort reden, und ihm zur Beförderung seines Nutzens behülflich seyn wollen.

§. 2. Man hat aber bey Recommaudationen, nicht geringe Vorsichtigkeit vonnöthen. Denn wenn man zum Beyspiel eine Person und ihre Qualitäten mit vielen Lob-Reden heraus streichet, die es nicht würdig ist, oder selbst wenig rühmliches an sich hat: so kan man sich durch die Erkennung des Gegentheils, denjenigen leichtlich zum Feind machen, dessen erlangte Gewogenheit uns doch sehr viele Mühe gekostet hat.

§. 3. Man schreibe demnach von einer Person nicht mehr, als die Warheit mit sich bringet: und trachte sie bey Patronen und Bekandten oder guten Freunden dergestalt zu empfehlen, daß man sich allezeit wieder heraus wickeln kan, wenn

wenn die Recommandation übel ablauffen solte.

§. 4. Wie man die Bitt-Schreiben disponiret: also theilet man auch ebenfalls die Recommandationes ein. So hat auch der Stilus mit jenen eine nahe Verwandschaft: Und von der Antwort, kan ich weiter nichts sagen, als daß man sich entweder entschuldiget, warum man der Recommandation kein Genügen leisten können: oder aber man saget, man wolle es erst künftig thun: oder man meldet, wie man dem Verlangen des Lesers ein Genügen leisten, und ihm ferner angenehme Gefälligkeiten erzeigen wollte.

§. 5. Doch dieses lässet sich am besten durch Exempel erläutern: dannenhero ich mich, ohne weitere Umstände darzu wenden will.

# Von Recommandations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen.

## Das erste Recommandations-Schreiben, an einen Patron, dem wir unsern Sohn recommandiren.

Wolgebohrner Herr Major,
Vornehmer Patron.

EW. Wolgebohrnen hochschätzbares Patrocinium, habe allezeit in möglichster Ehrer-

bietigkeit zu behaupten getrachtet; und weil ich nicht zweifele, daß Ew. Wolgebohrnen, nach Dero berühmten Gütigkeit, mich ferner eines hochgeneigtesten Wolwollens würdigen: so lebe der gewissen Zuversicht, Sie geruhen es im besten zu vermercken, daß diese gehorsamste Zeilen, durch meinen Sohn übersende, und zu Ew. Wolgebohrnen vortheilhaften Affection, ihn zugleich unterthänig recommandire. Denn weil er gesonnen, künftigen Feld-Zug als Volontaire beyzuwohnen, und mich ersuchet, daß ich ihm bey einem vornehmen Officier Addresse machen möchte: als habe an Ew. Wolgebohrnen ihn abfertigen und zugleich inständigst bitten wollen: ob Sie ihn nicht vor einen getreuen Diener erkennen, und Gelegenheit verschaffen mögen, daß er Ihnen sein verpflichtetes Gemüth durch aufrichtige Proben kund machen, und also an derjenigen Bekandtschaft Theil nehmen kan, welcher eine unveränderliche Veneration von mir gewidmet bleibet. Ich verschulde die Genehmhaltung meiner eröfneten Recommandation, mit Erzeigung aller ersinnlicher Gegengefälligkeiten, und verharre zu Vollziehung Dero Befehle,

Ew. Wolgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

Das

# Das 2. Recommendations-Schreiben. An einen vornehmen Professorem auf Universitäten, dem wir einen Studiosum recommandiren.

## Hoch-Edler, Vest und Hochgelahrter, Hochgeehrtester Herr Professor, Vornehmer Patron.

MEinem Hochgeehrtesten Herrn Professor in diesen ergebensten Zeilen aufzuwarten, veranlasset mich deren Uberbringer, welcher mein naher Anverwandter ist, und künftig seine Studia in Jena abwarten möchte. Weil er nun ein junger Mensch, der sich in allen Stücken, noch nicht so helffen kan, wie er wohl wünschet: so habe mir die Freyheit genommen, meinem Hochgeehrtesten Herrn Professor selbigen bestermassen zu recommandiren, und gehorsamst zu bitten, daß Sie ihm entweder in Dero eigenen Hause, und auch bey Tische einen Platz einraumen; oder doch sonsten bey guten und rechtschafenen Leuten unterbringen wollen. Er wird solche hochgeneigte Gefälligkeit nicht nur vor sich mit geziemenden Danck erkennen; sondern auch ich meines Ortes, werde dahin beflissen seyn, daß meinem Hochgeehrtesten Herrn Professor, durch andere Gefälligkeiten die Würckungen eines verpflichteten Gemüthes an den Tage legen kan.

Wie ich denn zu dem Ende mit Dero gütigsten Erlaubnis allezeit verharre,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Professors

gehorsamer Diener
N. N.

## Das dritte Recommandations-Schreiben. An einen Advocaten, den wir die Beschleunigung einer Rechts-Sache unseres guten Freundes recommandiren.

Hoch-Edler / Vest und Rechts Hochgelahrter /
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

MEin Hochgeehrtester Herr Doctor, wollen gütigst zu vernehmen geruhen, daß der Herr N. N. mein sehr vertrauter Freund, jüngsthin bey seinem Anwesen allhier mir zu verstehen gegeben, wie er Sie nach Absterben des Herrn Licentiat N. N. zum Advocaten seiner Rechts-Sache, wider die Sempronischen Relicten, angenommen. Da er nun gehöret daß ich die Ehre habe, mit meinem Hochgeehrtesten Herrn Doctor in guter Bekandtschaft zu stehen: als hat er mich ersuchet, daß Ihnen ich die Beschleunigung eines so kostbaren Processes, nach Möglichkeit recommandiren, und Sie vor die Bemühungen, aller schuldigen Erkenntlichkeit versichern

ehren solte. Ich bin demnach so kühne, solches in gegenwärtigen Zeilen zu verrichten: und wenn Sie mich noch einiger Affection würdigen: so bitte meinen Hochgeehrtesten Herrn Doctor, Sie lassen diese Recommandation nicht vergebens heissen. Sie verpflichten mich vielmehr, durch deren angenehme Erfüllung, zu einer stets währenden Obligation: und geben mir Gelegenheit an die Hand, daß ich fein oft durch die That bekräftigen kan, wie ich von gantzem Hertzen heisse,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Doctors

gehorsamer und ergebenster
Diener N.N.

## Das vierdte Recomandations-Schreiben. Eines Kaufmannes an seines gleichen, welches er einem Studioso mit gegeben.

Hochgeehrter Herr.

Der Verbringer dieses, wird mit GOttes Hülfe seyn, Herr Sempronius, Medicinæ Candidatus, welcher sich in gewissen Angelegenheiten, eine Zeitlang in Hamburg aufzuhalten gedencket: dannenhero meinem Hochgeehrten Herrn, selbigen bestens zu recommandiren, mir hiemit die Freyheit nehmen wollen. Ersuche anbey, ihm geneigt an Hand zu gehen, wo er

meines Hochgeehrten Herrn guten Rath und Hülfe, in seinen Verrichtungen oder sonsten, vonnöthen haben möchte; gleich ich Demselben nächstens mit der Post, ein mehrers melden werde. Für welche Ihme erzeigende Dienste, meinem Hochgeehrten Herrn jederzeit verbunden seyn: und dargegen unter Erlassung GOttes, mit freundlicher Begrüssung, stets verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstergebener
N. N.

## Das fünfte Recommandations-Schreiben. Vor ein Frauenzimmer, das verreisen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen lassen.

Monsieur.

WOferne ich nicht wißte, daß Sie sich ein Plaisir daraus machten, wenn Sie guten Freunden, etwas gefälliges erweisen können: so würde Ihnen mit gegenwärtiger Zuschrift nicht beschwerlich fallen. In dieser Zuversicht aber gebe Ihnen hiedurch zu verstehen, daß ein gewisses Frauenzimmer mit Namen N. die eines hiesigen Musici Tochter, wegen einiger Angelegenheiten sich nächstens in N. einfinden wird; allwo sie sich gerne auf 2. oder 3. Monate bey guten Leuten um

um ihr Geld, mit Quartier und Kost versorget wissen möchte. Weil ich nun die Ehre habe wol mit ihr bekand zu seyn: so erkühne mich der Freyheit, gedachte Mademoiselle nach Möglichkeit an Sie zu recommandiren, und bitte, daß Sie ihr mit allem, was sie vonnöthen, an die Hand gehen: auch ihr sonsten in einem und dem andern gute Anweisung geben wollen. Sie wird nicht nur die Bemühungen und anders danckbarlich bezahlen: sondern Ihnen auch in Dero Bewohnung gar schlechte Uberlast verursachen. Vor die Genehmhaltung meiner Bitte, verspreche ich alle Gegen-Erkänntlichkeit, und verharre zu andern angenehmen Bezeugungen,

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

(Vide §. 2. dieses Capitels.)

Mein Herr.

ES ist wahr, daß ich guten Freunden gar gerne einen Gefallen erweise: allein sie müssen anderst als das Frauenzimmer beschaffen seyn, welches Sie an mich recommandiret haben. Nun kan ich zwar leicht erachten, daß sie sich ein weit besseres Concept von ihr gemacht, als sie würdig gewesen ist; es wundert mich aber, warum

rum Sie in der guten Bekandtschaft deren sie sich mit ihr gerühmet, die eigentliche Ursache ihrer Entfernung aus N. N. nicht wahrgenommen. Mit wenigem, die saubere Musicanten-Tochter, ist gestern, nemlich 3. Tage nach ihrer Ankunft, eines jungen Sohns genesen, und hat mich aus Affection zum Gevattern gebetten. Mein Herr, melden mir demnach selber, wie ich mich vor Ihre Recommandation bedancken soll, und ob ich unrecht thue, daß ich die ... Kindbetterin nächstens aus dem Hause jage. Denn weil ich nur gewohnet bin honnette Leute in meiner Wohnung zu sehen: so kan ich sie nicht länger leiden, wenn sie ihr Verbrechen gleich noch so beweglich vertheidigte. Inzwischen bitte meinen Herrn an jemand Ordre zu stellen, daß er sich ihrer an meiner Stelle annehme; Hernach verschonen Sie künftig mich mit Ihren Recommendationen, weil ich sonsten nicht mehr heissen mag

Dero

Dienst-ergebenster
N. N.

Das

## Das 6. Recommandations-Schreiben. Welches man einem mitgiebt, der gerne bey jemand in Diensten stehen möchte.

Edler und Wolfürnehmer,
Hochgeehrter Herr.

DEro sonderbahre Gütigkeit, welche Sie schon in so vielen Occasionen gegen mich an den Tage geleget, hat mir die gewisse Versicherung beygebracht, daß ich auch vor andere Leute das Wort bey Ihnen reden dürfte. In dieser ehrerbietigen Zuversicht, mache Ihnen ergebenst zu wissen, daß der Uberbringer gegenwärtiger Zeilen, mir eröfnet, wie er sich nichts sehnlichers wünschet, als daß er eine Zeitlang bey Ihnen in Diensten stehen, und von einem so geschickten und berühmten Manne, etwas rechtschaffenes erlernen möchte. Er ist der Sohn einer meiner Nachbarn, und hat sich nach dem Exempel seiner gesamten Freundschaft, jederzeit eines solchen tugendhaften Wandels beflissen, daß ich ihn mit Grund der Warheit, einen recht ehrbaren, frommen und fleissigen Menschen nennen kan. Wenn ich denn nun gewißlich glaube, daß er meiner Recommandation nicht unwürdig ist, und Sie derselbigen, so es sich anderst thun läst, ein unfehlbares Genügen leisten: so will ich Ihnen gedachten Uberbringer meines

Brie-

Briefes, bestermassen empfehlen: und mich zugleich verpflichten, daß ich in andern Fällen darthun werde, mit was vor einer Begierde ich sey

Meines Hochgeehrten Herrn
gehorsamster und verbundenster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEnselben bleibe ich zu beständigen Danck verbunden, daß Sie eine so gütige Meinung von mir hegen, und mir eine Gelegenheit an die Hand gegeben, wodurch ich die zu ihnen tragende Affection, in etwas eröfnen kan. Ich melde demnach, daß der Uberbringer Ihrer wehrtesten Zeilen, eben zu einer solchen Zeit allhier angelanget, als ich eines Gehülfen in meiner Profession benöthiget gewesen; dannenhero ich ihn gleich zu mir genommen, und so wol aus seiner Arbeit, als aus seinem bißherigen Wandel befunden, daß er Ihrer ungefärbten Recommandation auf das beste würdig sey. Und weil ich nicht im geringsten daran zweifele, daß er auch in das künftige von seiner itzigen Aufführung, nicht im geringsten abstehen werde: so will ich mich auch in Ansehung meines Hochgeehrten Herrn, und seines rühmlichen Fleisses, also gegen ihn bezeigen, daß ihm die Zeit, so er bey mir zugebracht, niemal gereuen soll. Unterdessen, ge-

ruhen Sie mir Ihre Gewogenheit nicht zu entziehen, und erlauben wenn ich mich zu ihren Diensten unverändert nenne

Meines Hochgeehrten Herrn
bereitwilligster
N. N.

## Das 7. Recommandations-Schreiben. Welches man einem Freyer mitgiebt, der des Lesers Tochter zu heurathen verlanget.

Hochgeehrter Herr
Wehrtgeschätzter Gönner.

ICh unterfange mich in dieser Zuschrift einer Kühnheit, die zimlicher massen strafwürdig zu nennen, wenn ich von Ihrer Gütigkeit, nicht eines bessern versichert wäre. Denn weil deren Uberbringer, welcher Ihnen dem Namen und dem Stande nach, bestermassen bekandt ist, in dieser Absicht von hier hinweg gereiset, daß er um Dero liebe Jungfer Tochter eine ehrliche Anwerbung thun will: so hat er mich ersuchet, daß ich ihn bey meinem wehrt-geschätzten Gönner, dergestalt recommendiren solte, damit er sich keines Korbes befürchten dürfte. Ich verrichte aber solches um so viel williger, weil er eine Person, die was Gutes studiret hat, und wohl bemittelt ist, auch allbereit einen erträglichen Dienst erlanget hat. Mein Hochgeehrter Herr, ziehen

dem-

demnach solches in reifere Uberlegung, und seyn versichert, daß Sie einen Sohn an ihn bekommen, der Ihre Tochter Lebenslang auf das inbrünstigste lieben, und Ihnen zur Erkenntlichkeit, alles was Sie nur von ihm begehren, mit willigen Hertzen vollziehen wird. Erlanget meine Recommandation eine geneigte Genehmhaltung, so verpflichten Sie mich, daß ich ohne Unterlaß verharre

Meines werthgeschätzten Herrn
und Gönners
verbundenster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Hochwerther Herr
und Freund.

ES wundert mich nicht wenig, warum Sie sich einer ungeneigten Aufnahme Ihrer überschickten Zeilen befürchtet, da doch deren Inhalt also beschaffen, daß ich Ihnen stets dafür verbunden bleiben muß. Denn Sie haben ja erwiesen, daß Sie vor das Glücke meiner Tochter gesorget, weil Sie ihr einen Bräutigam zugewiesen, an dessen Person und Qualitäten, weder ich noch sie, etwas auszusetzen finden. Ich statte demnach nebst ihr vor solches Wolmeinen geziemenden Danck ab: und mache zugleich meinem Hochwehrtesten Herrn zu wissen, daß ich dem angenehmen Uberbringer Ihres wehrtesten Briefes, das Ja-Wort auf seine höfliche Anwerbung

burg so gleich ertheilet, und allbereit zur Hochzeit Anstalt machen lasse. Sie werden aber nicht ermangeln, sich ohne einige Entschuldigung auf meine und des Herrn N. N Einladung, gewiß dabey einzufinden; damit Ihnen alsdenn ausführlicher sagen kan, wie hoch Sie durch Ihre Recommandation verpflichtet

Ihren

gantz ergebensten
N. N.

# Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil das Frauen Zimmer vor unserm Geschlechte, fast durchgehends einen besondern Ehrgeitz besitzet, so kan man sich bey einer und der andern ziemlich insinuiren, wenn man ihr zeiget, daß sie das Vermögen habe, auf unsere Recommandation, auch andern Leuten, was gefälliges zu erweisen. Wir handeln dannenhero gar nicht unrecht, wann wir Ihnen bisweilen eine Gelegenheit darzu an die Hand geben; und wir werden befinden, daß wir selten eine abschlägige Antwort bekommen werden, woferne wir anderst unser Begehren, auf eine

Person oder Sache gründen, von welcher ein honnêtes Frauenzimmer, nichts unanständiges zu gewarten hat.

§. 2. Soll man einen Bekandten oder guten Freund, bey einem Frauenzimmer recommandiren, und man hat ihn vorher nicht recht kennen lernen: so ist es besser, man entschuldige sich, als daß man blind anlauffe; oder aber man richte die Recommandation so ein, daß es eigentlich keine Recommandation, sondern ein Compliment oder Bitte heisse, dessen Genehmhaltung wir der Klugheit eines gescheiden Frauenzimmers anheimstellen.

§. 2. Doch wir wollen hievon nicht mit Umständen reden, sondern lieber die Exempel selber vor die Hand nehmen.

## Das erste Recommandations-Schreiben, an eines vornehmen Fürstlichen Ministers Gemahlin, darinnen wir Ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mägdchen recommandiren, welches sehr geschickt im Nehen und in der Music ist.

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marschallin
Gnädige Frau.

EW. Gnaden, würde diesesmal mit meiner submissen Zuschrift nicht beschwehrlich fallen, wenn es nicht auf inständiges Verlangen

des

des Verwalters Tochter zu N. N. geschehe, welche von Ew. Gnaden mit der entledigten Cammer-Mägdchens-Stelle, begnadiget werden möchte. Nun muß ich es zwar billich bekennen, daß ich mich einer grossen Vermessenheit unterfange, wenn bey Ew. Gnaden, auch vor andere das Wort rede: indem ich aber erwege, daß Ew. Gnaden die generöseste Dame von der Welt seyn, und Sie eine Weibs-Person zu Ihrer Dienerin begehren, die von einer ehrlichen Herkunft, und mit guten Qualitäten begabet ist: so erkühne mich gedachte Verwalters Tochter unterthänig zu recommandiren, und melde, daß Sie erst 15 Jahr alt, und nicht nur wol gebildet ist: sondern auch sehr künstlich nehen, und ausser dem Clavier, eine saubere Laute spielen kan. Befehlen Ew. Gnaden, daß Sie eine Probe ablegen darf, so ist sie begierig Ihre demüthige Aufwartung unverzüglich abzustatten: ich aber will vor die Genehmhaltung meines respectuösen Vorspruches, in ersinnlichster Veneration ersterben

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marschallin,
Gnädige Frau
Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Knecht
N. N.

## Das zweyte Recomandations-Schreiben. Von einen Cavallier an ein Adeliches Fräulein, der gerne seinen guten Freund bey Ihr insiuuiren möchte.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein, hätte schon längst gerne in Person die Reverenze gemacht, wenn mir nur nicht so viele verdrüßliche Hindernissen davon abgehalten. Indem ich aber ersuchet worden, meinem Gnädigen Fräulein, einen Cavallier zu recommandiren, der jüngst aus Franckreich angelanget, und sich an dem Kayserlichen Hofe zu engagiren gedencket: so verrichte ich es hier schrifftlich, und übersende Ihnen dieses Blat durch denjenigen, welchem Dero höchst-schätzbares Wolwollen, ich mir gehorsamst ausbitten soll. Er ist des berühmten Obristen N. N. eintziger Sohn, und wird verhoffentlich solche Qualitäten an sich haben, als mein Gnädiges Fräulein von einem Cavallier fodern, der Ihnen vollkommen ergeben ist. Es ergehet demnach an mein Gnädiges Fräulein, meine unterthänige Bitte, Sie geruhen dem jungen Herrn von N. die hohe Vergünstigung zu verstatten, daß er bey seinen Visiten um die Vollziehung Dero angenehmen Befehle anhalten, und auf solche Weise unter der Zahl Dero ver-

verpflichtesten Diener stehen darf. Ich aber will mich gleichfalls glücklich schätzen, wenn mir allezeit erlaubet ist, daß ich mich in geziemenden Respect nenne,

Meines Gnädigen Fräuleins

ganz gehorsamster Diener

N. de N.

## Die Antwort.

Wolgebohrner

Herr Cammer-Juncker.

ES ist gut daß der junge Herr von N. aus Franckreich angelanget ist, sonst dürften Sie wol meiner gar vergessen haben. Dieser hat sich vorige Woche hier eingefunden, und Dero Recommandation-Schreiben mir mit den verbindlichsten Worten überreichet. Ich muß bekennen, daß er ein recht höflicher und galanter Cavallier ist: allein er kömmt mir ein wenig Frantzösisch, oder deutlicher zu reden, ein bißchen verliebt für. Denn er bedienete sich gleich bey der andern Visite, solcher Worte und Minen, daß er mich unfehlbar damit charmiret hätte, wenn meine Empfindlichkeit seinem Verlangen wäre ähnlich gewesen. Damit ich mich aber über Ew. Wolgebornen Recommandation künftig nicht beschwehren darf: So machen Sie ihm doch in Ihrer Correspondenz zu wissen, daß er mir teutsch, ich will sagen, nicht mit verliebten Schmeigeleyen begegnen möchte. Denn ich

hasse diese eben so sehr, als Ihnen affectionirt ist,

das Fräulein
von N.

## Das dritte Recommandations-Schreiben, an eine Wittib vor einem Freyer.

WolEdle,
Hochgeehrteste
Frau Amt-Schreiberin.

MEiner Hochgeehrtesten Frau Amt-Schreiberin, habe ich diese Zeilen durch eine Person übersenden sollen, welche Ihnen wo nicht vom Gesichte, doch dem Namen und Stande nach, ausser allem Zweifel, auf das beste bekandt ist. Es ist nemlich der Herr Cammer-Secretarius N. N welcher schon ein gantzes Jahr Wittwer gewesen, und nun gerne zum andernmal eine gute Heyrath treffen möchte. Indem er aber der Meinung lebet, daß er keine Christlichere und tugendhaftere Frau, als meine Hochgeehrteste Frau Amt-Schreiberin bekommen könte: So ist er entschlossen sich bey Ihnen deswegen zu melden, und hat mich um eine Recommandation angesprochen. Hierzu habe ich mich um so viel williger verstanden, weil er ein Mann ist, an dessen rühmlichen Wandel man nicht das geringste auszusetzen hat. Und weil meine Hochgeehrteste Frau Amt-Schreiberin, allbereit zur Genü-

ge

ge versichert seyn, daß ich auf die Beförderung Ihres Wolseyns jederzeit bedacht gewesen: als bitte diesen Vorspruch genugsam zu überlegen, und wo es möglich, den Herrn Cammer-Secretarium, mit einem angenehmen Entschluß abzufertigen. Wodurch Sie die verpflichtete Ergebenheit vergrössern, womit Ihnen beständig zugethan bleibet,

Meiner Hochgeehrtesten
Frau Amt-Schreiberin
gehorsamster Diener N. N.

## Die Antwort.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Syndicus.

EW. Hoch-Edlen bin ich zu schuldigstem Danck verbunden, daß Sie mir abermal ein Kenn-Zeichen Ihres Wolmeinens kund gemacht, und eine Heyrath fürgeschlagen haben, die mir zu einer sonderbaren Ehre gereichete, wenn ich sie nur mit dem Herrn Cammer-Secrerario N. N. beschlüssen könte. Da ich mich aber allbereit anderwärts versprochen, so ist es mir leid, daß ich einem so wackern Manne ein Mißvergnügen dadurch erwecken, und seine gute Zuneigung, mit einer verdrüßlichen Entschuldigung abweisen müssen. Doch weil die Schuld nicht auf mir beruhet, so hoffe, daß er deswegen keinen Widerwillen auf mich werffen solle: und Sie werden die Ergebenheit gegen mich nicht vermindern, an

welcher mir künftig noch gar viel gelegen seyn dürfte. Ich will diese in andere Wege nach Möglichkeit zu behaupten trachten, und mich beharrlich nennen,

Ew. Hoch Edlen

schuldigste Dienerin
N. N.

## Das vierdte Recomandations-Schreiben. Welches uns ein Bekannter an ein Frauenzimmer abgenöthiget, der Addresse bey Ihr verlanget, aber eine gar schlechte Aufführung an sich hat.

Mademoiselle.

Es wird sich nächster Tagen ein gewisser Studente aus N. N. bey Ihnen melden, welcher mich bey etlichen Wochen her, erschröcklich geplaget, daß ich ihn doch bey Mademoiselle auf das nachdrücklichste recommandiren, und ihm Dero Bekanntschaft vor ihm ausbitten solte. Er ist ein Mensch, der zwar was gutes studiret hat: allein wegen seiner seltsamen und ziemlich freyen Aufführung, tauget er vor nichts wenigers als ein Frauenzimmer: und es wäre mir recht von Hertzen leid, wenn er Ihnen länger als ein halbes viertel Stündchen, mit seiner Gegenwart beschwerlich fiel. Nichts destoweniger, soll ich ihn recommandiren, und ihm bey

bey einem Frauenzimmer das Wort reden, welches von dergleichen Leuten eine abgesagte Feindin ist. In Ansehung seiner mir erwiesenen Gefälligkeiten thue ich es; stelle es aber dabey in Mademoiselliens Belieben, wie Sie ihm begegnen mögen: und will ich mir die Gütigkeit ausbitten, daß Sie mich nicht beschuldigen, als ob ich Ihnen einen Verdruß erwecken, wo nicht gar eine Beleidigung zufügen wollen. Denn ausser dem, daß man mir diese Recommandation abgetrungen hat, so verharre ich Lebenslang mit allem Respect

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

DEr bewuste Studente hat sich vorige Woche allhier eingefunden, und um die Erlaubnis gebetten, daß ich ihm eine Aufwartung verstatten möchte. Ob ich ihm nun schon solche, weges des Inhalts Ihres Briefes abschlagen hätte sollen, entschloß ich mich doch aus Curiosité zum Gegentheil. Ich befande aber gleich nach dem abgelegten Compliment, daß er mit unter das Geschlechte der Amadis aus Franckreich gehörte, weil er mir von nichts als Liebe schwatzte, und meine Hand ohne Unterlaß zu küssen begehrete. Dergleichen Conduite verursachete, daß ich mich vor die Ehre seines weitern Zuspruches be-

danckte, und ihn unter dem Vorwand, als ob ich wohin zu gehen hätte, die Thüre wiese, die er in das künftige wol nicht mehr betretten soll. Ich sagte ihm zuvor, daß Monsieur seine Person bestens recommandiret; wenn er sich aber bey Ihnen beklaget, als ob ich mich nicht nach seinem Sinne aufführete: so dürfen Sie ihn nur an mich addressiren, es wird ihm alsdenn schon antworten,

votre Servante
N. N.

## Das fünfte Recommandations-Schreiben. Wodurch wir ein Frauenzimmer ersuchen, daß Sie unserm guten Freunde zu etwas behülflich seyn solle.

Mademoiselle.

Ich gebe mir die Ehre, Ihnen in diesen Zeilen die Versicherung meiner beharzlichen Ergebenheit für die Augen zu legen: und gebrauche zugleich die Freyheit, einen meiner guten Freunde dergestalt bey Ihnen zu recommandiren, daß er durch Dero hochgeneigteste Vermittelung, zur Erlangung seines Wunsches kommen kan. Um Ihnen aber sonder einige Umstände zu eröfnen, worauf sich seine Absicht gründet: so geruhen Sie zu vernehmen, daß er sich in N. N. eine Zeitlang aufzuhalten gedenken

dencket, und mit dem Herrn Doctor N. N. gerne in Bekandtschaft stehen möchte. Er ist zu Weymar zu Hause, und des Herrn N. N. Stief-Sohn, mit Namen Titius; ein Mensch von stillen Humeur, welcher gegen alle Leute diensthaft, und gewißlich nichts lasterhaftes an sich hat; daß also Mademoiselle ihm um so viel eher bey gedachtem Herrn Doctor N. N. einen freyen Zutritt auswürcken können. Ich weiß, daß Sie als eine nahe Anverwandtin von ihm, gar vieles gelten, und Ihnen um die Erlangung meiner Bitte, nur um ein Wort zu thun ist. Ich habe dannenhero dem Herrn N. N. solche Recommandation mit der Erinnerung mitgegeben, daß er Mademoiselle mündlich ebenfalls darum ersuchen, und Sie zu dieser Gefälligkeit persuadiren soll. Stehet es in meinem Vermögen, Ihnen hinwiederum etwas anständiges zu befördern: so schencken Sie mir das Vergnügen, daß ich in der That heissen kan,

Mademoiselle

votre tres humble
Serviteur N. N.

## Die Antwort

Monsieur.

Es hat mir der Herr Titius Dero angenehme Zeilen richtig eingehändiget: und ich habe mit Vergnügen daraus ersehen, daß Sie mir eine Gelegenheit, zur Eröfnung meines willfährigen Gemüthes kund thun wollen. Ich statt

dem

demnach vor solche Affection schuldigen Danck ab, und ertheile Ihnen zugleich die Nachricht, wie dem Herrn Doctor N. N. die Conduite des Herrn Titii so wol gefallen, daß er Ihn gar in seine Behausung aufgenommen hat. Sie erkennen hieraus wie der Herr Titius durch seine eigene Qualitäten sich den Weg zu dieser Bekandtschaft gebahnet, und also mein Vorspruch das geringste bey der Sache gethan. Wenn Sie aber ja aus Höflichkeit ein mehrers glauben wollen: so muß ich argwohnen, daß Sie sich zu grössern Gefälligkeiten zu verpflichten begehren,

Ihre Dienerin
N. N.

## Das 28. Capitel.

# Von Bericht-Schreiben.
## Nebst der Antwort.

§. 1.

Bericht-Schreiben, sind Briefe, wodurch wir dem Leser zu wissen machen, was sich in einer Sache zugetragen habe, die entweder ihm, oder uns, oder einen andern angehet. Wobey aber im Voraus zu mercken ist, daß sie von den Erzehlungen unterschieden seyn.

§. 2. Diese Briefe pflegen in dem gemeiem Le-

Leben vielfältig fürzukommen, und ich könte viele Bögen damit anfüllen, wenn ich nur auf die bekandteste Fälle Exempla geben wolte. Ich dencke aber, es solle sich ihre Beschaffenheit auch nur in etlichen abbilden lassen.

§. 3. Weil die Berichte manchmal etwas weitläuftig seyn, so darf man sich nicht viel mit Complimenten oder unnöthigen Neben-Sachen aufhalten; sondern man muß seinen Kram kurtz doch deutlich und ausführlich, und bey vornehmen Leuten von beyderley Geschlechte, jedesmal mit Respect ausleeren.

§. 4. Schreibet man in Gegentheil an Bekandte und gute Freunde, so darf man bisweilen schon eine kleine Meditation einmischen: deren Beschreibung und was darunter zu verstehen, in dem §. 15. des 5. Capitels ausführlich enthalten ist.

§. 5. Nur hüte man sich vor weitläuftigen Periodis, und meyne nicht, als ob alles in einem eintzigen begriffen seyn müste. Denn es kömmt sonst ein undeutlicher und eckelhafter Stilus heraus.

§. 6. Gehöret der Brief an vornehme Leute, und er führet etwas bey sich, welches verdrießlich zu vernehmen ist: so gehe man behutsam, und sehe, wie man es mit Manier fürbringe; ja man platze nicht einmal mit einer unglücklichen oder andern wiedrigen Begebenheit, so frey heraus, wenn auch schon das Schreiben einem Bekannten oder guten Freunde zustünde.

§. 7.

§. 7. Wer von solcher Schreib-Art eine ausführliche Kundschaft haben will, der lese des Herrn Weisens Tractat/ von sorgfältigen Briefen/ worinnen er genugsame Regeln und Exempel antrift.

§. 8. Aus dem was ich bißhero gesaget, erhellet sattsam, wie der Stilus dieser Briefe beschaffen ist: und es wird sich noch besser geben, wenn man sich ein wenig in den Mustern umgesehen hat.

§. 9. Ihre Disposition, ist wie in andern Briefen, nicht immerzu einerley. Die gemeineste geschiehet durch das Antecedens die Connexion und das Consequens; welcher man nach Beschaffenheit der Sache, bisweilen eine Anfangs- und Schluß-Formul hinzufüget.

§. 10. In der Antwort, bedancket man sich vor den erstatteten Bericht, und erbietet sich, daß man zur Erzeigung anderer Gegengefälligkeiten, bereit heissen wolle.

# Von Bericht-Schreiben. An vornehme und andere Mans-Personen.

## Das 1. Bericht-Schreiben. An einen von Adel, dem wir von unsern aufgetragenen Verrichtungen Part geben.

Hoch-

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden meine unterthänige Dienste in Vollziehung Dero Befehle, auf das nachdrücklichste zu wiedmen, ist jederzeit mein gröstes Verlangen: weswegen Ihnen ich auch beständigst verpflichtet bin, daß Sie mir unlängst, den Vortheil darzu an die Hand gegeben, als Sie mir die Commission, zur Beylegung der Strittigkeiten zwischen A... und M... zugeschicket haben. Um nun Ew. Gnaden hohen Wolgewogenheit, mich desto würdiger zu machen, habe ich mich unverzüglich zu M... verfüget, und ihn durch meine Vorstellungen dahin bewogen, daß er sich endlich zu einem Vergleich verstanden; da ich aber nachgehends, auch den A... zu gewinnen vermeinet, fertigte mich dieser mit den trotzigsten Worten ab, und sagte: daß er eher sein gantzes Vermögen verlieren, als dem M... im geringsten nachgeben wolte. Dieweil demnach bey A... alles vernünftige Zureden vergebens zu seyn scheinet; gestalten ich nachgehends noch zweymal bey ihm gewesen, und an den kräftigsten Bewegungs-Gründen nichts ermangeln lassen: so erwarte von Ew Gnaden neuen Befehl, wie ich mich gegen diesen hartnäckigten Menschen zu verhalten habe, bey dem nicht die geringste Versöhnlichkeit anzutreffen ist. Immittelst will ich mich verpflichten, daß ich Lebenslang verharre,

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener N.N.

Das

## Das 2. Bericht-Schreiben.
### An einen Cavallier von dem Absterben seines Herrn Sohns.

Wolgebohrner Herr
Grosser Patron.

EW. Wohlgebohrnen haben in vielen widriger Begebenheiten, eine solche standhafte Großmuth ausgeübet, daß ich genugsame Ursache zu zweifeln finde, ob auch ein Unglücke, Dero ruhmwürdige Gelassenheit, und die Genehmhaltung des Göttlichen Willens, nur in etwas zu vermindern fähig heisse. Zu dem Ende, höre ich im Voraus, daß Sie mit der Fügung des Allerhöchsten zu frieden seyn, wenn Ew. Wolgebohrnen ich mit betrübten Hertzen eröfne, daß Dero Herr Sohn gestern Abends unvermuthet mit einem Schlag Fluß überfallen worden, der ihm das Leben fast in einem Augenblick entzogen hat. Ich bekenne, daß Ew. Wolgebohrnen, durch diesen Verlust was kostbares eingebüsset, dahero Sie sich auch nachdrücklich darüber zu beklagen Ursachen hätten. Ich weiß aber auch, daß Dero Christliche Gedult noch grösser, als die Einbusse ist: und wenn es nicht schon jederman bekandt wäre, wie ruhmwürdig Sie sich damit zu trösten gewohnet seyn, so dürfte es izt vollkommen offenbar werden. Ew. Wolgebohrnen will ich aus der Ursache mit keiner weitläuftigen Condolenz beschwerlich fallen: sondern nur die Kühnheit meiner Zuschrift, bey dem abgelegten

Be-

Bericht entschuldigen, und mich zugleich in respectuoser Submission nennen

Ew. Wolgebohrnen

unterthänigen und gehorsamen

Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

ICh bezeuge durch gegenwärtiges, meinen schuldigsten Danck vor die überschriebene Nachricht, wegen des schleunigen Absterben meines Sohnes: und verpflichte mich, daß ich vor solche Bemühung künftig hin, auf würckliche Erkenntlichkeit bedacht seyn, auch dahero zu Vollziehung meiner guten Absicht, auf Gelegenheit warten werde. Inmittelst will ich mir bey meinem zugewachsenen Verlust, dieses den künftigen Trost seyn lassen, daß mein Sohn bey GOtt im Himmel ist; der Sie vor allen traurigen Begebenheiten gnädiglich bewahren, und zur Freude Ihrer lieben Eltern bey langen und stets-gesegnetem Leben erhalten wolle: Ich wiederhole nochmal meine erste Versicherung und erbiete mich durch die That zu bekräftigen, daß ich warhaftig zu seyn begehre

Monsieur

Dero

dienstwilligster

N. N.

## Das 3. Bericht-Schreiben. An einen Patron, dem wir von seinem Herrn Sohn, eine Nachricht ertheilen, den er längstens vor verlohren gehalten hat.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen, haben mir zwar zu einer schriftlichen Aufwartung niemals die Erlaubnis ertheilet: allein ich hoffe, daß Sie mir solche darum verstatten werden, weil ich wegen meiner weiten Entfernung, nicht in Person erscheinen kan, und Ihnen gleichwol eine höchst angenehme Zeitung kund thun möchte. Es hat sich nemlich unvermuthet gefüget, daß ich gestern Nachmittage, Dero Herrn Sohn allhier angetroffen, als er eben von einem Holländischen Schiffe, an das Land gestiegen. Er erzehlet mir, daß er schon vor einem guten halben Jahre, von den Dähnen gefangen worden, die ihn nach der Insul Fühnen gebracht, allwo er unter dem Verdacht, als ob er ein verkleideter Schwedischer Officier wäre, auf das genaueste verwahret worden, daß er durch keinen Menschen seinen Aufenthalt nach Hause berichten können. Nun aber da er mit Beyhülffe eines Holländischen Schiffers, die Gelegenheit zur Flucht bekommen, und glücklich allhier angelanget ist, wolle er Ew. Hoch-Edelgebohrnen, von seinem bißherigen Zustande ausführ-

fährlichen Bericht ertheilen. Weil er durch einen Fall einen kleinen Schaden an den rechten Daumen überkommen, der ihn die Feder noch nicht zu führen erlaubet: so gebe mir die Ehre, dieses wenige an Ew. HochEdelgebohrnen im Voraus zu überschreiben; mit angehängter Versicherung, daß ich Ihm unterdessen, mit allem Benöthigten an die Hand gehen, und mich sonsten allezeit erweisen werde

Ew. HochEdelgebohrnen
ganz gehorsamster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

DJe Freude, welche Sie durch Ihre überschriebene Zeitung in mir erreget haben, ist so groß, daß ich nicht einmal fähig bin, den geziemenden Danck dafür abzustatten. Denn ich bin dadurch versichert worden, daß derjenige sich annoch bey Leben befindet, dessen eingebildeter Tod, mir bißhero sehr viele betrübte Stunden verursachet. Weil ich aber leicht erachten kan, daß meinem Sohne unterschiedliches mangeln dürfte: so habe ich allbereit an den Herrn N. N. Ordre gestellet, daß er ihm, die in beykommenden Briefe benamte Summa, in Person auszahlen soll. Sie seyn so gütig und behändigen ihm das Blat je eher je lieber, damit er sich zeitlich wieder erhohlen, und zugleich danckbarlich ersetzen kan, was Sie ihm zu seiner Dürftigkeit fürgestrecket haben. Ich will mit der nächsten

Post, ausführlicher an Sie schreiben, unterdessen aber unverändert verharren

Monsieur

Dero

dienstergebenster

N. N.

## Das 4. Bericht-Schreiben.

### An einem Bekandten, dem wir zu wissen machen, daß ein guter Freund, welcher lange Zeit in Indien gewesen, wieder in Teutschland angelanget ist.

Monsieur

mon tres honnoré Ami.

Ich bin versichert, daß Sie mir meine Zuschrift darum nicht übel deuten, weil ich Ihnen eine Neuigkeit melden muß, die, wenn Sie anderst selbige noch nicht wissen, Ihnen vielleicht eben so angenehm, als mir fallen dürfte. Es ist nehmlich der ehrliche Herr Magister N. N. nach einem 11. jährigen Aussenbleiben, und ausgestandenem Schiff-Bruch auf seiner Rück-Reise vom Capo bonæ Spei nach Europa, gesund allhier angelanget. Ich erfuhr dieser Tagen, daß er bey dem Herrn Geheimden Rath von N. N. zu Mittage gespeiset, und bemühete mich sehr sein Quartier auszuforschen: allein er kam heute selber unvermuthet in mein Hauß, und traf mich eben in der untern Stube an; da ich denn deni-

jenigen kennen lernen, von dem Sie mir ehemals in J... so vieles erzehlet haben. Weil ich nun erwehnet, daß ich Ihnen seine Ankunft kund machen wollte, so ersuchte er mich, Ihnen seine Begrüssung zu überschreiben. Er wird erst gar nach Hause reisen, und wenn er seine Mutter besuchet, sich hier wieder einfinden. Wollen Sie alsdenn herein und ihn sprechen, so stehet es in Ihrem Belieben. Ich aber verharre inmittelst mit aller Ergebenheit

Monsieur

mon tres honnoré Amî

votre tres humble Serviteur

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ich erkenne es mit besonderer Danckbarkeit, daß Sie mir von der unvermutheten Zurückkunft des Herrn Magister N. N. Nachricht ertheilen wollen. Es ist mir solches um so viel angenehmer, weil ich nun etwan Gelegenheit kriege, denjenigen auch in Europa, und zwar fast mitten in Teutschlande zu sprechen, bey dem ich auf meiner ehemaligen Ost-Indianischen Reise, eine Visite an dem Capo bonæ Spei abgeleget habe. Wenn er sich nicht nach Hause verfüget hätte, würde ich mich so gleich nach N... erheben: so aber will ich mich gedulten, biß er sich allda wieder einfindet, und Sie zugleich ersuchen, ob Sie mir nicht alsdenn Nachricht davon ertheilen mögen. Ich will bey andern Gelegenheiten ebenfals die-

nen, und mich beständig dahin bestreben, daß ich zur Behauptung Ihrer wehrtesten Affection allzeit heissen kan

Monsieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

## Das 5. Bericht-Schreiben. An einen guten Freund, dem man zu wissen machet, was sich mit seiner Liebsten zugetragen hat.

Monsieur
Mon tres cher Ami.

Mein Verlangen hat jederzeit dahin gezielet, daß ich Sie immerzu vergnügt, und bey gutem Wolseyn wissen möchte. Denn Sie haben mich einer solchen ungefärbten Gewogenheit gewürdiget, daß ich mir die gröste Freude daraus mache, wenn ich zu Vermehrung Ihrer Zufriedenheit etwas beytragen kan. Ich melde demnach, daß ohngefehr 14. Tage nach Ihrer Abreise, der N. N. sich bey Ihrer zurückgelassenen Jungfer Liebsten zu engagiren gesuchet, und sich bey deren Frau Mutter allbereit so nachdrücklich eingeschmeigelt, daß er sie fast gäntzlich auf seine Seite gezogen. So bald aber Ihre Jungfer Liebste, nur in etwas Wind davon bekommen, wuste Sie Ihn durch allerhand wol erdichtete Beschuldigungen, auf das schwärtzeste anzuschreiben, und ruhete nicht eher, biß gedachter

ter N. N. gar nicht mehr in ihr Haus durfte. Mon cher Ami erkennen hieraus, was Sie vor eine getreue Liebste haben, und wie eiferig Sie sich bemühet, Ihre Vereinigung mit Ihnen in den Stande zu bringen. Sie wird Ihnen zwar nichts hievon geschrieben haben, dahero Sie auch an der Gewißheit dieser Begebenheit zweifeln dürften: allein Sie hat es nur darum verschwiegen, weil Sie Ihnen mit dergleichen Zeitung nicht beschwerlich seyn mag. Ich meines Ortes hingegen gedachte, daß Ihnen ein Gefallen dadurch geschehe, wenn es Ihnen im Vertrauen eröfnete

Mon cher Ami,

votre fidele Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur
Mon tres cher Ami.

SIe sind weit gütiger gegen mich, als ich es durch meine Aufrichtigkeit verdienet, weil Sie mir bey jedweder Gelegenheit etwas gefälliges zu erweisen trachten: dannenhnro ich schuldigsten Danck dafür abstatte, und Dero ferneres Wolwollen, mir auf das inständigste ausbitte. Hiernächst gebe Ihnen zu erkennen, daß mich die Conduite, meiner Liebsten sehr vergnüget. Sie hat dadurch ihre getreue Liebe zu mir, nachdrücklich an den Tag

geleget, indem sie die Vereinigung mit einer Person hintertrieben, welcher ich an Qualitäten und Vermögen, ein merckliches nachgeben muß. Ich werde Sie aus der Ursache um so viel inbrünstiger lieben, und dadurch zu desto grösserer Standhaftigkeit aufmuntern; weil Sie ohnedem aus der Erfahrung wissen, wie sehr bißweilen die Entfernung, die Gemüther der Menschen zu verändern pfleget. Kan ich Ihnen inmittelst vor die überschriebene Nachricht hinwiederum etwas gefälliges erweisen, so seyn Sie versichert, daß hierzu nur Befehl erwartet

Mon cher Ami,

votre obligé Serviteur
N. N.

## Das 6. Bericht-Schreiben.

### An einen Bekandten, dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen.

Wol-Edler,
Hochgeehrter Herr.

Sie haben mich zwar vergewissert, daß Ihnen meine Briefe allezeit angenehm gewesen seyn; ob Sie aber von dem itzigen ein gleiches sprechen, daran muß ich gäntzlich zweifeln, weil Ihnen der Inhalt gar nicht anständig seyn dürfte. Indem mir aber zugleich bekandt ist, daß Sie nach dem Beyspiel aller klugen Leute, sich

sich in wiedrigen Zufällen, mit rühmlicher Gelassenheit zu fassen pflegen: so trage ich gantz kein Bedencken, Ihnen durch gegenwärtigen Zeilen zu benachrichtigen, daß verwichene Nacht, in der Frau Schwester Hinter-Hause, durch Unvorsichtigkeit der Magd, Feuer auskommen, welches wegen des vielen alten Holtzwercks, so schnell um sich gefressen, daß es innerhalb 2. Stunden völlig im Rauch aufgegangen, und man das vördere Gebäude, mit harter Noth, von der wütenden Flamme erretten können. Die Magd in deren Kammer das Feuer, sonder Zweifel aus Verwahrlosung des Lichtes entstanden, ist in der Glut geblieben, weil man sie biß diese Stunde noch nicht angetroffen; wiewol bey einigen die Rede gehet, als ob sie sich aus Furcht einer schweren Verantwortung versteckt hätte. Mein Hochgeehrtester Herr werden von allem durch den Herrn Schwager nächstens ausführliche Nachricht erlangen: ich aber hoffe so glücklich zu seyn, daß Ihnen bald eine freudigere Zeitung überschreiben kan

Ew. Wol Edlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster Diener N. N.

## Die Antwort.

Wol Edler

Hochgeehrtester Herr.

Es wäre mir freylich lieber gewesen, wenn

Dero letzte Zuschrift, einen angenehmern Inhalt bey sich geführet hätte; weil aber die Veranlassung darzu, nicht von Ihnen herrühret: so muß ich mir doch Ihre Briefe gefallen lassen, wenn Sie auch schon von wiedrigen Begebenheiten handeln. Denn Sie bezeugen dadurch, daß Sie mir mit aufrichtiger Ergebenheit zugethan seyn. Ich bedancke mich demnach vor die verursachte Bemühung, und wünsche, daß Ihnen niemals einige Betrübniß oder unglücklicher Zufall beschwerlich heissen möchte. Derjenige, so meine Schwester betroffen, hat mich zwar einiger massen erschrecket: indem ich aber dabey gehöret, daß sie nicht durch den entstandenen Brand um alles das ihrige kommen ist: so richtete ich mich mit dem Trost auf, daß GOtt den zugefügten Schaden, durch seinen Seegen wieder ersetzen kan. Dieser wolle meinen hochgeehrtesten Herrn mit stets-währender Zufriedenheit beglücken, damit sich hierüber zu erfreuen oftmalige Ursache findet

Ew. Wol Edlen

Dienst-ergebenster N. N.

## Das 7. Bericht-Schreiben.

### Eines Sohnes an seinen Vater, dem er eine aufgetragene Heurath zu wissen machet

Vielgeliebter Vater.

WEil ich bey meiner Abreise die Versicherung von

von mir gegeben, daß ich auch in der Fremde ohne Euern Vorbewust nicht das geringste unternehmen wolte, so will es anitzt beweisen, da sich eine Gelegenheit darzu herfür thut. Ein anderer würde zwar über die Erlangung eines vortheilhaften Glückes, sich nicht lang bedencken: ich meines Ortes hingegen, begehre es nicht anzunehmen, wenn Ihr es nicht vor gut befindet. Ich bin nemlich hier in die Bekandschaft einer Gold-Arbeiters Tochter gerathen, welche sauber vom Gesichte, ungefehr 22. oder 23. Jahr alt, und nach ihrer Mutter Tod, die gefährlich an der Schwindsucht darnieder liegt, ein schönes Haus nebst zehen biß 12. tausend Gulden zugewarten hat. Ihr Vater, der N. N. geheissen, und hier wegen seines Christlichen Wandels genugsam bekannt, ist erst vor zwey Jahren gestorben: und weil die krancke Mutter, ihre eintzige Tochter noch bey Lebzeiten versorget wissen möchte; ich aber durch einen Geistlichen dergestalt bey ihr recommandiret worden, daß sie mir ihre Tochter samt dem gantzen Vermögen angebotten: so meinte ich, daß ich mein Glücke unvergleichlich machen könte, wenn ich mich zu dieser Heurath verstünde. Ich ersuche Euch demnach auf das inständigste, ihr wollet dieses vortheilhafte Anerbieten, reiflich überlegen, und mir ohn allen Verzug zu wissen thun, was ich vor einen Entschluß von mir geben soll? Solches väterliche Wolmeinen, werde ich Lebenslang in unvergeßlicher

Danck-

Danckbarkeit erkennen, und in kindlichen Gehorsam verharren

Meines vielgeliebten Vaters

gehorsamster Sohn
N. N.

## Die Antwort.

Mein Sohn.

DAß du gesonnen, deine kindliche Pflicht noch ferner zu beobachten, und ohne meine Einwilligung, auch das gröste Glücke nicht annehmen wilst: solches ist mir jederzeit eine hertzliche Freude, und ich wünsche, daß du beständig bey dieser guten Meinung beharren möchtest. Die angetragene Heyrath belangend, so ist selbige dergestalt beschaffen, daß ich und deine Anverwandten nicht das geringste daran auszusetzen finden: weil wir von warhaften Leuten gehöret, daß die Sache mit der Jungfer N. N. sich so befinde, als du mir in deiner Zuschrift einen Bericht davon ertheilet hast. Aus der Ursache wißte ich nicht, warum ich dich an deinem bevorstehenden Glücke hindern solte, um dessen Erlangung sich vielleicht bißhero viele vergebens bemühet haben. Ich muthmasse, daß es GOtt sonderlich vor dich aufgehoben: drum gebe ich dir vollkommene Erlaubnis darzu, und wünsche dir im Voraus alles ersprießliche Wolergehen

an.

an. Berichte mich ehestens, ob du die Sache in Richtigkeit gebracht, und glaube, daß ich unverändert verharre

dein getreuer Vater
N. N.

## Das 8. Bericht-Schreiben.

Welches ein guter Freund an den andern abgehen lässet, und ihm darinnen, von seinem wiedrigen Zustande, Nachricht ertheilet.

Hochgeehrter Herr und
Wehrter Freund.

DEmselben würde ich mit diesen Zeilen nicht beschweerlich fallen, wenn ich nicht wißte, daß Er meine Zuschrift sonsten vor genehm gehalten. Es ist mir aber nur leid, daß ich Ihm nichts als verdrüßliche Sachen kund thun kan. Denn seithero ich mich allhier befinde, scheinet es nicht anders, als ob mir das Glücke gäntzlich den Rücken zugewendet habe, indem ich in meinem Vorhaben den Zweck durchaus nicht erreichen kan: sondern wo ich mich hinkehre, nichts als tausenderley Hindernissen antreffe. Hierzu kömmt noch, daß ich immerzu malade bin, und in einer Haut stecke, die zimlich ungesund ist: drum fürchte ich, ich möchte etwan aus Alteration in eine Kranckheit verfallen, und das Leben gar einbüssen. Doch weil ich dadurch zu einem weit bessern Wolseyn gelangte, so begehre ich mich nicht

das

dafür zu fürchten: ich wolte vielmehr diese nichtige Welt mit aller Freudigkeit verlassen. Mein wehrtester Freund belieben unterdessen sicherlich zu glauben, daß es mir ein mercklicher Trost in meinem Ungemach ist, wenn ich mich beharrlich nennen darf

Seinen getreuen Freund und Diener

N. N.

NB. Die Antwort hierauf kan gar leicht nach den 4ten Trost-Schreiben im 18. Capitel eingerichtet werden.

## Das 29. Capitel.

# Von Bericht-Schreiben An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil dieses Geschlechte neugierig ist: oder aber in gewissen Fällen, von einem und den andern Sachen nothwendige Nachricht haben muß: so wird es nicht undienlich seyn, wenn ich in etlichen Mustern zeige, wie man sie ihnen überschreiben muß.

§. 2. Nur mercke man, daß es eine Auslachenswürdigkeit ist, wenn man einem gescheiden Frauenzimmer mit indifferenten oder gleichgülti-

tigen Begebenheit, oder abgeschmackten Bagatellen beschwerlich fallen wolte. Dannenhero man gleich anfänglich die Personen und die Veranlassungen zum Schreiben, in Betrachtung ziehen muß.

## Das 1. Bericht-Schreiben.

### An eine vornehme Dame, die etwas von uns zu wissen verlanget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Auf Ew. Gnaden jüngst ertheiltem Befehl, mache Ihnen ich hiedurch in geziemenden Respect zu wissen, daß ich wegen des N. N. unverzüglich Nachfrage gehalten, und ihn nach vielen vergeblichen Suchen bey der Madame N. N. ausgeforschet. So viel ich vernommen, ist er gesonnen, sich noch 14. Tage allhier aufzuhalten, da er sich denn nach Dreßden verfügen, und die vorhabende Sache zur Richtigkeit bringen will. Ich meines Ortes glaube zwar wol, daß er auf dem gefasten Entschluß verharret; oder doch zum wenigsten seine Absicht durch eine ernsthafte Verstellung zu erlangen vermeinet: allein wie mich erst vor einer halben Stunde ein guter Freund aus Dreßden versichert, so ist an dem glücklichen Ausgang, noch gar sehr zu zweifeln. Geruhen Ew. Gnaden vor seinem Aufbruch noch etwas an ihn zu befehlen: so erwarte ich nur Ordre ihm selbiges zu hinterbringen, und

schätze mich glücklich, wenn ich noch ferner in möglichster Observanz heissen darf

Hoch Wolgebohrne Frau
Ew. Gnaden
unterthänigster Diener
N. N.

## Das 2. Bericht-Schreiben.

### An ein adeliches Fräulein, welcher wir in geheim etwas zu wissen machen.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein haben durch Dero hochgeneigtes Wohlwollen, mein Glücke dergestalt befördern helffen, daß Ihnen ich dahero beständig dafür verbunden bleiben muß. Indem ich aber bißhero nichts so sehnlich gewünschet, als wie meinem Gnädigen Fräulein etwas angenehmes erzeigen möchte: so schätze ich mich höchst glückseelig, daß ich von einer Sache Kundschaft eingezogen, deren Eröfnung Ihnen verhoffentlich nicht unanständig heissen dürfte. Melde demnach im grösten Vertrauen, wie der junge Herr Graf von N. N. eine recht inmigliche Liebe zu Ihnen träget, und es durch allerhand Vorstellungen, bey seinen Eltern dahin gebracht, daß sie ihm erlauber, um Dero Gegengunst und um die gäntzliche Besitzung Dero unvergleichlichen Person anzuhalten. Er wird sich

zu

zu dem Ende nächster Tagen bey Ihnen einfinden, und Ihnen sein Hertz zum Eigenthum anbieten. Dieweil mein Gnädiges Fräulein an dem gewissen Erfolg dieser Anwerbung nicht im geringsten zu zweifeln: so habe Ihnen in geziemenden Respect hievon unverweilet Nachricht geben, und zugleich den Vortheil verschaffen wollen, daß Sie sich auf den Antrag gefast machen können. Ich stelle das übrige Dero eigenen Klugheit anheim, und ersterbe zu Dero Befehlen

Meines Gnädigen Fräuleins
untertänigster Diener
N. N.

## Das 3. Bericht-Schreiben.

### An eine vornehme Wittib, welcher man kund machet, daß sich ein Käuffer zu Ihrem Land-Gut gefunden.

Hoch-Edelgebohrne Frau
Vornehme Patronin.

DAß Ew. Hoch-Edelgebohrne Dero angenehmen Befehle mich würdigen, und erlauben wollen, daß die Verkauffung Ihres Land-Gutes kund machen dürfen, solches ist mir sehr erfreulich zu vernehmen gewesen. Denn ich habe dadurch den Vortheil erlanget, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine würckliche Dienstgeflissenheit durch einen vortheilhaften Bericht an den Tage

zu legen. Melde demnach, daß sich aus N. ein Käuffer zu Dero Land-Gut angegeben, welcher mir so gleich angebotten, daß er Ew. Hoch-Edelgebohrnen 2000. Thaler, und also 300. Thaler mehr als Sie begehret, paar darschiessen wolle, wenn Sie mit dieser Summa und der unverzüglichen Bezahlung, zu frieden wären. Woferne nun Ew. Hoch-Edelgebohrne nichts dargegen einzuwenden, so dürfte es nicht schaden, wenn Sie mir Ihre Meinung hierüber nächstens eröffneten, damit man den Kauf zu Stande brächte, weil itzt der Lust darzu noch gantz neu ist. Ich werde dabey thun, was meine Schuldigkeit erfodert, und mir eine Ehre daraus machen, wenn ich in der That heissen kan

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

ganz gehorsamster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ihre Zuschrift ist mir um so viel angenehmer gewesen, weil Sie mir darinnen von einer so vortheilhaften Verkauffung meines Land-Gutes Nachricht ertheilet. Ich bedancke mich dahero vor die verursachte Bemühung, und verspreche, daß ich meine würckliche Erkenntlichkeit gebührend bezeigen werde, so bald der eröfnete Handel, seine Richtigkeit erreichet. Und damit solches desto eher geschehen kan, so gebe Ihnen hie-

hiedurch ausdrückliche Vollmacht den Kauf, vor die angebottene Summa der 2000. Thaler, an gangbaren Courrant-Geld, mit dem Beding zu schliessen, daß Sie mir noch vor Einräumung des Land-Gutes, hier erleget werden solle. Das übrige überlasse Ihren eigenen Gutdünken und verharre

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Das 4. Bericht-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, welcher wir von einem Todes-Fall Nachricht geben.

Mademoiselle.

Ich weiß nicht, ob ich condoliren oder gratuliren soll, wenn ich Ihnen, als was gantz neues und unvermutheres hinterbringe, daß Dero Liebster, oder wie Sie ihn sonsten zu nennen beliebet, Ihr verdrüßlicher Bräutigam, erst vor einer Viertel-Stunde an einem Schlag-Fluß gestorben ist. Er befand sich kurtz zuvor frisch und gesund: ehe man sichs aber versahe, verlohr er Sprach und Gesicht, und fiele zum grossen Schmertzen der Anwesenden todt zur Erden nieder. Weil mir nun sein Absterben unverzüglich zu Ohren kam, so erachte ich meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn, solches Mademoisellen

schleunigst zu avisiren, und die Nachricht hinzuzufügen, daß der künftige Freytag zu seiner Begräbniß angesetzet ist. Ob Mademoiselle sich bey dem Leichen-Begängniß einfinden werden; kan ich eben so wenig wissen, als wie ich mich in meiner Condolenz zu verhalten habe. Ich will demnach Dero Meinung hierüber erwarten, und inzwischen allezeit verharren

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur

N. N.

## Die Antwort.

**Monsieur.**

DAß mein bißheriger beschwerlicher Bräutigam, mir durch seinem schleunigen Tod, die Furcht vor einem höchst-verdrüßlichen Leben entzogen, solches hat mein niedergeschlagenes Gemüth, auf einmal wieder aufgerichtet: und ich bedancke mich, daß Sie es durch eine geneigte Zuschrift befördern wollen. Kan ich Ihnen dagegen wieder was angenehmes melden, so will ich meine Bereitwilligkeit, bey der nächsten Gelegenheit an den Tage legen. Unterdessen dürfen Sie sich wegen einer Condolenz keine Mühe geben; auch nicht fürchten, als ob ich dem angestellten Leichen-Begängniß beywohnen würde. Ich wünsche meinem verstorbenen Liebsten das ewige Leben, und bin mit aller Aufrichtigkeit

Ihre Dienerin

N. N.

Das

# Das 5. Bericht-Schreiben.

## An eine Frau, welcher wir von dem Zustande Ihres Sohnes Nachricht geben.

Madame.

DJeweilen Sie mir ehedessen in Ihrem Hause so viele Gutthaten erwiesen: so erachte ich mich schuldig, meine Erkenntlichkeit nach Möglichkeit an den Tage zu legen, und hoffe es soll Ihnen nicht mißfällig seyn, wenn ich Ihnen aus wolmeinenden Hertzen kund mache, daß Dero Sohn, allhier in die Bekandtschaft einer gewissen Weibs-Person gerahten, von welcher er sich dergestalt einnehmen lassen, daß er sein studiren fast gäntzlich an den Nagel hänget, und die mehresten Stunden des Tages bey ihr zubringet. Madame können leicht erachten, daß diese Verträulichkeit, vor den Herrn Sohn sehr gefährlich sey; ja ich fürchte, daß schlimme Folgerungen daraus erwachsen dürften, wenn man ihn nicht bey Zeiten von den Stricken einer verführischen Syrene loß machet. Zu dem Ende ich Ihnen eben die Sache vertrauen, und zugleich bitten wollen, daß Madame nicht an den Herrn Sohn berichten möchten, wer Ihnen von seinem Thun und Lassen Nachricht ertheilet habe. Meinen Sie, daß ich so wol hierinnen als in andern Stücken etwas dienen kan: so glauben Sie daß ich mich mit Vergnügen nenne

Madame

votre tres humble Serviteur N. N.

## Die Antwort.

Monsieur,

DJe Gutthaten, so Ihnen bey Ihrer Anwesenheit in meinem Hause wiederfahren, verdienen kein so langes Andencken, indem sie gar gering gewesen seyn. Nichts destoweniger bezeigen Sie eine Erkenntlichkeit, durch die Nachricht von der Aufführung meines Sohnes in N. und verpflichten mich dadurch zu beharrlicher Danckbarkeit. Denn Sie suchen mein Kind an einer Bekandschaft zu hindern, die mir und ihm sehr nachtheilig heissen könte. Damit ich aber allem besorgenden Unheil bey Zeiten vorkomme, so will ich meinen Sohn erstlich in der Güte davon abmahnen, und wenn er sich nicht daran kehret, gar von N. N. hinweg thun. Monsieur geruhen demnach ein wenig darauf Achtung zu geben, ob er sich an meine Erinnerung kehret: und seyn versichert, daß ich nicht nur von Ihrem wolmeinenden Bericht reinen Mund halten; sondern auch sonsten zur Erweisung angenehmer Gefälligkeiten, bereitwillig heissen werde

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das

# Das 6. Bericht-Schreiben.

## An ein Frauenzimmer, worinnen wir ihr zu wissen machen, wie unsere aufgetragene Commission abgelauffen sey.

Mademoiselle.

WEnn ich nicht wegen eines zugestossenen Fiebers, bey 14. Tagen auf meiner Reise in N. hätte stille liegen müssen, so würden Sie wohl eher ein Blat von mir empfangen haben. Ich bitte mich demnach zu entschuldigen, und mir anbey nicht übel zu deuten, daß ich von meiner aufgetragenen Commission keine solche Nachricht ertheilen kan, als Sie sich etwan Hofnung gemacht. Denn der alte Herr N. N. beharret einmal darauf, daß Sie den von seinem Sohn empfangenen Ring und andere Geschencke, mit dem überschickten Liebes-Briefen, entweder in der Güte aushändigen, oder einer gerichtlichen Klage gewärtig seyn solten. Ich kan nicht sagen wie mich dieser Mann angefahren, als ich ihm Mademoiselles Begehren eröfnete. Ob ich schon alle Bescheidenheit und die höflichen Worte darzu gebrauchet, muste ich doch solche Drohungen anhören, die nicht zum besten gelautet haben. Mademoiselle mögen nun thun was Ihnen beliebig ist. Getrauen Sie sich die Sache hinaus zuführen, und meynen daß Ihnen der junge N. N. zu Theil werden müste: so wünsche ich einen glücklichen

Erfolg, und erwarte nur Ordre, ob Sie noch weiter etwas zu befehlen
Mademoiselle

Ihrem gehorsamsten Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

Es ist mir nicht lieb, daß Sie auf Ihrer Reise einen Anstoß vom Fieber gehabt: doch erfreuete ich mich, da ich gehöret, wie Sie schon wieder davon entlediget seyn. Ich wünsche demnach ferner gute Gesundheit, damit ich mich Ihrer, in meinem Liebes-Handel besser bedienen kan. Was nun Ihre ertheilte Nachricht anbelanget, dafür ich mich auf das höflichste bedancke: so glaube ich wol, daß der alte Herr N. N. mir seinen Sohn in der Güte nicht lassen wird, weil ich ihm nicht reich genug bin: allein er mag klagen, wo es ihm beliebig ist, so beharre ich auf meinen ersten Sinn, und will eher mein gantzes Vermögen an das processiren wenden, als seinen Herrn Sohn an eine andere abtretten. Ich weiß, daß mich dieser noch immerzu beständig liebet, drum würde ich allen rechtschaffenen Frauenzimmer ein Spott seyn, wenn ich meinen Schluß änderte. Sie geruhen demnach dem alten Herrn N. N. solches noch einmal zu eröfnen, und mir zu erlauben, wenn ich mich vor die Bemühung Lebenslang nenne

Ihre

schuldigste Dienerin N. N.

Das

## Das 30. Capitel.

# Von Danckſagungs-Schreiben. Nebſt der Antwort.

§. 1.

DJeſes ſind Briefe, worinnen wir vor eine erzeigte Wolthat und Höflichkeit, unſern Danck abſtatten.

§. 2. Bißweilen iſt die Danckſagung nur eine Antwort, wie wir allbereit in einigen, von dem vorhergehenden Muſtern geſehen haben; oder auch wol in den künftigen noch antreffen werden.

§. 2. Dancket man vor Wolthaten, ſo darf man die Verpflichtungen nicht ſparen. Man muß ſie mit beſcheidenen Lob-Reden herausſtreichen, die Generoſité eines Patrons rühmen, und die Verſicherung hinzufügen, daß man in möglichſter Obſervanz, ein verbundenſter Diener dafür verharre.

§. 4. Wenn man aber vor erwieſene Höflichkeiten und Gefälligkeiten ſeinen Danck abſtattet, iſt man keiner ſolchen verbindlichen Worte benöthiget; ſondern man ſchreibet, wie man ſonſten bey Complimenten zu thun pfleget.

§. 5. Dieweil wir aber aus Mangel des Platzes, von der Schreib-Art dieſer Briefe, hier nicht ausdrücklich handeln dürfen: ſo wollen wir uns auf die folgenden Muſter beziehen.

§. 6. Die Diſpoſition darzu, iſt wie die Briefe ſelber, ſehr leicht. Denn ſie beſtehet gemeiniglich nur aus dem Vor- und Nachſatz; doch kömmt bisweilen eine Connexio und Ratio hinzu; nachdem es nemlich die Veranlaſſung des Danckes, mit ſich bringet.

§. 7. Will man auf ſolche Briefe antworten: ſo richtet man ſich abermal nach deren Inhalt: dahero wir hier keine ausführliche Regeln davon geben können.

# Von Danckſagungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen.

## Das erſte Danckſagungs-Schreiben. An einen vornehmen Miniſter, von einem, der auf dem Tod gefangen gelegen, und auf deſſen Vorbitte bey dem Fürſten, das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz haben durch Dero kräftigen Vorſpruch bey meinem Gnädigſten Landes-

Für

Fürsten, mich zu einer so grossen Danckbarkeit verpflichter, welche ich nimmermehr in Worten auszudrücken vermögend heisse. Denn es ist heute die höchst erfreuliche Zeitung in meiner langwieriger Gefangenschaft ausgebrochen, daß mir das verrückte Leben, nebst der bißhero entzogenen Freyheit, wiederum vollkommen geschencket wäre. Dieweil nun Ew. Excellenz vor Dero nachdrückliche Interceſſion und die Erhaltung meines Lebens unmöglich zulänglichen Danck abstatten kan: so will ich selbigen in einen innbrünstigen Wunsch verwandeln, und den Himmel Tag und Nacht Fußfällig anflehen, daß er Ew. Excellenz mit Dero gesamten hochansehnlichen Famille, auf späte Zeiten in unverrückter Prosperité erhalten: mich aber so glücklich machen wolle, daß ich biß in das Grab, in ersinnlichster Veneration und submisser Ehrfurcht heissen darf

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamer Knecht
N. N.

Das

## Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An einem vornehmen von Adel, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen.

Hoch-Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

DAß Ew. Gnaden wegen meiner Entfernung, die unterthänige Aufwartung ſchriftlich mache, erachte ich mich darum verpflichtet, weil Dero hohe Recommandation bey Ihro Excellenz dem Herrn Grafen von N. N. ſo viel gewürcket, daß mir die ledig geſtandene Secretariat-Stelle gnädigſt zuerkandt worden. Da nun die Erlangung ſolcher vortheilhaften Charge, zu mercklichen Aufnahm meiner zeitlichen Wolfahrt gereichet, die Ew. Gnaden bißhero auf das nachdrücklichſte zu befeſtigen, aus einer generölen Wolgewogenheit ſich haben angelegen ſeyn laſſen: ſo ſtatte ich dafür meinem gantz gehorſamſten Danck ab, und will mich künftig hin, auf das eiferigſte bemühen, damit an Ew. Gnaden höchſtſchätzbaren Patrocinio, unverändert Theil nehmen, auch in genauer Vollziehung Dero angenehmen Befehle, ehrerbietigſt erſterben kan

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Das

## Das 3. Danckſagungs-Schreiben. An einen Obriſten, von einem Vater, deſſen Sohn gewaltſamer Weiſe zum Soldaten-Leben gezwungen, und auf ſein Bitten, wieder davon entlediget worden.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden generöſe Genehmhaltung, und ſchleunige Erfüllung meiner gehorſamſten Bitte, iſt von ſolcher Beſchaffenheit, daß ich ſie die gantze Zeit meines Lebens vor jederman, in geziemenden Reſpect rühmen, und die mir dadurch erzeigte Gnade, in möglichſter Obſervanz veneriren werde. Indem aber Ew. Gnaden es unverzüglich dahin vermittelt, daß mein Sohn ſich in völliger Freyheit wieder hier einfinden, und ſeinen ordentlichen Beruf, von neuem antretten können: ſo ſtatte bey Ew. Gnaden, dafür meinen unterthänigen Danck, aus ſtets verpflichteſten Hertzen ab: und wünſche von GOtt dem Allerhöchſten, daß Er Ew. Gnaden, an ſtatt meiner gebührenden Erkenntlichkeit, mit ſteter Geſundheit, und tauſendfachem Wolſeyn, biß auf ein ſpäres Alter beſtändig beglücken wolle. Der ich übrigens zu Ew. Gnaden hochwehrteſten Befehlen, mich in devoter Ergebenheit recommandire, und unter

der

der Verſicherung einer unvergeßlichen Danckbarkeit, biß in das Grab verharre

Euer Gnaden

unterthäniger und verbundenſter

Diener N. N.

## Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an einen Patron der uns vor ein dedicirtes Buch, ein anſehnliches Preſent überſchicket hat.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Vornehmer Patron.

DAß Ew. Hoch-Edelgebohrnen, die Dedication meines jüngſt überſchickten Buches, vor genehm gehalten, und mir dieſes durch eine eigenhändige Verſicherung kund gethan, dafür nenne ich mich um ſo viel mehr verpflichtet, weil Ew. Hoch-Edelgebohrnen, ein ſo koſtbares Preſent hinzu gefüget, welches mit meiner geringfügigen Arbeit, auf keinerley Weiſe, zu vergleichen iſt. Mir iſt nur von Hertzen leid, daß meine gehorſamſte Danckbarkeit, nicht alſo dargegen bezeugen kan, wie ich gerne möchte; indem die bloſſen Worte zu deren Ausdrückung nicht vermögend ſeyn. Damit aber doch Euer Hoch-Edelgebohrnen ſehen, daß ich nicht unerkenntlich zu heiſſen begehre: ſo bleibe Ihnen Lebenslang verbunden, und will mich höchſt glückſeelig ſchätzen, wenn ſich fein oft die Gelegenheiten, zur Eröfnung meines danckbaren Gemüthes ereignen werden. Dannenhero verharre

harre Ew. HochEdelgebohrnen stets währender Schuldner, und bitte um die hohe Vergünstigung, wenn ich noch ausser dem, Lebenslang zu heissen begehre,

Ew. HochEdelgebohrnen/
gehorsamer und verbundenster
Diener N. N.

## Das 5. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Bekandten, der uns mit was curieuſes beſchencket hat.

Monſieur
mon tres cher Ami.

WEnn alle meine Freunde und Bekandte, ſo complaisant und aufrichtig, wie Sie wären, ſo könte ich mir wegen der Ehre, des Vergnügens und des gütigen Andenckens, eine groſſe Freude machen. Allein ich verſichere, daß Sie unter allen die oberſte Stelle beſitzen, und wünſche nichts mehrers, als daß Sie die gute Meinung ferner vor mich behalten möchten, die Sie mir abermal durch ein würckliches Kenn-Zeichen eröfnet. Ich ſage demnach verpflichteſten Danck, vor die überſchickten ſchöne und curiöſe Lapides, die ich um ſo viel höher ſchätze, weil ſie von einem unverfälſchten Freunde kommen: und ich dergleichen, unter meinem geringen Vorrath, noch nicht wahrnehme. So oft ich ſolche künftig anſehe, werde Ihrer ich mich

alles

allezeit erinnern, und bedacht ſeyn, meine Erkänntlichkeit in andere Wege dargegen zu bezeugen. Mon cher Ami, dürfen mir nur befehlen, auf was vor eine Art, ich es vollziehen kan: maſſen Ihre Höflichkeit mich ſattſam hierzu verbunden, und mir noch über dieſes Promeſſen giebt, mir hinführo noch mehr Lapides zu præſentiren. Sie wiſſen, daß ich ein ungemeiner Liebhaber davon bin. Woferne Ihnen demnach wieder was zu Handen kommet, es ſeyn gleich Fiſche, Muſcheln, oder andere figurirte Steine, ſo gedencken Sie meiner am beſten, und erlauben, daß unter Anwünſchung unveränderter Proſperität verharre,

Monſieur

Mon tres cher Ami,

votre tres obligé Serviteur

N. N.

## Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An einem guten Freund, der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt.

Hoch-Edler,

Hochgeehrteſter Herr Licentiat,

Hochgeſchätzter Gönner.

MEinem Hochgeehrteſten Herrn Licentiaten, bin ich zu ergebenſten Danck verpflichtet, daß Sie mich durch den Uberbringer dieſer Zeilen

Zeilen grüssen, und dadurch Ihrer beharrlichen Affection versichern lassen. Da nun selbige immerzu in gebührender Hochachtung venerire, so lebe ich der gewissen Zuversicht, Sie werden diejenige gute Neigung zu mir, niemal endigen, woraus mir schon so vieles Vergnügen zugewachsen ist. Ich bin zwar keines weges in Abrede, daß Ihrer wehrtgeschätzten Freundschaft, mich höchst unwürdig erkenne, und dahero die Feder nicht so verträulich führen solte; wenn ich aber Dero aufrichtiges Gemüthe in Betrachtung ziehe, so getröste ich mich nicht nur einer gütigen Genehmhaltung: sondern ich schmeichele mir zugleich mit der wehrtesten Erlaubnis, daß Sie mir allezeit eine Stelle unter Dero geringsten Dienern, einräumen. Hierzu will ich mich nach Möglichkeit recommandiren, und zur Vollziehung Dero angenehmen Befehle, mit bereitwilligen Hertzen Lebenslang verharren,

Ew. Hoch-Edlen /

Meines Hochgeehrten Herrn
Licentiaten

gehorsamer und verbundenster
Diener N. N.

## Das 7. Danckſagungs-Schreiben. An einen Bekandten der uns einen vortheilhaften Gefallen erwiesen hat.

Wol-Edler /
Inſonders Hochgeehrteſter Herr
und vornehmer Gönner.

DAwolen Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit, wegen meiner Geringfügigkeit, ich auf keinerley Weiſe würdig bin, ſo fahren Sie doch in deren angenehmer Ausübung immerzu fort; wie Sie denn jüngſthin abermal, ein vollkommenes Zeugnis hievon an den Tage geleget. Denn Ihre gütige Recommandation bey dem Herrn von N. hat ſo viel gefruchtet, daß er auf die überreichte Supplique, die erfreuliche Verſicherung von ſich gegeben, wie er das von ſeiner vornehmen Famille geſtiftete Stipendium, meinem Sohne auf 3. Jahr lang hochgeneigt mittheilen wolle. Hiedurch erkenne mich billich verpflichtet, ihnen meinen gebührenden Danck auf gegenwärtigem Blat abzuſtatten; und obſchon derſelbige der Gröſſe ihrer Affection nicht gleich kömt: ſo rühret er doch aus einem erkäntlichen Hertzen her, welches ihnen eine unveränderliche Proſperité auf ſpäte Zeiten anwünſchet. Ich aber, mache mir eine Freude daraus, wenn ich in das künftige zu Dero Dienſten in der That heiſſen kan,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr
Wehrt-geſchätzter Gönner.

DJe ſchlechte Gefälligkeit, welche ich Ihnen durch

durch die Recommandation bey dem Herrn von N. erwiesen, verdienet keine so grosse Verpflichtungen; weil ich ja weiter nichts dabey gethan, als was die Schuldigkeit von mir erfordert hat. Ich erfreue mich aber, daß der Herr Sohn durch die Erlangung des gesuchten Stipendii, an den Academischen Studiis nicht weiter gehindert wird, sondern nunmehro seine Reise nächstens nach Jena antretten kan. Hierzu wünsche ihm zum Voraus GOttes Seegen, und ein stets beglücktes Wolergehen; worzu ich noch die Versicherung füge, daß ich zur Befestigung seiner zeitlichen Glückseeligkeit, alles beyzutragen entschlossen bin, was nur in meinem Vermögen stehet. Woferne mein Hochgeehrter Herr mir demnach in das künftige die Gelegenheit darzu eröfnen, oder mich sonsten zu angenehmen Dienstleistungen gebrauchen mögen: so will ich durch die That bekräftigen, wie begierig ich zu seyn verlange

Dero

Dienst-ergebenster
N. N.

## Das 8. Danckſagungs-Schreiben, an einen der uns sehr viele Höflichkeit erwiesen hat.

Monsieur
mon tres cher Ami.

SO bald ich allhier angelanget bin, habe ich

meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, dieſe gehorſame Zeilen an Sie auszufertigen, und darinnen nochmaligen Danck, vor die viele Höflichkeiten abzuſtatten, womit Sie mich Zeit meines Auffenthalts in N. N. unverdienter Weiſe beehret haben. Sie nehmen ſelbigen ſo lang zum Unterpfand, einer gebührender Erkenntlichkeit an, bis Ihre Güte ich nur in etwas erwiedern kan. Denn alles abzutragen, was ich bey Ihnen genoſſen habe, beruhet nimmermehr auf meinem Vermögen: dahero ich auch Lebenslang ein Schuldner von Ihnen bleiben muß. Verlangen Sie aber ja, daß ich mich in der That danckbar bezeugen ſolle: ſo eröfnen Sie mir nur die Gelegenheit darzu, und laſſen mich fein oft wiſſen, auf was vor eine Art, Sie ſich meiner Willfährigkeit zu bedienen begehren. Ich will alsdenn ohne die geringſte Ausflucht, mit Vergnügen heiſſen,

Monſieur

votre tres humble & tres obligé
Serviteur

N. N.

## Die Antwort.

Monſieur.

WEnn es bey mir beſtünde, würde ich Sie noch heute wieder hier wünſchen, damit ich nur Ihrer angenehmen Converſation von neuen theilhaftig heiſſen könte. Dieweil aber dieſe

Sehn-

Sehnsucht vergebens ist, so muß ich mich an Ihrer versprochenen Affection begnügen. Unterdessen ist es mir von Hertzen leid, wenn ich Ihnen bey Ihrem kurtzen Anwesen nicht so viel Ehre und Höflichkeit erzeiget, als ich aus Schuldigkeit hätte thun sollen. Sie bemühen sich zwar, das wenige, so Sie bey mir genossen, mit vielen Danck-Worten heraus zu streichen; allein weil ich am besten weiß, wie schlecht Sie bewirthet: so muß ich darwider protestiren, und wegen meines Unvermögens um Verzeihung bitten. Das Vertrauen zu Ihrer Gütigkeit verspricht mir ein geneigtes Gehör: daher ich das übrige in der Versicherung zusammen fasse, wie ich zur Behauptung Ihrer beharlichen Freundschaft, unter Anwünschung einer stetswährenden Prosperité, unveränderr verharre,

Monsieur

Dero

gehorsamer Diener N.N.

## Das 9. Danckſagungs-Schreiben. An einen guten Freund, der uns mit Geld an die Hand gegangen; dem man es mit Danck wieder erstattet.

Hochedler,

Hochgeehrtester und Hochwehrtester Herr Bruder.

DErselbe hat mir durch die jüngst überschick-

te überſchickte 100. Ducaten, einen ſo groſſen Gefallen erwieſen, daß ich mich zu einer beſtändigen Danckbarkeit, dafür verpflichten muß. Denn es iſt mir gelungen, daß ich mit berührter Summa einen Kauff getroffen, von welchem ich die ſtattlichſten Vortheile zu gewarten habe. Dieweil aber geſtern meine Intereſſe-Gelder, bey mir abgetragen worden, ſo remittire hiemit den empfangenen Vorſchuß: und lege zugleich einen Theil meines ſtetswährenden Danckes ab, den ich dem Herrn Bruder wegen ſeiner ſchleunigen Willfährigkeit ſchuldig bin. Solte ſich hinführo eine Gelegenheit herfür thun, daß ich dem Herrn Bruder ebenfalls etwas angenehmes erzeigen könte, ſo bitte mir ſolches ohne einiges Bedencken kund zu machen. Ich erbiete mich alsdenn aus äuſſerſten Kräften dahin zu befleiſſigen daß ich den Namen in der That behaupte,

Meines Hochwehrteſten Herrn
Bruders

treueſter Freund und Diener
N. N.

## Die Antwort.

Allerliebſter und wehrtgeſchätzter
Herr Bruder.

Ich habe heute, aus hieſigen Poſt-Amte die 100. Ducaten richtig empfangen, welche der Herr Bruder zur Abtagung des neulichen Vorſchuſſes, an mich abgeſchicket. Vor ſolche

Er-

Erstattung nenne ich mich verbunden, und will mich in das künftige glückseelig schätzen, wenn ich dem Herrn Bruder noch ferner, mein gantz ergebenes Gemüthe, durch beliebige Dienstleistung unter die Augen stellen kan. Der Herr Bruder verpflichtet sich zwar, nächst seiner abgelegten Danckbarkeit, ebenfalls darzu; allein da ich Demselben, vor seine unverfälschte Affection, ein weit grössere Erkänntlichkeit schuldig bin, als er etwan aus grosser Complaisance nicht glauben will, so muß ich auch den Vorzug prætendiren. Ich bitte demnach der Herr Bruder wolle mich fein oft seiner wehrtesten Befehle würdigen, zu deren Vollziehung allezeit bereitwillig heisset

Meines Wehrtgeschätzten
Herrn Bruders
verbundener und getreuer Diener
N. N.

## Das 10. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Freund, der uns die Bekandtschaft eines honneten Frauenzimmers ausgewürcket hat, welche wir zu heyrathen gedencken.

Wol Edler,
Hochgeehrter Herr und
Hochgeschätzter Gönner.

DEnenselben mache hiedurch mit der grösten

Freude zu wiſſen, daß Dero gütiger Vorſpruch bey der Mademoiſelle Blondine, nicht umſonſt geweſen; weil Sie mir nicht nur erlaubet, daß ich Ihr geſtern die Aufwartung machen dürfen: ſondern Sie ertheilte mir auch die Verſicherung einer ſtetswährenden Affection, die Sie mir bey einer dreyſtündigen Viſite, durch allerhand Kenn-Zeichen auf das deutlichſte an den Tag geleget. Gleichwie aber ſolches Glücke einig und allein von Euer WolEdlen hochgeneigteſten Recommandation herrühret; indem die Mademoiſelle Blondine, mir ſelber geſaget, wie Sie Ihr ſehr viel rühmliches von mir erzehlet hätten: als begnügen ſie ſich ſo lange mit meiner ſchuldigen Danckbarkeit, bis ich mich in der That erkenntlich erzeigen kan. Mögen Sie mir zur gäntzlichen Beſitzung der Mademoiſelle Blondine, noch ferner das Wort reden: ſo verpflichten ſie mich um ſo viel nachdrücklicher, daß ich in ſtetswährender Ergebenheit erſterbe

Ew. WolEdlen,

verbundenſter Diener

## Die Antwort.

WolEdler,
Hochgeehrter Herr.

DAß die Mademoiſelle Blondine, Ihnen einen freyen Zutritt verſtattet, und Sie Ihrer künftigen Wolgewogenheit verſichert hat: ſolches

ches rühret mehr von Ew. WolEdlen rühmlichen Qualitäten, als von meiner geringen Recommandation her: dannenhero ich mich auch des Danckes unwürdig erkläre, welchen Sie wegen der Vermittelung Ihres Glückes, bey mir abgeleget. Ich kan zwar nicht läugnen, daß ich mich sehr bemühet, wie ich Ihnen eine Unterredung mit Ihr verschaffen möchte: allein Mademoiselle Blondine hatte Ihnen Ihre Affection schon gewidmet, ehe ich darum anhielte: und Sie wuste Ihre Aufführungen mit den bescheidensten Lob-Reden heraus zu streichen. Ich wünsche von Hertzen eine gute vortheilhafte Continuation der erlangten Bekandtschafft, damit Sie darinnen, ihre zukünftige Beruhigung vollkommen machen können. Und wenn Sie meinen, als ob ich zu einigem Beytrag durch meine Vermittelung fähig hiesse: so soll es mir ein Plaisir seyn, woferne ich mit aufrichtigem Gemüthe zu Dero Vergnügen seyn darf,

Ew. HochEdlen

gehorsamer und ergebenster Diener

N. N.

## Das 31. Capitel.

# Von Danckſagungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauen-Zimmer.

## Das Erſte Danckſagungs-Schreiben. An eines vornehmen Miniſters Gemahlin, die uns zu einer Charge verholfen.

Hoch Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

EW. Gnaden haben mir zwar aus angebohrner Generoſité, ſchon groſſe Wolthaten erwieſen: allein ich bekenne, daß die letzte eine der vornehmſten geweſen, weil ich darinnen den meiſten Theil meiner zeitlichen Wolfahrt erlanget habe. Denn durch Ew. Gnaden kräftigen Vorſpruch bey Dero allerliebſten Herrn Gemahl, iſt es mir gelungen, daß ich ohnerachtet der vielen Compententen, die ledig geſtandene Hof-Secretariat-Charge glücklich davon getragen, und nunmehro auf das beſte dabey verſorget bin. Vor dieſe hochgeneigte Recommandation, ſtatte bey Ew. Gnaden meinen unterthä-

thänigsten Danck ab. Und weil ich zur Bezeugung meiner würcklichen Erkänntlichkeit, nimmermehr vermögend heisse: so wünsche ich, daß der Himmel Ew. Gnaden, die angewandte Mühe mit langen Leben und ungekränckter Prosperité reichlich belohnen wolle. Wobey zu Vollziehung Ew. Gnaden angenehmen Befehlen, ich mich ehrerbietigst empfehle, und in tiefer Submission ersterbe,

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Knecht
N. N.

## Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An ein galantes Adeliches Fräulein, welche in einer vornehmen Gesellschaft, von uns und unserer Arbeit, sehr rühmlich gesprochen hat.

Hoch Wolgebohrnes,
Gnädiges und galantes Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein, wollen hochgeneigt zu erlauben geruhen, daß meinen submissen Respect vor dieselbige bekenne, und zugleich den unterthänigen Danck, vor die unverdienten Lob-Reden abstatte, womit Sie jüngsthin in einer vornehmen Gesellschaft, mich und meine geringe Schriften gnädig beehren wollen. Diese sind nebst mir so beschaffen, daß

sie

Sie sich der unschätzbaren Gewogenheit meines Gnädigen Fräuleins höchst unwürdig erklären. Gleichwol haben Sie mir und den schlechten Büchern, so aus meiner Feder geflossen, einen Ruhm beygeleget, der mir bey den anwesenden Cavallieren stattliche Vortheile ausgewürcket. Weil sich nun meine Erkänntlichkeit nicht höher erstrecket, als daß ich mich mit verpflichten Hertzen bedancke, so verrichte es hiemit in gezienender Veneration: und verspreche mich nach äusserstem Vermögen dahin zu befleissigen, damit künftig in der Gnade eines so unvergleichlichen Fräuleins unverändert stehen, und mich derjenigen Hochachtung durch die ehrerbietigste Ergebenheit, würdiger machen kan, in welcher zu ersterben wünschet,

Meines Gnädigen und
galanten Fräuleins
unterthäniger Knecht
N. N.

## Die Antwort lief also ein:

Herr M...

ICh habe in der Gesellschaft, bey der Barnin von N. sonsten nichts von Ihnen und ihren Schriften geredet, als was ich aus Liebe zur Warheit, mit dem Beyfall aller Anwesenden thun müssen. Und dahero wäre es nicht nöthig gewesen, daß Sie sich auf eine so verpflichtete Art dafür bedancket. Ist Ihnen aus meinen ungeheuchelten Lob-Reden ein oder der andere

Vor-

Vortheil zugewachsen: so glauben sie, daß ich mich darüber erfreue. Denn ich wollte es noch thun, wenn es noch nicht geschehen wäre; damit Sie nur ein warhaftes Zeugnis erlangten, was Ihnen vor eine Gewogenheit gewidmet,

das Fräulein von B...

## Das 3. Danckſagungs-Schreiben, an eine Adeliche Dame, die uns zum Hof-Meiſter Ihres Herrn Sohnes angenommen.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

BEy Ew. Gnaden würde an ſtatt dieſer Zeilen, meine gehorſamſte Aufwartung, perſönlich verrichtet haben, wenn ich nicht wegen einiger unvermeidlichen Hinderniſſen, noch vierzehen Tage allhier verbleiben müſte, ehe ich die gnädig aufgetragene Hof-Meiſters-Stelle bey dem Herrn Sohn würcklich antretten kan. Ich will aber unterdeſſen vor dieſe verliehene Charge, den unterthänigen Danck ſo lang ſchriftlich ablegen, bis Ew. Gnaden bey meiner Ankunft, die Reverenz machen, und zu Dero beharrlichem hohen Wolwollen mich ehrerbietigſt recommandiren darf. Sie geruhen nur die gütigſte Meinung beſtändig gegen mich fortzuſetzen, die Sie mir durch den Herrn Doctor N. N. aus unverdienter Hochachtung eröfnen laſſen: und

ſeyn

ſeyn verſichert, daß Ew. Gnaden ſchätzbare Befehle auf das genaueſte vollziehen, und vor Dero Herrn Sohn dergeſtalt ſorgen werde, damit Sie daraus klärlich abnehmen können, wie ich durchgehends zu heiſſen verlange

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

## Das 4. Danckſagungs-Schreiben. An eine vornehme Frau, die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet.

Hoch-Edelgebohrne Frau,
Vornehme Patronin.

EW. Hoch-Edelgebohrnen haben durch Dero gütigſt an mich abgelaſſene Zeilen, ein groſſe Freude in mir erwecket, weil Sie mir darinnen zu wiſſen gethan, auf was vor eine Art, ich meinen Wunſch in Beſchauung fremder Länder, befriedigen könte. Denn Sie eröfneten mir, daß der junge Herr Graf von N. in ein paar Monaten nach Holland aufbrechen, und von dar nach Engelland, Franckreich und Italien, unter Anführung ſeines Hof-Meiſters des Herrn von N. gehen würde. Indem nun Ew. Hoch-Edelgebohrnen, bey dieſem Cavalier mir dergeſtalt das Wort geſprochen, daß er ſich erbotten, mich in der Suite des Herrn Grafens vor einen Se-

cre-

cretarium, ohne meine Kosten mitzunehmen: so lege bey Ew. HochEdelgebohrnen, vor die gütigste Recommandation schuldigsten Danck ab, und wünsche nichts begierigers, als Gelegenheit zu erlangen, dämit Jhnen mein verbundenes Gemüth durch würckliche Erkänntlichkeit an den Tage legen könte. Weil ich in 5. Tagen selbsten zu N. N. zu seyn verhoffe, so will ich alsdenn mündlich ausführlicher sagen, mit was vor einer verpflichteten Ergebenheit ich bin

Ew. HochEdelgebohrnen,

gehorsamer und verbundener
Diener

N. N.

## Das 5. Danckſagungs-Schreiben. Eines Sohnes an ſeine Mutter, die Jhm ohne Vorbewuſt des Vaters, Geld geſchicket hat.

Vielgeliebteſte Mutter.

Ew. Zeilen von 5ten Auguſti, habe ich geſtern mit dem Augſpurger-Kutſcher, richtig empfangen; der mir zugleich das Päckchen Geld von 25. Gulden eingehändiget, welches ihr ihme ohne Vorbewuſt des Vaters, vor mich mitgegeben. Ich erkenne hieraus abermal die unveränderliche Gütigkeit die ihr mir von Jugend auf gewidmet: Dahero ich mich von Hertzen darüber erfreue,

und

und es mit unter meine gröſte Glückſeligkeit rechne, wenn ich mich derſelben in der Entfernung beſtändig getröſten darf. Ich ſtatte unterdeſſen vor das obberührte Geld kindlichen Danck ab, und will es alſo anwenden, wie es die Pflicht eines vernünfftigen Menſchen erfodert. Da es euch ohnedem ſattſam bewuſt iſt, daß ich ein Feind des debauchirens bin: ſo hoffe ich, Ihr werdet an meiner Zuſage um ſo viel weniger zweifeln, und Euere Mütterliche Zuneigung beſtändig gegen mich fortſetzen. Der ich unter Anwünſchung beharrlicher Geſundheit und ungekräncken Wolſeyns Lebenslang verharre

Vielgeliebte Mutter

Ew. gehorſamer Sohn
N. N.

## Die Antwort.

Lieber Sohn.

DAß du meinen Brief, nebſt den 25. Gulden von dem Augſpurger-Kutſcher richtig empfangen, ſolches iſt mir lieb zu vernehmē geweſen: und du kanſt aus gegenwärtigen Zeilen beurtheilen, daß auch dein Schreiben mir wol zu Handen kommen iſt. Ich laſſe mir die darinnen eröfnete Danckbarkeit gefallen, und verſpreche dir in das künftige eine unveränderliche Liebe zu wiedmen, woferne du dich ferner ſo rühmlich aufführeſt, als bißhero geſchehen iſt. Solſt du an einem und dem andern Mangel leiden, ſo ma-

mache mir es nur in einem Briefe zu wissen, und schicke selbigen an die Frau Schwägerin N. N. damit er nicht in deines Vaters Hände geräht. Ich will alsdenn trachten, daß ich dir das benöthigte verschaffen und sicher überschicken kan. Inzwischen warte deinen Beruf ab, und bete fleissig; ich aber wünsche dir alles Wolergehen, und verharre

Deine getreue Mutter
N. N.

## Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An ein arttges Frauenzimmer, die ſich verlauten laſſen, daß Sie uns von Hertzen gewogen wäre.

Mademoiſelle.

DJeſen Augenblick erfahre ich, daß Sie vorgeſtern in des Herrn N. N. Garten geweſen, allwo Sie bey Erwehnung meiner geringen Perſon, ſich öffentlich verlauten laſſen: Sie wären mir recht von Hertzen gewogen. Wie ſehr mich ſolche angenehme Nachricht erfreuet, vermag ich durch Worte unmöglich auszudrücken. Denn wenn in Mademoiſellen ſchätzbarer Affection ſtehe, kan ich mir nichts vergnügters wünſchen, und ich will zu deren Behauptung, alle meine übrige Glückſeeligkeiten fahren laſſen. Womit ich aber ſolche wehr-

teſte Hochachtung verdienet, begehre ich nicht zu unterſuchen: ſondern ich lege nur meine verpflichteſte Danckbarkeit dafür ab, und bitte Mademoiſellen in ehrerbietigſter Ergebenheit, Sie geruhen die eröfnete Gewogenheit in Ihrem Hertzen beſtändig fortzuſetzen. Ich werde die daraus erwachſende Beruhigung, unaufhörlichen veneriren, und in dem Tode noch erweiſen, was Ihnen vor eine Verbindlichkeit gewidmet

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obeiſſunt Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

Es bleibet dabey, daß ich Ihnen recht von Hertzen gewogen bin: und ob mir ſchon als einem Frauenzimmer, dergleichen freye Reden nicht zuſtehen, kan ich ſie doch unmöglich zurücke halten, weil ſie aus einem wolmeinenden, aber dabey tugendhaften Gemüthe herrühren. Wie müſte ich es auch anfangen, wenn ich Ihnen mit andern rechtſchaffenen Leuten nicht gewogen ſeyn ſolte? Denn Ihr Thun und Laſſen iſt ſo geartet, daß nichts als lauter Gefälligkeit dabey anzutreffen iſt. Sie wiſſen vernünftig zu ſchertzen. Sie ſchreiben einen artigen Vers. Sie ſpielen eine ſaubere Laute: und mit einem Wort, Sie

ſind

sind ein Mensch dem alles wohl anstehet. So lang Sie diese Eigenschaften besitzen: so lang dürfen Sie sich einer honnêtten Gewogenheit von mir versichern, und ich will mich allezeit mit dem grösten Vergnügen nennen

Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

## Das 7. Danksagungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die uns eine Galanterie zum Namens-Tage überschicket.

Mademoiselle,

SIe begnügen sich nicht daran, daß Sie mich unter die Zahl Ihrer gehorsamsten Diener aufgenommen: vielmehr wollen Sie mich auch durch immer grössere Gütigkeiten dergestalt verpflichtet machen, daß ich ein ewiger Schuldner verbleiben muß. Denn Mademoiselle gratulireten mir gestern in einer allerliebsten Zuschrift, nicht nur auf die schönste Art, zu meinem erlebten Namens-Tage: sondern Sie beschenckten mich auch zum Angebände, mit einem der angenehmsten Presente, welches man wegen seiner Vollkommenheit, nicht genugsam rühmen kan. Nun erfoderte allerdings meine Schuldigkeit, daß ich mich vor solche unverdiente Hochachtung in der That erkenntlich be-

zeigete; weil mir aber noch zur Zeit das Vermögen mangelt: ſo geruhen ſich Mademoiſelle inzwiſchen, an meiner gantz ergebenſten Danckbarkeit zu begnügen: und leben der gewiſſen Zuverſicht, daß ich die empfangene Ehre, in ſtetswährenden Andencken behalten, und mich auf das äuſſerſte dahin beſtreben werde, damit ich den Vortheil erlange, durch hinlängliche Proben zu bekräftigen, mit was vor einer Begierde ich warhaftig ſeyn möchte

Mademoiſelle

Dero

gehorſamſter und verbundenſter
Diener N. N.

## Das 8. Danckſagungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, welche uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat.

Mademoiſelle.

DA ich allbereit in der gewiſſen Meinung ſtunde, Sie würden meine Briefe insgeſamt unbeantwortet liegen laſſen, und mir dadurch die ſtillſchweigende Nachricht ertheilen, daß Sie mit mir gar nichts möchten zu ſchaffen haben: ſo vernahm ich doch zu meinem gröſten Vergnügen das Gegentheil; weil ich geſtern ein allerliebſtes Blat, von Dero wehrteſten Händen mit

Freu-

Freuden entsiegeln können. Ob nun schon deren Inhalt gantz indifferent gewesen: so begnüge ich mich doch an der dadurch erwiesenen Ehre, und statte gehorsamsten Danck ab, weil Mademoiselle meine bißherige Verdrießlichkeiten meistentheils zernichtet, und mir hochgeneigt zu verstehen geben, wie ich an der Beharrlichung Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit, nicht zweifeln dürfte, wenn Sie mich schon solches nicht schriftlich versicherten. Mademoiselle fahren nur ferner fort, mich hierinnen zu stärcken: und entdecken mir die Vortheile, wie ich an statt des schuldigen Danckes, eine würckliche Erkenntlichkeit an den Tage legen soll. Denn ich bin begierig in der That zu erfüllen, daß ich von Grund des Hertzens heisse

Mademoiselle

Dero

beständig-verpflichtester
Diener

N. N.

## Das 30. Capitel.

# Von Abschieds-Schreiben. Nebst der Antwort.

§. 1.

Abschieds-Schreiben sind Briefe, worinnen wir uns von einem beurlauben, von dem wir wegen seiner Abwesenheit, oder aus andern Ursachen, vor unserer Abreise nicht mündlich Abschied nehmen können.

§. 2. Die Absicht dieser Briefe zielet dahin, daß wir uns der Gnade und des Patrocinii, eines Vornehmen, oder der Bekandtschaft und Affection eines guten Freundes und Frauenzimmers, auch in der Abwesenheit versichern möchten.

§. 3. Wir sagen derohalben darinnen, von der Gnade, Wolthat, oder den Gefälligkeiten, die wir von Patronen und Bekandten, Zeit unserer Anwesenheit genossen: eröfnen die Ursache der Abreise, und warum wir uns nicht mündlich beurlauben können. Bedancken uns, für alles was man uns angenehmes erwiesen: und bitten, daß man uns auch in der Entfernung im hochgeneigtesten und gütigen Andencken unverändert behalten wolle.

§. 4. Je zärtlicher man diese Briefe bey dem weiblichen Geschlechte einrichtet: je besser kan man sich bey Ihnen insinuiren: aus der Ursache

che man weder Verpflichtungen, noch Danckbarkeit und Bitte erspahren darf.

§. 5. Die Dispositio ist sehr leicht, weil sie meistentheils, auf dem gewöhnlichen Vor-Zwischen- und Nachsatz beruhet. Wiewol man aus den folgenden Exempeln sehen wird, daß man sich auch bißweilen einer andern Eintheilung bedienet.

§. 6. Will man auf solche Briefe antworten: so beklagen wir, daß wir den Leser vor seinem Aufbruch nicht noch einmal sprechen können. Wir sagen, daß uns seine Entfernung gar nicht angenehm sey: doch weil sie ja habe geschehen müssen, so versichern wir ihn einer unaufhörlichen Affection, und bitten, daß er unserer ebenfalls nicht vergessen wolle.

# Von Abschieds-Schreiben.

## An vornehme und andere Manns-Personen.

### Das erste Abschieds-Schreiben.

An einem Geheimden Rath, der uns eines sonderbaren Wolwollens gewürdiget.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz werden gnädig pardonniren, daß Ihnen auf diesem submissen Blat, unterthänig zu erkennen gebe, wie ich mich wegen ei-

ner empfangenen Vocation, noch heut unverzüglich, von hier nach Hause verfügen muß. Nun vermeinte ich zwar so glücklich zu seyn, Ew. Excellenz vor meinem Aufbruch, noch einmal die Reverenz zu machen: zu dem Ende mich auch zur Erlangung solcher Gnade gehöriger massen in Dero vornehmen Hause angemeldet; dieweilen man mich aber berichtet, daß Sie sich in wichtigen Geschäften nach dem Eisenachischen Hof erhoben: so geruhen Ew. Excellenze gnädig zu erlauben, daß vor Ihnen in gegenwärtigen Zeilen erscheine, und die grossen Wolthaten rühme, die Ew. Excellenz preißwürdige Generosité, mir bey einem Jahre her, wider alle Verdienste, reichlich zugeeignet haben. Ich kan nicht mehr, als daß Ew. Excellenz dafür zu immerwährenden Danck verbunden bleibe; doch will ich zugleich GOtt täglich anflehen, daß er Sie und Dero gesamte hochansehnliche Famille, in stetem Flor, und bey ungekräncktem hohen Wolergehen, auf späte Zeiten erhalten wolle. Der anbey in Ew. Excellenz höchstschätzbares Patrocinium, ich mich in tiefer Submission empfehle: und auch abwesend in verpflichtester Observanz zu Dero Befehlen ersterbe

Ew. Excellenz

unterthäniger Knecht
N. N.

Das

## Das 2. Abschieds-Schreiben.

An einen vornehmen von Adel, bey dem wir auf Verhetzung unserer Mißgünstigen, durch erdichtete Beschuldigung, so übel angeschrieben worden, daß er uns nicht mehr vor sich lassen wollen.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

WEil denn Ew. Gnaden bey dem einmal gefaßten Entschluß verharren, daß Sie mir keinen Zutritt mehr verstatten wollen: so wage ich es meine unterthänige Aufwartung schriftlich zu machen, da Ew. Gnaden die höchst-angenehme Nachricht eröfnen muß, wie ich mich noch heute auf eingelauffene Ordre, von hier nach Hause begeben, und also Ew. Gnaden diejenige Person gäntzlich aus den Augen bringen werde, welche Ihnen ohne alles Verschulden, bey einigen Wochen her, so beschwerlich gewesen ist. Damit aber vor die ehemals genossene Wolthaten, nicht unerkenntlich heisse: so hinterlasse Ew. Gnaden meinen verpflichtesten Danck, uud wünsche von Grund des Hertzens, daß Sie der Himmel mit tausendfachen Wolseyn dafür überschütten wolle. Dürfte ich mich anbey in Dero fernere Gnade ehrerbietigst recommandiren, so könte ich mit dem vollkommensten Vergnügen fortreisen; al-

lein da mir meine Mißgünstige solche Glückseeligkeit durch höchst-sträfliche Verläumdungen, unschuldiger Weise entzogen: so muß ich hierinnen zurücke halten, biß meine Feinde in die Gruben gefallen, die Sie mir aufgegraben, und biß mir die Zeit, ein unverwerfliches Zeugniß giebt, daß ich nicht nur allzeit, in gebührender Submission gewesen sey, sondern auch zu ersterben entschlossen bin

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener

## Das 3te Abschieds-Schreiben.

### An einen Patron, der uns wegen unvermeidlicher Hindernissen, keinen mündlichen Abschied erlauben konte.

Wolgebohrner Herr/
Grosser Patron.

EW. Wolgebohrnen würde zwar meine Aufwartung, weit lieber in Person gemacht haben; weil Sie aber, als ich mich ansagen lassen, mit so wichtigen Geschäften überhäuffet gewesen, daß Sie mir unmöglich einen Zutritt verstatten können: so sahe ich mich gezwungen, diese Zeilen noch vor meiner Abreise an Sie auszufertigen; worinnen Ew. Wolgebohrnen ich melde, wie ich mich wegen des unverhofften Todes meines

nes Vaters, schleunig von hier hinweg begeben muß. Ob nun schon die Reise keinen Verzug leidet, würde ich doch sehr sträflich handeln, wenn Ew. Wolgebornen, nicht vorhero vor das mir geschenckte hochschätzbare Patrocinium und die vielfältig erzeigte nachdrückliche Wolthaten, unterthänigen Danck ablegte, und Ihnen an statt meiner gebührenden Erkenntlichkeit, alles beglückte Wolergehen, anwünschte. Der Höchste erhalte demnach Ew. Wolgebornen bey stetswährender guter Gesundheit, und unverrückter Prosperité, damit ich auch in Dero Entfernung fein lang an Dero hochwehrtesten Affection Theil nehmen darf; die ich in möglichster Vollziehung Dero angenehmen Befehle beständig veneriren, und in schuldigster Observanz verharren werde

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamer und verbundenster Diener N. N.

## Das 4. Abschieds-Schreiben. An einen Bekannten, von dem wir viele Gefälligkeiten genossen, und welches wir erst nach unserer Abreise einsenden.

Hoch-Edler

Hochgeehrter Herr

und Wehrtgeschätzter Gönner.

Ew. Hoch-Edlen, geruhen es mir vor keine Unbe-

bescheidenheit auszulegen, daß ich mich ohne mündlichen Abschied aus Berlin hinweg begeben. Ich erhielte Briefe von Hause, daß ich einer gewissen Sache wegen nur auf etliche Tage heimreisen solte: dannenhero ich in der Hofnung einer baldigen Zurückkunft, gantz stille fortgieng: als ich mich aber bey den Meinigen eingefunden, proponirte man mir eine Heurath mit der Mademoiselle N. N. und deutete mir an, daß weil ich schon in etlichen Wochen Hochzeit halten müsse, so könte ich nicht mehr nach Berlin kehren. Ew. HochEdlen urtheilen selber, wie mir dabey zu Muthe gewesen? Ob ich schon gestehe, daß ich die Mademoiselle N. N. von Grund der Seelen liebe: so schmertzet es mich doch, daß ich hinführo von Ihnen entfernet bleiben solle. Nichts destoweniger muß ich diese Fügung vor genehm halten, und mich damit trösten, daß Sie Ihre schätzbare Wolgewogenheit auch in der Entfernung nicht von mir abwenden werden. Unterdessen bedancke ich mich vor die unverdiente Höflichkeiten, die Sie mir so reichlich erzeiget, und versichere, daß ich sie nicht nur überall gebührender massen rühmen, sondern auch zur Erkenntlichkeit unausgesetzet verharren will,

Ew. HochEdlen

gehorsamer und ergebenster
Diener N. N.

Die

# Die Antwort.

Monsieur.

ES kam mir sehr seltsam für, als ich von Dero Aufbruch aus Berlin Nachricht erhalten: und ich vermochte nicht zu begreiffen, womit ich es müsse verschuldet haben, daß Sie mich keines Abschiedes gewürdiget. Da Sie mir aber itzt die eigentliche Ursache eröfnet: so gebe ich mich in so weit zu frieden, als ich wegen Ihres Aussenbleibens thun kan. Denn Sie wissen, daß Sie mir allezeit sehr angenehm gewesen, und ich meine übrige Stunden nicht lieber, als in Ihrer wehrtesten Conversation zugebracht habe. Es braucht dahero keines Beweises, daß Ihre Entfernung mir weit beschwerlicher, als Ihnen die Meinige fallen dürfte. Ich bin nun gantz allein: Sie aber haben ein allerliebstes Kind in Armen, deren Caressen Ihnen nichts als vergnügte Stunden verschaffen werden. Ich wünsche dieses aus dem aufrichtigstem Gemüthe, und bitte GOtt, daß er Sie nebst der Jungfer Liebsten, auf lange Jahre in stets-gesegneter Zufriedenheit erhalten wolle. Habe Ihnen ich Zeit Ihres Verweilens allhier, nicht so viele Höflichkeiten erzeiget, als Ihre hochgeehrteste Person meririret: so schreiben Sie es meinem Unvermögen zu, und versichern sich, daß ich in das künftige mit Dero gütigsten Erlaubnis beständig heisse,

Monsieur

votre tres humble & tres obligé Serviteur N. N.

Das

## Das fünfte Abschieds-Schreiben. An einen guten Freund, von dem wir uns nicht persönlich beurlauben können.

Monsieur
mon tres honnoré Ami,

WOferne es in meinem eigenen Willen gestanden, würde ich mich wol nimmermehr aus dem lieben Jena hinweg begeben haben; allein, da ich von dem Befehl meiner Eltern dependire, so muste ich unverzügliche Folge leisten, als Sie mich vor etlichen Tagen, nach Hause foderten. Ich entwerfe demnach gegenwärtige Zeilen, in der letzten Stunde, die ich hier noch zu zubringen habe, und nehme darinnen von mon cher Ami schriftlichen Urlaub, weil es wegen Ihrer Abwesenheit nicht mit dem Munde geschehen kan. Dieweilen Sie mir nun bißhero die aufrichtigste Freundschaft gewidmet, und mich nebst selbiger vieler Complaisance und angenehmen Dienstleistungen gewürdiget: so erachte mich dafür zu beständigen Danck verpflichtet, und versichere Sie, daß ich die schuldige Erkenntlichkeit nimmermehr in Vergessenheit stellen, sondern Lebenslang ein verbundener Diener bleiben werde. Darf ich zu guter Letzte noch eine Bitte hinzufügen, so lassen Sie mich auch in der Entfernung an Ihrer ungefärbten Affection Theil nehmen: und erlauben, wenn Ihnen bißwei-

weilen auf einem geringen Blat bezeige, wie ich unter Anwünschung stets-währender Prosperité, von Hertzen bin

Mon tres cher Ami

Dero

getreu-ergebenster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Monsieur

mon tres honoré Ami.

ES kam mir sehr frembde für, als man mir bey meiner Zurückkunft aus Leipzig, einen Brief von Ihnen mit der Nachricht behändiget, daß Sie sich von hier hinweg begeben hätten. Denn einen so schnellen Aufbruch habe ich nie vermuthet: sondern bin in der Meinung gestanden, als ob Sie noch lang hier verbleiben, und mir das Vergnügen Ihrer wehrtesten Conversation nicht so frühezeitig entziehen würden. Indem es aber auf Befehl Ihrer lieben Eltern geschehen müssen, so tröste ich mich mit der ertheilten Versicherung, daß Sie mich nie aus Ihren Andencken verbannen wolten. Dafür verspreche Ihnen ein gleiches, und erbiete mich, durch die angebotene Correspondenz, die wahren Zeugnisse davon an den Tage zu legen. Sie erweisen sich demnach nicht sparsam in Ihren Briefen, und glauben, daß keiner von mir unbeantwortet bleiben soll. Und weil ich Ihnen meine aufrichtige Freundschaft

schaft bißhero nicht so nachdrücklich widmen können, als Sie mich durch Ihr höfliches Dancken zu überreden trachten: so will ich mich in das künftige darnach bestreben, und ohne Ausnahm verharren,

Monsieur

votre tres fidele & tres obligé Serviteur N. N.

## Das 6. Abschieds-Schreiben. An einen guten Freund, mit dem wir die vertrauteste Bekandschaft gepflogen haben.

Hochgeehrtester Herr/
Wehrtester Hertzens-Freund.

Ich vermag den Schmertzen nicht auszudrücken, daß ich von demselbigen in gegenwärtigen Zeilen Abschied nehmen soll: und gleichwohl muß es ohne einigen Verzug geschehen, weil die Post meiner allbereit wartet. Wenn es in meinem Vermögen gestanden, so würde ich diese letzte Schuldigkeit in Person vollzogen haben: allein die allzugrosse Zärtlichkeit, die Sie mir durch ihre vollkommene Affection in das Hertze gepflantzet, erlaubet mir es nicht; und ich gestehe es, daß ich unmöglich mündlich von Ihnen Abschied nehmen können. Ich hinterlasse demnach mein letztes Adjeu, mit der theuren Versicherung, schriftlich, daß ich Ihnen vor die mir geschenckte vertrauteste Freundschaft, biß in das

Grab

Grab verpflichtet bin: und die Ergebenheit nimmermehr endige, welche ich Ihnen so wol verheissen habe, als auch schuldig bin. Sie behalten indessen meine ungefärbte Zuneigung zum Unterpfand, und glauben festiglich, daß meine Liebe zu Ihnen nicht eher als mit dem Sterben aufhöret. Erlaubte es die Zeit und mein unruhiges Gemüthe, so wolte ich weitläuftiger schreiben: doch promittire ich es nächstens zu thun, und die Ursache meiner schleunigen Abreise beyzufügen. Itzt wünsche Ihnen nur noch ein beharrliches Wolergehen an, und nenne mich unverändert

Meines Hochgeehrtesten Freundes
ergebensten und getreuesten
Diener N. N.

## Die Antwort.

Werthgeschätzter Herr,
und getreuer Freund.

Dero hinterlassenes Abschieds-Schreiben, habe zwar nebst demjenigen, so Sie von Hause aus, an mich abgefertiget, sehr wol empfangen: allein der Inhalt eines jedweden, ist mir gar nicht nach meinem Sinne gewesen. Denn ich muste nur daraus Ihre unvermuthete Abreise und die Nachricht erfahren, daß Sie nun schwerlich mehr hieher kommen würden. Nun gönne ich Ihnen Ihr Glücke und Vergnügen in N. N. hertzlich gerne, und es ist mir eine innigliche Freude, daß sie sich so wol versorget wissen:

Ihre Entfernung aber, erwecket mir mehr Verdruß, als ich mit Worten sagen kan; inmassen ich an Ihnen einen guten Freund verlohren, dergleichen heut zu Tage in der Welt wenig anzutreffen seyn. Doch weil ich mit Klagen und Kräncken nichts ausrichte, so will ich mich in möglichster Gelassenheit zu frieden stellen, und mir nur ein unveränderliches Andencken von Ihnen ausbitten. Mögen Sie bißweilen an mich schreiben, so verspreche ich Ihnen richtige Antwort: und wenn Sie belieben mir Gelegenheit zu angenehmen Dienstleistungen an die Hand zu geben: so will ich die Beharrlichung Ihrer Freundschaft daraus beurtheilen, und wie sonst gegenwärtig, also auch itzt abwesend, mit getreuesten Hertzen verbleiben,

Meines Wehrtgeschätzten Herrn
und Freundes
beständig ergebenster
Diener N. N.

## Das 7. Abschieds-Schreiben.
### Von einem der zu Felde gehet, an seinen guten Freund.

Monsieur
mon tres honoré Ami.

DJeweil ich jederzeit grosse Lust zum Kriegs-Leben bezeiget, und mir eingebildet, als ob ich darinnen mein Fortun machen könte: so habe ich mir unter dem N. N. Regiment ein Lieutenants-Stelle gekauft, und bin heute beordert wor-

worden, mich bey meiner Compagnie auf das allerschleunigste einzufinden. Noch ehe ich aber von hier aufbreche, übersende ich an Monsieur diese Zeilen, worinnen ich ergebensten Abschied nehme, und mich vor alle Affection und Höflichkeit schönstens bedancke, die Sie mich den Winter über, unverdienter Weise geniessen lassen. Ich gebe Ihnen das ungeheuchelte Zeugnis, daß Sie mir eine aufrichtige Freundschaft geschencket: dannenhero Ihnen auch beständig dafür verbunden bleibe, und mich glücklich schätzen will, wenn Sie mich auch in der Abwesenheit einer so wehrtesten Zuneigung würdigen mögen. Zur Erkenntlichkeit obligire mich Ihnen in allen fürfallenden Occasionen nach Möglichkeit zu dienen; damit um so viel eher den Namen führen darf,

Monsieur

Ihres bereitwilligsten und
getreuen Freundes
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrtester
Herr Lieutenant,
Wehrtgeschätzter Freund.

ICh graculire nicht allein zur erlangten Charge, sondern auch zu der bevorstehenden Campagne, und wünsche, daß sie der Höchste vor allem Unglück behüten, Sie bey guter Gesundheit erhalten, und künftigen Winter wieder

hieher führen wolle; damit an Dero Affection ich mich von neuen vergnügen, und Ihnen mein ergebenstes Gemüth besser, als bishero kund machen kan. Solte Ihnen aus meiner Freundschaft etwas angenehmes zugewachsen seyn, so geruhen Sie es Ihrer Complaisance zuzuschreiben, die mich genugsam darzu verpflichtet hat. Ist aber mein Vermögen darzu nicht hinlänglich gewesen: so begnügen Sie sich an dem guten Willen, und seyn versichert, daß um die Behauptung Ihrer Amitié stets besorget seyn werde. Ich will Ihnen unterdessen ein beständiges Andencken widmen, und wenn Sie mir anderst die Vergünstigung schencken, durch meine schriftliche Visiten bezeugen, mit was vor einer aufrichtigen Ergebenheit, ich auch in der Entfernung zu seyn verlange,

Meines Hochgeehrtesten Herrn
und Freundes
verbundenster und gehorsamster Diener N. N.

## Das 33. Capitel.

# Von Abschieds-Schreiben.

## An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Wie man von Frauenzimmer schriftlichen Abschied nehmen soll, habe ich in dem §. 4. des

des 32. Capitels, kürtzlich gemeldet: dahero es hier nicht wiederhohlen darf: sondern mich gleich zu den Mustern wenden will.

## Das erste Abschieds-Schreiben.

### An eine vornehme Dame, in deren Behausung wir uns eine Zeitlang aufgehalten, und viele Wolthaten von ihr genossen haben.

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden gebe hiemit in unterthänigen Respect zu erkennen, daß auf Dero hohe Recommandation ich die gesuchte Charge und zugleich den Befehl erhalten, daß ich mich zu deren Verwaltung, auf das schleunigste nach N. N. erheben solte. Dieweil nun mein Aufbruch keinen Verzug leidet, und ich folglichen Ew. Gnaden Zurückkunft aus dem Schlangen-Bade unmöglich abwarten kan: so muß von Ew. Gnaden mich schriftlich beurlauben, und vor die grosse Wolthaten demüthig bedancken, welche Sie mich Zeit meines Verweilens in N. aus unverdienter Generosité reichlich geniessen lassen. GOtt im Himmel, welcher der Vergelter alles Guten, wird Euer Gnaden an meiner Stelle, eine tausendfache Belohnung zueignen, und Ihnen ausser einem langen und gesunden Leben, die vollkommenste Glückseeligkeit schencken; damit über Dero stets-vergnügtes Wolseyn, ich mich

immerzu von Grund des Hertzens ehrerbietig erfreuen kan. Wobey zu Ew. Gnaden höchstschätzbaren Wolgewogenheit ich mich in tiefer Observanz empfehle: und in verpflichtester Veneration ersterbe,

Ew. Gnaden

unterthänigster Knecht

N. N.

## Das 2. Abschieds-Schreiben.

### An eine vornehme von Adel, in deren Hause wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt.

Wolgebohrne Frau,

Gnädige Frau.

EW. Gnaden vermeinte ich zwar heute meine gehorsamste Aufwartung persönlich zu machen; als ich aber eben im Begriff war, zu Ihnen zu gehen, erfuhr ich von einem Dero Bedienten, daß Sie sich wegen einer gewissen Rechts-Sache, nach Wetzlar erhoben, von dar Sie schwerlich unter ein paar Monaten zurücke kehren dürften. Ich muste mich dannenhero einer Gnade beraubet sehen, welche ich bißhero zum öftern mit verpflichtester Hochachtung veneriret; und betrübe ich mich nicht wenig darüber, daß ich in das künftige dieses schätzbaren Glückes nicht ferner theilhaftig heissen kan, weil ich mich auf empfangene Ordre von meinen Eltern, noch vor Ostern nach N. N. erheben muß. Doch

ehe

ehe ich noch von hier aufbreche: so erachtete ich mich schuldig, gegenwärtiges Blat, an Ew. Gnaden mit der respectuösen Versicherung auszufertigen, daß ich für Dero mir erzeigtes hohes Wohlwollen, und die vielfältig genossene Gnaden-Bezeugung, Zeit meines Lebens zu stets-währender Danckbarkeit verbunden: und Ihnen von dem Himmel Glück, Heil und Segen, auf lange Zeiten, von Grund der Seelen anwünsche. Der Höchste wolle Ew. Gnaden demnach beständig in seinem Schutz erhalten, und mir die Würdigkeit beylegen, daß ich den Namen biß ins Grab führen darf

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener

N. N.

## Das 3te Abschieds-Schreiben.

An ein galantes adeliches Fräulein, mit welcher wir bekandt gewesen, und darum nicht von ihr Abschied nehmen können, weil sie eben die Masern hat, und sich nicht will sehen lassen.

Hoch Wolgebohrnes
Gnädiges und galantes Fräulein.

WEil mein Gnädiges Fräulein, mir sonsten die schätzbare Erlaubnis verstattet, daß Ihnen

Ihnen ich die unterthänigste Reverenz auf Dero Zimmer machen dürffen: so gedachte ich auch gestern gleiches Glück zu geniessen, und in Dero hohe Wolgewogenheit mich gantz gehorsamst zu empfehlen, ehe ich die bewuste Reise nach N. antrette. Nachdem ich aber gehöret, daß mein Gnädiges Fräulein niemanden vor sich lassen wollen, biß sich die von den Masern zurück gebliebene Flecken gäntzlich aus Dero schönem Gesichte verlohren: so erkühne ich mich schriftlich aufzuwarten, und meinem Gnädigen Fräulein ausser dem submissen Adjeu und einem stetsbeglückten Wolseyn, vollkommene Gesundheit anzuwünschen. Der Himmel schencke mir das angenehme Vergnügen, daß mein Gnädiges Fräulein bey meiner Zurückkunft, in der besten Zufriedenheit antreffen, und mich alsdenn derjenigen Gnade wiederum getrösten kan, welche in genauer Vollziehung Dero Befehle Lebenslang veneriret,

Meines Gnädigen und galanten Fräuleins

gehorsamster Knecht
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ich gebe Ihnen allezeit das Zeugniß, daß sie sehr höflich seyn: deswegen ich auch unrecht thäte, wenn ich es Ihnen vor ihrer Abreise nicht schriftlich sagte. Hierzu wünsche Ihnen Glück, da-

damit sie deslo eher und um so viel vergnügter, wieder hieher kommen mögen. Wollen Sie alsdenn sehen, ob Sie mich wegen der Masern noch kennen: so ist Ihnen der Zutritt zu mir nie verbotten. Denn sie wissen sich solcher Vergünstigung mit einer Art der Bescheidenheit zu gebrauchen, die mir jederzeit sehr angenehm gewesen. Und weil ich nicht zweifele, Ihre rühmliche Conduite, werde sich in der Entfernung nicht verändern: so verharre auch in beständiger Affection

Ihre gute Freundin
das Fräulein
von N. N.

## Das 4te Abschieds-Schreiben.
### An ein Frauenzimmer die uns einer honnéten Bekandtschaft gewürdiget.

Mademoiselle.

DA in Dero wehrtesten Bekandtschaft, ich mich eben feste gesetzet, und mich dahin befleissigen wollen, ob ich mich nicht durch Leistung angenehmer Dienste erkänntlich dafür bezeugen könte: so läuft die unangenehme Ordre von Hause bey mir ein, daß ich mit der nächsten Post von hier nach N. N. gehen solte. Ich kan Mademoisellen mit aufrichtigen Hertzen versichern, daß ich mit dem grösten Verdruß aufbreche, indeme ich mich künftig nicht mit Dero

wehrtgeschätzten Gegenwart beraubet sehe: sondern auch ohne mündlichen Abschied von Ihnen reisen soll. Gleichwie ich aber mein wiedriges Verhängnis nicht zu verändern fähig bin: so geruhen Mademoiselle mein verpflichtetes Adjeu schriftlich anzunehmen, und glauben, daß Ihnen ich vor die mir gewidmete Bekandtschaft, Lebenslang in beständigster Ergebenheit verbunden bleibe. Darf ich an Dero Affection auch in der Entfernung Theil nehmen, und mich bißweilen durch einige Zeilen um Dero Wolbefinden erkundigen: so verpflichten Sie mich desto mehr, daß unter Anwünschung einer ungekränckten Prosperité unaufhörlich verharre

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

WJe können Sie gegen mich erwehnen, daß sie ohne mündlichen Abschied von mir reisen sollen, da ich doch nicht weiß, wer solche gebotten hat, oder wer Sie daran zu hindern begehret? Woferne Sie demnach bey mir den Argwohn zu vermeiden gedencken, als ob Sie mir vor Ihrem Aufbruch Ihre wehrte Gegenwart nicht noch einmal schencken möchten, so bemühen Sie sich heute oder morgen, zu einer selbst beliebigen Stunde zu mir zu verfügen, und lassen mich wissen, wo die obberührte Meinung herrühret. Denn

da

da ich Ihnen den Zutritt zu mir niemahl verwehret habe, und Ihnen selbigen auch in das künftige nicht verbieten würde, wenn Sie länger hier bleiben könten: so muß sich selbige auf eine sonderbere Ursache gründen. Aber hievon mündlich ein mehrers. Ich bin

Monsieur,

votre Servante
N. N.

## Das 5te Abschieds-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer, welches wir zu heurathen vermeinet, aber auf alle unsere Bemühungen, nicht das geringste Kennzeichen Ihrer Gegengunst erlangen können: dannenhero wir von Ihr reisen, und unser Glücke anderwärts suchen wollen.

Mademoiselle.

DJeweilen ich aus Dero bißherigen Aufführung zur Genüge wahrgenommen, daß Sie mich nimmermehr zu Dero Besitzung wollten gelangen lassen: so thäte ich unrecht, wenn Mademoiselle mit meinen Verpflichtungen weiter beschwerlich wäre: oder Ihre Gegengunst, durch allerhand Ränke zu erzwingen begehrete. Ich bin zu dem Ende entschlossen von hier abzureisen, und zu versuchen, ob ich mein Glücke nicht anderwärts finden kan. Mademoiselle nenne ich mich inzwischen verbunden, daß Sie meine

Auf-

Aufwartung zu verschiedenen malen gebilliget, und sich darinnen auf das höflichste gegen mich aufgeführet haben. Ich wünsche auch aus unverfälschtem Hertzen, daß Ihnen der Himmel an meine Stelle, einen weit angenehmern Liebsten zuschicken, und Ihnen biß auf ein spätes Alter, unzählige Vergnügungen schencken wolle. Der ich übrigens zu Vollziehung Dero Befehle in gehöriger Ehrerbietung verharre

Mademoiselle

votre tres humble & tres obeissant Serviteur

N. N.

## Die Antwort, worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken lässet.

Monsieur.

WEil ich in ihre Worte niemal einen Zweifel gesetzet habe, so will ich es auch glauben, daß Sie sich von hier hinweg begeben, weil Sie meine Gegengunst nicht erlangen können. Nun muß ich meine Härtigkeit offenhertzig gestehen, und dürfte ich mich gar nicht beschweren, wenn Sie sich auf das nachdrücklichste gegen mich beklaget hätten: allein, woferne Monsieur zu erwegen geruhen, daß die Verschenckung meines Hertzens nicht auf mir: sondern auf der Einwilligung meiner Eltern beruhet, so darf

ich

ich weiter nichts zur Entschuldigung anführen. Ich vor mich weiß es schon was ich Ihnen vor Ihre Verpflichtungen, vor eine Erkentlichkeit schuldig bin; ich betaure aber, daß sie selbige durch Ihre schnelle Abreise zu verhindern begehren. Habe ich nun die Ehrn nicht mehr Sie zu sprechen, so leben sie allzeit wol, und seyn versichert, daß Sie niemal aus ihrem Andencken verbannet

Monsieur

Ihre

ergebene Dienerin

N. N.

## Das 6. Abschieds-Schreiben.

### An ein Frauenzimmer die uns jederzeit sehr gewogen geweswesen.

Mademoiselle.

Ich wolte lieber die härteste Arbeit verrichten, als daß ich itzt diesen verdrießlichen Brief schreiben muß. Denn ich soll Ihnen darinnen eröfnen, wie gestern zu meiner Abreise, die allerletzte Ordre empfangen habe. Was dieser beschwerliche Befel, vor eine Beunruhigung in meinem Gemüthe verursachet hat, das will ich darum verschweigen, weil Sie deren Heftigkeit vor unglaublich halten dürften. Unterdessen richte ich doch nichts darmit aus, ob ich mich schon noch

so

so sehr quäle: sondern mein wiedriges Verhängniß will, daß ich noch heute, und was mich am allermeisten kräncket, ohne mündlichen Abschied von Ihnen gehen soll. Wäre ich vor Verwirrung fähig, die Feder nach meinem Verlangen zu führen, so könte ich Ihnen das verpflichteste Adjeu schriftlich sagen: aber da ich mich nun in einem Stande befinde, der billich eines Mitleidens würdig ist: so kan ich nichts mehrers sprechen, als daß ich Ihnen zur Danckbarkeit, vor die mir gewidmete honneté Affection ein unveränderliches Wolseyn, von Grunde des Hertzens anwünsche. Der Himmel lasse Mademoiselle niemal etwas wiedriges kräncken: vielmehr erhalte er Sie bey stets-währender Zufriedenheit, und mache mich so glücklich, daß ich auch abwesend in Dero unvergeßlichen Andencken bleiben, und Ihnen bißweilen in etlichen ergebensten Zeilen, die ehrerbietige Versicherung geben darf wie ich im Tode noch verharre

Mademoiselle

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N, N.

## Die Antwort.

Monsieur.

DJeweil Sie doch ausser allen Zweifel, bereits in N. N. angelanget seyn, so erfodert mei-

meine Schuldigkeit Ihnen zu eröfnen, daß ich Dero hinterlassenes Abschieds-Schreiben zwar bestens empfangen, aber mit weit grössern Verdruß durchlesen, als Sie es an mich ausgefertiget haben. Sie sind genugsam überzeuget, daß Ihre Anwesenheit mir jederzeit sehr gefällig gewesen: und also können Sie leicht urtheilen, wie mir bey Ihrer Entfernung zu Muthe sey. Doch ich will mich nach Möglichkeit zu frieden stellen: und Sie können zur Beruhigung meines Gemüthes, noch ein mehrers beytragen, woferne Sie Ihrem gütigen Versprechen nach, bißweilen an mich schreiben mögen. Je öfter Sie solches thun, je angenehmer ist es mir, und ich werde es Ihnen durch meine gebührende Antwort noch nachdrücklicher bekräftigen. Sie leben nur allezeit wol und gesund, damit ich meine Gelassenheit, durch die Nachricht von Ihrer Zufriedenheit, immer mehr und mehr befestigen, und mich bey Ihrem Abwesen, nur in etwas vergnügt nennen kan

Monsieur

Ihre aufrichtige Freundin
N. N.

## Das 7te Abschieds-Schreiben.
### An eine gute Freundin, die wir auf eine Zeitlang verlassen müssen.

Mademoiselle.

DJesen Augenblick erhalte ich von meinem Herrn

Herrn Vettern die angenehme Nachricht, daß ich unverzüglich nach Fraockfurt reisen, und eine Erbschaft von 2000. Thalern abholen soll, welche mir sein verstorbener Bruder durch ein besonderes Legatum vermacht hat. Dieweil nun eben in einer halben Stunde die ordinaire Post dahin abgehet, so will ich mich geschwind Reise-fertig machen. Meine Schuldigkeit erfoderte zwar, das liebe N. N. nicht eher zu verlassen, biß ich mich zuvor mündlich von Ihnen beurlaubet hätte; allein da die Zeit so kurtz ist, daß ich kaum ein paar Minuten zur Ausfertigung dieser Zeilen anwenden kan: so werden Mademoiselle mich gütigst entschuldigen, und sich daran begnügen, daß Ihnen ich schriftlich, wol zu leben, aus ergebensten Hertzen anwünsche. Recommandire mich anbey zu Dero beharrlichen Wolgewogenheit, und bin so lang ich lebe

Mademoiselle,

votre Valet
N. N.

## Die Antwort bestunde in diesem Billet.

Monsieur.

ICh bedancke mich vor Ihren guten Wunsch, und will zur Erkenntlichkeit GOtt bitten, daß er Sie nach empfangener Erbschaft, wie-

wider glücklich und gesund hieher bringen wolle. Erlauben es in Franckfurt ihre Geschäffte, so bemühen Sie sich zu meiner Frau Schwester, und melden ihr nebst meiner hertzlichen Begrüssung, daß die bewuste Heyrath zwischen der Mademoiselle Amalie und dem Herrn Celander Ihre Richtigkeit erlanget habe. Ich verharre inzwischen mit aller Aufrichtigkeit

votre Servante
N. N.

## Das 34. Capitel.

# Von Liebes-Briefen.

§. 1.

Liebes-Briefe, sind diejenigen Schreiben, welche Verliebte an einander abgehen lassen, die entweder schon würcklich ein Liebs-Verständnis unter sich aufgerichtet haben; oder sich erst den Weg darzu bahnen wollen.

§. 2. Es ist aber hier keines Weges die Rede von verbottenen Liebes-Briefen, dergleichen heut zu Tage unter dem Titel der Galanterie gar viele gewechselt werden. Ich handele vielmehr von den Liebes-Briefen ehrlicher und vernünftiger Leute, die ihre Hertzen durch das Band der Ehe, wo nicht allbereit vereiniget haben, doch erst in das künftige, auf eine unverwehrte Art, an einander zu verknüpfen begehren.

§. 3. Man wird demnach hier dergleichen Muster nicht finden, als ich vordessen etlichen von meinen Romanen, und dem teutschen Brief-Cabinet, aus Ubereilung, oder andern Leuten zu gefallen, einverleibet hatte. Ich will mich vielmehr befleissigen, solche Proben zu geben, womit ich die ehemals begangene Schwachheiten und Fehler, so viel nur möglich vertilgen kan.

§. 4. Wer sich einbildet, als ob man die eigentliche Erlernung der Liebes-Briefe, unter gewissen Regeln vortragen könne, der muß keine rechte Kundschaft von der wahren Beschaffenheit der Liebes-Briefe haben. Denn weil dieses die allerbesten Liebes Briefe seyn, welche, wenn es anderst erlaubet also zu reden, aus dem Hertzen in die Feder fliessen; so wird mir jederman beypflichten, daß es etwas vergebliches heisset, woferne man die Unterweisung, nach den verschiedenen Regungen des Hertzens, verlangte einzurichten.

§. 5. Mit wenigen; wer einen Lieber-Brief schreiben will, der darf sich weder an die sonst gebräuchliche Eintheilung der Briefe, noch an die ordentlichen Regeln des Stili kehren. Er muß in Gegentheil nur schreiben, wie es ihm um das Hertze ist: und wann er seinen Vortrag, mit kräftigen und durchdringenden Bewegungs-Gründen zu Marck bringet, so müste es viel seyn, wenn er nicht das gesetzte Ziel erreichen solte.

§. 6. Die vornehmste Nothwendigkeit, zur

glück-

glücklichen Ausarbeitung solcher Briefe, beruhet darauf, daß man recht verliebt seyn muß. Denn weil alsdenn alle Worte und Gedancken ihren Ursprung aus dem Hertzen nehmen, so greiffet man mit ihrer natürlichen Abbildung, das Gemüte der geliebten Person, weit empfindlicher an, als wenn man sie mit vielen gekünstelten Schmeigeleyen und andern affectirten Sieben-Sachen, zu rühmen vermeinet.

§. 9. Es ist demnach bey den Liebes-Briefen, mit einer gemeinen Disposition nichts rechts anzufangen. Es kömmt darinnen mehr auf die Worte, als auf eine ausstudirte Ordnung und Connexion an.. Man sage was man zu sagen hat. Doch werfe man auch seinen Vortrag nicht wie Kraut und Rüben untereinander, damit man zu dessen eigentlichen Verstand keinen Dollmetscher vo nöthen habe.

§. 8. Auf den Stilum oder die Schreib-Art im Gegentheil, gebe man um so viel besser Achtung. Denn da darf man an durchdringenden Redens-Arten, und nachdrüklichen Bewegungs-Gründen nichts ermangeln lassen. Man muß sich bemühen, das Hertze der Person, an die man schreibet, auf das empfindlichste anzugreiffen, wiedrigenfals, dürfte es sehr hart halten, und auf einem blinden Glücke beruhen, woferne man den gesetzten Zweck zu erreichen vermeinet.

§. 9. Was die Antwort auf Liebes-Briefe anbelanget: So hat ein Frauenzimmer wol zu mercken, daß sie darinnen sehr behutsam gehe,

und nicht einmal auf die andern Schreiben der Manns-Personen, so gleich antworte: noch weniger aber auf Liebes-Briefe ihre Erklärung ohne genugsames Nachdencken schriftlich ausliefere. Empfängt sie aber gar solche Liebes-Briefe, deren Inhalt zu frey ist, und die von Leuten herrühren, welche nur eine verdächtige Courtoisie, oder ungebührliche Näscherey suchen; so sende sie selbige unverweilet zurücke, weil sie sonsten durch verbindliche Worte, süsse Versprechungen, und tausenderley artige Caressen, in eine harte Versuchung gerathen könte, die ihrer Ehre und wahren Beruhigung, allzunachtheilig, fallen mögte.

§. 10. Ich hätte bey dieser Materie, noch sehr vieles, sowol auf Seiten der Manns- als Weibs-Personen zu erinnern; da mir aber die übrigen wenigen Bögen, keinen Raum darzu verstatten; ich auch weder in den Regeln noch in den Exempeln weitläuftig seyn darf: so will ich mich ohne weitere Anmerckungen, zu den letztern wenden, und sie nur auf etliche der vornehmsten Fälle richten, welche sich bey den Verliebten am meisten zu ereignen pflegen.

Der

# Der erste Brief eines Cavalliers, an ein Adeliches Fräulein; welcher er seine Liebe zu verstehen giebt, und zugleich um ihre Gegengunst, Ansuchung thut.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein unterfange ich mich hier ein Blat zu übersenden, dessen Ausfertigung von einer Person herrühret, die sich unendlich glücklich schätzet, wenn die schriftliche Eröfnung ihrer verpflichtesten Gedancken, einer gnädigen Genehmhaltung, gewürdiget wird. Meinem Gnädigen Fräulein, bekenne ich darinnen offenhertzig, daß Sie über alles in der Welt hoch achte: und es dürfte diese Veneration ihre gäntzliche Vollkommenheit erreichen, wenn Sie mein getreues Hertze an statt der Versicherung, zum Unterpfande gnädig annehmen möchten. Wiewol da es meinem Gnädigen Fräulein schon eigenthümlich gewesen, da ich Sie nur das erstemal angesehen habe: so müste ich einen grausamen Verhängnis unterworffen seyn, wenn Sie es wieder von sich wiesen, und Dero längst gewünschten Gegengunst, mich unwürdig erklären wollten. Mein Gnädiges Fräulein, kennen mich und meine Famille. Drum habe ich weiter nichts zu sagen, als daß ich in Besitzung Dero unvergleichlichen Person, al-

les das zu erlangen verhoffe, was mir bißhero in meiner zeitlichen Glückseeligkeit abgegangen ist. Sie geruhen mich also mit einem Entschluß zu erfreuen der mir hierzu den angenehmen Weg bahnet. Ich werde alsdenn, woferne ich keine abschlägige Antwort zu gewarten, in Person erscheinen: und mich unverzüglich verpflichten, wie ich biß an das Ende meines Lebens in ersinnlichster Observanz zu verharren begehre

Meines Gnädigen Fräuleins

gantz gehorsamster und getreuester
Diener

N. de N.

Beliebte es dem Fräulein so könte sie ohngefehr also antworten.

Wolgebohrner Herr.

Ich trage gantz kein Bedencken, an einem solchen Cavalier die Feder zu führen, dem ich auf Seine ehrerbietige Zuschrift darum zu antworten schuldig bin, weil er mich seiner Affection würdig befunden. Ich statte demnach für diese entdeckte Hochachtung gebührenden Danck ab: Betaure aber zugleich, daß Ihnen dergleichen Erklärung nicht beyfügen kan, als Sie von mir verlanget. Denn da die Befriedigung Ihres Wunsches, auf dem Willen meiner allerliebsten Eltern beruhet: so müssen Sie selbige von Ihnen abfordern. Ich meines Ortes, will dabey thun, was in meinem Vermögen stehet:

het: um Ihnen dadurch erkennen zu lassen, daß ich nicht so wol in Worten, als in der That aufrichtig zu heissen begehre,

Woigebohrner Herr

Ihre ergebenste Dienerin

N. de N.

## Der 2. Brief. Eines Edelmannes an ein Fräulein, welcher er seine Liebe schon einmal zu erkennen gegeben, aber keine Antwort empfangen hat: deswegen er nochmalige schriftliche Ansuchung, um ihrer Gegen-Liebe thut.

Wolgebohrnes und
Schönstes Fräulein.

ICh habe den Inhalt meines vorigen Briefes, nachgehends wol tausendmal durchgelesen, weil ich wegen der bißhero unterbliebenen Antwort gemuthmasset, es dürften etwan solche Worte darinnen enthalten seyn, die Ihnen eine harte Beleidigung zugefüget. Da ich aber weiter darinnen nichts gesaget, als daß ich in dero schätzbaren Gegen-Liebe zu ersterben mich inniglichst sehnete: so müste dieses die Ursache eines so strengen Verfahrens seyn Wenn dem also ist, schönstes Fräulein, so krancket mich zwar mein Verbrechen in der Seele: Allein wenn es mir gleich das Leben kostete, würde ich doch von dem einmal eröfneten Begehren, nimmermehr abstehen

können. Ich liebe Sie, so lang sich noch ein Bluts-Tropfen in meinen Adern reget: und ich höre in meinen Bitten nicht eher auf, biß Sie mir befehlen, daß ich sterben oder ewig unglücklich heissen solle. Sie erwehlen demnach eines von beyden. Hingegen erwegen Sie zuvor wol, warum Sie eine so strenge Grausamkeit an mir auszuüben begehren. Sie fragen nur den Himmel, der wird Ihnen sagen, daß mir zu viel geschiehet. Entschlagen Sie sich dannenhero eines Vorsatzes, der von einer unverantwortlichen Härtigkeit entsprungen ist. Sprechen Sie vielmehr daß Sie mich lieben: und sich durch das Band der Ehe auf ewig an mich verbinden wollen. Nun, Schönstes Fräulein! ich unterwerfe mich gäntzlich Ihrer Gnade: und erwarte mit unaussprechlicher Begierde denjenigen Augenblick, worinnen sich, durch die stete Besitzung Dero unvergleichlichen Person, von aller Quaal, Marter und Sorge völlig befreyet wissen soll

Meines wehrtesten Fräuleins

biß in das Grab getreuer

N. de N.

## Die Antwort.

Wolgebohrner Herr.

Es ist mir von Herzen leid, daß ich ihnen durch die unterlassene Beantwortung Ihrer ersten Zuschrift, so viele Sorgen und verdrüßliche Gedancken verursachet, als Sie mir in der letzten

kund

kund gethan haben. Ich versichere aber, daß mir die Schuld keines Weges beyzumessen ist. Denn die Pflicht, welche ich meinen Herrn Vater Lebenslang zu erweisen verbunden bin, hat mir verbotten, die gesuchte Genehmhaltung Ihres eröfneten Verlangens auszufertigen. Ist Ihnen aber Ihrer Meinung nach, ja so viel daran gelegen: so ertheilet Ihnen mein Herr Vater die Erlaubnis, selbige persönlich abzufodern. Wenn Sie ihm alsdenn das Hertze so nachdrücklich mit dem Munde, wie mir mit der Feder, angreiffen können, wüste ich nicht, was Sie an der Erfüllung Ihres Wunsches länger hindern solte, zumal da ich mit Vergnügen bin

Ihre geneigteste Freundin
N. de N.

## Der 3. Brief. Worinnen man bey einem Frauenzimmer, ein Liebes-Bekändtnis ableget, und sich mit ihr in ein eheliges Bündnis einzulassen gedencket.

Mademoiselle.

DA ich unlängst die Ehre hatte, Selbige auf der Hochzeit des Herrn Kastners zu N. N. kennen zu lernen, so habe Dero annehmliche Person ich mir dergestalt in das Hertze gepräget, daß ich ohnmöglich eher ruhen kan, biß ich durch ein ordentliches Liebes-Bündnis gäntzlich mit Ihnen vereiniget werde. Ich bekenne dannenhe-

ro Mademoiſellen meine zu Jhnen tragende Neigung unverholen: und will mich höchſtglückſeelig ſchätzen, wenn ich die Gegengunſt eines Frauenzimmers erlange, welches ſich alle rühmliche Eigenſchaften beygeleget hat, und in deren vergnügten Beſitzung, ich ein unveränderliches Wolſeyn zu gewarten habe. Mademoiſelle laſſen mich alſo nicht lange nach ſolcher Beruhigung ſeufzen. Sie überlegen vielmehr meinen aufrichtigen Vortrag etwas genäuer: und würdigen mich alsdenn einer Erklärung, die ihm die erwünſchte Erfüllung zueignet. Ich ergebe mich Mademoiſellen zur Erkänntlichkeit gantz und gar zu eigen; ja ich will durch mein künftiges Verhalten deutlich darthun, wie ich auch noch im Grabe beſtändigſt zu heiſſen begehre

Mademoiſelle

verbundenſter und getreueſter Diener
N. N.

## Das Frauenzimmer könte nach Beſchaffenheit alſo antworten:

Monſieur.

DEnenſelben ſtatte ich ſchuldigſten Danck ab, daß Sie dero Zuſchrift mich würdigen, und mir darinnen auſſer dem beygelegten Ruhm, den Weg zu meinem künftigen Glücke, durch die vorgeſchlagene Heurath bahnen wollen. Ob ich nun

nun schon an Ihrer wehrten Person mit Warheits-Grunde nichts auszusetzen finde: so werden Monsieur mir doch nicht verargen, daß ich Sie in Ihrem gerechten Ansuchen, an meine liebe Eltern verweise, ohne deren Vorbewust und Einwilligung, ich eine so wichtige Sache nicht unternehmen darf. Mögen Sie nun solche bey Ihnen anbringen: so gebe ich Ihnen die Erlaubnis darzu, und nenne mich inmittelst,

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Der 4. Brief. Worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten ist.

Mademoiselle.

Sie geruhen gütigst zu entschuldigen, daß Ihnen durch gegenwärtige Zeilen beschwerlich falle, und darinnen ein Bekänntnis ablege, dessen längeres Verhalten mir unerträglich scheinet. Mademoiselle wissen demnach, daß Dero Tugenden und kluger Verstand, eine solche Liebe zu Ihnen in meiner Brust erreget hat, daß ich Ihnen mein getreues Hertze zum Eigenthum anbiete. Ich muß zwar gestehen, daß meine schlechte Verdienste, mit Mademoisellens schätzbaren Eigenschaften in gar keinen Vergleich kom-

kommen; woferne Sie aber zu erwegen belieben, daß ich Ihnen die allerzärtlichste Hochachtung gewidmet, und Sie biß an das Ende des Lebens in unverrückter Treue zu verehren, mich nachdrücklich verpflichte: so ersetzen Mademoiselle dasjenige was mir abgehet, mit Dero Gütigkeit: und befehlen, worinnen ich mich in dem eröfneten Versprechen deutlicher erklären; oder auf was vor eine Art ich sonsten Dero gesuchte Gegengunst, erbitten soll. Denn da ausser Ihnen sonst nichts in der Welt ist, welches meine Glückseeligkeit vollkommen machen kan: so bin ich auch bereit, ohne die geringste Ausnahme zu bekräftigen, mit was vor einer eiferigen Begierde, ich ersterben möchte,

Dero

gehorsamster und verbundenster Diener

N. N.

## Abschlägige Antwort.

Monsieur.

Ich bedaure sehr, daß ich Ihnen auf Ihre überschickte Zeilen keine angenehme Antwort, noch weniger die Erfüllung Ihres ungemein höflichen Verlangens ausfertigen kan. Denn es hat GOtt und dem Willen meiner geliebtesten Eltern gefallen, daß Sie mir allbereit einen Bräutigam zugeeignet, der das in geheim ge-

geschlossene Bündnis, nächster Tagen gar zur Richtigkeit bringen wird. Monsieur bin indessen vor Ihre wolmeinende Affection zum höchsten verbunden: und schätze es vor eine grosse Ehre, daß Sie mich vor einer andern, darzu würdig erklären wollen. Kan ich Monsieur an statt der Erkänntlichkeit sonst etwas gefälliges erweisen: so will mich allezeit bereitwillig darzu finden lassen: und Ihnen eine Partie anwünschen, die den erlittenen schlechten Verlust, durch ein immerwährendes Vergnügen einbringet. Die ich übrigens verharre

Monsieur

Ihre gute Freundin
N. N.

## Der 5. Brief. Worinnen wir uns gegen unsere Liebste, vor die geschenckte Gegen-Gunst bedancken.

Ma Chere.

Ich kan Ihnen unmöglich die Freude ausdrücken, welche über Dero allerliebste Zeilen mir zugewachsen ist. Denn Sie gaben mir die ausdrückliche Erklärung, daß Sie mich zum völligen Besitzer ihres tugendhaften Hertzens angenommen haben. Es geschahe solches eben zu einer Zeit, da ich mich mit tausenderley unruhigen Gedancken, über die Erlangung meines ge-

gesuchten Vergnügens, auf das äusserste quälete. Wie ich nun vernahm, daß mir jetzt der Weg darzu offen stünde, so verlohren sich die bißher beschwerlichen Gedancken auf einmal: und ich genoß einen Vorschmack der künftigen Zufriedenheit, deren Wesen sich durch Worte gar nicht beschreiben lässet. Ich bin Ihnen demnach unendlich verbunden. Doch will ich den schuldigen Danck, in Bezeugung einer immerwährenden Liebe, nicht aber in vielen Complimenten abstatten. Inzwischen werde ich mich nach Dero Begehren, nächster Tagen bey Ihnen einfinden, und alsdenn ausführlicher sagen, daß ich biß an den letzten Blick meines Lebens verharre,

Ma Chere

votre tres fidele
N. N.

## In der Antwort bittet sich das Frauenzimmer ihres Liebsten Gegenwart aus.

Mon Cher.

DEro Schreiben ist mir wol zu handen kommen, und ich habe Dero Zufriedenheit, mit Vergnügen daraus ersehen. Es dürfte aber meine Freude noch vollkommener gewesen seyn, wenn Sie mir den Inhalt dieses Briefes mündlich fürgetragen hätten. Denn die Begierde meinen Liebsten zu sprechen, ist grösser als Sie sich einbilden. Ich habe auch so viel mit ihm zu reden, daß ich manche schöne Stunde, damit zubrin-

bringen dürfte. Woferne es demnach möglich mon Cher, so schieben Sie Ihre Ankunft in N. nicht auf. Sie richten vielmehr Ihre Geschäfte also ein, daß sie sich je eher je lieber hier einfinden, und meine Sehnsucht befriedigen können. Ich will mich inmittelst auf eine Bewillkommung gefast machen, die mit der Hochachtung vor Ihre Person eine Gleichheit hat: und die mir das Zeugnis beyleget, daß ich mit unverfälschten Hertzen bin

Mon Cher

Ihre getreueste
N. N.

## Der sechste Brief. An ein geliebtes Frauenzimmer, von welchem man entfernet lebet.

Mein Engel.

Seithero ich mich in meinen Geschäften allhier befinde, bedüncket es mich nicht anderst, als ob in einer Einöde wohnete. Ich bin unter Menschen, die immer frölich seyn: ich aber hege eine stete Traurigkeit. Was ich vornehme, ist mir zuwider. Man mag mich aufmuntern wie man will, so kan ich doch weder Lust noch Freude achten. Mit einem Worte: Ich bin mir oft selber beschwerlich, und ärgere mich, daß ich nicht das geringste von einer Gelassenheit bey mir antreffen kan. Unterdessen muß ich mein verdrüßliches Bezeugen gleichwohl billichen, weil es

von

von Dero Abwesenheit seinen Ursprung nimmt. Diese hat an allem Schuld. So lang ich auch nicht bey Ihnen bin, werde ich weder Trost, noch Aufmunterung annehmen. Ich misse an Ihnen gar vieles. Dero zärtliche und unverfälschte Liebe, welche mein getreues Hertze regieret, wird mir hierinnen ungezwungen beystimmen. Es ist dannenhero kein Mittel zu meiner Beruhigung hinlänglicher, als Dero Gegenwart. Nach dieser sehne ich mich unaufhörlich. Allein was hilft mich die Sehnsucht? Es ist also am besten ich lasse dem Schicksal seinen Lauff. Mein Schatz leben nur wol und gesund, und würdigen mich bald einer Zuschrift. Ich aber will mich noch bey dem letzten Seufzer nennen,

Meines allerliebsten Kindes

getreu beständiger
N. N.

## Die Antwort.

Mon tres Cher

WEnn es möglich wäre, wolte ich itzt mit Ihnen tausendmal lieber mit dem Munde, als durch die Feder sprechen. Denn ich habe Ihnen so viel zu sagen, daß es das gröste Blat Papier nicht fassen kan. In Ermangelung aber der hierzu benöthigten Gelegenheit, melde ich nur das vornehmste, und beklage sehr, daß Sie wegen meiner Entfernung mißvergnüget leben. Es ist wahr, ich bin dem Leibe nach abwesend, und ha-

habe das Glücke nicht, mich an Dero Gegenwart zu ergötzen Inzwischen ist doch mein Hertze ohne Unterlaß bey Ihnen. Wie können Sie demnach füglich über etwas klagen? Gewißlich mein Schatz, sie thun mir und Ihnen höchst unrecht. Wäre ich wanckelmüthig, so dürfte ich mich über Ihr Bezeugen nicht beschweren: allein da ich eher augenblicklich sterben, als die geringste Untreue an Ihnen begehen will: so sehe ich nicht warum Sie mir eine so harte Beschuldigung aufbürden. Begehren Sie mich nun des ungleichen Argwohnes zu überheben: so ermuntern Sie sich mit genugsamer Gelassenheit: und trösten sich, daß wir nur auf eine kurtze Zeit von einander geschieden seyn. Ich verpflichte mich inzwischen auf das neue, daß unter Anwünschung eines unverrückten Wolergehens, ich Lebenslang nicht aufhöre, aus dem aufrichtigsten Hertzen zu verbleiben,

Mon tres Cher

votre tres fidele

N. N.

## Der 7. Brief.

# Worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unsere Eifersucht mercken lassen, um Sie von der Bekanntschaft mit einer gewissen Manns-Person abzuhalten.

Liebstes Kind.

SO gerne ich sonsten meine Visiten bey Ihnen abgeleget habe, so sehr stehe ich itzt im Zweifel, ob Sie Ihnen auch so angenehm gewesen seyn, als Sie mich zu überreden beliebet. Zum wenigsten merckte ich gestern eine Verdrüßlichkeit an Ihnen, die mir noch biß dato ein ziemliches Nachdencken verursachet, weil ich erfahren, daß Sie nachgehends einen Zuspruch bekommen, dabey Sie sich weit munterer aufgeführet. Womit habe ich aber solches verschuldet mein Engel, daß ich meine Zufriedenheit an Leute vertheilen soll, die an Liebe und Treue, sehr weit von mir unterschieden seyn. Geschiehet es darum, daß ich etwas gegen Sie verbrochen, oder Ihnen sonsten eine Beleidigung zugefüget habe, so will ich es mit meinem Blute büssen; oder doch zur Straffe, Ihnen nimmermehr unter die Augen tretten. Bin ich in Gegentheil unschuldig: so entledigen sie mich einer Kümmerniß, die mir sonst das beschwerlichste Leben verursachen dürf-

te

te. Nun Adjeu wehrteſte Gebieterin. Sie erfreuen mit einer angenehmen Antwort

Ihren

Lebens lang getreuen

N. N.

## In der Antwort bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß, über die entdeckte Eiferſucht.

Mon Coeur.

ICh geſtehe unverhohlen, daß Sie in Dero Zuſchrift mein Hertze auf das empfindlichſte angegriffen haben. Denn Sie bezüchtigten mich darinnen eines Verbrechens, welches ich vor das gröſte Laſter der Verliebten achte: dannenhero ich auch die Beſchuldigung, vor eine nachdrückliche Beleidigung aufnehme. Iſt es ſchon daß ich geſtern, nach ihrem Abſchiede dem jungen Herrn N. N. einen Zutritt verſtattet, und mich in ſeiner Anweſenheit munterer denn zuvor aufgeführet habe, ſo ſehe ich dennoch nicht, warum Sie deswegen eiferſichtig ſeyn. Er iſt mit einer von meinem guten Freundinen allbereit verſprochen, und hat mir eine Begebenheit erzehlet, worüber ich ein freudiges Gemüthe bezeugen müſſen. Urtheilen Sie alſo nur ſelber, mit was vor einem Recht Sie an meiner Beſtändigkeit gezweiffelt: und ob es mich nicht kräncken ſoll, daß Sie mich aus bloſſen Argwohn, unter die Zahl der ausſchweiffenden Weibs-Perſonen gerechnet haben. Wenn

Sie sich nun genugsam hierüber erklären, so will ich mich ferner wie sonsten nennen,

Ihre getreu ergebenste
N. N.

## Der 8. Brief.

## Worinnen wir unsere beleidigte Liebste um Verzeihung bitten, und uns bey ihr auszusehnen trachten.

Mein Hertz.

ICh gestehe gar gerne, daß ich Ihnen durch die eröfnete Eifersucht, eine ziemliche Beleidigung zugefüget habe: woferne Sie aber mein Verbrechen etwas genäuer zu überlegen geruhen: so werden Sie befinden, daß mir die Heftigkeit einer zärtlichen Liebe, Anlaß darzu gegeben. Diese hat von Ihnen ihren Ursprung genommen, und Sie ist so beschaffen, daß ich deren angenehmes Feuer auf keinerley Weise auslöschen kan. Wollen Sie demnach wegen eines Argwohns zürnen, der an sich selbst unrichtig oder falsch gewesen ist? Ach nein! meine andere Seele. Verzeihen Sie vielmehr meiner verliebten Übereilung: und seyn versichert, daß ich mich dergleichen beschwerlichen Gedancken, nicht mehr erinnern, noch Ihnen einen Verdruß dadurch verursachen werde. Ich bitte hertzlich ab, was ich Ihnen zu Leid gethan habe. Ich verspre-

spreche es Lebenslang nicht mehr zu thun. Ich verpflichte mich im Gegentheil einig und allein dahin zu befleissigen, wie ich mein Thun und Lassen, vollkommen nach Dero Willen einrichten möge. Nun mein Schatz, ich gründe mich auf Dero Gütigkeit: und in diesem Vertrauen hoffe ich den schätzbaren Befehl nächstens zu erhalten, daß Sie mich mündlich zu nennen begehren,

Ihren beständigst-getreuen
N. N.

## Die Antwort.

Mon Cher.

ES dürfte mir zu einem schlechten Ruhm gereichen, wenn ich mich wegen eines blossen Verdachts unversöhnlich nennen, oder doch wenigstens hartnäckigt anstellen wolte. Ich bin demnach entschlossen, die zugefügte Beleidigung fahren zu lassen. Worzu ich noch die Versicherung füge, daß ich sie ihnen niemals fürwerfen, sondern in ein ewiges Stillschweigen vergraben werde. Haben Sie an dieser ungeheuchelten Zusage etwas auszusetzen, so können Sie es bey Ihrem Zuspruch mündlich bewerckstelligen. Hierzu bestimme ich Ihnen aber keine Zeit. Denn es beruhet bloß bey Ihnen, wenn Sie mir ihre wehrteste Gegenwart gönnen mögen. Je mehr Sie sich bey mir einfinden: je lieber ist es mir, dannenhero ich Sie auch durch ein weitläuftiges Schreiben nicht daran hindern will.

Ich verharre indessen in unverfälschter Aufrichtigkeit,
Mon Cher

Ihre allein eigene
N. N.

## Der 9. Brief.

## An unsere Liebste, gegen welche wir uns beschwehren, daß sie so selten an uns schreibet.

Wehrteste Gebieterin.

WOmit muß ich es doch immer verschuldet haben, daß Sie in Dero geliebtesten Zuschrift, so gar sparsam gegen mich seyn: und in einem gantzen halben Jahr, nicht mehr als zween Briefe haben an mich abgehen lassen? Wenn sie zu deren Ausfertigung nicht fähig hiessen, würde ich mich über Dero Bezeugen nicht im geringsten beschwehren, da Sie aber die Feder auf das beste zu führen wissen, muß ich urtheilen, als ob Sie Dero Geschicklichkeit nicht an mich verwenden möchten. Mein Engel erinnern sich aber, daß ich ihnen auf ewig ergeben bin, und daß sie ihrer schätzbaren Gegen Gunst, mich einmal würdig erachtet haben. Darum erzeigen Sie sich in der Abwesenheit mitleidiger gegen mich: und erwegen, daß Dero lange Entfernung, mir schon genugsame Qual verursachet; die augenblicklich heftiger anwächset, wenn Sie mich nicht fein oft mit Trost und Hofnung aufrichten.

Mei-

Melden Sie mir, in was vor einem Stande der Zufriedenheit Sie sich befinden, und ob sich bißhero nichts zugetragen hat, welches unserer reinen Liebe, einen Verdruß erwecken könte. Ich bin solches sehr begierig zu vernehmen, und kan in das künftige unmöglich ruhig leben, woferne Sie mich nicht öfter als bißhero erinnern, daß ich in unverrückter Treue ersterben soll,

**Meiner allerliebsten Gebieterin**

**beständigster Verehrer**

**N. N.**

## Die Antwort.

**Mein Schatz.**

ES ist wahr, ich habe bißhero gar selten an Sie geschrieben. Es ist über auch wahr, daß ich desto öfter an Sie gedacht, und mich mit Ihnen unzählich mal in den Gedancken unterredet habe. Ich hoffe demnach, es soll Ihnen das letztere lieber seyn, als wenn ich Ihnen alle Post-Tage einen Brief geschicket hätte, der mit leeren Worten wäre angefüllet gewesen. Begnügen Sie sich in der Abwesenheit daran, daß Ihnen mein Hertz unverändert beständig bleibet: und daß mir biß dato nichts wiedriges zugestossen ist. Ich lebe immerzu gesund. Es gehet auch in unserem Hause so zu, wie man es von GOtt wünschen kan. Dieser erhalte Sie gleichfalls bey stets-währender Zufriedenheit, und lasse Sie fein bald hier wieder anlangen. Ich will alsdenn in Worten verschwenderischer seyn, als ich

mit den Briefen gewesen bin: Die aber doch hinführo schon öfter bey Ihnen ankommen sollen; damit Sie ein deutliches Kennzeichen sehen, wie ich zur Befestigung Ihres Vergnügens gar gerne bin,

Meines geliebten Schatzes

getreueste N. N.

## An unsere Liebste, als wir von ihrer zugestossenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget.

Geliebte Seele.

Als heute der Herr N. N. auf seiner Reise nach Dantzig bey mir eingesprochen, erfuhr ich die höchst betrübte Zeitung von ihm, daß mein Schatz schon über 14. Tage, mit dem Fieber behaftet wären. Ob ich nun schon weiß, daß dieser Zufall von dem Himmel herrühret, gegen dessen Fügung sich kein Mensch beschweren soll: so kan ich doch unmöglich umhin, diejenige Schmertzen zu verbergen, welche mir über Dero Unpäßlichkeit zugestossen seyn. Läge es an Wünschen, so wollte ich, daß ich mich an Dero Stelle befände, und die Wiedrigkeiten erdultete, die Ihnen itzt gar ein verdrießliches Leben verursachen. Indem aber dergleichen Sehnsucht vergeblich ist: so will ich GOTT unaufhörlich bitten, daß Er meinem schönsten Engel, die entzogene Gesundheit, fein bald wiederum zueignen, und Sie lange Jahre in ungekränctem Wolseyn, zu mei em

beständigen Vergnügen erhalten wolle. Schließlichen ersuche mein Kind, mir von Dero Besserung oder gäntzlich geendigter Kranckheit unverweilten Bericht zu ertheilen; woferne Sie anderst die Sorgen vertilgen mögen, die biß zu Entsiegelung Dero geliebtesten Zeilen, aus ungefärbter Aufrichtigkeit hegen muß

**Meiner getreuen Seele**

beständigster

N.N.

## Die Antwort.

**Liebster Schatz.**

ES ist mir nicht lieb, daß Sie meine Unpäßlichkeit erfahren haben. Denn ich glaube, daß ihren zärtlichen Neigungen eine merckliche Empfindung zugestossen ist. Sie haben mir diese in Ihren Zeilen genugsam abgebildet: und ich weiß am besten, wie mir bey der Durchlesung, zu Muthe gewesen. unterdessen dürfen wir nun alle beyde unsere Sorgen und Betrübnissen fahren lassen GOtt hat ihr Gebet erhöret, und mir die entzogene Gesundheit, auf das neue vollkommen zugeeignet. Sie erfreuen sich dannenhero nebst mir darüber; und melden nur fein oft, wie fleissig sie gedencken, an

**Ihre getreueste**

N.N.

## Der 11. Brief.

# An ein geliebtes Frauenzimmer, welcher wir ein Preſent überſchicken.

Ma tres Chere.

ICh unterfange mich durch die Uberſendung des gegenwärtigen Preſents einer Künheit, welche ich auf keinerley Weiſe zu entſchuldigen vermögend bin. Denn es iſt deſſen Geringfügigkeit ſo beſchaffen, daß ich an die Uberreichung nicht einmal hätte gedencken, noch weniger ſolche würcklich vollziehen ſollen. Wenn ich aber erwege, daß Ma tres chere, nicht ſo wol den ſchlechten Wehrt eines armen Geſchenckes, als vielmehr das verpflichtete Gemüth anſehen, mit welchem Jhnen ich es gehorſamſt zuſchicke: ſo bin ich vergewiſſert, daß ſich ſelbiges einer gütigen Aufnahme erfreulichſt getröſten darf. Ma tres chere laſſen mich dannenhero, in meinen Jhnen gewidmeten Gedancken nicht irren. Jn Gegentheil bekräftigen Sie die angenehmſten Meinungen, ſo von Dero unvergleichlichen Perſon, ich ehrerbietigſt hege: und beglücken mich mit dem allerliebſten Befehl, daß in Dero unaufhörlicher Affection, mit erſinnlichſter Hochachtung leben und erſterben ſoll,

Ma tres Chere

Dero bis in das Grab getreu verpflichteſter N. N.

Die

## Die Antwort.

Mon tres Cher.

SJe haben mich durch die Uberreichung ihres ſtattlichen Preſents, zu einer Danckbarkeit verpflichtet, die ich mit der Feder unmöglich ſo vollkommen ausdrücken kan, als Sie Jhnen in meinem Hertzen beſtändig gewidmet bleibet. Sie nennen mich dannenhero eines theils ihre Schuldnerin, und erlauben, daß ich das empfangene Geſchencke, zu ſtetswährendem Angedencken bey mir behalte: auch bey deſſen Anſchauen mich einer Perſon erinnere, welche ich über alles in der Welt liebe. Sind Sie mit ſolcher Erkentlichkeit zu frieden: ſo vergröſſern Sie mein Vergnügen: ja ſie legen mir eine Art des Wolſeyns bey, die ich mit keiner andern Freude zu vertauſchen begehre. Jndem ich nun gewiß verſichert bin, daß Sie mir in meinem eröfneten Anſuchen nicht zu wider leben: ſo will ich hier weiter nichts erwehnen, als daß ich Jhnen ewig eigen bleibe, und mich dermaleinſt in Grabe noch nenne

Mon tres Cher

votre tres fidele

N. N.

Der

## Der 12. Brief.

# Eines Bräutigams, welcher, weil er an einer gefährlichen Kranckheit, nicht mehr genesen kan, von seiner Liebsten den letzten Abschied nimmt.

## Vollkommen getreue Seele.

DJeses ist der allerletzte Brief, den ich in meinem Leben an dich abgehen lasse. Denn da ich gantz gewiß bin, daß ich ehestens sterben muß, so wolte ich Dir mein Schatz zuvor das Adjeu sagen. Könte es mündlich geschehen, würde ich mich vor meinem Ende einer grossen Glückseeligkeit ruhmen. Weil es aber GOtt nicht also gefällt, so ergebe ich mich seinem Willen: und statte Dir unzählichen Danck vor die getreue Liebe ab, welche Du mir gegenwärtig und abwesend beständig erzeiget hast. Der Himmel vergelte Dir Deine aufrichtige Neigung, mit unendlichen Vergnügungen: und lege Dir in den künftigen Zeiten, so viele Zufriedenheit bey, daß Du alles widrige darüber vergessen, und stets beglückt heissen kanst. Betrübe Dich nicht zu sehr über mein Sterben. Erwege, daß mich GOtt in sein unvergängliches Reich nimmt, allwo ich Dich bald in vollkommener Freude umarmen, und in Ewigkeit bey Dir verbleiben will. Halte Dich demnach in steter

Be-

Bereitschaft. Stelle dein Thun und Lassen in des Höchsten Willen: und beleidige denjenigen durch übermässiges Trauren nicht, welcher durch meinen Abtritt aus der nichtigen Welt, Dir einen kleinen Verlust zugeeignet hat. Ein mehrers vermag ich aus Schwachheit und Schmertzen nicht zu schreiben. Solte ich von dir noch ein Blat entsiegeln: Ach! so würde ich noch so sanft einschlaffen, und mich bey meinen Erblassen, alles Kummers um Dich entschlagen können. Läst sich aber nicht thun: so lebe tausendmal wol. Ich ersterbe

Mein Schatz. Mein Leben,
Meine getreue Seele
dein Hertz

N. N.

## Die Antwort.

### Mein einiges Vergnügen.

WAs für ein hartes Verhängniß will mir eine Wunde schlagen, für welche gar keine Heilung übrig ist? Ach allerliebster Schatz! Wilst Du denn sterben, und Deine unglückseelige Braut verlassen? Erwege die Treue, die ich Dir erzeiget. Beherzige die Liebe die ich Dir gewidmet: und setze mich durch dein allzufrühes Sterben, nicht in einen Stand, worinnen ich unaufhörlich weinen und klagen muß. Doch was schreibe ich? Will es GOtt haben, daß Du sterben solt, so darf ich mich nicht darwider setzen. Seine Raht-Schlüsse sind gerecht: und

wir

wir Menschen haben nichts dargegen einzuwenden. Ich will demnach mein Schicksal in möglichster Gelassenheit ertragen: und mich damit trösten, daß ich dich wieder in jener Welt finde, wo keine Trennung mehr anzutreffen ist. Hilft Dir GOtt ja von deinem Krancken-Bette nicht mehr auf: so sterbe seelig, und wisse daß Du mein getreues Hertze mit zum Grabe nimmst. Adjeu zu tausendmalen mein Schatz! Empfange den Lohn Deiner mir erwiesenen wahren Liebe in dem Himmel; da ich Dir unterdessen hier ein Denckmahl in meiner reinen Brust aufrichten, und Dir tägliche unzählige Seufzer aufopfern will, biß die fröliche Stunde erscheinet, daß Dich in der ewigen Freude frolockend umarmen kan

Mein Schatz

Deine gantz eigene und getreueste

N. N.

## Das 35. Capitel.

# Von gemischten und anderen Schreiben; die sich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen, nicht füglich schicken: oder doch sonst hier erst einen Platz bekommen sollen

Gemischte Briefe sind, die mehr als einen Vortrag haben: und deren Veranlassun-

sungen zum Schreiben, aus mancherley Materien bestehen, welche öfter gar sehr voneinander unterschieden seyn.

§. 3. Sie kommen zwar in dem gemeinen Leben fast am allermeisten für; allein, wenn sie alle die Musterung passiren solten; so würde man befinden, daß die wenigsten von gutem Schrot und Korn seyn, weil zu deren Schreib-Art, eine besondere Geschicklichkeit erfodert wird.

§. 3. Diese gründet sich auf die Connexion, oder so genannten Verbindung. Wer hierinnen wol beschlagen ist, der wird sich nicht darüber wehe thun, ob er schon vier sechs und mehr unterschiedliche Materien, in einem Briefe vortragen soll.

§. 4. Um nun solches, und die eigentliche Ausfertigung der gemischten Schreiben ebenfalls zu erlernen, muß man sich das 5. Capitel wol bekannt machen; allwo ich die gantze Kunst der Connexion, auf das deutlichste abgehandelt habe.

§. 5. Nun lasse ich zwar die verbale Connexion oder die Verbindung, welche durch gewisse Wörter und Partickeln geschiehet, gar gerne gelten: es ist aber eine ausgemachte Sache, daß die reale Connexion künstlicher und schöner ist, zumal wenn man die Materien ex abrupto, oder ohne Partickeln, dergestalt an einander hänget, daß es nicht anderst lautet, als ob sie, unerachtet ihrer Ungleichheit, dennoch zusammen gehörten. §. 6.

§. 6. Dergleichen Connexion kan man sich an vornehme Leute, oder auch an Bekandte und gute Freunde bedienen; hingegen mit der Connexion per meditationem, und durch das tertium comparationis, davon ich Cap. 5. §. 12. & seqq. geredet, muß man behutsam gehen! weil man durch die allzufreye Auslassung seiner Gedancken, leichtlich einem Patron und guten Freund, vor den Kopf stossen dürfte.

§. 7. Man prüfe demnach allezeit die Personen des Lesers, und gebe auf seine eigene Schuldigkeit Achtung, so wird man niemal einen Fehler schiessen.

§. 8. Was die Disposition solcher Briefe anbelanget: so schreibet man nur die mancherley Materien nach eigenem Wolgefallen untereinander; hernach hänget man sie durch eine geschickte Connexion zusammen.

§. 9. Bißweilen bedienet man sich einer Initial und Final Formul dabey, die aber ja nicht weitläuftig heissen soll.

§. 10. Die Antwort auf dergleichen Schreiben, sind gemeiniglich auch gemischte Briefe: dannenhero sie nach einerley Leisten geschnitten werden.

§. 11. Nun wollen wir uns zu den Mustern selber wenden. Wobey ich mir die Freyheit nehme, daß ich noch etliche andere Brief hinzufuge, die wenn sie sich schon nicht zur Rubric oder zum Titels dieses Capitels schicken, vielleicht

so

so beschaffen seyn, daß man sich ihrer in gewissen Angelegenheiten bedienen kan.

# Von gemischten und andern Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Personen.

## Das Erste Schreiben. An einen Vornehmen von Adel, dem wir 1.) wegen der Geburt eines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2.) von einem Todes-Fall Nachricht geben: und uns 3.) einer Sache wegen entschuldigen.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

DAß der Allerhöchste Ew. Gnaden, jüngsthin einen jungen Sohn geschencket hat, solches ist mir eine höchst-erfreuliche Zeitung gewesen. Weil ich weiß, daß Ew. Gnaden an Seiner Geburt vieles gelegen ist: so wünsche ich aus devoten Hertzen, daß ihn GOtt auf ein langes Alter, beyständiger Gesundheit und stets-gesegneter Prosperität erhalten wolle. Auf solche Art, dürfen sich Ew. Gnaden keines so nachdrücklichē Schadens, wie der Herr von N. N. befürchten, dessen einiger Sohn von 13. Jahren, vorige Woche an

der rohten Ruhr gestorben : wodurch die schönen Güter des gedachten Herrn von N. N. dem N. N. gäntzlich heimgefallen seyn. Ew. Gnaden habe darum hievon Nachricht geben wollen, weil Sie in Dero letzten Zeilen, etwas neues von hier verlanget haben. Nur bedaure, daß ich diejenigen Bücher nicht zugleich mitschicken kan, zu deren Einkauffung Sie mir hochgeneigten Befehl ertheilet. Denn da ich sie bey den Verleger verlanget, meldete er, wie sie noch unter der Presse seyn, und erst auf die Oster-Messe fertig würden. Ew. Gnaden geruhen mich demnach vor entschuldiget zu halten: und schencken mir die Vergünstigung, wenn ich mich ferner mit verpflichtesten Respect nenne

Ew. Gnaden

unterthänigster Diener
N. N.

Der 2. Brief.

## An einen jungen von Adel. Von dem wir 1.) etwas bitten, und 2.) dem wir zugleich ein Present überschicken: auch ihn 3.) zu unserer Hochzeit einladen.

Wolgeborner Herr,
Hoher Patron.

DJe ehemalige Versicherung einer stets-währenden Affection, welche Ew. Wolgebornen mir bey meiner Abreise aus N. N. hochgeneigt

neigt ertheilet haben, machet mich so kühne, daß Sie um eine Gefälligkeit anspreche. Diese gründet sich auf die Communication der beyliegenden specificirten Bücher. Bitte demnach gehorsamst, ob sie Ew. Wolgebornen, mir nicht durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen, auf 3. oder 4. Wochen übersenden mögen: da ich sie denn unbeschädiget, danckbarlich zurücke senden will. Ich werde vor die Genehmhaltung solches Ansuchens niemal unerkänntlich heissen. Damit ich es aber im Voraus bezeuge: so gebe mir die Ehre Ew. Wolgebornen 3. Orangen-Bäume zu præsentiren. Sind sie eines Platzes in Dero herrlichen Garten würdig, so soll mir die Nachricht grosse Freude verursachen. Vielleicht hoffe selbige von Ew. Wolgebornen an meinem Hochzeit-Tage mündlich anzuhören, worzu der 29ste hujus angesetzet ist. In der Absicht, lade Sie in geziemenden Respect darzu ein: und will mich sonderbar glücklich schätzen, woferne Sie meine Zufriedenheit, durch Dero hochansehnliche Gegenwart, vollkommener machen. Der ich mich sonsten zu Vollziehung Dero wehrten Befehle, Lebenslang nenne

Ew. Wolgebornen

ganz gehorsamster Diener

N. N.

## Der 3. Brief.

### An einen gelehrten und curieusen Cavallier, bey dem wir uns erkundigen, ob wir ihm Naturalien überschicken dürften. Ohnerachtet er uns schon nicht geantwortet, so übersenden wir sie ihn gleichwol, und suchen uns in seiner Affection fester zu setzen.

Wolgeborner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden werden ausser allen Zweiffel, mein vom 15. September datirtes Schreiben, durch den Leipziger Boten empfangen haben. Ob ich nun wol bißhero auf Ordre, wegen der specificirten Naturalien gewartet, kan ich doch leicht erachten, daß Ew. Gnaden wichtige Geschäfte solches verhindert haben. Ich bitte dannenhero auch billich um Verzeyhung, wofern meine gehorsamste Zeilen, zu unrechter Zeit eingelauffen seyn. Weil ich aber immittelst die vor Ew. Gnaden gewidmete Lapides & Petrifacta zum Abschicken in Bereitschaft gehalten: so übersende ich sie hier durch obberührten Boten: und wünsche, daß sie wo nicht alle, doch nur etliche, Ew. Gnaden Genehmhaltung finden möchten. Ich bescheide mich zwar gar gerne, daß dergleichen geringfügige Sachen, in Ew. Gnaden fürtrefflichen Cabinete mit nichten einen

Platz

Platz verdienen; dieweilen Sie mir aber zu deren Communicirung ehemals den angenehmen Befehl ertheilet, und ich durch dessen Vollziehung, meine respectuöse Observanz an den Tag legen, auch in Dero höchstschätzbare Gewogenheit, mich recommandiren wollen: als geruhen Ew. Gnaden mein wolmeinendes Gemüth, vor die That selber anzunehmen: und befördern mir den erfreulichen Vortheil, daß Ihnen bald mündlich versichern kan, mit was vor einer Passion ich unverändert verharre

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Diener
N. N.

## Der 4. Brief.

## An einen berühmten Doctorem und Professorem Medicinæ, auf einer vornehmen Universität, dem wir zu wissen machen, wie ein gewisser Frantzöischer Medicus, in seiner Bekandtschafft stehen und mit ihm correspondiren möchte.

Hoch-Edler Vest und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr Doctor
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edeln werden gütigst pardonniren, daß an Sie zu schreiben mir die Erlaub-

niß nehme. Es geſchiehet ſolches auf Veranlaſſung meines Bruders, der Ew. HochEdlen ehemals die Reverenz in Leipzig gemacht, und ſich nun über ein halbes Jahr in Paris aufhält. Daſelbſt iſt er in vertraute Bekandtſchaft mit Monſieur Juſſieu gerathen; welcher bey Erwehnung Ew. HochEdlen berühmten Namen ihm eröfnet hat, daß er gerne mit Ihnen correſpondiren, und Ihrer Connoiſſance ſich würdig machen möchte. Zu dem Ende, erbietet er ſich Ew. HochEdeln, Kräuter, Semina, und andere Curioſitäten zu überſenden. Vornehmlich aber will er mit etlichen gantz beſondern Orientaliſchen und Occidentaliſchen Sorten von Terris ſigillatis aufwarten, weil er gehöret, daß Ew. HochEdlen, einen Tractat de Terris ſigillatis, der gelehrten Welt mittheilen würden. Geruhen nun Ew. HochEdlen dieſen Vortrag zu acceptiren, und an Monſieur Juſſieu zu ſchreiben: ſo iſt die Addreſſe: A Monſieur Anthoine Juſſieu, Medicin de la Faculté de Paris, & Profeſſeur en Botanique au Jardin du Roy, demeurant dans la rüe de Noyer. Immittelſt recommandire mich zur Ew. HochEdlen hohem Wolwollen, und verharre in geziemenden Reſpect

Ew. HochEdeln

gehorſamſter Diener
N. N.

Der

## Der 5. Brief.

## An einen Hof-Rath, der schon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihm zurücke fodern.

Hoch-Edelgeborner

Hochgeehrtester Herr Hof-Raht,

Vornehmer Patron.

EW. HochEdelgebohrnen, mir ehemals erzeigte Affection, machet mich so kühne, daß Sie in diesen Zeilen meines beständigen Respects versichere, und Ihnen von dem Höchsten ein stets beglücktes Wolseyn anwünsche. Hernach ergehet an Ew. HochEdelgebornen, meine gehorsamste Bitte, ob Sie nicht dem Uberbringer gegenwärtiges Briefes, mein vor vier Jahren communicirtes Collegium curiosum Physicum überliefern mögen, damit er mir selbiges bey seiner Zurückkunfft zustellen kan. Ich zweifele um so viel weniger an geneigter Willfahrung, weil Ew. HochEdelgebornen, dessen nicht mehr benöthiget seyn, und Sie mir solches vielleicht schon vor längsten ausgehändiget hätten, wenn es nicht wider ihren Willen, in Vergessenheit gerathen wäre. Ew. HochEdelgebohrnen hätte zwar anbey gerne wieder mit einigen N. N. aufgewartet; weilen aber noch nicht

erfahren, ob diejenigen angenehm gewesen, welche ich nach meiner Abreise aus N. N. überschicket habe: so erwarte zuvor Dero Erklärung, und bin zu Vollziehung Dero Befehlen

Ew. Hoch-Edelgebornen

ganz gehorsamster Diener

N. N.

## Der 6. Brief.

### An einen Hof-Meister, welcher sich mit seinem Untergebenen in Holland aufhält. Dem wir von unserer bevorstehenden Reise, und von der Beschaffenheit eines Dieners, Nachricht ertheilen.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester
Herr Hofmeister.

DJe Ehre Dero Bekandtschaft ist mir so precieux, daß ich solche mit möglichster Ergebenheit zu unterhalten trachten werde: und Sie können versichert seyn, daß aus sonderbahrer Hochachtung Ihrer personellen Meriten, nichts mehr wünsche, als daß Sie mich unter die Zahl Ihrer Diener aufnehmen. Ich gehe künfftigen Freytag mit der Comtesse de W. nach Pariß, als welche diesen Winter daselbst passi-

passiren will. So bald ich allda ankommen, will ich Ihnen eine Relation der Pariser Nouvellen thun; auch wenn Sie Lust ebenfalls dahin zu gehen, Ihnen gratis einen Paß, von des Königes Hand unterzeichnet, procuriren. Dieser Diener, welcher Dero wehrtes Schreiben mir eingehändiget, sagte, daß er Ihnen gerne als Laquais aufwarten wolte: nur schiene es, als wenn Ew. HochEdlen ratione securitatis & furti, Bedencken trügen. Er hat hierauf des Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Gesandtens N N. Bediente zu mir gebracht, welche mich versichert, daß er bey dem Schwedischen Envoyé N. wol gedienet habe, und also ihm sicher zu trauen sey: zumal da er fast von allen Bedienten der hiesigen Gesandten, Connoisance hat. Ich vermeinte daß ich wohl thäte, Ihnen solches zur Nachricht zu melden, und in übrigen an Monsieur de H. meine Ergebenheit zu melden: und zu glauben, daß ich mit vieler Passion und Plaisir bin

Ew. HochEdlen,

gehorsamster Diener
N. N.

## Der 7. Brief.

# Visit-Schreiben. An einen, dem wir zugleich ein Buch überschicken, welches wir ihm dediciret haben.

Hoch-Edler,
Hochgeehrter Herr,
Vornehmer Patron.

EW. HochEdeln, werden sich vielleicht dieser Zuschrift von mir, bey Dero Abwesenheit in Holland nicht vermuthet haben; dieweil Sie mir aber bey der Abreise aus Nürnberg die Freyheit verstattet, daß ich bißweilen in einigen Zeilen meine Aufwartung machen sollte; und Sie dieselbe in dem allerliebsten Leipzig vor genehm gehalten haben: als geruhen Ew. HochEdeln dieses Blat auch in Amsterdam mit geneigten Händen zu entsiegeln, welchen zugleich ein Exemplar von meiner neuesten Arbeit beygefüget die ich unter Dero vorgesetzten ansehnlichen Nahmen, in öffentlichen Druck erscheinen lassen. Nun bekenne ich gar gerne, daß mir die gebrauchte Kühnheit nicht zu verantworten getraue; allein indem mir die Zeugnisse Ihrer Generosité zur Genüge bekannt seyn; und Ew. HochEdlen die Dedication dieses Buchs schon gewidmet gewesen,

wesen, wie ich nur das erstemal die Feder darzu angesetzet: so lassen Sie die hierinn gebrauchte Wörter zu meiner Entschuldigung dienen, und miß-gönnen mir die Ehre nicht, die mir aus meinem Unterfangen, allbereit zugewachsen. Sie erlauben vielmehr, daß ich an Dero unveränderlichen Wolgewogenheit beständig Theil nehmen, und in geziemenden Respect jederzeit verharren darf,

Ew. Hoch-Edeln

gehorsamster und ganz ergebenster Diener

N. N.

## Der 8. Brief.

## An einen Bekandten der lang nicht an uns geschrieben: und dem wir zugleich etwas von unserer Arbeit übersenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten.

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr Licentiat.

Hochgeschätzter Gönner.

EW. Hoch-Edlen von 23ten May datirtes und den 1ten Junii bey mir angelangtes Schreiben, habe zwar gleich selbigen Tag wiederum be-

beantwortet, und selbiges nebst den versprochenen Buch, durch den bewusten Fuhrmann abgeschicket ; allein unerachtet bißhero ein Viertel-Jahr und drüber verflossen, habe ich doch keine Nachricht empfangen, ob es bey Jhnen angelanget ist : dannenhero ich deßwegen einmal an Sie schreiben, und mich um eine Erläuterung erkundigen muß. Dieweil auch immittelst abermal etwas von meiner schlechten Arbeit fertig worden: als erkühna mich der Freyheit ein Exemplar davon, mit der gehorsamsten Bitte an Sie zu addressiren, daß Sie es als ein Kennzeichen meiner beständigen Ergebenheit annehmen, und mich dafür in gütigen und geneigten Andencken, behalten wollen. Darf ich sonsten die Einfoderung der alten Schuld bey Monsieur G.... an Ew. HochEdlen recommandiren : so obligiren Sie mich zu noch grösserer Danckbarkeit als ich allbereits verpflichtet bin: und ich will unter Anwünschung beharrlicher Prosperité, zu Vollziehung Dero Befehle mich unausgesetzt erweisen

Ew. HochEdlen

gehorsamster Diener
N. N.

Der

## Der 9. Brief.

**An einen guten Freund, dem wir zu wissen machen, 1.) daß Titius gestorben. 2.) Die Jungfer Mevia unvermuthet in das Kind-Bett kommen. 3.) Unser Bruder in den Krieg gegangen: und 4.) daß wir eine Reise nach Holland thun wolten.**

Wol-Edler
Insonders Hochgeehrtester Herr,
Wehrtbester Gönner und Freund.

WEil Demselben ich lang nichts neues geschrieben habe, so melde ich hiemit, daß der ehrliche Herr Titius an seiner bißherigen Kranckheit, gestern Abends um 7. Uhr verschieden ist. Ich gestehe daß mich die erste Nachricht von seinem Tode sehr betrübet: als ich aber den Verlust eines so aufrichtigen Freundes eben am meisten beklagte, vermochte ich mich ohnmöglich des Lachens zu enthalten, weil man mir die unvermuthete Zeitung andeutete, die Mademoiselle Mevia, hätte zur grösten Bestürtzung ihrer Eltern einen jungen Sohn zur Welt gebohren, den sie auf den rothköpffigten Selander, tauffen lassen. Hierüber könte ich Ihnen nun mancherley Gedancken eröffnen: allein ich will es auf eine andere Zeit verspare i, wenn ich aufgeräumter als jetzt bin. Denn ei ies Theils bin ich wegen des Titii Absterben: und anders Theils wegen des wunderlichen

Ent-

Entschlusses meines Bruders alteriret, der unter den Königl. Preußischen Trouppen Kriegs-Dienste angenommen hat, und vorige Woche als Fähndrich nach Pommern aufgebrochen ist. Vielleicht vergehen mir aber meine Grillen, auf bevorstehender Reise nach Holland, dahin ich mich innerhalb 14. Tagen in nothwendigen Geschäften wenden muß. Wollen Sie inmittels noch einmal an mich schreiben: so wird vor die Bemühung verbunden bleiben

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienst-ergebenster
N. N.

## Die Antwort.

Wohl-Edler
Hochgeehrter Herr.

DAß Derselbe mir unterschiedliche Neuigkeiten überschreiben wollen, dafür statte ich schuldigsten Danck ab, und versichere, daß ich mich über den Tod des seel. Titii von Hertzen betrübet habe. Anbey betaure die gewesene Mademoiselle Mevia, und wundere mich, warum sie sich von dem Selander zu einer so schimpflichen Vertraulichkeit verleiten lassen. Vielleicht erfahre ich aber die eigentliche Ursachen, wenn Sie mir bey Gelegenheit ihre Gedancken hierüber deutlicher eröfnen. Sie belieben sich demnach solcher Zusage je eher je lieber zu erinnern, und altereiren sich nicht zu sehr, daß der Herr Bruder das

Sol-

Soldaten Leben erwehlet hat. Ich weiß wol wie sehr Sie ihn jederzeit davon abgemahnet: drum sind Sie ausser Schuld, wenn er sein Glücke nicht so findet, wie er sich eingebildet hat. Schlüßlichen gratulire zur bevorstehenden Holländischen Reise: und woferne Sie bey Ihrer Zurückkunft die Correspondenz mit mir weiter fortsetzen mögen, wird es vor ein Kennzeichen beharrlicher Affection halten

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienst-geflissenster

N. N.

## Der 10. Brief.

## An einen Bekandten. Darinnen wir uns 1) entschuldigen 2) um etwas bitten: und 3) ihm was anvertrauen.

Monsieur

mon tres honoré Ami.

Dieselben werden gütigst pardonniren, daß ich Ihrem Begehren nach, die verlangten Instrumenten noch nicht überschicket habe. Denn da ich mich heute bey dem Mechanico L... meldete, deutete er mir an, wie er sie wegen einer Arbeit vor den Herrn Grafen zu N. unmöglich unter 3. Wochen verfertigen könte. Sie geruhen, mich demnach zu entschuldigen, und zu glauben, daß ich Ihnen schon vor längsten würde darzu behülflich gewesen seyn, wenn es nur in mrinem Vermögen gestan-

gestanden wäre. Hiernächst erkühne mich ergebenst von Ihnen zu bitten, ob sie mir nicht bey Gelegenheit, den Processs derjenigen Experimenten communiciren mögen, davon Sie bey Ihrer neulichen Anwesenheit in N. Meldung getahn? Ich versichere bey meiner Ehre, daß sie niemand ohne Ihre Erlaubnis von mir bekommen soll, und ich will auf alle ersinnliche Gegen-Gefälligkeiten beflissen seyn. Damit Sie aber im Voraus sehen, daß ich Ihnen beständig obligirt bin, so melde Ihnen im Vertrauen, wie Ihnen der junge Herr N. N. ihre Jungfer Liebste abzuspannen trachtet: allein ich habe es zur Befestigung Ihres Vergnügens bey gedachter Mademoiselle N. bereits dahin gebracht, daß Sie dem N. N. das Haus verbotten. In Erwartung einer beliebigen Antwort verharre ich allezeit

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.
Mon tres honoré Ami.

Es ist mir nicht lieb, daß mich der Mechanicus L.... so lang mit den versprochenen Instrumenten aufhält; weil aber die Verzögerung nicht auf Ihnen beruhet, so sind sie entschuldiget: nur bitte ich, Sie wollen manchesmal gedachten

Künst-

Künstler erinnern, damit er seine Zusage nicht in Vergessenheit stellet. Gegen Ihre Bemühung einiger massen erkäntlich zu seyn, übersende ich hier die begehrten Experimenta und bitte nichts mehrers, als daß sie selbige noch zur Zeit bey sich behalten wollen. Wenn Ihnen das mit NB. bezeichnete nicht das erstemal geräth, so müssen Sie sich trösten, daß es mir mehr als einmal mißlungen, biß ich den Vortheil gefunden, den ich Ihnen schrifftlich nicht zeigen kan. Was Sie sonsten von meiner Liebsten gemeldet: so bin ich vor Ihre Vorsorge und gute Meinung zu stets währenden Danck verbunden. Der Herr N. N. hat von mir Ordre empfangen, daß er sich verliebt gegen Sie anstellen, und ihre verheissene Beständigkeit auf die Probe stellen solte. Dahero dürfen Sie auf sein Thun nicht mehr Achtung geben; vielmehr würdigen Sie mich einer stets währenden Gewogenheit, und lassen mich beständig heissen,

Monsieur

Mon tres honoré Ami.

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N.

## Der 11. Brief.

# An einen vertrauten Freund, dem man 1) zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2) entschuldiget, daß man nicht zur Hochzeit kommen, und kein Carmen verfertiget: auch ihm 3) eine Haus-Schencke übersendet.

Monsieur
Mon tres cher Frere.

ICh will verhoffen es werde der gestrige Hochzeit-Tag, in angenehmer Zufridenheit hingebracht worden seyn. Weil Du wol weist, daß ich Dir jederzeit alles gutes gegönnet habe: so wünsche ich von Grund des Hertzens, daß Dein neuer Stand allezeit beglückt heissen, und Du nebst Deiner Frau Liebsten, lange Jahre in stets gesegneter Prosperité leben möchtest. Daß ich nicht auf deiner Hochzeit erschienen bin, werden mich die neulich erwehnten Ursachen entschuldigē: und Du wirst zugleich nicht übel deuten, daß ich Dir kein Carmen gemacht habe. Du kanst mir selber aus der Erfahrung beypflichten, wie es hier mit solcher Wahre her zugehen pfleget, dahero gedachte ich weder Dir noch mir einen Verdruß zu verursachen. Glaube auch, daß Du meine Aufrichtigkeit nicht aus einen Blätchen voll armseliger Meister-Sänger Verse beurtheilest. Sollte

bey-

beykommende wenige Haus-Schencke, die Grösse meiner unverfälschten Affection nicht ausdrücken: so must Du gedencken, daß ich jetzt noch nicht in dem Stande bin, durch hinlängliche Kenn-Zeichen zu bekräfftigen, wie ich gerne vollkommen seyn möchte,

Mon tres Frere

votre fidele Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Wehrtgeschätzter
Herr Bruder.

Es ist zwar mein gestriger Hochzeit-Tag sehr vergnügt zugebracht worden; doch würde meine Zufriedenheit weit vollkommener gewesen seyn, wenn ich Dich als einen wehrten Gast hätte dabey bedienen können. Doch weil Du bey meiner neulichen Einladung, solche Entschuldigungen angeführet, darwieder ich nichts hinlängliches einzuwenden vermochte: so will ich mich zu frieden stellen, daß Du nicht erschienen bist, und an meinem Wolseyn Theil genommen hast. Wegen eines Hochzeit-Carminis darfst du gar nichts sagen. Denn ich bin dessen nicht wehrt gewesen. Es ist mir hiedurch genugsame Ehre wiederfahren, daß Du mir deine Wolgewogenheit durch die Uberschickung eines ansehnlichen Hochzeit-Geschenckes, kund thun wollen. Ich bleibe Dir nebst meiner Liebsten beständig dafür verbunden,

und will auf Erkäntlichkeit bedacht ſeyn, wenn du mir in dem angetrettenen Stande nachfolgeſt. Weil ich Dich nächſter Tagen perſöhnlich zu ſprachen verhoffe, ſo will ich dieſesmal weiter nichts ſagen, als daß ich Lebenslang bin

Dein getreuer und verbundener
Diener N. N.

## Der 12. Brief.

### An einen guten Freund, dem wir folgendes zu wiſſen thun.

1. Titius hat einen künſtlichen Hund verlohren.
2. Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceſſ.
3. Julius iſt unlängſt ſehr beſtohlen wordē
4. Sempronius ſuchet bey der Amalie Amour.
5. Geſtern hat man hier das Danck-Feſt wegen des geſchloſſenen Friedens gehalten.
6. Der König von Schweden, hat alle Vorſchläge zu einem gütigen Vergleich verworffen.

Monſieur
mon tres cher Ami.

INdeme mir zur Genüge bekandt iſt, daß Sie ein

ein grosser Liebhaber seyn der hiesigen Neuigkeitrn, so hoffe, es soll Ihnen nicht zuwider seyn, wenn ich melde, daß zwischen dem Cajo und Mevio ein Injurien-Process entstanden, weil der letzte dem ersten nachgeredet, als ob er sich in den Diensten des N. N. nicht ehrlich verhalten hätte. Gleichwie aber Cajus allbereit genugsamen Gegen-Beweiß eingebracht: so dürft jener unfehlbar den Proceß verspielen. Ob er sich alsdenn so sehr wie Titius über seinen verlohrnen künstlichen Hund betrübet? stehet zu erwarten. Dieser wunderliche Mensch meint, er könte nicht leben, wenn er seinen verkauffenen Villax nicht wieder bekömmt: da im Gegentheil Julius weit gelassener ist, unerachtet er verwichene Woche bey nächtlicher Weile, um mehr als 400. Thaler wehrt bestohlen worden. Wenn das Hertze der artigen Mademoiselle Amalie zu schätzen wäre, wollte ich sprechen, daß Sie nächsten ebenfalls einen merclichen Verlust zu gewarten hätte. Denn der Herr Sempronius, den Sie auf das heftigste charmiret, ist eiferig dahin beflissen, wie er es ihr zu seiner Besitzung entwenden möchte: und woferne ihm seine verliebte Dieberey gelinget, dürfte er schier ein grösseres Freuden-Fest darüber anstellen, als wir gestern hiesigen Ortes wegen des zu Rastadt geschlossen Friedens celebriret haben. Den bißherigen Zeitungen nach, hat man zwar gemeinet, es würden sich die Unruhen in Norden ebenfalls legen, damit sich die armen Leute daselbst, wie am Rhein und andern

Orten wieder erholen könnten: allein, wie mir mein Bruder mit der letzten Post aus Strahlsund geschrieben, hat der König von Schweden, alle Vorschläge zu einem gütigen Vergleich verworfen. Doch hievon mag ich nicht weitläufftiger seyn: sondern ich will Sie dafür versichern, daß Ihnen von gantzen Hertzen jederzeit ergeben ist,

Mon tres cher Ami

votre fidele Serviteur

N. N.

## Die Antwort.

Darinnen bedancken wir uns 1.) vor die überschriebene Neuigkeiten. 2.) Eröfnen wir dem Leser, daß wir dem Titio zu seinem Hunde wieder verhelffen wolten. 3.) Vertrauen wir ihm unsere Liebe zu einem gewissen Frauenzimmer, und bitten, er möchte uns das Wort bey ihr sprechen.

Monsieur.

mon tres honnoré

et tres estimé Ami.

DAß Derselbige meine Curiosité, mit verschiedenen Neuigkeiten vergnügen wollen, solches erkenne in schuldigster Danckbarkeit, und will ich mich erfreuen, wenn ich wieder mit etwas angenehmes dargegen dienen kan. Indeme Sie mir aber gemeldet, es alterire sich der Herr

Titius

Titius sehr über seinen verlohrnen Villax: so belieben Sie ihm zur Nachricht zu melden, es habe ihm ein abgedanckter Soldate allhier bey sich: und ich wollte ihm auf Begehren wiederum darzu behilflich seyn. Er könnte mir zwar zur Erkäntlichkeit auch einen Gefallen erweisen, woferne er mich bey seiner Jungfer Nachbarin, der Mademoiselle Rosinde recommandirte; allein weil ich meine Geheimnisse lieber solchen Leuten vertraue in deren Verschwiegenheit und Aufrichtigkeit, ich nicht den geringsten Zweifel zu setzen habe: so will ich dafür mon cher Ami, zum Vorsprecher erwehlen, und Sie zum allerhöchsten bitten, ob Sie mir nicht bey gedachter Mademoiselle Rosinde, das Wort dergestalt reden mögen: daß ich mir zu einem ehelichen Bindniß mit ihr, gewisse Hoffnung machen, und mich bey meiner Anwerbung keines Korbes befürchten darf. Ich verschulde diese wichtige Gefälligkeit, so viel nur in meinem Vermögen stehet: und es soll sich keine Occasion ereignen, da ich nicht in der That erweisen werde, mit was vor Begierde ich biß an mein Ende verharre

Dero

ergebenster und verbundenster Diener

N. N.

## Das 13. gemiſchte Schreiben, Welches eine Antwort an einen guten Freund iſt.

Hochgeehrteſter Herr Candidat.

DEro wehrtes ſamt den Experimentis Chymicis, habe ich zu recht erhalten, und daraus vernommen, daß Sie ſo gütig geweſen, bey Herrn Doctor H.. nochmal mein Compliment vor mich zu machen, wofür ich denn höchſtens obligat lebe. Die Reiſe, wird heute gewiß um 9. Uhr vor ſich gehen. Dancke indeſſen vor die aufrichtige Gratulation, und wünſche hingegen, daß ich bey meiner Zurückkunft ſo glücklich ſeyn möge, Sie in allem beglückten Vergnügen wieder anzutreffen. Bitte indeſſen Herrn Magiſter V... zu ſalutiren und ihm zu ſagen, daß er die 2. Bücher von Herrn G. abfordern, durchleſen, und alsdenn nebſt den verſprochenen Romanen, meiner Frau Gevatterin nach N. überſchicken ſoll. Herrn G.. erſuche ebenfals zu grüſſen, und ihm nebſt gehorſamſter Danckſagung, vor alle genoſſene Civilité, ſtatt meiner, beykommendes Buch zu behändigen; wie denn auch ich den T... remittire. Obligire mich dargegen, zur möglichſten Dienſtgefliſſenheiten, und verbleibe

Meines Hochgeehrten
Herrn Candidaten,

ergebenſter Diener
N. N.

Das

## Das 36. Capitel.

# Von gemischten und andern Schreiben an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

### Der 1. Brief.

## An eines Ministers Gemahlin, 1) welcher wir etwas überschicken. 2) Ihr was zu wissen machen. Und Sie 3) bitten, daß Sie uns durch Ihren Herrn Gemahl, zu einer Secretariat-Stelle, behülflich seyn wolle.

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

EW. Gnaden bin ich zum allerhöchsten verpflichtet, daß Sie Dero hochgeneigtesten Befehle mich würdigen, und die Uebersendung der allhier bestellten kostbaren Uhr, mir gnädig anvertrauen wollen. Ich liefere sie demnach hiemit, wie sie mir der Verfertiger heute versiegelt zugestellet; der Ew. Gnaden sich unterthänigst empfehlen und wissen lässet, wie Ihnen er nächstens selber in N. aufwarten werde. Woferne

es nach meinem Wunsche geschehen können, hätte ich diesesmal Ew. Gnaden auch gerne eine gute Zeitung von dem N. N. kund gethan: allein so muß Ihnen ich leider die verdrüßliche Nachricht überschreiben, daß kein Aufkommen mehr bey ihm zu hoffen ist. Solte sichs aber durch GOttes Gnade, dennoch bessern, so will Ew. Gnaden, auf das schleunigst part davon geben. Ist es mir erlaubet, gegenwärtigen submissen Zeilen, eine demüthige Bitte anzuhängen: so ersuche Ew. Gnaden in geziemenden Respect, Sie geruhen es durch Dero Herrn Gemahl dahin zu vermitteln, daß auf Seine viel vermögende Recommendation, ich die entledigte Secretariat-Stelle bey dem Herrn Grafen von N. erlangen kan. Ew. Gnaden befördern auf solche Weise meine zeitliche Glückseeligkeit, und schencken mir das höchst-schätzbare Vergnügen, daß unter Anwünschung eines unveränderlichen hohen Wolergehens ich in tiefer Veneration ersterbe

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Der

## Der 2. Brief.

**An eine adeliche Wittib. Welcher wir 1.) wegen Absterbens Ihres Gemahls condoliren 2.) Ihr die Genesung Ihres Herrn Sohnes kund machen, und 3) Sie um Geld ansprechen.**

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

DAß der Allerhöchste Ew. Gnaden hertzliebsten Gemahl, durch einen frühezeitigen Tod von dieser Welt hinweg gefodert hat: solches betrübet mich um so viel mehr, weil ich genugsam weiß, wie vergnügt Ew. Gnaden bißhero die Zeit bey Ihm zugebracht. Ich condolire dannenhero von Hertzen, und wünsche, daß GOtt diesen schmertzlichen Verlust, mit anderwärtigen Freuden ersetzen, und Ihnen alle Beruhigungen schencken wolle. Damit aber Ew. Gnaden erkennen, wie gewogen der Himmel meinnem Wünschen scheinet, so gebe mir die Ehre, Ihnen ehrerbietigst zu eröfnen, daß Dero Herr Sohn nunmehr von seiner Maladie gäntzlich befreyet ist, und daß Er so bald sich nur das anhaltende Regen-Wetter in einen lieblichen Sonnenschein verwandelt, die Rück-Reise nach Zerbst antretten wird. Er hat mich versichert, daß bey

Ew.

Ew. Gnaden ich sehr wol angeschrieben stünde: weßwegen mich der Kühnheit unterfange, Sie um einen Vorschuß von 100. Thaler zur Erkauffung eines Stück Feldes, gehorsamst anzusprechen. Ew. Gnaden verpflichte mich, erstberührte Summa nebst den gewöhnlichen Interessen, nicht nur längstens in einem Jahre zu erstatten: sondern ihnen auch inzwischen das Feld zum Unterpfand mit einzusetzen. Woferne nun Ew. Gnaden meine Bitte geneigt statt finden lassen, so verbinden sie mich zugleich, daß Lebenslang um so viel nachdrücklicher verharre

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ich bedancke mich vor die überschriebene Condolenz und wünsche, daß Sie GOtt, nebst den lieben Ihrigen, vor allen Trauer-Fällen und widrigen Begebenheiten, gnädiglich, behüten wolle. Ich muß gestehen, daß mir GOTT durch diesen Verlust sehr wehe gethan hat: es gereichet mir aber zur mercklichen Erleichterung, da ich von ihnen die gute Post erhalten, daß mein Sohn völlig gesund, und sich nächstens hier einfinden werde. Sie stellen Ihm inmittelst beykommenden Brief zu, worinnen ihm zur Auszahlung der verlangten 100. Thaler

ler Ordre gegeben habe. Nur erinnere ich im Voraus, daß ich mich auf die Erstattung innerhalb Jahrs Frist verlasse, weil alsdenn selber das Geld zu einem gewissen Bau benöthiget bin. Unterdessen nenne mich

Ihre Freundin
N. N.

## Der 3. Brief.

## An eine Hof Räthin. Welcher wir 1) zum Neuen Jahr gratuliren 2) Ihr von einer gewissen Mariage Nachricht ertheilen, und 3) Sie an etwas erinnern.

Hoch-Edelgebohrne
Hochgeehrteste Frau Hof-Räthin.

DJeweilen Ew. Hoch Edelgebohrnen wegen meiner Entfernung heuer nicht persöhnlich zum angetrettenen Neuen Jahr gratuliren kan: so verrichte ich es in gegenwärtigen Zeilen, und wünsche, daß der Höchste Ew. Hoch-Edelgebohrnen nebst dem Herrn Hof-Rath, so wol dieses als viele folgende Jahre, bey beständiger Gesundheit und stets-gesegneter Prosperité erhalten wolle. Ew. Hoch-Edelgebohrnen vermeinte zwar zugleich nach Dero letztern Begehren, eine und andere Neuigkeiten von hiesigen Ort zu über-

überschreiben: allein es ist mir sonst nichts bewust, als daß der Hauptmann Mevius, bißhere mit der Fräulein von N. N. ein geheimnis Liebes-Verständniß gepflogen, und nun künftige Woche, Beylager mit ihr halten wird. Es hat anfänglich bey dem Eltern der Fräulein sehr hart gehalten, ehe sie sich zur Einwilligung verstanden; nachdem sie aber verschiedene bedenckliche Reden ausgestossen, hat der Herr Hauptman das Ja-Wort davon getragen. Solte sich sonst was besonders zutragen, will es Ew. HochEdelgebornen in das künftige berichten, indem Sie wol wissen, wie sehr Ihnen hierzu verpflichtet bin; zumal wenn Sie nach Dero Versicherungen, mir zu einer guten Beförderung behilflich seyn. Ew. HochEdelgebornen pardonniren, daß Sie hieran erinnere, und geruhen hochgeneigt zu erlauben, wenn ich in geziemender Observanz zu Vollziehung Dero angenehmen Befehle ersterbe

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorsamster und verbundenster Diener

N. N.

Der

## Der 4. Brief.

## An ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1) wegen unterlassenen Zuschrift, um Verzeihung bitten. 2) Melden wir, daß wir ein Bräutigam seyn. 3) Laden wir Sie auf die Hochzeit. 4) Erkundigen wir uns um den Aufenhalt ihres Bruders.

Mademoiselle.

SJe werden mich zweifels ohne bereits oft beschuldiget haben, daß ich viel versprochen, aber wenig hielte. Ich muß es auch bekennen, daß ich meiner Zusage kein Genügen geleistet habe. Denn es sind nun schon zween Monate vorbey, da ich nicht geschrieben, und um Mademoisellens Wolstand mich erkundiget. Ohnerachtet aber die Schuld nicht bey mir lieget, bitte ich dennoch um Verzeihung, und verpflichte mich das versäumte einzubringen. Mademoisellen die Warheit zu sagen, warum ich die Feder nicht zur Hand genommen: so hat mich meine Liebste die Jungfer Melinde daran verhindert, mit welcher ich biß heute über 14. Tage Hochzeit halten werde. Weil Sie mich und dieselbige sehr wol kennen, unterfange ich mich der Freyheit, Mademoisellen zum Kirchgang und zur Mahlzeit einzuladen. Ich sage Ihnen aber im Voraus, daß ich keine Entschuldigung gelten lasse.

Darum

Darum ersparen Sie alle Ausflüchte, wenn ich anderst Dero Aussenbleiben vor keine Verachtung auslegen soll. Befände sich der Herr Bruder zu Hause, würde ich dergleichen Bitte auch an ihn ausfertigen. Ich hätte schon längst gerne wissen mögen, wo er itziger Zeit anzutreffen ist. Mademoiselle können mir demnach einen grossen Gefallen erweisen, so Sie mir seinen Aufenthalt andeuten. Ich will zur Erkenntlichkeit und auch sonsten zur steten Behauptung Ihrer wehrtesten Affection mit allem Respect verharren

Mademoiselle

votre tres humble & tres obeissant Serviteur
N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

JA wol habe ich gesaget, daß Sie Ihrem Versprechen nicht so nachkommen, als Sie mich bey Ihrer Abreise versichert haben. Weil sich nun die Sache nach Dero eigenem Geständniß also verhält, könnte man mir es nicht verargen, wenn ich mich über N. beschwerete. Ich will es aber doch nicht thun, sondern Ihnen vielmehr zur getroffenen Heurath gratuliren. Der Höchste lasse Sie darinnen ein ungekränctes Wolseyn antreffen. Indem ich entschlossen bin, an Ihrer Hochzeit-Freude Theil zu nehmen: so

mag

mag ich hier in meinen Wünschen nicht weitläuftiger seyn: sondern will es verspahren, biß ich es bey Ihnen und der Jungfer Liebsten mündlich verrichten kan. Mein Bruder, der vor 8. Tagen aus Italien hier angelanget ist, wird mich begleiten. Ich bin inzwischen

Monsieur

votre Servante
N. N.

## Der 5. Brief.

**An eine gute Freundin. Gegen welche wir uns 1.) beschweren, daß sie uns schon auf drey Briefe nicht geantwortet habe. 2.) Erkundigen wir uns ob sie noch keine Braut sey. 3.) Verlangen wir Ihre Meinung zu wissen, ob wir einen angetragenen Dienst annehmen sollen. 4.) Gratuliren wir zu ihrem bevorstehenden Namens-Tage. 5.) Recommandiren wir uns zu beständiger Affection.**

Mademoiselle

WJe ist es wohl möglich, daß Sie wider die ausdrückliche Versicherung einer gewissen Correspondenz, schon drey von meinen Briefen haben unbeantwortet liegen lassen? Ich muß mich demnach wider Willen darüber beschweren, und Mademoisellen an Ihre Zusage zeitlich erinnern, ehe sie gantz in Vergessenheit geräht. Mögen Sie mich nun einiger wehrten Zeilen würdigen:

so eröfnen Sie mir zugleich, ob Sie Ihr Hertz noch keinem anständigen Liebsten abgetretten? Ich will Ihnen als einer vertrauten Person im Gegentheil zu wissen thun, daß man mir hier die Stelle eines Canzelistens angetragen hat. Weil ich gerne einmal wieder in dem lieben N. N. seyn möchte, so weiß ich nicht, worzu ich mich entschliessen soll: und erwarte, was Mademoiselle mir vor einen wolmeinenden Rath ertheilen. Den geziemenden Danck werde ich nie dafür vergessen, indem dieses meine Schuldigkeit eben so wol erfordert, als daß ich Ihnen zu Dero herannahenden Namens-Tag graculire. Der Himmel lasse Sie selbigen noch viele Jahre bey guter Gesundheit und stets beglücktem Wolergehen erleben, damit ich meinen aufrichtigen Wunsch fein oft wiederholen kan. Wollen Sie hernach auch erlauben, daß ich mich in der itzigen Abwesenheit zu Dero beständigen Affection recommandire, so wird sie durch Vollziehung Dero schätzbaren Befehle, nach Möglichkeit zu behaupten trachten,

Mademoiselle

votre tres fidele & tres obligé
Serviteur N. N.

## In der Antwort

1. Entschuldiget sich das Frauen-Zimmer wegen unterlassener Zuschrift.
2. Saget Sie, daß Sie sich gar nicht zu verheurathen gedächte.

3. Stel-

3. Stellet Sie es uns heim, ob wir meinten, daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienstes, nützlich wäre.
4. Bedancket Sie sich vor die Gratulation zum Namens-Tag.
5. Versichert Sie uns Ihres stetswährenden Wolwollens.

Monsieur.

ICh fertige diese Zeilen an Sie, auf meinem Bette aus, welches ich wegen eines beschwerlichen Fiebers schon über ein Monat lang hüten muß. Es ist solches die Ursach, warum ich Ihnen ihre drey Briefe nicht beantwortet habe. Weil es nun weder aus Hinläßigkeit oder einer andern Absicht geschehen ist, so hoffe ich, daß Sie mich entschuldigen werden. Sie begehrten zwar von mir zu wissen, ob ich mir noch keinen Bräutigam ausersehen hätte: es dienet Ihnen aber zu Nachricht, daß ich mich gar nicht zu verheurathen gesonnen bin. Sie ihres Orts hingegen, wenn sie die angetragene Cantzelisten-Stelle acceptiren. Ob Sie einige Vortheile daraus zu gewarten haben? vermag ich nicht zu beurtheilen. Denn ich kan von solchen Sachen nicht judiciren, deren eigentliche Beschaffenheiten mir unbekandt seyn. Ich will es dannenhero ihrer eigenen Klugheit anheim stellen, und dafür schuldigen Danck, vor die Gratulation zu meinem Namens-Tage abstatten.

GOtt wolle Ihnen gleichfalls langes Leben und stets gesegnetes Wolseyn unverändert zulegen. Ich meines Orts, will zu dem letztern allen erſinnlichsten Beytrag thun, damit sie der Versicherung vollkommenen Glauben zustellen können, daß ich mit Vergnügen zu seyn begehre Monsieur

Ihre affectionirte Freundin
N. N.

## Der 6. Brief.

## Worinnen wir einem Frauen-Zimmer folgendes zu wissen thun.

1.) Titia hat ihren Bräutigam, acht Tage nach der Hochzeit eingebüsset, und sich in Geheim schon einen andern zugeleget.

2.) Mevius hat sich unlängst aufhängen wollen, weil sich die Mademoiselle N. gestellet, als ob sie ihn nicht mehr lieben mögte.

3.) Rosinde ist entschlossen, ihre übrige Lebens-Zeit in dem Nonnen-Closter zuzubringen.

4.) Der Sempronius hat sich unter die Com-

Commödianten in N. begeben, allwo er die Person des Harlequins agiret.

Mademoiselle.

SIe werden Sich nicht wenig wundern wenn ich Ihnen hiemit zu wissen mache, daß die Madame Tiria, ihren Bräutigam durch einen schnellen Tod wieder verlohren, da er doch erst heute vor 8. Tagen mit ihr getrauet worden. So seltsam Ihnen aber diese Zeitung scheinet: so sehr dürften Sie über die Nachricht lachen, daß gedachte Tiria schon an den Philander einen neuen Liebsten hat, der, wie von einer sichern Person gehöret, fast alle Nacht in Geheim zu ihr kömmt, und die Zeit sehr verträulich in Ihrer Unterhaltung zubringet. Er ist demnach weit glücklicher als der junge Mevius. Dieser arme Teuffel, muß von der Mademoiselle N. allerhand Versuchungen ausstehen: und als sie sich neulich gestellet, als ob sie Ihn nicht mehr lieben möchte, hatte er sich in Ihrer Gegenwart, an einer Wand-Schraube aufhängen wollen. Hieraus können Mademoiselle urtheilen, wie sehr ihm die Liebe plagen müsse: da Rosinde in Gegentheil gäntzlich davon befreyet zu seyn scheinet; weil sie ihre übrige Lebens-Jahre in dem Nonnen-Closter zu N. N. zubringen will, wohin sie sich nebst noch einem Adelichen Fräulein aus N. in vier Wochen begeben wird. Ob Sie ein

wahrer Eckel vor der Welt darzu bewogen? solches getraue mir nicht so gewiß zu behaupten, als daß das liederliche Leben den lustigen Sempronium, in einen Comödianten verwandelt hat. Er agiret zu N. N. die Person des Harlequins, mit gröſten Vergnügen der Zuschauer: und bringet Sachen auf die Bahn, die ihn sehr recommandiren. Ich will ihm aber um solche Ehre nicht beneiden: sondern mich vielmehr dahin bestreben, daß ich Lebens-lang heissen darf

Mademoiselle

Dero gehorsamster und ergebenster
Diener N. N.

## Die Antwort.

Monsieur.

Ich verwundere mich um so vielmehr, daß Ticia, den Philander an statt ihres verstorbenen Mannes, in Geheim zum Liebsten erwehlet hat, weil sie jederzeit ein ehrbares und eingezogenes Frauenzimmer heissen wollen. Es mag aber seyn, daß Sie in ihrem sehr kurtzen Ehestande auf andere Gedancken gerahten, und sich jetzt einbildet, als ob sie nicht ohne vertraute Gesellschafft, einer gefälligen Manns-Person leben könnte. Wenn ich offenhertzig von der Sache reden soll, muß sie die Liebe weit stärcker, als die Mademoiselle N. plagen.. Denn wenn diese in ihrer Leidenschaft sich nicht zu mäßigen wüste,

würde

würde sie den guten Mevium zu keiner solchen verzweiffelten Unternehmung veranlassen. Hiedurch hat er ihr gewiesen, wie viel ihm an ihrer Gegengunst gelegen sey: und ich bin versichert, daß sich wenig Manns-Personen zu hängen begehren, wenn man sie wie diesen ehrlichen Menschen, auf die Probe führet. Von der Rosinde ihrem gefaßten Entschluß will ich darum kein Urtheil fällen, weil es Ihnen etwan bekand ist, daß wir einander niemal gut gewesen seyn. Ist sie aus Frömmigkeit in das Closter gegangen; so lobe ich sie darum. Sollte es in Gegentheil nur eine verstellte Scheinheiligkeit seyn, wird sie der Himmel auch in der verschlossenen Zelle zu straffen wissen. Ein mehrers kan ich Ihnen diesesmal nicht schreiben, ob ich schon von dem Harlequinischen Sempronio, unterschiedliches zu erwehnen hätte. Meiner Meinung nach, muß er in der That nicht allzu klug seyn, weil er ein öffentlicher Narr heissen will. Allein genug. Ich verharre mit Ihrer Permission,

Monsieur.

votre Servante
N. N.

## Der 7. Brief.

## An ein ledig Frauen-Zimmer, an welche wir folgende Neuigkeiten überschreiben.

1.) Paulina ist mit einem unbekannten Officier davon gegangen, der sie hernach unter Weg sitzen lassen.
2.) Melinde läst den Oliander studiren, damit sie eine Doctorin werden kan.
3.) Seladon hat den Rosantes erstochen, weil er ihm seine Liebste abspänstig gemacht: und ist nun sein Leben zu erretten nach Ost-Indien gegangen.
4.) Gelander hat sich in der Melancholie, zum Fenster hinunter gestürtzet.

Mademoiselle

WEil mir nicht unbewust, daß Ihnen die Person der Mademoiselle Paulina sehr wol bekandt ist, so nehme ich mir die Freyheit, ihnen zu eröffnen, wie sie vor etlichen Wochen, allhier in die Gesellschafft eines fremden Officiers gerahten, der sie unter dem Vorwand, als ob er sich mit ihr verheurathen wolte, unlängst heimlich mit sich fortgeführet, aber hernach in Franckfurt sitzen lassen; von dar sie zur gröstẽ Betrübnis ihrer gesamten Frundschafft, in einem gantz andern

dern Zustande zurücke kommen ist. Es ist demnach die gute Mademoiselle, oder nach dem neuesten Stilo zu schreiben, die Madame Paulina nachdrücklich betrogen worden: und ich fürchte leider, es dürfte der Mademoiselle Melinde, einmahl auch so ergehen, wenn sie nicht bey Zeiten vorsichtiger ist. Diese giebet dem jungen Oliander bloß in der Absicht das Geld zum studiren, daß er sie in das künfftige zu einer Frau Doctorin machen soll. Wer ihn kennet, der spricht ihr das erwartende Glück rund ab: und ihre hochmühtige Liebe ist so blind, daß sie festiglich glaubet, es könne ihr niemand ihren getreuen Oliander abwendig machen. Man sihet aber wol wie es heut zu Tage gehet. Seladon unsers Stadt-Schreibers Sohn, hat auch gemeinet, er habe an des Rector N. N. Tochter eine Braut: allein er muste doch erfahren, daß ihme Rosantes selbige entzogen. Diesen hat er hierauf aus Rache in einem Duell erstochen, und ist nun sein Leben zu erretten, mit einem Holländischen Schiffe nach Ost-Indien abgesegelt: da in Gegentheil Gelander des seinigen loß zu werden, verwichene Nacht, in der Melancholie zum Fenster herunter gesprungen, und sich gleich zu todte gefallen hat. Mademoiselle dürfte zwar mit dergleichen Materien wenig gedienet seyn; weil sie aber verlanget, daß ich Ihnen bißweilen was neues avisiren möchte: so bitte mich zu ent-

ſchuldigen und verſichert zu bleiben, daß ich beſtändig verharre
Mademoiſelle

Dero

gehorſamer Diener
N. N.

## Die Antwort.

Monſieur

DAß Sie mir etliche beſondere Neuigkeiten überſchreiben wollen, ſolches erkenne ich mit geziemenden Danck, und will ich mich in das künftige jederzeit dahin beſtreben, ob ich Ihnen nicht ebenfals was gefälliges erweiſen kan. Ich beklage unterdeſſen die geweſene Mademoiſelle Paulina; ärgere mich aber zugleich, daß ſie ſich von einem Unbekandten, ſo weit einnehmen laſſen, und ſo wol ihre Ehre, als künftiges Glücke, darüber in die Schantze geſchlagen hat. Will Melinde nicht behutſam gehen, ſo mag ſie ſich ſelber die Schuld beylegen, wenn ihre Doctors-Rechnung fehl ſchlägt. Doch weil ich mich wenig hierüber zu bekümmern habe, und vor dieſesmal an meinem Schreiben unvermuthet verhindert werde: ſo ſchlüſſe ich und verbleibe
Monſieur

Ihre Dienerin
N. N.

Das

# Das 37. Capitel.

## Von Kauffmanns-Briefen.

§. 1.

Kauffmanns-Briefe sind solche Schreiben, welche Leute, die vom Handeln Profession machen, an einander abgehen lassen, und darinnen von denen zu ihren Negotien gehörigen Materien, Meldung thun.

§. 2. Gleichwie es nun bey Handlungen, zumal wenn sie weitläuftig seyn, gar vielerley Dinge giebt, warum man an einander schreiben muß: so ist leicht zu erachten, daß auch allerhand Arten der Briefe daraus entspringen, von denen man wol, wie bereits andere gethan, gantz besondere Bücher ausfertigen könte.

§. 3. Es scheinet aber fast unnöthig zu seyn, daß man sich in dergleichen Umstände verwickele. Denn wenn man die Feder sonsten wol zu führen, das ist, einen Vortrag ordentlich, deutlich und wolfliesend auszudrücken weis, so wird es wenig Mühe brauchen, auch einen Kaufmännischen Brief auszufertigen.

§. 4. Kaufleute, binden sich ohne dem nicht gerne an viele Complimenten; sondern sie sagen lieber gleich, und darzu oft gantz kurtz, was sie haben wollen: Drum ersparet man hier viele Worte, welche bey andern Briefen nicht allezeit unterwegen bleiben können.

§. 5. Hieraus erhellet bereits, wie der Kaufmännische Stilus überhaupt beschaffen seyn muß. Es ist nemlich derselbe kurtz; jedoch mit dem Beding, daß die zuvor erwehnte Deutlichkeit, die Ordnung und die Wolfliesenheit damit verbunden heist.

§. 6. Die mehresten Kaufleute gedencken an diese Bedingung sehr selten: darum ist es kein Wunder, daß manchmal einer, der eines deutlichen Vortrages gewohnet ist, gar nicht weis, was sie mit ihren allzukurtzen Periodis haben wollen, wenn nicht die geringste Connexion darinnen anzutreffen.

§. 7. Ohnerachtet solches bey vielen Kaufleuten allbereit zur Mode geworden, so will ich doch rahten, daß man ihnen nicht folgen soll. Besser wird es seyn, wenn man Kaufmännische Materien auch also abhandelt, wie ich durch die obigen Regeln von dem Stilo gelehret habe.

§. 8. Die Disposition dieser Briefe, bindet sich so genau nicht, an das Antecedens, die Connexion und das Consequens. Denn weil sie vielfältig aus mancherley Materien bestehen, so muß man die Verbindungs-Wörter, und auf gewisse Art, die reale Connexion zu Hülfe nehmen, wie wir in den folgenden Mustern, einiger massen sehen werden.

§. 9. Eine gleiche Bewandniß, hat es mit der Antwort auf diese Briefe; Gestalten sie weder in dem Stilo noch in der Disposition und Ausarbeitung

beitung davon unterschieden seyn, welches die Exempla am besten zeigen können.

## Der 1. Brief.

## Eines angehenden Kaufmanns, der die Bekandtschafft und Commissiones eines andern suchet.

Wohl-Edler,
Hochgeehrtester Herr.

Denenselben mache hiedurch zu wissen, daß ich nunmehro nach 6. jährigen Diensten bey dem Herrn N. N. eine eigene Handlung vor mich, mit GOtt zu führen angefangen, und durch eine getroffene Heurath, mit des Herrn N. N. einigen Tochter zu einen hinlänglichen Capital gelanget bin. Gleichwie nun mein Hochgeehrtester Herr, auf hiesigem Platz, in so gutem Ruff stehen, so würde mir eine besondere Ehre daraus zuwachsen, wenn Sie auch mich Dero vornehmen Bekandtschaft würdigen, und durch Dero Commissiones sich gefallen lassen möchten, meinen Negotien immer besser aufzuhelfen. In Erwegung Dero berühmten Gütigkeit, zweifele ich gar nicht daran: und ich mache mir darneben die Hofnung, daß Sie mich auch bey andern Ders Freunden und Correspondenten recommandiren werden. Ich versichere dargegen meines Orts, ersinnliche Aufrichtigkeit und Dienstfertigkeit;

tigkeit; so daß Sie und andern, von mir jederzeit, eine würckliche und schleunige Vollziehung Dero Befehle sehen sollen. Woferne mein Hochgeehrter Herr dermalen etwas von feinen Chagrin und Taffend benöthiget wären, will ich den Preiß so billich anschlagen, daß Sie damit zu frieden seyn können. Der ich Sie übrigens der göttlichen Protection anbefehle, und unter freundlicher Salutation ohnabläßig bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Bereitwilligster Diener

N. N.

## Die Antwort.

Edler,
Hochgeehrtester Herr.

Auf Dero wehrtes vom 5ten hujus, gratulire in Antwort, zu Dero angehenden Handlung, welche der Höchste mit allem Vortheil beständig segnen wolle. Ich dancke hiernächst vor die mir eröfnete Zuneigung: und weil ich bereits von meinen Freunden in N. Nachricht habe, daß Sie in guten Credit stehen, und mit feiner Waare versehen seyn: so lasse mir Dero Anerbieten um so viel mehr gefallen, weil ich eben itzt Ordre erlanget, drey Stück Schwefel-gelben Chagrin, nebst 3. Stück bleumourant und 2. Stück Meergrünen Taffend, an einen meiner Correspondenten abzuschicken. Sie seyn derhal-

halben so gütig, und senden diese kleine Bestellung einer Probe, mit beygefügten nächsten Preiß, so bald es möglich an mich hieher: und vermelden, ob sie baare Bezahlung, oder etwas von feinen Holländischen Lacken dargegen verlangen, als worinnen ich Ihnen mit der ausserlesensten Sorte werde an Handen gehen können. Stehet es bey mir, Ihnen auch anderwärts Adresse zu machen, will ich es gar gerne bewerckstelligen, und bezeugen daß ich zu seyn wünsche

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstwilliger N. N.

## Der 2. Brief.

## Worinnen man einem andern Waaren anbietet.

Hochgeehrtester Herr.

Als ich heute die Ehre hatte Dero Herrn Schwager N. zu sprechen, sagte er mir, daß Sie sich künftig auch mit Spezerey Waaren belegen wolten. Ich nehme mir demnach die Freyheit, Ihnen zuvor melden, wie ich erst vor wenig Tagen einen grossen Vorrath derselbigen aus Amsterdam empfangen, wovon ich in der Beylage den nächsten Preiß übersenden, und mir eine Bestellung von Ihnen ausbitten wollen. Sie werden befinden, daß ich Sie keines Weges zu übernehmen begehre, und zweifele, ob Sie dergleichen

gleichen Waare an Güte und Wehrt anderswo bekommen können. Ob mein Hochgeehrtester Herr baare Bezahlung leisten, oder andere Conditiones verlangen wollen, darüber erwarte Dero Erklärung. Denn ich werde wo möglich trachten, Ihnen solche Gefälligkeiten zu leisten, daß sie dadurch veranlasset werden, mit Dero Bestellungen mich künftig weiter zu beehren, als die ich mir hiedurch bester massen ausbitte, und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster Diener

## Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

Es ist mir zwar lieb, daß Sie von meinem Herrn Schwager Nachricht von meinem Vorhaben erlanget; und ich bedancke mich auch, daß Sie zu dessen Facilitirung mir Dero Waaren anbieten: allein ich habe aus den beygeleyten Preiß ersehen, daß ich so hoch nicht werde dabey bestehen können. Es ist sonderlich der Pfeffer zu theuer angesetzet, als woran man mir bereits aus Franckfurt den Centner pro 1. Gulden 16. Albus wolfeiler zu verschaffen versprochen. Die Muscaten-Nüsse, kan ich ebenfals um nähern Preiße haben, davon ich mir etliche Pfund zur Probe bringen lassen, die gewiß recht gut seyn. Ist es meinem Hochgeehrtesten Herrn beliebig,

Ihre

Ihre Waaren billiger anzuschlagen, und sie mir entweder auf Monath-Zeit oder mit 2. pro cento Rabbat gegen baare Bezahlung zu überlassen, auch mich zu versichern, daß sie kauffbar seyn, so will ich sie nach beygelegten Memorial, mit dem nächst abfahrenden Fuhrmann erwarten, und verhoffen, daß Sie wegen der Fracht und andern Unkosten, mein Bestes besorgen, auch mir weiter eröfnen werden, wie sich künftig in einem beständigen Negotio mit Ihnen zu verhalten habe

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Bereitwilligster Diener
N. N.

## Der 3. Brief.

# Worinnen man von einem Kaufmann Güter verschreibet.

Hochgeehrtester Herr.

DJeweil ich nicht zweifele, daß dieselbigen jederzeit mit Baumwolle versehen seyn werden, so habe hiedurch Anfrage zu thun, ob ich nicht künftig dergleichen von Ihnen haben kan. Dieses mal könte ich hievon 20. Centner verschliessen, wenn es möglich, sie innerhalb 4. Wochen hieher zu liefern. Es hat mir zwar ein Freund in N. dergleichen angebotten; weil er sich aber nicht überflüßig damit verleget, so will ich mich

lieber an Sie addreſſiren. Gleichwie aber die Wolle, ſo ich verlange, von der feinſten Art ſeyn muß, ſo bitte mir nichts ſchlechtes zu ſenden, und den Preiß billich anzuſetzen, damit ich fein oft und lang mit Ihnen negociren kan. Die Bezahlung will ich jedesmal nach 4. Monathen richtig leiſten, und Sie deßwegen an Herrn N. N. verweiſen, den ich mit meinen Waaren verſehe, und der von meinem Statu genugſame Kundſchaft hat. Kan ich ſonſten hieſiges Orts etwas zu Dero Vortheil dienen, ſo will ich mich gantz willig finden laſſen, und bey jeder Gelegenheit darthun, wie ich zu ſeyn begehre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtergebenſter N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

IN Antwort auf Dero angenehmes vom 27. Paſſato gebe hiedurch zu verſtehen, wie ich noch vor Abſendung der begehrten 20. Centner von der feinſten Baumwolle melden muß, daß deren Preiß ein merckliches geſtiegen, ſo daß ich den Centner unter ... Thaler nicht aus Handen laſſen kan. Da ich hiernächſt bey allen meinen Freunden nichts auf Zeit, ſondern gegen baare Bezahlung mit Abzug 2. pro cento zu ſchicken pflege, ſo ſtelle es in Dero Belieben, ob Sie ein gleiches zu thun entſchloſſen ſeyn. An guter Waare fehlet es mir niemal, und ich befinde mich

auch

auch deßwegen mit so vielen Bestellungen beehret, daß ich auch mehrere Bediente annehmen müssen. An Herrn N. N. finde ich nichts auszusetzen. Möchten Sie mir aber gleichwol einem andern sichern Freund zur Bezahlung anweisen, und ohnmaßgeblich Herrn N. N. darzu erwählen, so würde mir ein desto grösserer Gefallen daraus zuwachsen. Ich bin im übrigen allezeit

Meines Hoch geehrtesten Herrn

bereitwilligster Diener
N. N.

## Der 4. Brief.

## Darinnen man sich über die schlechte Beschaffenheit, der überschickten Waaren beklaget.

Edler,
Hochgeehrtester Herr.

HIerdurch kan ich nicht unberichtet lassen, daß zwar gestern die unter dem 19. Julii abgeschickte 2. Kisten, wol bey mir angelanget seyn: allein ich habe bey Eröfnung derselben, mit grosser Bestürtzung wargenommen, daß mein Hochgeehrtester Herr, mich mit solcher Waare versehen will, die ich mir ohne grossen Verlust ohnmöglich an den Mann zu bringen getraue. Es sind absonderlich die seidenen Strümpfe, von der

allerschlechtesten Gattung und gantz abgeschossen. Dahero ich mich genöthiget befinde, diese Güter nächstens zu remittiren, und mich anderwärts, nach einem bessern Sortiment umzuthun. Woferne mein Hochgeehrtester Herr erwegen, wie viel ich Ihnen bey einigen Jahren her baares Geld zugeeignet, so wundert mich sehr, warum sie mich nicht besser versorgen mögen. Gleichwie mir nun absolute mit den empfangenen Waaren nichts gedienet: als werden Sie mich nicht verdencken, daß ich die mir verursachte Unkosten auf Dero Conto schreibe, und bey der Zurücksendung beharre, wenn Sie mir anderst nicht mir nächster Post vermelden, was etwan sonst damit zu thun sey. Ich bitte um baldige Erklärung, und bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

geflissenster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

Ich kan auf keine Weise begreiffen daß die jüngst übermachte Waaren, Ihnen so gar schlecht bedüncken sollen. Es muß derohalben allhier entweder im Packen ein Irrthum vorgegangen seyn: oder es ist mir jemand in N. so abhäßig, daß er ihnen dergleichen Meinung von dem Gut beybringen wollen. Gleichwie ich aber

hieran

hieran unschuldig, und niemals Willens gewesen, Ihnen etwas zu schicken, daraus Ihnen ein Nachtheil erwachsen könte, als bin ich zur Beyhaltung Dero Correspondenz zu frieden, daß sie die Waaren zurück senden. Wissen sie aber ein Mittel, sie anderwärts unterzubringen, will ich gerne einen Abzug von 3. pro cento leiden, auch Ihnen sonsten anderweit einen Vortheil zueignen. In Erwartung angenehmer Willfahrung bin ich mit aller Ergebenheit

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienstwilligster N. N.

## Der 5. Brief.

## Darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überschickten Güter recommandiret.

Hochgeehrter Herr.

Durch den Suhler Fuhrmann Jacob Krämer, habe ich heute auf Ordre Herrn Peter Fischers in Coburg ein Faß Zucker, an dieselbigen abgesendet, welches mit N. 36. WB. bezeichnet ist. Mein Hochgeehrter Herr belieben es nach wol conditionirten Lieferung in Empfang zu nehmen, und den Rest der Fracht zu bezahlen; welcher nebst den übrigen Unkosten, in die Rechnung des wolgedachten Herrn Fischers

zu bringen ist. Bitte übrigens erwehntes Faß zu schleuniger Bestellung sich bestens recommandirt seyn zu lassen, und darneben zu glauben, daß hinwiederum zu Dero Diensten in der That seyn werde

Meines Hochgeehrten Herrn

willigster N. N.

## Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

Gleich nach Empfang Dero Hochwehrtesten Zeilen finde mich auch mit einer Zuschrifft von Herrn Peter Fischer beehret; welcher mir von dem Faß Zucker ebenfalls Nachricht ertheilet, und mir dessen Spedition kräftig anbefohlen. Da nun vorigen 17.ten hujus, der Zucker a Costi angelanget, so habe benderseitiger Ordre gemäß, nach bezahlter restirender Fracht, und anderer Unkosten ihn noch selbigen Tag, an Ort und Stelle fortgeschaffet; zweifele auch nicht, daß er nächster Tagen in Herrn Fischers Handen seyn werde. Was mein Hochgeehrtester Herr sich meines Orts deßwegen zu verrechnen, das will auf Dero Conto stellen, und Dero Befehle mir weiter ausbitten, zu deren genauer Vollziehung ich allezeit heissen werde

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienst-begierigster N. N.

Der

## Der 6. Brief.

# Worinnen man Nachricht von remittirten Geldern giebt.

Wohl-Ehrnvester ꝛc.
Hochgeehrtester Herr.

GEgenwärtiges wird zu Dero Nachricht dienen, daß auf dasjenige, was Ihnen vor die neulich empfangene Leinwad noch restire, bey dieser Gelegenheit, in benliegenden Sola Wechsel-Briefe 300. Gulden Rheinisch Courrant übermachet, welche 14. Tage Nachsicht von Herrn Philipp Weber in Würtzburg zu erheben seyn. Mein Hochgeehrtester Herr, wollen demnach belieben, die Bezahlung zu procuriren, und mir vor solches Capital Credito zu geben. Solten Sie indessen es vortheilhafftig befinden, vor das, was in debito verbleibe, sich auf mich zu prævaliren will ich nicht ermangeln, Dero Wechsel zu der Zeit gebührend zu respectiren: und durchgehends darzuthun, mich befleissen, daß ich warhaftig bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

schuldigster Diener
N. N.

# Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

UNter hertzlicher Salutation, diene hiermit zu freundlicher Nachricht, wie nach Empfang Dero Briefe, Herr Philipp Weber Dero Wechsel acceptiret und so gleich die Bezahlung geleistet hat. Ich dancke derohalben vor diese gute Anweisung, und bin geflissen gewesen, diese erhabene Summa der 300. fl. Rheinisch an Dero Conto zu rabbutiren. Vor den Uberrest der 245. Gulden belieben Sie mir etwas Gutes von Thée Congo zu procuriren, und wenn dessen Wehrt etwas darüber betragen solte, mir solches zu notiren. Je eher ich aber den Thée erhalten könte, je besserer Vortheil würde mir daraus zuwachsen, darum bitte mir, mit der ersten Post zu vermelden, ob ich mich auf den Empfang zu verlassen habe. Finden Sie mich fähig, Ihnen hiesiges Orts dargegen zu dienen, so wird sich eine Ehre daraus machen

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Aufrichtiger Diener
N. N.

Der

## Der 7. Brief.

# Ein Advis, und einverleibter Wechsel-Brief.

Leipzig den 12. December. An. 1719.

Hochgeehrter Herr.

DEnenselben diene zur freundlichen Nachricht, daß auf den Herrn einen Wechsel von 300. Gulden Aussicht, an Herrn Sebald N. zu zahlen, überschrieben habe. Der Herr beliebe demnach meine Briefe durch geneigte Acception willig zu ehren, und die Summa auf mein Conto in debito zu stellen. Solches werde in andern Fällen nach Möglichkeit zu erwiedern bedacht seyn; der ich inzwischen unter freundlicher Begrüssung und Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

# Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEssen geehrtes von 12. hujus habe ich richtig empfangen, den einverleibten Wechsel acceptiret, und noch selbigen Tag an Herrn Sebald N. laut beyliegender Quittung ausgezahlet. Bin ich dem Herrn noch ferner was angenehmes

zu erweisen vermögend: so erwarte nur Ordre. Hiemit GOtt befohlen.

Des Herrn

Dienstergebenster
N. N.

## Der 8. Brief.

## Welches ein Advis Schreiben wegen überschickter Waar.

Hochgeehrtester Herr.

IN Verfolg meines letztern vom 9ten hujus. bedeute Denenselbigen, durch gegenwärtigen Adviso-Brief, daß ich gestern durch den Fuhrmann Simon Berthold von Feuchtwang, die verlangten Waaren in zweyen Fässern mit N. 42. 43. und R. M. bezeichnet, von hier abgeschicket, und 3. Thaler Fracht pro Centner accordiret habe. Weil der Fuhrmann, wegen eines zugestossenen Unglückes etwas Geld benöthiget gewesen, ohne welches er die Abreise so bald nicht hätte antretten können, so sind ihm zur Beschleunigung des Empfangs vor mir gegen Schein 12. Thaler vorgestrecket worden; den ich beysende, und mir die Freyheit nehme die Auslage auf Dero Conto zu schreiben. Ich wünsche wol conditionirte Lieferung, und bin zugleich zu weiterer Ordre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

Die

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEnenselbigen bin ich mit Danck verbunden, daß Sie durch Ihre Auslage, mir zum baldigen Empfang der neulich verschriebenen Waaren beförderlich heissen wollen. Ich lasse mir es darneben gar wol gefallen, daß Sie die 12. Thaler auf mein Conto gebracht, den ich mit ehester Gelegenheit völlig zu saldiren gesonnen bin. Indessen sind die 2. Fäßer, durch den benahmten Fuhrmann auf das beste hier angelanget; wobey es mir sonderbar angenehm gewesen, daß ich so gute Waaren darinnen angetroffen. Ich bin also auch dafür obligirt, nenne mich zu allen angenehmen Gefälligkeiten

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster Diener
N. N.

---

### Der 9. Brief.

## Worinnen man des Trassiren avisiret.

Hochgeehrter Herr.

GLeichwie derselbe mir neulich die Erlaubniß gegeben, in meinen Angelegenheiten, auf Dero Person und Handlung zu prævaliren; als habe solcher Vergünstigung gemäß 360. Thaler Species auf denselben trassiret, an Herrn N. N.

oder

oder ordre a ipso zu bezahlen: Mein hochgeehrtester Herr, werden mich sehr obligiren, wenn sie durch gütige Acceptation und Bezahlung des beygelegten Wechsels meine Reputation conserviren. Solte es aber zu dermalen nicht füglich geschehen können, so trassiren Sie nur gleich nach der Acceptation auf mich zurücke, und die Zahlung von denen erhabenen Geldern zu leisten. Wenn Sie diese wieder Verhoffen nicht vorgenommen hielten, so zweifele nicht daran, der Herr N. N. werde in den Nothfall die Ehre meines Wechsels zu behaupten, sich gütigst gefallen lassen. Bitte eine hierüber schleunige Antwort aus, und darneben zu glauben, daß ich allezeit mit der grösten Aufrichtigkeit bin

Meines Hochgeehrten Herrn

Schuldigster Diener
N. N.

## Die Antwort.

Ich habe so gleich unverzüglich berichten sollen, daß Dero auf mich geschehene Trassirung der 360. Thaler species mir gar nicht entgegen gewesen ist. Denn da ich bereit bin Ihnen in wichtigen Dingen meine Ergebenheit darzuthun, so versichere, daß ich den Wechsel bey seiner Præsentation, gebührend acceptiren, und die Bezahlung zur Verfall-Zeit leisten werde. Mein Hochgeehrtester Herr, haben sich gewiß

darauf

darauf zu verlassen, weil vor Dero Renommé alle Consideration hege und ohnabläßig beharre

Dero

Dienstbegierigster
N. N.

## Der 10. Brief.

## Darinnen man die Bezahlung eines Wechsels refusiret, welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heissen kan.

Hochgeehrter Herr.

Es hat mich etwas befremdet, daß dieselben einen Wechsel von 360. Thaler Species auf mich trassiret, selbigen von Herrn N. N. zu acceptiren. Denn ausser dem, daß dieselbigen mir etwas zeitlicher Nachricht davon geben sollen, so bin ich dermalen meiner Mittel zu einem starcken Einkauff selber benöthiget. Hierzu kömmt noch, daß auf Sie zuruck zu trassiren keine Ursache habe: und es will mich der Herr N. N. ohne ausdrückliche von Ihm selber empfangene Ordre die Bezahlung nicht hazardiren. Mein Herr werden mir es derohalben nicht übel auslegen, wenn ich den Wechsel bey seiner Præsentation mit Protest zurücke weise. Kan ich Ihnen herentgegen ohne meinen Schaden bey andern

dern Gelegenheiten dienen, so wird es nach Möglichkeit zu bewerckstelligen trachten

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

## Der 11. Brief.

## Worinnen man von einem mit Protest abgewiesenen Wechsel Nachricht giebt, und zugleich meldet, daß man die Bezahlung geleistet habe.

Hochgeehrter Herr.

ICh melde durch gegenwärtiges, daß der Herr N. N. den von meinem Herrn auf ihn trassirten Wechsel der 360. Thaler Species nicht acceptiret, sondern mit Protest zurück gewiesen: Gleichwie aber Dero guten Credit zu erhalten, ich meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet, und Ihnen die Protest und Rückwechsels Unkosten ersparen wollen, so habe kein Bedencken getragen, an statt des Herrn N. N. die Bezahlung selber zu leisten. Ich bitte mir dafür keine andere Erkäntlichkeit aus, als daß Sie mir dieselbe nicht zur Last gereichen lassen, und die Gelder auf die Verfall-Zeit zu ordiniren. Der ich in deren Erwartung beständig bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

aufrichtiger Diener
N. N.

Die

## Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

GLeich wie Denenselbigen, vor die mir erwiesene grosse Gefälligkeit unendlich verbunden bin, als versichere, daß ich keine Gelegenheit aus den Handen will gehen lassen, die gütige Acceptirung und Bezahlung meines Wechsels, mit reeler Gegen-Erkänntlichkeit zu erwiedern. Ich sende zu dem Ende eine Assignation von 500. Thalern an Herrn N. N. und bitte von solchen Geldern Dero Wechsel zu vergnügen, den Uberrest aber, biß auf weitere Ordre in Handen zu behalten. Giebt es Gelegenheit den Herrn N. N. zu sprechen, so können Sie ihm nur melden, daß ich mir meine Revange wegen erwiesener Beschimpffung meines Wechsels biß auf seine Zeit vorbehalten werde: der ich hingegen ihres Orts zu Dero Befehlen bin

Meines Hochgeehrten Herrn

verbundenster Diener
N. N.

## Muster eines Fracht-Briefes.

Nürnberg den 12. Julii 1724.

Wol-Edler
Hochgeehrtester Herr.

IM Namen und Geleite GOttes, übersende hiemit denenselbigen durch Fuhrmann Christoph

stoph Reiter von Buch, eine mit N. 72. und I. M. S. bezeichnete Kiste, so gewogen 12¾. Centner dafür von jedem zur Fracht bedungen 4½. Gulden. Diese belieben Sie nach wol conditionirter Lieferung zu bezahlen, auch sonst laut a viso damit zu verfahren. Göttlicher Obhut befohlen beharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

Herrn
Herrn N. N. Handelsmann
in Franckfurt.
Nebst einer Kiste N. 72.
und I. M. S. bezeichnet.

---

## Muster eines Wechsel-Briefes, der alsobald zu bezahlen ist.

Augspurg den 12. Febr. Anno 1716.

Hochgeehrter Herr und Freund.

Dieſen meinen Sola Wechsel-Brief von Gulden 200. sage zwey hundert Gulden Currant, wolle der Herr vista an Herrn Ludwig N. bezahlrn. Des Wehrts wegen, bin ich hier bereits bestermassen vergnügt. Der Herr

ruhe

ruhe gute Zahlung, und stelle es auf mein Conto. GOtt befohlen.

Des Herrn

Dienstwilliger
N. N.

## Ein anderer Wechsel-Brief.

Nürnberg den 13. Maij An. 1716. per Gulden 200.

Monsieur.

Vierzehen Tage nach obigen dato, gelobe ich, auf diesen meinen Wechsel-Brief an Herrn Nicolaus N. oder dessen Ordre zu bezahlen Gulden zwey hundert. Den Wehrt habe allbereit von Herrn Erdmann N. empfangen. Versspreche gute Bezahlung. GOtt befohlen.

An mich Philipp N. accept.
Kaufmann ꝛc.
Sola Carl N. N.

## Noch ein Wechsel von 5. Personen.

Nürnberg den 3. Januar. 1716. per 200. Thaler cour.

Drey Wochen nach obigen dato, beliebe der Herr auf diesen meinen Sola Wechsel-Brief, an Herrn Andreas N. oder dessen Ordre zu bezahlen, Reichs-Thaler zwey hundert Courant. Den Wehrt, habe allhier von Am-

brosio N. N. empfangen. Der Herr leiste gute Bezahlung, und stelle es auf Rechnung Otto N. N. von Breßlau, laut Adviso. Adieu.

Herrn
Herrn Melchior
N. N. des Herrn dienstwilligster

ggst. in
N.

Sola N. N.

Nota bene.

Weil bey Kaufleuten, unterschiedliche fremde Wörter gebräuchlich, deren sie sich bey ihren Handlungs-Geschäften, in Reden und Schreiben bedienen, so haben wir die vornehmste davon, mit ihrer Erklärung nach Alphabetischer Ordnung hier beyfügen wollen, damit man sich selbige ebenmäßig bekandt machen kan.

## A.

Adi, bedeutet den Tag, daran man schreibet.
Assecurranz, Versicherung.
Avanzo, Gewinn, Vortheil, Vorschuß.
Aviso, Nachricht, Zeitung, Bericht.

## B.

Banco, ein Ort, da Gelder eingeleget werden.
Barattiren, Tauschen.
Bilanz, Vergleichung, Schluß-Rechnung.
Bruto, Unlautere Waare.

Cassa,

## C.

Cassa, Eine Gels-Kiste. Das baare Geld.
Cambio, Wechsel.
Change, Wechsel.
Compiemento, völlige Zahlung.
Committenti, Heissen diejenigen, denen man factoriret, oder deren Geschäfte man gegen Provision verrichtet.
Compagnia, Eine Gesellschaft.
Cours, Lauff des Geldes, der Wechsel.
Creditor, Ein Glaubiger. Einer der Geld borget.
Currattagie, Unterkäuffley, Macklerey.

## D.

Damno, Schaden, Verlust.
Deto oder Dito, Derselbe. Eben dergleichen.
Deposito, Geld so man auf Zinße gegeben. Dahero sagt man, Deposito-Gelder, oder hingelegte Gelder.

## F.

Factor, Handels-Bedienter. Güter-Besteller.
Furniren, Verschaffen, Aufbringen.

## I.

In continenti, Also bald, ohne Verzug.
Inventarium, Verzeichniß: Dahero Handlungs-Inventarium, oder Verzeichniß der Handels-Waaren.

## L.

Laggio oder Aggio, Aufwechsel.

## N.

Negocien, Handels-Geschäfte, Handlungen.
Netto, Was von einer Waare nach Abzug des Bruto, rein und lauter übrig bleibet.

## P.

Pagament, Müntz-Sorten, Bezahlung.
Pari, Vergleichung.
Partida, Geschlossener Handel.
Poliz, Versicherungs-Brief.
Premie, Aufgeld, Belohnung.
Pro anno, Vor jedes Jahr.
Pro cento, Vor jedes hundert.
Pro mille, Vor jedes tausend.

## R.

Rabbat, Rabatto, Abschlag, Abzug.
Remittiren, Geld auf Wechsel geben.
Rescondiren, Gegen einander rechnen.
Risigo oder Rischio, Gefahr. Dahero risquiriren, wagen. Sich in Gefahr begeben.

## S.

Saldiren, Schliessen.
Senseria, Des Unterkäuffers Lohn.
Sensal, Unterkäuffel.

Tara,

## T.

Tara, Abzug, Abgang.
Traffico, Kauffhandel
Transportiren, Ubertragen.
Trassiren, Geld-Aufwechsel nehmen.

## V.

Viste, Nachsicht.
Usanz, Gebrauch, Gewonheit.
Uso, Bedeutet so viel als 14. Tage. Halb Uso 8. Tage. Doppo Uso, 4. Wochen, nach welcher die Bezahlung zu thun ist.

# Das 38. Capitel.

## Von verschiedenen schrifftlichen Concepten, deren man sich in gemeinen Leben, in mancherley fürfallenden Gelegenheiten vielfältig zu bedienen pfleget.

### 1. Eine Obligation, worinnen man zur Wieder-Erstattung einer entlehnten Summa Geldes, unter Verschreibung eines Pfandes, sich anheischig macht.

Ich N. Bürger und Buchbinder zu N. für mich meine Erben und Erbnehmen, bekenne hiemit und in Krafft dieses. Daß

der Edle und Veste Herr N. N. Handelsmann zu N. mir zu Ende gesetzten dato, auf mein inständiges Begehren, zur Erkauffung eines Hauses 150. fl. baar, in guter gangbarer Currant-Müntz, jeden Gulden zu 60. Kreutzer oder 15. Batzen gerechnet, mit dieser ausdrücklichen Bedingung fürgestrecket, daß ich diese berührte 250. Gulden, nach Verfliessung dreyer Jahre von Heute angerechnet, Ihme Herrn N. N. wiederum in gleicher guter Müntze erlegen; inzwischen aber jährlich mit 5. pro cento verzinsen: und alle halbe Jahr den Zinß entrichten sollte. Dieweilen nun, von erstgedachten Herrn N. N. die begehrten 150. Gulden allbereit würcklich empfangen: so begebe ich mich nicht nur der Exception non numeratæ & acceptæ pecuniæ, (der Ausflucht, als ob mir das Geld nicht erleget worden, und ich selbiges zu Handen bekommen,) sondern ich verspreche auch bey meinen Ehren, Trauen und Glauben, solche 150. Gulden um die bestimmte Zeit, und die Zinse alle halbe Jahre, zu guten Danck, ohne einigen Verzug, Versäumnis oder Auesflucht, gebührlich wieder zu bezahlen und abzutragen; auch alle Unkosten über mich zu nehmen, die dieserwegen hierauf gehen möchten. Zu mehrerer Versicherung des gewissen Empfangs des Capitals und des Zinses verhypothecire und verpfände ich Herrn N. N. meine erkauffte Wohnung: und habe ihm zu dem Ende, den hierüber ausgefertigten Kauf-Brief, eingehändiget. Alles getreu-

treulich ohne Gefährde. Zur Urkund dessen, ist diese Obligation eigenhändig von mir unterschrieben, und mit meinem gewöhnlichen Pittschafft gesiegelt worden. Nürnberg den 16. Maij Anno 1716.

(L. S.) N. N.
Bürger und Buchbinder
zu N. N.

## 2. Eine andere Obligation, mit Bürgerschafft-Verschreibung, wie sie insgemein ausgeliefert wird.

Ich N. N. Bürger und Wirth zum N. allhier, thue kund und bekenne hiemit, in Krafft dieses, für mich, meine Erben und Erbnehmen: daß der Ehrbare und Fürnehme Herr N. N. Wein-Händler allhier, mir auf mein geschehenes Bitten und Ansuchen, zur Beförderung meiner Nahrung und Wolfahrt 300. Gulden, sage drey hundert Gulden an Frantzös. Thalern jeden zu 2. Gulden oder 30. Batzen gerechnet, gegen Landes-übliche Verzinsung, nemlich 5. von 100. auf zwey Jahre geliehen und vorgestrecket; welche 300. Gulden, mir auch heute unter beygefügten dato in seiner Behausung, von Ihme zugezehlet und von mir würcklich in Empfang genommen worden. Worgegen ich dem Herrn N. N. die Versprechung gethan, daß

ich Ihm berührte Summa, samt den aufgelauffenen Zinsen, bey meinen Ehren, Treuen und Glauben, um die bestimmte Zeit, am Tage Walburgis, als den 1. May, ausser allem Vorzug, zu sichern Händen und guten Vegnüden, danckbarlich wieder erlegen und bezahlen; auch alle deswegen entstehende Unkosten ertragen wolle. Damit er aber der Wiedererstattung der Haupt-Summa, nebst Entrichtung der Zinse, um so viel besser versichert, hat sich der Ehrbare N. N. Kupferschmied allhier, zu einem Bürgen und Selbst-Schuldner angegeben, dergestalt, daß wenn ich zur verflossener Zeit das Capital mit den Interessen nicht abtrüge, er dafür hafte und stünde; so daß weder mich noch ihn keine Exception schützen solte. Alles ohne Argliſt und Gefährde und bey Verpfändung unserer Haab und Güter, so viel deren hierzu nöthig seyn. Uhrkündlich dessen, haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und unser Pittschafft beygedruckt. So geschehen, Nürnberg den 2. Maij Anno 1716.

(L. S.) N. N.
Bürger und Wirth zum N.
(L. S.) N. N.
Kupferschmied.
Bürge.

3. Ei=

## 3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenes Geld.

DAß ich Herrn Andreas Petri Candidato Juris, Krafft dieser meiner eigenhändigen Obligation 20. sage zwantzig Thaler schuldig bin, welche er mir zu Erkauffung nothwendiger Bücher fürgestrecket, und die ich Ihm bey Verpfändung meines bereitesten Vermögens, so viel hierzu nöthig, bey Treu und Glauben innerhalb zwey Monaten, richtig wieder zu bezahlen versprochen: bekenne hiemit. Jena den 3ten Martii Anno 1716.

N. N.

## 4. Noch eine andere dergleichen Obligation.

ICh Endes Unterschriebener bekenne hiemit, daß mir Herr N. N. zu meiner Heim-Reise 12. Thaler geliehen; welche ich ihm mit nächster Post, bey meiner Ehre, Treu und guten Glauben, wiederum zu schicken verspreche. Zu dessen Vergewisserung ich mich eigenhändig hierzu verpflichtet. Augspurg den 4. Februarii 1716.

N. N.

## 5. Quittung über ein erlegtes Geld.

ICh N. für mich, meine Leibes-Erben so wol als andere Erbnehmen, thue kund und bekenne jedermänniglich. Nachdem der Edle und Veste N. N. vor 6. Jahren eine Summa von 2000. fl. sage zwey tausend Gulden, von mir unter Verpfändung seiner fahrenden und liegenden Güter, im Empfang genommen: und ich ihm solche wegen einiger Bedürfniß jüngsthin gewöhnlicher massen, aufgekündiget: so hat er sich heute zu Ende beygefügten Monats-Tage, in meiner Behausung bey mir eingefunden, und die berührte Summa der 2000. Gulden nebst den Landes-üblichen Zinsen, in guter gangbarer Müntze, wie er sie von mir bekommen, ohne den geringsten Abgang oder verursachten Unkosten, mir danckbarlich bezahlet und zugestellet: so daß ich weder an ihm noch den seinigen, nicht einen Heller mehr zu fordern habe. In Erwegung dessen, ich Herrn N. N. und seine Erben, in bester Form Rechtens hierüber quittire: und mich nicht nur der Exception non numeratæ atque acceptæ pecuniæ: sondern auch aller anderer Ausflüchte, wie sie Namen haben mögen, öffentlich verzeihen und begeben will. Wie ich Ihm denn zu dem Ende seine ausgefertigte Schuldverschreibung im Original wieder überliefert, und von allē übrigen Anforderungen, gäntzlich frey und losgespro-

sprochen. Zur Urkund und mehrerer Bekräftigung dessen, habe ich gegenwärtige Quittung, unter meinem beygesetzten Namen und Pittschaft eigenhändig beschrieben.

Nürnberg, den 30. April. 1716.

(L. S.) N. N.

## 6. Eine andere Quittung, darinnen man einen Schuldner, nebst seinen Bürgen, von weitern Anforderungen los spricht.

Ich N. N. bekenne für mich meine Erben und Erbnehmen, daß der (S.T.) Herr Christoph N. die vor zwey Jahren von mir in guten Currant Geld entlehnte 200. Gulden, sage zwey hundert Gulden, heute dato nach seinem gegebenen Versprechen, mir in gleicher Müntze, nebst den aufgelauffenen Zinsen, mit grossen Danck baar wiederum ausgezahlet; weßwegen ich so wohl Ihn, als seinen Bürgen, Herrn Daniel N. der, in der mir gegebenen Obligation, sich auf erfodrenden Fall, als Selbst-Schuldner verschrieben, in der allerbesten Form, Maß und Gestalt, als es den Rechten gemäß, geschehen kan oder mag, von der weitern Anfoderung über die entlehnten 200. Gulden, und davon erwachsenen Interessen, frey, quitt, loß und ledig spreche. Zu mehrer Urkund dessen, und zu desto nachdrücklicher

cher Versicherung, ich ihm seine Original Obligation wieder eingehändigt, und mich hier unter beygedruckten Pittschaft, mit meiner Hand unterschrieben habe

Geschehen in Nürnberg den 5. Martii Anno 1716.

(L.S.) N. N.

## 7. Die dritte Quittung. Da man einen wegen getragener Vormundschaft, lossspricht.

Ich Sebastian N. mache hiemit kund und zu wissen, daß mir von einem Hochlöblichen Magistrat des Heil. Römischen Reichs-Stadt Nürnberg, der Ehrbare und Kunstreiche Jacob N. N. Mahler allhier zu einem Vormunder vorgesetzet und bestättiget worden. Dieweil ich aber nunmehr meine vollkommene Jahre erreichet habe, bin ich entschlossen, mir fernerhin selber zu meinem Besten fürzustehen. Zu solchem Ende ich meinen bißherigen Herrn Vormund, unter beständiger Danckbarkeit, vor so viel Mühe und Sorgfalt, in der allerbesten Form, als es zu Recht geschehen soll, kan oder mag, von der gehabten Vormundschaft frey, quitt, los und ledig spreche. Mit beygefügter ausdrücklicher Versicherung, daß weder an Ihm noch denen Seinigen, in Ewigkeit etwas weiters zu fodern; auch durch seine abgelegte Rechnungen, Ausgebens

und

und Einnehmens halber, beſter maſſen befriediget worden. Urkundlich, habe ich gegenwärtige Quittung eigenhändig unterſchrieben, und mit meinen gewöhnlichen Pitſchaft beſiegelt.

Actum den 13. April Anno 1716. in Nürnberg.

(L. S.) Sebaſtian N. N.

## 8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld.

WEil Herr Johann Philipp N. die Ihm vor 3. Monaten fürgeſchoſſene 50. Gulden, mir heute danckbarlich und ohne Abgang wiederum bezahlet hat: als quittire Ihn hiemit unter der Renunciation der Ausflucht des nicht gezahlten Geldes, eigenhändig.

Nürnberg den 13. Maij 1716.

Caſpar N. N.

## 9. Teſtimonium oder Abſchied vor einen Haus-Knecht.

ICh Paulus N. Wirth zum N. allhier, bekenne hiemit, und mache zu wiſſen jedermänniglich. Demnach Vorzeiger dieſes Nicolaus N. von Fürth bey Nürnberg gebürtig, in die 3. Jahre bey mir in meinem Hauſe, als Haus-

Knecht

Knecht gedienet, ist er schlüßig worden, sich anderwärts weiters zu versuchen, und sich in der Fremde, bey rechtschaffenen Leuten umzusehen. Da er mich nun ersuchet, ich möchte ihm seines Wolverhaltens wegen, und zu seiner künftigen Recommendation ein schrifftliches Gezeugniß ausfertigen: so kan ich mit Grund der Warheit versichern, daß gedachter Nicolaus N. sich allezeit fromm, getreu und fleißig aufgeführet, seine anvertraute Geschäfte, rühmlich verrichtet, und alles das gethan, was einem ehrlichen Menschen zuständig ist. In Betrachtung dessen, ergehet an einen jeden, wes Standes und Würden er seyn mag, mein Dienstfreundliches Bitten, Sie wollen berührten Nicolaus N. zur Beförderung seiner zeitlichen Wolfahrt, geneigt an Handen gehen: und ihm dieses wahrhafte Testimonium in der That genieſſen lassen. Welche Gewogenheit ich nach Vermögen bey jeder Occasion zu verschulden erböthig bin. Zur Urkund habe ich mich eigenhändig unterschrieben, und mein Pettschaft beygefüget. Gegeben Nürnberg den 1. Maij Anno 1719.

(L.S.) Paulus N. N.
Wirth zum N.N.

10. Das

## 10. Das andere Testimonium, oder Abschied vor einen Diener.

ICh Johann Willhelm von N. Herr von N. und N. thue kund jedermänniglichen, welchen dieser ofene Brief zu Handen kömmt. Nachdem dessen Vorzeiger Friederich N. von Wanfried in Hessen, 4. Jahr lang, als Laquais bey mir in Diensten gestanden, hat er sich entschlossen, sein Glück weiter in der Welt zu suchen, und mich gehorsamst gebetten, ob ich ihn nicht zu besseren Fortkommenen, mit einen ofnen Zeugniß-Brief, wegen seines geführten Wandels versehen möchte. Gleichwie er sich nun obberührte Zeit über, beständiglich eines Lobwürdigen Lebens beflissen; und ich mit Grund der Warheit bezeugen kan, daß ich ihn wegen seines ehrlichen, getreuen und rühmlichen Wandels halber, ungerne aus meinen Diensten lasse, so konte ich ihm doch seine wolgegründete Bitte nicht abschlagen: vielmehr ersuche ich vor meine Person, alle und jede hohes und niedern Standes, die dieses mein Testimonium zu lesen kriegen, Sie wollen meinen gewesenen Diener Friederich N. um seines Wolverhaltens willen, und wegen der mir geleisteten treuen Dienste, in allen ehrlichen Sachen, Recht und Förderungen an die Hand gehen: ihn in ihre Dienste an- und aufnehmen, und meines Zeugnisses nicht unwürdig nennen.

Sol-

Solche Gefälligkeit, will ich bey einem jeden nach Stand uud Würden zu erwiedern mich befleißigen, und in andern dergleichen Fällen wiederum zu angenehmen Dingen bereit seyn. Urkundlich habe ich mich eigenhändig unterschrieben : und mein angebornes Adeliches Innsiegel beygedrucket. Gegeben Hartenstein den 13. Aprill 1716.

(L. S.) Johann Wilhelm
von N. N.
Herr von N. N. und N. N.

## II. Das dritte Testimonium oder Abschied vor einen Studenten Jungen.

KUnd und zu wissen sey hiemit jedermännigliehen. Nachdem ich Sebastian N. Vtriusque Juris Licentiatus und Advocatus ordinarius zu N. N. Vorzeigern dieses, Peter N. von Altdorf bey Nürnberg gebürtig, 4. Jahr lang, als einen Studenten Jungen auf zweyen Vniversitæten, nemlich in Altdorff und Jena bey mir gehabt, und nun selbigen seiner Dienste entlassen : so bin ich von ihm gebetten worden, daß ich ihm mit einem Testimonio, wegen seines bißherigen Verhaltens versehen solte. Da ich ihm nun solches keines weges abschlagen konte : so bezeuge hiedurch öffentlich, daß gedachter Peter N. N. die gantze Zeit über, als er bey mir gewe-

gewesen, sich dergestalt aufgeführet, als einem rechtschaffenen Studenten-Jungen zuständig; massen er sich überall fleißig, wachsam treu und redlich erzeiget; auf alle meine Effecten fleißig Achtung geben, und mir nicht eines Hellers wehrt entwendet, noch sonsten Schaden zugefüget hat. Um solches Wolverhaltens wegen, ersuche ich jede von was Stand und Würden sie seyn mögen, Sie wollen sich diesen Peter N. recommandiret seyn lassen, und ihm zu seinen weitern Fortkommen best-möglichsten Vorschub thun; welches ich bey ereigneten Gelegenheiten nach Vermögen zu verschulden, jederzeit bereit willig heissen werde. Dessen zu wahrer Urkund und mehrerer Versicherung, habe ich meinen Namen eigenhändig unterschrieben, und mein Pitschafft beygedruckt. So geschehen Jena den 14. Januarii Anno 1716.

(L. S.) Sebastian N. N.
V. J. Lic.

## 12. Lehr-Brief vor einen Jungen, von einem Hand-Werck ertheilet.

Wir Melchior N. und Andreas N. geschworne Meister des löblichen Bürstenbinder Handwercks allhier in N. N. entbieten

allen und jeden, was Würden, Wesen und Standes Sie seyn, denen dieser unser Brief zu Handen kommt, unsere willige und freundliche Dienste und bekennen hiemit öffentlich, daß heute zu Ende gesetzten dato, zu uns gekommen, der Ehrbare Otto N. N. Burger und Bürstenbinder allhier, und mit sich gebracht Paulum N. seinen bißherigen Lehrjungen, mit Vermelden, daß weil er bey ihm 5. Jahr lang das löbliche Bürstenbinder Handwerck der eingeführten Ordnung gemäß erlernet, und gedachtes Handwerck fromm, fleißig, treu und redlich, wie sichs gebühret, begriffen und nun mit seinem Wissen und genehmhalten, auf die Wanderschaft sich begeben wolte, daß wir ihm wegen seines Wolverhaltens, einen schriftlichen Schein, mitgeben und ausfertigen möchten. Dieweil wir nun wider diese rechtmäßige Bitte nichts einzuwenden haben, und es uns auch sattsam bewust ist, daß bemeldter Paulus N. seine Lehr-Jahre wie gebräuchlich, ausgedienet: auch sich dabey nicht anderst als erbar, fleißig und redlich aufgeführet hat, so konten wir sie ihm keines Weges abschlagen. Demnach ergehet an jedermänniglichen, von was Standes und Würden sie seyn; absonderlich aber an die Ehrsamen Meister des Bürstenbinder Handwercks, wo und an welchen Orten sie anzutreffen, unser dienstliches und freundliches Ersuchen, sie wollen vielgedachten Paulus N. um seines Wolverhaltens wegen, in Zünften und Handwercken, gutwillig aufnehmen, ihm allen förderlichen

lichen Willen erzeigen, und dieses unser ausgefertigtes Zeugnis, fruchtbarlich genieſſen lassen. Solches wollen wir bey einem jeden nach Möglichkeit zu erwiedern geflissen seyn. Zu wahrer Urkund, haben wir nebst Beydruckung unseres Pittschaftes, unsere Namen eigenhändig unterschrieben. So geschehen N. N. den 13. Maij 1716.

(L. S.) Philipp N. N.
(L. S.) Caspar N. N.

## 13. Vollmacht zur Einforderung einer Schuld, wie sie insgemein, in dergleichen Fällen ohne Weitläuftigkeit, ausgeliefert wird.

Ich Endes Unterschriebener, bekenne hiemit nachdem der (S. T.) N. N. Verwalter zu Michelbach, mir, schon bey sechs Jahren her hundert Gulden schuldig die ich nebst den Interessen, weder durch gute noch böse Worte, bißhero von ihm erhalten können: so habe dem Ehrbaren und Rechts-Wolgelahrten Herrn Sigmund N. N. geschwornen Kayserlichen Notarium allhier mit dieser ausdrücklichen Vollmacht nach N. N. abgeschicket, daß er daselbst in meinem Namen, und als ob ich selbst zugegen wäre, gedachten N. N. wegen der 100. Gulden gerichtlich belangen, und mir die unverzügliche Erhebung der Schuld, nebst den Landesüblichen aufgelauffenen Zinsen, befördern wolle.

Demnach constituire ich berührten Herrn Notarium N. N. nochmals in bester Form Rechtens, und ohne einige Ausnahme, zu meinem Mandatario, und gebe ihm wol bedächtlich, vollkommene Macht und Gewalt, daß er so oft es nöhtig und erfordert wird, von meinetwegen, vor dem hochlöblichen Stadt-Gericht zu N. N. erscheinen, Klage anstellen, gebührlich verfolgen, die Bezahlung einnehmen, meinen Schuldner darüber quittiren: und alles tuhn soll, was der Sachen Nohtdurft mit sich bringet. Und dieses soll insgesamt gelten, als ob es von mir in eigener Person vollzogen worden. Alles treulich und ohne Gefährde. Zur Uhrkund, habe ich mich mit eigener Hand unterschrieben, und mein gewöhnliches Pittschafft beygefüget. Actum Löwenstein den 5. Maij Anno 1716.

## 14. Gemeine Anweisung zur Empfangung einer Schuld.

Ich N. N. bekenne hiemit, daß Herrn Leonhard N. Wirth zu N. Sechs Thaler und neun Groschen schuldig bin, die ich Zeit meines Aufenthalts in Eilenburg, bey Ihm verzehret habe. Weil ich aber jetzt bey der Abreise nicht überflüßig Geld besitze; ich hingegen an Herrn Johann N. Schneider zu Eilenburg 12. Thaler zu fodern habe: so verweise Herrn Leonhard N. av gedachten Johann N. daß er die von mir gemachte Schuld empfangen soll. Da nun Herr N. mit

N. mit dieser Anweisung bestens zu frieden: und Herr Johann N. sich der Bezahlung anheischig gemacht: so haben wir uns alle drey hier eigenhändig unterschrieben, und unser Siegel beygedruckt. Eilenburg den 6. April 1716.

(L. S.) Zacharias N. N.
(L. S.) Leonhard N. N.
(L. S.) Johann N. N.

## 15. Formular eines so genannten Todten-Scheins.

Ich Endes unterschriebener, thue hiemit kund und zu wissen, daß der Edle Veste und Wolgelahrte, Herr Christoph N. N. Medicinæ Studiosus, auf seiner Reise nach Holland, in hiesigen Dorf kranck worden, und nach dreyen Tagen seinen Geist aufgeben: worauf man ihn mit möglichsten Ehrbezeugungen, weil der Franckfurter Kutscher die Unkosten zu erstatten, sich anheischig gemacht, den 14. verwichenen Monats, in der Kirche zur Erden bestattet hat. Daß diesem also sey, habe auf Begehren hiemit eigenhändig bezeugen, und durch Beydrückung meines Pittschaft bekräftigen wollen. Amersdorf den 9. Maij 1716.

(L. S.) M. Reinhard N. N.
verordneter Pfarrer
daselbst.

## 16. Formular eines Tauf-Zettels oder Geburts-Scheins.

Ich Sebastian Albrecht N. verordneter Pfarrer zu Großbach, bekenne hiemit, daß David O. ein Becker-Knecht Anno 1689. den 23. December von Christlichen Eltern, aus einer reinen unbefleckten Ehe allhier gebohren, und noch selbigen Tage, durch das Bad der Wiedergeburt, seinem Erlöser zugeführet: sein Name aber hiesigen Kirchen-Buche, ordentlicher Weise einverleibet worden. Dessen zu wahrer Urkund und gewissen Versicherung, habe ich diesen Schein unter beygedruckten Pittschafft, eigenhändig ausgefertiget. Großbach den 12. Januar. 1716.

(L. S.) Sebastian Albrecht N. N.

verordneter Pfarrer zu Großbach, ꝛc.

Das

## Das 39. Capitel.

# Von der Teutschen und Frantzösischen Benennung allerhand Aemter, Künstler, Handwercker und anderer Professionen; deren man sich an statt eines Titular-Buches, zur Verfertigung oder Einrichtung der Uberschrifften auf den Briefen, füglich bedienen kan.

### A.

ACcis-Einnehmer. Receveur des Gabelles, oder Receveur du droit d' Acciſe.

Accis-Inspector. Inspecteur sur le droit d'acciſe.

Actuarius. Greffier de la justice.

Adjutant. Ayde Maior.

Advocat. Avocat.

Agent. Agent.

Amtmann. Ballif (du Bailliage N.)

Amts-Actuarius. Greffier de la Justice du Bailliage.

Amts-Schreiber. Premier Greffier du Bailliage.

Amts-Verwalter. Administrateur du Bailliage.

Apothecker. Maitre Apoticaire.
Auffſeher. Inſpecteur.

## B.

Bader. Maître des Eſtuves oder Baigneur.
Balbier. Barbier oder Chirurgien.
Ball-Meiſter. Maître de Jeu de Paume.
Baaſe oder Mume. Tante.
Bau-Meiſter. Architecte.
Bau-Schreiber. Ecrivain des Batiments.
Bau-Verwalter. Directeur & Intendant des Batiments publiques.
Becker. Boulanger.
Bereuter. Piqueur oder Sous-Ecuïer.
Berg-Meiſter. Intendant des Mines, oder Maître des Mines, oder Juge & Maître des Minieres.
Berg-Schreiber. Ecrivain des Mines.
Beutler. Bourſier, oder Gantier.
Bier-Bräuer. Braſſeur de biére.
Bildhauer oder Schnitzer. Stauaire, Tailleur d'images, Sculpteur.
Bortenwürcker. Brodeur, Poſſamentier.
Boten-Meiſter. Maître des Dépeches.
Böttcher, Binder, Bütner. Tonnellier.
Brillenmacher. Lunetier.
Bruder. Frere.
Brunnen-Meiſter. Fonténier Maître Fontainier.
Buchbinder. Relieur.

Buchdrucker. Imprimeur.
Buchführer, Buchhändler. Libraire, Marchand Libraire.
Buchhalter. Maître de Comptes.
Büchsenmacher. Armurier.
Büchsen-Meister, Constabel. Maître Cannonier.
Burg-Vogt. Chatelain.
Büchsenschäfter. Monteur d'Arquebuses, oder d'armes.
Büchsenspanner. Porte-Arquebuse.
Bürstenbinder. Faisseur de brosses.

## C.

Cammer-Agent. Agent de la Chambre.
Cammer-Diener. Homme de Chambre, oder Valet de Chambre.
Cammer-Gerichts-Schreiber. Ecrivain de la Chambre de Justice.
Cammer-Jungfer. Fille de Chambre.
Cantzelist. Greffier de la Chancellerie.
Capellmeister. Maître de la Chapelle, oder Maître de la Musique.
Capitain Armes. Capitain d'Armes.
Casirer. Caissier.
Commissarius. Commissaire.
Comœdiant. Comedien, Jouëur de Comedies.
Con-Rector. Sous-Recteur.

Cornet. Cornette.
Corporal. Corporal.
Curaſſirer. Cuiraſſier.

## D.

Dockenmacher. Poupetier. Faiſeur de Poupéres.
Doctor. Docteur.
Doctor Theologie. Docteur en Theologie.
Doctor Juris. Docteur en Droit.
Dorf-Pfarrer. Predicateur, oder Miniſter de la Parole de Dieu, oder bey den Catholiſchen, Curé.

## E.

Edelgeſtein-Schneider. Tailleur de Pierres Precieuſes, oder Diamantaire, oder Lapidaire.
Ehefrau, Eheweib. Femme.
Ehemann. Mary.
Eiſenhändler. Marchand de fer, oder Ferronier.
Eiſen-Schmied. Forgeron.
Eiſen-Schneider. Graveur des Monnoyes.
Erd-oder Feld-Meſſer. Geometre.
Eydam. Gendre.

## F.

Factor. Facteur oder Agent.

Fähn-

Fähnrich. Enseigne.
Färber. Teinturier.
Fecht-Meister. Maître d'armes.
Federschmücker. Plumassier.
Feld-Prediger. Aumonier, oder Ministre de la Parole de Dieu, (zum Exempel, au Service de Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc de N. N. au Regiment de Monſieur le Colonel de N. N.)
Feldscherer. Chirurgien.
Feuermauerkehrer, Schornstein- oder Schlot- und Camin-Feger. Rammonneur de Cheminée.
Fischer. Pescheur.
Fisch-Händler. Peissonnier, oder Marchand Poissonier.
Fleischer, Metzger. Boucher.
Förster. Forétier.
Forstmeister. Maître des Foréts.
Forst-Schreiber. Ecrivain de Forets.
Frau. Femme.
Freund. Ami. Freundin. Amie.

## G.

Garkoch. Rotisseur, oder Chair-cuitier.
Gärtner. Jardinier.
Gasthalter. vid. Wirth.
Gefreyter Corporal Corporal Appointé.
Gegen-Schreiber. Controlleur.

Gerber. Tanneur, oder Conroyeur, oder Megiſſier.
Gevatter. Compere. Gevatterin. Commere.
Gewand-Schneider. Darpier.
Gewürtz-Krämer. Marchand Epicier, oder Droguiſte.
Glaſer. Vitrier.
Glas-Schneider. Tailleur de Vetres.
Glocken-Gieſſer. Fondeur de Cloches.
Glöckner, Mößner. Margvillier, oder Sacriſtain d'Egliſe.
Gold-Arbeiter oder Goldſchmied. Orfèvre.
Gold-oder Silber-Sticker. Brodeur.
Groß-Mutter. Ayeule, oder Grande Mere.
Groß-Vater. Ayeul. oder Grand Pere.
Gürtler. Ceinturier.

## H.

Handels- oder Kaufmann. Marchand.
Handſchuhmacher. Gantier.
Harpfeniſt. Joüeur de harpe.
Haus-Vogt. Adminiſtrateur de la Maiſon.
Hebamme. Sage-Femme.
Hof-Advocat. Advocat de la Cour de Juſtice.
Hof-Balbier. Chirurgien de la Cour.
NB. Alſo formiret man faſt alle andere Hof-Bedien-

Bediente, indem man nur de la Cour darzu ſetzet.
Huf-Schmid. Maréſchal.
Huter oder Hütmacher. Chapellier.
Hütſtaffirer. Garniſſeur de Chapeaux.

## I.

Jäger. Veneur.
Jäger-Meiſter. Maître Veneur.
Informator. Precepteur.
Ingenieur. Ingenieur.
Inſpector. Inſpecteur.
Jubelierer. Joyailler, oder Marchand Jovailler.
Jud. Juif.

## K.

Kammacher. Faiſeur de peignes.
Kannegieſer. Potier d'eſtain.
Kartenmacher. Cartier.
Kaufmann. Marchand.
Keller-Schreiber. Sommelier, oder Ecrivain de la Cave.
Keſſelmacher. Chaudronnier.
Kirchen-Diener oder Prediger. Miniſter de l'Evangile, oder Miniſter de la Parole de Dieu.
Kirchner. Marguillier, oder Sacriſtain.
Kirſchner. Pelletier.
Klipper, Klämper, Flaſchner. Laternier.
Knopfmacher. Boutonnier.
Koch. Couiſinier, Chareutier,

Köchin.

Köchin. Cuisiniere.
Korbmacher. Corbeillier, oder Vanier.
Kramer. Mercier.
Kriegs-Caßirer. Caissier de Guerre.
Küchen-Meister. Maître oder Intendant de la Cuisine.
Küchen-Schreiber. Ecrivain de la Cuisine.
Küster. Sacristain, Marguillier.
Kupfferschmidt, Dinandier, Chaudronnier.
Kupfferstecher. Graveur en cuivre, oder Graveur en taille douce, oder Graveur de Tailles, oder nur Graveur.
Kürschner. Pelletier.

## L.

Land-Medicus oder Physicus. Medicin Provincial.
Land-Richter. Juge oder Gouverneur de Province.
Land-Schreiber. Greffier de Province.
Land-Vogt. Gouverneur.
Leder-Händler. Marchand de Cuir.
Leib-Medicus. Prémier Medicin.
Leichen-Bitter. Prieur de funerailles.
Leinwad-Händler. Marchand de Toille.
Leinwad-Krämer. Linger.
Leinenweber. Tisserand.
Leistenschneider. Faisser de Formes de Cordonniers.
Licentiat der Theologie. Licentié en Theologie,

logie, der Rechten, en Droit, der Medicin, en Medicine.

Lieutenant. Lieutenant d' Infanterie, oder de Cavallerie, oder de Dragons.

## M.

Magiſter. Maître lés Arts.

Mahler. Peintre.

Marcketenner. Vivandier.

Materialiſt. Epicier, Marchand Drouguiſte.

Mathematicus. Mathematicien,

Maurer. Maçon.

Mechanicus. Fabricateur d'Inſtruments,

Meſſer-Schmidt. Goutelier.

Metzger, Fleiſcher. Boucher.

Muhme, Baaſe. Tante.

Müller. Meuchier.

Mund-Koch. Boulanger pour la table de N. oder Boulanger ordinaire de N.

Mund-Koch. Cuiſinier ordinaire de N.

Müntz-Meiſter. Maître de la Monnoye, oder Maître de Monnoyes.

Müntz-Wartein. Eſſayeur de Monnoye.

Muſicant. Muſicien.

Muſter-Schreiber. Greffier de Compagnie.

Mutter. Mere.

## N.

Nadler. Epinglier, Aiguillier.

Nabel-Schmidt. Clouier.

Neſtel-

Neſtelmacher. Aigvilletier, oder Eguillettier.
Notarius. Notaire Public Imperial.
Nonne. Religieuſe.

## O.

Obriſter zu Fuß. Colonel d'Infanterie, zu Pferd, de Cavalerie, oder de Dragons.
Obriſt-Lieutenant. Lieutenant, Colonell d' Infanterie, oder de Cavalerie, oder de Dragons.
Oculiſt. Oculiſte, Operatéur pour les yeux.
Organiſt. Organiſte, Jouëur d'Orgues.
Orgelmacher. Facteur des Orgues.

## P.

Pagen Hof-Meiſter. Gouverneur de Meſſieurs les Pages, oder Gouverneur des Pages.
Papiermacher. Papetier.
Paruquenmacher. Perruquier.
Paſtetenbecker. Patiſſier.
Pathe. Parrain.
Pathin. Filieul.
Paucker. Timbalier.
Pergamentmacher. Parcheminer, Faiſſeur de Prachemin.
Petſchaftſtecher, Siegelgraber. Graveur de Cachets, oder Graveur dus Blacons.

Pfarrer, Prieſter. Paſteur, Miniſtre de la parole de Dieu. oder curé de la paroiſſe.
Platner. Armurier.
Polier. Poliſſeur.
Poſamentirer. Paſſementier.
Poſt-Meiſter. Maître de Poſtes.
Poſt-Schreiber. Ecrivain des Poſtes.
Profeſſor. Profeſſeur, in der Theologie, en Theologie &c. wie bey dem Doctor.

## Q.

Quartier-Meiſter. Maréchal de Logis.

## R.

Raths-Schreiber. Greffier.
Rauch-Händler. Marchand Pelletier, oder Pelliſier.
Rechenmeiſter. Arithmeticien.
Rector. Recteur, eines Gymnaſii, Recteur College Illuſtre, oder celebre. Einer Stadt-Schule Recteur de l'Ecole, oder Regent l'Ecole de N. einer Vniverſitæt, Recteur à l'Vniverſite de N.
Rentmeiſter. Surintendant, oder Intendant des Finances, oder Receveur General.
Rentſchreiber. Clerc des Finances, Greffier de la Chambre des Finances, oder des Revenües.
Richter auf einem Dorffe. Maître de Village Juge de Village.
Riemer. Cinturier.
Rittmeiſter. Capitain de Cavalerie.

Roßhödler, Roßteuſcher. Maquignon, Marchand de Chevaux.
Rothgieſer, Rothſchmied. Fondeur de cuivre, oder d'airain.

S.

Sals-Händler. Marchand de Sel.
Sammetweber. Veloutier.
Sattler. Sellier.
Scharffrichter. Burrueau, Executeur de la haute Juſticè.
Schatz, Liebſter. Amant, Amureux.
Schatz, Liebſte. Maitreſſe, bien-aimée.
Schencke in einem Wirths-Hauſe auf dem Lande. Cabarretier.
Scheerenſchleiffer. Gagne petit.
Schifferdecker. Recouvreur.
Schiffer. Pilote, Marinier, Batelier.
Schirrmeiſter. Metayer.
Schleiffer. Emouleur, Aiguiſeur.
Schloſſer. Serrurier.
Schmidt. Maréſchal, Forgeur, Forgeron.
Schneider. Tailleur.
Schreiber. Ecrivain, Greffier.
Schreiner, Tiſchler. Menuſier.
Schriftgieſer. Fondeur de lettres, oder de Characteres.
Schuhflicker, Altmacher, Altreiß. Savatier.
Schuſter. Cordonnier.
Schultz. Maire.
Schuldiener, Schulmeiſter. Maître d'Ecole.

Schwa-

Schwager. Beaufrere.
Schwägerin. Belle-Soeur.
Schwähr-Vater. Beau pere.
Schwerdtfeger. Forbiſier.
Schweſter. Soeur.
Schwieger-Mutter. Belle Mere.
Schwieger-Vater. Belle Pere.
Secretarius. Secretaire.
Seiden-Färber. Tenturier en Soye.
Seiden-Händler. Marchand de Soye.
Seiden-Stücker. Brodeur.
Seiden-Weber. Ouvrier en Soye.
Seifen-Sieder. Savonnier.
Seiler. Cordier.
Senſen-Schmiedt. Faiſeur de faux & facilles.
Setzer (in der Druckerey) Compoſiteur de lettres.
Siebmacher. Faiſeur de cribles.
Sohns. Fils.
Spiegelmacher. Miroitier, oder Miralier.
Spitzen-Händler. Marchand de Dentelles.
Sporn, Spornmacher. Eperonnier.
Sprach-Meiſter. Maître de Langue.
Stadt-Artzt. Medicin de Ville.
Stadt-Phyſicus. Medicin ordinaire de la Ville.
Steiger. Premier mineur de Metaux.
Stein-Brecher. Quarrier.
Stein- und Bruch-Schneider. Operateur.

Stein-Schneider. vid. Edelgeſtein-Schneider.
Steinmetz. Maſſon, oder Tailleur de pierres.
Sternſeher. Aſtronome.
Steuern-Einnehmer. Receveur des Tailles.
Stief-Bruder. Beau-frere.
Stief-Mutter. Belle mere.
Stief-Schweſter. Belle ſoeur.
Stief-Sohn. Beau fils.
Stief-Tochter. Belle fille.
Stief-Vater. Beau-pere.
Stock-Meiſter. Geolier.
Student der Theologie, Etudient en Theologie, der Rechten, en Droit, der Medicin, en Medicine, der Welt-Weisheit, en Philoſophie.
Stückgieſſer. Fondeur,
Superintendent, Surintendant du Dioceſe de N. oder Surintendant Eccleſiaſtique.
Syndicus. Syndic.

T.

Taffetmacher. Taffetaſſier.
Tantz-Meiſter. Maître à danſer.
Tapezirer. Tapaſſier.
Taſchenmacher. Bourſier.
Teppichwürcker. Tapiſſier.
Thor-Schreiber. Ecrivain de la porte.
Thürmer. Geolier.
Tiſchler. vid. Schreiner.
Tochter. Fille.
Toden-Gräber, Enterreur de morts, oder Foſſoieſtu.

Töpffer. Potier, Potier de terre.
Trompeter. Trompete.
Tuchmacher. Drapier.
Tuch-Händler. Marchand de Trap, oder Marchand Drapier.
Tuchscheerer. Tondeur Trap.
Tüncher. Blanchisseur, Plastreur.

## U.

Vater. Pere.
Verwalter. Procureur, Administrateur, Directeur, Intendant.
Vetter. Cousin,
Uhrmacher. Horologeur.
Viesirer. Jaugeur de Tonneau.
Visitator. Visitateur.
Vor-Fechter. Prevôt de Sale.
Vormund. Tuteur, Curateur.

## W.

Wachs-Händler. Marchand de Cire.
Waffenschmidt. Armurier.
Wagner. Charron.
Weber. Tisserant.
Wein-Händler. Marchand de Vin.
Weinschenck. Cabaretier.
Weissgerber. Conroyeur des peaux menües & delicates.
Werck-Meister. Maître ouvrier.
Wirth-Gastgeber. Hoste Traiteur, Auberger, bey der guldenen Sonne. au Soleil d'Or.

Wollen-Händler. Marchand de laine.
Wund-Artzt. Chirurgien.
Würtz-Krämer. Epicier.

## Z.

Zeitungs-Schreiber. Ecrivain de nouvelles oder Faiſſeur de Gazette.
Zeug-Meiſter, Zeug-Wärter. Maître de l'Arſenal, Inſpecteur de l'Artillerie & Munition de Guerre.
Zeugwärter. Garde Magaſin.
Ziegelbrenner. Tuilier.
Zimmermann. Charpentier.
Zinngieſer. potier d'Etain.
Zofe-Cammer-Mädgen. Fille de Chambre.
Zoll-Einnehmer. Peager, Exacteur de Gabelles.
Zollſchreiber. Greffier du Peage.
Zöllner. Douanier.
Zuchtmeiſter. Pedagogue.
Zuckerbäcker. Confiturier, Confiſſeur.

Das

## Das 40. Capitel.

# Von den Teutschen und Frantzöischen Nahmen der Manns- und Weibs-Personen.

### A.

Abraham. Abraham.
Adam. Adam.
Adolph. Adolphe.
Adrian. Adrian.
Agatha. Agathe.
Agnes. Anete.
Albinus. Aubin.
Albrecht. Albert oder Albrecht.
Alexander. Alexandre.
Amalia. Amalie.
Andreas. André.
Anna. Anne.
Anthon. Anthoine.
Anthonia. Anthoinette.
Apolonia. Apollonie.
Auguſtin. Auguſtin.
Auguſtus. Auguſte.

### B.

Balthaſar. Balthaſar.
Bartholomäus. Bardelemey.
Barbara. Barbe.
Benedict. Benoit.
Benjamin. Benjamin.
Bernhard. Bernard.
Bernhardina. Bernardine.

### C.

Carl. Charles.
Caſper. Caſpar.
Catharina. Catherine.
Charlotte. Charlotte.
Chriſtian. Chrêtien.
Chriſtina. Chrêtienne.
Chriſtoph. Chriſtofle.
Clara. Claire.
Clemens. Clemens.
Conrad. Conrad.

Constantinus. Constantin.
Cornelius. Corneille.

D.

Daniel. Daniel.
David. David.
Dietrich. Theodore.
Dominicus. Dominique.
Dorothea. Doroth e.

E.

Eberhard. Everhard.
Egidius. Egide, Gedeon, Gilles.
Elias. Elie.
Elisabeth. Elisabeth.
Erasmus. Erasme.
Ernst. Ernst, Erneſt, Erneste.
Esaias. Isaie.
Esther. Esther.
Eva. Eve.

F.

Felicitas. Felicité.
Ferdinand. Ferdinand.
Franciscus. François.
Francisca. Françoise.
Friederich. Frederic, Friederic. Féderic.

G.

Gabriel. Gabriel.
Georg. George.
Gotrfried. Godefroy.
Günther. Gontier.
Gustavus. Gustave.

H.

Heinrich. Henry.
Helena. Helene.
Hieronymus. Jerôme.

I.

Jacob. Jaques.
Jacobina. Jaquette.
Jeremias. Jeremie.
Joachim. Joachim. Jamin.
Johann. Jean.
Johanna. Jeanne.
Joseph. Joseph.
Juliana. Julienne.
Justinus. Justine.
Justus. Juste.

L.

Lazarus. Lazare.
Leonhard. Lienart, Leonart, Leinart.
Lorentz. Laurent.
Lucas. Luc.
Ludwig. Louis.

M.

M.

Magdalena. Magdeline, Magdelaine.
Marcus. Marc.
Margaretha. Marguerite.
Maria. Marie.
Martin. Martin.
Mattheus. Matthieu.
Matthias. Matthias.
Maximilian. Maximilian.
Michael. Michel.
Moritz. Maurice.

N.

Nicolaus. Nicolas.

O.

Otto. Otte.

P.

Paul. Paul.
Peter. Pierre.
Philipp. Philippe.
Philippina. Philippina.

Q.

Quirinus. Quirine.

R.

Rosina. Rosine.
Rudolph. Rudolphe.

S.

Sabina. Sabine.
Salome. Salome.
Salomon. Salomon.
Samuel. Samuel.
Sara. Sara.
Sebastian. Sebastle.
Sybilla. Sibylle.
Sigismund. Sigismund.
Simon. Simon.
Sixtus. Sixte.
Stephan. Estienne. Etienne.
Susanna. Susanne.

U.

Valentin. Valentin.
Veit. Viet.
Ulrich. Ulric.
Ursula. Ursule.

W.

Walther. Gautier.
Wilhelm. Guillaume.
Wolfgang. Wolfgang.

Z.

Zacharias. Zacarie.

## Das 41. Capitel.

# Von Teutscher und Frantzöischer Benennung der bekandtesten Städte.

### A.

Achen. Aix de Chapelle.
Altorf. Altorfe.
Amberg. Amberg.
Amsterdam. Amsterdam.
Ancone. Ancone.
Annaberg. Anneberg.
Antwerpen. Anvers.
Augspurg. Augspourg.

### B.

Baden in der Schweitz. Bade en Svisse.
Bamberg. Bamberg.
Barcellona. Barcellone.
Basel. Basle. Bâle.
Berlin. Berlin.
Bonn. Bonn.
Brandenburg. Brandenbourg.
Braunschweig. Brunsvic. Brounsvic.
Bremen. Breme.
Breßlau. Breslau.
Brüssel. Bruxelles.

### C.

Cassel. Cassel.
Chemnitz. Chemnize.
Cleve. Cleves.
Coblentz. Coblence.
Coburg. Cobourg.
Cöln. Cologne.
Costnitz. Constance.
Coppenhagen. Coppenhauge.

Cra-

Cracau. Cracovie.
Crain. Cranie.

D.

Dantzig. Danzic.
Darmstadt. Darmstadt
Delft. Delft.
Dreßden. Dresde.
Durlach. Dourlac.

E.

Eger. Eger.
Eichstädt. Eichsted.
Eisennach. Isenac.
Erfurt. Erfort.
Eslingen. Eslingue.
Eulenburg. Ilenbourg.

F.

Ferrara. Ferrare.
Florentz Florence.
Francfurt am Mayn. Francfourt sur le Mayn.
Francfurt an der Oder. Francofurt sur l'Oder.
Freyberg. Freyberg.
Freyburg. Freybourg.
Fulda. Foulde.

G.

Genff. Geneve.
Genua. Genes.
Gent. Gant.
Gera. Gere.
Giesen. Giesse.
Görlitz. Görliz.
Goßlar. Goslar.
Gotha. Gothe.
Gryphswalde. Gripswalde.

H.

Haag. Haye.
Halberstadt. Halberstadt.
Halle. Halle.
Hamburg. Hambourg.
Hanau. Hanau.
Hannover. Hannovre.

I.

Jena. Jena.
Inspruck. Inspruc.
Jülich. Juliers, Juilleurs.

K.

Kiel. Kiel.
Königsberg. Königsberg.

L.

Roßhödler, Roßteuſcher. Maquignon, Marchand de Chevaux.
Rothgieſer, Rothſchmied. Fondeur de cuivre, oder d'airain.

S.

Sals-Händler. Marchand de Sel.
Sammetweber. Veloutier.
Sattler. Sellier.
Scharffrichter. Burrueau, Executeur de la haute Juſticè.
Schatz, Liebſter. Amant, Amureux.
Schatz, Liebſte. Maitreſſe, bien-aimée.
Schencke in einem Wirths-Hauſe auf dem Lande. Cabarretier.
Scheerenſchleiffer. Gagne petit.
Schifferdecker. Recouvreur.
Schiffer. Pilote, Marinier, Batelier.
Schirrmeiſter. Metayer.
Schleiffer. Emouleur, Aiguiſeur.
Schloſſer. Serrurier.
Schmidt. Maréſchal, Forgeur, Forgeron.
Schneider. Tailleur.
Schreiber. Ecrivain, Greffier.
Schreiner, Tiſchler. Menuſier.
Schriftgieſer. Fondeur de lettres, oder de Characteres.
Schuhflicker, Altmacher, Altreiß. Savatier.
Schuſter. Cordonnier.
Schultz. Maire.
Schuldiener, Schulmeiſter. Maître d'Ecole.

Schwa-

Schwager. Beaufrere.
Schwägerin. Belle-Soeur.
Schwähr-Vater. Beau pere.
Schwerdtfeger. Forbiſier.
Schweſter. Soeur.
Schwieger-Mutter. Belle Mere.
Schwieger-Vater. Belle Pere.
Secretarius. Secretaire.
Seiden-Färber. Tenturier en Soye.
Seiden-Händler. Marchand de Soye.
Seiden-Stücker. Brodeur.
Seiden-Weber. Ouvrier en Soye.
Seifen-Sieder. Savonnier.
Seiler. Cordier.
Senſen-Schmiedt. Faiſeur de faux & facilles.
Setzer (in der Druckerey) Compoſiteur de lettres.
Siebmacher. Faiſeur de cribles.
Sohns. Fils.
Spiegelmacher. Miroitier, oder Miralier.
Spitzen-Händler. Marchand de Dentelles.
Sporn, Spornmacher. Eperonnier.
Sprach-Meiſter. Maître de Langue.
Stadt-Artzt. Medicin de Ville.
Stadt-Phyſicus. Medicin ordinaire de la Ville.
Steiger. Premier mineur de Metaux.
Stein-Brecher. Quarrier.
Stein- und Bruch-Schneider. Operateur.

Stein-Schneider. vid. Edelgestein-Schneider.
Steinmetz. Màsson, oder Tailleur de pierres.
Sternseher. Astronome.
Steuern-Einnehmer. Receveur des Tailles.
Stief-Bruder. Beau-frere.
Stief-Mutter. Belle mere.
Stief-Schwester. Belle soeur.
Stief-Sohn. Beau fils.
Stief-Tochter. Belle fille.
Stief-Vater. Beau-pere.
Stock-Meister. Geolier.
Student der Theologie, Etudient en Theologie, der Rechten, en Droit, der Medicin, en Medicine, der Welt-Weisheit, en Philosophie.
Stückgiesser. Fondeur,
Superintendent, Surintendant du Dioceſe de N. oder Surintendant Ecclesiastique.
Syndicus. Syndic.

T.

Taffetmacher. Taffetassier.
Tantz-Meister. Maïtre à danser.
Tapezirer. Tapassier.
Taschenmacher. Boursier.
Teppichwürcker. Tapissier.
Thor-Schreiber. Ecrivain de la porte.
Thürmer. Geolier.
Tischler. vid. Schreiner.
Tochter. Fille.
Todten-Gräber, Enterreur de morts, oder Foſſoiesiu.

Töpffer. Potier, Potier de terre.
Trompeter. Trompete.
Tuchmacher. Drapier.
Tuch-Händler. Marchand de Trap, oder Marchand Drapier.
Tuchscheerer. Tondeur Trap.
Tüncher. Blanchisseur, Plastreur.

U.

Vater. Pere.
Verwalter. Procureur, Administrateur, Directeur, Intendant.
Vetter. Cousin,
Uhrmacher. Horologeur.
Viesirer. Jaugeur de Tonneau.
Visitator. Visitateur.
Vor-Fechter. Prevôt de Sale.
Vormund. Tuteur, Curateur.

W.

Wachs-Händler. Marchand de Cire.
Waffenschmidt. Armurier.
Wagner. Charron.
Weber. Tisserant.
Wein-Händler. Marchand de Vin.
Weinschenck. Cabaretier.
Weissgerber. Conroyeur des peaux menües & delicates.
Werck-Meister. Maître ouvrier.
Wirth-Gastgeber. Hoste Traiteur, Auberger, bey der guldenen Sonne. au Soleil d'Or.

Wollen-Händler. Marchand de laine.
Wund-Artzt. Chirurgien.
Würtz-Krämer. Epicier.

## Z.

Zeitungs-Schreiber. Ecrivain de nouvelles oder Faiſſeur de Gazette.
Zeug-Meiſter, Zeug-Wärter. Maître de l'Arſenal, Inſpecteur de l'Artillerie & Munition de Guerre.
Zeugwärter. Garde Magaſin.
Ziegelbrenner. Tuilier.
Zimmermann. Charpentier.
Zinngieſer. potier d'Etain.
Zofe-Cammer-Mädgen. Fille de Chambre.
Zoll-Einnehmer. Peager, Exacteur de Gabelles.
Zollſchreiber. Greffier du Peage.
Zöllner. Douanier.
Zuchtmeiſter. Pedagogue.
Zuckerbäcker. Confiturier, Confiſſeur.

Das

## Das 40. Capitel.

# Von den Teutschen und Frantzöischen Nahmen der Manns- und Weibs-Personen.

### A.

Abraham. Abraham.
Adam. Adam.
Adolph. Adolphe.
Adrian. Adrian.
Agatha. Agathe.
Agnes. Anete.
Albinus. Aubin.
Albrecht. Albert oder Albrecht.
Alexander. Alexandre.
Amalia. Amalie.
Andreas. André.
Anna. Anne.
Anthon. Anthoine.
Anthonia. Anthoinette.
Apolonia. Apollonie.
Auguſtin. Auguſtin.
Auguſtus. Auguſte.

### B.

Balthaſar. Balthaſar.
Bartholomäus. Bardelemey.
Barbara. Barbe.
Benedict. Benoit.
Benjamin. Benjamin.
Bernhard. Bernard.
Bernhardina. Bernardine.

### C.

Carl. Charles.
Caſper. Caſpar.
Catharina. Catherine.
Charlotte. Charlotte.
Chriſtian. Chrêtien.
Chriſtina. Chrêtienne.
Chriſtoph. Chriſtofle.
Clara. Claire.
Clemens. Clemens.
Conrad. Conrad.

Constantinus. Constantin.
Cornelius. Corneille.

D.

Daniel. Daniel.
David. David.
Dietrich. Theodore.
Dominicus. Dominique.
Dorothea. Doroth e.

E.

Eberhard. Everhard.
Egidius. Egide, Gedeon, Gilles.
Elias. Elie.
Elisabeth. Elisabeth.
Erasmus. Erasme.
Ernst. Ernst, Erneſt, Erneste.
Esaias. Isaie.
Esther. Esther.
Eva. Eve.

F.

Felicitas. Felicité.
Ferdinand. Ferdinand.
Franciscus. François.
Francisca. Françoise.
Friederich. Fréderic, Friederic. Féderic.

G.

Gabriel. Gabriel.
Georg. George.
Gotrfried. Godefroy.
Günther. Gontier.
Gustavus. Gustave.

H.

Heinrich. Henry.
Helena. Helene.
Hieronymus. Jerôme.

I.

Jacob. Jaques.
Jacobina. Jaquette.
Jeremias. Jeremie.
Joachim. Joachim. Jamin.
Johann. Jean.
Johanna. Jeanne.
Joseph. Joseph.
Juliana. Julienne.
Justinus. Juſtine.
Justus. Juſte.

L.

Lazarus. Lazare.
Leonhard. Lienart, Leonart, Leinart.
Lorentz. Laurent.
Lucas. Luc.
Ludwig. Louis.

M.

M.

Magdalena. Magdeline, Magdelaine.
Marcus. Marc.
Margaretha. Marguerite.
Maria. Marie.
Martin. Martin.
Mattheus. Matthieu.
Matthias. Matthias.
Maximilian. Maximilian.
Michael. Michel.
Moritz. Maurice.

N.

Nicolaus. Nicolas.

O.

Otto. Otte.

P.

Paul. Paul.
Peter. Pierre.
Philipp. Philippe.
Philippina. Philippina.

Q.

Quirinus. Quirine.

R.

Rosina. Rosine,
Rudolph. Rudolphe.

S.

Sabina. Sabine.
Salome. Salome.
Salomon. Salomon.
Samuel. Samuel.
Sara. Sara.
Sebastian. Sebastle.
Sybilla. Sibylle.
Sigismund. Sigismund.
Simon. Simon.
Sixtus. Sixte.
Stephan. Estienne. Etienne.
Susanna. Susanne.

U.

Valentin. Valentin.
Veit. Viet.
Ulrich. Ulric.
Ursula. Ursule.

W.

Walther. Gautier.
Wilhelm. Guillaume.
Wolfgang. Wolfgang.

Z.

Zacharias. Zacarie.

## Das 41. Capitel.

# Von Teutscher und Frantzöischer Benennung der bekandtesten Städte.

### A.

Achen. Aix de Chapelle.
Altorf. Altorfe.
Amberg. Amberg.
Amsterdam. Amsterdam.
Ancone. Ancone.
Annaberg. Anneberg.
Antwerpen. Anvers.
Augspurg. Augspourg.

### B.

Baden in der Schweitz. Bade en Svisse.
Bamberg. Bamberg.
Barcellona. Barcellone.
Basel. Basle. Bâle.
Berlin. Berlin.
Bonn. Bonn.
Brandenburg. Brandenbourg.
Braunschweig. Brunsvic. Brounsvic.
Bremen. Breme.
Breßlau. Breslau.
Brüssel. Bruxelles.

### C.

Cassel. Cassel.
Chemnitz. Chemnize.
Cleve. Cleves.
Coblentz. Coblence.
Coburg. Cobourg.
Cöln. Cologne.
Costnitz. Constance.
Coppenhagen. Coppenhauge.

Cra-

Cracau. Cracovie.
Crain. Cranie.

D.

Dantzig. Danzie.
Darmstadt. Darmstadt
Delft. Delft.
Dreßden. Dresde.
Durlach. Dourlac.

E.

Eger. Eger.
Eichstädt. Eichsted.
Eisennach. Isenac.
Erfurt. Erfort.
Eslingen. Eslingue.
Eulenburg. Ilenbourg.

F.

Ferrara. Ferrare.
Florentz Florence.
Franckfurt am Mayn. Francfourt sur le Mayn.
Franckfurt an der Oder. Francofurt sur l'Oder.
Freyberg. Freyberg.
Freyburg. Freybourg.
Fulda. Foulde.

G.

Genff. Geneve.
Genua. Genes.
Gent. Gant.
Gera. Gere.
Giesen. Giesse.
Görlitz. Görliz.
Goßlar. Goslar.
Gotha. Gothe.
Gryphswalde. Gripswalde.

H.

Haag. Haye.
Halberstadt. Halberstadt.
Halle. Halle.
Hamburg. Hambourg.
Hanau. Hanau.
Hannover. Hannovre.

I.

Jena. Jena.
Inspruck. Inspruc.
Jülich. Juliers, Juilleurs.

K.

Kiel. Kiel.
Königsberg. Königsberg.

L.

L.

Langensaltza. Langensalze.
Leiden. Leide.
Leipzig. Leipzic. Lipzic.
Lintz. Linze.
Londen. Londres.
Lübeck. Lubec.
Lucern. Lucerne.
Lüneburg. Lunebourg.
Lüttig. Liege.

M.

Magdeburg. Magdebourg.
Maynz. Mayence.
Mantua. Mantoue.
Marpurg. Marbourg.
Mastrich. Mastric.
Meyland. Milan.
Mecheln. Malines.
Mecklenburg. Mechelbourg. Meckelbourg.
Meissen. Misnie.
Memmingen. Memmingue.
Merseburg. Merseburg.
Metz. Mets.
Minden. Minde.
Midelburg. Midelbourg.
Modena. Modene.
München. Munich.
Münster. Munster.

N.

Namur. Namur.
Nancy. Nanci.
Narva. Narve.
Naumburg. Naumbourg.
Neuburg. Neubourg.
Nimwegen. Nimegue.
Nordhausen. Norhause.
Nördlingen. Nordlingue.
Nürnberg. Nuremberg.

O.

Ochsenfurt. Ochsenfourt.
Oettingen. Oettingue.

P.

P.

Paderborn. Patreborne.
Padua. Padoue.
Paris. Paris.
Plauen. Plauen.
Prag. Prague.
Preßburg. Presbourg.

Q.

Quedlinburg. Quedlinbourg.
Querfurth. Querfort.

R.

Regenspurg. Ratisbonne.
Riga. Regie.
Rom. Rome.
Rotenburg. Rotenbourg.
Roterdam. Rotterdam.
Rothweil. Rothweil.
Rüssel. Lille.

S.

Salfeld. Salfeld,
Saltzburg. Salsbourg.
Schaffhausen. Schaffhouse.
Schleusingen. Schleusingue.
Schmalkalden. Schmalkalde.
Schneeberg. Schneeberg.
Schweinfurth. Schweinfurt.
Speyer. Spire.
Stockholm. Stockholm.
Strahlsund. Strahlsund.
Straßburg. Strasbourg.
Stutgard. Stutgard.

T.

Torgau. Torgau.
Trient. Trente.
Trier. Treves.
Tübingen. Tubingue.
Turin. Turin.

V.

Venedig. Venise.
Ulm. Ulme.
Utrecht. Utrec, Utrecht.

W.

W.

Warschau. Varsovie.
Weimar. Weimar.
Weissenburg. Weisenbourg.
Weissenfels. Weisenfels.
Wertheim. Werheim.
Wien in Oesterreich. Vienne en Autriche.
Wißmar. Wismar.
Wolfenbüttel. Wolfenbüttel.
Worms. Worms.
Würtzburg. Würzbourg.

Z.

Zeitz. Zeiz.
Zerbst. Zerbst. Servst.
Zürch. Zürch.
Zweybrücken. Zweybruc. Deuxponts.
Zwickau. Zwickau.

## Das 42. Capitel,

## Wie aus diesem und den vorhergehenden 3. Capiteln, die Uberschrifft der Briefe einzurichten.

§. 1. Weil es der Raum nicht leidet, diesem Werckgen ein Titular-Buch beyzufügen, übergehen wir alle Weitläuftigkeiten, und wollen nur in möglichster Kürtze lernen, wie die Uberschriften der Briefe einzurichten seyn.

§. 2. Hat man an vornehme Leute und Standes-Personen zu schreiben, so thut man am sichersten, wenn man sich zuvor bey jemand um deren eigentliche Titulatur erkundiget.

Denn

Denn weil die Titel immer steigen: so ist dem besten und neuesten Titular-Buche nicht zu trauen: dannenhero man auch keines durchgehends recommandiren kan.

§. 3. Wiewol, wer das Europäische Staats-Titular-Buch bey Handen, welches An. 1709. in 8. über drey Alphabet starck in Leipzig heraus kommen ist, der kan sich dessen gar wol mit Nutzen bedienen; wie denn, indem selbiges Buch nicht jedermanns Kauff ist, hier eines und das andere zu unsern Vorhaben heraus gezogen habe.

§. 4. Gleichwie ich aber in meinen Briefen meistentheils gewiesen, wie man nur an seines gleichen und geringere von beyderley Geschlechte schreiben soll: so übergehe ich die Titul an Standes-Personen mit Stillschweigen: und will blosser Dinges überhaupt reden, wie man 1.) einen Minister oder andern von Adel. 2.) Gelehrte. 3.) Militar-Personen. 4.) Kaufleute. 5.) Künstler. 6.) Handwercks-Leute oder andere. 7.) Bürger, und 8. Frauenzimmer, heutiges Tages, zu tituliren pfleget.

## 1. Von Ministern und Adelichen Personen.

§. 5. Wenn der Minister vornehm und von gutem Adel ist, hat er den Titul Hoch Wolgeborner, welches auch von vornehmen Adelichen Personen zu verstehen, die keine Charge weder bey Hofe noch im Felde bedienen. Geringere hingegen, tituliret man nur, Wolgeborner; oder nach

Be-

Beschaffenheit hat, HochEdelgeborner, und WolEdelgebohrner, davon man unmöglich eigentliche Regeln geben kan, und dahero beobachten muß was ich im §. 2. gesaget.

## 2.) Von Gelehrten.

§. 6. Gelehrte sind entweder Geistliche, oder Weltliche. Unter die ersten gehören die Doctores Theologie, Ober-Hof-Prediger, Superintendenten, Professores Theologiæ, die den Titul: HochEhrwürdiger, GroßAchtbar und Hochgelahrter, haben.

§. 7. Ein Licentiatus Theologiæ, hat bißweilen eben diesen Titul. Wenn es aber sonsten vornehme Geistliche sind, sagt man: WolEhrwürdiger, GroßAchtbarer und HochWolgelehrter. Bey geringern: WolEhrwürdiger, GroßAchtbar und Wolgelahrter. Bey Dorff-Pfarrern und Feld-Predigern: WolEhrwürdiger, VorAchtbar und Wolgelahrter, wiewol auch hier noch zu limitiren ist.

§. 8. Schreibt man an einen vornehmen Catholischen Geistlichen, heist es: Hochwürdiger in GOtt Vater, oder: In GOtt Andächtiger und Herr. Ein Pater aber hat den Titel: WolEhrwürdiger und Andächtiger in Christo Pater und Herr, oder schlecht: Ehrwürdiger und Wolgelahrter.

§. 9. Doctores und Professores Juris tituliret man: HochEdler, Vest und Hochgelahrter. Manchesmal HochEdler, Gestrenger und Hochge-

gelahrter. Doctores und Licentiaten aber die keine vornehme Aemter begleiten : WolEdler, Vest und Hochgelahrter ; wiewol man auch vielfältig nur HochEdler und Vester, oder Gestrenger : oder nur HochEdler Herr schreibet, und das übrige aussen lässet.

§. 10. Gelehrte, die keinen Gradum haben, als Amt-Leute, Advocaten ꝛc. führen den Titul : WolEdler ; GroßAchtbar und Wolgelahrter, bißweilen : Rechts-Wolgelahrter, oder vor GroßAchtbar, Vest ; oder gar nur WolEdler Herr.

§. 11. Raths-Herrn, tituliret man nach Hochgelahrter, und Hochweiser Herr ; oder Wolgelahrter und Wolweiser : da man in Gegentheil Hoch oder Wolgelahrt aussen läst, wann der Raths-Herr nicht studiret hat.

§. 12. Leute, die zwar Literati, aber nur geringe Officianten seyn. gibt man bloß den Titel: WolEhrenvester, Vorachtbar und Wolgelahrter, oder nur Ehrenvester ꝛc.

§. 13. Doctores und Licentiatos Medicinæ, tituliret man wie die Juristen : nur daß man bißweilen, nach Hoch- oder WolEdler, Hocherfahrner gebrauchet.

§. 14. Einem Magister, der Professor, schreibet man Hochgelahrter : Einem andern Magister aber : WolEhrenVester, GroßAchtbar und Wolgelahrter ; Einem Studenten Edler und Wolgelahrter ; oder WolEh-

ren- Vester, Vorachtbar und Wolgelahrter.

§. 15. Wenn ein Doctor oder Professor, Rector auf einer Universität ist, so hat er vor seinem ordentlichen Titel, das Prædicat Magnificenz; wiewol man es auch sonsten vornehmen und berühmten Professoribus, die Doctores sind, zu geben pfleget.

§. 16. Ist es ein Rector und Professor eines vornehmen Gymnasii, tituliret man ihn: WolEdler, GroßAchtbar und Hochwolgelahrter. Rectores von andern Schulen aber: WolEhrenvester, Vorachtbar und Wolgelahrter. Geringere Schul-Bediente, die nicht studiret: Ehrenvester und Vorachtbarer.

## 3. Von Militar-Personen.

§. 17. Generals- und andere vornehme Militar-Personen, haben den Titel HochWolgebohrner, wenn sie gleich von Bürgerlichen Stande seyn. Andere aber die etwas geringer und nicht von Adel: HochEdler (WolEdler,) Gestrenger und Mann-Vester, oder nur Hoch- oder WolEdel, Gestrenger. Unter-Officier (Edler,) WolEhrenvester, Großachtbar und Mannhafter ꝛc.

## 4. Von Kaufleuten.

§. 18. Ist es ein vornehmer Kauffmann hat er den Titel Edler, (WolEdler) Großachtbar und Wolfürnehmer. Wenn er dabey in einem

nem Raths-Collegio ist so kömmt noch hinzu: Hochweiser, oder wenn der Rath gering, Wolweiser. Wenn der Handelsmann nicht gar zu vornehm ist, schreibet man ihm: WolEhren-Vester, VorAchtbar und Wolfürnehmer. Ist es nur ein Krämer hat er den Titel: Ehren-Vester und Wolfürnehmer, oder nur EhrenVester und Vorachtbarer.

## 5. Von Künstlern.

§. 19. Dieweil die Künstler unterschiedlich seyn, so ist auch ihre Titulatur mancherley. Denn vornehme und berühmte haben: Edler, Groß-Achtbar. Geringere hingegen: EhrenVester und Kunsterfahrner oder Kunstreicher; deßgleichen WolEhrenvester, Vorachtbar und Kunsterfahrner.

## 6. Von Handwers-Leuten.

§. 20. Diese haben gemeiniglich den Titel: Ehrbarer oder Ehrsamer und Nahmhafter; oder Ehrbar und Wolgeachter.

## 7. Von andern Bürgers Leuten.

§. 21. Weil sich diese unter keine gewisse Benennung bringen lassen: so mercke man nur, daß man sie bald WolEhrenvester und Wol-

Fürnehmer: bald WolEhrenvester und VorAchtbar, oder GroßAchtbar: bald Erbar und Woifürnehm: bald Erbar und Fürnehm: bald Ehrenvester und Vorachtbar, bald aber gar nur schlechtweg, Herr zu ticuliren pfleget.

## 8. Von Frauenzimmer.

§. 22. Wenn Königlicher und Fürstlicher Geheimder Räthe Gemahlin von Adelicher Herkunfft seyn, haben sie den Titul, HochWolgebohrne, oder Wolgebohrne. Wiewol sie auch bißweilen den letztern führen, wenn sie nur von Bürgerlichen Stande seynd: oder man ticuliret sie, HochEdelgeborne Frau. Sind es andere Räthe, item Professoren oder Doctores Weiber, schreibt man: HochEdle, HochEhr- und Tugendreiche (Tugendsame.) Geringere hingegen, als der Beamten oder anderer Officianten Weiber führen den Titul: WolEdel, Viel Ehr- und Tugendreiche (Tugendsame) und deren Stand noch niedriger: Edle VielEhr und Tugendsame. Vornehmer Handels-Herrn Weiber haben bißweilen auch den Titul WolEdle, Hoch oder VielEhr- und Tugendreiche: und so es gemeine Kauffmanns oder Künstlers Weiber sind: WolEhrbare, VielEhr- und Tugendsame, ꝛc. Handwercks-Weiber aber Ehr- und Tugendsame, oder Ehrbare und Tugendsame ꝛc. wobey noch zu mercken, daß man eine Nonne, WolEhrwürdige und Tugendsame Schwester ticuliret.

§. 23.

§. 23. Auſſer dieſen Tituln, die man den angeregten Perſonen zu geben pfleget, iſt zu wiſſen daß man ihnen bey Benennung, ihres Characters, ihrer Charge, ihrer Dignität, Kunſt Profeßion, und Handwercke ꝛc. noch ein Prædicat zuleget.

§. 24. Man ſchreibet demnach an einen vornehmen Miniſter: Hochanſehnlichen. Hochbetrauten Hochbeſtallten. An einem vornehmen Geiſtlichen: Hochverordneten: So er geringer: Wolverordneten, Wolverdienten. Treufleißigen. An einen Doctorem Theologiæ, der Heiligen Schrift berühmten Doctori, und was et etwan ſonſten dabey noch vor Aemter, denen man das Wort Hochverordneter, fürſetzet.

An einen Licentiatum Theologiæ, eben ſo. Manchesmal ſetzet man nur ſchlecht: S. S. Theologiæ Doctori (Licentiato) und Profeſſori Publico zu N. An einen Ober-Hof-Prediger: Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl zu Sachſen, Hochverordneten Hof-Predigern. Wenn er mehr Aemter hat, e. gr. Der Heiligen Schrift berühmten Doctori, Hoch-Fürſtlichen N. N. Hochbeſtallten Conſiſtorial-Rath, Hof-Predigern, Superintendenten, und Paſtoren zu N.

An einen Doctorem Juris, oder Conſulenten: Beyder Rechten Doctori und vornehmen Conſulenten. An einen Doctorem Medi-

cinæ. Der Medicin weit berühmten Doctori.

An einen Hauptmann: Der Römisch Kayserl. und Königl. Spanischen Majestät bey dem Löblichen N. N. Regiment, wolbestalten Hauptmann. An einen Lieutenant, wie erst, nur heist es: bey dem Löblichen N. N. Regiment unter des Herrn N. N. Compagnie Wol, (oder nur) bestalten Lieutenant. (Fähnrich.)

An einem Ober-Officier der nicht mehr in Diensten stehet. Wol meritirten, oder Wolverdienten Hauptmann.

An einen Amtmann: Seiner Chur-Fürstl. Durchl. zu N. N. wolbestellten Amtmann zu N. N.

An eines Amts Actuarium, des Churfürstl. N. N. Amts N. wolbestelltem Actuario.

An einen Raths-Herrn in einer vornehmen Stadt, der keinen Gradum hat: Vornehmer des Raths zu N.

An einen Kauffmann. Weitberühmten, oder berühmten Handels-Herrn, oder Handelsmann zu N.

An einen Kramer: Bürgern und Kramern zu N.

An einen Künstler: berühmten, oder wol, weit-berühmten Mechanico zu Leipzig.

An einen vornehmen Bürger: Vornehmen Bürger und Weinhändler, Gasthaltern, ꝛc. zu N.

An einen gemeinen Handwercks-Mann: Bürgern und Schneidern ꝛc. zu N.

§. 25. In den Prædicaten an Frauenzimmer kan man folgendes mercken.

Ist es eine Adeliche Dame: so heist es Frauen N. N. von N. gebohrner von N. und bißweilen, welches aber nicht durchgehends Mode, setzet man die Charge ihres Herrn hinzu, als Ober-Hof-Meisterin.

Ist es eine verwittibte Adeliche Dame, schreibt man verwittibte Cammer-Räthin von N. gebohrner von N. auf N.

Ist es ein Fräulein, heist es nur schlecht: Fräulein N. N. von N.

Bey Bürgers und andern Weibern, füget man kein Prædicat hinzu, sondern lässet es nur bey den Namen bewenden.

§. 26. Aus diesem was ich bißhero angeführet, sind die Teutschen Titul auf den Uberschriften der Briefe, folgender Gestalt einzurichten. 1. Setzet man nach dem Character und Stand der Personen, an die man schreibet, den Titel welchen man inwendig bey dem Anfang des Briefes gebrauchet.

E. gr. Es hätte inwendig an einen Geheimden Rath geheissen: Hoch-Wolgebohrner Herr: So schreibet man aussen: Dem Hoch-Wolgebohrnen Herrn. Bey einem Doctori Juris innenwendig: Hoch-Edler, Vest und Hochgelahrter. Aussenwendig: Dem Hoch-

Edlen Vest und Hochgelahrten Herrn.

2.) Setzet man den Namen, wenn man das Wort Herr, noch einmal geschrieben hat: und alsdenn bey Adelichen Personen die Landschaft, Güter, und Chargen. Bey andern aber das Amt, die Profession, Kunst, Handwerck, ꝛc. mit dem Prædicat, davon wir §. 23. biß §. 25. geredet haben.

E. gr. Bey einem Geheimden Rath: Dem HochWolgebohrnen Herrn Herrn Johann Georg von Löwenberg und Braunstein. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hochverordneten Geheimden Rath.

Bey einem Doctor Juris. Dem HochEdlen, Vest- und Hochgelahrten Herrn, Herrn Andreas Titio, Beyder Rechten berühmten Doctori, und Consulenten zu Nürnberg.

3.) Folget das Zuneigungs-Wort, welches man im Anfang des Briefes gebraucht hat, und von deren Beschaffenheit ich in den 7 Capitel hinlänglichen Unterricht gegeben. Worzu am Ende der Ort kömmt, wo sich die Person aufhält.

E. g. Bey einem Geheimden Rath: Dem HochWolgebohrnen Herrn, Herrn Johann Georg von Löwenberg und Braunstein. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen (oder Seiner Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg) Hochverordneten Geheimden Rath, Meinem Gnädigen Herrn.

Braunschweig.

Bey einem Doctor Juris und Consulenten dem

dem HochEdlen, Vest und Hochgelahrten Herrn Herrn, Andreas Tirio, beyder Rechten berühmten Doctori und Consulenten zu Nürnberg. Meinem Hochgeehrtesten Herrn und vornehmen Patron,

Nürnberg.

Also auch an eine Adeliche Wittib. Der Wolgebohrnen Frauen, Frauen Anna Maria, verwittibter Cammer-Räthin von Herrnhausen, Gebohrne von Rippach auf Sternfeld. Meiner Gnädigen Frauen.

Coburg.

An eine Doctorin. Der HochEdlen, (Hoch-Ehr- und Tugendreichen) Frauen, Frauen Ursula Müllerin. Meiner Hochgeehrtesten Frauen.

Würtzburg.

§. 27. Ich hoffe es soll deutlich genug gewiesen worden seyn, wie man die teutschen Titel der Briefe aussenwendig einzurichten pfleget: dannenhero ich weiter nichts davon sage, als daß einige an Ihres gleichen die Titel der Uberschriften nur schlecht weg einrichten.

E. gr. An einen Kauffmann: Herrn Herrn N. N. fürnehmen Bürger und Handels-Mann zu N. großgünstig in

Hamburg.

Oder an einem Buchführer: Herrn Herrn Thomas Fritsch, Buchführern in

Leipzig.

Oder: (S. T.) Herrn Herrn Johann Ludwig Gleditsch, Buchhändlern in

Leipzig.

## Und so viel von der Teutschen Titulatur.

§. 28. Es ist zwar nichts ungereimters, als daß wir Teutsche in teutschen Briefen, innenwendig und aussenwendig, Frantzösische Titel und Complimenten gebrauchen; dieweil aber dieses seltsame Wesen dergestalt zur Mode geworden, daß man jetzt fast alle Uberschriften der Briefe Frantzösisch einrichtet: so wollen wir zeigen, wie man dieselben verfassen soll.

§ 29. Wer an vornehme und Standes-Personen teutsch schreibet, der thut klug, wenn er auch auf der Uberschrift ein Teutscher bleibet. Gehöret hingegen der Brief an geringere und seines gleichen, so mag das Frantzösische eher passiren.

§. 30. Um nun zu wissen, wie man sich hierinnen zu verhalten habe, so mercke man nur so viel: Man setzet erstlich A Monsieur Monsieur (welches so viel ist als: Herrn Herrn) hernach den Namen, und gemeiniglich den Zunamen (vide Cap. 8. §. 35.) zum dritten die Profession oder was sonst einer ist: und letzlich den Ort, wohin der Brief gehöret.

§. 31. Gehöret der Brief an einen Grafen oder Baron, so schreibt man nicht A Monsieur Monsieur: sondern A Son Excellence Monseig-

seigneur. Und an eine Gräfin oder Baronin: A Son Excellence Madame, welches ich nur obiter erinnern wollen.

§. 32. Will man ja den Vornahmen hinzufügen, so darff man selbigen nur aus dem vorhergehenden Capitel nehmen, allwo ich die gebräuchlichsten angezeiget habe.

§. 33. Zum Behuf des dritten Stückes im §. 29. gehöret das 37. Cap. und die Frantzösischen Namen der bekantesten Oerter, trift man im 39. Cap. an: weßwegen das übrige durch ein Exempel wird leicht zu verstehen seyn.

Als: Man verlangte an einen Doctorem Juris zu schreiben, so hiese es: A Monsieur Monsieur Hermann, Doctor en Droit ( vid. Cap. 37. à Strasbourg vid. Cap. 39.)

Also auch an einen Bau-Schreiber.

A Monsieur Monsieur Philippi, Ecrivain des Batiments

à Berlin.

Desgleichen an einen Paruquenmacher.

A Monsieur Monsieur Fischer, Peruquier.

à Weimar.

§. 34. Dieses ist die gantze Kunst Frantzösische Uberschriften auf Briefe zu machen; wobey man unmasgeblich noch nachlesen kan, was in dem §. 34. des 8. Capitels, enthalten ist.

§. 35. Ich darf aber nicht vergessen zu melden, daß wenn einer eine Charge bey Hofe hat; oder sonsten bey Königen, Fürsten und Herrn, deßgleis

gleichen in kleinen Republiquen und Städten in Diensten stehet, so muß man es nach der Charge, dem Amt oder Dienst hinzufügen, wie im Teutschen gebräuchlich ist.

§. 36. Es heist demnach bey dem Kayser: de Sa Majesté Imperiale, und bey der Kayserin: de Sa Majesté l' Imperatrice.

E. gr. An den Kayserlichen Post-Beamten zu Wien Herrn Wilhelmi: A Monsieur Monsieur Jean Paul Wilhelmi, Officier des Postes Generales de Sa Majesté Imperiale à Vienne.

§. 37. Bey einem Könige: de Sa Majesté le Rei de N. Bey einer Königin: de Sa Majesté la Reine de N.

E. gr. An den Königlichen Preußischen Leib-Medicum Herrn Kroug. A Monsieur Monsieur Kroug de Nidda, Conseiller privé de la Cour & Premier Medecin de Sa Majesté le Roi de Prusse.

§. 38. Bey Königlichen Printzen: De Son Alteſſe Roiale Monseigneur le Prince de N. Bey Königl. Printzeßinnen: de Son Alteſſe Roiale Madame la Princeſſe N. de N.

E. gr. An einen Cron-Printzlichen Hof-Marschall: A Monsieur Monsieur (oder nach Beschaffenheit A Son Excellence Monseigneur) N. N. Marechal de la Cour de Son Alteſſe Monseigneur le Prince Roial de N. N.

§. 39. Bey Chur-Fürsten: de Son Alteſſe Ele-

Electorale de N. Bey Chur-Fürſtinnen, de Son Alteſſe Electorale Madame l' Electrice de N.

E. gr. An einen Chur-Fürſtlichen Reſidenten: A Monſieur Monſieur de N. Conſeiler & Reſident de Son Alteſſe Electorale de Mayence.

§. 40. Bey Fürſten: De Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc, oder le Landgrave, oder Marggrave, oder le Prince de N. Bey Fürſtinnen: de Son Alteſſe Sereniſſime Madame la Ducheſſe, oder la Landgrave, oder la Marggrave, oder la Princeſſe N. de N.

E. g. An einen Fürſtlichen Conſiſtorial-Rath A Monſieur Monſieur N. N. Conſeiller du Conſiſtoire de S. A. S. Monſeigneur le Prince d'Anhalt Zerbſt.

§. 41. Bey Grafen und Freyherrn: de Son Excellence Monſeigneur, oder nur de S. Excell. le Comte, oder le Baron de N. Bey einer Gräfin oder Baronin: de Son Excellence Madame la Comteſſe de N. oder Madame le Barone de N.

E. g. An einen Gräflichen Lands-Schreiber: A Monſieur Monſieur N. N. Premier Greffier du Bailliage de N. de Son Excellence Monſeigneur le Comte de N.

§. 42. Bey einer Republique: de la Republique.

E. g. An einen Raths-Herrn zu Nürnberg: A Mon-

Monsieur Monsieur N. de N. Senateur de l'Illustre Republique de Nürnberg.

§. 43. Bey Vniversitæten: de la Vniversité.

E. g. An einem Rectorem auf Vniversitæten: A Monsieur Monsieur N. N. (bißweilen setzet man den Namen gar nicht, sondern nur) Recteur & Professeur en Medicine à l' Université de Altorf à Altorf.

§. 44. Bey Städten: de la Ville.

E. g. An einen Stadt-Physicum: A Monsieur Monsieur N. N. Docteur en Medecin & Physicien ordinaire de la Ville de N. N.

§. 45. Schreibt man an Soldaten, so setzet man nach ihrer Charge, den Herrn dem sie dienen.

E. g. An einen Lieutenant: A Monsieur Monsieur N. N. Lieutenant d'Infanterie au Regiment du Colonel de N. & dans la Compagnie de Monsieur la Capitaine de N. au service de Sa Majesté le Roy de N. Dieses heist: Lieutenant unter der Infanterie, bey dem Regiment des Herrn Obristen von N. in der Compagnie des Herrn Hauptmann von N. in Diensten Seiner Königl. Majestät in Preussen.

Oder nur kurtz: A Monsieur Monsieur N. Lieutenant d'Infanterie de Sa Majesté le Roy de Prusse.

§. 45. Wenn der Officier nicht mehr in Diensten

ſten ſtehet, ſo füget man dem Namen nur ſeine ehemalige Charge bey.

E. gr. A Monſieur Monſieur le Lieutenant de N.

§. 49. Es iſt nicht zu läugnen, daß man von dieſer Materie noch verſchiedenes anführen könte; dieweil aber der Raum gar zu enge iſt, ſo muß ich es dabey bewenden laſſen. Unterdeſſen recommandire ich nochmal das Europäiſche Staats-Titular-Buch, als worinnen ein hinlänglicher Unterricht von der Titulatur anzutreffen iſt.

# Anhang.

DJeweil ſo wohl in meinen eigenen als in anderer Authorum heraus gegebenen Schriften, hin und wieder Wörter aus fremden Sprachen anzutreffen ſeyn, deren man ſich heut zu Tage mündlich und ſchriftlich, nach der eingeführten Mode zu bedienen pfleget: als habe ich nothwendig zu ſeyn erachtet, den Unwiſſenden zum beſten, die gebräuchlichſten, nebſt ihrer teutſchen Bedeutung oder Erklärung, in Alphabetiſcher Ordnung beyzufügen, damit ſie ſelbige nicht nur recht ſchreiben: ſondern auch wenn ſie in Briefen fürkommen, deſto beſſer verſtehen können.

## A.

Abandoniren. Etwas abschaffen, oder fahren lassen.
Abbrevien. Abkürtzen, kürtzer geben.
Aboliren. Abschaffen, abthun, aufheben.
Abouchiren. Sich mit jemand unterreden.
Absent. Abwesend
Absentiren. Sich entfernen. Sich hinweg begeben.
Absolut, Durchaus, einmal.
Absolviren. Loßzehlen. Loßsprechen. Freysprechen.
Abstemius. Einer der sich von etwas enthält.
Abstiniren. Sich eines Dinges enthalten.
Abstrahiren. Von etwas abstehen.
Absurd. Abgeschmackt. Ungereimt.
Absurdität. Ungereimtes oder abgeschmacktes Wesen.
Abundanz. Uberfluß.
Abusiren. Mißbrauchen. Unrecht anwenden.
Acceptiren. Annehmen. Bewilligen. Sich gefallen lassen.
Accident. Ein Zufall.
Accommodiren. Sich bequemen. Zum Ziel legen.
Accommodement. Die Bewirthung.
Accord. Vergleich. Ubereinkommung.
Acquiesciren. Es bey einer Sache beruhen, oder bewenden lassen.

Accuſiren. Anklagen, Klage erheben.
Acquiriren. Gewinnen, erlangen, zueignen.
Addiciren. Zueignen.
Addreſſiren. Anweiſen, überliefern.
Addreſſe. Die Anweiſung, ein Zutritt.
Addreſſe machen. Einem bey jemand einen Zutritt verſchaffen.
Admiriren. Etwas bewundern.
Admirable, Wunderwürdig.
Adhibiren. Gebrauchen, zulaſſen, darzu nehmen.
A Dieu. GOtt befohlen.
Adverſarius. Gegentheil, Widerſacher, Widerpart.
Aeſtimiren. Schätzen, Hochachten, Hochhalten.
Affairen. Geſchäfte, Verrichtungen.
Affectation. Ein gezwungenes Weſen.
Affectiren. Sich gezwungen aufführen. Nach etwas ſtreben.
Affection. Gunſt, Liebe, Gewogenheit.
Affecten. Gemüths-Regungen.
Afficiren. Zu Hertzen gehen oder führen, oder nehmen.
Affirmiren. Bejahen, bekräftigen.
Affront. Beſchimpfung, Schmach.
Affrontiren. Beleidigen, Beſchimpfung, Schmach anthun.
Agiren. Handeln, verrichten.

A la mode. Auf itzige Art und Weise.
Allarmiren. Beunruhigen. In Furcht setzen.
Allegiren. Anführen, einwenden, anziehen.
Allert. Hurtig, munter, wachsam, aufgeweckt, aufgeräumt.
Alliance. Verbündniß. Alliirter. Bundesgenoß.
Alteriren. Sich ärgern, erschrecken.
Amour. Die Liebe.
Amoureux oder Ammurös. Verliebt.
Amplificiren. Erweitern, weitläuftiger machen oder geben.
Animiren. Aufmuntern, behertzt machen, anfrischen.
Annectiren. Anhängen, anknüpffen.
Annotiren. Aufschreiben, bemercken, aufzeichnen.
Annulliren. Vor ungültig erklären.
Antipathie. Ein natürlicher Widerwille, Feindschaft.
A part. Besonders, absonderlich.
Apparenz. Der äusserliche Schein oder Ansuchen.
Appetit. Lust, Begierde, Belieben.
Applausus. Beyfall, Einstimmung.
Appliciren. Auf etwas richten, zu etwas schicken.
Apprehendiren. Begreiffen, fassen, besorgen.

Appro-

Approbation. Genehmhaltung. Bewilligung. Bekräftigung.
A propo, Eben recht. Zurecht.
Arrest. Verhaft. Aufhaltung.
Arrestiren. In Verhaft nehmen. In Verwahrung halten.
Arriviren. Anlangen, ankommen.
Arrogiren. Sich anmassen.
Assecuriren. Versichern, Bürge seyn.
Assemblée. Versammlung, Zusammenkunfft.
Assigniren. Anweisen, übergeben, bestimmen.
Assignation. Anweisung.
Assistiren. Beystehen, beyspringen, an die Hand gehen, Beystand leisten.
Attaque. Anfall, Angriff.
Attaquiren. Angreiffen, anfallen.
Avantage. Vortheil.
Avanciren. Näher anrücken, oder hinzurücken.
Avisiren. Benachrichtigen, kund machen.
Avociren. Abfodern, weg- oder zurücke fodern.
Author. Ein Urheber, Anfänger.
Authorität. Ansehen, Gewalt, Macht.

## B.

Basta. Es ist genug.
Bastant. Gewachsen, tüchtig.
Bataille. Eine Schlacht, ein Haupt-Treffen.
Batterie. Der Ort, worauf die Stücke stehen.
Beneficium. Wolthat, Gnade, Verstattung.

Beneventiren. Bewillkommen.
Bestialisch. Tumm, viehisch.
Billet. Ein kleiner Hand-Brief, Hand-Briefchen.
Blâme. Beschimpfung, Verläumdung.
Blessiren. Verwunden, verletzen, beschädigen.
Blessure. Eine Wunde, Verletzung, Beschädigung.
Bonté. Gütigkeit, Gutheit.
Bravade. Prahlung, Trotz, Hochmuth.
Brutal. Viehisch, tollkühn, tumm.
Brutalité. Unvernünftiges, viehisches Wesen.

## C.

Calculiren. Berechnen, ausrechnen.
Calumniren. Verläumden. Hineinhauen. Übel anschreiben.
Campagne. Der Feldzug.
Canaillé. Der gemeine Pöbel, Lumpen-Gesinde.
Candide. Aufrichtig, ehrlich, offenhertzig.
Canonen. Grobes Geschütz, Stücke.
Capabel. Capable. Fähig, geschickt.
Capacität. Fähigkeit, Geschicklichkeit.
Capital. Die Haupt-Summa.
Caputiren. Tod machen, umbringen.
Caprice. Eigensinn.
Carpiren. Tadeln.
Caresse. Schmeigelung, Liebkosung, Liebe.

Carmen. Ein Gedicht in gebundener Rede.
Casus. Ein Zufall oder Begebenheit.
Cartel. Ausfoderungs-Brief.
Cassiren. Aufheben, abschaffen, einnehmen, (Geld.)
Caviren. Bürge seyn, gut dafür stehen.
Caution. Verpfändung, Bürgschaftleistung.
Cautel. Warnung, Vorsicht.
Causiren, Verursachen, Ursache geben.
Cediren. Abtretten, einräumen, übergeben.
Cessio. Abtrettung, Einräumung.
Celebriren. Feyerlich begehen.
Censur. Urtheil, Erwegung.
Chagrin. Gram, Kummer, Aergerniß.
Chagriniren. Aergern, grämen, kümmern, sorgen.
Changiren. Verändern, abwechseln.
Changement. Veränderung, Abwechselung.
Charge. Amt, Dienst.
Charmiren. Bezaubern, einnehmen, entzückt machen.
Charmant. Liebreitzend, annehmlich, bezaubrend.
Citiren. Vor Gericht laden, fordern.
Cito. Geschwind, bald, eilig, unverweilt, ungesäumt.
Civil. Höflich, bescheiden.
Clemence. Güte, Sanftmut, Gnade.
Cliens. Der sich eines andern Schutz unterwirft.
Colligiren. Sammlen, zusammen tragen.

Commando. Befehl.
Commandiren. Befehlen.
Commiseration. Erbarmung, Mitleiden.
Commission. Anvertrauter Befehl.
Commode. Bequem.
Communiciren. Etwas mittheilen.
Compagnon. Mitgeselle.
Compendiös. Kurtz.
Compensiren. Eines gegen das andere aufheben.

Complaisance. Höflichkeit, Gefälligkeit.
Comp aisant. Gefällig, höflich, willfährig.
Complet. Vollständig.
Complimentiren. Einem mit höflichen Worten begegnen.
Comportiren. Sich mit einem wol vertragen.
Concediren. Zulassen, bewilligen.
Concipiren. Aufsetzen, verfassen, entwerffen.
Concept. Aufsatz, Entwurff, Vorhaben.
Concerniren. Anbelangen.
Coucurriren. Zusammen lauffen, einerley Zweck haben.

Condemniren. Absprechen, verurtheilen.
Condition. Bedienung, Zustand, Gelegenheit, Dienst.
Conditionaliter. Mit Bedingung, Bedingungs-Weise.
Condoliren. Mitleiden haben.

Condolenz. Mitleiden.
Conduite. Aufführung, Verstand, Thun und Lassen.
Conferiren. Wegen einer Sache sich unterreden.
Confession. Bekäntniß, Geständniß, Beicht.
Confident. Ein vertrauter Freund.
Confidence. Das Vertrauen.
Confirmiren. Bekräftigen, bestättigen.
Confirmation. Bestättigung.
Confundiren. Einen verwirren, irre machen.
Confusion. Verwirrung / Unordnung.
Conjungiren. Zusammen setzen, vereinigen.
Connexion. Verbindung, Zusammenfügung.
Connectiren. An einander hängen, verbinden, zusammenfügen.
Connoisance. Käntniß, Wissenschaft.
Considerable. Ansehnlich, wichtig.
Conserviren. Erhalten.
Consequens. Folge.
Conspiration. Ein heimliches Bündniß. Conspiriren, ein heimlich Bündniß aufrichten.
Consternation. Bestürtzung.
Constitution. Leibes-Beschaffenheit.
Consoliren. Um Rath fragen, Rath einholen.
Consilium. Ein Rath.
Consumiren. Verzehren, anwehren, durchbringen.

Contagion. Ansteckende Seuche.
Contentement. Vergnügung, Befriedigung.
Contentiren. Vergnügen, bezahlen, befriedigen.
Conto. Rechnung.
Contestiren. Bezeugen, sehr betheuren.
Context. Die Folge der Worte.
Continuiren. Fortfahren.
Contradiciren. Widerreden, widersprechen.
Contrapart. Gegentheil, Widersacher, Widerpart.
Contrefait. Abbildung.
Contribuiren. Etwas beytragen.
Controvers. Streit, Streit-Sache, Uneinigkeit.
Conversiren. Gemeinschaft pflegen.
Conversation. Gesellschaft.
Convinciren. Uberzeugen.
Convociren. Zusammen beruffen.
Convoyren. Begleiten, das Geleite geben.
Coupert oder Couvert. Brief-Umschlag.
Copia. Abschrifft.
Correspondiren. Briefe wechseln.
Correspondenz. Brief-Wechsel.
Correspondent. Einer der Briefe wechselt.
Corrumpiren. Verderben, vernichten.
Courage. Hertzhaftigkeit.
Cortoisiren. Höflich bedienen, heimlich buhlen.
Courtisan. Buhler, höflicher Mensch, Hofmann.

Cour-

Courtoiſie. Höflichkeit, heimliche Buhlſchaft.
Crepiren. Verderben, umkommen.
Cumuliren. Häuffen, vermehren.
Curieux, curiôs. Vorwitzig, neugierig.

## D.

Datum. Gegeben.
Debattiren. Abthun, ſchlichten, erörtern.
Decidiren. Entſcheiden.
Debauchiren. Schwelgen, unmäßig leben, verthun.
Debauche. Schwelgerey, Freſſen, Sauffen.
Decourtiren. Abkürtzen, kürtzer machen.
Declariren. Auslegen, erklären.
Decolliren. Enthaupten.
Dediciren. Zueignen, zuſchreiben.
Dedication. Zueignungs-Schrift.
Defatigiren. Müde machen, abmatten.
Defect. Mangel, Abgang.
Defendiren. Vertheidigen, verantworten.
Defenſion. Vertheidigung, Verantwortung.
Defraudiren. Betrügen.
Deliberiren. Berathſchlagen, zu Rathe gehen.
Delicat. Zärtlich.
Delicateſſe. Zärtlichkeit, Niedlichkeit.
Demonſtriren. Erweiſen, vor Augen legen.
Demonſtration. Beweiß.
Denegiren. Abſchlagen, verſagen.

Denominiren. Benennen, erwählen, fürschlagen.
Dependiren. Einem unterworffen seyn.
Deponiren. Niederlegen, anvertrauen.
Depreciren. Abbitten.
Deprecatio. Eine Abbitte.
Describiren. Beschreiben.
Descriptio. Beschreibung.
Desideriren. Verlangen.
Designiren. Bedeuten, bezeichnen, bemercken.
Despectiren. Beschimpffen, verachten.
Desperiren. Verzagen, verzweiffeln.
Desperat. Verzweifelt, verwegen.
Dessein. Vorhaben, Anschlag.
Destiniren. Vorsetzen, bestimmen.
Determiniren. Beschliessen, bestimmen.
Devoir. Pflicht, Schuldigkeit, Gebühr.
Devotion. Andacht.
Diffamiren. Schmähen und schänden.
Differiren. Aufschieben, verläugnen, unterschieden seyn.
Dignität. Ehre, Würde.
Dimittiren. Erlassen, von sich lassen.
Dimission. Urlaub, Abschied.
Dirigiren. Anordnen.
Discrete. Bescheidentlich.
Discouriren. Gespräche halten.
Disgoustiren. Einem etwas zuwider thun.
Disponiren. Ordnen, verordnen.
Disposition. Verordnung.

Dispu-

Disputen. Wort-Wechselungen, Zanck, Streit, Uneinigkeiten.
Disputirlich. Streitig, zweiffelhaft.
Dissentiren. Nicht mit übereinstimmen.
Dissimuliren. Verstellen, verbergen, hinter den Berg halten.
Disrecommandiren. Ein schlimmes Lob geben, übel anschreiben.
Dissolviren. Auflösen.
Dissuadiren. Widerrathen.
Distribuiren. Austheilen.
Divers. Wiederig, unterschieden.
Divertiren. Sich erlustigen.
Divertissement. Zeit-Vertreib, Belustigung, Ergötzung.
Diffulgiren. Ausbreiten, unter die Leute bringen.
Dociren. Lehren, unterrichten.

## E.

Echapiren. Entlauffen, entwischen.
Ediren. Heraus geben, aushändigen.
Effective. Würcklich, in der That.
Egard. Aufsicht, Absehen.
Elaboriren. Ausarbeiten.
Eligiren. Auslesen, erwählen.
Embrassiren. Umhalsen, umarmen, umfassen.
Employren. Anwenden, gebrauchen.
Employ. vid. Charge. Ein Dienst, Beförderung, Amt.
Emportiren. Erlangen, erobern.

Encouragiren. Behertzt machen, anfrischen.
En fin. Endlich, zum Beschluß, Letzlich, Schlüßlichen.
Engagiren. Sich verpflichten, Dienste annehmen.
Estime. Hochachtung.
Estimiren. Hoch und werth halten.
Evacuiren. Erledigen, auslehren, ausräumen.
Exageriren. Groß machen, heraus streichen.
Examiniren. Untersuchen, ausforschen.
Excediren. Zuviel thun, ausschweiffen.
Excess. Ausschweiffung.
Excusiren. Sich entschuldigen.
Excuse. Entschuldigung, Rechtfertigung.
Exerciren. Uben.
Exercitium. Ubung.
Expediren. Ausüben, vollziehen, abfertigen.
Expedition. Vollführung, Vollendung, Geschäfte.
E. G. Bedeutet Exempli gratia. Zum Exempel.
Expedit. Hurtig, fertig.
Exhæredirem. Enterben, Erbloß machen.
Experienz. Erfahrung, Erfahrenheit.
Exponiren. Erklären, auslegen, sich frey geben oder stellen.
Expostuliren. Zancken, hadern, Worte wechseln.
Expression. Ausdrückung, deutliche Vorstellung, deutliche Erklärung.

Ex-

Exprimiren. Ausdrucken.
Extendiren. Erweitern, hinausstrecken, erlängern.
Extorquiren. Abdringen, abnöthigen.
Extract. Auszug eines Dinges.
Extrahiren. Ausziehen.
Extremität. Das äusserste.

F.

Facon. Art, Muster, Modell.
Facilitiren. Erleichtern, leicht machen.
Facit. Die Summa.
Famos. Der ein übel Gerücht unter den Leuten hat.
Fama. Das gemeine Geschrey, der Ruhm.
Familiarität. Gemeinschäft, Vertraulichkeit.
Fantasie. Einbildung.
Fatalité. Verhängnis.
Fatal. Von GOtt verhängt.
Fatigiren. Ermüden, abmatten.
Fatiguen. Abmattungen, Ermüdungen.
Favorable. Günstig, angenehm.
Faveur. Gunst, Gewogenheit.
Favorisiren. Wolwollen, günstig seyn.
Faute. Ein Fehler, Versehen.
Finesse. Arglistigkeit, Verschlagenheit, Falschheit.
Fingiren. Erdichten.
Fictio. Erdichtung.
Finte. Betrug, Possen, schlimmer Streich.
Flattiren. Schmeicheln.
Flatterie. Schmeicheley.

Forciren. Zwingen, nöthigen.
Force. Gewalt, Macht.
Formiren. Bilden, entwerffen.
Fortun. Das Glücke.
Frequentiren. Offt an einen Ort kommen.
Frequenz. Eine Anzahl Leute.
Fundament. Grund.
Fundiren. Gründen.
Furieus. Wütend, hitzig.

G.

Galant. Höflich, geschickt, artig.
Galanterie. Wolanständigkeit, Liebes-Händel.
Garantiren. Gewähren, gut dafür stehen.
Generosité. Großmüthigkeit.
Generos. Großmüthig.
Glorie. Ehre, Ruhm.
Gouverniren. Verwalten.
Gouverneur. Verwalter, Aufseher, Hof-Meister.
Grand Mode. Was starck im Gebrauch ist.
Grace. Anmuth, Lieblichkeit.
Gratificiren. Willfahren.
Gratis. Umsonst.
Gratuliren. Glück wünschen.
Gratulation. Glückwunsch.
Gravität. Ernsthaftigkeit.
Guberniren, Gouberniren. Regieren, verwalten.

H.

Habil. Geschickt, zu etwas tüchtig.

Ha-

Habilitiren. Sich zu etwas geschickt machen.
Habitude. Geschicklichkeit.
Hardiesse. Kühnheit.
Hardi. Freymüthig, kühne.
Hazardiren. Es darauf wagen.
Honnê. Ehrlich, ehrbar, rechtschaffen.
Honnêteté. Ehrbarkeit, Höflichkeit.
Horribel. Erschröcklich.
Hujus, heisset der Tag im gegenwärtigen Monat.
Human. Freundlich, Leutselig.
Humanität. Leutseligkeit.

## I.

Jalousie. Die Eifersucht, das Mißtrauen.
Jaloux. Eifersichtig, mißtrauisch.
Ignorant, Einer der nichts verstehet.
Illustriren. Erklären, erläutern, ausführlicher geben.
Imaginiren. Einbilden, vorstellen.
Imitiren. Nachahmen, nachmachen.
Immediate. Unmittelbarer Weise.
Imperfect. Unvollkommen.
Improbiren. Nicht billichen, verwerffen.
Imploriren. Anruffen, ersuchen.
Importanz. Wichtigkeit.
Importun. Unbescheiden.
Incaminiren. Eine Sache wohl einrichten.
Incapabel. Unfähig, unvermögend, untüchtig.
Incivil. Unhöflich, bäurisch, grob.

Incliniren. Zu etwas geneigt seyn.
Inclination. Neigung, Lust, Liebe, Liebste.
Incognito. Unbekannter Weise.
Incommodo. Beschwerlich, ungelegen.
Incomparable. Unvergleichlich, vortreflich.
Inculpabel. Unsträflich, untadelhafft, unschuldig.
Incorporiren. Einverleiben.
Indifferent. Gleich viel, gleichgültig, der sichs nicht angehen läst.
Indifference. Gleichgültigkeit.
Indiscret. Unhöflich.
Inficiren. Anstecken, um sich fressen.
Informiren. Sich erkundigen, unterrichten, Bericht einnehmen.

Inhibiren. Verbieten.
Injungiren. Auftragen, anbefehlen.
Inquiriren. Erforschen, untersuchen.
Inscribiren. Einschreiben.
Inserat. Einlage, Einschluß, Beylage.
Insinuiren. Sich einschmeicheln, überliefern.
Instigiren. Anreitzen.
Instruction. Unterricht.
Intercession. Vorbitte.
Interesse. Antheil, Angelegenheit, Eigennutz.
Interim. Unterdessen, auf eine Zeitlang.
Intriguen. Verwirrte Händel, Liebes-Händel, Ränke.

Invention. Erfindung.
Inventiren. Erfinden.

Inventiös. Sinnreich.
Invitiren. Einladen.
Invitation. Einladung.
Juſtificiren. Eine Sache rechtfertigen.
Juſtiz. Recht und Gerechtigkeit.

L.

Lædiren. Verletzen, beſchädigen, ſchmähen.
Læſion. Verletzung, Beſchädigung, Betrug.
Lamentiren. Klagen.
Laus DEO. GOtt Lob.
Liberal. Freygebiſch.
Liberalité. Freygebigkeit.
Logiren. Wohnen, einquartiret ſeyn.
Logis, Logiment. Hauß, Wohnung, Quartier.

M.

Mainteniren. Behaupten.
Maitreſſe. Eine Liebſte, Beyſchläferin.
Malade, Kranck, unpäßlich.
Maladie. Kranckheit, Unpäßlichkeit.
Malcontent. Ubel zu frieden.
Manquiren. Ermangeln.
Maniere. Art und Weiſe.
Mantuniren. Schützen, behaupten.
Marchiren. Aufbrechen, fortziehen.
Mariage. Die Heurath.
Marque. Kennzeichen.
Marquiren. Bezeichnen.
Maſacriren. Nieder machen, umbringen, ermorden.
Maſacre. Niederlag, Umbringung, Blut-Bad.

Mediation. Vermittelung.
Mediator. Mittler, Schiedsmann.
Meditiren. Nachsinnen, trachten, tichten, die Gedancken über etwas auslassen.
Melancholiren. Traurig seyn.
Melancholie. Traurigkeit.
Memoriren. Auswendig lernen.
Menagiren. Sparen, schonen.
Meriten. Verdienste.
Miserabel. Erbärmlich.
Mode. Die Art, Manier.
Moderiren. Mäßigen.
Modest. Bescheiden.
Molestiren. Beschwerlich seyn.
Molestien. Ungelegenheit, Beschwerniß.
Morale. Sitten-Lehr.
Mors. Murrisch, unfreundlich.
Mores. Sitten.
Moviren. Bewegen, sich entrüsten.
Multipliciren. Vermehren.

## N.

Naturel. Natürliche Zuneigung.
Neuteral. Unpartheyisch.
Necessité. Nothwendigkeit.
Negiren. Läugnen.
Nervos. Kurtz und nachdrücklich.
Nolens volens. Man will oder will nicht.
Nota. Ein Merck-Zeichen, man mercke oder mercket.
NB. bedeutet Nota bene. Mercke wol.

No-

Notable. Merckwürdig.
Notificiren. Berichten, kund machen.
Notification. Bericht.
Numeriren. Zählen, rechnen.
Numerus. Zahl.

## O.

Obligeant oder Obligat. Verbunden, verpflichtet.
Obligation. Handschrifft, Verpflichtung.
Obligiren. Sich verpflichten, Verbinden.
Obſerviren. Acht haben, beobachten.
Obſervanz. Gehorſam gegen Patronen.
Obſigniren. Unterſchreiben und beſiegeln.
Obtentiren. Erhalten, behaupten.
Occaſion. Gelegenheit, Anlaß, Veranlaſſung.
Occupiren. In Beſitz nehmen.
Odiös. Verhaſt.
Offendiren. Beleidigen.
Offenſio. Beleidigung.
Offerte. Anerbietung.
Offeriren. Anerbieten.
Omen. Anzeichen, Vorbedeutung.
Opinion. Wahn, Meinung.
Opponiren. Sich entgegen ſetzen, widerſetzen.
Ordinaire. Nach der gemeinen Weiſe.
Ordre. Befehl, Geheiß.

## P.

Paciſciren. Sich vergleichen.
Pactum, Ein Vergleich, Vertrag, Abrede.

Pariren. Gehorchen.
Pardon. Vergebung, Verzeyhung.
Pardoniren. Vergeben, verzeyhen.
Part geben, das ist: Nachricht von etwas ertheilen.
Participiren. Theilhaftig machen, Antheil nehmen.
Pasquil. Schmäh-Schrifft.
Passagier. Ein Reisender.
Passato. Jüngsthin, das vorüber ist.
Passiren. Gegen, durchreisen.
Passage. Weg, Durchgang, Durchzug.
Patientiren. Geduld haben.
Pausiren. Innen halten, ruhen.
Pecciren. Sündigen, fehlen, Fehler begehen.
Penetriren. Durchdringen, erreichen, begreifen.
Penetrant. Durchdringend.
Perfectioniren. Vollkommen machen, zu Stande bringen.
Perfect. Vollkommen, ausgemacht.
Permittiren. Verwilligen, zulassen, zustehen.
Permission. Erlaubniß, Vergünstigung, Zulassung.
Persuadiren. Bereden, überreden.
Perturbiren. Beunruhigen, betrüben.
Placidiren. Genehmhalten, sichs gefallen lassen.

Plai-

Plaiſir. Ergötzlichkeit, Luſt.
Plaiſant. Luſtig, angenehm, anmuthig.
Polit. Munter und geſchickt.
Pompös. Prächtig, herrlich, ſtattlich.
Porto. Das Poſt-Geld vor Briefe oder andere Sachen.
Poſitive. Ausdrücklich, ohne Bedingung.
Poſito. Geſetzt.
Poſſidiren. Innen haben, im Beſitz haben.
Poſſeſſor. Beſitzer, Inhaber.
Poſſibile, Poſſible. Möglich.
Poſtuliren. Begehren, fodern, verlangen.
Portrait. Abbildung, die völlige Beſchreibung einer Perſon.
Practiciren. Ausüben, ausrichten.
Practicus. Einer der etwas ausübet.
Præcaviren. Vorbauen.
Præcaution. Vorſicht.
Præjudicium. Nachtheil, Vorurtheil.
Præjudicirlich. Schädlich, verfänglich, nachtheilig.
Præpariren. Zubereiten.
Præparation. Vorbereitung, Zubereitung.
Præſumption. Einbildung, Muthmaſſung, Wahn, Hochmuth.
Præſumiren. Einbilden, muthmaſſen, dafür halten.
Præſumirlich. Muthmaßlich, ſcheinlich.
Prætention. Anſpruch, Anfoderung.
Prætendiren. Einen Anſpruch auf etwas machen.

Præter propter. Ohngefehr.
Prætext. Vorwand.
Pretios. Kostbar.
Pressant. Nothwendig.
Privilegium. Freyheit, Befreyung.
Procediren. Verfahren.
Process. Rechts-Sache.
Proceduren. Handlungen, Unternehmungen.
Probabel. Glaublich, beweißlich.
Proclamiren. Ausruffen, aufbieten.
Produciren. Hervorführen, vorzeigen.
Profession. Handthierung.
Profit. Nutzen.
Profitable. Nützlich.
Profitiren. Einen Nutzen schaffen.
Prognosticiren. Verkündigen, vorhersagen.
Progress. Fortgang.
Project. Ein Entwurff.
Prolongiren. Verlängern.
Promotion. Beförderung, Dienst.
Promoviren. Befördern, zu einem Dienst verhelffen.
Promessen. Versprechungen, Verheissungen.
Promittiren. Versprechen, verheissen.
Promulgiren. Eröfnen, offenbar machen, kund machen.
Propre. Nett, geschickt, reinlich.
Proportion. Gleichmaß.
Proportionirlich. Geschicklich, wolgestalt.

Propoſition. Vortrag.
Proponiren. Vortragen.
Prorogiren. Aufhalten, verzögern.
Propos. Das Abſehen, die Abſicht, das Vorhaben.
Proſequiren. Verfolgen, fortſetzen.
Protection. Schutz, Schirm.
Proteſtiren. Widerſprechen, bedingen, widerreden.
Proteſtation. Einwendung, Beding, das Widerſprechen.
Publique. Oeffentlich.
Publiciren. Ausbreiten, kundbar, ruchbar, offenbar machen.

## Q.

Qualificirt. Von guter Geſchicklichkeit.
Qualité. Stand, Würde, gute Beſchaffenheit.
Quartier. Herberg, Auffenthalt.
Quittiren. Loßzehlen, freyſprechen.
Quittung. Schein wegen abgetrogener Schuld.

## R.

Raffinirt. Verſchlagen, liſtig.
Raiſon. Vernunfft, Billichkeit.
Raiſonnable. Billich, Recht.
Raiſonniren. Von etwas klüglich urtheilen.
Rang. Reihe, Ordnung, Stelle.
Rangiren. In Ordnung ſtellen.
Rapport. Bericht.

Rar. Seltsam.
Raritäten. Seltsame Sachen.
Rasirer. Niederreissen, umreissen.
Ratificiren. Genehm halten.
Ratification. Genehmhaltung.
Rationes. Gründe, Beweißthümer.
Rebelliren. Aufrührisch werden.
Rebellion. Aufruhr,
Reclamiren. Widersprechen.
Recognosciren. Ausforschen.
Recommandiren. Einem etwas empfehlen, heraus streichen, das Wort reden.
Recommandation. Die Anbefehlung.
Recompensiren. Vergelten, ersetzen,
Recompense. Vergeltung, Belohnung, ein Geschencke.
Reconciliren. Einig machen, vergleichen.
Recreation. Ergötzung,
Recusiren. Abschlagen.
Reflectiren. Bedencken, betrachten.
Reflexion. Das Bedencken, die Erwegung, die Betrachtung.
Refutiren. Widerlegen.
Refutation. Widerlegung.
Regaliren. Einen beschencken.
Regard. Das Absehen.
Reguliren. Richten, einrichten, ordnen.
Rejiciren. Verwerffen.
Relaxiren. Erlösen, entbinden, loß machen.
Religiös. Gottesfürchtig.
Remonstriren. Zeigen, erweisen.

Remo-

Removiren. Abschaffen, hinweg thun.
Rencontriren. Einem begegnen, einen antreffen.
Rencontre. Strittigkeit, Schlägerey.
Renomée. Das Gerücht, der Ruff worinnen man stehet.
Renoviren. Erneuern.
Renovation. Erneuerung.
Renunciren. Abschaffen, absagen.
Repariren. Ergäntzen.
Repassiren. Zurücke kommen.
Repetiren. Wiederholen.
Repræsentiren. Abbilden, vorstellen.
Repræsentation. Abbildung, Vorstellung.
Repliciren. Gegen-Antwort, darauf versetzen.
Reprimande. Ein Verweiß, die Ausscheltung.
Reprimandiren. Einen Verweiß geben.
Repuls. Abschlagung, Abweisung.
Reputation. Die Ehre, das Ansehen.
Reputirlich, Ansehnlich und Löblich.
Requisita. Was zu einer Sache erfordert wird.
Reserve. Der Hinterhalt.
Respiriren. Sich erhohlen.
Resigniren. Abdancken, seinen Dienst aufgeben.
Resolut. Keck, munter.
Responsion. Antwort.
Respondiren. Antworten, dargegen melden.
Restiren. Ubrig bleiben.

Reſt. Was überbleibet.
Retabliren. Wider einſetzen.
Reſtituiren. Erſtatten.
Reſtitutio. Erſtattung.
Retardiren. Verzögern, auf die lange Banck ſchieben.
Retiriren. Weichen, ſich zurücke ziehen.
Retirade. Wenn man zurücke weichet oder hinweg gehet.
Retour. Wiederkunfft.
Revange. Rache.
Revangiren. Sich rächen.
Reverenz. Die Ehrerbietung.
Revidiren. Durchſehen, überleſen.
Revociren. Widerruffen, das Wort zurücke ziehen.
Revoltiren. Einen Aufſtand erregen.
Revolte. Aufſtand, Aufruhr, Empörung.
Rodomantaden. Aufſchneidereyen, Großſprecherеyen.
Ruiniren. Verderben, zu Grunde richten.
Ruin. Untergang, Vertilgung.

## S.

Salarium. Beſoldung.
Salviren. Befreyen, loß machen, entwiſchen, entkommen.
Saluiren. Grüſſen, willkomm heiſſen.
Satisfaction. Genugthuung, Erſtattung.
Satyriſch. Anzüglich.
Secret. Geheim, verſchwiegen, verborgen.

Secre-

Secretiren. Geheim, verborgen, verschwiegen halten.
Scoptisiren. Anstechen, durchhecheln.
Scopticus. Einer der die Leute oder Sachen, durchhechelt.
Scrupuliren. Nachdencken.
Scrupulös. Nachdencklich.
Sentenz. Urtheil, Bescheid, Meinung.
Sentiment. Meinung, Gedancken, Gutachten.
Separation. Absonderung.
Separiren. Absondern.
Serviren. Dienen.
Serviteur. Diener.
Signalisiren. Sich weisen, hervor thun.
Simuliren. Sich verstellen.
Simulation. Verstellung.
Sinceration. Aufrichtige Versicherung.
Solicitiren. Anhalten, Ersuchen.
Solicitation. Das Anhalten, Begehren.
Solenniter. Feyerlich, prächtig, ansehnlich.
Sortiren. Ausschliessen.
Spargement. Eine ausgebrachte Rede, Ruff.
Spargiren. Ausbreiten, unter die Leute bringen.
Specification. Ein Verzeichnis.
Specificiren. Ein Ding ordentlich aufzeichnen.
Speculiren. Auf etwas dencken.
Spediren. Fortsenden.
Spesen. Unkosten.
Spion. Ein Kundschaffter.
Spinoisiren. Sich Gedancken machen.
Splendeur. Herrlichkeit, Ansehen.

Stabiliren. Gebieten, setzen, dafür halten.
Submittiren. Sich demüthigen, zu etwas bequemen.
Subtrahiren. Abziehen.
Successor. Nachfolger.
Succurriren. Zu Hülffe kommen, beystehen.
Sufiffant. Gnugsam, hinlänglich.
Suspect. Verdächtig. argwöhnisch.
Suspicion. Argwohn.
Supplic, Bittschrifft.
Souteniren. Behaupten, vertheidigen, unterstützen.

T.

Taille. Geschicklichkeit, die Leibs-Gestalt.
Taxiren. Schätzen, wie viel eine Sache wehrt.
Tax, Schatzung, Wehrt, Preiß.
Temperiren. Mäßigen, lindern.
Temperament. Leibes-Beschaffenheit.
Tentiren. Versuchen.
Termin, der Tag und Frist so einem gesetzet.
Terminiren. Bestimmen, setzen.
Toleriren. Erdulten, ertragen.
Tollerable. Erträglich.
Totaliter. Völlig, gantz und gar, biß auf das Haupt.
Tort. Unrecht, Verdruß, Gewalt.
Tractament. Verpflegung, Bewirthung.
Tractiren. Handeln, bewirthen.
Tractaten, abgehandelte Sachen.
Tradition. Ubergab.
Trainiren. Aufhalten, aufschieben.
Transferiren. Uberbringen.

Tran-

Transigiren. Sich in der Güte vergleichen.
Transaction. Gütlicher Vergleich.
Trenchiren. Zerlegen, vorschneiden.
Troublen. Unruhen.
Turbiren. Verhindern.
Turbation. Verhinderung.

## V.

Valediciren. Abschied nehmen, abdancken.
Vale. Gehab dich wol, Lebe wol, GOtt befohlen.
Variabel. Veränderlich.
Variation. Veränderung.
Variren. Abwechseln, verändern.
Veneration. Ehrerbietung, Hochachtung.
Veneriren. Hochachten.
Verificiren. Beweisen, bekräftigen.
Victorisiren. Siegen, überwinden.
Victoria. Sieg.
Vigiliren. Wachsam seyn.
Vigilant. Wachsam, munter, aufgereimt.
Vindiciren. Zueignen, Rächen, straffen.
Violiren. Beleidigen, verletzen, schwächen.
Visitiren. Durchsuchen.
Visite. Besuchung.
Vivacité. Lebhaftigkeit.

# Erstes Register.

Worinnen die Briefe in ihrer Ordnung, auf den beygefügten Blättern zu finden, damit man sie ohne vieles Nachsuchen, gleich aufschlagen kan, wenn man in dieser oder jener Materie zu schreiben begehret.

Von Insinuation - oder Anwerbungs-Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Personen. pag. 114. seqq.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben. An einen Geheimden Rath. p. 114.
Das 2. Anwerbungs-Schreiben, an einen Minister, den man um Beystand ersuchet. p. 115
Das 3. Anwerb. Schreib. an einen vornehmen Advocaten, der Doctor ist, bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte. p. 116
Das 4. Anwerb. Schreib. eines Kauffmanns-Dieners, an einen vornehmen Handels-Herrn in einer grossen Reichs-Stadt, durch dessen Recommandation, er sich bey einem andern, eine Condition auszuwürcken trachtet. 118
Das 5. Anwerb. Schreib. an seines gleichen, dem man das Verlangen, mit ihm bekandt zu seyn, an dem Tag leget. 119
Die Antwort. 120

Das

Das 6. Anwerb. Schreib. an seines gleichen, mit welchem man gerne auf einer bevorstehenden Reise bekannt werden möchte 121. die Antwort. 122
Das 8. Anwerb. Schreib. an einen feinen jungen Menschen 123. die Antwort. 124
Das 8. Anwerb. Schreiben an seines gleichen, den man anbey um eine Gefälligkeit anspricht 125. die Antwort. 126

Von Insinuations- oder Anwerbungs-Schreiben, an Weibs-Personen, 127. seq.

Das 1. Anwerb. Schreib. an eine verwittibte adeliche Dame auf dem Lande, die sich gegen jemand verlauten lassen, daß sie uns gerne kennen möchte 128. die Antwort. 129
Das 2. Anwerb. Schreib. an eine geringere von Adel, welche uns in ihrem Briefe an ihren Sohn, grüssen: und ihrer Erkenntlichkeit versichern lassen, weilen wir ihm einen Gefallen erwiesen haben 130. die Antwort. 131
Das 3. Anwerb. Schreiben an eine vornehme Frau, deren Tochter unser Bruder geheurathet, und die wir noch nie gesehen, oder gesprochen, 132. die Antwort. 133
Das 4. Anwerb. Schreiben an ein lediges Frauenzimmer, die uns zwar kennet: aber nie mit uns gesprochen hat 134. Antwort, 135
Das 5. Anwerb. Schreiben an ein unbekanntes Frauenzimmer, die uns in einer Compagnie

Das 8. Visit-Schreib. an einen alten bekanten Freund 158. Antwort. 159
Das 9. Visit-Schreiben eines Sohns an seinen Vatter aus der Frembde pag. 161. Antwort 162
Von Empfehlungs- und Visit-Schreiben. An Weibs Personen. 164. seqq.
Das 1. Empfehl. Schr. an eine adeliche Dame, die uns zu einem Dienste verholffen hat. 166
Die Antwort 167
Das. 2. Empfehlungs-Schreiben, an ein Adeliches Fräulein, welches wir vordessen in der Poësie informiret: und ihr etwas von unserer Arbeit übersenden, 168. Antwort 169
Das 3. Empf. Schr. an eine vornehme Dame, an deren Herrn wir zugleich einen Brief abgehen lassen 170. Antwort 171
Das 4. Visit-Schreib. an ein Frauen-Zimmer, in deren Hause wir uns eine Zeitlang aufgehalten 172. Antwort 173
Das. 5. Visit-Schreiben, eines in der Fremde lebenden Sohns an seine Mutter, 174
Antwort 176
Das 6. Visit-Schr. an ein Frauenzimmer, welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen. 177. Antwort 178
Das 7. Visit-Schr. welches ein Bruder an seine Schwester abgehen lässet 179
Antwort. 180
Das 8. Visit-Schreib. an eine Anverwandtin

welcher wir ſchon etlichsmal geſchrieben haben 181. Antwort 182

Von Anerbierungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen 185. ſeqq.

Das erſte Anerbietungs-Schreiben, an einen Fürſtlichen Geheimden Rath, 185
Das 2. Anerbierungs-Schreiben, an einen Cavallier, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen iſt. 186
Das 3. Anerbietungs-Schreib. an einen Raht, der einen Informator vor ſeine Kinder braucht 188
Das 4. Anerbiet. Schreiben eines Kauffmans-Dieners an ſeines gleichen, der gerne in einer guten Condition ſtehen möchte 189
die Antwort 190
Das 5. Anerb. Schreib. an einen guten Freund, dem wir unſere Begierde zu dienen, zu erkennen geben 192. Antwort 193
Das 6. Anerb. Schreib. an ſeines gleichen, mit dem man von Jugend auf gute Freundſchafft gepflogen 194. Antwort 195
Das 7. Anerb. Schreib. worinnen wir jemanden eine Heurath vorſchlagen 196. Antwort 197
Das 8. Anerbiet. Schr. an einen guten Freund, der gerne mit einen Frauenzimmer bekandt ſeyn möchte 198. Antwort 199
Das 9. Anerbiet. Schreib. worinen wir jemand,

mand, einen Vorschuß vom Gelde offeriren 200. Antwort 201
Das 10. Anerb. Schr. an einen Bekandten dem man zu einer bösen Schuld behülflich seyn will. 202
Antwort 203
Von Anerbietungs-Schreiben, an Weibs-Personen. 204. seqq.
Das 1. Anerbietungs-Schreiben, an eine adeliche Dame, die uns viel Gutes erzeiget hat. 204
Antwort 205
Das 2. Anerb. Schr. an ein adeliches Fräulein, welcher man ein Buch schicket 206
Antwort 207
Das 3. Anerbietungs-Schreib. an eine vornehme Frau, deren Mann arrestiret worden; zu dessen Befreyung man behülflich seyn will, 208. Antwort 209
Das 4. Aner. Schreiben an ein Frauen-Zimmer, die gerne ein artiges Hündchen haben möchte, 210
Antwort 211
Das 5. Anerb. Schreib. an ein Frauen-Zimmer, die sich mit einer Manns-Person versprochen, nun aber wieder gerne los seyn möchte. Worzu wir unsere Vermittelung offeriren 212
Antwort 213
Das 6. Anerb. Schr. an eine Wittib, welcher man zu einer vortheilhafften Heurath, behülflich seyn will, 214
Antwort 215

Das 7. Anerbiet. Schreib. an ein lediges Frauen-Zimmer, die gerne bey einer vornehmen adelichen Dame, Cammer-Mädgen werden möchte 216
Antwort 217
Das 8 Anerb. Schr. an ein Frauen-zimmer, welcher man schon einige Gefälligkeiten erwiesen, und ihr nun abermal dienen will. 218
Antwort 219
Von Gratulation-oder Glückwünschungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen 222. seqq.
Das 1. Gratulations Schreib. an einen Raths-Herrn in Nürnberg dem ein Bürgers Sohn, zu dieser hohen Dignität Glück wünschet, 222
Das 2. Grat. Schreiben, an einen Patron zu seinem Geburts-Tage, 223
Antwort 224
Das 4. Grat. Schr. an einen Ober-Hof-Prediger, der von einer gefährlichen Kranckheit genesen ist. 225
Das. 4. Grat. Schreib. an einen guten Freund, der den Gradum Doctoris angenommen hat p. 227. Antwort, 228
Das 5 Grat. Schr. an einen guten Frund, der seine Reise geendiget hat. 229. Antwort 230
Das 6. Gratul. Schr. an einen Bekandten, der mit einem schönen Frauenzimmer nach vielen Bemühungen ein Liebes-Bündnis aufgerichtet hat 231. die Antwort 233

Das

Das 7. Gratul. Schreib. an unsers gleichen zum neuen Jahr 234. Antwort 235
Das 8. Grat. Schr. an einen Anverwandten der verreisen will 236, Antwort, 237
Das 9. Gratul. Schreib. an einen vertrauten Freund, dem ein junger Sohn gebohren worden 238. Antwort 240
Von Gratulations oder Glückwünschungs-Schreiben an Weibs-Personen, 241 seqq.
Das 1. Gratulations-Schreiben an eine adeliche Dame deren Fräulein Tochter eine Braut ist, 241. Antwort 242
Das 2. Gratul. Schr. an ein schönes adeliches Fräulein, die eine Braut ist, und uns ihrer vornehmen Bekandtschaft gewürdiget hat. 243
Antwort, 245
Das 3. Gratul. Schreiben an eine vornehme Frau, zum neuen Jahre 246. Antwort 247
Das 4. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur 248
Antwort 249
Das. 5. Grat. Schreiben an ein Frauenzimmer zum Namens-Tage, nebst der Uebersendung eines Geschenckes 250. Antwort 251
Das 6. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, die von einer schweren Kranckheit glücklich genesen ist 252. Antwort 253
Das 7. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, die sich in unserer Abwesenheit verheurathet hat 254. Antwort. 255

Von Condolenz-Trost- und Beklagungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen 260. seqq

Das 1. Condolenz-Schreiben, an einen Minister, der seine Gemahlin wenig Wochen, nach vollzogenem Beylager, schon wieder eingebüsset hat. 260

Das 2. Condolenz-Schreiben an einen vornehmen Officier, welcher uns seiner Bekandtschaft gewürdiget, und in einer Bataille gefährlich verwundet worden 261. Antwort 263

Das 3. Condol. Schreiben an einen Edelmann dem das Wetter sein Land-Gut angezündet hat 264. Antwort 265

Das 4. Condol. Schr. an einen guten Frund, dem es fast in allen Sachen contrair gehet, 266. Antwort 267

Das 5. Condol. Schr. an einen, den ein anderer in der abgezielten Heurath ausgestochen, und der sich deßwegen sehr betrüben will 269
Antwort 270

Das 6. Condol. Schr. an einen guten Freund, dem seine Mutter gestorben ist 271
Antwort 272

Von Condolenz-Trost- und Beklagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer, 174. seqq.

Das 1. Condol. Schreiben an eine vornehme Dame, die ihren Gemahl verlohren, den sie aber

aber schon längst gerne sterben sehen, und also nur eine affectirte Traurigkeit heget 275
Das 2. Codol. Schr. an eine adeliches Fräulein, deren Herr Bruder in einer Belagerung umkommen, 276
Das 3. Trost-Schreiben. An ein honnêtes Frauenzimmer, von welcher böse Leute eine verdächtige Aufführung ausgestreuet haben 277. Antwort 279
Das 4. Trost-Schr. An eine Braut, die sich gar nicht will trösten lassen, daß sie ihren Liebsten etliche Tage vor der Hochzeit, durch einen unglücklichen Fall eingebüsset hat 280
Antwort 282

Von Einladungs Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen 284
Das 1. Einlad. Schr. An einen Vornehmen von Adel zu seiner Hochzeit 284
Das 2. Einlad. Schreib. oder Gevatter-Brief An einen Cavallier. 286
Das 3. Einlad. Schreiben. An einen vornehmen Mann, zu einem Leichen-Begängniß 287. Antwort 288. und 320
Das 4. Einlad. Schr. An einen vertrauten Freund, zu einer Gevatterschafft. 288
Antwort 289. eine andere 315
Das 5. Einlad. Schr. An einen guten Freund zur Hochzeit 291. die Antwort 292. noch eine andere 318

Das 6. Einlad. Schr. zu einer Spatzierfarth 293. Antwort 294
Das 7. Einlad. Schr. An einen guten Freund, den wir gerne einmal bey uns sehen möchten 295. Antwort 206
Von Einladungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer 298. seqq.
Das 1. Einlad. Schr. An eine adeliche Dame, zu einer Hochzeit. p. 198
Das 2. Einlad. Schr. oder Gevatter-Brief. An ein vornehmes adeliches Fräulein 268
Das 3. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer, zu einer Garten Lust 300. Antwort. 301
Das 4. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer auf einen Ball 302. Antwort 303
Das 5. Einlad. Schr. Zu einer Schlittenfahrt 304. Antwort 305
Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, an vornehme und andere Manns-Personen p. 306. seq.
Das 1. Entschuldigungs-Schr. An einen Cavallier, dessen Befehl man nicht vollziehen können 308
Das 2. Entschuldigungs oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Cavallier bey dem man uns einer ungebührichen Courtoisie mit einer verdächtigen Weibs-Person beschuldiget 309
Das 3. Entschuldigungs- oder Abbit-Schreiben. An einen Patron, den man durch die Be-

Beleidigung einer seiner guten Freunde dahin gebracht, daß er uns seine Gewogenheit aufkündiget hat 311
Der 4. Brief. Abbitt-Schreiben, an einen guten Freund, den man in der Trunckenheit disgonstiret hat 312. Antwort 313
Der 5. Brief. Entschuldigung an einen guten Freund, daß man die Gevatterschafft nicht persönlich verrichten könne, welches zugleich eine Antwort, auf das 4. Einladungs-Schreiben 315
Der 6. Brief Rechtfertigungs-Schrieben, an einen Bekandten, der sich wegen einer beygebrachten Entschuldigung verlauten lassen, daß er nichts mehr mit uns zu schaffen haben wolle 316. Antwort. 317
Der 7. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Ist zugleich eine Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben 318
Der 8. Brief. Entschuldigungs Schreiben, warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort, auf das 3te Einladungs-Schreiben 320
Der 9. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, daß man so lang keinen Brief abgehen lassen 321
Von Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer 312

Das 1. Brief. Rechtfertig. Schreiben an eine vornehme Dame, bey welcher wir angegeben worden, als ob wir sie in Erkauffung einiger Gemählde vervortheilet hätten. 322
Der 2. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, an eine Hauptmännin, welche uns um einen Vorschuß am Gelde angesprochen 324
Der 3. Brief. Rechtfertigung-Schreibeu, an ein Frauenzimmer, bey welchem wir verkleinert worden 325. Antwort 326
Der 4. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, an ein Frauenzimmer, bey welchem wir unserem Versprechen nach, keine Visite abstatten können 327. Antwort 328
Der 5. Brief. Abbitt-Schreiben, an ein Frauenzimmer, gegen welches man auf einer Hochzeit im Trunck zimliche Unhöflichkeiten begangen hat 329. Antwort 331
Der 6. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, an ein Frauenzimmer, an welches wir nicht so bald geschrieben, als wir versprochen haben 332. Antwort 333
Der 7. Brief. Entschuldigungs-Schreiben, an eine neu angehende Ehefrau, deren Hochzeit wir nicht beywohnen können 334. Antwort 335

Von Suppliquen oder Bitt-Schrifften. An grosse Herren und andere vornehme Leute p. 336. seqq.
Die 1. Supplique an einen Fürsten um einen Dienst 340

Die

Die 2. Supplique an einen regierenden Reichs-Grafen, vor einem unschuldigen Gefangenen 342
Die 3. Bittschrift, eines Studiosi an die Executores eines Testaments, zur Aufrichtung einer Schule, vor armer Leute Kinder 343
Die 4. Bittschrift, an die Executores einer Stiftung, von einem armen Bürger 345
Von Bitt-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen. p. 347. seqq.
Das 1. Bittschreiben an einen Minister, um Recommandation zu einem Dienste 347
Das 2. Bittschreiben, an einen vornehmen Cavallier, daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle 348. Antwort 349
Das 3. Bittschreiben um Abmachung einer Rechts-Sache an einen Hof-Rath, der von dem Fürsten Commission darzu erlanget hat 350
Das 4. Bittschreiben, um die Uberschickung eines Hochzeit-Carminis 352. Antwort 353
Die 5. Bittschreiben, an einen Bekanndten, daß er uns mit einen Vorschuß von Gelde an die Hand gehen wolle 354 Antwort 355
Das 6. Bittschreiben, an einen guten Freund, daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren soll 356. die Antwort 357
Das 7. Bittschreiben, an einen Academischen Freund, daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle 358. Antwort 359

Von

Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer. 361. seq.
Das 1. Bittschreiben, an eine bekannte adeliche Dame, welche wir bitten, daß sie ein Hochzeit-Carmen übereichen, und unsere gebrauchte Künheit, bey den beyden Neuverlobten, gütigst entschuldigen wolle 362
Das 2. Bittschreiben, an eine adeliche Dame die wir ersuchen, daß sie uns ihres Gemahls verscherzte Gnade, wiederum zueigenen wolle 363
Das 3. Bittschreiben, an ein adeliches Fräulein, bey welcher wir uns die Beharrlichung ihrer Gnade ausbitten, weil wir in geheim erfahren, daß ihr jemand einen üblen Vedacht von uns beybringen wolle 365. Antwort 366
Das 4. Bittschreiben, an ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unsere Zuschrift 367
Antwort ibid.
Das 5. Bittschreiben, an eine Frau um einen Vorschuß an Gelde 368. Antwort 369
Das 6. Bittschreiben, an ein Frauenzimmer, welches wir ersuchen, daß sie mit uns spatzieren fahren wolle 370. Antwort 371
Von Recommandations-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen. 372. seqq
Das 1. Recommandations-Schreiben, an einen Patron, dem wir unsern Sohn recommandiren 373
Das 2. Recom. Schr. an einen vornehmen

Pro

Professorem auf Universitäten, dem wir einen Studiosum recommandiren 375
Das 3. Recom. Schreiben, an einen Advocaten, dem wir die Beschleunigung einer Rechts-Sache unsers guten Freundes, recommandiren 376
Das 4. Recomm. Schreiben. Eines Kauffmanns an seines gleichen, welches er einem Studioso mit gegeben 377
Das 5. Recom. Schriben, vor ein Frauenzimmer das verreisen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen lassen 378. Antwort 379
Das 6. Recom. Schreiben, welches man einen mitgiebt, der gerne bey jemand in Diensten stehen möchte 381. Antwort 382
Das. 7. Recommandations-Schreiben, welches man einem Freyer mitgiebt, der des Lesers Tochter zu heurathen verlanget 383. Antwort 384
Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 385. seq.
Das 1. Recommad. Schreiben, an eines vornehmen Fürstl. Ministers Gemahlin darinnen wir ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mädgen recommandiren, welches sehr geschickt im Nähen und in der Music ist 386
Das 2. Recom. Schreiben, von einen Cavallier an ein adeliches Fräulein, der gerne seinen gu-

guten Freund bey ihr insinuiren möchte 389
Antwort 389
Das 3. Recom. Schreiben, an eine Wittib, vor einem Freyer 390. Antwort 391
Das 4. Recom. Schr. welches uns ein Bekandter an ein Frauenzimmer abgenöhtiget, der Addresse bey ihr verlanget, aber gar eine schlechte Aufführung an sich hat 392. Antwort 393
Das 5. Recom. Schr. wordurch wir ein Frauenzimmer ersuchen, daß sie unserm guten Freunde zu etwas behülflich seyn solle 394
Antwort 395
Von Bericht-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen 396. seqq.
Das 1. Bericht-Schreiben an einen von Adel, dem wir von unsern aufgetragenen Verrichtungen Part geben 398
Das 2. Bericht-Schreiben, an einen Cavallier von dem Absterben seines Sohnes 400
Das 3. Bericht-Schreiben, an einen Patron dem wir von seinem Herrn Sohn eine Nachricht ertheilen, den er längstens vor verlohren gehalten hat 402. Antwort 403
Das 4. Bericht-Schreiben, an einen Bekandten, dem wir zu wissen machen, daß ein guter Freund, welcher lange Zeit in Indien gewesen, wieder in Teutschlande angelanget ist 405
Antwort 405
Das 5. Berichtschreiben, an einen guten Freund, dem man zu wissen machet, was sich mit

mit seiner Liebsten zu getragen hat 406. Antwort 406
Das 5. Berichtschreiben, an einen Bekandten, dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen 408. Antwort 409
Das 7. Bericht-Schr. eines Sohns an seinen Vatter, dem er eine angetragene Heurath zu wissen machet 410. Antwort 412
Das 8. Berichtschreiben, welches ein guter Freund an einen andern abgehen lässet, und ihm darinnen von seinem wiedrigen Zustande Nachricht ertheilet 413
Von Bericht-Schreiben an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 414. seqq.
Das 1. Bericht-Schreiben, an eine vornehme Dame, die etwas von uns zu wissen verlanget 415
Das 2. Bericht-Schreiben, an ein adeliches Fräulein, welcher wir in geheim etwas zu wissen machen 416
Das 3. Bericht-Schreiben, an eine vornehme Wittib, welcher man kund machet, daß sich ein Käuffer zu ihren Land-Gut gefunden 417. Antwort 418
Das 4. Bericht-Schreiben, an ein Frauenzimmer, welcher wir von einem Todesfall Nachricht geben 419. Antwort 420
Das 5. Bericht-Schreiben, an eine Frau, welcher wir von dem Zustande ihres Sohnes Nachricht geben 421. Antwort 422
Das 6. Bericht-Schreiben, an ein Frauenzim-

zimmer, worinn wir ihr zu wissen machen, wie unsere aufgetragene Commission abgelauffen sey 423. Antwort 424
Von Danckſagungs-Schreiben an vornehme und andere Manns-Personen p. 425. seq.
Das 1. Danckſag. Schreiben, an einen vornehmen Miniſter, von einem, der auf den Tod gefangen gelegen, und auf deſſen Vorbitte das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat 426
Das 2. Danckſag. Schreiben, an einen vornehmen von Adel, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen 428
Das 3. Danckſagungsſchreiben, an einen Obriſten von einem Vatter, deſſen Sohn gewaltſamer Weiſer zum Soldaten Leben gezwungen, und auf ſein Bitten wieder davon entlediget worden 429
Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an einen Patron, der uns vor ein dedicirtes Buch, ein anſehnliches Preſent überſchicket hat 430
Das 5. Danckſagungsſchreiben, an einen guten Bekandten, der uns mit was curioſes beſchencket hat 431
Das 6. Danckſagungs Schreiben, an einen guten Freund, der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt 432
Das 7. Danckſagungs-Schreiben, an einen Bekandten, der uns einen vortheilhafften Gefallen erwieſen hat 433. Antw. 434

Das

Das 8. Danckſagungs-Schreiben, an einen, der uns ſehr viele Höflichkeiten erzeiget hat 435. Antwort 436
Das 9. Danckſag. Schr. an einen guten Freund, der uns mit Geld an die Hand gegangen, dem man es mit Danck wieder erſtattet 437. Antwort 438
Das 10. Danckſagungsſchreiben an einen guten Freund der uns die Bekandtſchaft eines honnetten Frauenzimmers ausgewürckel hat, welches wir zu heurathen gedencken 439 Antwort 440
Von Danckſagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 442. ſeqq.
Das 1. Danckſagungsſchreiben, an eines vornehmen Miniſters Gemahlin, die uns zu einer Charge verholffen hat 442
Das 2. Danckſag. Schreiben, an ein galantes adeliches Fräulein, welches in einer vornehmen Geſellſchafft, von uns und unſerer Arbeit ſehr rühmlich geſprochen hat 443. Antwort 444
Das 3. Danckſag. Schreiben, an eine adeliche Dame, die uns zum Hofmeiſter ihres Herrn Sohns angenommen 445
Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an eine vornehme Frau, die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet. 446
Das 5. Danckſag. Schr. eines Sohns an ſeine Mutter, die ihme ohne Vorbewuſt des Vatters, Geld geſchicket hat 447. Antwort 448

Das 6. Danckſ. Schr. an ein artiges Frauenzimmer, die ſich verlauten laſſen, daß ſie uns von Hertzen gewogen wäre 449. Ant. 450
Das 7. Danckſagungs-Schreiben, an ein artiges Frauenzimmer, die uns eine Galanterie zum Namens-Tage überſchicket hat 451
Das 8. Danckſagungs-Schr. an ein Frauenzimmer, welches uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat 452

Von Abſchieds-Schreiben an vornehme und andere Manns-Perſonen. pag. 454 ſeqq.

Das 1. Abſchieds-Schreiben, an einen geheimden Raht, der uns eines ſonderbaren Wohl-wollens gewürdiget hat. 455
Das 2. Abſchieds-Schreiben, an einen vornehmen von Adel, bey dem wir auf Verhetzung unſerer Mißgünſtigen, durch erdichtete Beſchuldigung, ſo übel angeſchrieben worden, daß er uns nicht mehr vor ſich laſſen wollen 457
Das 3. Abſchieds-Schreib. an einen Patron, der uns wegen unvermeidlicher Hinderniſſen, keinen mündliche Abſchied erlauben können 458
Das 4. Abſchieds-Schreiben, an einen Bekandten, von dem wir viele Gefälligkeiten genoſſen, und welches wir erſt nach unſerer Abreiſe einſenden 459. Antwort 461
Das 5. Abſchieds-Schreiben, an einen guten Freund,

Freund, von dem wir uns nicht persöhnlich berulauben können 462. Antwort 463
Das 6. Abschieds-Schreiben, an einen guten Freund, mit dem wir die vertrauteste Bekandschafft gepflogen haben 464. Antwort 465
Das 7. Absch. Schreiben, von einem der in das Feld gehet an seinen guten Freund 466. Antwort 467

Von Abschieds-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 468. seq.

Das 1. Absch. Schreiben, an eine vornehme Dame, in deren Behausung wir uns eine Zeitlang aufgehalten, und viele Wohlthaten von ihr genossen haben 468
Das 2. Abschieds-Schr. an eine vornehme von Adel, in deren Hause wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt 470
Das 3. Abschieds-Schreiben, an ein galantes adeliches Fräulein, mit welcher wir bekandt gewesen, und darum nicht Abschied von ihr nehmen können, weil sie eben die Masern hat und sind nicht will sehen lassen 471. Antwort 472
Das 4. Abschieds-Schreiben, an ein Frauenzimmer, die uns einer honnetten Bekandtschaft gewürdiget hat 473. Antwort 474
Das. 5. Absch. Schreiben, an ein Frauenzimmer, welches wir zu heurathen vermeinet, aber auf alle unsere Bemühungen nicht das geringste Kennzeichen ihrer Gegengunst erlangen kön-

können: dannenhero wir vor lihr reisen, und unser Glücke anderwärts suchen wollen 475. die Antwort, worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken lässet 476

Das 6. Absch. Schreiben, an ein Frauenzimmer, die uns jederzeit sehr gewogen gewesen 477. Antwort 478

Das 7. Abschieds-Schreiben, an eine gute Freundin, die wir eine Zeitlang verlassen 479. die Antwort bestehet in einem Billet 480

Von Liebes-Briefen p. 481. seqq.

Der 1. Brief, eines Cavalliers an ein adeliches Fräulein, welcher er seine Liebe zu verstehen giebt, und zugleich um ihre Gegengunst Ansuchung thut. 485. Antwort 486

Der 2. Brief, eines Edelmanns an ein Fräulein, welcher er seine Liebe schon einmal zu erkennen gegeben, aber keine Antwort empfangen: deswegen er nochmalige schriftliche Ansuchung um ihre Gegen-Liebe thut 487. Antwort 488

Der 3. Brief, worinnen man bey einem Frauenzimmer ein Liebes-Bekänntniß ableget, und sich mit ihr in ein ehliges Bündniß einzulassen gedencket 489. Antwort 490

Der 4. Brief, worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten ist 491. abschlägige Antwort 492

Der 5. Brief, worinnen wir uns gegen unsere Liebste vor die geschenckte Gegen-Gunst bedan-

dancken 493. In der Antwort bittet sich das Frauenzimmer, ihres Liebsten Gegenwart aus 494

Der 6. Brief, an ein geliebtes Frauenzimmer von welchem man entfernet lebet 495. Antw. 496

Der 7. Brief, worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unsere Eifersucht mercken lassen, um sie von der Bekandtschafft mit einer gewissen Manns-Person, abzuhalten 498. In der Antwort, bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß über die entdeckte Eifersucht 499

Der 8. Brief, worinnen wir unsere beleidigte Liebste um Verzeihung bitten, und uns bey ihr auszusehnen trachten 500. Antwort 501

Der 6. Brief, an unsere Liebste, gegen welche wir uns beschwehren, daß sie so selten an uns schreibe 502. Antwort 503

Der 10. Brief, an unsere Liebste, als wir von ihrer zugestossenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget 504. Antwort 505

Der 11. Brief, an ein geliebtes Frauenzimmer, welcher wir ein Present überschicken 506

Antwort 507

Der 12. Brief, eines Bräutigams, welcher, weil er an einer gefährlichen Kranckheit, nicht genesen kan, von seiner Liebsten den letzten Abschied nimmt 508. Antw. 509

Von gemischten und andern Schreiben, an vornehme und andere Manns-Personen. p. 510. seqq.

Das 1. Schreiben an einen Vornehmen vom Adel, dem wir 1.) wegen der Geburt seines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2.) von einem Todes-Fall Nachricht geben, und uns 3) einer Sache wegen entschuldigen §13

Der 2. Brief, an einen Jungen von Adel. Von dem wir etwas bitten, und 2.) dem wir zugleich ein Present überschicken: auch ihn 3.) zu unserer Hochzeit einladen. §14

Der 3. Brief, an einen gelehrten und curiösen Cavallier, bey dem wir uns erkundigen, ob wir ihm naturalien überschicken dürffen. Unerachtet er uns schon nicht geantwortet, so übersenden wir ihm gleichwol, und suchen uns in seiner Affection fester zu setzen. §16

Der 4. Brief, an einen berühmten Doctorem und Professorem auf einer vornehmen Universität, dem wir zu wissen machen, wie ein gewisser Frantzösischer Medicus, in seiner Bekandtschafft stehen, und mit ihm correspondiren möchte. §17

Der 5. Brief, an einen Hof-Raht, der schon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihme zurücke fordern. §19

Der 6. Brief, an einen Hof-Meister, welcher sich

sich mit seinem Untergebenen in Holland aufhält. Deme wir von unserer bevorstehenden Reise, und von der Beschaffenheit eines Dieners, Nachricht ertheilen. §20

Der 7. Brief, Visit-Schreiben an einen, dem wir zugleich ein Buch überschicken, welches wir ihm dediciret haben §22

Der 8. Brief, an einen Bekandten, der lang nicht an uns geschrieben: und dem wir zugleich etwas von unserer Arbeit übersenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten. §23

Der 9. Brief, an einen guten Freund, dem wir zu wissen machen 1.) daß Titius gestorben 2.) die Jungfer Mevia unvermuhtet in das Kind-Bett gekommen. 3.) Unser Bruder in den Krieg gegangen: und daß wir 4.) eine Reise nach Holland thun wolten. §25. Antwort §26

Der 10. Brief, an einen Bekandten. Darinnen wir 1.) uns entschuldigen, 2.) um etwas bitten: und 3.) ihm was anvertrauen §27. Antwort. §28

Der 11. Brief, an einen vertrauten Freund, dem man zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2.) entschuldiget, daß man nicht zur Hochzeit kommen, uud keine Carmen verfertiget: auch ihm 3.) eine Haus-Schencke überschicket. §30 Antwort §31

Der 12. Brief, an einen guten Freund, dem wir folgendes zu wissen thun: 1.) Titius hat sei-

nen künstlichen Hund verlohren. 2.) Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceß 3.) Julius ist unlängst sehr bestohlen worden. 4.) Sempronius suchet bey der Amalia Amour. 5.) Gestern hat man hier das Danck-Fest, wegen des geschlossenen Friedens gehalten. 6.) Der König von Schweden hat alle Vorschläge, zu einen gütigen Vergleich verworffen. 532. In der Antwort 534. bedancken wir uns. 1.) vor die überschriebene Neuigkeiten. 2.) Eröffnen wir dem Leser, daß wir dem Titio wieder zu seinem Hund verhelffen wollen. 3.) Vertrauen wir ihm unsere Liebe zu einem gewissen Frauenzimmer, und bitten, er möchte uns das Wort bey ihr sprechen.

Das 13. gemischte Schreiben, welches eine Antwort an einen guten Freund ist. 536

Von gemischten und andern Schreiben, an vornehmes und geringeres Frauenzimmer. 537. seqq.

Der 1. Brief, an eines Ministers Gemahlin, 1.) welcher wir etwas überschicken, 2.) Ihr was zu wissen machen. Und sie drittens bitten, daß sie uns durch ihren Herrn Gemahl, zu einer Secretariat-Stelle behülfflich seyn wolle. 537

Der 2. Brief an eine Adeliche Wittib. Welcher wir wegen des 1.) Absterbens ihres Gemahls condoliren. 2.) Ihr die Genesung ihres

ihres Herrn Sohnes kund machen, und 3.) sie um Geld ansprechen 539. Antwort. 540

Der 3. Brief, an eine Hof-Räthin, welcher wir 1.) zum neuen Jahr gratuliren. 2.) von einer gewissen Mariage Nachricht ertheilen, und 3.) sie an etwas erinnern. 541

Der 4. Brief an ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1.) wegen unterlassener Zuschrifft, um Verzeyhung bitten, 2.) melden wir, daß wir ein Bräutigam seyn, 3.) laden wir sie auf die Hochzeit, 4.) erkundigen wir uns, um den Auffenhalt ihres Bruders 543 544

Der 5. Brief, an eine gute Freundin. Gegen welche wir uns beschweren, 1.) daß sie uns schon auf 3. Briefe nicht geantwortet habe, 2.) erkundigen wir uns, ob sie noch keine Braut sey. 3.) Verlangen wir ihre Meinung zu wissen, ob wir einen angetragenen Dienst annehmen sollen, 4.) gratuliren wir zu ihren bevorstehenden Nahmens-Tage, 5.) recommandiren wir uns zu beständiger Affection 545. In der Antwort, 1.) entschuldiget sich das Frauenzimmer, wegen unterlassener Zuschrifft, 2.) saget sie, daß sie sich gar nicht zu verheurathen gedächte. 3.) Stellet sie es uns heim, ob wir meinten, daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienstes nützlich wäre, 4.) bedancket sie sich vor die Gratulation zum Namens-Tage. 5.) Versichert sie uns Ihres stets-währenden Wolwollens 547

Der 5. Brief worinnen wir einem Frauenzimmer folgendes zu wissen thun, 1.) Titia hat ihren Bräutigam acht Tage nach der Hochzeit eingebüffet, und sich in geheim, schon einen andern zugeleget. 2.) Mevius hat sich unlängst aufhängen wollen, weil sich die Mademoiselle N. gestellet, als ob sie ihn nicht mehr lieben möchte. 3.) Rosinde ist entschlossen, ihre übrige Lebens-Zeit in dem Nonnen Closter zuzubringen. 4.) Der Sempronius hat sich unter die Commödianten in N. begeben, allwo er die Person des Harlequins agiret 548
Antwort. 550
Der 7. Brief, an ein lediges Frauenzimmer an welches wir folgende Neuigkeiten überschreiben, 1.) Paulina ist mit einem unbekandten Officier davon gegangen, der sie hernach unter Weg hat sitzen lassen. 2.) Melinde läst den Oliander studiren, damit sie eine Doctorin werden kan. 3.) Seladon hat den Rosantes erstochen, weil er ihm seine Liebste abspänstig gemacht: und ist nun, sein Leben zu erretten, nach Ost-Indien gegangen. 4.) Gelandor, hat sich in der Melancholie zum Fenster herunter gestürtzet 551
Antwort 554

Von Kauffmanns-Briefen. 555. seqq.
1. Brief, eines angehenden Kauffmannes, der die Bekandtschafft und Commissiones eines andern suchet 557. Antwort 558

2. Brief, darinnen man einem andern Waaren anbietet §59. Die Antwort §60
3. Brief, darinnen man von einem Kauffmann Güter überschreibet §61. Die Antwort §62
4. Brief, darinnen man sich über schlechte Beschaffenheit der überschickten Waaren beklaget §63. Antwort §64
5. Brief, darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überschickten Güter recommandiret §65. Die Antwort §66
6. Brief, worinnen man Nachricht von remittirten Gelde giebt §67. Antwort §68
7. Ein Advis-Brief und einverleibte Wechsel §69. Antwort §69
8. Brief, welches eine Adviso-Schreiben, wegen überschickter Waaren §70. Antwort. §71
9. Brief, worinnen man das Trassiren berichtet §71. Antwort §72
10. Brief, darinnen man die Bezahlung eines Wechsel refusiret, welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heissen kan. §73
11. Brief, worinnen man einen Protest abgewiesenen Wechsel Nachricht giebet, und zugleich meldet, daß man die Bezahlung geleistet habe §74. Antwort §75
12. Muster eines Fracht-Briefes §75
13. Muster eines Wechsel-Briefes, der also bald zu bezahlen §77
14. Ein anderer Wechsel-Brief §77
15. Noch ein Wechsel-Brief auf 5. Personen §71

Er-

Erklärung der vornehmsten Kauffmanns-Wörter. 578. seqq.
Von verschiedenen schrifftlichen Concepten, deren man sich im gemeinen Leben in mancherley fürfallenden Gelegenheiten, vielfältig zu bedienen pfleget 581 seqq.
1. Eine Obligation, worinnen man zur Wiedererstattung einer entlehnten Summa Geldes, unter Verschreibung eines Pfandes, sich anheischig machet 581
2. Eine andere Obligation, mit Bürgschafft-Verschreibung, wie sie insgemein ausgefertt wird. 583
3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenes Geld 583
4. Noch eine andere dergleichen Obligation. 585
5. Quittung über ein erlegtes Geld. 586
6. Eine andere Quittung, darinnen man einen Schuldner, nebst seinen Bürgen, von weitern Anfoderungen loß spricht. 588
7. Die dritte Quittung, da man einen wegen getragener Vormundschafft, loß spricht. 588
8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld. 588
9. Testimonium oder Abschied, vor einen Haus-Knecht, 589
10. Testimonium oder Abschied vor einen Diener. 591

11. Testimonium oder Abschied, vor einen Studenten-Jungen. 594
12. Lehr-Brief vor einen Jungen, von einem Handwerck ertheilet. 594
13. Vollmacht zur Einforderung einer Schuld, wie sie insgemein in dergleichen Fällen, ohne Weitläufftigkeit ausgeliefert wird. 595
14. Gemeine Anweisung zur Empfangung einer Schuld. 596
15. Formular eines so genannten Todten Scheines. 497
16. Formular eines Tauf-Zettels 598

# Das Andere Register.

## Uber alle Materien der leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben; welches anzeiget, auf was vor einem Blat, jedwede anzutreffen.

NB. Vide bedeutet: Sihe. Ibid. bedeutet: Auf eben dem Blat. seqq. bedeutet: die folgende Blätter.

Abbitt-Schreiben, vide, Entschuldigungs-Schreiben.
Abschieds-Schreiben, was sie seyn 454
— — ihre Absicht ibid.

Abschieds Schreiben an Weibs-Personen wie sie einzurichten 454
- - - ihre Disposition 455
- - - ihre Antwort ibid
- - - Muster an Manns-Personen. ibid.
- - - an Frauenzimmer 468. seq.
Adeliche Personen, wie man sie tituliret. 623
Addresse auf Briefen, wenn sie aussen zu lassen, 93. 95.
- - Frantzösische und Holländische wie beschaffen, 94. 95.
Adjectivum, was es sey 24
- - - was dabey zu mercken, 61
Adverbium was es sey 25
- - - was dabey zu mercken, 61
Advocat der nicht studiret, sein Titul 625
Amt, muß im Titel stehen, 636
Amts-Actuarius, sein Prædicat 630
Amtmann sein Prædicat. 630
Amt Leute die nicht studirt, ihr Titel 625
Anerbietungs-Schreiben, was sie seyn, 183
- - - was dabey zu mercken 184
- - - bey vornehmen Leuten 184
- - - bey unsers gleichen und guten Freunden ibdi.
- - - bey Frauenzimmer ibid.
- - - ihre Disposition 184
- - - ihre Schreib-Art ibid.
- - - ihre Antwort 185
- - - deren Disposition ibid.

Anerbietungs-Schreiben, Muſter an Manns-Perſonen 185
- - - an Weibs-Perſonen 204. ſeq.
Anfangs-Compliment in Briefen, was ſo heiſt, 107
- - - deren Erfindungen 107. ſeq.
- - - Haupt-Regeln davon 110
- - - ſollen kurtz ſeyn 87
Antecedens, was ſo heiſſet, 13. und 16
Anwerbungs-Schreiben was ſie ſeyn 112. vide Inſinuation-Schreiben.
- - - ihre Diſpoſition 113
- - - ihre Antwort ibid.
- - - wie an Manns-Perſonen einzurichten 114. ſeqq.
- - - wie an Weibs-Perſonen, und was dabey in acht nehmen 128
Authores die teutſche Briefe geſchrieben. 2

## B.

Bald ſoll kein Frauenzimmer Briefe von Manns-Perſonen annehmen 175
Baron, Baronin ihr Frantzöiſcher Titel 634
Bedachtſam ſoll ein Frauenzimmer an Manns-Perſonen ſchreiben, 176
Beklagungs-Schreiben, vide Condolenz.
Bericht Schreiben, was ſie ſeyn 396
- - was dabey zu mercken, ibid. ſeqq.
- - ihr Stilus 398
- - ihre Diſpoſition ibid.

Bericht-Schreiben ihre Antwort 394
- - Muster, an Manns-Personen ibid seqq.
- - - An Frauenzimmer, was dabey zu mercken 414
- - Muster an selbige 415. seqq.
Bergwercks, Termini. Vide Termini Technici.
Besuchungs-Schreiben. Vide Visit-Schreiben.
Bey-Wörter, vide Epitheta.
Bey-Wörter was dabey zu mercken. 61
Bitt-Schreiben was sie seyn, 336
- - sind unterschiedlich ibid.
- - an vornehme Herrn 340-347
- - Antwort darauf, wie beschaffen 338
- - an Frauenzimmer, was dabey zu mercken 361
- - - Muster an selbige 362. seqq.
Briefe wie man sie zusammen leget 88
- : wenn man sie an jemand mitgiebt, wie darauf zu schreiben, 85
- - wenn was darzu gehöret, wie es zu melden 96
Bücher, die von Erlernung teutscher Briefe handeln, 2
Bürgers-Leute, ihr Titel 627. 628
Bürger, vornehmer, sein Prædicat 630
Bürgers-Weiber, ihr Titel. 631

## C.

Charge in der Titulatur ist nicht zu vergessen, 635

Chur-Fürstliche Dienste, wie man sie Frantzösisch giebt 616
Cito Citissime, was davon zu mercken. 93
Colon, was es heisse 32
- - wo es gebraucht wird 33
Comma, was es heisse 32
- - wo es gemacht wird 33
Commata, müssen nicht lang seyn 60
Condolenz-Schreiben, was sie seyn 256
- - sind schwer zu verfertigen 257
- - was bey ihrem Stilo zu mercken ibid.
- - an grosse Herren, was dabey zu mercken ibid.
- - ihre Dispositon 258
- - ihre Antwort 259
- - Muster an Manns-Personen 260 seqq.
- - An Weibs-Personen 274. seqq.
Connexion ist sehr nöthig und nützlich 61
- - was darunter zu verstehen 16
- - Verbalis, was sie ist. 80
- - Realis, was sie ist. 42
Connexio realis, hat zweyerley Arten 44
- - wer Meister davon ibid.
Consequens, was es heisset 13. und 16
Construction, wo sie darff verwirrt werden 79
Context, was so heisset 74
Courtoisie, was so heisset 72
- - Arten davon 75. 76
- - wie bey vornehmen Leuten beschaffen, 75. 76

Couvert volant, was so heisset 88
Cson-Printzliche Dienste, wie man sie Frantzösisch giebt 636
Curialien der Briefe, was sie seyn 78

D.

Dame adeliche ihre Titel, vide Frauenzimmer.
- - ihr Prædicat 631
Danckſagungs-Schreiben, was sie seyn 425
- - was dabey in Acht zu nehmen ibid.
- - ihre Dispoſition und Antwort 426
- - Muster an Manns-Personen, ibid. seqq.
- - - an Weibs-Personen 442. seqq.
Datum, wo es in Briefen stehen soll 83
Denn, was bey diesem Wörtchen zu mercken 35
Deutlichkeit des Stili, worinnen sie beſtehe 55
Dispoſition der Briefe was sie ist 97. vide Eintheilung.
- - ihre verschiedene Arten 98. seqq.
- - durch die Partickeln 98
- - durch das Antecedens und Consequens. 100
- - vor wem sie eigentlich gehöret 151
Distinction in den Periodis, wie sie beſchaffen 32
Doctor Theologiæ sein Titel 624
- - sein Prædicat 626
Doctor Juris sein Titel 65. 71. 624
Doctor Medicinæ sein Titel 65. 71. 625
- - sein Prædicat 619
Doctores die keine Aemter haben, wie man sie tituliret 625

Doctorin ihre Titel §28. vide Frauenzimmer.
Donner la ligne, was es bedeutet 82
Dorf Pfarrer ihr Titel 624
Du, was von diesem Wort zu mercken 81. 82

## E.

Ehrerbietungs-Wörter, wie sie aussehen 65. 66
Ehren-Wörter, Exempel davon 67
- - Frantzöische Muster 60. 70
Einfacher Vortrag in Briefen 13
- - worauf er beruhet ibid.
Einfacher Periodus 15
Eingelauffene Schreiben, wie sie zu bezeichnen 96
Einladungs-Schreiben, was sie seyn 203
- - - wo sie am meisten gebrauchet werden ibid.
- - ihre Disposition ibid.
- - ihre Antwort 284
- - Muster an Manns-Personen ibid. seqq.
- - - an Weibs-Personen 298. seqq.
Einschluß der Briefe was dabey zu mercken 95
Einsylbige Wörter, was davon zu mercken 91
Eintheilung der Briefe, was sie ist 97. vide Dispositio.
- - ihre verschiedene Arten 98. & seqq.
Empfehlungs-Schreiben, welche so heissen 141
- - Muster an Manns-Personen 141 seqq.
- - - an Weibs-Personen 164 seqq.

Entschuldigungs-Schreiben, was sie seyn 306
- - was dabey zu beobachten 307
- - ihre Disposition ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muster an Manns-Personen 308
- - - an Weibs-Personen 322
Epitheton, was es heisset 26
- - was dabey zu mercken 61
Excellenz, wem dieser Titul zuständig ist 71. 72

F.

Feld-Prediger, sein Titel 624
Formula initialis, sihe Anfangs-Compliment.
- - Finalis, sihe Schluß-Compliment.
Formalien der Briefe, was sie seyn 78
Frantzösische Wörter, wo sie auszumustern, 52
- - Titel was dabey zu mercken 69
Frauenzimmer, wie sie mit Manns-Personen correspondiren sollen 175. 176
- - wie sie sich in Briefen zu unterschreiben, 76
- - wie es zu tituliren 669
Franquirung der Briefe, was davon zu mercken 95
Fräulein Adeliches ihr Titel, vide Frauenzimmer.
- - ihr Prædicat 673
Fremde Wörter, welche passiren 54. 55
Freundschafts-Wörter, was sie seyn 69
Fundament der Briefe, was so heisset 12
Fürstliche Dienste, wie man sie Frantzösisch giebt, 627

G.

Gedoppelter Vortrag, was er ist 14
- - Periodus . . . 15
Geheimden Rath sein Titel 632
Geistliche vornehme, ihre Titulatur 624
- - - Catholische . . . . ibid.
- - geringere . . . . ibid.
Gelehrte, wie man sie tituliret 624
Gemischte Schreiben, was sie seyn 510
- - erfodern eine gute Connexion 511
- - ihre Disposition 512
- - ihre Antwort ibid.
- - Muster an Manns-Personen 513
- - - an Weibs-Personen 537
General. Vide Militar-Personen.
Gezwungene Redens-Arten, taugen nichts 57
Glückwünschungs- oder Gratulations- Schreiben, was sie seyn 220
- - in was vor Fällen sie vorkommen ibid.
- - ihre Disposition 221
- - ihre Schreib-Art ibid.
- - ihre Antwort wie beschaffen ibid.
- - - deren Eintheilung ibid.
- - Muster an Manns-Personen 222
- - - an Weibs-Personen 241. seqq.
Graf, Gräfin, ihre Frantzösische Titel 634
Gräfl. Dienste, wie man Frantzösisch giebt 637
Grund eines Briefes, was so heisset 12

H.

Handschrifft saubere, wird recommandiret 96
Handels-Herr sein Titel 65

Handlungs-Wörter, wo Nachricht davon zu finden 54
Handwercks-Leute ihre Titel 627
- - ihr Prædicat 631
Hauptmann vide Militar-Personen.
- - sein Prædicat 630
Hochtrabende Redens-Arten, taugen nichts 57
Hoch Wolgeboren, wer diesen Titel hat 64
Hof-Räthin ihr Titel 66

I.

Jäger-Termini, vid. Termini Technici.
Inserat, was so heisse, und wie es einzurichten 86
Insinuation-Schreiben, was sie seyn 112. vid. Anwerbungs-Schreiben.
An Weibs-Personen 127

K.

Kayserliche Dienste, wenn man darinnen stehet, wie es Frantzösisch zu geben 636
Kaufmann sein Titel 65. 66. 72. 633
Kaufmanns-Briefe, was sie seyn 555
ihre Disposition 556
ihre Antwort ibid.
Muster derselben 557. seqq.
Kaufmännische Schreib-Art 555. seq. wo ein Unterricht davon zu finden 191
- - was davon zu mercken 191
Kauffleute, was von ihren Titeln zu mercken 625
- - ihr Prædicat 631
Königliche Dienste, wie man sie Frantzösisch giebt 636
Krämer sein Titel 627

Krämer sein Prædicat 630
Kunst-Wörter, vide Termini Technici.
Künstler, wie man sie titulirt 627
- - ihr Prædicat 630

L.

Leib-Medicus sein Frantzöischer Titel 636
Leichteste Art teutsche Briefe zu schreiben, warum sie genennet wird 3
Leute die literati seyn, aber geringere Officia haben, wie man sie tituliret 625
Licentiatus Theologiæ, sein Titel 624
- - - sein Prædicat 629
- - Medicinæ, sein Titel 625
- - der kein Amt, was er vor ein Titel hat 625
Liebes-Briefe was sie seyn 48
- - deren Unterscheid ibid.
- - wie sie zu entwerffen 482
- - nothwendiges Stück darzu ibid.
- - ihre Dispositon 483
- - ihre Schreib-Art oder Stilus 383
- - ihre Antwort 463
- - Muster solcher Briefe 385. seq.
Liebste, ihr Frantzöischer Titel 70
Lieutenant sein Titel, vid. Militar-Personen.
- - sein Prædicat 630

M.

Magister der Professor ist, sein Titel 625
- - gemeiner sein Titel ibid.
Marpergers allzeit fertiger Handels-Correspondent, was daran desiderirt wird 101
Materie der Briefe, was so heisset 12

Medicinæ Doct. vide Doctor.
Meditatio, was sie heisse 47
- - wo sie statt finde 40
Militar-Personen, ihr Titel 626
Ministri wie man sie tituliret 623
- - ihr Prædicat 629

## N.

Nachsatz, vide Consequens.
Name, wie er in Briefen zu unterscheiden ist 85
Nomen, was es heisset 25
Nonne, ihr Titel 628
Numerus Oratorius, was so heisset 59
- - - wie er zu beobachten ibid.

## O.

Ober-Hof-Prediger, sein Titel 65. 71. 624
- - - sein Prædicat 629
Ober-Officier, vide Militar-Personen
- - ihr Prædicat 630

## P.

Pappier zu Briefen, wie beschaffen seyn soll 87
Parenthesis, wie und wo sie gemacht wird 33. 36
Particuln, vid. Verknüpffungs-Wörter.
Pater Catholischer, wie er tituliret wird 624
Periodus was so heisset 14
- - ist mancherley Arten 15
- - simplex oder der einfache wie er beschaffen seyn soll 21
- - Composita, vid. gedoppelter oder vielfacher Periodus.

Periodus, was bey denenselbigen zu beobachten 20. seqq.
- - langer wo er verstattet 22
Periodi, gar zu kurtze sind nichts 22
- - wie zu vergrössern 23
Persuasiones, was sie seyn 106
Poëtische Redens-Arten taugen nichts 57
Post Scriptum, was davon zu mercken 85. 86
Prædicat bey der Titulatur, wie es bey verschiedenen Personen beschaffen 629
Presenz, Presentement, Anmerckungen von diesem Worten 92
Professor Theologiæ, sein Titel 624
Pour le presenz, Erinnerung von diesen Worten 92
Punctum was es ist 32
- - wenn es gemacht wird 33
Punctation, was so heisset 32
- - ist sehr nöthig 61

## R.

Relationes in den Periodis 19
- - bey der Dispositon der Briefe. 103
- - dubitandi was sie seyn 105
- - decidendi was sie seyn 105
Raths-Herrn, ihre Titel 625. 637
- - - ihr Prædicat 630
Reale Connexion 45
Recommandations-Schreiben, was sie seyn 372
- - was dabey in acht zu nehmen ibid.

Recommendations-Schr. ihre Disposition 373
- - ihr Stilus ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muster an Manns-Personen. ibid.
- - an Frauenzimmer 385. seq.
Rector auf Universitäten sein Titel 620
- - Professor eines vornehmen Gymnasii, wie er tituliret wird 620
- - gemeiner sein Titel 620
Rechtfertigungs-Schreiben 307. 316
- - an Weibs-Personen 322
Republic wenn man in derselben Diensten, wie es Frantzöisch heist 637
Richtigkeit des Stili, was darzu gehöret 58. 59
Respect-Wörter, wie sie aussehen 65. 66

S.

Schluß-Verbum, wo es stehen soll. 30
Selten, soll ein Frauenzimmer an Mannspersonen schreiben 165
Semicolon was es ist 32
- - wo es gemacht wird 35. 36
Siegel auf Briefen, wie es beschaffen seyn soll 88
- - Lack welches das beste 88
Signum Interrogationis, wie und wo es gemacht wird 33. 37
- - Exclamationis 33. 38
Schluß Compliment in Briefen, soll kurtz seyn 87
- - - - was es ist 110
- - - - deren Erfindung 110. seqq.
Schul-Bediente ihr Titel 626

Sol-

Soldaten, wie man Frantzöisch giebt, wo sie in Diensten stehen 638
Sorgfältige Briefe, wer davon geschrieben 398
Stadt, wenn man in deren Diensten ist, wie es Frantzöisch heist 638
Stücke einer Rede, was es sey 15
Stilus seine Beschreibung 15
- - was zu seiner Reinlichkeit gehöret 51. seq.
sein Deutlichkeit 55
wenn er undeutlich wird 56. 58
wie ihm alsdenn zu helffen. ibid.
Was zu seiner Richtigkeit und Wolgeflissenheit gehöret 68. 59. 60
was seine Wolflieſſenheit sey 59
Studiosus sein Titel 625
Substantivum was es ist 34
Superintendentens sein Titel 65. 71. 624
Suppliquen welche so heissen 337
- - was dabey zu mercken. 338. seq.
- - ihre Formuln 340. seqq.
Synonymum was so heisset 26
wie man sich damit in acht zu nehmen 28

T.

Tautologien, was sie seyn 28
Termini Technici müssen behalten werden 53. 54
Tertium Comparationis, was darunter zu verstehen 45
- - damit ist behutsam umzugehen. 47
- - wo es statt findet 48
Titular in Briefen 63

Titulatur wie sie im Anfange der Briefe beschaffen 64
- - wie sie zu vermeiden oder zu verkürtzen 66
- - wie die Frantzöische beschaffen. 69
- - in dem Briefe oder im Concept. 71
- - bey dem Schluß der Briefe 73
Titular-Buch, welches gut ist 623
Treshumblement, was von diesem Worte zu halten 93
Trost-Schreiben, vide Condolenz-Schreiben.
Trost, wie er soll beschaffen seyn 758. 275

## V.

Uberschrift der Briefe, was dabey in acht zu nehmen 89
- - - wie die Teutsche beschaffen, 89. 90
- - - wie die Frantzöische 90. 91. 92
- - - wie zu machen 622. 631
- - - wenn sie Teutsch seyn soll 634
- - - Frantzöisch wie einzurichten 634. seqq.
Veränderung in den Periodis, wie sie anzustellen 23
Veranlassung zum Schreiben 12
Verbum, was so heisset 25
Verbindung in den Periodis ist zweyerley 40
Verbindung welches die leichteste 40
- - ihre Wörter 40. seq.
- - wie sie zu gebrauchen 41. 42

Verknüpffungs-Wörter, was davon zu mercken 49
Verliebte Briefe, soll kein Frauenzimmer annehmen. 165
Vielfacher Vortrag, was er ist 14
- - Periodus 15
Visit-Schreiben, was sie seyn 141. 142
- - ihre Dispositon 142
- - ihre Antwort 143
- - wie sie zu disponiren ibid.
- - Muster an Manns-Personen 144. seq.
- - - an Weibs-Personen 164. seq.
Undeutlich wenn der Stilus wird 56
- - wie ihm zu helffen ibid.
Universitäts-Chargen und Dienste wie man sie Frantzösisch giebt 638
Unterscheidung in den Periodis 32
Unter-Officiers, ihr Titel 624
Unterschrift in Briefen, wie sie beschaffen 74
Vornehm, wenn er auf Briefe gesetzt wird 92
Vornehme Dame, ihr Titel 66, 72
Vornehmer Leute Briefe, wie zu schreiben 82
Vortrag eines Briefes, was so heisset 12
- - wie vielerley 13
Vorsatz vide Antecedens.
Ursachen vide Rationes.
- - zum Schreiben 12

W.

Weide-Termini, vid. Termini Technici.
Wenig soll ein Frauenzimmer an Mannspersonen schreiben 267

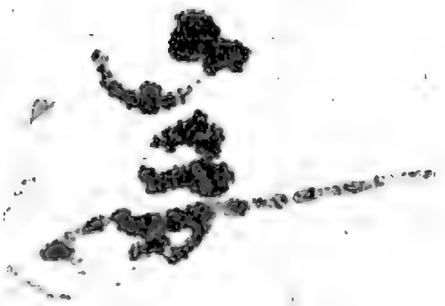
Wolfliesenheit des Stili, was darzu gehöret 58. 60
- - was sie ist 59
Wörter aus fremden Sprachen, teutsch erkläret 640. seqq.

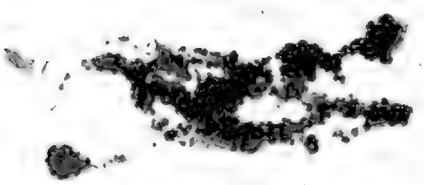
## Z.

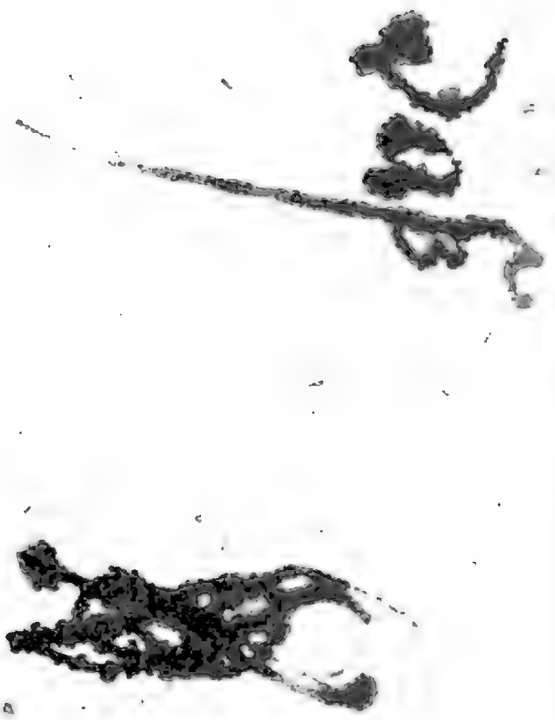
Zuneigungs-Wörter, Exempel davon 67
Zusatz-Wörter, wie sie bey den Tituln stehen 632
- - wie sie aussehen 73
- - wie in den Periodis, vid. Erweiterung.
Zwischen-Satz, was so heisset 16

# E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München







Digitized by Google

XX VI.88

Digitized by Google

Digitized by Google